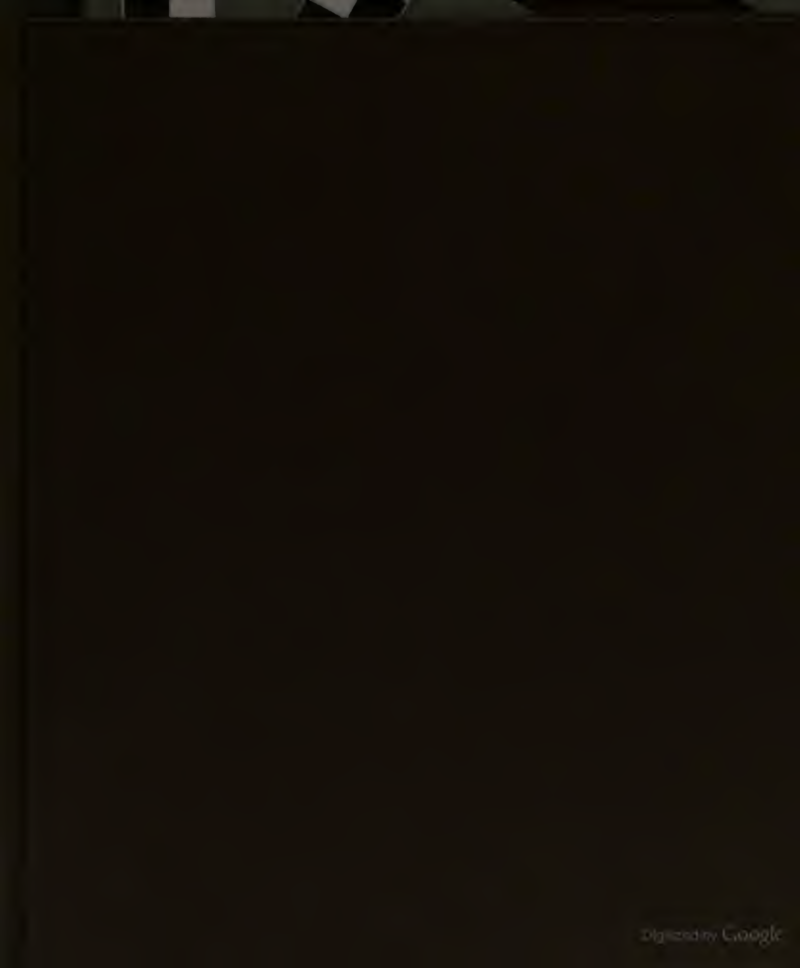
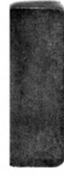
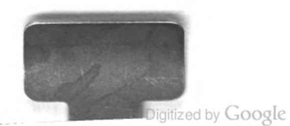






<36606758470011

Neue
Fränkische Chronik.

Herausgegeben
von
Dr. Bonaventura Andres,
ordentlichem Professor an der großherzogl. Universität zu Würzburg, auch Vicariats-Rathe.

1809.
Viertes Jahr.

Würzburg,
gedruckt und im Verlage bey Carl Philipp Bonitas.

Jahr 1809. No. I.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den siebenden Januarius.

Die Einrichtung dieser Zeitschrift bleibt wie im vorigen Jahre, und liefert in 2 Abtheilungen die alte und neue Geschichte des Vaterlandes. Die artistisch - literarischen Artikel wird Herr Professor Barthel von Siebold, wie seither, fortsetzen, an denen die Redaktion gar keinen Antheil nehmen wird. Die Nachrichten über das einheimische Schulwesen hat sich jedennoch die Redaktion ausschließlich vorbehalten.

D. H.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Lorenz von Bibra, der LVI. Bischoff. Vom J. 1495 — 1519.

Wir beginnen den vierten Jahrgang unserer Zeitschrift mit dem sechszehnten Jahrhundert, und liefern die Reihe der in demselben zur Regierung gelangten 6 Fürstbischöfe von Lorenz von Bibra bis auf Julius Echtern von Mespelbrunn. Hier beginnt zugleich der zweyte Theil der alten Geschichte, da sich der erste mit Rudolph dem II. dem Nestor der deutschen Fürsten und mit der von demselben bewirkten Wiederbelebung des Hochstiftes geschlossen hat.

Von Nun an biethen sich mehrere und zuverläßigere Quellen, und aus denselben eine reichhaltigere Ausbeute für den Geschichtschreiber dar, um bei den verschiedenen Begebenheiten und Wechsel derselben die Schicksale des Vaterlandes, das Fortschreiten des Zeitgeistes und der damit paralell laufenden Gesetzgebung der geist- und weltlichen Gewalt, die durch Wissenschaften und Künste beförderte Geistes- und die durch Gewerb und Feldbau immer höher getriebene Landes-Kultur, überhaupt den kirchlichen und politischen Zustand bis auf die neuern Zeiten darzustellen. Interessant ist es dabei, Männer vom Geist und hohen Muth an der Spitze der Nation das Ruder des Staates führen zu sehen, deren rastlose Bemühungen man bewundern und noch itzt mit Dank anerkennen muß, als welche durch große und kostspielige Anstalten den Grund gelegt haben, worauf weise und für das gemeine Wohl arbeitende Fürsten neuerer Zeit haben fortbauen können.

Laurentius von Bibra kam nach dem Ableben Rudolphs von Scherenberg im Jahre 1495 am 12ten May an die Regierung. Er war aus dem altadeligen Geschlechte der Freyherrn von Bibra entsprossen, und wurde im nämlichen Jahre, wo er zu Kapitel ging, auch Domprobst und Fürst

Er hatte im römischen Reiche den Ruf eines sehr weisen, gottesfürchtigen und friedliebenden Fürsten mit sich auf den Fürsten-Thron gebracht, und hat solchen während seiner ganzen Regierung behauptet. Bei seinem Regierungs-Antritte saß Pabst Alexander der VI. auf dem päbstlichen Stuhle, und Maximilian der I. aus dem Hause Oestreich war römischer Kaiser, von welchem er am 3ten April 1496 das Lehen empfing.

Lorenzens erste Sorge war sein bischöfliches Amt treu und eifrig zu verrichten, und er suchte vor allen die öffentlichen Gottesverehrungen in seinem Kirchsprengel zu befördern, und die in den Klöstern hier und da verfallene Zucht wieder herzustellen. Schon hatte sein Vorfahrer im Jahre 1487 zum erstenmale ein Missale (Meßbuch) für seine Diöces drucken lassen, welches 1491 zum zweytenmale aufgelegt worden ist. Nach Groppens Zeugniß waren zu seiner Zeit (in der ersten Hälfte des 18ten Jahrhunderts) noch Exemplare als Seltenheiten der Buchdruckerkunst vorhanden. Lorenz von Bibra ließ nachher eben dieses Missale im Jahre 1503 neuerdings revidiren und auflegen; 6 Jahre darnach wurde abermal eine zweyte Auflage davon veranstaltet. Bei der ersten Auflage wird Georg Kaiser als Meister in der Buchdruckerkunst, und an der zweyten, Jakobus von Pforzen und Johannes Rynmann mit deren Lettern und auf deren Kösten das Missale zu Basel gedruckt worden ist, genannt. Im nämlichen Jahre wurde auch, vom nämlichen Buchdrucker ein Brevier für die würzburgische Geistlichkeit gedruckt. Die Klöster zu St. Afra, weiblichen Geschlechtes aus dem Benediktiner-Orden, und das Schottenkloster von eben demselben Orden männlichen Geschlechtes waren ganz in Verfall gekommen; Bischoff Laurentius stellte die ganz ins Abnehmen gekommene Kloster-Disciplin zu St. Afra mit Zuziehung des Abtes zu St. Stephan wieder her; nach einer alten Inschrift, so man in ältern Zeiten über einer Thür im Kloster aufgezeichnet las, hat Bischoff Lorenz die Klausur wieder hergestellt, und den Weltleuten beyderley Geschlechtes den Zutritt zu dem Kloster, welcher sehr häufig geschah, streng verbotten. Merkwürdig ist die Reformation des Schottenklosters, besonders dadurch, daß bey dieser Gelegenheit der berühmte und gelehrte Abt Tritheim, von Spanheim dahin als Vorsteher versetzt worden ist. Das Schottenkloster kam durch Nachlässigkeit seiner Aebte in diesen Verfall. Nach dem Absterben des Abtes Philipp unter Bischoff Laurentius von Bibra war das Kloster ganz von Mönchen verlassen und stak tief in Schulden. Der Pabst Alexander ermunterte den Bischoff diesem Stifte wieder aufzuhelfen. Der Bischoff versetzte 3 exemplarische Geistliche aus dem Kloster St. Stephan dahin: nämlich Matern Leyser, Heinrich von Erlsheim und Heinrich von Heidingsfeld. Diese 3 geistlichen wurden in den Besitz aller Rechte des Klosters eingesetzt, und lebten sieben Jahre ohne eigenen Abten, sondern hielten sich an den Abten Conrad zu St. Stephan; bis endlich Kilianus Kraus von Ochsenfurt, Conventual zu St. Stephan, als Abt erwählt und bestättigt worden ist, sohin das Kloster nun von deutschen Mönchen bewohnt worden ist. Dieser Abt stand nur zwey Jahre dem Kloster vor, resignirte darauf freywillig und ging in sein Kloster zurück, worauf Tritheim als Abt gerufen worden ist. Das Kloster erhielt sich so bis auf den Bischoff Julius, wo es neuerdings mit Geistlichen aus Schottland besetzt wurde. Nebst den geistlichen war Bischoff Laurentius auch mit vielen weltlichen und besonders Reichsgeschäften beladen. Im Jahr 1500 wohnte er dem Reichstage zu Augsburg bei, wo er den abgefaßten Reichsschluß mit unterschrieb. Es drohten seinem Stifte gefährliche Kriege, da der Kaiser alle Reichsfürsten gegen den Herzog Rupert und seinen Vater den Pfalzgrafen Philipp am Rhein zum Kriege

auffoderte; allein Bischoff Lorenz wußte die Sache so geschickt einzuleiten, daß er als nächster Nachbar und auch andere vom Kriege und allen Feindseligkeiten sich enthalten durften, wo er seinen und seiner Nachbarn Landen Ruhe und Frieden erhielt. Einige Jahre darauf nämlich 1505 begab er sich selbst nach Köln zu dem Kaiser, wo mehrere ansehnliche Fürsten versammelt waren. Er wohnte mehreren andern Reichstagen zu Konstanz, zu Maynz, zu Worms bey. Da sich zwischen dem Erzbischoff von Maynz und den Herzogen von Sachsen ein großer und hartnäckiger Streit wegen der Stadt Erfurt erhob, so wurde er vom Kaiser ernannt, diesen Handel zu schlichten. Er hat sehr viele und kostspielige Gebäude, so wie es der gemeine Nutzen erfoderte, aufgeführt, und in allen Fällen wie ein Vater für seine Unterthanen gesorgt. Im Jahre 1501 entstand eine große Theurung und dadurch Brodmangel bei den Bürgern in der Stadt. Der sorgtragende Bischoff ließ wöchentlich 100 Malter Getreid backen und solches öffentlich im mäßigen Preise an die Dürftigeren verkaufen, bis das Uebel geendet war. Bei allen diesen Bemühungen hat Bischoff Lorenz wenig gesunde Tage gehabt. Als er merkliche Abnahme seiner Kräfte verspürte, erbath er sich von den Domherrn an Conrad von Thüngen einen Coadjutor, dem ihm aber die Domherrn verweigerten, weil sie freye Wahl haben wollten und Willens waren, Herrn Jakob von Fuchs nach Bischoff Lorenzens Tod zum Bischoff zu machen. Er starb am 6ten Februar 1519. Er wurde im Dom nahe bei der Kanzel begraben, und ihm an dem nächsten Pfeiler ein Denkmal von Marmor gesetzt, welches der Fürst selbst bei seinem Lebzeiten angegeben hat. Es war von dem berühmten Künstler Dal verfertigt. Die Inschrift ist von Friess. Laurentio a Bibra Wirceb. Epo ac Franciae orientalis Duci, qui pacis artibus praecipue Florens hanc Rempublicam bene gerendo splendideque augendo effecit ut jam fato functus potissima sui parte adhuc vivat, immortale posteris imitandi exemplar relinquens.

Zu deutsch:

Lorenzen von Bibra, Bischoffe zu Würzburg und Herzoge zu Franken, der in den Künsten des Friedens berühmt den Staat wohl verwaltet, und trefflich vermehrt, und sich dadurch nach seinem Tode das Andenken bei allen erhalten, und die einem Sterblichen in dieser Welt schätzenswerthe Unsterblichkeit erworben hat, daß er allen in der Regierungskunst ein nachahmungswürdiges Beispiel gab.

Nun müssen wir noch die berühmten Männer unseres Vaterlandes unter dem verlebten Bischoffe bemerken. Wir haben schon im Laufe der Geschichte bei den Schicksalen des Schottenklosters von dem Abt Trithemius Erwähnung gethan: hier nur ganz kurz das merkwürdigste seiner Lebensgeschichte: Er war ein großer Gelehrter seiner Zeit gleich stark in der Theologie, Mathematik, Philosophie, Poesie und Geschichte. Seine seltene Wissenschaft hat ihm sogar bei seinen Zeitgenossen den Verdacht der Zauberei zugezogen. Als Abt von Sponheim beförderte er unter seinen Religiosen die Studien und vermehrte die Bibliothek, die damals nur aus 48 Bänden bestand, auf 2000 der besten und schönsten Bücher, und verbesserte dabei die Oekonomie und Disciplin seines Klosters. Es fehlte aber eben deßwegen nicht an Neid und Kabalen, die man diesem großen Manne entgegenstellte. Er nahm deßwegen mit Vergnügen den Ruf nach Würzburg an, wo er von 1506 bis 1516 die Stelle eines Prälaten am Schottenkloster begleitete. Er lebte allda ruhig unter dem Schutze eines die Gelehrten ehrenden Fürsten, und zog diesen Platz den vortheilhaftesten Anträgen anderer Fürsten vor. Er vollendete allda sein schönes Chronikon vom Kloster Hirschau, und verfertigte eine Abhandlung vom Ursprunge und den

Thaten der Franken, und eine Chronik vom Schottenkloster. Man zeigte noch in den neuern Zeiten in dem Schottenkloster, welches dermalen aufgehoben ist, die Zelle, worin Tritheim wohnte, seinen Stuhl und seine Studierlampe.

Kaspar Grünewald, aus dem Dominikaner-Orden, war unter dem verstorbenen Fürsten, Weihbischoff, ein sehr gelehrter Mann, der noch während seines bischöflichen Amtes Vorlesungen über theologische Gegenstände hielt, welchen auf Befehl des Fürsten die Weltgeistlichen, zukünftige Seelsorger, und Vikarien der Stifter fleißig beiwohnen mußten. Er ward geboren zu Freyburg im Breißgau, und starb 1512, und wurde zu Würzburg in der Dominikaner-Kirche begraben.

Um diese Zeit starb Konrad Celtes, geboren zu Wipfeld, unter Schweinfurt, ein großer Polyhistor und erster gekrönter Dichter der deutschen Nation. Er ward Bibliothekar zu Wien und lehrte allda Rede und Dichtkunst an der Universität.

Engelhard Funk ward 1500 Dechant im Neumünster; Philosoph, Redner, Dichter, Canonist und Schriftausleger. Er schrieb Sinngedichte — auch vom Ruhme seines Vaterlandes etc.

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Gesetzgebung.

Unter dem 10ten und 12ten Dezember des verflossenen Jahrs ist von Großherzoglicher Landes-Direktion bekannt gemacht worden

I. In welcher Art die Aufnahme in das Waisenhaus geschehen solle:

Da bisher öfters die Aufnahme in das Waisenhaus für solche Kinder nachgesucht wurde, welche nach dem Zwecke der Stiftung dazu nicht qualificirt waren, nicht selten auch in den Conscriptions-Protokollen Mängel an jenen Bestimmungen sind beobachtet worden, nach welchen die Concursfähigkeit überhaupt, und die vorzüglichere Qualifikation der Conkurrenten unter sich beurtheilt werden muß; so werden hierüber mit allerhöchster Genehmigung nachstehende Belehrungen und Vorschriften zur Nachachtung bekannt gemacht.

A) In Hinsicht der Concursfähigkeit.

Nur jene Kinder sind concursfähig, welche 1) arm, 2) nicht unter sechs und nicht über eilf Jahre alt, 3) mit keiner chronischen Krankheit, oder einem ansteckenden Uebel behaftet, 4) elternlos sind. 5) Jene Kinder werden den elternlosen gleich geachtet, deren Vater oder Mutter zwar noch am Leben, aber außer Stand gesetzt ist, die nöthige Aufsicht über die Erziehung zu führen. Das Conscriptions-Protokoll muß die Ursachen enthalten, wegen welcher die Eltern die Erziehung nicht übernehmen können, oder dieselbe ihnen nicht überlassen werden darf. 6) Mit dem Alter, welches der betreffende Pfarrer zu bezeugen hat, ist zugleich die eheliche oder uneheliche Geburt des Kindes zu bemerken, indem bei sonst gleichen Verhältnissen die ehelich erzeugten den unehelichen im Concurse vorgezogen werden. Die

Armuth allein kann kein Gesuch um die Aufnahme eines Kindes begründen, und ist nur zu einer Unterstützung der Eltern aus dem Armenfonde geeignet.

B) In Hinsicht der Einleitung der Aufnahmegesuche.

1) Diejenigen, welche die Aufnahme eines Kindes in das Waisenhaus zu erhalten wünschen, haben ihr Gesuch in der großherzoglichen Residenzstadt unmittelbar bei der Ober-Armencommission, auf dem Lande aber bei der betreffenden Ortskommission anzubringen: von welchen 2) nicht nur jene Kinder, für deren Aufnahme ein Gesuch eingekommen ist, sondern auch die übrigen zum Concurse geeigneten und in ihrem Bezirke befindlichen zu conscribiren sind. 3) Die Conscriptions-Protokolle müssen über die unter A) enthaltenen Bestimmungen genügliche und verläßige Auskunft geben. 4) Die Conscriptions-Protokolle der Ober-Armencommission sind jährlich am Ende des Monats Junius an die großherzogliche Landesdirektion einzusenden. 5) Die Ortscommissionen auf dem Lande aber haben ihre Conscriptions-Protokolle vorerst an das betreffende Landgericht oder Patrimonialamt einzubefördern, welchen aufgegeben wird, die vorgenommenen Conscriptionen nach der gegenwärtigen Verordnung zu prüfen, und wenn sich Mängel darin befinden, dieselben berichtigen zu lassen, und sodann am Ende des Junius ebenfalls an die großherzogliche Landesdirektion mit Bericht einzusenden. Wenn 6) ein sonst zur Aufnahme qualificirtes Individuum bey dem Concurse übergangen werden mußte; so ist dasselbe in der Voraussezzung, daß seine Qualification noch fortbesteht, in dem Conscriptions-Protokolle des folgenden Jahres wieder anzuführen.

II. Welche Geistliche auf katholische Pfarreyen im Großherzogthume angestellt werden können.

Seine Kaiserlich Königliche Hoheit, der Erzherzog Großherzog, haben zum Beweise Ihrer Aufmerksamkeit auf die Bildung der Seelsorger und Ihres ernstlichen Willens, daß die Pfarreyen in dem Großherzogthume nur mit erfahrnen und geübten Seelsorgern besetzt werden sollen, die schon unter der fürstbischöflichen Regierung wohl aufgestellte Vorbedingung zur Anstellung auf katholischen Pfarreyen, nämlich eine sechsjährige Uebung in der Seelsorge, auf den Vorschlag des bischöflichen General-Vicariats zu genehmigen geruht.

Kein Priester, der nicht wenigstens sechs Jahre in der Seelsorge gestanden ist, soll demnach als Pfarrer angestellt werden.

Die sämmtlichen Patronen, welchen das Patronatsrecht auf katholische Pfarreyen in dem Großherzogthume zusteht, sind dieser allerhöchsten Anordnung unterworfen, und daher zu erledigten Patronats-Pfarreyen nur solche Priester, welche sich wenigstens sechs Jahre in der Seelsorge geübt haben, zu präsentiren befugt.

Anstellungen und Beförderungen.

Seine Kaiserlich Königliche Hoheit, der Erzherzog Großherzog, haben allergnädigst geruht,

unterm 3ten Dec. den bisherigen Administrator des Spitals zu Fladungen, Dionys Roth, zum wirklichen Verwalter desselben,

unterm 6ten Dec. den Kaplan zu Altbessingen Caspar **Kirmes**, zum Pfarrer zu Gänheim,

unterm 8ten Dec. den Oberlieutenant Veit Geutler, zum Staabskapitän,

— die Unterlieutenants Joseph Zitzmann, Johann Baunach, und Friedrich Leidner zu Oberlieutenants, ferner

unterm 9. die Cadeten Jos. Gutberlet, und Marquard Freyherrn v. Borie zu Unterlieutenants,

unterm 10ten Dec. den Pfarrer zu Kaltenbrunn, Michael Herbig, zum Pfarrer zu Rottendorf,

— den Stabscapitain Melchior Hüllmantel zum Hauptmann mit einer Compagnie,

— den Oberlieutenant Michael Bay, zum Stabscapitain,

— den Unterlieutenant Heinrich Ganz zum Oberlieutenant,

— den Cadeten Anton Hitzelberger zum Unterlieutenant,

unterm 13ten Dec. den Universitäts-Sprachmeister Georg Bils zum Regiments-Quartiermeister,

unterm 24ten Dec. den großherzogl. Kämmerer und bisherigen Landesdirections-Accessisten Joseph Freyherrn von Würzburg zum Landesdirections-Rath der Rentkammer,

— den bisherigen Staatsministerial-Secretär Franz Matthes zum Landesdirections-Secretär der Regierungskammer,

— den bisherigen Landesdirections-Secretär Johann Baptist Herzing zum Staatsministeriale Secretär, ferner

— den bisherigen geheimen Kanzlisten Johann Theodor Salver zum Staatsministerial-Registrator endlich

— den bisherigen Landesdirections-Kanzlisten Franz Lothar Wiesen zum Staatsministerial-Kanzlisten

zu ernennen.

Marsch der Würzburger Truppen nach Frankreich.

Am 14ten Dezember im verflossenen Jahre frühe morgens marschirte das Großherzoglich-Würzburgische Infanterie-Regiment unter Anführung des Obersten, Freyherrn von Gebsattel von Würzburg nach Frankreich ab, und richtete seine Route über Bischoffsheim an der Tauber; den 19ten kam das Regiment zu Kassel an; würde am 19ten und 20ten ohne allen widrigen Zufall über den Rhein gesetzt, und marschirte Tags darauf nach Metz ab. Der kommandirende Herr General der 26ten Militärdivision zu Mainz ließ das Regiment die Revue passiren, gab ihm über die genaue Zusammensetzung nach französischen Fuß und seine schöne Haltung sowohl in Bezug auf Kleidung als Mannschaft das rühmlichste Zeugniß; und belobte nicht minder die Mannszucht und Subordinatinon, welche die Herrn Chefs dieser Truppen hielten.

Erklärung der Kupfertafel,

Bei der merkwürdigen Zusammenkunft der beiden großen Monarchen von Frankreich und Rußland zu Erfurt, ward am 6ten Oktober auf dem Ettersberg, nahe bei Weimar, eine Jagdparthie von dem Herzoge von Sachsen-Weimar gegeben. Von da begaben sich alle Herrschaften Abends gegen 5 Uhr nach Weimar, wo um 6 Uhr Diner war. An der kaiserlichen halbrunden Tafel, welche aus 16 Couverts bestand, speisten außer den beiden Kaisern, die Königinn von Westphalen, die Könige von Bayern, Würtemberg und Sachsen, die Herzogin und Prinzessin von Weimar, Prinz Wilhelm von Preussen, der Fürst Primas, die Fürsten von Neuschatel und Benevent, der Erbprinz von Meklenburg Schwerin, der Herzog und Erbprinz von Sachsen-Weimar. Die halbrunde Form der Tafel, wo die Herrschaften an der äußern Linie saßen, ließ das ganze Gut überschauen, und gewährte einen überaus imposanten Anblick. Zu einiger Versinnlichung ist die Anordnung der Tafel durch Linien gezeichnet.

Ehrenbezeugung.

Die physikalisch-medizinische Gesellschaft zu Erlangen hat den Herrn Medizinal-Rath, wie auch Generalstabs-Arzt und Wundarzt Dr. Brüninghausen zu Würzburg zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt.

Vaterländische Literatur.

Dutsche, Ph. A., der Tag in der Gegend um Bamberg, ein poetischer Versuch. Im Comptoir der Bamberger Zeitung. (Pr. 45 kr.)

Gehrig, J. M., (Kapellan zu Schlehenried im Würzburgischen) neuere Festpredigten zur Belehrung, Besserung und Beruhigung des Landvolkes. Bamberg und Würzburg bei J. A. Göbhardt 1809. 8. (Pr. 1 fl. 15 kr.)

Jäger, Franz Anton, (Pfarrers in Marktbibart) Geschichte Frankenlands. Dritter Theil. Rudolstadt, bei G. Klüger. 1808. 8. (Pr. 2 fl. 24 kr.)

Katholische Fest- und Gelegenheits-Predigten. Verfaßt und herausgegeben von einem Würzburgischen Seelsorger. Bamberg und Würzburg bei J. A. Göbhardt. 1809. 8. (Pr. 24 kr.)

Oesterreicher, Paul, (Königl. Baierischen Archivars zu Bamberg) Denkwürdigkeiten der Staatenkunde Teutschlands, besonders des rheinischen Bundes. Ersten Bandes 1tes Heft. Bamberg 1809. 8. (Der Preis des aus 3 broschirten Heften bestehenden Bandes ist 2 fl. 42 kr.)

* Der Hr. Verfasser hat mit diesen Denkwürdigkeiten sein Archiv des rheinischen Bundes, wozu noch drey Hefte mit Abhandlungen nachgeliefert werden, verbunden. Die beigefügten Urkunden machen davon eine besondere Abtheilung aus, welche folgende Ueberschrift haben:

Sammlung der Grundverträge und Gesetze des rheinischen Bundes, aus ächten Quellen herausgegeben von P. Oesterreicher ꝛc. I. Lieferung.

Würzburger Taschenkalender auf das Jahr 1809. Mit Kupfern. Würzburg bei Ph. Bonitas. (Pr. 36 kr., in Seide gebunden 48 kr. In Seide, Doppelfutteral und Spiegel 1 fl. 12 kr.)

* Dieser Almanach enthält, wie sein Vorgänger, auch diesmal wieder eine gute Auswahl angenehm unterhaltender Lektüre, in größern und kleinern Gedichten, Charaden, Räthseln, einzelnen originellen Gedanken ꝛc. Die schön illuminirten Kupfer liefern vaterländische Volkstrachten von der Rhöne und dem Wernecker Gaue. Diese Sammlung von Trachten wird mit künftigem Jahre fortgesetzt. Ein andres Kupfer, von der Hand einer geschickten jungen Künstlerin erfunden und geätzt, hat eine Gemählde-Ausstellung zu Krähwinkel zum Gegenstand. Dasselbe ist ganz in des berühmten Karrikaturmahlers Hogarth Geiste gezeichnet und die beigefügte Beschreibung ist eben so treffend, als launig.

Folgende zwo Dissertationen medizinischen Inhaltes sind zu Ende des verflossenen Jahres noch erschienen:

Thaut, Joann. Henric., (Castello-Rudenhusani) Diss. inaug. medico-chirurgica *de virgae virilis statu sano et morboso ejusdemque imprimis amputatione.* Cum tabula aenea. 1808. 8 Bogen in 4to.

* Diese Dissertation enthält am Schlusse zugleich eine Beobachtung und Operationsgeschichte aus dem klinisch-chirurgischen Tagebuche des Professors und Oberwundarztes J. B. v. Siebold. Auf der beygefügten Kupfertafel sind zwey anatomische Präparate und mehrere chirurgische Instrumenten, die von unsern Landsleuten, dem verstorbenen K. K. Rathe und Staabs-Arzte Joachim, und dem Prof. und Oberwundarzte J. B. v. Siebold ausgedacht worden sind, schön gezeichnet und sauber gestochen.

Asenhammer, Joseph. Christoph., (Wirceburgensis) Diss. inaug. medica *de naturae viribus earumque ad organismum relatione.* 1808. 3 u. 1/2 Bogen in 4to.

Erfindung.

Würzburg. Unser geschickte und am Hofe, an der Universität und am Julius-Spitale angestellte chirurgische Instrumentenmacher Georg Heyne hat ein Instrument zum Herausziehen der am Schedel angebohrten Knochenstücke erfunden, welches an Brauchbarkeit andre Erfindungen dieser Art übertrifft. Eine Beschreibung und Abbildung davon enthält Nr. 99. der Salzburger und chirurg. Zeitung. J. 1808. Eine wesentliche Verbesserung, welche daran der Erfinder selbst vorgenommen hat, wird B. v. Siebold's Zeitschrift für Chirurgie Chiron nebst einer Zeichnung mittheilen.

Großherzoglich-privilegirte Schaubühne zu Würzburg.

Monatlicher Bericht vom Dezember 1808.

Den 2ten Dezember: Regulus, Trauerspiel in 5 Aufzügen, von Collin. — Den 4ten zum Erstenmale: Kaspar der Thoringer, historisches Ritter-Schauspiel in 5 Aufz. — Den 5ten: Das Schmuckkästchen, Schauspiel in 4 Akten von Aug. v. Kotzebue; worauf folgte: der Schatzgräber, Oper in 1 Aufz. mit Musik von Mehul. — Den 7ten bei aufgehobenem Abonnement, zum Vortheile des Hrn. Lay: Achilles, König von Thessalien, heroische Oper in 2 Akten nach dem Ital. des Gamerra, mit Musik von Pär. — Den 8ten: die Sonnen-Jungfrau, Schauspiel in 5 Aufz. von A. v. Kotzebue. — Den 9ten: die beiden Offiziere, Lustspiel in 1 Aufz. von Duval, worauf folgte: der Kosaken-Offizier, Singspiel in 1 Aufz. mit Musik von Berton. — Den 11ten: Soliman der Zweite, oder die drei Sultaninnen, Oper in 2 Aufzügen, nach dem Franz. des Hrn. Favart, bearbeitet von Fr. Huber, mit Musik von Süßmayer. — Den 12ten: die Versöhnung, Schauspiel in 5 Aufz. von A. v. Kotzebue. — Den 14ten bei aufgehobenem Abonnement zum Erstenmale: Bianca della Porta, heroisches Trauerspiel in 5 Aufz. von Collin. — Den 16ten zum Erstenmale: Hindernisse, Lustspiel in 4 Aufz. von Fr. Rhom. (Manuskript.) — Den 18ten zum drittenmale: die Zauberflöte, große Oper in 2 Aufz. von E. Schikaneder, mit Musik von Mozart. — Den 19ten: Mißverständniß, Lustspiel in 1 Aufz. von Madam Weissenthurn. Darauf folgte zum Erstenmale: der Stumme, Lustspiel in 1 Akt, von A. v. Kotzebue. — Den 21ten: Armida und Rinaldo, ein nach Tasso frey bearbeitetes Melodrama in 3 Aufz. mit Chören mit Musik von Winter. — Den 25ten: Sargino, oder der Triumph der Liebe, heroisch-komische Oper in 2 Aufz. aus dem Italien. von C. M. Weigel, mit Musik von Pär. — Den 27ten: die Aussteuer, Schauspiel in 5 Aufz. von Iffland. *) Den 30ten zum Erstenmale: Romino und Juliette, Schauspiel in 5 Aufz. von Soden.

*) Als Gäste traten auch im Anfange dieses Monats wieder Madam Deutsch und Herr Lay auf: Jene am 2ten als Atilia im Regulus und am 12ten als Frau Griesgramm in der Versöhnung dieser am 2ten als Regulus, am 5ten als Geronte in den Schatzgräbern, und am 7ten als Agamemnon — und endlich als neues Mitglied der Gesellschaft zum erstenmale am 27ten als Präsident Darner in Iffland's Aussteuer.

Gestorbene

vom 27ten bis den 31ten Dezember 1808 einschl.

Am 27. December. Joh. Michael Ebert, 75 Jahre alt, Viertel- und Büttnermeister. — Nikolaus Chladeck, 9 Jahre 6 Monate alt, Sohn des K. K. östreichischen Regiments-Arztes. — Barbara Hornin, 72 Jahre alt, Fuhrknechts-Weib. — Am 28. Todgebornes Mädchen, — — — eheliches Töchterchen. — Am 29. Johann Werrlein, 7 Monate alt, Bäckermeisters-Söhnchen. — Anna N. 12 Tage alt, uneheliches Mädchen. — Michael Busch, 10 Wochen alt, Söhnchen eines gemeinen Soldaten. — Johann Peter N. 12 Tage alt, uneheliches Knäbchen. — Albert N., 12 Tage alt, uneheliches Knäbchen. — Am 30. Rev. Peter Colonatus Nusser, 75 Jahre 6 Wochen alt, Senior und Vicarius in dem hiesigen Franziskaner-Kloster der Minoriten. — Christina N., 3 Wochen alt, uneheliches Mädchen. — Am 31. Dec. Christoph Bornkeller, 48 Jahre alt, Mauersgesell.

Verzeichniß deren Anno 1808 alle Monate in hiesiger Stadt Verstorbenen.

Im Monate Jänner 37. Im Februar 47. Im März 53. Im April 68. Im May 57. Im Juny 54. Im July 57. Im August 60. Im September 51. Im October 49. Im November 55. Im December 63. Summa Summarum 651.

Nebst einem Kupferstiche. — Mit nächstem Stücke der Umschlag.

Jahr 1809. No. II.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den vierzehnten Januarius.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Conrad III., der LVII. Bischoff. Vom J. 1519 — 1540.

Nach dem Ableben des verdienstvollen Fürsten Lorenz von Bibra erwählte das Domkapitel einmüthig Conrad von Thüngen auf den schon der abgelebte Fürst sein ganzes Vertrauen gesetzt, und den er noch bei seinen Lebzeiten sich als Gehülfen von dem Domkapitel erbeten aber nicht erhalten hatte. Er war ein verständiger, Gerechtigkeitsliebender Fürst und ganz dazu geeigenschaftet, unter den neuen heftigen Stürmen das Ruder zu führen. Nach erhaltener Confirmation wurde er vom Bischoffe von Bamberg, Georg Schenk von Limburg, unter Assistirung der beiden Weihbischöffe von Bamberg und Würzburg consecrirt.

Die ersten 5 Jahre seiner Regierung waren ruhig, und der thätige Fürst verwendete diese Frist, um für das Beste seiner Kirche und des Staates zu sorgen. Sein vorzügliches Augenmerk war auf die Sitten seiner Geistlichkeit gerichtet. Bekanntlich war in den damaligen Zeiten ein großes Verderbniß der Sitten eingerissen; Rohheit und Unwissenheit, und alle damit verbundenen Laster waren herrschend geworden, und hatten die Diener des Altars ergriffen und sich wie eine Seuche verbreitet. Der gottesfürchtige Fürst ließ es nicht an väterlichen Warnungen und Ermahnungen fehlen, und schritt, wenn diese nicht fruchteten, zu ernstlichen Maasregeln. Im Jahre 1521 erließ er an seine Geistlichkeit eine sehr ernsthafte Ermahnung in Form eines Hirtenbriefes, worinn er besonders alles dasjenige den Geistlichen untersagt, was ihren Stand und ihr Amt entehret. Dieses wurde im Jahre 1523 wiederholt und gegen die Uebertrettung nachdrücklicher eingeschärft; und wo diese wiederholte Warnungen nicht fruchteten, da gieng er mit angemessener Schärfe zu Werk, aber auch mit strengster Unpartheilichkeit, ohne auf Stand oder Person Rücksicht zu nehmen. Nur ein Beispiel: Christoph, Graf von Henneberg, Domherr zu Würzburg mußte wegen eines an einem Bürger begangenen Todschlags flüchtig gehen und wurde seiner Präbende verlustig erklärt. Für diesen Grafen legte Ferdinand I. dann der Bischoff von Bamberg, der Landgraf von Hessen die dringendste Bitte bei dem Bischoff Conrad ein, daß der Graf Christoph wieder möchte in seine Pfründe eingesetzt werden; allein der Gerechtigkeitsliebende Fürst war nicht dahin zu bewegen, daß er dieser mächtigen Für-

sprache nachgab, und den Grafen wieder in das Domstift aufnahm.

Auch für das zeitliche Wohl seines Stiftes sorgte er von Anfange seiner Regierung. Er erwarb das Städtchen Meckmühl dem Fürstenthume auf folgende Art. Sein Vorfahrer, Lorenz von Bibra, hatte dem Herzog Ulrich von Würtemberg, in dessen Gebiet Meckmühl lag, 20000 Gulden vorgeliehen. Unterdessen wurde Herzog Ulrich von dem schwäbischen Bund wegen ausgeübter Gewaltthätigkeiten seines Herzogthumes entsetzt. Bischoff Conrad verlangte die vorgeliehene Summe und man kam überein, daß Bischoff Conrad nach neuerdings erlegten 20000 Gulden das Städtchen in Besitz behalten sollte. In spätern Zeiten wurde es von den Herzogen von Würtemberg wieder ausgelöset.

Er wohnte mehrern Reichstagen bei, und baute sehr vieles; so hat er am Schloß zu Wald Aichach vieles gebauet und erneuert, wie das an verschiedenen Theilen angebrachte Thüngische Wappen bezeugt. So verliefen die ersten Jahre ruhig und unter guten Aussichten, daß alles, was Rudolph von Scherenberg und Lorenz von Bibra für das Stift gethan, glücklich würde fortgesetzt und vermehrt worden, bis endlich im Jahre 1525 eine Empörung und damit ein fürchterlicher Krieg in dem Eingeweide Deutschlands zu wüthen anfieng, sich weit umher verbreitete, unser Vaterland gräulich verwüstete, und alle schöne Aussichten des Friedens auf einmal zernichtete.

Wir geben einen gedrängten Auszug von dem, was die fränkischen Geschichtschreiber hievon geliefert haben.

Im Jahre 1525 spann sich in der Gegend am Bodensee eine Verschwörung unruhiger Unterthanen an, welche ihren Herren den schuldigen Unterthanen-Gehorsam entsagten, und sich von allen Gegenden her Anhänger verschafften. Die Köpfe waren zum Voraus schon durch die gepredigte, aber übel verstandene Evangelische Freyheit erhitzt, und so bekam der Auflauf leicht Anhänger, und schwoll bald wie ein reissender Strom an; die Schlösser, Kirchen, Klöster wurden geplündert und in Asche gelegt, Felder und Weinberge verwüstet; noch findet man die traurigen Merkmale dieser gräulichen Verwüstungen. Das Uebel kam bald näher. Es versammelten sich Rotten in dem Odenwald, wo ein Wirth zu Ballenberg, Metzler mit Namen, ein liederlicher Mensch, der dem Spiele und Trunk ergeben war, den Sprecher und Anführer machte.

An diese schlossen sich die Rotenburger und viele aus dem Maynzischen, aus der Pfalz und andern benachbarten Orten an, und die Gefahr wurde von Tag zu Tag für Würzburg selbst bedenklicher. Von allen Seiten liefen die Nachrichten ein, wie die Sache immer bedenklicher werde, und es ward nur allzugewiß, daß die Rebellen von daher ihre Richtung nach Würzburg nehmen würden. Der Bischoff schickte Abgesandte nach Maynz, an den Kurfürsten von der Pfalz, und begehrte Hülfstruppen, auch foderte er seine Ritterschaft auf, um eine bedeutende Macht entgegen zu stellen, und ließ alle mögliche Vertheidigungsanstalten treffen. Die Rebellen rückten schon bei Bütthard und Markbibart vor, zogen die bei Mergentheim versammelten Bauern an sich, denen noch eine große Anzahl von Röttingen und der Gegend sich noch beigesellten. Der Bischoff ermahnte durch ein Ausschreiben die Unterthanen zum Gehorsam, allein es wollte dieses selbst in Würzburg nicht viel fruchten. Viele schlugen sich zu einem gewissen Hans Bermeter, oder auch Meister Dill, Bildschnizzern, welche die Aufwiegler immer mehr reitzten, und besonders darauf bestanden, keine Besatzung, hauptsächlich keine Reuter in die Stadt kommen zu lassen, wobei es schon ziemlich hitzig und tumultuarisch zugieng, und man deutlich merken konnte, daß die Bürger selbst den Bauern nicht

abhold waren. Bischoff Conrad schrieb daher einen Landtag gegen Ostern aus, um zu vernehmen, was denn ihre Beschwerden und Ursachen solcher Aufruhr wären. Am bestimmten Tage des ausgeschriebenen Landtags mißriethen die Räthe dem Bischoffe, daß er in eigner Person den Landtag in der Stadt besuche: allein der Bischoff blieb standhaft, begab sich in die Stadt, ließ aber das Schloß vorher in guten Stand setzen. Die Antwort fiel dahin aus, daß sie von des Bischoffs Verwaltern, doch den mehreren Theil vom Adel und der Geistlichkeit hoch bedrängt und beschwert wären: solcher Beschwerniß halber wären die oberländische Städte und Flecken zu den Bauern gefallen, ohne derselben Wissen sie nichts zu handeln. Der Bischoff sollte sie vorfordern, alsdann wollten sie auch zum Besten helfen und rathen. Darauf wurden Carl Zöllner, Hieronymus Schenk von Sinau und Claus Friedrich zu den Bauern nach Gerolshofen gesandt, und Stillstand und freundliche Unterhandlung begehrt. Allein die Bauern gaben eine trotzige Antwort; sie hätten keine Zeit zu verlieren und würden bald selbst nach Würzburg kommen.

Wirklich hatten sie schon große Vorschritte gemacht. Sie hatten am Charfreytage Lauda besetzt, und das Schloß daselbst, das sich widersetzte, bestürmt und zerstört; was das Uebel noch vermehrte, so schlug sich Graf Wilhelm von Henneberg, von den Hülfstruppen erwartet wurden, zu den Bauern, und der bewaffnete Pöbel hatte schon Aub, Heydenfeld, Aura, Bildhausen, Frauenrod, Hausen, Zellingen und Theres besetzt und nahm immer an neuen Kräften zu; die verschiedenen Rotten bedienten sich sogar eigener Siegel, als die Rottenburger, Weinsberger, Sodenberger und Bildhauser, die man bei Gropp abgebildet findet. Mittlerweile wurde allenthalben geplündert, gesengt und verheert, und ein stets mehr anwachsenden Haufen näherten sich der Stadt Würzburg immer mehr, daß der Bischoff genöthigt ward, sich zu flüchten. Er begab sich nach Heidelberg, um dort beim Pfalzgrafen Ludwig Truppen zu sammeln und den Rebellen mit Nachdruck entgegen zu gehen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Gesetzgebung.

Organisation der Landphysikate.

Ueber die Organisation der Landphysikate und derselben Bestellung haben Seine Kaiserl. Königl. Hoheit folgende allerhöchste Entschließung zu fassen geruht.

§. 1.

Bis auf anderweite Verfügung sollen folgende 26 Landphysikate in dem Großherzogthume Würzburg bestehen:

Für die Landgerichte
- Arnstein,
- Bischofsheim,
- Dettelbach,

Ebern, mit dem Distrikts-Commissariate Seßlach,
Euerdorf,
Gemünden,
Gerolzhofen, mit Prölsdorf und Schlüsselfeld.
Haßfurt mit Eltmann,
Hilders,
Hofheim,
Homburg am Maine,
Karlstadt,
Kissingen,
Kitzingen,
Königshofen,
Mainberg,
Mellerichstadt mit Fladungen,
Münnerstadt mit dem Curorte Boklet,
Neustadt,
Ochsenfurt,
Röttingen,
Volkach,
Werneck,
Würzburg diesseits des Mains,
Würzburg jenseits des Mains,
Districts-Commissariat Wolfsmünster.

§. 2.

Der Sitz der Physikate soll der Regel nach in dem Sitze des Landgerichts seyn. Wohin jedoch die Aerzte für das Landgericht Ebern mit dem Distriks-Commissariate Seßlach, und für das Distriks-Commissariat Wolfsmünster zu versetzen seyen, soll noch besonders verfügt werden.

§. 3.

Der Rang der Landärzte wird dahin bestimmt, daß dieselben unmittelbar auf die großherzogliche Landrichter und Rentbeamten folgen sollen. Hiernach wird denselben die Uniform noch vorgeschrieben werden.

§. 4.

Die Wittwen und Waisen der großherzoglichen Landärzte werden rücksichtlich ihrer Pensionen jenen der übrigen Staatsdiener gleich geachtet.

§. 5.

Die Landärzte verhalten sich zu den Landgerichten als Polizeystellen bei Handhabung der medizinischen Polizey, bei dem Vollzuge der in das Gebiet derselben einschlagenden Verordnungen, bei Entdeckung und Bestrafung der Uebertreter derselben, wie anzeigende, mitwirkende und begutachtende Behörden. Sie kommuniziren mit einander in Noten. Die Landärzte treten mit der Landesdirektion nur dann in unmittelbare Korrespondenz, wenn sie hiezu in besondern Verordnungen oder Reskripten beauftragt werden, oder die großherzoglichen Landgerichte ihren ordnungsmäßigen Anträgen zu entsprechen verabsäumen.

§. 6.

In allen Fällen, in welchen die Landgerichte als Gerichte handeln, sollen dieselben ihre ärztliche Beiwirkung, so oft es von den Landgerichten für nothwendig erachtet wird, schnell und gewissenhaft leisten.

§. 7.

In jenen Fällen, in welchen die Landgerichte die Sporteln und Taxen der Herrschaft verrechnen, haben auch die Landärzte ihre Dienste unentgeltlich zu verrichten. Die bisher herkömmlich gewesenen Sporteln, Taxen und Deserviten werden in den Sportelrechnungen der Landgerichte in Einnahme genommen.

§. 8.

Bei den Dienstverrichtungen der Landärzte werden keine Gefährtegelder mehr passirt.

§. 9.

Als praktische Aerzte ihres Bezirks sollen sie allen Armen ihre ärztliche Hülfe unentgeltlich leisten, von den Wohlhabenden aber zwar eine Belohnung, aber niemals für Fuhrlohn einen Ersatz zu fordern berechtigt seyn.

§. 10.

Zur Besoldung soll jeder Landarzt vier hundert Gulden rheinisch, und statt einer Pferdsration ein hundert fünfzig Gulden rheinisch erhalten. Die Landärzte sind gleichwohl nicht schuldig, ein Pferd auf der Streu zu halten, jedoch dafür verantwortlich, daß ihre ärztliche Hülfe jedesmal so schnell geleistet werde, als sie solche hätten leisten können, wenn sie ein eigenes Pferd auf der Streu unterhielten.

§. 11.

Dem Physikate Münnerstadt, so lange mit demselben die Respicirung des Curbrunnens zu Bokiet verbunden bleibt, so wie auch den Physikaten Haßfurt und Gerolzhofen, so lange jenem Eltmann, diesem aber Schlüsselfeld und Prölsdorf zugetheilt bleiben, soll eine jährliche Zulage von ein hundert fünfzig Gulden bewilligt seyn.

§. 12.

Die Hälfte dieser Besoldung soll aus dem herrschaftlichen Aerar bezahlt, die andere Hälfte aber von allen kontribuabeln Unterthanen des Physikats-Bezirks, mithin auch die adelichen Gutsbesitzer und ihre Unterthanen mitbegriffen, nach dem Schatzungsfuße beigeschossen werden.

§. 13.

Die Zulage für das Physikat Haßfurt wird von den contribuabeln Unterthanen des Amtes Eltmann, jene für das Physikat Gerolzhofen von den contribuabeln Unterthanen der Aemter Schlüsselfeld und Prölsdorf getragen, wogegen dieselben zur Hauptbesoldung der Landärzte zu Haßfurt und Gerolzhofen nichts beizuschießen haben. Die Besoldungszulage für den Physikus zu Münnerstadt aber wird von dem herrschaftlichen Aerar übernommen.

§. 14.

Für das Physikat Wolfsmünster soll die eine Besoldungshälfte von dem Juliushospitale, die andere aber von dem kontribuablen Unterthanen des Bezirks Wolfsmünster getragen, jedoch hierbei die Besitzungen des Juliushospitals, weil es die Hälfte der Besoldung schon beyträgt, von der Concurrenz frey belassen werden.

§. 15.

Die Beiträge der Spitäler sind nach, wie vor, zu bezahlen, und zur Hälfte der Herrschaft, zur andern Hälfte aber den kontribuabeln Unterthanen zu gut kommend.

§. 16.

Seine Kaiserlich Königliche Hoheit genehmigen, daß jene Spitäler, welche auf angestellte Untersuchung einen oder einen erhöhtern Beytrag zu leisten vermögen, hierzu angehalten werden. Jedoch bleiben hievon das Juliushospital, das Universitäts-Receptoratamt, und die Kreuzpflege zu Bischoffsheim befreit. Die weitern Beyträge der Spitäler kommen abermals zur Hälfte der Herrschaft, zur andern Hälfte den contribuabeln Unterthanen zu gut.

§. 17.

Was die Herrschaft schon zu einzelnen Physikats-Besoldungen beiträgt, kömmt ihr zu gut; so wie auch den kontribuabeln Unterthanen dasjenige, was von einzelnen Gemeinden schon gezahlt wird, zu gut geschrieben, und die Besoldung nur durch weitere Beiträge ergänzt wird.

§. 18.

Die ganze Besoldung der Landärzte wird von den großherzoglichen Rentämtern und respektive dem Juliushospitale ausbezahlt; wogegen von den Spitälern und den kontribuabeln Unterthanen die dem gegenwärtigen landesherrlichen Reskripte entsprechenden Beiträge erhoben werden.

§. 19.

Die Landgerichte und Rentbeamten haben sich hiernach zu benehmen, und werden, so weit es noch erforderlich ist, besonders instruirt werden.

§. 20.

Die bereits angestellten Landgerichts-Physici: Dr. Sartorius zu Arnstein, Dr. Oeser zu Hom-

burg am Maine, Dr. Sartorius zu Karlstadt, Dr. Medicus zu Königshofen, Dr. Brandner zu Neustadt, Dr. Schöller zu Ochsenfurt, Dr. Thein zu Röttingen, Dr. Heßler zu Volkach werden in ihren Aemtern bestätigt, weßwegen denselben die geeigneten Besoldungs-Dekrete gegen Einziehung ihrer bisherigen Bezüge ausgefertigt worden.

§. 21.

Außer diesen werden noch nachfolgende Individuen angestellt:

Dr. Guck als Physikus des Landgerichts Würzburg diesseits des Mains,

Dr. Sinner als Physikus des Landgerichts jenseits des Mains,

Dr. Fegelein als Physikus des Landgerichts Münnerstadt, und Brunnenarzt zu Bokiet,

Dr. Neubert als Physikus des Landgerichts Hofheim,

Dr. Wohlgemuth als Physikus der Landgerichte Mellerichstadt und Fladungen.

Rücksichtlich der noch nicht besetzten Physikate haben Seine Kaiserlich Königliche Hoheit vorher noch einige Aufklärung vorzulegen befohlen, zugleich aber allergnädigst sich zu äußern geruht, daß solche theils mit den schon provisorisch angestellten, theils mit andern geschickten inländischen Aerzten besetzt werden würden.

Chronik der Julius-Universität vom Jahre 1808.

Im gegenwärtigen Winter-Semester 1808—1809 zählt man 328 Akademiker, wovon 199 Inländer und 129 Ausländer sind. Von diesen 328 Akademikern studieren 47 Theologie, 106 Rechtsgelehrtheit, 4 Cameralwissenschaft, 75 Medizin, 48 Chirurgie, 7 Pharmazie und 41 Philosophie. Unter den Ausländern befinden sich unter andern 12 Schweitzer, 17 Westphalen, 3 Russen und 1 aus der Moldau, welche meistens sich den medizinischen Studien widmen.

Akademische Musik-Anstalt zu Würzburg.

Am 16ten Dezember v. J. gab das musikalische Institut an der dahiesigen Großherzogl. Universität das erste öffentliche Conzert. Dasselbe ward mit einer, von dem Direktor dieses Institutes Fröhlich verfertigten Sinfonie eröffnet, welche recht genau und mit vielem Geiste von den Zöglingen dieses Instituts vorgetragen wurde. Herr J. C. Becker von Röttingen sang hierauf eine Polonoise vom Winter (sie ist im Clavierauszuge in Nro. 5. der dahier erscheinenden musikalischen Zeitschrift enthalten) recht geschmackvoll, worauf sich der Student der 5ten Classe Joh. Adam Seuffert (ein Sohn des Großherz. Geheimen Staatsraths und Hofgerichts-Präsidenten von Seuffert) durch den guten Vortrag eines Mozartischen Clavier-Conzertes vielen Beifall der sowohl zahlreichen, als angesehenen Versammlung erwarb. Die darauf folgende Ouverture von Winter aus der Oper: Maria von Montalban wurde auch recht kräftig vom ganzen Orchester wiedergegeben, so wie das schöne Spiel und die ächt künstlerische Darstellung, mit der ein würdiger Schüler unsers so geschickten und thätigen Hofclarinettisten Meißner, J. Reinhard aus Würzburg, sein Conzert auf der Clarinette bließ, den ungetheilten Beyfall aller Zuhörer sich erwarb. Die Schluß-Sinfonie vom Gyrowetz aus der Oper: Selico, dieses Meisters, angenehm in Hinsicht der Komposition, und energisch produzirt diente dazu, den guten Eindruck des

ganzen Conzertes auf die zahlreiche Versammlung zu befestigen, und das hierauf gefaßte Urtheil der Zuhörer zu begründen, daß das Institut in diesem Jahre diese öffentliche Aufführung noch besser, als irgend eine der im vorigen Jahre gegebenen, geliefert habe.

Todesfall.

Würzburg. Am 7ten Januar starb dahier Johann Peter Wagner, ehemaliger Hochfürstl. Würzburgischer Hof-Bildhauer. Er wurde am 26ten Februar 1730 zu Unter-Theres geboren. Das Verzeichniß der vaterländischen Künstler (s. Nr. 51. der fränk. Chronik, J. 1807.) giebt von dem Leben und den Verdiensten des Verstorbenen eine ausführliche Nachricht. Sein Andenken lebt in seinem Sohne, dem rühmlichst bekannten Zeichner und Maler, Martin Wagner, fort.

Miscellen.

Würzburg. Am 9ten Januar abends produzirte der berühmte Mechanikus Hr. Mälzel, in Diensten Sr. K. Hoheit des Herzogs Albert von S. Teschen, auf seiner Durchreise im hiesigen Theaterhause sein bewunderns-würdiges Automat, nämlich die Figur eines Trompeters in Lebensgröße, welcher sich in zwei Abtheilungen unter Begleitung des Orchesters hören ließ. In der ersten Abtheilung bließ er in der schönen Uniform des K. K. Oesterreich. Kürassier-Regiments Herzog Albert den K. K. Kavallerie-Marsch, und in der zweiten Abtheilung, in welcher er in der Uniform der K. Französ. Garde erschien, bließ er einen Kaiserl. Franz. Marsch u. a. m. mit einer solchen Reinheit des Tons und mit einer so bestimmten Einhaltung des Taktes, daß alle Zuhörer der Mechanik dieses Automaten mit Verwunderung ihren lauten Beifall schenkten.

Regensburg, den 10ten Dez. Ausser den gewöhnlichen theatralischen Vorstellungen, wodurch die hiesige Schauspielergesellschaft einen ehrenvollen Platz unter den jetzigen deutschen Bühnen zu behaupten fortfährt, hatten die Kunstfreunde unserer Stadt Mittwochs am 7ten dieses einen ungewöhnlichen, mit öffentlichem Danke zu erkennenden Genuß. Auf Veranstaltung und unter persönlicher Leitung und Mitwirkung zweyer hier privatisirender Damen, deren Liebe zur Ton- und dramatischen Kunst rühmlich bekannt ist, wurden auf dem Theater in dem Schulgebäude des evangelischen Gymnasiums drey kleine Stücke von Kotzebue, mit freyem Zutritt, aufgeführt, deren Wahl und Ausführung dem Geschmack und den Talenten der Unternehmerinnen und der übrigen mitspielenden Personen zur größten Ehre gereichten. Das Interesse dieser dramatischen Unterhaltung wurde durch den eigentlichen Endzweck derselben noch mehr erhöht und verschönert. Dieser äußerte sich am Schlusse in einer kurzen, von einem lieblichen Kinde gesprochenen Anrede, und in einem kleinen Kinderballette, wo endlich die hoffnungsvolle Tochter eines würdigen Mitgliedes der hiesigen Bühne, nach Absingung des Liedes: Ich bin das Mädchen der Freude! — den schön beleuchteten Namen des Gebers so mancher freudevollen Stunde — unsers vortrefflichen Hrn. Kapellmeisters Sterkel, zur Feyer seines, wenige Tage vorher eingetretenen Geburtstages, mit Blumen bekränzte.

Weimar. Dem Oktober-Stücke der vom Legations-Rathe Bertuch zu Weimar herausgegebenen allgemeinen geographischen Ephemeriden v. J. ist eine Abbildung des Großherzoglich Würzburgischen Ordens des heil. Josephs beigefügt.

Bücher-Versteigerung.

Vom 16ten Jänner an wird die vom seel. Dr. und Professor Michael Schlosser zu Würzburg hinterlassene Bibliothek, in der sich eine große Menge schätzbarer und seltener Bücher aus allen Fächern vorfindet, versteigert. Bei Hrn. Kaufmann Kinzinger (zu Würzburg, Distr. III. Nro. 169., (in dessen Hause die Versteigerung vor sich gehen wird) kann man den 9 und 1/4 Bogen starken Catalogen gratis erhalten.

Gestorbene

vom 1ten bis den 10ten Januar 1809 einschl.

Am 1ten Januar: Lorenz Adam Schimmer, 7 Wochen und 3 Tage alt, Metzgermeisters-Söhnchen. — Sibilla N., ¾ Jahre alt, uneheliches Mädchen. — Am 2ten: Joh. Joseph Ebenhöch, 67 Jahre alt, ehemaliger Hofrath. — Barbara Wagnerinn, 61 Jahre alt, Köchin. — Am 3ten: Catharina Reußinn, 45 Jahre alt, Weingärtners-Frau. — Lorenz Egermann, aus Rothenberg, 29 Jahre alt, Arrestat. — Am 4ten: Margaretha Schneegold, 60 Jahre alt, Häfnermeisters Frau. — Am 6ten: Marianna Sackrillin, 68 Jahre alt, Hauptmanns-Wittwe. — Marianna Wisberginn, 72 Jahre alt, Köchin. — Magdalena N., 4 Wochen 6 Tage alt, uneheliches Mädchen. — Am 7ten: Joh. Peter Wagner, 79 Jahre alt, ehemals Fürstl. Würzb. Hofbildhauer. — Dorothea N., 14 Wochen alt, uneheliches Mädchen. — Am 8ten: Barbara Schneegoldin, 5 Wochen alt, Häfnermeisters-Töchterchen. — Agnes Storchinn, 61 Jahre alt, Schneidermeisters-Tochter. — Marianne N., 3 Monate alt, uneheliches Mädchen. — Am 9ten: Elisabetha Röminn, 73 Jahre alt, Müllermeisters-Wittwe. — Margaretha N., 8 Tage alt, uneheliches Mädchen. — Am 10ten: Margaretha Helmänninn, 70 Jahre alt, Drechslermeisters-Wittwe.

Mit vielem Vergnügen werde ich, nach Uebereinkunft mit dem Hrn. Herausgeber der fränk. Chronik, für dieselbe die artistisch literarischen Artikel, insoweit es meine sonstigen Berufsgeschäften erlauben, eben so angelegenst bearbeiten, als ich dafür seit der Entstehung dieses vaterländischen Institutes darinn Sorge getragen habe. Indessen rechne ich, wie vorhin, auf die Unterstützung der vaterländischen Kenner und Freunde der schönen Künste und der Literatur, in welcher Hinsicht sie sich unmittelbar an mich zu wenden haben. Zugleich bemerke ich, daß ich auch mitunter von den Fortschritten benachbarter Gegenden in den Künsten und Wissenschaften Nachricht geben werde.

B. v. Siebold.

Jahr 1809. No. III.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den einundzwanzigsten Januarius.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Conrad III., der LVII. Bischoff. Vom J. 1519—1540.

(Fortsetzung.)

Geschichte des Bauern-Kriegs im Würzburger Lande.

Nun loderte das Feuer des Aufruhrs in unserm Vaterlande in hellen Flammen auf. Die Bauernrotten, auf ihre Fortschritte und den sich stäts mehrenden Anhang trotzend, schlugen alle friedliche Anerbiethungen aus, und wollten erst nach eroberter Hauptstadt etwas von Unterhandlungen wissen. Alle wichtigen Plätze des Landes waren besetzt, und die Bürger zu Würzburg legten es nur zu deutlich an den Tag, daß ein großer Theil von ihnen es schon wirklich mit den Bauern hielt. Es blieb also in diesem Drang der Umstände dem Bischoffe nichts übrig, als sich zu entfernen, und den Frauenberg treuen und tapfern Männern zu überlassen. Der Bischoff befahl daher sein Schloß dem Markgrafen Friedrich, Domprobst, und den ihm zugeordneten Kriegsräthen an, und ritt am 5ten May Nachmittags um 5 Uhr gegen Heidelberg, von seinem Hofmarschall Heinz, Truchseß von Wetzhausen, und Lorenz Frieß, seinem Sekretär begleitet.

Sobald der Fürst abgereist war, forderte der Hauptmann alle die im Schloß zur Besatzung waren, vor sich, und stellte ihnen vor, was jeder bey einem feindlichen Anfalle zu thun hätte, und ließ ihnen jetzt noch die Wahl abzutreten oder zu bleiben; aber keiner gieng ab, alle erbothen sich als wackere Männer bei ihrem Hauptmann zu sterben oder zu siegen, worauf sie den ihnen vorgelesenen Eid einmüthig beschwuren.

Da nun alles zur Vertheidigung des Frauenbergs in Ordnung war, und man den Feind, wenn er einen Anfall zu wagen Lust hätte, mit Nachdruck empfangen konnte; kam ein Bothe von den Hauptleuten des Odenwaldischen Haufens vor den Frauenberg an, und brachte ein Schreiben an den Bischoff, das 12 Artikel enthielt, welche er binnen 4 Tagen annehmen sollte, wo nicht, so würden die Feindseligkeiten fortgesetzt werden. Der Domprobst als Hauptmann des Schlosses öfnete das Schreiben, und

schickte es sogleich durch einen Reisigen dem Bischoff nach, welcher denn auch zurückschrieb: Man sollte mit den Odenwäldischen Bauern handeln, und ihnen erklären: was andere Fürsten ihren Unterthanen verwilligen würden, sollte ihnen auch zugesagt seyn; wo aber solches nicht zu erheben seyn sollte, so sollten sie die 12 Artikel zum leidentlichsten und füglichsten mit Vorbehalt der fürstlichen Ratifikation annehmen.

Noch ehe als die Antwort des Fürsten zurückkam, begonnen die Feindseligkeiten gegen die Stadt Würzburg von allen Seiten her. Die Bauernhaufen von Neckarsulm und dem Odenwald rückten bis Höchberg vor, und schlugen allda ihr Lager. Die von der Tauber herkamen, rückten vor Heidingsfeld, und nennten sich den schwarzen Haufen. Auch hatten viele Bauern aus dem Karlburger Amte beyde Klöster, Ober- und Unterzell, besetzt. Mit diesen drei Haufen giengen die von Würzburg, an deren Treue man schon vorher gezweifelt hatte, eine enge Bündniß ein, einander in allem beizustehen, bis das Schloß der Frauenberg erobert seyn würde, worauf nun ihre Hauptabsicht gerichtet war; sie formirten einen völligen Rath und jede Parthey gab 5 Mann als Rathgeber zu den Hauptleuten, durch welche alle Sachen berathschlagt, gehandelt, und beschlossen werden mußten. Dieser neu verordnete Bauernrath hatte seine Versammlungen in der Kapitelstube zum neuen Münster. Wo sie zu Rath gesessen, stunden ihre Trabanten in ihren Harnischen und mit ihren Helleparten vor der Stube und herab bis in die Kirche des neuen Münsters. Auch kündigten der Rath zu Würzburg samt ihren untergebenen Viertelmeistern dem Hauptmann auf dem Frauenberg, und zugleich dem Fürsten, ihrem Herrn, den schuldigen Gehorsam auf, unter dem Vorgeben, daß sie zu Verhütung augenscheinlicher Uebel sich gedrungen sehen, der Bruderschaft beyzutreten.

Nun kam es doch endlich zu Unterhandlungen. Es erschienen zum grünen Baum aus der Besatzung: Johann von Guttenberg, Domdechant; Johann, Graf von Rieneck, Domherr und Probst zu Haug; Johann von Lichtenstein, Domherr; Philipp von Herbilstadt, Ritter; und Klaus von Dettelbach. Diese machten den Antrag im Namen deren im Schloß, die 12 Artikel anzunehmen, und glaubten, ihr gnädigster Herr der Fürst, würde solches zu thun auch nicht verweigern, und begehrten nichts als Frist, solches an ihren Herrn gelangen zu lassen. Im Bauernrath saßen Götz von Berlichingen, Georg Metzler, Hauptmann des hellen Haufens, Jakob Koel, und bei ihm ein Edelmann Florian Geyer, von wegen des schwarzen Haufens, und andere Verordnete der Bauerschaft. Geyer machte den Sprecher und suchte durch Drohungen die Besatzung zu schrecken. Der Rath war nach der Mehrheit der Stimmen geneigt, in den Antrag auf die 12 Artikel einzugehen, aber Jakob Köl und Bernard Bubenleben, Pfarrer von Mergentheim setzten sich mit aller Gewalt dagegen, und brachten es dahin, daß man lediglich auf die Uebergabe des Schlosses und Zernichtung desselben dringen sollte. Dadurch gieng diese, und noch eine andere versuchte Unterhandlung fruchtlos ab; und das Schloß wurde förmlich zur Uebergabe aufgefordert. Die Bauern hatten schon, während die Unterhandlungen noch dauerten, eine Schanze auf dem Gleßberg (Nikolai Berge) angelegt, und solche mit Schanzkörben versehen. Zu Würzburg wurden viele Flöße unter die Brücke angezogen, damit man sicher über den Main kommen konnte; aber die Besatzung in der Festung säumte nicht, sich in Gegenwehr zu setzen, und in bester Verfassung ihre Feinde zu erwarten. Sebastian von Rotenhan, Hofmeister des Bischofs,

ließ sich gleich bei Anfange des Krieges sehr angelegen seyn, für alles Nöthige der Festung zu sorgen, wo er dann mit seinen einsichtsvollen Rathschlägen, Zureden und Ermahnungen, alle in bester Stimmung erhalten hat. Es ist ihm auch deßwegen ein Monument in der Kirche des Schlosses gesetzt worden.

Am Freytage nach dem Sonntag Jubilate foderte Graf von Wertheim das Schloß auf, und als die vornehmsten aus der Besatzung zu ihm herauskamen, thaten sie verschiedene Vorschläge, erklärten aber dabei, daß man das Schloß auf keine Weise übergeben, sondern sich bis auf den letzten Mann wehren würde. Samstags darauf ließ Markgraf Friedrich, oberster Hauptmann, die ganze Mannschaft zusammenrufen, und noch einmal auffordern, daß wer gesinnt sey, redlich und tapfer zu streiten, einen Finger aufstrecken sollte. Auf solche Rede war keiner im ganzen Schloß zu sehen, der nicht mit unerschrockenem, großmüthigen Herzen und fröhlichem Muthe Hand und Finger ausstreckte.

Nun wurde es auf beiden Seiten Ernst. Am Sonntag Cantate zogen die zu Heidingsfeld gelegenen Bauern auf den Gleßberg, besetzten die allda aufgerichtete Schanze, und fiengen daraus auf die Festung zu feuern an, jedoch ohne merklichen Schaden; nur wurden die Ziegel auf den Dächern beschädigt. Dann befahl der Hauptmann auf dem Schloß alles Geschütz zu laden, und ließ um 6 Uhr zu kanoniren anfangen, nicht aber gegen den Gleßberg, sondern gegen die Stadt. Es lief eine große Menge Volks auf den Flößen unter der Brücke in das Mainviertel zum deutschen Haus und zu den Schotten, um zu sehen, wie es mit dem Schloß gehen würde. Als die Besatzung dieses merkte, wurde tapfer dahin gefeuert, um die Volkshaufen zu zerstreuen. Dagegen stellten nun die Bauern einige Feldschlangen neben dem deutschen Haus auf, und die Bürger stellten ihre Büchsen unter dem Schwibbogen der Augustiner und bei dem Bleydenthurm am Main, von wo aus sie gegen das Schloß schossen. So wurde an diesem Sonntage den ganzen Tag hindurch wechselseitig gefeuert, doch ohne besondern Schaden der Besatzung: der erste, so gefallen, war Herr Sylvester Löwenhaupt, des Bischofs Kaplan, der in dem untern Saal bei einem großen Fenster neben einer Schlange gestanden, und von einem Thurme von der Stadt herauf erschossen worden ist. Zur Nachtzeit sind die Odenwäldische Bauern, von Höchberg herkommend, in die Vorstadt jenseits des Mains aus ihrem Lager eingerückt, haben ihr Lager im Stift zu St. Burkard und in den umliegenden Häusern der Geistlichen genommen, alle Kirchenzierrathen, steinerne und hölzerne Bilder zerschlagen, alle Fenster zerbrochen, und dergestalt alles verwüstet, als wenn, wie Gropp T. I. p. 117, bemerkt, die Türken da gelegen wären.

So entschlossen sich nun die Besatzung zeigte, so tapfern Widerstand die Bauern sahen, so wollten sie doch nicht nachgeben, und der Frauenberg sollte durch Sturm erobert werden, es koste was es wolle. Den folgenden Tag, als am Mondtage nach Cantate, wollte man versuchen, ob man nicht die Schanzkörbe und das dahinter stehende Geschütz, so die Belagerten im Schloß heraus auf die Schütt gegen die Stadt angelegt hätten, wegnehmen, und also der Besatzung näher zu Leib gehen könnte. Es wurden also von der Stadt Leitern und andere Werkzeuge gefodert, welche auch sogleich herbeigeschafft wurden. Auf den Abend versammelten sich die Bauern einzeln auf der Tell, aber außerhalb des Gartens in großer Menge, und blieben aber da still, bis die Nacht einbrach. Gegen 9 und 10 Uhr kamen die übrigen im Mainviertel stationirten Bauern und andere aus der Stadt mit Leitern, Beilen u. d. gl. zu den

schon versammelten und rückten mit aufgereckten Fähnlein, Trommeln und Pfeifen und großem Geschrey vor, und fiengen an, durch den Garten am vordersten Eck der Schütt gegen das Schloß Sturm zu laufen. Die Besatzung ward schon vorher aufmerksam gemacht, und hielt alle Posten bestens besetzt, auch ließ der Hauptmann die übrigen in dem Schloß vor der neuen Hofstube mit ihren Hauptleuten und Waffen bereit seyn, um sogleich, wo es Noth thäte, zu Hülfe eilen zu können. Unterdessen hatten die Bauern die lichten Zäune zerhauen, sind durchgebrochen, und mit großem Geschrey vorgedrungen, in voller Wuth das Schloß zu erobern, allein sie wurden mit ernstlichen Schießen, Werfen, Bechringen, Schwefelkrügen, Pulverklötzen, Steinen, u. d. gl. dermaßen abgefertiget, daß sie bald weichen und sich zurückziehen musten. Kaum war dieser Sturm abgewiesen, so sammelten sich die Bauern wieder und wagten einen zweyten und noch heftigeren. Aber auch dieser wurde muthig und tapfer abgeschlagen. Unter solchen Stürmen haben die Hauptleute allenthalben in die Losamente Wein tragen lassen, damit sich die Mannschaft laben und erquicken könnte. Auch sind der Oberst und andere Hauptleute und Kriegsräthe von einer Wehr zu der andern gegangen, die Leute getröstet und erinnert, gemach zu thun, damit sie sich nicht ohne Noth entkräfteten, und weitere Anfälle auszuhalten im Stande seyen. In dieser Verfassung erwartete man einen dritten Angriff, bis es zwei Uhr in der Nacht ward, wo alles stille wurde, und den Feinden die Lust vergangen zu seyn schien, einen dritten Sturm zu wagen. Der oberste Hauptmann im Schlosse hat darauf befohlen, alles grobe Geschütz in die Stadt abfeuern zu lassen, damit die Bauern wüßten, daß alle im Schlosse noch lebten, und frohen Muths wären. Wirklich hatte die Besatzung während dieser feindlichen Angriffe nur 3 Menschen verloren, mehrere sind zwar verwundet, aber alle wieder hergestellt worden.

Nachdem nun diese Versuche den Bauern mißlungen, gruben sie zwey Schanzen, eine auf der Tell unter dem Weingarten gegen die Stadt, eine andere über dem Wege auf der Tell in die Weingarten; sie besetzten sie mit Schanzkörben, und fingen das Schloß an stark zu beschießen; dagegen machten auch die in der Besatzung angemessene Vorkehrungen. Man zog eine große Carthaune, eine große Steinbüchse und eine Nothschlange auf den Haber-Boden zu dem andern Geschütz, und beantwortete tapfer und mit bestem Erfolg die feindliche Kanonade, so daß zuletzt keiner von den Bauern mehr in den angelegten Schanzen bleiben wollte. Ja man fand bei einem Ausfall in die Schanze viele Menschenglieder in der Schanze liegen, zum Beweis, wie vielen Schaden das Geschütz vom Schloß herab den Feinden zugefügt hatte.

So hielt sich die Besatzung männiglich, wollte, wiewohl mehrmal aufgefordert, von keiner Uebergabe hören, und vereitelte alle weitere Versuche der Belagerer, bis endlich Hülfe und Rettung von Außen kam.

(Die Fortsetzung folgt.)

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Gesetzgebung.

Das Tanzen in den Wirthshäusern betreffend.

Nach mehrern Anzeigen werden die Verordnungen vom 16ten Januar 1784 und 28ten May 1803, das Tanzen in den Wirthshäusern betreffend, von den Wirthen nicht nur häufig übertreten, sondern auch von den betreffenden Polizeybehörden willkührliche Ausnahmen und Verlängerungen der Polizeystunden gestattet.

Mit allerhöchster Genehmigung Seiner Kaiserlich Königlichen Hoheit wird daher folgendes verordnet:

1) Das Tanzen in den Wirthshäusern ist in der Regel an allen Sonn- und Feyertagen nach geendigten nachmittägigen Gottesdienste erlaubt, jedoch mit Ausnahme der sämmtlichen hohen Festtage und der Sonntage im Advente und in der Fasten.

2) An den Werktagen und an den abgesetzten Feyertagen bleibt das Tanzen in der Regel untersagt, jedoch mit Ausnahme der bis hieher erlaubten Tage, als Kirchweih- Markt- und Fastnachts-Tage, und der Fälle, in welchen auf besondere Veranlassung von der großherzoglichen Landesdirektion eine Erlaubniß ertheilt werden sollte.

3) Die Dauer des Tanzens bleibt von Martini bis Ostern auf 9 Uhr, und von Ostern bis Martini auf 10 Uhr Nachts festgesetzt.

4) Bei dieser bestimmten Zeit hat es dergestalt sein Bewenden, daß sie auch auf besonderes Ansuchen der Wirthe, Musikanten oder anderer Personen von keiner Polizeybehörde verlängert werden kann.

5) Jeder Schild- oder Heckenwirth, der sich gegen diese Verordnung vergehen wird, soll das erste Mal mit 10 — das zweite Mal mit 20 Rthlrn. bestraft werden. Jene Wirthe aber, welche durch eine dreimalige Uebertretung dieses Gesetzes eine Verachtung desselben an den Tag legen, sollen mit einem 14tägigen Arrest, und nach Maßgabe der eintretenden erschwerenden Umstände selbst mit einer 14tägigen Arbeitshausstrafe belegt werden. In solchen Fällen sollen jedoch die untergeordneten Polizeybehörden eine förmliche Untersuchung instruiren, und die Akten zur unterzeichneten Stelle zum Erkenntnisse einschicken.

Auch die Musikanten und Gäste, welche dieser Verordnung zuwider handeln, sollen das erste Mal mit 1 fl., das zweyte Mal mit 2 fl., und das dritte mal mit einem 3tägigen Arreste bei Wasser und Brod bestraft werden.

6) In so fern die Gäste auf die Warnung des Wirths zur bestimmten Stunde das Wirthshaus nicht verlassen, soll der Wirth bei Vermeidung der genannten Strafen in dahiesiger Residenzstadt bei der Polizeydirektion, auf dem Lande bei den Landgerichten, Bürgermeistern oder Schuldheißen die Anzeige hievon machen, um von daher Feyerabend verschaffen, und die verzögernden Gäste nach Hause weisen zu können.

Witterungs-Beobachtung für den Monat November 1808.

Das Quecksilber im Barometer stand bis gegen die 4 letzten Tage des Monats meistens hoch. — Im Durchschnitt ist die Mittelhöhe für den November 27 Zoll $6\frac{7}{10}$ Linien — voriges Jahr 1807 war sie 27 Z. $4\frac{1}{2}$ Linie.

Das Thermometer zeigte an Wärmegraden
Frühe — 76 Grade,
Mittags 170 —

Siebenmal stand das Quecksilber theils am Gefrierpunkte, theils unter demselben. Voriges Jahr war es stäts über dem Gefrierpunkte, und wir hatten der Wärmegrade im Jahre 1807:
Frühe — 148 Grade,
Mittags — 232 —

Die Luft wehte bis zum 16ten des Monats stäts von Osten; die übrige Monatshälfte war sie aber westlich, meistens südwestlich. — Voriges Jahr war sie den ganzen Monat hindurch westlich, und oft südwestlich. Nur 7 Täge lang kam sie von Osten und Nordosten.

Die erste Hälfte des Monats war trocken, und wir hatten die Nachmittage meistens heitern Himmel und Sonnenschein; allein nachdem der Luftzug sich westlich gerichtet hatte, so führte er viel Regen und Schnee herbei, der aber schnell wieder wegthaute.

Dezember.

Das Quecksilber war im Steigen und Fallen sehr veränderlich: den höchsten Stand hatte es in der ersten Hälfte des Monats; wo es einigemal 28 Zoll erreichte. Im Durchschnitt ist die Mittelhöhe 27 Zoll 5 Grad.

Strenge Kälte herrschte in diesem Monate, den 10ten Dezember sank das Quecksilber unter den Gefrierpunkt, und hob sich selbst Nachmittags selten über Nulle, 8, 9, 10 auch 11 Grade Kälte hatten wir öfters; auffallend ist dadurch dieß Jahr von dem Jahr 1807 unterschieden: der Dezember hatte

1807 Wärmgrade:			
Früh	Mittags	Früh	Mittags
+ $73\frac{1}{2}$	+ 160	+ 138	+ 53
— $6\frac{1}{2}$	— $\frac{1}{2}$	— 124	— 79

Die Luft strich voriges Jahr 1807 meistens von Westen, Süd- und Nordwesten: aber in diesem Jahr war der strenge Nord- und Nordostwind vorherrschend. Nur die 10 ersten Tage des Monats wehte die Luft von Westen: die übrigen 20 Tage behauptete sich der Nordwind, daher auch den 10ten die schneidende Kälte eintrat.

Im Anfang des Monates hatten wir meistens Regenwetter; mit dem nördlichen Winde trat heiteres Wetter ein, welches nur zuweilen mit Duft abwechselte, bis endlich die letzten Tage sich ein dichter Nebel und gelinderes Thauwetter einstellte. — Schnee war wenig.

Biographische und literarische Notizen von mehreren theils noch lebenden, theils schon verstorbenen beim vormaligen hohen Reichskammergerichts-Collegium angestellten Franken *).

II.

Adam Friedrich Schenk, Freyherr von Staufenberg, Präsident des vormaligen Reichskammergerichts.

Derselbe wurde zu Bamberg im Jahre 1767 gebohren; bildete sich zum Geschäftsmann auf den Universitäten zu Bamberg und Göttingen und am Sitze des kaiserlichen Reichshofraths unter Leitung des verstorbenen Reichshofraths von Hesse und trat in Fürstbischöflich Bambergische Dienste als Kammerherr und 1790 als Hof- und Regierungsrath, Mitglied der Ober-Armencommission

*) Den Anfang dieser in Nr. 49. der fränk. Chronik v. J. begonnenen ehrwürdigen Gallerie machte der vormalige kaiserliche Kammerrichter, Heinrich Graf von Reigersberg, itzt zweiter Präsident des Oberappellations-Gerichtes im Königreiche Baiern.

und Oberamtmann zu Eggolsheim, wobey er zugleich, mit Erlaubniß des Fürstbischofs Franz Ludwig, den Kurköllnischen Kammerherrn = Schlüssel und die Anstellung bey der Kurköllnischen Wahlbothschaft in Frankfurt, so wie vom Königl. Ungarn= und Böhmischen Hofe die Aufnahme in die kurböhmische Wahlbothschafts=Kanzley, ferner im Jahre 1792 von Kurkölln abermals die Anstellung bey der Kurköllnischen Wahlbothschaft erhielt. Demnächst ward er in Bamberg zum Staats=Conferenzrath in dem Referat der Reichstags= und Kreissachen, 1795 zum geheimen Rath und 1797 mit Beybehaltung dieser Aemter, zum Fürstlich Bambergischen Hofmarschall und Director des Chausseebauwesens und des allgemeinen Krankenhauses ernannt, wie auch in eben dem Jahre zum Ritterhauptmann des Ritterorts Gebirg erwählt. Im Jahre 1799 legte er das Hofmarschallamt und am 13. Oct. 1803 alle Bambergischen Staatsämter nieder und ward, unterm 24. Dez. desselben Jahrs zum Kais. Königl. wirklichen geheimen Rath und Reichskammergerichts-Präsidenten ernannt, in welcher Eigenschaft er, nachdem er im Nov. 1804 das Amt eines Ritterhauptmanns resignirt hatte, am 8ten Nov. 1804 aufschwur. Am 14. May 1808 abends starb er zu Wetzlar im 41ten Jahre seines Alters, an einer ihn schnell dahin raffenden Krankheit, nachdem einen Tag vorher Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Großherzog zu Würzburg ihn zum dirigirenden Staatsminister allergnädigst zu ernennen geruht hatte.

III.

Karl August Maximilian Freyherr von Seckendorf, vormals Reichskammergerichts=Assessor, itzt Präsident des K. Baier. Apellations=Gerichts für den Mainkreis zu Bamberg.

Er wurde geboren am . . 1774 zu Burliswagen in Franken, studierte auf dem Carolinum zu Stuttgard und in Tübingen, ward zuerst Referendar und dann Assessor bey dem königlich preussischen Kammergerichte zu Berlin, demnächst aber Regierungsrath in Warschau. Er erhielt 1800 von Kurbrandenburg, als damaligen Turnarius, die Präsentation zu dessen Assessorat, und ward am 24. Oct. desselben Jahres verpflichtet. (Sein Vorfahrer war Hanns Ernst von Globig, welcher 1800 kursächsischer wirklicher geheime Rath und Reichstagsgesandter in Regensburg ward. Er ist gegenwärtig Staats= und Conferenzminister in Dresden.) Freiherr von Seckendorf ist kürzlich von Sr. Majestät dem Könige von Baiern zum Präsident des Appellationsgerichts für den Mainkreis zu Bamberg ernannt worden, nachdem er eine Zeitlang der Stelle eines Hofgerichts=Vicepräsidenten zu Bamberg vorgestanden hatte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Literarische Anzeige.

Vaterländische Geschichte.

Bamberg, bei G. R. Klebsadel, akadem. Buchdrucker. Kurze Geschichte der Landstände des jetzigen Großherzogthums Wirzburg, von Sebastian Stumpf, Königl. Baierischem Landesdirektionsrathe zu Bamberg. 1808. S. 96. in 8. (Pr. 30 kr.)

Ein sehr schöner Beytrag zu unserer vaterländischen Geschichte, welchen sich jeder sicher verschaffen wird, der eine Sammlung von Schriften für die Vaterlands=Geschichte veranstaltet. Der Hr. Verfasser, unser Landsmann, vormals Archivar zu Wirzburg, und schon lange als Kenner unserer vaterländischen Geschichte durch mehrere in diesem Fache herausgegebene Schriften rühmlichst bekannt, hatte diese kurze Geschichte der wirzburgischen Landstände zuerst abdrucken lassen in des Hrn. Oesterreicher, Königl. Baier. Archivars Denkwürdigkeiten der Staatenkunde Teutschlands

I. Bds 1tes Heft. Einen besondern Abdruck verdiente sie um so mehr, weil der abgehandelte wichtige Gegenstand, über welchen zeither noch so große Dunkelheit lag, auf diese Weise zur Kenntniß mehrerer Interessenten gefördert wird. Sehr wahr ist, was im Anfange der Schrift gesagt wird. „Die Territorialverfassung des vormaligen Fürstenthums Wirzburg, wie sie vor Jahrhunderten war, ist selbst im Inlande noch so wenig bekannt, daß es nicht auffallen kann, wenn man auswärts dieselbe nicht kennet. Freylich ist manche Form, die ehedem wesentlich in der Verfassung war, seit langer Zeit ganz verwischt, und eben dadurch die Physiognomie derselben etwas unkenntlich geworden; doch war die ganze alte Verfassung nicht so ganz zerstöret worden, daß nicht bis auf die letzte Zeit und ihren jüngsten Tag einige Spuren von dem geblieben wären, was vormals war."

„Man findet das Fürstenthum Wirzburg nirgends unter denjenigen Reichsländern angeführt, welche Landstände haben oder hatten, und doch gab es hier, wie sonst, einen Prälatenstand, eine landständische Ritterschaft und Städte, die zu Landtagen berufen wurden; ja, was besonders merkwürdig ist, eine repräsentirte Bauerschaft."

Nach diesem kurzen Eingange werden die Landtage, die theils allgemeine, theils Ausschußtage entweder der geistlichen, oder weltlichen Stände, oder beider zugleich waren, der Zeitfolge nach mit ihren jedesmaligen Gegenständen aufgeführet. Der erste Landtag, welcher sich urkundlich beweisen läßt, wurde im 13ten Jahrhundert unter dem Bischofe Berthold (regierte von 1267—1287.) gehalten, und der letzte war im Jahr 1688. Die zahlreichsten waren im 16ten Jahrhundert, von welchem Zeitpunkte an auch noch die Akten und Protokolle vorhanden sind. Eine förmliche Aufhebung der Landstände geschah nie: vielmehr so oft von den nachfolgenden Fürsten etwas verfügt wurde, was zum Umfange der Rechte der Landstände gehörte, z. B. das Ausschreiben von Steuern, so wurden die Rechte der Landstände durch ausgestellte Reverse gewahrt. Dieses noch unter Franz Ludwig 1795, sogar noch unter Georg Karl 1802. Merkwürdig ist die Form unserer ehemaligen Landtage; noch merkwürdiger sind die zwey Beilagen. Georg Karl hatte 1802 im Debit und Steuerwesen blos mit Zuziehung des Domkapitels verfügt. Der Primas der Landschaft, der Abt Eugen Montag zu Ebrach, bat den Fürsten entweder um Zusammenberufung der Landstände, oder um das hergebrachte staatsurkundliche Salvatorium der Rechte, und Georg Karl ertheilte das letztere. — Indessen scheint der Herr Verf. nur die Akten und Protokolle der weltlichen Landstände vor sich gehabt zu haben, da er von den Beschwerden, Verhandlungen ꝛc. der geistlichen Stände nur sehr wenig vorgebracht hat. Da diese gewiß auch noch vorhanden sind, so wäre zu wünschen, daß sie ebenfalls mitgetheilet würden, und wir hätten so etwas Vollständiges über einen wichtigen Gegenstand in der Vaterlandsgeschichte. Doch Dank dem Hrn. Verfasser für das, was er uns gegeben hat!

Gestorbene
vom 11ten bis den 18ten Januar 1809 einschl.

Am 11ten Januar: Sophia Torbathin, 2 Wochen alt, Heckers-Töchterchen. — Am 12ten: Todtgebornes Knäbchen, — — eheliches Söhnchen. — Anna Magdalena Lohr, geborne Hemmerlein, 60 Jahre alt, Ehegattin des hochfürstl. Würzburg. Hof-Regierungs- und Landgerichts-Raths. — Am 12ten: Maria Anna Görigin, 67 Jahre alt, Högners-Wittwe. — Am 13ten: Maria Anna Marin, 66 J. alt, k. k. Oestreich. Dragoners-Wittwe. — Magd. Theresia Hackin, 13 Wochen alt, Schneidermeisters-Töchterchen. — Barbara Dorothea Sinner, 60 J. 11 M. 2 W. alt, Perückenmachers-Frau. — Am 15ten: Barbara Backmundin, 79 J. alt, Bäckermeisters-Wittwe. — Jakob Wilhelm, 78 J. alt, Viertel- u. Hofspengiermeister. — Johann Adam Hein, 8 Wochen alt, Brigadiers-Söhnchen. — Nothgetauftes Mädchen, 5 Minuten lebend, eheliches Töchterchen. — Am 16ten: Michael Ignatz Wittmann, 1 J. alt, Schubkarrers-Söhnchen. — Am 17ten: Aloys Joseph Bauer, 19 Tage alt, Spiegelbelegermeisters-Söhnchen. — Joh. Gottfried Pfeiffer, 16 Tage alt, Bürstenbinders-Söhnchen. — Am 18ten: Catharina Hahnin, 63 J. alt, Maurers-Wittwe.

Jahr 1809. No. IV.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den achtundzwanzigsten Januarius.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Conrad III., der LVII. Bischoff. Vom J. 1519—1540.

Fortsetzung
der Geschichte des Bauern-Kriegs im Würzburger Lande.

Während sich die brave Besatzung des Frauenbergs so tapfer hielt, und alle Anfälle der rebellischen Bauern und untreuen Bürger der Stadt so muthig abwieß, ließ es Bischoff Conrad in der Ferne nicht fehlen, alles anzuwenden, damit Succurs und Entsatz so bald als möglich herbeygeschafft würde. Der Bischoff traf zu Heidelberg an: Herzogen Otto von Bayern, den Bischoff von Speyer, den Deutschmeister Herrn Dietrich von Cleen, welche ebenfalls wegen der bei ihnen ausgebrochenen Unruhen flüchtig gehen mußten; alle berathschlagten sich, wie dieses verderbliche Kriegsfeuer bald gedämpft werden könnte. Einige Tage nach seiner Ankunft, begab sich der Bischoff mit seinen Räthen zu dem Pfalzgrafen, erzählte ihm die Empörung in seinem Stifte, wie er von allen den Seinen vertrieben, und nicht mehr als das einzige Schloß, den Frauenberg, hätte; darinne wären viel gute Leute, Fürsten, Herrn, Grafen, Ritter und Knechte, auch des Stifts Privilegien, Kleinodien, Silbergeschirr, Baarschaft, großer Vorrath an Wein und Getreide, ein ziemlich gut Geschütz; sollte solches alles in der Bauern Hände kommen, so wäre das Uebel nicht zu übersehen, so über ganz Deutschland kommen könnte; der Fürst erhielt zur Antwort: daß der Pfalzgraf, sobald er die Unruhen in seinem Lande gestillt hätte, seinen Nachbarn zu Hülfe eilen würde. Darauf wand sich der für seine im Schloß zurückgelassene Mannschaft äußerst besorgte Fürst, der mehr als einmal sich verlauten ließ, daß ihm mehr um diejenigen wäre, die in der Besatzung liegen, als um sein eigen Leib und Leben, an den schwäbischen Bund *), und suchte auch da um Rettung und

*) Der schwäbische Bund wurde unter Kaiser Friedrich dem Dritten im Jahr 1488 von den Ständen und Städten in Schwaben aufgerichtet.

Hülfe an, von woher er auch gute Vertröstung bekommen hat; wie denn auch bald die erfreuliche Nachricht ankam, daß die Bauern im Allgäw und am Bodensee geschlagen und zur Ruhe gebracht worden seyen, darum das Bundesheer Befehl hätte, demnächst ins Würtembergische, in die Pfalz und nach Würzburg zu ziehen und die alte Ordnung wieder herzustellen. Wirklich wurden die Bauern im Würtembergischen geschlagen, wo bei 4000 geblieben sind. Nun wollte der Bischoff der Besatzung ohne Verzug hievon Nachricht ertheilen: Er hatte bei seiner Abreise die Verabredung getroffen, daß die Besatzung, wenn es bei ihr Noth thäte, am Tage von dem mittleren Thurme aus eine Bechpfanne aushängen sollte. Hinwiederum wenn der Bischoff Rettung hätte, er den Hof an der Steig, Heerstadt genannt, anzünden lassen würde. Nun schickte er wirklich von Heidelberg aus zween reißige Knechte, welche nach Würzburg reiten und gedachten Hof anzünden sollten. Welches sie glücklich, wiewohl mit vieler Gefahr und Schwierigkeit ausführten, aber auch gern thaten, um der braven Besatzung Trost und Hülfe zu verkünden.

Kurz darauf kam abermal ein Schreiben vom Hauptmann des schwäbischen Bundes, er würde mit seinen Hülfstruppen unverweilt gegen Würzburg kommen, man sollte sich mit den Feinden in keinen Vertrag einlassen oder zur Uebergabe verstehen.

Nun rüsteten sich die zu Heidelberg versammelten Fürsten, zu denen noch der Erzbischoff von Trier kam, rückten mit dem Pfalzgrafen aus, und trafen bei Neckarsulm mit den Bundestruppen zusammen, wo alles bald wieder in Ordnung gebracht worden, von da es nach Oeringen, Meckmühl und Ballenberg auch nach hergestellter Sache allda, weiter gegen Würzburg gieng: dieß geschah in den letzten Tagen des Maymonats in der Woche vor Pfingsten.

Als dieses nun zu Würzburg ziemlich laut geworden war, machten sich Götz von Berlichingen und seine odenwäldischen Bauern in der Nacht zu Würzburg auf, in der Meinung, dem Bunde zu begegnen, und Weinsberg und Nekkarsulm zu retten; kamen aber nicht weiters, dann gegen Königshofen an der Tauber. Sie lagerten sich allda auf einem runden hohen Flecken, allein die Bundesfürsten waren schon eher angekommen, wo es dann zu einem hitzigen Gefecht kam, und bei 4000 Bauern geblieben, und 400 zu Gefangenen gemacht worden sind, die übrigen aber durch eine schnelle Flucht ihr Heil haben suchen müssen. Es wurden erobert 49 Stück-Büchsen auf Rädern, 12 Doppelhacken, 39 Hacken, 15 halbe Hacken und merklich viele Wägen. Diese Schlacht fiel am Freytag vor Pfingsten vor, die Truppen blieben die Nacht und den folgenden Pfingstsamstag still zu Königshofen liegen.

Dieß erregte nun großes Aufsehen zu Würzburg: Einige wollten sich zum Ziel legen und bei Zeiten um Gnade flehen: Andere wollten sich bis auf den letzten Mann wehren; wirklich zogen die übrigen Bauern, eben wo ihre Brüder zu Königshofen geschlagen waren, Nachts von Würzburg durch das Stephansthor gegen Heidingsfeld, in der Absicht, ihren Brüdern zu Hülfe zu kommen, kehrten aber bald wieder um, als sie von der erlittenen Niederlage der Bauern Kundschaft bekamen.

Nun war es darum zu thun, der Besatzung von diesen tröstlichen Aussichten und von dem nahen Entsatze Nachricht zu geben. Heinz Truchseß, Würzburgischer Marschall, nahm es auf sich, und der Fürst hatte ein sehr großes Wohlgefallen daran. Er brachte zu diesem Vorhaben 300 Pferde zusammen: am Pfingstabend saßen sie auf, ritten in der Nacht gegen Würzburg, daß sie mit anbrechendem Tage da wären. Er ritt aber mit den Seinigen nicht bis

zum Schloß, sondern hielt hinter demselben auf dem Rücken der Höhe und schickte bis an den Hechtzaun Ambroß Geyern mit etlichen Pferden und Knechten: diese banden nahe vor dem Schloß ihre Pferde an den Zaun; als dieses die im Schlosse wahrnahmen, ließen sie von der Zinne eine Leiter herab, daran stiegen sie hinein und zeigten an: ihr Herr, der Bischoff, sey mit großer Macht vorhanden, und die Bauern seyen zu Königshofen geschlagen worden. Da war nun ein großes Frohlocken im Schlosse: der Thürmer auf dem mittleren Thurm bließ den Bauern das gemeine Liedlein: Hat dich der Schimpf gereuen, so zeug du wieder heim; und der vordere Thürmer ward herab auf die Schütt geführt, und mußte den Würzburgern den armen Judas zublasen. Zwei Knechte blieben im Schlosse, zwei ritten wieder zum Marschalle und brachten ihm die Nachricht, daß die Bauern in der vergangenen Nacht von Würzburg gegen Heidingsfeld und gegen den Tag die Steig hinauf gezogen wären, worauf der Marschall wieder umwand und zu dem Haufen ritt.

Dieser Vorgang machte nun in der Stadt großen Lärmen; man richtete von der Schanze aus das Geschütz gegen den Forst, konnte aber den allda stationirten Reitern keinen Schaden thun, und da viel Bürger und Bauern hinweg und dem Bund entgegen gezogen waren, verbreitete sich allenthalben Furcht und Schrecken. Man zog die Feuerglocke auf dem Graf von Eckartsthurm an, und es wurde geist- und weltlich in die Viertel gerufen, um gemeinschaftlich zu den Waffen zu greifen. Auch wurden die Geistlichen zu den Barfüßern vorgerufen, und ihnen angedeutet, daß 50 Mann von ihnen bei dieser allgemeinen Gegenwehr mit Wehr und Rüstung erscheinen, und mit den übrigen gegen den Feind ausziehen müßten. Die Geistlichkeit war nun zum Krieg übel geschickt, auch nicht geneigt, gegen ihren eignen Herrn und Bischoff zu streiten, weßhalben sie sich mit den Hauptleuten dahin verstanden, daß sie fünfzig Mann Freywillige besoldeten, und jedem zwei Gulden gaben.

Die Bauern waren wirklich im Anzuge gegen den Bund, sie blieben am Pfingstabend in der Nacht zu Heidingsfeld und zogen Tags darauf in vielen an sich gezogenen Haufen die Steig hinauf gegen Königshofen. Davon war der Bund durch den Marschall benachrichtigt, er erhob sich sogleich aus dem Lager zu Mors im Ochsenfurter Gau, gieng ihnen entgegen, und traf sie zu Sulzdorf, da kam es abermals zu einem Treffen, wo die Bauern die Flucht mit Hinterlassung 5000 Todter ergreifen mußten. Auch ward das Schloß Ingelstadt, worein sich die tapfersten nach der Schlacht geworfen hatten, erstürmt, und alles darinn niedergemacht.

Am 2ten Pfingsttag gieng nun der Zug des siegreichen Bundes gegen Würzburg, man lagerte sich zu Heidingsfeld. Hier nahm der würzburgische Marschall, Heinz Truchseß, den Herzog Otto von Baiern sammt 200 Reitern mit Trompeter und Pauker und ritt auf den Gleßberg, da ließ er die Trompeten blasen und Heerpauken schlagen; als dieses die Besatzung hörte, richteten sie alles Geschütz gegen die Stadt, und ließen es dreimal dahin abfeuern: dieß erregte ein fürchterlich Geschrey in der Stadt und man fieng an die Thore zu verrammeln. Noch am nämlichen Tag ließ der Hauptmann die Stadt durch einen Heroldеn auffordern; weil aber ohne Unterlaß aus der Stadt geschossen wurde, ließ er gegen die Stadtschanzen und Geschütz dahin richten, bis man sich zu Unterhandlungen verstanden hat.

Jetzt hatte sich nun das Blatt ziemlich gewendet. Vorher mußten die Geistlichen der Bürger zu Gnaden leben, und wollten gern Bürger werden, sind aber nicht angenommen

worden; nun suchten die Bürger Hülfe bei den Geistlichen, und wollten ihr Gut bei ihnen in Sicherheit bringen. Bürgermeister und Rath baten die beiden DomherrnEucharium v. Thüngen, und Michel von Seinsheim um Fürsprache bei ihrem Herrn u. d. gl. Darauf wandten sie sich an den Hauptmann des Bundes, entschuldigten sich, wie sie zu allem, was sie gegen ihren Herrn gethan, wären gezwungen worden, und baten um Gnade. Am 3ten Pfingsttage den 6ten Junius, erklärte der Hauptmann den von der Stadt zu ihm Abgeordneten, daß sie sich auf Gnade und Ungnade ergeben müßten, und damit sie die Ungnade verstünden, wurden ihnen folgende Punkte vorgelegt:

1. Sollten sie sich um der Brandschatzung gegen den Bund und um der Mißhandlung gegen ihren Herrn vertragen.
2. Alle Wehr, Harnische, Büchsen überantworten; welche solche nicht anzeigen, sollen nach Gefallen des Bundes bestraft werden.
3. Die Ursacher der Aufruhr angeben und den Bundesständen überantworten; welche solche nicht anzeigen, sollen nach Gefallen des Bundes bestraft werden.
4. Die von Würzburg sollen dem Bischoff und Kapitel von Neuem schwören, wie vor Alter Herkommen ist, keine Neuerung mehr vornehmen, und von dergleichen Bündniß worinn sie gewesen, sich zu ewigen Tagen enthalten.

Dieß wurde den Bürgern vorgelegt, und Mittwochs am 7ten Junius haben sie solches angenommen und sich in des Fürsten und des Bundes Gnad und Ungnade ergeben.

Donnerstags darauf, den 8ten Junius, sind die Fürsten Vormittags mit ihrem reisigen Zeug in Würzburg eingezogen, haben den Bürgern sogleich alle Schlüssel zu den Thoren und dem Grafen Eckart abgenommen, darauf die Bürger und die andern vom Land, so noch da waren, in 3 Theile getheilt, die Bürger und Inwohner stunden vor der Greden, was aber von Ausländern da war, die stunden bei unser Frauen Kapelle auf dem Judenplatz, die andern aus den Aemtern und Dörfern auf dem Rennwege. Die vier Fürsten sind unter der Kanzley hinabwärts neben einander auf der Seiten des Markts auf und abgeritten. Die andern Grafen, Herrn, Ritter und Edelleute waren mitten unter ihnen alle in voll scheinenden Harnischen. Die des Raths, Viertelmeister, Sechser, Ausschuß und gemeine Bürger stunden alle da mit entblößtem Haupte. Insonderheit stunden die Mitglieder des Raths auf einem Haufen beisammen, zum Theil alte, graue Männer; vielen giengen die Augen über. Es war überhaupt ein grauenvoller Anblick. Die Fürsten stiegen bei der Greden ab, giengen in die Kanzley, und hielten eine Stunde lang Rath: darauf schickten sie dem Hauptmann einen Zettel, aus demselben las und erforderte er: Jakob Köl, der Bauern-Hauptmann, Bernard Bißner, Kannengießer, Philipp Diethmar, Mahler, Hans Leininger, Bader zum Laub, und Hans Schiller, ein Rothschmidt; diese wurden von Stund an mit dem Schwerd hingerichtet. Darnach ritt der Hauptmann für die Kapellen, und ließ daselbst aus den Städten 19, und auf dem Rennweg 36 hinrichten. 70 Bürger wurden gefangen gesetzt, theils im grünen Baum, theils auf dem Frauenberg; wurden aber bis auf 10 wieder losgelassen. Die Fürsten ritten Tags darauf nach Hof, und blieben den folgenden Tag daselbst. Freitags darauf schrieb Bischoff Conrad an alle seine Aemter, und foderte sie auf, sich ihm unter Siegel und Briefen auf Gnad oder Ungnad zu ergeben, auch alle Waffen auszuliefern, welches auch geschehen ist. Den 13ten Junius zogen der Erzbischoff von Trier, Pfalzgraf Ludwig und Herzog Otto Heinrich von Baiern mit ihrem Kriegsvolk weiter, die Bun-

destruppen waren Tags vorher schon gegen Pleichfeld, Schweinfurt und Bamberg vorgerückt.

Der Fürst blieb zu Würzburg bis den 20ten Junius, wo er mit 400 zu Fuß und 300 Reitern ausgeritten, und sein Land in Besitz genommen, die Schuldigen überall bestraft, und die Huldigung eingenommen hat. Auch mußten sich die rebellischen Unterthanen dazu verstehen, den zugefügten Schaden zu ersetzen, weßwegen eine Geldanlage auf 3 Jahr gemacht worden.

So endigte sich dieser leidige Krieg, und so theuer mußten die Schwindelköpfe ihre Unbesonnenheit zu anderer Warnung büßen. Es kostete vielen Tausenden das Leben, wie folgende Designation beweiset.

In der Schlacht bey Königshofen sind geblieben	4000
In der Schlacht zu Moos . .	5000
Im Schloß zu Ingelstadt . .	356
Enthauptet sind worden in der Stadt und auf dem Lande	295
Bei der Belagerung des Frauenbergs sind geblieben	416
Summa	10067

(Die Fortsetzung folgt.)

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Gesetzgebung.

Weisung an sämmtliche Land- und Patrimonial-Gerichte.

(Die Verzeichnisse über das confiscirte Vermögen der Deserteurs betr.)

Sämmtliche Landgerichte und Patrimonial-Aemter wurden zwar angewiesen, am Ende eines jeden Rechnungsjahres specielle Verzeichnisse über die wegen verhängter Vermögens-Confiscation erhobenen und noch zu erheben bleibenden Anfälle der Deserteurs den betreffenden Rentämtern so lange, bis der wirkliche Anfall erfolgt sey, mitzutheilen, damit solche den Rentamts-Rechnungen am Ende beygefügt werden: allein zur Einhaltung besserer Ordnung wird hiemit befohlen, daß gedachte Verzeichnisse jedesmal 3 Wochen nach dem Schlusse des Rechnungsjahres von den großherzoglichen Landgerichten und Patrimonial-Aemtern unmittelbar zur großherzoglichen Landesdirection eingeschickt werden.

Um aber eine umfassende Uebersicht dieser Confiscations-Fälle zu erhalten, wird ferner verordnet, daß im ersten Verzeichnisse derselben, welches innerhalb 6 Wochen unerstrecklicher Frist bey Vermeidung eines Executions-Boten zur großherzoglichen Landesdirection einzusenden ist, nicht nur alle Deserteurs-Vermögens-Confiscations-Fälle, welche sich seit dem 1ten October 1804 ergeben haben, vorgetragen, sondern auch jene, welche in den 1804er Schlußrechnungen der vormaligen Landämter noch vorgemerkt sind, mitaufgenommen werden, so daß sich diese ersten Verzeichnisse unmittelbar an den 1804er Amts-Schlußrechnungen anschließen. Zu diesem Be-

hufe haben die Landgerichte auf den Fall, daß sie nicht gehörig in diese Confiscation eingewiesen worden seyn sollten, von den betreffenden Rentämtern, oder unmittelbar von dem großherzoglichen Rechnungs-Commissariate eine beglaubte Abschrift dieser Vormerkungen aus besagten Rechnungen abzuverlangen, und dieselbe dem ersten Verzeichnisse beyzulegen. Auch müssen in diesem ersten Verzeichnisse jene Fälle aufgenommen werden, in denen das confiscirte Vermögen entweder unter der vorigen königlich baierischen oder unter der gegenwärtigen Regierung zu den betreffenden Cassen schon eingeliefert, oder auch die Vermögens-Confiscation aus besonderer höchsten Gnade wieder nachgelassen worden ist, nur werden im letztern Falle, wie es sich von selbst versteht, die auf den Vermögensstand der Deserteurs Bezug habenden Rubriken leer gelassen.

Schlüßlich erhalten die sämmtlichen Landgerichte und Patrimonial-Aemter noch die Auflage, bey jeder Einsendung der Vermögens-Confiscations-Gelder in den Verzeichnissen besonders mit anzumerken, ob die eingeschickten Gelder der ganze Vermögens-Betrag des betreffenden Deserteurs sey, oder ob und was noch davon rückständig bleibe.

Wohlthätige Anstalten.

Beide im Julius-Spitale zu Würzburg befindlichen Institute für die bürgerliche kranken Handwerks-Gesellen und für die kranke Dienstbothen haben bisher zum Besten der dahin zur Heilung aufgenommenen Kranken einen ununterbrochenen Fortgang behauptet und die Vorsteher derselben haben kürzlich, wie sonst *), der ihnen obliegenden Pflicht treu, dem vaterländischen Publikum über Einnahme und Ausgabe an Geld, eine gedruckte jährliche Rechnung mit Bemerkung aller jener Kranken, welche in diesen beiden Instituten verpflegt worden sind, und der wenigen, die verstarben, vorgelegt.

Im bürgerlichen kranken Gesellen Institute sind zu Folge der letzten oder 23ten von dem d. Z. Oberkassier, dem Hrn. Bürger und Garnisons-Schneidermeister Christoph Kiliani, geführten Jahrsrechnung (vom 1ten Oktober 1807 bis zum 30ten September 1808) 243 Kranke, wovon 7 starben, verpflegt worden. Die Einnahme betrug 2102 fl. 39$\frac{3}{8}$ kr. rhein., die Ausgabe 2044 fl. 44 kr. und der Receß 57 fl. 55$\frac{3}{8}$ kr.

Im kranken Dienstbothen Institute sind zu Folge der letzten oder 7ten von dem d. Z. Oberkassier, dem Hrn. Michael Weidinger, Bäcker- und Viertelmeister geführten Jahresrechnung (vom 1ten Oktober 1807 bis zum 30ten September 1808) 146 Kranke, wovon 6 verstarben, verpflegt worden. Die Einnahme betrug 3106 fl. 18$\frac{3}{8}$ kr. rhein., die Ausgabe 2937 fl. 49 kr. und der Receß 168 fl. 29$\frac{3}{8}$ kr.

*) S. Nr. 52 der fränk. Chronik. J. 1807.

Ehrenbezeugung.

Die Russisch-kaiserliche Gesellschaft der Naturforscher zu Moskwa hat im verflossenen Jahre nebst andern verdienten deutschen Gelehrten den Professor und Oberwundarzt des Julius-Spitals Dr. J. B. v. Siebold zu Würzburg unter ihre auswärtigen Mitglieder aufgenommen.

Vaterländische Literatur.

Das 28te Stück oder Januar-Heft (d. J.) von Winkopp's Zeitschrift: der rheinische Bund, enthält unter andern:

Behr, J. W., (Professors zu Würzburg) Antwort auf die im November-Hefte dieser Zeitschrift Nr. 14. enthaltenen Bemerkungen des

Hrn. geh. Regierungsrathes Schue in Giessen über Behr's systematische Darstellung des rheinischen Bundes, aus dem Standpunkte des öffentlichen Rechts.

Haus, E. A., (Landesdirektionsrath zu Würzburg) über die Wirkungen der Auflösung der deutschen Reichsverfassung und der rheinischen Bundesakte auf das deutsche Privatfürstenrecht.

Jäck, Heinrich Joachim, (K. Baier. Bibliothekars zu Bamberg) Geschichte der Provinz Bamberg, vom Jahre 1006 bis 1803. I. Thl. Bamberg 1809. 8.

Oberthür, Franz, (geistl. Raths und ö. o. Professors an der theolog. Fakultät zu Würzburg) biblische Anthropologie. Dritten Bandes zweite Abtheilung. Münster und Leipzig, bei P. Waldeck. in 8vo. (Pr. 2 fl. 42 kr.)

Schulz, C. H. L., (prakt. Arztes und Wundarztes zu Windsheim und Badearztes am Wildbade bei Burgbernheim) medizinisch - praktischer Geschäfts- und Adress-Kalender auf das Jahr 1809, für praktische Aerzte, Chirurgen und Apotheker. Nebst 12 Monatstafeln. Leipzig bei H. Gräff. Gebunden und in Futteral in 8vo. (Pr. 1 fl. 30 kr.)

Eines ungenannten Arztes Geschichte eines Mutterblutflusses mit darauf erfolgter Lienterie, in einem Schreiben aus Würzburg an Hrn. Hofrath Dr. Horn zu Berlin. (in dessen Archiv für praktische Medizin und Klinik, V. Bdes 1:es Heft. S. 102.)

Chr. Bauer, Kunst- und Musikalienhändler zu Würzburg, wird mit Unterstützung des Hrn. Professors Dr. Döllinger ebendaselbst ein naturhistorisches Werk unter dem Titel: die Schönheiten der Schöpfung, oder naturhistorischer Unterricht für die Jugend mit getreuen Abbildungen natürlicher Gegenstände herausgeben. Monatlich erscheint ein Heft mit 20 nicht allzusehr verkleinerten Abbildungen in gr. 8vo. Drey dieser Hefte machen einen Band aus, so daß also jährlich 4 Bände erscheinen, wovon jeder den Pränumeranten gegen 2 fl. 45 kr. abgeliefert wird. Mit den Säugethieren wird der Anfang gemacht, worauf die andern Thierklassen und dann die Pflanzen folgen werden. Das erste Heft soll bis den 1ten Februar erscheinen. Eine besonders gedruckte Ankündigung enthält das Weitere.

Artistische Nachricht.

Ich habe jetzt einen Kupferstich in groß Folio nach einem Original-Gemählde des berühmten Meisters *Leonardo da Vince* vollendet. Er stellet Christum mit vier Pharisäern vor, wie sie ihn fragen: „Meister! was ist das vornehmste Gebot?" unter der Benennung:

Christi Erklärung über das vornehmste Gebot. Math. 22. v. 39.

Ich habe auf dieses interessante Sujet viel Zeit und Fleiß verwendet und schmeichle mir, daß meine Arbeit den Beyfall der Kenner und Liebhaber erhalten werde. Ein Abdruck vor der Schrift kostet 10 Rthlr. und einer mit der Schrift 6 Rthlr. Wer 4 Abdrücke kauft, erhält den 5ten ohnentgeldlich. In Commission gebe ich keine Abdrücke, und ich bitte mir den Betrag des Geldes unter meiner Addresse gefälligst postfrey zum voraus zu schicken, wogegen der Kupferstich sogleich erfolgen soll

Joh. Fried. Bause,
Professor bey der königl. Akademie der Künste zu Leipzig.

Miscelle.

Bamberg. Nach erfolgter Reorganisation der hiesigen höheren Lehranstalt wurden heute die beiden HH. Rektoren Wagner und Köberlein nebst den sämmtlichen neuangestellten HH. Professoren Lichtenthaler, Klein, Huscher, Steinruck und Hohn durch den königl. Schulrath Hrn. Graser, vor einer zahlreichen Versammlung des Professoren-Collegiums, so wie sämmtlicher Studirenden und übriger Honoratioren, öffentlich vorgestellt und verpflichtet. Zur Feyer dieses akademischen Aktes und der zugleich damit eröffneten neuen Studien-Einrichtung am Lyceum und Gymnasium sprach Hr. Kreisschulrath Graser, ein eben so erfahrner als verdienter Pädagog, in einer sehr zweckmäßigen und gehaltreichen Rede über den Satz: „worin die höhere Bildung bestehe, und auf welchen Wegen sie erzielt werde?" — Der dermalige Personalstatus der Professoren an der hiesigen Studien-Anstalt ist folgender: A. Lyceum. a) Theologie: Die HH. Wagner, Frey, Stapf. b) Philosophie: Die HH. Nüßlein, Deuber, Rüttinger. B. Gymnasium. Die HH. Köberlein, Klein, Lichtenthaler, Huscher, Gengler. C. Progymnasium. Die HH. Nepf und Steinruck (letzterer als Reallehrer). D. Primärschule. Hr. Hohn, Oberprimärlehrer. Hr. Winkler, Unterprimärlehrer.

Gestorbene

vom 17ten bis den 25ten Januar 1809 einschl.

Am 17ten Januar: Anton Joseph Dasinger, 5 Wochen alt, Hofkutschers-Söhnchen. — Am 18ten: Margaretha Schönin, 2 Monate alt: Fischermeisters-Töchterchen. — Am 20ten: Catharina Sorger, 22 Jahre alt, Tochter des verlebten geistl. Regierungs-Sekretairs und Hofraths Hrn. Michael Anton Sorger. — Am 21ten: Andreas Köhler, 5 Wochen alt, Schuhmacher-Meisters-Söhnchen. — Barthel Herbst, 59 Jahre alt, Wagknecht. — Vitus Ringelmann, 3 Wochen alt, Schuhmachermeisters-Söhnchen. — Juliane Pröslerin, 80 Jahre alt, Pfründnerin im Burgerspital. — Am 23ten: Barbara N., 3 Wochen alt, uneheliches Mädchen. — Clara Schüler, 11 Monate alt, Töchterchen des großherzogl. Regierungs-Advokat Hrn. Lizentiat Joh. Georg Schüler. — Mariane Breitenbach, 67 Jahre alt, Spezereyhändlers-Tochter. — Am 24ten: Raphael Rehd, 13 Tage und 12 Stunden alt, des großherzogl. Hof-Conditors-Söhnchen. — Am 25ten: Friedr. Carl Ernst Marquard Hugo, Freyherr von Guttenberg, 79 Jahre alt, Dom-Capitular, Jubiläus, Senior und Juliusspital-Präsident.

Jahr 1809. No. V.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den vierten Februar.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Conrad III., der LVII. Bischoff. Vom J. 1519 — 1540.

(Fortsetzung.)

Nun war das verwüstende Feuer des Aufruhrs zwar gedämpft, und durch Bestrafung der Rebellen-Anführer der übermüthige Pöbel wieder zur Ordnung gebracht, allein die traurigen Merkmahle dieses leidigen Krieges blieben lange Zeit sichtbar, und die an so vielen Orten zurückgebliebenen Ruinen von Schlössern, Kirchen, Klöstern waren redende Beweise der Grausamkeit, mit welcher dieser Krieg geführt worden ist. Ueberhaupt war das Jahr 1525 ein blutiges, verheerendes Jahr, wobey dieß noch der einzige glückliche Umstand war, daß das Uebel schnell vorüber gieng, und die Leiden sich geschwinder endeten, als man anfangs vermuthen konnte.

Bischoff Conrad säumte nicht, die seinem Lande geschlagenen Wunden zu heilen, und den angerichteten Schaden wieder gut zu machen.

Allein kaum war dieses Ungewitter gestillt, als sich 3 Jahre darnach 1528 ein neues, eben so fürchterliches zusammenzog, welches jedoch nicht zum Ausbruch kam, sondern durch die klugen Anstalten des Bischoffs Conrad glücklich abgewendet wurde.

Im Jahre 1528 gegen Fastnacht entstund allenthalben das Gerücht, daß sich Herzog und Churfürst Hans von Sachsen, und Landgraf Philipp zu Hessen zum Kriege rüsteten. Man wußte anfangs nicht, wen es gelten sollte, und Bischoff Conrad ward ganz ruhig dabey, weil er sich jederzeit mit seinen Nachbarn friedlich gehalten, und besonders mit Sachsen und Hessen im gutem Einvernehmen stand. Allein das Geschrey wurde immer größer, und der Fürst wurde gewarnt, daß die ganze kriegerische Rüstung auf das Stift Würzburg gerichtet sey, und der Landgraf von Hessen wirklich mit 3000 zu Roß und 7000 zu Fuß und vielem Geschütz an der Gränze oberhalb Schmalkalden gelagert sey.

Hiebey konnte nun der Bischoff nicht länger gleichgültig seyn, sondern mußte sich zur Gegenwehr richten. Er berief seine Ritterschaft

und Lehnleute, nahm von verschiedenen Orten her Reiter in Besoldung, und foderte aus der Landschaft den dritten Mann, die alle willig in großer Anzahl erschienen sind. Die Stadt und der Frauenberg wurden in guten Vertheidigungsstand gesetzt, und nachdem solche Zurüstungen nicht ohne großen Geldaufwand geschehen konnten, und bei einem bevorstehenden Krieg Geld in der Kasse seyn mußte, der kurz vorher gedämpfte Bauernkrieg aber solche sehr erschöpft hatte, so machte der Bischoff den vier Stiftern zu Würzburg den Antrag, daß sie ihm ihren Schatz an silbernen Bildern und andern Kleinodien verabfolgen lassen sollten, um solche zu schmelzen und münzen zu lassen, wozu man sich willig zur Steurung der allgemeinen Noth verstanden hat. Zum Glück wurde die Sache noch friedlich ausgetragen und die Kleinodien wurden den Stiftern wieder zurückgestellt.

Es kamen Sächsische und Hessische Gesandte nach Würzburg, diese empfing der Fürst sehr leutselig und freundschaftlich; man erklärte sich gegen einander, und es hat sich ergeben, daß lediglich durch Mißverständnisse diese Besorgnisse entstanden seyen, daß der Fürst friedliche Gesinnungen hege, wobey sich herausgeworfen, daß ganz und gar nichts an dem Bündniß sey, wel-

ches gegen Sachsen und Hessen errichtet worden seyn sollte, sondern daß ein gewisser Dr. Ott, von Pack, der des Herzogs Georg von Sachsen Diener, und von ihm geflohen war, solches Bündniß fälschlich gemacht und ausgestreuet habe. Der Landgraf hat dem Bischoffe selbst, wo er ihm zu Regensburg auf dem Reichstage getroffen, und mit ihm gespeiset hat, betheuert: er sey falsch berichtet worden, und wolle als Freund von dem Stifte in andern wiederum verdienen. Unterdessen hat dieser Unfall mehr denn 100000 Gulden Kosten verursacht. Bei dieser Gelegenheit haben sich besonders die würzburgischen Bürger, auch andere vom Lande sehr ehrlich und wohl gehalten, und das, was sie im Bauernkriege verschuldet, wieder gut gemacht. Sie haben dem Fürsten in Eile, um Hessen zu befriedigen, 40000 Gulden vorgeliehen, wo sie also auch vom Bischoff ihre alte Verschreibung wieder erhalten haben.

Nach diesen harten und äußerst empfindlichen Prüfungen lebte Bischoff Conrad noch 12 Jahre und gab sich viel mit seinen Stifs- und Reichsangelegenheiten ab, bis er den 16ten Juli 1540 in einem hohen Alter mit Tode abgieng.

Verzeichniß

der Schlösser, Fürstenhäuser und adeligen Sitze, so die Bauern verbrennt und verheert haben in Franken.

Achlchs, der von Grosen. Adlitz, der von Rabensteiner. Adelsdorff, der von Hert. Alten-Schönbach, der von Grumbach. al. Der von Fuchs. Altenstein, der von Altenstein. Arnsteln, würzburgisch. Aschach, würzburgisch. Aufseß, der von Aufseß. Bartenstein, der von Hohenlohe. Bernrod, der Lauffenholtzer. Bernfels und Bibart, der von Egloffstein. Bimbach, der von Fuchs. Birbaum, der Ambacher. Bofert, würzb. Bommersfelden, der Truchsessen. Bottenleuben, der von Steinrucken. Bramberg, würzb. Brauneck, der Eroltzheimer. al. der Eichemer. Buchlingen, der Rönhoffer. Bütthard, würzb. Castell, der von Castell. Castell, Markgräflich. Cleusdorf, der Fulbacher. Christoms, der von Grosen. Curreut, der Egloffsteiner. Disbeckh, der Durlach-Sachsen. Dornau, der Fortschen. Durstenreut,

bambergisch. Eberdorf, bamb. Egloffstein, der Egloffsteiner. Englstein, der Schotten. Eigelsdorf, Valten Schotten. Eltern, der Fortschen. Emsfeld, der Vestenberger. Erlach, der Salnsheimer. Ernreut, der Neuffels von Neuenfels. Estenfeld, der Grumbacher. Feilbrunn, der Lothringer, Freienfels, der Aufseß. Frösch-Stockheim, der von Heßberg. Forst, der von Rosenberg. al. Vestenberg. Gaß, der von Vestenberg. Gebiche, der Zollner. Gedelndorf, der von Rosenau. Geib, der Streitberger. Geilnreut, der von Egloffstein. Gelt, der Krailsheimer. Gereut, bamb. Gerolzhofen, würzb. Giebelstadt, der von Zobel. Goßweinstein, bamb. Greiffenstein, Streitberger. Grembsdorf, Abt zu Mönchsberg. Grossenhan, der v. Seckendorf. Grossen-Lanckheim, würzb. Gruslich, der Zollner. Grumbach, der Grumbacher. Guntzendorf, der Grumb. Guttenberg, würzb. Hagenbach, der Schützen. Hallburg, der Zollner. Haßlach, der von Vestenberg. Hellensdorf, Heuckelheim, Heithelsheim, der Seckendorf. Herrelschafft, der von Grumbach. Herolzhofen, Truchseßisch. Herrndorf, Abt zu Ebrach. Heßberg, der Schaumberg. Hohen-Kuttenhan, Seinsheimer. Hohen-Landsberg, würzb. Hohenstadt, Abt zu Langheim. Horneck, Teutsch-Herrisch. Irmelshausen, würzb. Kemnach, der Aufseß. Kirchhofen, der Rabensteiner. Kirch-Schönbach, der Wichsensteiner. Koppenwind, der Salnsheimer. Kulmes, der Rabensteiner. Kunstatt, bamb. Kurnhofstett, der Illenberger. Kütz, drey Sitz bamb. Langenfeld, der v. Seckendorf. Landster, der Fuchs. Lauden, würzb. Lauter, deren Esel. Lauterbach, der Schaumberger. Leindsach, der Heßberger. Lempach, der Fuchs. Lichtenfels, bamb. Lichtenstein, der von Lichtenstein. Meinberg, der von Henneberg. Meineck, bamb. Mengersdorf, der von Hohenlohe. Mensendorf, der Lauffenholzer. Menschendorf, der Grosen. Messelhausen, der von Thüngen. al. Rosenberg. Melmesdorf, Michelfeld, bambergisch. Müntzhaupt, Wiesenthau. Müelhausen. der Egloffsteiner. Nesenburg, würzburgisch. Neidstein, der von Aufseß. Neuburg, würzb. Neuhausen, der von Aufseß. Neuses, der Wichsteiner. Nitschen, Nordeckh, bamb. Ottenhausen, der Schimpffen. Pabsteim der Zollner. Pentendorf, der von Wissenthau. Planckenfels, der Planckenfelser. Pleichfeld, der Grumbacher. Preitenlos, der von Rosenberg. Presenbrun, der Lindauer. Pretfeld, der Stieber. Prettenlohe, der Vestenberger. Prunn, Pucha, der von Giech. Pudenheim, der Stieber. Rastoll, der von Grumbach. Rattenegk, würzb. Regensberg, der Stieber. Reichenberg, der Wolffskeel. Reichmannsdorf, der Truchsessen. Reisenbach, der von Reissenbach. Reitzendorff, der Grosen. Remelsdorff, der von Rotenhaner. Rettwitz, der Rettwitzer. Reuppelsdorff. des Abbts von Schwartzach. Reussenberg, der von Thüngen. Reychelberg. würzb. Rimbach, der Zollner. Rimbar, der Grumbachen. Ringelsberg, würzb. Roßberg, der Schencken. Rotelsee, Marren von Berlingen. Rotenbach, der Truchsessen. Rotenfels, würzb. Rotenstein, der Zöllner. Rudelhausen, Jörg von Knelstatt. Sachsendorf, Schaumberg, der von Schaumberg. Scheinberg, bamb. Schillingsfürst, der von Hohenlohe. Schmagdenberg, Schmaltz, bamb. Schnotzenbach, der von Heßberg. Schnuernberg, der Teutsch-Herrn. Schönbrun, der Stieber. Schwaben, der Esel. Schwanberg, der von Wenckheim.. Sendelbach, würzb. Speckfeld, der von Lymburg. Steffansberg, Markgräffisch. Steinbach, der Stieber. Stibach, der Crailsheimer. Stieben, der Fuchs. Stieffenberg, bamb. Stollberg, würzb. Streitbach, der Glieber. Streitberg, bamb. Sugenheim, der Seckendorff. Tambach, des Abbts von Lankheim. Thurneck, der Stumpf. Trestendorff der Schaumberg. Trimperg, würzb. Trockau, der Grosen.

Tundorff, der Schaumberg. Tüngen, der von Tüngen. Ullstatt, der von Seckendorff. Wallpurg, würzb. Wamenbach, der Egloffsteiner. Wattenbach, der Königsfelder. Weisenbrun, bamb. Werneck, würzb. Wernsberg, Wittenbergisch. Wetzhausen, der Truchsessen. Weylerbach der Pferdsfelder. Weyer, der von Aufseß. Wiesenbrun, der Sainsheimer. Wiesenfels, der von Giech. Wildberg, würzb. Wisenthau, der von Wisenthau. Wintpach, der Fuchs. Wisentheil, der Sainsheimer. Wolffsberg, bamb. Wolpurg, würzb. Wüstenstein, der von Aufseß. Zabelstein. würzb. Zetmansdorff, der von Giech. Zevelhausen, würzb.

Klöster im Stifft Würzburg verbrandt.

Es haben die wüthige Bauern auch keinem Stifft und Gotteshaus weder inner- noch ausserhalb der Stadt Würzburg verschonet, welches sie nicht beraubt und geplündert hätten. Gegen den mehreren aber auf dem Land, nachdem sie dieselbe sauber ausgeleeret, haben sie noch dazu mit Feuer und Flammen getobet, um dieselbe gäntzlich zu verheeren, deren ich folgende Verzeichnisse gefunden.

Aurach, Bantz, Bildhausen, Bircklingen, Dückelhausen, Ebrach, Frauenthal, Frauenroth, Gangolffsberg, Gerlachsheim, Heiligenstadt, Heidenfeld, Hausen, Ilmbach, Maidbrun, Marienburghausen, Münchenrode, Münchsteinach, Pirckenfeld, Schefftersheim, Schwartzach, Sultzheim gegen Ebrach gehörig, Theres, Tulba, Vogelsberg, Wechterswinckel.

Historische Notizen.

als Beytrag zu dem Bauern-Kriege in Franken und Hessen.

Unter die merkwürdigen Männer dieses Zeitraumes gehört vorzüglich: Sebastian von Rotenhan, den wir als einen wahren Vertheidiger des Vaterlandes im Bauernkriege kennen gelernt haben. Er ward gebohren 1477, ward nicht allein Kriegsmann, sondern auch ein wahrer Staatsmann und Gelehrter. Er war Doktor der Rechte, Kenner deutscher Alterthümer, stand mit den größten Gelehrten seines Zeitalters in Briefwechsel, reiste durch Italien, Frankreich, England, Spanien, Deutschland, durch die Türkei bis nach Jerusalem; verfertigte eine genaue Charte von Franken, und veranstaltete die erste Ausgabe von dem Chronikon des Regino von Prum. Er war Minister an verschiedenen Höfen, der kaiserlichen Kammer zu Constanz Assessor, diente als Rath Kaiser Karl dem Fünften, und dem Kurfürsten Albrecht von Mainz, und am würzburgischen Hofe als Hofmarschall.

* * *

Augustin Marius, aus Schwaben, war Chorherr im Stift Wengen zu Ulm; Domprediger zu Regensburg; 1522 Weihbischoff zu Freysingen, zu Basel, 1536 zu Würzburg. Er wohnte im Namen des Bischoffs von Basel 1526 dem Religionsgespräche wider Zwingeln zu Baden in der Schweiz bei. Er vertrat im Jahre 1524 zu Basel und 29 und 30 zu Würzburg die Stelle eines Predigers. Erasmus von Rotterdam hat in seinen Briefen eben diesen Marius dem Fürsten Conrad von Thüngen empfohlen.

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Gesetzgebung.

Weisung an sämmtliche Land- und Patrimonial-Gerichte.

(Die Beyträge zur Militär-Wittwen-Kasse von den Militärpflichtigen in Verehelichungs- und Ansässigmachungs-Fällen betr.)

In der unterm 23. April vor. J. erlassenen Verordnung ist zwar schon ausdrücklich bestimmt worden, daß die sämmtlichen Land- und Patrimonial-Gerichte bey Einsendung der Militär-Wittwen-Kasse-Beyträge von den Militärpflichtigen in Verehelichungs- und Ansässigmachungsfällen an die Militär-Invaliden-Pflege jedesmal auch zugleich mit Anfügung eines ähnlichen Verzeichnisses den zur Kontrole nöthigen Bericht erstatten sollten. Dieses ist aber von mehreren betreffenden Behörden zeither nicht befolgt, und dadurch die Erreichung einer richtigen Kontrole vereitelt worden, zu derer erforderlichen Herstellung daher die sämmtlichen Land- und Patrimonial-Gerichte angewiesen werden, ein über solche vom Januar 1806 bis zu Ende Septembers 1808 eingelieferte Beyträge verläßig gefertigtes Verzeichniß unter Bezug auf die von der Wittwen-Kasse-Verwaltung mit angemerktem Jahre und Tage ausgestellten Quittungen binnen 14 Tagen nicht nur dermal einzuschicken, sondern auch fürs Künftige über jede Einlieferung dergleichen Beytragsgelder bey Vermeidung einer Strafe von 5 fl. rhein. nach der Vorschrift die berichtliche Anzeige zu machen. Würzburg den 23ten Jänner 1809.

Wohlthätige Handlung des Freyherrn v. Dahlberg, Gutsherrn zu Friesenhausen.

Freyherr v. Dahlberg, Gutsherr zu Friesenhausen, wo für den katholischen Orts-Antheil bereits eine ältere gutsherrliche Armenstiftung bestand, hat zu gleichem Zwecke für den protestantischen Orts-Antheil eintausend Gulden rheinisch auszahlen, und zu einem Kapitale anlegen lassen, und hiedurch wesentlich dazu beigetragen, daß die Einigkeit unter beyderley Religions-Verwandten im Orte erhalten, die Dürftigen hinlänglich unterstützt, und die Armenpolizey-Verordnungen um so leichter in Ausübung gebracht werden können.

Chronik der Julius-Universität vom Jahre 1808.

Nebst den bisher in der fränk. Chronik angezeigten Vorfällen an der Julius-Universität zu Würzburg im Jahr 1808 verdient noch bemerkt zu werden, daß die medizinische Fakultät am 4ten Jannar v. Jahres dem berühmten und geschickten Wundarzte zu Wien, Hrn. Franz Xaver Rudtorfer, erstem Wundarzte und Operateur an der zweyten chirurgischen Abtheilung des allgemeinen Krankenhauses, in Betracht seiner literarischen Verdienste, das Ehren-Diplom der Doktorswürde der Medizin und Chirurgie ertheilt habe.

Akademische Musik-Anstalt zu Würzburg.

Das zweyte Conzert, welches die dahiesige akademische Musikanstalt gab, war am 11ten Januar, und fiel, wie das erste *), ganz zur Zufriedenheit der zahlreichen Versammlung aus. Der Jur. Cand. Sattes, aus Buchbrunn, spielte recht brav ein Mozartliches Clavier-Conzert, welches auch in Hinsicht der Composition sehr vielen Werth hat, und zwey Söhne des dahiesigen Großherzogl. Stempelmeisters Marx zeigten sich als sehr schätzbare künstlerische Talente. Der ältere, Fr. Marx, Jur. Cand. sang zwey Arien von verschiedenem Charakter, eine große ernsthafte von Pär aus der Oper Leonore und eine Pollacca von Weigel, und stellte beyde sowohl im gehörigen Geiste dar, als er sich auch durch das Sanfte und Gewandte seiner Stimme empfahl. Der jüngere, Matern Marx, der sich dem Publikum bereits als angehender Tonsetzer in einigen Werken angekündigt hat, spielte ein Violoncell-Conzert, von Arnold mit vielem Feuer, Ausdruck, und mit besonders schätzbarer Fertigkeit, so daß wir von ihm mit der Zeit einen ganz vollendeten Meister auf diesem schwierigen Instrumente erwarten können. Eine Sinfonie von Haydn, welche das Conzert eröffnete, schwierig in der Exekution, so wie eine Ouverture von Rhighini aus der Oper: der Triumpf der Ariadne, welche auch zum richtigen Vortrag vieles erfodert, wurden vom Orchester genau und gut produzirt. Vorzüglich gefiel aber die Ouverture vom Pär aus der Oper Griselda, welche mit der ihr inneliegenden schönen Mischung von Kraft und Annehmlichkeit, Ernst und Munterkeit, eine allgemeine Wirkung machen mußte, um so mehr, als sie auch richtig vorgetragen wurde.

*) S. Nr. 2. der fränk. Chronik.

Gesellschaft zur Vervollkommnung mechanischer Künste und Handwerke zu Würzburg.

Die Großherzoglich allergnädigst bestätigte Gesellschaft zur Vervollkommnung mechanischer Künste und Handwerke dahier hat die erste Feyer ihrer Stiftung auf den 7ten May, als dem ersten Sonntage dieses Monats festgesetzt. Da den Haupttheil dieser Feyerlichkeit eine öffentliche Ausstellung merkwürdiger Kunst- und Industrie-Produkte ihrer Mitglieder ausmachen wird, so fodert sie jedes im Lande sich befindende mechanische Talent auf, seine Arbeit, wodurch es sich auszuzeichnen glaubt, ihr zu gleichem Zweck zu überlassen, welche sie dann sogut, wie die ihrer eignen Mitglieder bekannt machen, und nach geendigtem Feste, wenn sie unterdessen keine Käufer finden sollten, zurückgeben wird. Sie bittet bey Wiederholung dieses Aufrufs noch einmal geistliche und weltliche Vorsteher auf dem Lande, den in ihrem Distrikte sich befindenden Künstlern dieses gefälligst bekannt zu machen, und sie aufzumuntern, dieser Aufforderung Folge zu leisten. Wenigstens am 1ten April muß, aber auf des Einsenders Kosten, die Gesellschaft diese Arbeiten in ihres ersten und proponirenden Sekretärs Händen sehen, um urtheilen zu können, was einer öffentlichen Ausstellung würdig sey, und die Ankündigung davon durch den Druck zu machen. Würzburg den 19ten Febr. 1809.

Großherzogl. allergnädigst bestätigte Gesellschaft zur Vervollkommnung mechanischer Künste und Handwerke.

Oberthür. Frhr. v. Stauffenberg.
Dr. Ringelmann.

Bereits hat der Großherzogliche Verwaltungsrath zu Würzburg aus patriotischem Antriebe acht Goldgulden eigenen Gepräges von diesem Jahre, dem Vorstande dieser Gesellschaft in der Absicht übergeben, um sie bei dem künftigen Stiftungsfeste als die ersten Prämien in den acht Abtheilungen dieses Bildungs-Instituts an die Zöglinge zu vertheilen, welche sich durch Geschicklichkeit, Fleiß und Sittlichkeit ausgezeichnet haben werden.

Belohnung.

Se. Hoheit, der Fürst-Primas, haben kürzlich vor Ihrer Abreise von Regensburg unserm rühmlichst bekannten Landsmanne, dem Hrn. Kapellmeister Sterkel (geboren, zu Würzburg) durch Ihren Kammerherrn und funktionirenden Hofmarschall, Freyherrn v. Varicourt, zum Beweis Ihrer besondern Achtung für sein großes Talent und der Zufriedenheit für die Mühe, welche er sich seit seines Aufenthalts dahier gegeben hat, die Kunst der Musik empor zu bringen, einen sehr reichen Ring, bestehend aus einem Saphyr seltener Schönheit mit schönen Brillanten umgeben, einhändigen lassen. Ganz Regensburg, welches der Kunst und Humanität des Hrn. Kapellmeisters Sterkel so viele angenehmen Stunden verdankt, und dafür Achtung und Liebe zollt, nimmt frohen Antheil an dieser fürstlichen Auszeichnung.

Kunst-Versteigerung.

Vom 16. Februar nachmittags um ½ 2 Uhr an werden zu Würzburg die vom seel. Hofbildhauer Wagner daselbst hinterlassene Mahlereyen, und nachher noch einige andere Kunstsachen, als vorzüglich Arbeiten in Albaster, Elfenbein rc. durch einen öffentlichen Strich den Meistbietenden überlassen.

Geborne
vom Monate September 1808. (Nachtrag.)

Am 15ten: Barbara Theresia Zimmer, Bombarteurs-Tochter. Gertraud Philippine Schließer, Feuerwerkers-Tochter.

Vom Monat Dezember 1808.

Am 1. December Georg Carl Oehler, Stadtchirurgen Sohn. Am 2. Johanna Ursula Kipp, Weinhändlers Tochter. Am 3. Magdalena, unehel. Mädchen vom Lande. Michael Joseph Müller, Schreinermeisters Sohn. Franz Gottf. Albert Leininger, Kaufmanns Sohn. Am 4. Catharina Theresia Schedel, Kaffeesieders Tochter. Sabina Barbara, unehel. Mädchen v. L. Thaddäus Joseph Ficker, Leilaquayen Sohn. Am 5. Barb. Theresia Schneegold, Häfnermeisters Tochter, Joh. Schul, Hutmachers Sohn. Stephan, unehel. Knäbchen v. L. Am 6. Franziska Sophia, Tochter des Großherzogl. Landesdirections Raths und Polizeydirectors Kirchgeßner. Joh. Welfert, Metzgers Sohn. Margar. Carolina Walburga Mang, Polizeydieners Tochter. Am 7. Johann Ignaz Trautmann, Müllers Sohn. Catharina Josepha Hut, Büttnermeisters Tochter. Joh. Peter Conrad, Tünchermeisters Sohn. M. Magdalena Schwarz, Commisbäckers Tochter. Am 8. Markus Niklas Barth, Briefträgers Sohn. Am 9. Anton Joseph Schül, Fruchthändlers Sohn. Anna Margaretha, unehel. Mädchen v. L. Franz Joseph Herbst, Bürgers Sohn. Am 10. Georg Philipp, unehel. Knäbchen v. L. Valentin, unehel. Knäbchen v. L. Am 11. Christina unehel. Mädchen v. L. Susanna Catharina Korb, Artillerie Lieutenants Tochter. Am 12. Joh. Baptist, unehel. Knäbchen. Unreifes todtgebohrnes unehel. Mädchen. Magdalena Fischer, Stadtchirurchen Tochter. Am 13. Maria Juliana Berger, Hausknechts Tochter. Adam, unehel. Knäbchen. Andreas, unehel. Knäbchen v. L. Am 14. Joh. Adam Reuschel, Hofmusikus Sohn. Andreas Köhler Schuhmachermeisters Sohn. Am 15. M. Anna Regina, unehel. Mädchen v. Fuld. Am 16. Georg Joseph Honecker, Taglöhners Sohn. Agnes Maria Eleonora, Handelsbürgers Tochter. Maria Margaretha, unehel. Mädchen. Anton Joseph Torfinger, Beylaufers Sohn. Am 17. Ein unreifes nothgetauftes eheliches Knäbchen. M. Anna, uneheliches Mädchen v. L. M. Anna Lamm, Feldweibels Tochter. Am 18. Friedrich, unehel. Knäbchen. Am 19. Theresia Franz Bleyfuß, Gärtners Tochter. Albert Martin, unehel. Knäbchen v. L. M. Theresia Derr

Schreinermeisters Tochter. Am 20. Joh. Baptist, unehel. Knäbchen. Joh. Peter unehel. Knäbchen. Am 22. Melchior Anton Erbig, Seilermeister Sohn. Philipp Karl Anton Goyer, Stallmeisters Sohn. Christina, unehel. Mädchen. Johannes, unehel. Knäbchen. Johann Kugel, Fischermeisters Sohn. Am 23. Ein Nothgetauftes eheliches Mädchen. Philipp Conrad Albrecht, Büttnermeisters Sohn. Eva Elisabetha, unehl. Mädchen. Maria Elisabetha Franziska Fleischmann, Eisenhändlerstochter. Am 24. Anna Dorothea, unehl. Mädchen. Eva Margaretha, unehl. Mädchen. Am 25. Maria Anna Henrica, Tochter des Großherzogl. Kämmerers Freyherrn Zobel von Giebelstadt. Anna Maria Margaretha Josepha, unehl. Mädchen. Adam Kaspar, unehl. Knäbchen. Ein unreifes todtgebornes uneheliches Mädchen. Am 27. Joh. Michael Joseph Bausewein, Schneidermeisters Sohn. Joh. Balthasar Dörfer, Goldarbeiters Sohn. Am 28. Ein nothgetauftes, todtgebornes eheliches Mädchen. Joh. Georg Bauer, Hafnermeisters Sohn. Am 29. Christian Hamm, Kärners Sohn. Georg Andreas Eversheim, Receptoratsdieners Sohn. Am 30. Georg Joseph Bechtold, Gastwirths Sohn. Joh. Adam, und Christian Heinrich, Zwillinge des Schmiedemeisters Schuler. Aloys Joseph Bauer, Spiegelbelegers Sohn. Am 31. Gertraud Endres, Kärners Tochter. Veit Ringelmann, Schuhmachermeisters Sohn. Joh. Gottfried Pfeiffer, Bürstenbindermeisters Sohn. Margaretha, unehel. Mädchen. Reß, Tochter der jüdischen Ehelente Philipp David und Eva von Offenbach.

Getraute

vom Monate Dezember 1808.

Am 1ten: Johann Krätz, Todtengräber, mit Maria Josepha Stumpf, von Homburg.

Am 20ten: Friedrich Carl Joseph, Freyherr v. Reigersberg. Großherzogl. Würzb. Geheimer-Rath und Gesandter in Paris, mit Freyfräulein Maria Maximiliana von Gebsattel.

Am 29ten: Philipp Beck, Münzkontroleur, mit Rosina Lang, von Geußfeld.

Gestorbene

vom 26ten Januar bis den 1ten Febr. 1809 einschl.

Am 26. Januar: Barbara Schnerzin, 15 Jahre 9 Monate alt, Bäckermeisters Tochter. — Johann Adam Grundel, 10 Monate alt, Kleiderhändlers Söhnchen. — Am 28. Josepha Munz, 53 Jahre alt, Sailermeisters Frau. — Am 29. Margaretha Franziska N. 11 Monate alt, unehel. Mädchen. — Am 31. Eva Josepha Klinger, 4 Wochen alt, Bürgers Töchterchen. — Maria Barbara Bauer, 73 Jahre 5 Monate alt, Büttnermeisters Wittwe — Anna Margaretha Greißin, 69 Jahre alt, des großherzogl. würzb. Obrist-Wachtmeisters Ehegattin.

Februar.

Am 1. Feb. Arnold Greiner, 72 Jahre alt, Schneidermeister. — Friedrich Christian Köhler 2 1/2 Jahre alt, Burgers Söhnchen. — Adam Joseph Lindwurm, 3 1/2 Jahre alt, Bedienten Söhnchen.

Jahr 1809. No. VI.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den eilften Februar.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Conrad IV., der LVIII. Bischoff. Vom J. 1540 — 1544.

Nach dem erfolgten Ableben des Bischoffs Conrad III. wurde Conrad der IVte, aus dem adeligen Geschlechte der Herrn von Bibra den 1ten Juli 1540 erwählt, er war Probst im neuen Münster. Den 6ten Juli fing er an in der Stadt die Erbhuldigung einzunehmen, begab sich sodann auf das Land, wo er in verschiedenen Aemtern und Gegenden die Huldigung einnahm, und mit Anfang des Novembers zurückkam. Er schickte nach Rom Herrn Sittig, Marschall und Domherrn, und den Dr. Georg Ganzhorn um die päbstliche Bestättigung einzuholen, welche am 5ten November angekommen ist. Allein Bischoff Conrad verschob die Consekration der unruhigen Zeiten halber bis auf bessere Zeiten, die er aber nicht erlebt hat.

Im Jahre 1543 kam das Amt Mainberg zu dem Stift auf folgende Art: Graf Wilhelm von Henneberg war in große Schuldenlast gerathen, und sah sich gezwungen, einen Theil seiner Grafschaft zu verkaufen. Er both deßhalb dem Fürsten Conrad das Amt Mainberg an, der folgenden Kauf mit dem Grafen geschlossen hat, daß er dem Grafen das Amt und die Stadt Meinungen und 170000 fl. für Mainberg gegeben hat. Kaiser Ferdinand hat diesen Kauf bestättigt, und ist dadurch die alte Stadt und Amt Meinungen, so 500 Jahr würzburgisch war, und bei Errichtung des Bisthums Bamberg an Würzburg gekommen ist, vom Stift wieder gekommen. Auch die Stadt Meckmühl ist wieder vom Stift ab, und an Würtemberg gegeben worden, da die Herzoge von Würtemberg die ihnen vorgeliehenen 20000 fl. wieder zurückbezahlt haben. Um diese Zeit war ein großes Sterben in Würzburg, so, daß der Bischoff selbst die Stadt verließ und nach Aschach zog, die Kanzley aber nach Neustadt verlegt wurde, und viele, beynahe wer nur konnte, die Stadt verließen.

Wilhelm von Grumbach, zu Rinchar, war unter diesem Fürsten des Stifts Rath und Diener. Nachdem Herr Pankraz von Thüngen des verstorbenen Bischoffs Conrads III. Bruders-Sohn, damals des Stifts Marschall mit Tode abgegangen war, hat der regierende Fürst Con-

rad IV. gedachtem Wilhelm von Grumbach das Marschall-Amt aufgetragen, dem er dann in sonderen Gnaden zugethan war, und ihm seinen Sohn, Cunzen von Grumbach, aus der Taufe gehoben. Der Bischoff that nichts ohne seinen Rath, allen wurde er vorgezogen, weswegen ihm auch die Domherrn und Räthe abgeneigt waren. Was durch ihn dem Stift Würzburg für Unheil wiederfahren ist, werden wir in der Folge hören. Von eben diesem Wilhelm von Grumbach ist eine Anekdote aus seiner Jugendgeschichte merkwürdig, welche bei den nachfolgenden fürchterlichen Ereignissen eine Aufmerksamkeit verdient. Der berühmte Abt Tritheim, von dessen Gelehrsamkeit wir oben Erwähnung gethan haben, speißte einmal bey dem Fürsten Lorenz von Bibra an der Tafel: der junge Wilhelm von Grumbach hatte die Aufwartung beim Fürsten als Kammerherr. Als Tritheim nun während der Aufwartung diesen jungen Mann genau ins Gesicht faßte, sagte er zum Fürsten: dieser junge Mann wird entweder seinem Vaterlande viel Heil oder Schaden bringen, und wenn letzteres eintreffen sollte, so wird er auf eine elende Art sein Leben enden; wie die Folge diese Voraussagung bestättigt hat, werden die folgenden traurigen Auftritte beweisen.

Bischoff Conrad starb im 5ten Jahre seiner Regierung, nicht auf dem Frauenberg, sondern in der Stadt in seinem Hof Rödelsee.

Das ihm errichtete Denkmahl steht nächst der Thür, wo man von der Nordseite in das Kreutz der Domkirche eingeht; auf der andern Seite sieht man auch das Denkmahl des Bischoffs Conrad III. von Thüngen.

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Witterungsanzeige und Nachricht von der Ueberschwemmung im Monat Dezember 1808.

Der Stand des Quecksilbers im Barometer war in diesem Monate sehr veränderlich; bald sank es, bald stieg es; doch hob es sich nie über 27 Zoll, 9 Linien; am tiefsten stand es den 27ten Jänner Abends, wo es bis auf 26 Zoll, 7 Linien gesunken war, eine Tiefe, die bei unserer Höhe über der Oberfläche des Meeres sehr ungewöhnlich ist. Im Durchschnitt ist die Mittelhöhe des Quecksilbers für den ganzen Monat 27 Z. 4½ Lin. — Voriges Jahr war diese Mittelhöhe 27 Zoll 6¾ Lin. —

Im Thermometer sank das Quecksilber bis zum 22ten, mit Ausnahme einiger Tage, auf Nulle, ja tief unter Nulle herab, den 17ten und 19ten stand es 12 Grade, und den 18ten sogar 17 Grade unter dem Gefrierpunkte; vom 22ten aber hob es sich über Nulle, und erreichte bis zum Ende des Monats Nachmittags eine Höhe von + 8, 9, 10 Graden. Summirt man alle Grade des Thermometers über und unter Nulle zusammen, so hatten wir

Frühe 66 Grade über, 74 unter Nulle.

Mittags 114 Grade über, 39 unter Nulle.
3mal stand das Quecksilber an der Nulle.
1808 hatten wir:
Frühe 40° über — 18° unter Nulle.
Mittags 94 über — 2 unter Nulle.
5mal stand es an der Nulle.
Voriges Jahr blieb also das Thermometer sich mehr gleich, und sank weder sehr tief, noch stieg es sehr hoch. —

Die Luft wehte 15 Täge von Osten, Nordosten, und Norden, und dieß an den heitersten und kaltesten Tagen; die übrigen Tage hatten wir Nordwest, West, und gegen Ende des Monats anhaltende Südwestluft.

In diesem Monate herrschte eine große durchdringende Kälte, dergleichen wir seit vielen Jahren nicht hatten; seit 1784 und 1788 sank nie im Thermometer das Quecksilber 17 Grade unter Nulle. Der Himmel war an den kalten Tagen Mittags heiter, früh aber in dicken Dunst gehüllt, der Boden starrte daher auch vor Frost, der Main war mit dickem Eis belegt, Schnee fiel besonders gegen den 23, 24ten viel.

Vom 8ten bis den 13ten stellte sich etwas Regen ein; eben so auch vom 22ten bis gegen Ende des Monats, wo nach einem anderthalbtägigen dichten Nebel tiefer Schnee fiel, der aber nach eingetretenem Regen schnell wieder wegschmolz. Merkwürdig bleibt für diesen Monat der tiefe Stand des Thermometers am 8ten Jänner, und dann das doppelte Thauwetter vom 8ten bis zum 13ten und vom 22ten bis gegen Ende des Monats.

Der tiefe Stand des Thermometers vom 8ten deutete auf Sturm, der auch nach den Zeitungen in vielen Gegenden Europa's an diesem Tage sehr wüthete: so gieng nach der Bamberger Zeitung an diesem Tage durch die Gewalt des Sturmwindes auf dem Bodensee ein mit Getreide beladenes Schiff ganz zu Grunde, nachdem sich die Schiffleute mit genauer Noth kaum gerettet hatten;

und an dem nämlichen Tage warf an den Küsten Frankreichs bei Nantes der heftige Wind die Reisenden auf dem freyen Felde zu Boden, zertrümmerte selbst in den Seehäfen die Schiffe, und richtete einen aus 6 Schiffen bestehenden Salztransport ganz zu Grunde. In Dijon stürzten im Sturme Mauern und Rauchfänge ein; die schon lange gemachte Erfahrung bestätigt sich also auch dieses Jahr, daß nämlich Stürme und gefährliche Windstöße mit einem tiefen Barometerstande in stätem Zusammenhange sind.

Sturm hatten wir aber in unserer Gegend nicht, aber das doppelte Thauwetter führte doch solche Erscheinungen herbey, welche zum Andenken der Nachwelt überliefert zu werden verdienen.

Das erste Thauwetter stellte sich am 8ten Jänner ein: es regnete Mittags, und da wir Tags zuvor eine Kälte von 10 Graden hatten, so entstand auf allen Straßen der Stadt ein gefährliches Glatteis, wobey manche Personen unglückliche Fälle thaten, welche eben auf den Straßen waren: der Schnee schmolz indessen, da das gelinde Wetter bis zum 11ten anhielt; das Maynwasser schwoll an, und das dicke Eis hob sich so, daß der Fluß bis über Kitzingen hinaus von der Eisdecke frey ward. Nur, da das Wasser im Mayne nicht genug war, so konnte der Strom an seichten Orten und bey kleinen Inseln die Eisstücke nicht fortreißen: diese schoben sich daher theils an den Ufern, theils auch mitten im Flusse aufeinander, und bildeten, besonders bey Schwarzenau, eine hohe Scheidewand mitten durch das Beet des Maynes, dadurch gerieth das ohnfern Schwarzenau liegende Ort Hörblach in große Gefahr, weil der Strom, der durch diese Eiswand in seinem gewöhnlichen Gang gehemmt wurde, sich gegen dieselbe einen zerstörenden Ausweg zu machen gezwungen wurde; zum Glücke aber hielt das Thauwetter nicht an, sondern es trat wieder

vom 14ten kalte Witterung ein, die bis zum 22ten an dauerte, und äußerst streng war: die Leute in Hürblach gewannen dadurch Zeit, mit Hülfe ihrer benachbarten Landsleute durch die Eiswand einen Weg durch zu brechen, und so dem Strom bey neuem Thauwetter seinen alten Gang anzuweisen, und wir in Würzburg und in unserer Nachbarschaft wurden von einer fürchterlichen Ueberschwemmung befreyt, die am Rheine in der Gegend von Cleve und Wesel so viele Menschen, Vieh, Mühlen und Dörfer in den Untergang dahin riß, weil nämlich das Thauwetter schon in dieser Gegend am 8ten vollständig war, da es hingegen bey uns durch den neuen Frost gehemmt ward, und sich schon vieles Eis, und Wasser verlohren hatte, ehe das 2te vollständige Thauwetter sich einstellte.

Doch veranlaßte auch dieses noch eine bedeutende Ueberschwemmung, die an machen Gegenden großen Schaden anrichtete: dieses 2te Thauwetter begann am 22ten Jänner, wo ein dicker anhaltender Nebel eintrat, des Tags darauf als ein dicker Schnee herabfiel, da aber bey einfallendem Regen und gelinden Südwestwinde diese neue Schneemasse plötzlich schmolz, so lief der Mayn so schnell an, daß er am 27ten Jänner 17 Schuhe höher als gewöhnlich stand: ein großer Theil der Stadt ward dadurch unter Wasser gesetzt, das Militär mußte aus der Casserne ziehen, weil sie bis anderthalb Schuh hoch im Wasser stand, und man nicht ohne Grund besorgte, daß es vielleicht bey dem vollständigen Thauwetter noch höher steigen möchte: die Eisschollen selbst, die nämlich, weil das bey dem ersten Eisgang vom 8ten Jänner aufeinandergethürmte Eis durch die neue heftige Kälte fest zusammengefroren waren, nun sehr groß und sehr dick dahertrieben, prellten mit solcher Gewalt an die Pfeiler der hiesigen Brücke an, daß aus demselben die größten Quadersteine, ob gleich mit dicken eisernen Klammern aneinander gefügt losgerissen, und die Gebäude an der Maynmühle stark beschädigt wurden: eine fürchterliche Wassermasse hatte sich auch bey dem schnellen Thauwetter vor dem hiesigen Neuen-Thore am 27ten gesammelt, der ganze Grund von der Brücke des Greinberges an über die Aumühle und den Studentenbach bis an das neue Thor war zu einem tiefen See geworden, über 2 Schuhe hoch stürzte sich das wilde Wasser mit donnerndem Gebrause in den Stadtgraben hinein, beschädigte sehr die gegen das Pleichacher-Thor hinabziehende neu angelegte Promenade, und riß viele der jungen Pappelbäume an der Seite derselben aus; auch fand ein alter 70 jähriger Israelite in diesen Fluten seinen Tod, indem ein beladener Heuwagen, auf dem er über die überschwemmte Chaussee ausserhalb des neuen Thores fahren wollte, umstürzte, und er der heftigen Gewalt des Wassers nicht widerstehen konnte, nachdem er in dasselbe von dem Wagen herabgestürzt war. — Wäre das Thauwetter am 8ten nicht eingefallen, so würden wir am 27ten bey dem 2ten Thauwetter eine Ueberschwemmung, weit fürchterlicher als im Jahr 1784 gehabt haben, in welchem der Mayn 6 Schuhe höher, als in diesem Jahre stand, übrigens ist bis heute den 3ten Februar, an welchem ich dieß schreibe, der Mayn noch nicht in seine Ufer zurückgetretten: noch immer stehen die Häuser und Straßen zunächst des Maynufers unter Wasser, noch immer strömt das Wasser zu den Mayn-Thoren herein, und die Keller sind in einer großen Streck der Stadt zwar nicht von oben herein, aber durch den Boden durch mit Wasser gefüllt, da das gelinde Wetter anhaldent ist, so schmelzt Eis und Schnee auch in obern kältern Gegenden und auf den Bergen und in den Wäldern, wodurch dann stets neues Wasser dem Mayn zuströmt: mögen doch die Bewohner solcher durchnäßten Häuser alle Vorsicht gebrauchen, damit ihre Wohnungen durch die streichende Luft hinlänglich getrocknet und sie nicht der Gefahr der feuchten und äußerst ungesunden Luft ausgesetzt werden.

Seine Kaiserl. Königl. Hoheit, der durchlauchtigste Erzherzog Großherzog, haben allergnädigst geruhet, das der großherzoglichen Universität gehörige Blankische Naturalien- und mosaische Kunstkabinet mit einer sehr zweckmäßig dargestellten Sammlung von hundert acht und achtzig theils in- theils ausländischen Holzgattungen und Arten allergnädigst zu beschenken. Dieses neuerliche Geschenk ist das Vierte, mit welchem Seine Kais. Königl. Hoheit das gedachte Kabinet vervollkommnet und bereichert haben *).

*) s. artistisch-literarische Blätter 1808. Nr. 7.

Literarische Nachricht.

M. Johannes z. Z. Frühmeß-Verweser zu Volkach, hat bereits vor einem halben Jahre eine Schrift beendigt, unter dem Titel: Episcopatus Wirceburgensis, qualis ante Saecularisationem anno 1802 factam fuit, historica descriptio. Gegenwärtig ist er mit einer Revision derselben beschäftigt, und hat den Entschluß gefaßt, sie dem Drucke zu übergeben, wenn das in- und ausländische Publikum durch Ankauf das Unternehmen begünstigen würde. Die Schrift, welche im Drucke 20 oder 30 Bogen stark werden dürfte, ist ein wichtiger Beytrag zur Geschichte des Bisthums Würzburg, und enthält eine Menge von neuen Aufschlüssen, andern Ansichten und bisher gänzlich unbekannten Nachrichten. Auch die ältere Geschichte des Bisthums ist mitaufgenommen, wie man aus der hier beygefügten Inhalts-Anzeige ersieht. Das Ganze besteht aus 2 Theilen: der erste Theil enthält: 1) Episcopatus Wirceburgensis institutio, dotatio, prima extensio et limites primi: 2) Limitum coarctatio episcopatus Bambergensis institutione, Lutheri reformatione, pactis cum sede Moguntina a. 1656, et episcopatus Fuldensis erectione: 3) Dioeceseos, qualis ante Saecularisationem extitit, circumferentia: 4) Praerogativa, potestas saecularis et dignitas episcopi Wirceburgensis: 5) Series chronologica episcoporum Wirceburgensium usque ad Saecularisationem: 6) Proepiscopus vel Suffraganeus Wirceburgensis: 7) Curiae ecclesiasticae Wirceburgenses. — Der zweyte Theil beschäftigt sich mit dem Clerus Wirceburgensis, und behandelt 1) den Clerus canonicalis, 2) Clerus animarum cura occupatus, 3) Clerus regularis, endlich 4) sacrarum virginum contubernia. Unter der Aufschrift: Clerus canonicalis wird abgehandelt die Geschichte a) des Domkapitels, b) der andern Collegiatstifte zu St. Burkard, Comburg, Haug und zum Neumünster: angefügt ist auch ein Verzeichniß mit einer gedrängten Geschichte von 7 andern ehemals im Bisthume bestandenen Collegiatstiften. — Die Rubrik: Clerus animarum cura occupatus, enthält a) die Pfarreyen der Hauptstadt b) die Landcapitel mit dem Verzeichnisse aller eingehörigen Pfarreyen und Beneficien, c) die ehemaligen Archidiakonate und Capitel, d) den Stand der Kapläne, Cooperatorem ꝛc. vor der Säcularisation, e) eine kurze Geschichte des Seelsorger-Seminars, und f) Nachrichten vom Versorgungs-Institute emeritirter Seelsorger (Domus parochorum emeritorum) — Unter der Rubrick: Clerus regularis, folget die Geschichte und Beschreibung aller Klöster: a) der Benedictiner, b) Cisterzienser, c) regulären Kanoniker, d) Prämonstratenser, e) Karthäuser, f) Eremiten-Augustiner, g) Dominikaner, h) beschuheten und unbeschuheten Karmeliten, i) Minoriten, k) Fran-

ziskaner=Recollecten, und l) Kapuziner. Unter jedem Orden ist ferner angefügt das Verzeichniß und die kurze Geschichte jener Klöster, die ehemals im Bisthume bestanden, und durch die frühern Zeitbegebenheiten aufgelöset worden sind. Auch sind nicht unbemerkt gelassen die Klöster einiger Orden, von welchen keine mehr vor der Säcularisation existirten. — Unter der Aufschrift: Sacrarum virginum contubernia, werden das adelige Damenstift und die 7 Frauenklöster mit ihrer Geschichte der Reihe nach aufgeführt, und eben so, wie bey den Mannsklöstern, sind die schon früher eingegangenen 43 Frauenklöster nicht unbemerkt gelassen. — Endlich folget noch ein Verzeichniß der vormaligen Beguinen=Clausen, und im Anhange die Benennung der Klöster des Bisthums Würzburg, welche zu den Stiftern Fuld und Hersfeld gehörten.

Theils schon gedruckte Schriften, theils ungedruckte Urkunden und andere Handschriften sind die Quellen, aus welchen das Werk bearbeitet worden ist. Urkunden sind nicht beygegeben, wie in Ussermann's Episcopatus Wirceburgensis, weil das Werk zu voluminös geworden wäre. Vielleicht wird mit der Zeit einmal ein Band der dazu gehörigen bis jetzt ungedruckten Urkunden nachgeliefert. Freylich ist die Sprache, in der das Werk geschrieben ist, in unsern Tagen minder beliebt; doch Männer, die Schriften dieses Inhalts lesen und lieben, sind der lateinischen Sprache noch kundig.

Anekdote.

Als der berühmte Würtembergische Orgelspieler Schubart auf dem Asperg saß, besuchte ihn der große Tonkünstler Vogler und gab sich für einen reisenden Gelehrten aus, der blos ein Liebhaber der Musik sey. Auf dessen Ersuchen spielte Schubart ihm ein Paar seiner Chöre aus Klopstocks Herrmannsschlacht, mit Feuer und Empfindung vor. Nun wurde der Fremde gebeten, sich auch hören zu lassen. Dieser setzte sich endlich, nach Weigern, als habe er allen Muth verloren, und machte zur Probe mit beiden Händen einige Salti mortali durch den ganzen Flügel hin, und trieb sein Wesen so arg, daß Schubart nach wenigen Minuten empor fuhr und ausrief: „das ist entweder der Teufel oder Vogler!"

Miscelle.

Wien. Eine neue literarische Erscheinung dahier ist die Biographie des Schauspielers Lange, von ihm selbst geschrieben, mit dessen gutgetroffenem Bilde. Der verdienstvolle Künstler interessirt; sein Unternehmen verdient daher Dank. Lange war den 1ten April 1751 zu Würzburg geboren *). Er ist Mahler und Schauspieler. Wien verdankt er in beiden Hinsichten seine Bildung. Die Biographie enthält manche schöne Ansicht im Gebiete der Kunst. Möchte der Biograph sich doch weniger über andere Künstler verbreitet und uns manche Auftritte aus seinem Privatleben nicht erzählt haben, die kein allgemeines Interesse erregen und mehrern noch lebenden Personen wehe thun müssen, ohne daß dadurch mehr, als eine stärkere Bogenzahl gewonnen worden wäre! (Aus Nr. 21 des Morgenblattes für gebildete Stände d. J.)

*) In Meusel's teutschem Künstlerlexikon (2te Aufl. Bd. I. S. 551.) ist er folgendermaßen bemerkt: Lang, (Karl) Portraitmahler, auch eine Zeitlang Nationalhofschauspieler zu Wien; geb. zu Würzburg 1752.

Großherzoglich-privilegirte Schaubühne zu Würzburg.

Monatlicher Bericht vom Januar 1809.

Den 1ten Januar bei aufgehobenem Abonnement zum Erstenmale: die schöne Marketänderin, militärisches Singspiel in 2 Aufzügen, von C. Fr. Hensler, mit Musik von W. Müller. — Den 2ten: Claudine, Lustspiel in 3 Aufzügen, nach dem Französ. des Pigault le Brun. — Den 4ten: zum Erstenmale: die Gartenmauer, Lustspiel in 1 Aufzuge, von Sonnleithner. Hierauf zum Erstenmale: Herr Müßling, oder wie die Zeit vergehet; Lustspiel nach Picard von Herkloß. — Den 6ten: die Eroberung von Jerusalem, histor. Melodrama in 3 Aufz. nach Cronegk und dem Französ. des Demieur von Stegmayer, mit Musik von Qualsin. — Den 8ten: der Fagotist, oder die Zauberzitter; komische Oper in 3 Aufzügen, mit Musik von W. Müller. — Den 9ten: die Radikalkur, Lustspiel in 3 Aufzügen, von J. v. Weissenthurn. Hierauf erfolgte das Konzert von dem Automaten oder dem Trompeter des Mechanikus Mältzel. (s. fränk. Chronik Nr. II. S. 29.) — Den 11ten: Reue und Ersatz; Original-Schauspiel in 4 Aufz. von Vogel. — Den 13ten zum Erstenmale: das Blatt hat sich gewendet, Original-Lustspiel in 5 Aufzügen von Schröder. — Den 15ten: der Wasserträger, Oper in 3 Aufzügen; mit Musik von Cherubini. — Den 16ten: Lord Pittel, oder die Tochter Pharaonis; Posse in 1 Akt, von J. G. Gnelden. Hierauf: der Hahnenschlag; Schauspiel in 1 Akt von A. v. Kotzebue. Zum Beschluß: die hübsche kleine Putzmacherin, Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue. — Den 18ten: die Entführung aus dem Serail, Oper in 3 Aufz. mit Musik von Mozart. — Den 20ten: Virginia, Tragödie in 5 Aufz. von Soden, nebst Chören mit Musik von Himmel. — Den 23ten: der Wald bey Herrmannstadt, romantisches Schauspiel in 4 Aufz. nach dem Französ. von Johanna von Weissenthurn. — Den 23ten: die Advokaten, Schauspiel in 5 Aufz. von Iffland. — Den 25ten: Dramatisch-musikalische Akademie in 3 Abtheilungen. — Den 27ten zum Erstenmale: die Zwillingsbrüder, Lustspiel in 5 Aufzügen, von Schröder. — Den 29ten: bei aufgehobenem Abonnement, zum Erstenmale: der Thurm von Gothenburg, Oper in 3 Aufz. nach dem Französ. des Marsollier frey bearbeitet, mit Musik von Dalayrac. — Den 30ten: die Corsen, Schauspiel in 4 Aufz. von A. v. Kotzebue.

Gestorbene

vom 2ten bis den 8ten Februar 1809 einschl.

Am 2ten Februar, Josepha Herbst, 4 Jahre alt, Corporals-Tochter. — Am 3. Johann N. 3 Wochen alt, uneheliches Knäbchen. — Juliana Gunkel, 60 Jahre alt, Buchbinders-Wittwe. — Am 4. Simon Joseph Neubert, 4 Monate alt, Soldaten-Sohn. — Ludovica Göpfert, 30 Jahre alt, Büttnermeisters-Frau. — Carl Joseph Christ, 12 Jahre alt, Sohn des Fürstl. Primatischen Notairs. — Maria Anna Neundörffer, geborne Fleckin, 61 Jahre alt, Wittwe des verlebten Banquier Herrn Ulrich Neundörfer. — Am 5. Friederich Michael Nowack, 3 Tage alt, des K. K. Feldbäckermeisters-Sohn. — Nothgetauftes Knäbchen, ohngefähr 4 Minuten lebend, ehel. Söhnchen. — Franz Erwin Graf von der Layen, und hohen Geroldzeng, 68 Jahre alt, Capitular von den aufgelösten Domstiftern zu Trier, Bamberg und Würzburg, und Malteser Ehren-Ritter. — Lorenz Kaufmann, 53 Jahre alt, Schiffbauer. — Am 6. Philipp Carl Albert, 2 Jahre alt, Grundbirnhändlers Sohn. — Am 7. Johann Heinrich Brand, 77 Jahre alt, Barochas emeritus. — Am 8. Catharina Sabina Ottin, 79 Jahre alt, Bäckermeisters Wittwe.

Summarische Uebersicht

der aus den im Monate Dezember 1808, gehaltenen dahiesigen Getreid-Märkten hervorgegangenen Resultate.

Tag	Monat	Bauern brachten Getreid zu Markte.	Malter-Zahl der zu Markte gebrachten Früchte.				Geld-Erlös aus den verkauften Früchten.								Mittel-Preise des Malters.						Kostet die Wage weisen Brodes zu 3 Pf. 22 Loth	Wieget der zwey Kreuzers Weck	Kostet der Laib schwarzen Brodes zu 7 Pfund 12 Loth
			Weitzen	Roggen	Haber	Total Summe	Weitzen		Roggen		Haber		Total Summe		Weitzen		Roggen		Haber				
			Malter				fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	kr.	Loth	kr.
3	Dezemb.	144	383	187	37	607	4521	30	1362	—	362	45	6256	15	11	48	7	17	9	53	15	15¾	14½
10	"	85	211	167	36	414	2536	10	1218	15	357	45	4112	10	12	1	7	17	9	56	15	15⅓	14½
17	"	53	248	64	29	341	3170	40	484	40	298	40	3954¼	—	12	47	7	34	10	17	16	15¾	14½
24	"	54	162	75	41	278	2243	25	558	15	399	-	3000	40	12	36	7	26	9	43	16	15¾	14½
31		163	604	183	26	813	7260	—	1346	55	239	35	8846	30	12	1	7	21	9	12	15½	15¼	14½
im Monat Dezember.		468	1608	676	169	2453	19531	45	4970	5	1667	45	26159	35	12	8	7	21	9	48	15	15¾	14½

Jahr 1809. No. VII.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den achtzehnten Februar.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Historische Notizen.

Nachtrag zur Geschichte des Bauernkrieges.

Auf Gnade und Ungnade mußte sich nicht nur die Stadt Würzburg, welche an dem verderblichen Bauernaufstande Theil genommen hatte, sondern auch jede andere Stadt- und Dorfsgemeinde, wenn sie des Verbrechens der Empörung schuldig war, ergeben. Worinn die Ungnade für die Hauptstadt Würzburg bestand, ist in Nro IV. S. 55 der diesjähr. Fränk Chronik kurz angegeben worden. Aehnliche Bedingnisse wurden auch den andern des Aufruhrs schuldigen Gemeinden vorgelegt, und die Annahme derselben ließ sich der Fürstbischof Conrad durch feyerlich ausgestellte Urkunden versichern. Wir theilen hier den Lesern eine solche Urkunde von der Stadt Kissingen und den Gemeinden des vormaligen Amtes Trimberg mit, um daraus zu ersehen: von welcher Art die vorgelegten Bedingnisse waren, die angenommen werden mußten, ehe die Theilhaber am Aufstande wieder zu Gnaden aufgenommen wurden. Sie ist wörtlich folgende:

„Wir Schultheys, Bürgermeister, Rathe, Viertheylmeister vnd ganz Gemeynde der Stat Kissingen, auch Schulteys, Dorfmeister vnd ganze Gemeynde der Dörfer Trimberg, Ewersdorf, Ramsrall, Wasserlos, Wulfershaußen, Burckhausen, Schwebried, Beintgesang, Gauaschach, Langendorf, Machtelshaußen, Eylffershaußen, Oberenthols, Westheym, Engentall, Nüdlingen, und Winckels, alle in das Ampt Trimberg gehörig, als wir in verrückten Tagen, im Schein, als ob wir dem heiligen Evangelio anhangen, vnd das Wort Gottes verfechten wolten, von dem hochwürdigen Fürsten vnd herrn, herrn Conraden Bischouen zu Würzburg vnd Herzogen zu Francken, vnserm rechten, natürlichen erblichen Herren vnd lands Fürsten wieder vnd über, das vnnß sein Fürstlich Gnad derhalben zuvor schriftlich vnnd müntlich gnediglich erinnern vnd warnen, auch zu für pringung vnnd leydlicher pilliger Milterung vnnserer Beschwerden, von seiner fürstlichen Gnaden Landschafften vff einen bestimmten Tage erfordern lassen, aus eygenen verrechtlichen Mutwillen vnd an (d. h. ohne)

alle vrsachen abgefallen, vnß zu der Versamlung der aufrührigen emporischen Bauern verpflicht vnnd verbunden. Inen hilf, Beystand vnd Unterhalt geraycht, dadurch wir vunß aller vnd jeder mordischen, reuberischen vnd unmenschlichen Handlungen theylhaftig vnd schuldig gemacht, seiner fürstlichen Gnaden, derselben Geystlichkeit, Stift, Closter, Adell vnnd verwandten, Casten, habe vnnd Güter inn vnd außerhalb der Stadt daselbst gewaltiglich eingenommen, geplündert, beraubt, zerrißen vnnd verbrennt, auch für seiner fürstlichen Gnaden Schloß vff vnnser frawenberg ob Wirzburg gelegen mit werender Hand gezogen, das mit vnnd vor andern von der obgenannten Pauerschafft zu benotigen, zu erobern vnnd zu zerreißen, alles vnnsers besten Vermogens vnterstanden, dergleichen für andere seiner fürstlichen Gnaden vnnd derselben verwanden Schloß vnnd Fleckenn, sonderlich für Trimberg, Bottenlauben vnd Ascha gezogen, die der vfrührischen Pauerschafft auch anzuhangen, wegen gemacht, eingenommen, verbrennt vnd zerrißen, indem wir wider alle göttliche Gebote, Christliche brüderliche Liebe, pebstliche vnd keyßerliche Satzung vnnd Recht, auch wieder des heiligen Reichs Landfrieden vnnd Ordnung gehandelt, vnserer eren, Pflichten vnnd Glübden vergeßen, an seiner fürstlichen Gnaden, auch dero Stift treuloß vnd maynaitig worden, vnnd also vnser ehre, gut, Freyheit, Lehen, Leib vnd Leben verwirket haben, bekennen vnd thun kund offentlich mit diesem Brieff gein allermeiniglich für vunß, vnsern Erben, Nachkommen vnd gemeine Stadt, das vnnß der hochgedacht vnser gnediger Herr vff vnser vnterthenig vleißig pit nachfolgendergestalt zu Gnaden vnd Ungnaden angenommen hat.

Nemlich sollen vnnd wollen wir hinfür nach Satzung vnnd Ausweißung der heiligen christlichen Kirchen, wie die bisher löblich gehalten, vnnd hinfür durch ein gemeyn Concilium geordnet vnd gesezt wurd, vnnß christlich halten vnnd erzeigen, vnnd für vns selbst nichts darwider fürnehmen oder handeln, oder fürzunehmen oder zu handeln ymands bewegen laßen, wie wir vnß dann solches bey vnserer Sele Seeligkeit zu thun schuldig erkennen, vnd hinfort treulich vnnd gern wollen beysten. Wir sollen vnd wollen auch alle diejenigen, so dieser Empörung vnnd Auffuhr Vrsacher, Anfänger oder Führer, dergleichen in dem Pauerzuge Hauptmann, Fendrich, Waibell, Rottmeister, Rethe oder sonst Bevelhaber gewest, seiner fürstlichen Gnaden, oder wem wir geheyßen worden, von Stund an zu gebürender Straf zu stellen vnnd vberantworten, wo aber einer oder mehr aus demselbigen ytzund mit hir, oder sich nachmals geuerlich weyß hinweg schlaichen wurd, den oder dieselbigen an Erlaubniß seiner fürstlichen Gnaden immermehr wieder einkommen, noch Jnen das Jre volgen laßen; sondern wo wir der einigen betretten wurden, den zu Hafften annehmen, vnd seinen fürstlichen Gnaden zu Straff vberantworten, mit Verpflichtung, vns zu ewigen Zeiten zu dergleichen vnchristlich = Thirannisch = Rauberisch fürnehmen in kein Weyße mehr zu begeben, vnnd wo sich künftiger Zeit einer oder mehre in Ungehorsam oder Empörung zu begeben vnterstundt oder vorhet, den oder dieselbige sollen vnd wollen wir vnd vnser ydlicher insonderheit, sobald wir oder einer aus vnß solches erfaren, vnnd innen werden, seinen fürstlichen Gnaden oder derselbeu Befehlhabern bey vnsern Pflichten anzaygen, vnnd sie zu verdienter Straff helffen prengen, auch seiner fürstlichen Gnaden alle vnsere Wehre, es sey Harmisch, Schwert, Degen, Dollgen, Meßer, Helleparten, Spieß, Beyheill, Pulver, Büchsen, groß vnd klein Armbrüster, oder anders zur Wehre dinlich, wie das Namen haben mag, soviel wir der in gemein oder sonderheit haben, vberantworten, vnd bey eigener vnserer fuer (fuhr) vf seiner fürstlichen

Gnaden Schloß vnser Frawenberg ob Wirzburg, oder wohin wir des beschayden werden, furen laßen, vnd hinfür vnser lebelang vber ein Brodmeßer kein Wehr oder Waffen mere (wir werden dann das, von seiner fürstlichen Gnaden oder dero Nachkommen vnd Stifft insonderheit geheyßen) haben noch gebrauchen, außer Haren (Aerten,) Holzbeil, Sicheln, Sensen, Hauen, Pickel oder anders zur Arbeit dienlich, Und dieselbigen dennoch zu keiner andern Zeit oder Arbeit, dann darzu sie gemacht sind.

Dergleichen alle vnnd yede vnser vnd gemeiner Stadt Freyheit, Brieff, Register, Barschafft, Silbergeschir, vnd andere Zugehörende, auch alle Habe vnd Güter, so der geistlichen oder des Adels gewesen, vnd bey vns eriegt, wir selbst zu vnß bracht, oder sunst zu vns kommen, seiner fürstlichen Gnaden an (ohne) verzugck vbergeben, vnnd volgen laßen, vnd denJhenigen, der es gewest, wiederumb zustellen. Wir sollen vnd wollen vnnß auch aller vnser Lehen, Freyheiten, Herrlichkeiten, Gewalt vnnd gemeiner Stadt eynkommen vnd Nuzung, vnd viel vnd welicher gestalt, vnsere vorfaren, eltern vnd wir die bisher imgemein oder sonderheit ingehabt, genuzt, genoßen vnd gebraucht, für vnnß, vnsere Nachkommen vnd Erben genzlich verzeyhen, enteußern vnnd hinvor damit gar nichts zu schicken haben, noch gewinnen, sonder seiner fürstlichen Gnaden damit gewarten, zustellen vnnd ihres gefallens damyt thun vnnd handeln laßen. Sagen auch darauf alle diejenigen, so vnnß derhalben oder sunst mit Pflichten verwant vnnd zugethan sind, darzu alle die, mit den wir vnnß in dieser Auffruhr veraynigt vnnd verbunden, auch die wir gefangen oder sunst verstrickt, solcher ihrer verwandniß, zugethanen Pflichten vnd Gefängniß, oun all entgeltniß quidt, ledig vnd los. Sollen vnd wollen auch vf Geheyß seiner fürstlichen Gnaden alle Thore der Stadt Kisingen aufheben vnnd offen (öffnen), auch die Thurm, Rinckmauren, an Orten vnd Enden vnß sein fürstlich Gnad anzaygen laßen wurd, dergleichen die Riegel, Schreuck vnd Schlege zum forderlichsten abprechen vnnd niederlegen, vnnd die on Erlaubniß vnnd Zugebung seiner fürstlichen Gnaden, dero Nachkommen vnd Stifft zu ewigen Zeiten nit mehr pawen. Und nachdem wir des vielgemelten vnsers gnedigen Herren Schlößer Trimberg, Bottenlauben vnd Ascha, auch seiner fürstlichen Gnaden Geistlichkeit, Adell vnd Verwandten, Habe, Güter, Kasten, Schlößer vnd Kellereyen angegriffen, ausgetheilt, plündern, verbrennen vnd verheren helffen, vnd dann für seiner fürstlichen Gnaden Schloß vnser Frauenberg, daßelb zu erobern vnnd vmbzukehren gezogen, hart benötiget, gestürmet, geschoßen, vntergraben, vnd sunst seiner fürstlichen Gnaden, auch dero Stifft, Geistlichkeit, Adell, Dhienern, vnnd Verwandten großen Schaden zugefügt, vnnd also seyn fürstlich Gnad dahin hochlich verursacht, das sie ein Kriegsvolk in ihrer fürstlichen Gnaden Stifft mit großenn vnüberwindlichen Partegen vnd Kosten bringen, vnnd hinfür mit mercklichen Kosten erhalten müßen, sollen vnd wollen wir, was vnß sein fürstlich Gnad derhalben auflegt, allewege in vierzehen Tagen den nechsten ausrichten vnd bezahlen, auch allen denjenigen, so Schaden von vnß erlitten, seiner fürstlichen Gnaden Erkenntniß nach Karung, Abtrag vnd Erstattung thun, vnnd darzu die gedachten Schlößer Trimberg, Bottenlauben vnd Ascha, wie wir von seiner fürstlichen Gnaden geheyßen werden, wiederumb pawen vnd befestigen lassen. Dergleichen alles Getreide, Wein, Haußrath vnd anders, so seiner fürstlichen Gnaden vnd derselbigen Verwandten durch vnnß vnd vnsere anhänger entwannt oder genommen, wiederkehren, erstatten oder mit parem Geld, wie vnß solches von seinen fürstlichen Gnaden angeschlagen, vnwiderseßlich auszurichten vnd bezahlen. Seiner fürstlichen Gnaden, derselben nachkommen vnd

Stifft, so oft wir das von seinen fürstlichen Gnaden, derselben nachkommen vnd Stifft, geheißen vnd ermahnet werden, on alle Wegerung Steuern, frohnen, Dhienen, vnd rayßen, oder wo es sein fürstliche Gnad, derselben nachkommen vnd Stifft für besser ansehn, rayßgelt, seiner fürstlichen Gnad gefallen vnd bevelche nach, dafür geben vnd ausrichten, auch seiner fürstlichen Gnaden gepotten vnd verpotten, gehorsamlich vnd an (ohne) alles wiedersetzen treulich nachkommen vnd geleben. Haben darauf seiner fürstlichen Gnaden alle obgemelde Punckt vnd Artickel, so viel vnß die berüeren, treulich vnd ongeverlich zu halten vnd zu vollziehen, auch seiner fürstlichen Gnaden, derselbigen nachkommen vnd Stiffte frommen zu werben, schaden zu warnen, vnd alles dasjhenige zu thun, so getreue Unterthanen ihrem Herrn von rechts vnd Billigkeit wegen zu thun schuldig, mit Handgebenden treuen gelobt, vnd erhabenen Fingern zu Gott vnd den heiligen geschworen: Globen vnd schweren solches alles hiemit vnd in Krafft dits (dieses) Briefes ohn Gefährde, Also wo wir (das Gott verhüten wolle) eynen oder mehr der obgemelten Artickel prechen, nit halten, noch vollziehen würden; sollen wir alle vnd yede treuloß seyn, vnd vnser Leib, Erben, Hab vnd gut verwirckt, auch seyn fürstlich Gnad gut Mugen vnd Macht haben, mit vnß und denselbigen vnsern Güttern ihres Gefallens zu handeln, zu thun vnd zu laßen, an (ohne) vnser, vnserer Erben vnd Nachkommen, oder meniglichs eyntrage vnd Verhinderung. Zu Urkund haben wir der Stadt Arnstein gemeynen vnd bisher gewöhnlichen Insiegel an diesen Brief gehangen, vnd darzu mit allem Fleiß erbeten die Ehrbern (ehrbaren) vnd Vesten, Hanßen von Bacharaw, vnnd Wendo Wolfskehlen, vnserre günstige liebe Jungherre, das sie ihre Insiegel an diesem Brieff auch gehangen haben. Welcher Siegelung wir yzgemelte Hanß von Bacharaw vnnd Wendo Wolfskehle also von pithe wegen gescheen bekennen, doch vnß vnnd vnsern Erben on Schaden. Geben am Sambstag vnsers Patrons Sant Kilians Tag, nach Christi vnsers lieben Herrn Geburt funfzehenhundert vnd im funf vnd zwanzigsten Jaren."

Nachtrag

zur Geschichte des Hessenkrieges unter Bischoff Konrad III. im Jahre 1528.

Verzeichniß der Kleinodien, welche die Stifter übergeben, in die neue Kammer des Domstifts gebracht, und durch verordnete Goldschmiede gewogen wurden.

Das Heiligthum im Domstift:

S. Kilianus und Andreas sind ungewogen geblieben.

78 Mark 14½ Loth wiegt das Bildniß der Mutter Gottes.

38 Mark 9 Loth das Bildniß S. Kunigundis.

42½ Mark das Bildniß S. Margarethä.

28 Mark wiegt St. Florian.

23 Mark 9 Loth St. Totnanus.

95 Mark 9½ Loth wiegen die kleinen Stück zusammen.

30 Mark 12 Loth 9 Kelche.

Das Heiligthum zu Haug.

41 Mark 1 Loth wiegt St. Johannes Evangelist.

50 Mark 8 Loth wiegt S. Johannes Baptista.

43 Mark 15½ Loth die andern kleinen Stücke als vergoldete Scheeren, Becher, Monstranzen, Kreuz, Pacem, Meßkännlein, Strauß-Eyer.

Das Heiligthum zum neuen Münster.

Der silberne Sarg ist ungewogen geblieben.

28 Mark 13 Loth wiegen S. Kunegunden Arm, vergoldete Scheuren, Monstranzen, Pacem und eingefaßte Chrystallen.

Heiligthum zu St. Burkard.

51½ Mark wiegt die silberne Monstranz.

19 Mark 8 Loth die kleinen Stücke Pacem, Raußfaß, Kreuß und Meßkännlein.

9 Mark 8½ Loth 2 Köpfe.

41 Mark 10 Loth mit Ketten und Kreuße so daran hangen das Pectoral St. Burkards.

32 Mark 2 Loth das Haupt und Insel St. Burkards.

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Wohlthätiges Vermächtniß.

Der verstorbene Domkapitular und gewesene Präsident des Julius-Spitals, Freyherrn von Guttenberg hat folgende milde Stiftungen in seinem Testamente verordnet:

500 fl. für das hiesige Armeninstitut.

400 fl. für das Armen-Institut in Bamberg,

100 fl. der Gemeinde Gänheim und

100 fl. jener zu Greßthal, wo der Verstorbene Oberpfarrer gewesen, um Bücher und Schreibmaterialien für arme Schulkinder und den Zinsen des Legats anzukaufen,

750 fl. der Gemeinde Kirchlautern, um die zur Erhaltung des Ablasses an Kreuz-Erhöhung und Erfindung der Kirche und dem Pfarrer sich ergebenden bestimmten Kosten damit zu bestreiten, die übrigen Zinsen aber zur Kleidung für arme Schulkinder zu verwenden,

625 fl. der Gemeinde Kirchlautern und

625 fl. jener zu Kleinbardorf, um die Kosten für ein jährl. Seelamt und einige Engelämter von den Zinsen zu bestreiten, das übrige der Zinsen aber zum Unterhalte der Orts-Kirche zu verwenden,

75 fl. den Armen des ganzen Amts zu Kirchlautern und

60 fl. den Armen in Kleinbardorf. Endlich wird noch der Kirche zu Kirchlautern, der Kelch, die silbernen Meßkändlein und der Teller vermacht, deren sich der Verstorbene selbst bediente.

Literarische Anzeigen.

Fränkische Gelehrten-Geschichte.

Zu Freiburg hat der zeitige Prorektor und Professor der Natur-Philosophie, Technologie und Literar-Geschichte, Hr. Jos. Ignatz Albrecht, eine Einladungsschrift zu seinen Wintervorlesungen drucken lassen. Dieselbe ist in lateinischer Sprache geschrieben, unter dem Titel: De

singularibus Academiae Albertinae in alias quam plures meritis (7½ Bogen in 4to), und enthält für uns Würzburger manche Aufklärung über einige dunkle Umstände in der Lebensgeschichte der ersten Lehrer unserer hohen Schule, (Caspar Grünewald's, Caspar Stüblin's und Conrad Dünner's) und des Kanzlers Balthasar von Hellu, welche als Zöglinge der Freiburger Akademie mit den daselbst studierenden edlen Franken, besonders mit dem nachherigen Fürst-Bischofe Friedrich von Wirßberg in Bekanntschaft gekommen waren. Selbst der Fürst-Bischof Julius Echter von Mespelbrunn erbat sich von der hohen Schule zu Freiburg die allgemeinen und besondern Gesetze der Fakultäten als die Grundlage bei der Einrichtung seiner hiesigen Universität. Jeder Freund der vaterländischen Gelehrtengeschichte danket dem Hrn. Verfasser für diesen interessanten Beitrag, und freuet sich auf die baldige Erscheinung der umständlichen Lebensbeschreibung des Theologen Caspar Grünwald, welche wir aus der Feder des Freiburger Hrn. Prof. Wanker zu erwarten haben.

Medizin.

Leipzig bei Heinrich Gräff: Medicinisch-praktischer Geschäfts- und Adrefs-Kalender auf das Jahr 1809, für praktische Aerzte, Chirurgen und Apotheker, herausgegeben von Dr. Carl Heinrich Ludwig Schulz. (ausübenden Arzte und Wundarzte zu Windsheim, Badarzte am Wildbade bei Burgbernheim). Nebst 12 Monatstafeln. in 8vo. (Gebunden 1 fl. 30 kr.)

Dieser Kalender ist auf folgende zweckmäßige Art eingerichtet: 1. Voran geht der deutsche und russische Kalender in solchen Zwischenräumen abgesondert, daß bei jedem Tage kleine Notizen (z. B. Beobachtungen in Bezug auf Barometer- Hydrometer- und Thermometer-Stand, Bemerkungen der wichtigsten auf jeden Tag geschehenen oder noch zu verrichtenden Geschäfte u. s. w.) beigeschrieben werden können. Zu größern ist nicht allein die Nebenseite ganz weiß geblieben, sondern auch noch eine Anzahl weißer Blätter am Ende beigefügt. Soviel wie möglich sind die Tage statt der gewöhnlichen Kalendernamen, welche ganz weggelassen worden, mit den Namen von meistens rühmlich bekannten und verdienten lebenden Aerzten, Chirurgen und Apothekern, welche an diesem oder jenem Tage geboren sind, und womit alle Jahre gewechselt werden soll, bezeichnet. — 2. Hierauf folgt ein alphabetisch geordnetes Verzeichniß der im Kalender bemerkten Aerzte, Chirurgen und Apotheker, (bei deren Aufnahme hin und wieder etwas mehr Strenge hätte beobachtet werden sollen), mit Bemerkung ihres ausführlichen Titels, und des Geburts-Ortes-Jahrs und Tags, wodurch eigentlich dieser Kalender den Beisatz Addreß-Kalender verdient. Folgende dem Großherzogthume Würzburg angehörende und durchaus als Schriftsteller mehr oder weniger rühmlich bekannte dreißig Individuen (wovon zwey im Auslande angestellt sind) sind vor der Zeit bemerkt worden: Adelmann, Brünninghausen, Döllinger, Fegelein, Friedreich, Geier, Goldwitz, Gutberlet, Heine, Heller, Hesselbach, Horsch, Laubender, Laubreis, Mangold, Müller, Pickel, Reuß, Ringelmann, Ruland, Rupp, Ryß, Adam Schmidt zu Wien, Schmieg, J. B. v. Siebold, A. E. v. Siebold, Sinner, Sorg, Spindler und Vend. Glück dem Staate, dessen Zahl geschickter Aerzte nicht zu beschränkt, sondern so groß ist, daß der Kranke in der Auswahl seines Arztes eben nicht allzu ängstlich und vorsichtig zu seyn braucht! — 3. Endlich ist diesem Kalen-

der eine pharmaceutische Nomenclatur-Tabelle zur leichtern Vergleichung der ältern und neuern Namen nach Trommsdorff, mit der angeführten Apotheker-Taxe beigefügt. — Die zwölf Monatstafeln werden ganz gewiß einem jeden praktischen Arzte willkommen seyn, denn sie sind so entworfen, daß das Bequeme mit dem Nutzbaren vereinigt ist. — — Es kann zwar nicht in Abrede gestellt werden, daß dieser Kalender noch verbessert werden könnte, z. B. durch Bemerkung von neuern Beförderungen, Ortsveränderungen und Todesfällen verdienter und bekannter Aerzte, etwa auch durch eine Uebersicht der neu entdeckten Heilmittel und Kurmethoden und der im vorhergehenden Jahre erschienenen wichtigsten Schriften des In- und Auslandes, insoferne sie auf praktische Medizin, Chirurgie und Pharmazie Bezug haben, ferner durch eine systematische Aufstellung des Medizinal-Personals in den bekanntesten Staaten. Indessen haben wenigstens für dießmahl sowohl Verfasser als Verleger soviel geleistet, als nur immer die zur Herausgabe des ersten Jahrgangs zu beschränkte Zeit erlaubte.

Musikalische Anzeigen.

Fortsetzung des in Nro. 53. der fränk. Chr. v. J. abgebrochenen Verzeichnisses derjenigen Musikalien, welche im Verlage der Chr. Bauerschen Kunst- und Musikalienhandlung zu Würzburg erschienen sind:

Nro. 11) Trio pour le Piano-Forté avec accompagnement de Violon et Violoncelle arrangé d'un Quintetto de Mozart et dedié à Monsieur F. L. de Hartmann Conseiller de la Cour et Secretaire du Conseil d'Etat de S. A. I. et R. l'Archiduc Grandduc de Würzbourg etc. par J. Froehlich, directeur de Musique de l'université de Wurzbourg. (Pr. 2 fl.)

Nro. 12) Fantaisie et Rondo pour le Piano-Forte composé par I. N. Hummel de Vienne, maitre de Concert de S. A. le Prince Esterhazy de Galantha. Oeuvre 19. (Pr. 45 kr.)

Nro. 13) Sonate pour Piano-Forté par I. B. Cramer. Oeuvre 30. (Pr. 1 fl. 15 kr.)

Nro. 14) Six Walzes pour le Piano-Forte composées par Philippe Eder. Oeuvre 8. (Pr. 18 kr.)

Nro. 15) Manche Général de la Guitarre, ou l'on voit d'un coup d'oeil toutes les positions praticables sur cet instrument. (Pr. 12 kr.)

Nro. 16) Vier Gedichte von Goethe und Schiller in Musik gesetzt für Clavier oder Guitarre von L. Berger. 9tes Werk. (Pr. 48 kr.)

Nro. 17) Anweisung die Guitarre zu spielen und zu stimmen von Bornhard. (Pr. 48 kr.)

Nro 18) Adagio pour le Piano-Forté composé par J. B. Cramer. Nro. IX. (Pr. 24 kr.)

Nro. 19) Romance et Rondeau au militaire pour le Piano-Forté, dediée a Madame la Baronne Eleonore de Gebsattel, Dame de la cour chez les princesses de S. A. I. R. Archiduc Grand-duc de Würzbourg par I. Küffner. (Pr. 48 kr.)

Nro. 20) Adagio pour le Piano-Forté composé par J. Haydn. (Pr. 18 kr.)

(Die Fortsetzung folgt.)

Geborne

vom Monate Januar 1809.

Am 1ten: Adam Friedrich Julius Speyer, Registrators-Sohn. — Apollonia Dick, Müllergesellen-Tochter. — Am 2ten: Margaretha, uneheliches Mädchen vom Lande. — Am 3ten: A. Maria Barbara, uneheliches Mädchen. — Am 4ten: Georg Augustin Gözel, Schneidermeisters-Sohn. — Georg Stephan, Großherzogl. Landes-Direktions-Sekretairs-Sohn. — Eva Josepha Klingler, Bürgers-Tochter. — Am 5ten: ein todtgebornes uneheliches Knäbchen. — Am 6ten: Peter Joseph Gachstätter, Examinators-Sohn. — Friedrich, uneheliches Knäbchen. — Am 7ten: Johannes, uneheliches Knäbchen. — Am 8ten: Maria Barbara Tempel, Schuhmachermeisters-Tochter. — Am 10ten: Raphael Philipp Luga Anton Rhedl, Hofkonditors-Sohn. — Michael Schmitt, Korbmachers-Sohn. — Conrad, uneheliches Knäbchen vom Lande. — Am 12ten: Augusta Carolina Ludovika, Tochter des (S. T.) Großherzogl. Vikariat-Fiskalats-Receptors Molitor. — Christina, uneheliches Mädchen. — Anna Margaretha Josepha und Maria Anna, Zwillinge des Bataillonschirurg Flach. — Sabina Magdalena Bahringer, Soldaten-Tochter. — Am 14ten: Georg Philipp Baumgärtner, Metzgers-Sohn. — Johann Baptist, uneheliches Knäbchen vom Lande. — Cunigunda Josepha Vollmuth, Altmachermeisters-Tochter. — Am 15ten: Ein unreifes, nothgetauftes eheliches Mädchen. — Am 16ten: Maria Margaretha, uneheliches Mädchen. — Am 17ten: Catharina Barbara Lausch, Nagelschmids-Tochter. — Georg Joseph Gerstenkorn, Gärtners-Sohn. — Am 18ten: Georg Ignatz Wagenhäuser, P. D. Kanzlisten-Sohn. — Silverius, uneheliches Knäbchen. — Johann Conrad Lauer, Schuhmachermeisters-Sohn. — Am 19ten: Aloysia Apollonia Armbknecht, Lederhändlers Tochter. — Friedrich Joseph, uneheliches Knäbchen. — Am 20ten: Sebastian, uneheliches Knäbchen. — Anna Maria Theresia Steinruck, Gärtners-Tochter. — Am 21ten: Maria Theresia Alberd, Zitzglätter-Tochter. — Am 22ten: Franz Joseph Stöckinger, Schneidermeisters-Sohn. — Balthasar Anton Ullrich, Polizey-Commissairs-Sohn. — Joseph, uneheliches Knäbchen. — Am 23ten: Johann Joseph Aloys Lambert, Wachsziehers-Sohn. — Margaretha, uneheliches Mädchen. — Am 24ten: Dorothea, uneheliches Mädchen. — Nikolaus, uneheliches Knäbchen vom Lande. — Adam Lorenz, uneheliches Knäbchen vom Lande. — Am 25ten: A. Maria Franziska Schmitt, Schreinermeisters-Tochter. — Am 26ten: Anna Dorothea Mayer, Seidenwebers-Tochter. — Johann Baptist, uneheliches Knäbchen. — Johann Baptist Hofmann, Spezereyhändlers-Sohn. — Am 27ten: Maria Catharina Franziska Thekla Göpfert, Büttnermeisters-Tochter. — Johann Michael Eisel, Fischers-Sohn. — Am 29ten: Margaretha Barbara Franziska Winter, von Gerolzhofen. — Am 30ten: Georg Michael, uneheliches Knäbchen vom Lande. — M. Juliana Ursula Siebert, Papierhändlers-Tochter. — Antonia Pfister, Maurergesellen-Tochter. — Am 31ten: Maria Anna Charlotta Friederika, Tochter des Herrn Grafen Franz Erwein, Freyherrn von Schönborn. — Joseph, uneheliches Knäbchen vom Lande. — Maria Elisabetha Frank, Maurersgesellen-Tochter.

Gestorbene

vom 8ten bis den 15ten Februar 1809 einschl.

Am 8ten Februar: Michael Knecht, 4 Monate alt, des Großherzogl. Hofgerichts-Advokaten Söhnchen. — Am 9. Margaretha Karlin, 7 Jahre alt, Feldhüters-Töchterchen. — Dominikus Ignaz Hubert, 5 1/2 Monate alt, Bürgers-Söhnchen. — Am 12. Johann Martin Wirth, 66 Jahre alt, Kleiderhändler. — Joh. Barthel Schmitt, 69 Jahre alt, Högner. — Am 13. Ignaz Allgayer, 88 1/2 Jahre alt, Kürschner-Meister. — Apollonia Dick, 6 Wochen alt, Müllersgesellen-Töchterchen. — Am 15. Margaretha Müllerin, 70 Jahre alt, ausgediente Köchin. — Josepha N. 14 Tage alt, unehel. Knäbchen. — Theresia N. 3 Monate alt, unehel. Mädchen.

Jahr 1809. No. VIII.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den fünfundzwanzigsten Februar.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Melchior Zobel von Guttenberg der LIX. Bischoff. Vom J. 1544—1558.

Auf die kurze Regierung Bischoffs Conrad des IV. von Bibra folgte Melchior Zobel von Guttenberg, der am 19ten August 1744 als Bischoff und Fürst von Würzburg erwählt wurde, ein vortrefflicher Regent, der alle Gaben in sich vereinigte, sein Volk glücklich zu machen; der aber leider nur allzufrüh ein Opfer der Rache seiner Feinde wurde. Er ward in seiner Jugend in allen einem edlen Ritter nöthigen Wissenschaften und Künsten bestens unterrichtet, zeigte aber in den frühern Jahren viel Vorliebe für die Kriegsdienste und befand sich während des Bauernkrieges in der Besatzung des Frauenbergs, wo er schöne Proben der Tapferkeit und Vaterlandsliebe ablegte. Endlich nahm er Besitz von seiner Präbende im Dom, legte sich ganz auf die geistlichen Wissenschaften, führte ein sehr züchtiges Leben, und wurde im Jahre 1540 zum Domdechant und endlich zum Bischoff erwählt. Nach erhaltener päbstlicher Confirmation und bischöflichen Weihe begab er sich auf den Reichstag nach Worms, wo er von dem Kaiser Karl dem V. die Regalien empfangen hat.

So wie er zurückgekommen, hat er von der ersten Stunde seiner Regierung an als ein großmüthiger, verständiger, gottesfürchtiger Fürst und Seelenhirt sich gezeigt, und es an nichts ermangeln lassen, die Pflichten seines Amtes bestens zu erfüllen. Zu seinem und seiner Unterthanen Unglücke brach unter ihm ein neuer Krieg aus, der von einem meyneidigen Unterthanen des Hochstifts selbst angezettelt und unterhalten wurde.

Es wurde schon oben erwähnt, daß Bischoff Conrad IV. dem Wilhelm von Grumbach sehr gewogen gewesen, und ihm das Marschallsamt übertragen, ihn in allem zu Rath gezogen, und manchen andern, nicht ohne Verdruß, dabei zurückgesetzt habe. Nach des Bischoffs Conrads Tod wollte Wilhelm von Grumbach sein Ansehen behaupten, und beym neuen Fürsten alles wie zuvor leiten und regieren; allein Bischoff Melchior, ein selbstständiger und fester Mann, ließ dieses nicht angehen, und wieß Grumbachen in die gehörigen Schranken; darob schöpfte eben dieser Grumbach großen Verdruß,

trat aus den würzburgischen Diensten und gieng zum Markgrafen Albrecht von Brandenburg über, wo er durch seine böse Anschläge ein schädliches Kriegsfeuer anzündete, und nebst vielen dadurch verursachten Drangsalen dem Bischoff selbst nach dem Leben strebte. Die Veranlassung zum Krieg war folgende. Im Jahre 1546 fieng der schmalkaldische Krieg an, welchen Moritz von Sachsen auf Seiten des Kaisers und der Katholischen führte. Mit ihm hielt es Markgraf Albrecht von Brandenburg. Nachdem aber der Churfürst von Sachsen 1551 die Parthey des Kaisers verließ, und gegen denselben den Krieg geführt, hat Markgraf Albert sich zu ihm geschlagen, wo zugleich Grumbach Gelegenheit fand, seinen alten Groll gegen Bischoff Melchior ausbrechen zu lassen. Moritz nahm die Stadt Augsburg ein, und zog gegen das Gebürg, um dem aus Italien anrückenden kaiserlichen Heere den Paß zu versperren. Markgraf Albrecht überzog das fränkische Gebiet mit seinem Kriegsvolk, und foderte aus dem Lager von Nürnberg aus vom Stifte Würzburg sechshunderttausend Gulden, — die Aemter Mainberg, Volkach und Lauda, dann endlich 2 Feldstücke, 200 Centner Pulver und andere Munition; man suchte den gütlichen Weg einzuschlagen, und den Markgrafen durch Vermittelung zu besänftigen. Man wollte Grumbachen dazu gewinnen, den man durch große Schankungen und Versprechungen wieder zum Freund zu machen trachtete; der sich denn auch zu diesem Geschäfte eines Mittlers gern gebrauchen ließ.

Er hat es wirklich durch sein Verwenden bei dem Markgrafen dahin gebracht, daß durch die nach Nürnberg abgeordneten Gesandte ein Vertrag abgeschlossen wurde, dessen Hauptartikel waren:

1. daß Bischoff Melchior und das Stift Würzburg dem Markgrafen 200020 Gulden binnen 2 Fristen bezahlen, und
2. 300000 Gulden Markgräflicher Schulden auf sich nehmen und dieselben den Gläubigern des Markgrafen entrichten sollte. Die Aemter Lauda und Volkach sind erlassen worden; Mainberg hat der Markgraf Wilhelmen von Grumbach überlassen, seines Gefallens sich mit dem Stift zu vertragen.

Um das Geld aufzubringen, mußten die Bürger zu Würzburg ihre silbernen Becher und andere Kostbarkeiten hergeben, auch wurden die heiligen Gefäße aus den Gotteshäusern und das silberne Bild des heil. Kilians im Dom dazu verwendet. Nachdem das Geld entrichtet war, zog der Markgraf von Nürnberg gegen Aub, wo er so lang still liegen geblieben ist, bis auch Grumbach befriedigt wurde. Wollte man nun den im Lande stehenden Feind sich vom Halse schaffen, so sah man sich Noth gedrungen, auch mit Grumbach einen höchst beschwerlichen Vertrag einzugehen. Für das Amt Mainberg hat Bischoff Melchior das Kloster Maidbrunn nebst beiliegenden Dörfern, Salzwiesen, Erbhausen, Hausen, Berchten oder Bleichfeld, Kürnach, die drei Weiher bei Kürnach nebst allen ihren Zu- und Angehörungen, Rechten und Gerechtigkeiten an Grumbach abgetreten. So hat man auch den Hof Hilprechtshausen, St. Veit genannt, dem Kloster St. Agnes zu Würzburg zuständig, durch Auswechslung an ihn zu bringen versprochen. Ferner sind ihm alle seine von dem Stift zu Lehen empfangene Güter frey und ledig gesprochen worden, auch hat man ihm einen Schuldbrief über 7000 Gulden sammt Nachlassung aller Schulden zurückgegeben. Dieß alles geschah mit Einwilligung des Domkapitels, und sind die hierüber ausgefertigten Briefe auch von demselben unterschrieben worden.

Auf dieses ist der Markgraf Albrecht nach Mainz gezogen, und Grumbach, nachdem er am 1ten Julius 1552 in den Besitz aller oben-

gemeldter Güter gesetzt worden, nach Culmbach, wo er Stadthalter war.

Während dieser Zeit, als mit dem Markgrafen und Grumbach unterhandelt wurde, kam der Kaiser mit seinem Kriegsvolk von Kärnthen her angerückt, und als er von den Erpressungen und abgedrungenen Verträgen hörte, hat er sogleich einen Befehl erlassen, solchen keine Folge zu leisten; allein ehe noch der Befehl ankam, waren die Summen schon erlegt und die übrigen Bedingnisse erfüllt, und hat sich Bischoff Melchior auf keine andere Art den im Lande schon wirklich eingerückten Feind vom Halse schaffen können, weßwegen er denn auch Gesandte an den Kaiser abgeschickt, und sich wegen der aus dringenden Ursachen eingegangenen harten Bedingungen hat entschuldigen lassen.

Am Ende des Monats Julius im nähmlichen Jahre wurde der Religionsfriede zu Passau geschlossen, allein der Markgraf fuhr fort, die am Rhein liegenden Stifter feindlich zu behandeln. Im Monat August erließ der Kaiser von Augsburg aus einen neuen Befehl, wodurch er alle mit den Stiftern Bamberg, Würzburg und andern erpreßte Verträge vernichtete, und unter Bedrohung kaiserlicher Ungnade, und einer Strafe von 50 Mark löthigen Goldes allen untersagte, etwas von dem Versprochenen zu erstatten. Bischoff Melchior hat nicht versäumt, das kaiserliche Urtheil Grumbachen bekannt zu machen, und die mittels eines abgedrungenen Vertrages ihm abgetretenen Güter zurück zu fordern. Grumbach zeigte sich anfangs geneigt, sich dem kaiserlichen Befehle zu unterwerfen, worauf der Bischoff ihm überlassen, einen Tag zu bestimmen, auf welchem die Wiedereinräumung der abgetretenen Güter vorzunehmen wäre. Da es nun Ernst werden und zur That selbst kommen sollte, machte Grumbach allerley Einwendungen und Verzögerungen, bis er vermerkte, daß die kaiserlichen Kriegsvölker nahe, der

Markgraf aber mit den Seinigen zu entfernt wäre; wo er nachgegeben, und im Monat October die überkommenen Güter sammt den darüber gefertigten Briefen dem Stift Würzburg wieder zugestellt, die Unterthanen von dem ihm geleisteten Eid wieder losgesprochen, und an Würzburg zurückgewiesen hat. Bischoff Melchior hingegen hat demselben alle seine von dem Stift habende Lehen erneuert, mit solchen auf ein neues belehnt, auch die 7060 Gulden so er dem Stift schuldig war, nachgelassen. So günstig diese Wendung für das Stift Würzburg und andere war, so unverhofft änderte sich die Lage der Sache dadurch, daß der Kaiser sich wider alles Vermuthen bei Metz mit dem Markgrafen aussöhnte, und dabei die ausdrückliche Bedingniß machte, daß die den Bisthümern Würzburg, Bamberg und der Stadt Nürnberg abgedrungenen Verträge, so zu Augsburg als ungültig erklärt worden sind, auf ein Neues gut geheißen und bestätigt worden sind.

Nun war die Lage dieser Länder viel bedenklicher als zuvor, und wurde dem Vaterland ein neuer verderblicher Krieg zugezogen.

Markgraf Albrecht gab seinem Statthalter Grumbach unverzüglich davon Nachricht, mit dem Befehl, alles was die Stifter nach Ausweiß der Verträge bisher zu geben, verweigert, oder ihnen in Gemäßheit der Kaiserlichen Cassation wieder zurückgegeben worden, mit Gewalt abgenommen werde. Ein solcher Befehl kam Grumbachen sehr erwünschlich. Er sparte keine Zeit noch Mühe, neue Mannschaft anzuwerben, um die Stifter zur Haltung ihrer Verträge mit Gewalt zu zwingen. Darüber beklagten sich nun die Stände bey dem Kaiser und Kammergericht zu Speyer, welches auch an die Brandenburgischen den Befehl erließ, von allen Feindseligkeiten abzustehen, wodurch sie sich aber keineswegs von ihrem Vorhaben haben abwendig machen lassen.

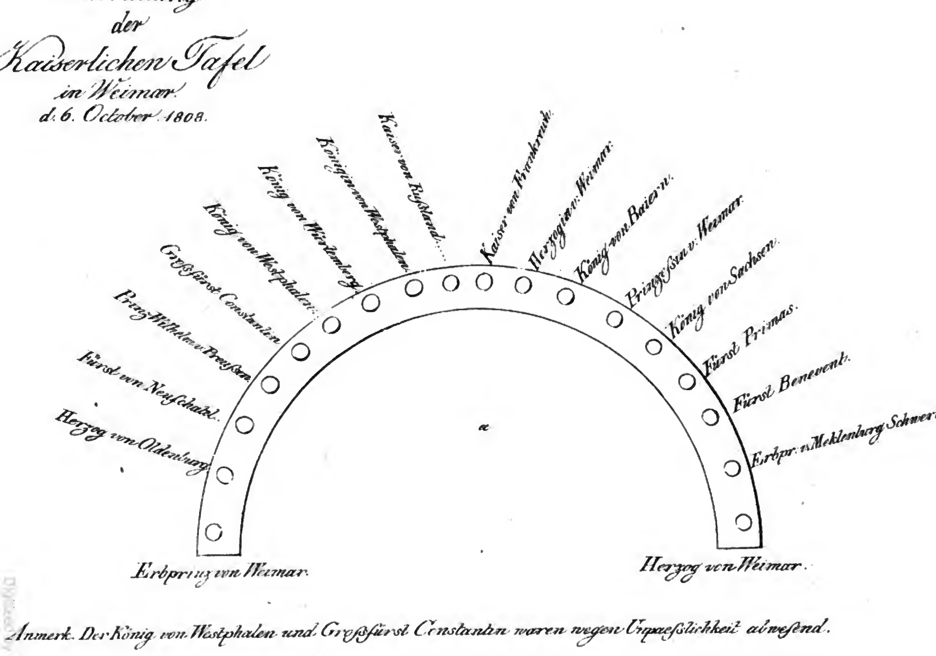
Der Markgraf, welcher von Grumbach die Nachricht von dem vom Kammergericht ergangenen Urtheil erhielt, beklagte sich darüber beym Kammergericht und dem Kaiser, und berief sich dabey auf die mit dem Kaiser mündlich getroffene Uebereinkunft. Das Kammergericht antwortete, es hätten die Bedrängten Stände zu ihm seine Zuflucht genommen, und Rechtspflege verlangte welches ihnen nicht konnte abgeschlagen werden. Der Kaiser aber gab zur Antwort: er hätte zwar seine Verträge bestättigt, nachdem aber die Bischöffe an ihn, an die Churfürsten und das Kaiserliche Kammergericht sich beziehen, müßte er den Rechten seinen Lauf lassen; doch wolle er versuchen, daß sich die Bischöffe mit ihm in einen gütlichen Vergleich einließen. Hierauf wurde ein Zusammentritt zu Heidelberg gehalten. Allein der Markgraf brachte solche Foderungen vor; die jedermann für höchst unbillig gehalten, so daß man ohnverrichteter Sache wieder auseinander gegangen ist. Hierauf überfiel Grumbach mit seinem zusammengebrachten Kriegsvolk die fränkischen Bisthümer, wo er mit Plündern, Brandschatzen auf das Grausamste gehauset hat. Auf ein so feindliches Verfahren hat das Kammergericht am 2ten May 1553 ein Mandat an die benachbarten Churfürsten, Fürsten und Stände ergehen lassen, den Bischöffen zu Bamberg und Würzburg wider die Feindseligkeiten des Markgrafen zu Hülfe zu eilen, wodurch dann der Brandenburgische Krieg in fränkischen Landen in volle Flammen aufloderte.

Der Markgraf setzte seine Grausamkeiten nicht nur fort, sondern wurde immer heftiger und feindseliger, weßwegen er dann am 1. December 1553 erstlich vom Kaiserl. Kammergericht, dann im folgenden Jahre 1554 am 4. April vom Kaiser selbst als Störer des gemeinen Landfriedens in die Acht erklärt, sein Leib und Leben samt allen Gütern vogelfrey ausgerufen und allen Fürsten und Ständen des Reichs aufgetragen worden, das ergangene Achts-Urtheil zu vollziehen. Das Jahr darauf wurde der Markgraf nach vielen verübten Grausamkeiten im Junius bey Closter Schwarzach von den Landsgenossen überfallen und überwältigt, wo er auch dann mit wenigen seiner Leuten bey Kitzingen über den Mayn gesetzt und nach Frankreich geflohen ist, wo er einige Jahre sich aufgehalten, und dann zu Pforzheim im Jahre 1557 gestorben ist.

Allein durch die Entfernung und durch den Tod des Markgrafen selbst wurde doch die Ruhe noch nicht hergestellt, sondern Grumbach setzte die Feindseligkeiten fort, und konnte auf keine weise zu friedlichen Gesinnungen gebracht werden. Zu Grumbach gesellten sich noch zwey andere so vorher bey Markgraf Albrecht in Kriegsdiensten gestanden waren, Wilhelm von Stein und Ernst von Mandeslohe. Von Stein war des Stifts Lehenmann. Er wurde wegen seiner Verbrechen bey einem Lehengericht in Franken der Lehen verlustig erklärt. Diese 3 engmiteinander verbundenen Feinde des Bischoffs Melchiors setzten ihr Unwesen so lang fort, bis endlich der gute Fürst selbst das Schlachtopfer werden mußte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Anordnung der Kaiserlichen Tafel in Weimar d. 6. October 1808.



Anmerk. Der König von Westphalen und Großfürst Constantin waren wegen Unpaeßlichkeit abwesend.

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Medizinische Anstalten.

Vermöge einer öffentlichen Bekanntmachung großherzoglicher Landesdirektion sind in den Jahren 1806 — 1807 in dem Großherzogthume die Schutzpocken-Impfungen mit glücklichem Erfolg vorgenommen worden.

Die Zahl der Geimpften beläuft sich auf 7510, nämlich 3759 männlichen, und 3814 weiblichen Geschlechts. Nur bey 63 hat die Impfung nicht gehaftet.

Den natürlichen Menschenblattern wurden durch dieses Impfen schon ziemliche Grenzen gesetzt, denn nur 273 Kinder wurden von diesen befallen, woran dennoch 46 gestorben sind. Während demnach keines der mit Schutzpocken geimpften Kinder mit den natürlichen Blattern befallen wurde oder irgend eine schlimme Folge von der Impfung erfuhr, starb von den mit den natürlichen Blattern befallenen Kindern beinahe das sechste, wobei die andern diesen so gefährlichen Blattern öfters eigenen üblen Folgen, Blindheit, Lähmung, Verunstaltung u. dgl. noch gar nicht in Anschlag gebracht sind.

Die Aeltern, von der so wohlthätigen Kraft der Schutzpocken hiedurch wieder neuerlich belehrt, wurden daher ermahnt, ihre Kinder durch dieselben gegen die mit den natürlichen Menschenblattern verbundene Gefahr eines frühen Todes oder siechen und verunstalteten Körpers sicher zu stellen, die Impfärzte, Beamten und Pfarrer aber aufgefordert, ihre Bemühungen zur Verbreitung des Impfwesens fortzusetzen, wofür ihnen der allerhöchste Beyfall zu erkennen gegeben wird.

Der Zustand des Impfwesens für das verflossene Jahr wird demnächst vorgelegt, und darin der allenthalben vermehrte Eifer für die gute Sache näher bemerkt werden.

Beförderungen.

Seine K. K. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben unterm

7ten Jänner dem Forstgehülfen zu Aschach, Friedr. Wilhelm von Wildungen zu Willmars, den Charakter eines großherzogl. Forst- und Jagdjunkers zu ertheilen, —

21ten Jänner: den Hauptmann Joh. Kunst, zum Mitglied der großherzogl. Militär-Ober-Commission mit Majors-Charakter, —

28ten Jänner: den pensionirten Amtskeller zu Poppenlauer, Jakob Bourbach, zum großherzogl. Rentamtmann zu Homburg am Main,

28ten Jänner: den Georg Dömling, zum Universitäts-Revier-Förster und Jäger auf dem Sodenberg, —

— den bisherigen Forstgehülfen zu Wüstensachsen, Dominikus Keidel, zum Revierförster und Jäger daselbst, —

10ten Februar: den bisherigen Landgerichts-Aktuar zu Ochsenfurt, Johann Georg Seilina, zum wirklichen Stadtgerichts-Rathe dahier allergnädigst zu ernennen geruht.

Preisaufgabe und deren Beantwortung.

Im neuen Intell. Blatte der Leipziger Literatur-Zeitung 1807. (18tes Stück, den 18ten April) erschien folgende Preisaufgabe. — Für den besten psychologischen Commentar über die Stelle Lucrez L. II.

Suave, mari magno turbantibus aequora ventis,
E terra magnum alterius spectare laborem;
Non quia vexari quemquam est jucunda voluptas,
Sed, quibus ipse malis careas, quia cernere suave est.

werden 12 holländische Dukaten gezahlt. Als Beurtheiler der Concurrenzschriften kündigten sich folgende Lüneburger Gelehrte an: die Hrn. Hofmeister Becker, Pastor Crome, Professor Görges, Doktor Soltau, und Direktor Wagner. Das Ende Oktobers 1807 war das Ziel der Einsendung.

Eben genannte Gelehrte machten im allgem. Anzeiger der Deutschen 1808 (Nr. 218 den 15. August) Folgendes bekannt: — „Sehr viele gelehrte und talentvolle Männer haben uns mit den trefflichsten Abhandlungen über die interessante Stelle aus Lucrez II. 1 — 4 beschenkt. Es schmerzt uns, daß wir unter den 13 Abhandlungen nur eine einzige haben krönen dürfen: denn es sind der guten so viele. Den Preis hat die Abhandlung mit der Devise erhalten: Δος μοι, που στω. Ihr Verfasser ist Hr. Doktor Kieser, Stadtphysikus zu Northeim. Gern möchten wir auch die Namen der Verfasser mancher der andern Aufsätze über diesen Gegenstand kennen lernen. Besonders würden die Verfasser der folgenden Abhandlungen: 1. mit der Devise: Flentibus adflent humani vultus. 2. mit der Devise: Omne, quod est, igitur nulla regione viarum finitum est, uns recht sehr verbinden, wenn sie die Gefälligkeit haben wollten, sich uns zu nennen.

Der Verfasser der Abhandlung Nr. 1. mit der Devise: Flentibus adflent humani vultus, der dieser Bekanntmachung zufolge das Accessit, vorzüglich, oder mit Nr. 2. gemeinschaftlich, erhielt, ist Hr. Dr. Franz Berg, Professor der Kirchengeschichte an der Universität zu Würzburg.

Literarische Anzeige.

Vaterländische Geschichte.

J. A. Oegg's, (vormal. Domstifts-Archivars) Korographie der Erz- und Großherzogl. Haupt- und Residenz-Stadt Würzburg rc. — Erster Band. — Rationelle Topographie, I. Periode. — Auf Kosten des Verfassers. Würzburg, bey Franz Ernst Nitribitt, Universitäts-Buchdrucker. 1808. gr. 8. (Subscriptions-Preis 4 fl. 30 kr. Ladenpr. 6 fl.)

Wir glauben unsern Lesern, und jedem Freunde der vaterländischen Geschichte einen angenehmen Dienst durch die nähere Bekanntmachung der Tendenz dieses für das Geschichtsstudium überhaupt, insbesondere aber für die Würzburgische Geschichte interessanten Werkes zu leisten, da dasselbe bereits von mehreren auswärtigen Gelehrten als kompetenten Richtern einer besondern Aufmerksamkeit gewürdiget worden ist *).

*) Herr von Bodmann, K. K. französischer Vicepräsident an dem Tribunal zu Mainz (unser Landsmann) hat in einem an den Verfasser erlassenen eigenhändigen Schreiben demselben das wahrhaft patriotische Anbieten gethan, sämmtliche zur Erläuterung der vaterländischen Münz- und Siegelkunde in den folgenden Theilen der Korographie nothwendig werdenden Kupferplatten auf eigne Kosten unter seiner Aufsicht, durch den besten Künstler stechen zu lassen, und die Platten dem Verfasser zum Geschenke zu machen.

Der Hauptplan des Verfassers besteht darin: die merkwürdigsten Momente der vaterländischen Geschichte überhaupt, neben jenen, welche besonderes Interesse für Topographie im ausgedehnten Sinne haben, gleichzeitig zusammen zu stellen, und dadurch ein Ganzes, oder einen vaterländischen Geschichts-Spiegel zu schaffen, in welchem man mit einem Blicke alles für die Geschichte Interessante übersehen kann. Diese Tendenz suchte der Verfasser durch den Titel Korographie, und durch die in der Einleitung hierüber gegebene Erklärung auszudrücken. Um diesen Zweck zu erreichen, mußte in der Grundanlage eine Absönderung der geschichtlichen Daten geschehen, weil einige derselben als individuelle Thatsachen nur nach der Zeit, in welcher sie sich ereignet haben, eingereihet werden, andere aber als Folgen derselben nur Periodenweis betrachtet werden können. Dadurch erhielt das Werk zwei Hauptabtheilungen, von welchen der Erste eine Rationelle Topographie — die andere Pragmatische Annalen zum Gegenstande hat. Die pragmatischen Annalen nehmen alle individuellen Thatsachen nach der Zeitfolge ihrer Erscheinung auf – in der rationellen Topographie aber findet man die wichtigsten Momente der Geschichte als Folgen derselben periodenweis zusammengestellt. Im Ganzen nimmt der Verfasser vier Perioden an, welche die Zeitfolge von der Stiftung des Bisthums Würzburg im VIIIten Jahrhundert an, bis auf die neuesten Zeiten in sich fassen. — In dem erschienenen ersten Bande der Korographie macht er den Anfang mit der ersten Periode, die sich von der Gründung des Bisthumes bis auf das Ende des Xten Jahrhunderts erstreckt.

Der Inhalt des ersten Bandes bewährt hinlänglich, daß die Haupt-Tendenz des Verfassers diese sey: „ein gemeinnütziges Handbuch für jeden Diplomatiker — zunächst aber für jeden Freund des „Studiums der vaterländischen Geschichte mit beständiger kritischer „Hinsicht auf wissenschaftliches Fortrücken in der ältern Diplomatik (einem zu unseren Zeiten wegen der „übertriebenen Sucht nach neuen Ansichten beinahe ganz vernachläßigten „Fache) zu liefern, ohne jedoch hiebey „die Wünsche des bloßen Dilettanten „unbefriedigt zu lassen." Der ernste Diplomatiker und vaterländische Geschichtforscher werden den Forschungsgeist des Verfassers, desselben eisernen Fleiß in Aufsuchung und Benutzung so vieler bisher unbekannter, wenigstens unbenutzter urkundlichen Quellen, aus welchen er bisweilen durch die Sammlung einzelner Tropfen einen Bach füllte — welches das sorgfältige Bestreben nach wissenschaftlichem Fortrücken sichtbar macht, gewißlich gehörig zu würdigen wissen, — und demselben für die gründliche Bearbeitung der Manuskripte der vormaligen Domstifts-Bibliothek, welche sich bis auf 80 an der Zahl, von den ältesten Zeiten dann vom VIII. IX. und X. Jahrhunderte belaufen, vorzüglich Dank haben. Der Dilettant wird vereint mit diesen die historische Entwicklung der fränkischen Staatsverfassung, wie sie sich vom ersten Keime an, bey dem großen Wechsel der einwirkenden Ursachen ausgebildet, und so auf die verschiedenen Zweige der Cultur, widrig oder wohlthätig, bald zufällig bald absichtlich gewirkt habe, mit Vergnügen lesen und die Fortsetzung wünschen.

Der Verfasser machte in der Vorrede zum ersten Bande dem Publikum Hoffnung zur baldigen Erscheinung des zweyten im Manuskripte schon zum Drucke bereit liegenden Theiles; wenn er anders durch die günstige Theilnahme des patriotischen Publikums in seinem Unternehmen unterstützt würde. Nach einer weiter von dem Verfasser erhaltenen Versicherung liegt nun auch schon

der dritte Band bearbeitet da, und es stehet der Erscheinung des zweyten einzig der Abgang der erforderlichen Subskribentenzahl zur Deckung dieses kostspieligen Unternehmens entgegen. Hiebei bleibt nun der einzige Wunsch übrig: daß viele Herrn Subskribenten von ächtem Patriotismus beseelt recht bald die Ausführung dieses gemeinnützigen Unternehmens möglich machen möchten!!

Miscelle.

Der geschmackvolle Kunstkenner Abate Guattani hat einen großen gestochenen Entwurf von dem schönen Gemälde unsers rühmlichst bekannten Professors Martin Wagner zu Würzburg: Die Berathschlagung der griechischen Helden vor Troja in seine Kunstschrift: Memorie enciclopediche Romane sulle belle arti etc. aufgenommen, und ihn mit einer, aus öffterer Anschauung des Gemäldes abgeleiteten Erklärung begleitet, welche nächstens den Lesern der fr. Chr. aus dem Januar-Stücke des Journals des Luxus und der Moden d. J. (worin der Abriß dieses teutschen Kunstwerks sich auch befindet.) mitgetheilt werden soll.

Getraute

Vom Monat Januar 1808.

Am 1ten: Johann Greß, Bürger zu Haßfurt, mit Margaretha Mohrbeckinn, von Haßfurt.
Am 8ten: Heinrich Hartling, Steinhauergeselle, mit Margaretha Lippertinn, von Egenhausen.
— Caspar Ignatz Illini, von Gerolzhofen, mit Maria Anna Feld, von hier.
— Peter Stumpf, Kutscher von Regensburg, mit M. Anna Sturm, von Wiesentheid.
— Christoph Ament, Kammerdiener bey Freyherrn von Gebsattel, mit M. Anna Senger, Buchbinderstochter.
Am 15ten: Matthes Granz, Schneidermeister, mit Barbara Bandorf, von Grafenrheirfeld.
Am 18ten: Georg Anton Schüttig, Schneidermeister, mit Dorothea Kuchinn, von Niederwerrn.
Am 23ten: Kaspar Betz, Kleiderhändler, mit Maria Catharina Nenland, von Thüngersheim.
Am 31ten: Georg Jäger, Schuhmachermeister, mit Eva Krämerinn, von hier.

Gestorbene

vom 8ten bis den 15ten Februar 1809 einschl.

Am 15ten: Joh. Baptist Hoffmann, 3 Wochen alt, Kaufmanns-Söhnchen. — Todtgebohrnes, eheliches Söhnchen. — Am 17ten: Regina N. 2 ¼ Jahre alt, unehel. Mädchen. — Am 18ten: Margaretha Meismantel, 5 Tage alt, Perückenmachers-Töchterchen. — Elisabetha Kirsch, 4 Monate alt, Schneidermeisters-Töchterchen. — M. Eva Wilhelmina Hilpertin, 1 ½ Jahre und 2 Mon. alt, Lehnkutschers-Töchterchen. — Am 19ten: Joh. Mich. Joseph Liebler, 7 Mon. 3 Wochen alt, Zuchthaus-Inspectors-Söhnchen. — Todtgebornes, unehel. Knäbchen. — Am 20ten: Joh. Joseph Emmert, 76 Jahre alt, Rector zu S. Burkard. — Franz Melchior Krauß, 76 Jahre alt, Stadt- und Militär-Chirurgus. — Am 21: Margaretha Lauferin, 6 ½ Jahre alt, Gärtners-Töchterchen. — Am 22.: Georg Joseph Gerstenkorn, 5 Wochen alt, Gärtners-Söhnchen. — Margaretha Arletin, 15 Wochen alt, Korbmachers-Töchterchen.

Jahr 1809. No. IX.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den vierten März.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Melchior Zobel von Guttenberg der LIX. Bischoff. Vom J. 1544—1558.

(Fortsetzung.)

Nach Vollendung des Brandenburgischen Kriegs, da nämlich der Urheber desselben, Markgraf Albrecht verstorben war, haben doch die wenigen noch übrigen Feinde neue Räubereyen angefangen, weil ihre Güter wegen eben gedachten Krieges eingezogen wurden. Unter diesen waren Wilhelm von Grumbach und seine Anhänger Jost von Redwitz, Ditterich Picht, die feindseligsten, denen ein Reißiger Knecht, Christoph Kretzer, alle Hülfe leistete, wie sie denn an vielen Orten feindlich gehauset, und heimlich Entwürfe gemacht, wie sie Bischoff Melchior aus dem Weg räumen möchten. Der Fürst wurde durch ehrliche, gutmeynende Leute öfters gewarnt, aber als beherzter und rechtschaffener Mann achtete er diese Gefahren nicht, sondern pflegte täglich mit einem geringen Geleit vom Schloß herab in die Kanzley zu reiten, welches seinen Feinden Gelegenheit gab, ihr schon lange gehabtes teuflisches Vorhaben zu vollbringen.

Den 12ten April, als das andere Frankfurter Geleit von Bischoffsheim an der Tauber nach Würzburg zurückgegangen, haben gedungene Mörder vor der Stadt unvermerkter Sachen die Wache am Zellerthore bestellt, damit die Thorwächter weder Thor noch Schranken zuschließen könnten, und sie also bequemer dem Kalten-Loch zueilen möchten, wenn sie ihre That ausgeführt hätten, welches denn auch geschehen. Hierauf hat sich Christoph Kretzer sammt seinen Anhängern, beynahe 15 zu Pferd, unter den Frankfurter Kaufleuten sich nach Würzburg begeben, und um weniger Verdacht zu erregen, oder durch Unvorsichtigkeit etwa auch im Trunke nichts zu verrathen, sich in unterschiedliche Wirthshäuser, die sie miteinander abgeredet hatten, ausgetheilt. Christoph Kretzer hat seine Herberg im Rebstock genommen, wo er denn den Anschlag mit den Seinigen gemacht, wie er den Bischoff im Hinaufreiten gegen das Schloß auffangen, und wenn

sie ihn nicht wegbringen könnten erschießen wollten.

Wie nun am folgenden Freytag den 15ten April 1558 der Fürst auf unser Frauenberg zu Frühe Messe gehört, ist er nach Gebrauch und Herkommen seiner Vorfahrer um 7 Uhr herab in die Kanzley geritten, des Stifts Angelegenheiten und das allgemeine Wohl betreffende Geschäfte zu verrichten, und daselbst der Bürger Klag zu hören und ihnen Bescheid zu ertheilen. Er hatte wenig Leute bei sich, und ist Lorenz Rumrod, des Stifts Marschall, nachdem sich der Fürst in die Kanzley begeben, sammt andern Reitern in dem Geleit nach Kitzingen gereiset. Der Bischoff war auf dem Wege herunter in die Stadt ganz traurig, welches man sonst an ihn zu bemerken nicht gewohnt war. Seine Traurigkeit mehrte sich noch durch folgenden Zufall. Als er die Kanzleystiegen betreten wollte, lag an dem Einzange ein weißer Todtenkopf, welchen wahrscheinlich ein verborgener Freund zur Warnung hingelegt hatte, er stieß auf denselben, worüber er als Vorbothen eines nahen Todtes nicht wenig erschrack, und ward stiller, als er sonst gewohnt war, gleichsam als ob ihm der nahe Tod vor Augen schwebte. Um sich zu zerstreuen, wurde er von seinen Räthen und Dienern aufgemuntert, und ihm angerathen, das Morgen-Essen zu Hof zu besuchen; auch das Mittagsmahl in der Stadt zu halten. Allein er hat sich nicht abwendig machen lassen, und ist auf den Frauenberg zurückgeeilt, um allda ruhiger speisen zu können. Er ließ also gegen 9 Uhr die Pferde vor die Kanzley bringen, und da er seine Räthe einlud, mit ihm das Morgen-Essen bei Hof zu nehmen, sind sie bald darauf zwischen 9 und 10 Uhr aufgesessen und mit den Hofjunkern und Dienern, nachdem der Fürst schon eine Weile voraus war, über die Brücke gegen Hof geritten. Unter diesen waren: Friedrich Freyherr

von Grafeneck, Christoph Voit von Rhieneck, David von Roth, von Laubenberg fürstl. Truchsessen, Jakob Fuchs von und zu Wunfurt Cämmerer, Hanns Ripp, Stallmeister, Carl von Offenhaußen, römisch-kaiserl. Diener, Wolf, Karl von Wenkheim Amtmann zu Iphofen und Hannß, Eitel von Knörringen fürstl. Rath.

Unterdessen ist der Feind in den unterschiedlichen Herbergen durch seine Auskundschafter von allen diesem benachrichtigt worden, und sind alle zugleich aus der Stadt über die Mainbrücke in ein offenes Wirthshaus, welches der Schmelzhof genannt, gezogen, allda etliche von den Pferden abgestiegen, als wollten sie solche beschlagen lassen, oder darinn zechen, wie sie denn sogleich einen Trunk gefordert haben. Etliche aber erwarteten den Bischoff auf ihren Pferden, um ihm allen Paß abzuschneiden. Da ihnen nun von ihren Dienern berichtet worden, daß der Fürst nahe sey, sind alle wiederum aufgesessen und haben sich zur mörderischen That bereit gehalten. Als er nun mit seiner geringen Begleitung über die Brücke hergekommen, und die gewaffneten Reiter erblickt hat: erschrak er zwar anfänglich, faßte aber gleich wieder Muth und ritt fort. Einer von den Feinden ritt voran, neigte sich freundlich gegen den Fürsten, daß der Fürst ihn freundlich anzusehen, zu grüßen und nach dem Hut zu greifen bewegt wurde. Der Meyneidige aber nahte sich plötzlich, zog sein Gewehr mit aufgezogenem Hahn unter dem Mantel hervor, hielt es gegen den Bischoff und schrie: Pfaff! du mußt sterben! schoß ihm durch das Herz, Brust und die linke Achsel, worauf er seinen Gesellen zugeschrien, nun über die andern herzufallen, und keinen durchkommen zu lassen. Es entstund ein solcher Lärm aus dem Knalle der Büchsen, und Klirren der untereinander gemischten Waffen, daß die Pferde scheu geworden, und alles auf dem Boden zusammentraten. Der Bischoff eilte töd-

lich verwundet durch die steinerne gähe Stiege auf das Schloß und suchte das neue Tellthor zu erreichen. Da ihm die Seinigen entgegen kamen, rief er mit halbgebrochenen Worten: der Feind hat die Stadt, schließet die Thore zu, vertheidiget unsere Bürger, mahnet alle zu den Waffen zu greifen. Nachdem er nun folgends hinauf zwischen dem Haag und Weingarten gekommen, war er schon ganz kraftlos und wankte hin und her, wo dann der Kanzleyverwandten einer, Georg Sensstadt, Syndikus, hinzugelaufen, das Pferd bei dem Zaum gehalten, bis andere mehr hinzugekommen, welche dem Fürsten, beinahe schon mit dem Tode ringend, von dem Pferde genommen, ein klein wenig auf dem Arme fortgetragen, in Hoffnung, denselben noch bey Vernunft ins Schloß zu bringen; allein der Fürst wurde immer schwächer, und mußte in dem Schatten an dem Rehn des Orts, wo itzt das Denkmahl aufgerichtet ist, auf den Kleidern der Dienerschaft niedergelegtwerden, wo ihm Joh. Sinapius, Leibarzt ein frommer und gelehrter Mann, zugesprochen, wo er bald darauf seinen Geist aufgegeben hat. Sein Leichnam wurde sodann auf das Schloß getragen, und es entstand ein allgemeines Leidwesen und Trauer über den Verlust dieses vortrefflichen Fürsten, an dem das Land einen wahren Vater verlohren hatte.

Bei diesem Kampfe sind noch mehrere Vornehme Herrn verwundet worden, sonderlich Hr. Jakob Fuchs von Wunfurt, ein Ausbund der Tugend und Frömmigkeit; empfieng 3 Schüsse nahe beysammen in den Leib, daß er gleich vom Pferde gestürzt, und in seiner Behausung nach 4 Stunden verstorben ist. Wolf Karl v. Wenkheim starb den 17ten April; diese treue heldenmüthige Männer wollten lieber sterben, als ihren Herrn in so großer Noth verlassen. Die Thäter sind ohne angehalten zu werden, glücklich für dießmal entronnen, weil sie alles zur Flucht sehr wohl bereit und bestellt hatten, und bei dem ersten verbreiteten Schrecken und Allarm nicht gleich Hülfe geleistet werden konnte. Alles dieses geschah aus Anstiften Wilhelms v. Grumbach, der den Mördern 2000 Thaler zu geben versprochen hat.

In der Domkirche ist dem Fürsten ein prächtiges Epitaphium an der Mittagseite, und zwar am 5ten Pfeiler des Langhauses errichtet worden; auch hat sein Nachfolger zum traurigen Andenken an dem Orte wo er angefallen und wo er verstorben ist, ein Denkmahl aufrichten lassen.

Der frühzeitige Verlust dieses vortrefflichen Fürsten war um so mehr zu bedauern, da er auch sehr für die Bildung der Jugend besorgt war, und die verfallenen Universitäts-Anstalten wieder herzustellen trachtete. Er trug in den Jahren 1550 und 1555 darauf an, daß zur besseren Besoldung tüchtiger Lehrer die in den päbstlichen Monaten erledigten Präbenden in den Kollegiatstiftern solchen zugetheilt würden. Die Stifter willigten darein, bis auf das Stift Burkard, welches darauf bestand, daß nur adelige darin aufgenommen werden könnten. Doch verstanden sie sich dazu, zwei Vicarien zu vereinigen, und aus den Gefällen ein Stipendium für einen öffentlichen Lehrer zu errichten. Die beiden öffentlichen Lehrer Stiblin und Dinner, von welchen wir unter den folgenden Fürsten ein mehreres hören werden, haben die Trauergeschichte des Bischoffs Melchior in lateinischen Hexametern und elegischen Versen sehr schön beschrieben. Grob hat sie in seiner lateinischen Sammlung geliefert. Sie wurden anfangs zu Basel 1562 gedruckt, waren aber sehr selten geworden.

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Erziehungs-Anstalten.

Seine K. K. Hoheit haben vermöge allerhöchster Entschließung vom 4ten Febr. d. J. für die protestantische Pfarr-Gemeinde zu Würzburg auch eine protestantische Schule in der ehemaligen Carthause zu errichten, einen Schullehrer und Organisten mit 400 fl. rhl. und einen Kirchner mit 250 fl. rhl. jährlichen Gehalt und freyer Wohnung anzustellen, auch der protestantischen Pfarrwohnung einen Platz zum Garten beizufügen, allergnädigst geruht.

Die Lehrerin von Steinhäusen wird mit Anfange des Monats März eine Arbeits-Schule für feinere weibliche Kunstarbeiten der erwachsenen, allenfalls auch aus der Literar-Schule bereits erlassenen weiblichen Jugend unentgeltlich eröffnen. Diejenigen, die dazu Lust tragen müssen schon in dem ordinären Weisnähen und Stricken unterrichtet seyn.

Wohlthätige Vermächtnisse.

Von dem verstorbenen Domkapitularen Franz Erwein, Grafen von der Leyen und Hohengeroltzek, wurden tausend Gulden für die ältesten Armen dahier, und tausend Gulden für die ältesten Armen zu Bamberg in der Art legiret, daß die Zinsen davon jährlich den zwey Aeltesten männlichen oder weiblichen Geschlechts gegeben werden sollen.

Die Johann Ortloffische Eheleute zu Stockheim vor der Rhön haben ein Aktiv-Kapital von 181 fl. 15 kr. rhein. dem dortigen Armen-Institute zum Besten der Ortsarmen geschenkt.

Der verlebte Frühmesser zu Stadtlauringen, Kaspar Joseph Meißner, hat in seinem Testamente 10 fl. fränk. für dürftige Wittwen und Kinder legirt.

Todesfälle.

Am 20ten Februar starb zu Würzburg Joseph Emmert, Rektor an der Schule zu S. Burkard. Er war ein eben so eifriger und verdienter Schulmann, als geschickter Tonkünstler. Er ist Verfasser mehrerer musikalischen Compositionen. Sein Geburtsort war Kitzingen, woselbst er am 27ten Nov. 1732 geboren wurde. Weitere Nachrichten von ihm und von seinem gelehrten und in der Tonkunst eben so geschickten Sohne, Adam Joseph, hat das Verzeichniß vaterländischer Künstler (s. Nr. 36. der fränk. Chr. J. 1807.) geliefert.

Am 14ten Januar vollendete seine thatenreiche und ruhmvolle Laufbahn Heinrich Franz Graf von Rottenhann, Herr der Herrschaften Rottenhaus, Fidlitz, Piatten, Neosabitz und Bielanz im Königreiche Böhmen ꝛc.; Großkreuz des königl. Ungarischen St. Stephansordens, kais. k. wirklicher geheimer Rath, Kämmerer, Staatsminister, Präsident der obersten Justizstelle, und der Hofkommission in Gesetzsachen ꝛc. Der Verewigte war im Jahre 1737 in Bamberg geboren. Nachdem er, geleitet von seinem allgemein verehrten an Kenntnissen und Geist ausgezeichneten Vater, durch Studien auf den berühmtesten Universitäten, durch Reisen ꝛc., die vollständigste Bildung zu seiner Bestimmung erhalten hatte, ward er durch die Erwerbung der im Königreiche Böhmen gelegenen Familiengüter, und durch die Uebersiedelung seines Hauses in die k. k. Erblande ein Bürger des Kaiserstaates, und von diesem Augenblicke an, von dem wärmsten Eifer belebt, ein nützliches Glied seines neuen Vaterlandes, und ein eifriger Diener seines Monarchen. Von der Stelle eines Gubernialraths zu Prag zum wirklichen Hofrath in Wien, zum Präsidenten des Landes ob der Enns, zum obersten Burggrafen in Prag, zum Kanzler der vereinigten Hofstelle, zum Präsidenten der Studien- dann der Hofkommission in Gesetzsachen, zum wirklichen Staatsminister, und endlich zur Würde eines obersten Justizpräsidenten, stufenweis mit immer steigenden Verdiensten befördert, genoß er jederzeit das ganze Vertrauen seines Monarchen, die achtungsvolleste Freundschaft aller, welche an der Spitze der Geschäfte stehen, und die aufrichtigste Liebe seiner Untergebenen. — Aufgeklärte innige Religiosität, unerschütterliche Rechtschaffenheit und Wahrheitsliebe, treue Anhänglichkeit an die Person und das Interesse seines Fürsten, rastloser Diensteifer, über alle Nebenabsichten erhaben, und nur das gemeine Beste bezweckend, verbunden mit allen Tugenden

des zärtlichsten Vaters, des liebenswürdigsten Privatmannes und Menschenfreundes, waren die Hauptzüge seines Karakters, und gewannen ihm unwiderstehlich die Herzen aller, die ihn kannten. — Die großen Verdienste, welche er sich in seinen verschiedenen Wirkungskreisen um alle Theile der politischen Staatsverwaltung, besonders aber um die Verbreitung der Nazionalindustrie, der Landeskultur, und des Manufakturwesens in Böhmen, dann durch seine im In- und Auslande mit großem Beyfalle aufgenommenen Vorträge um Verbesserung des Studien- und Erziehungswesens, und endlich durch seine Präsidialleitung um die Justizverwaltung und Legislatur der ganzen Monarchie erwarb, zeichnen ihn als einen Staatsman aus, der immer auf der höchsten Stufe der Geisteskultur in theoretischer Erweiterung seiner wissenschaftlichen Kenntnisse fortschreitend, die Eigenschaft eines großen Gelehrten mit jener eines vollendeten Ministers verbunden hat, und der unabhängig von den Vorzügen seiner Geburt als edler großer Mann, durch überwiegendes persönliches Verdienst in jedem Staate einen der ersten Plätze behauptet, und jedem Zeitalter zur Ehre gereicht haben würde. — Sein Andenken ist durch seine bleibenden und wohlthätigen Werke in der Oestreichischen Geschichte und uns Franken unauslöschlich.

Am 19ten Februar starb gleichfalls zu Wien Dr. Johann Adam Schmid, k. k. Rath, ordentlicher öffentlicher Professor der Medizin an der k. k. medizinisch-chirurgischen Josephs-Akademie, Beisitzer der permanenten Feldsanitäts-Commission, k. k. Staabsfeldarzt und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied. Er ward geboren zu Aub im Jahre 1759. Die Lebensumstände dieses merkwürdigen Mannes, auf den Franken stolz seyn konnte, werden wir noch nachliefern.

Akademische Musik-Anstalt zu Würzburg.

Am 8ten Februar gab das dahiesige musikalische Institut an der Universität das dritte öffentliche Conzert. Eine vortreffliche Sinfonie von Mozart, eine der vorzüglichsten Arbeiten dieses großen Meisters eröffnete den ersten Theil, und wurde mit vielem Feuer und großer Genauigkeit vorgetragen. Die darauf folgende Aria von dem am hiesigen Theater engagirten Schauspieler Hrn. Hannwacker gut und mit vielem Fleiße produzirt, erwarb sich den Beifall der Zuhörer. Vorzüglich zeichnete sich aber der dahiesige Jur. Cand. Wohlfarth, aus Würzburg, durch den ächtkünstlerischen Vortrag eines Mozartischen Clavier-Conzertes aus, welches dieser Meister selbst in Frankfurt bei der Krönung des Kaisers Leopold produzirt hatte. Man vergaß den Liebhaber, und freute sich des jungen Künstlers, besonders bei dem vollendeten Vortrage des Adagio. Auch das begleitende Orchester blieb dem Spieler nicht zurück, und griff mit Kraft in die kräftigern Stellen ein, so wie es sich bei dem piano und pianissimo in sich zurückzog. — Den zweiten Theil eröffnete eine Ouverture von Righini, eine gute Composition dieses Meisters, welche auch gut gegeben wurde. Der Jur. Cand. Röser, aus Würzburg, erwarb sich hierauf auch in diesem Jahre vielen Beifall durch den guten Vortrag eines gutgearbeiteten Clarinett-Conzertes von unserm dahiesigen Hof-Clarinettisten Hrn. Meisner, wobei ihm vorzüglich die Romanze und das Rondo gelangen. Den Schluß machte die Ouverture von Cimarosa, aus der Oper: die heimliche Ehe, eine der besten Arbeiten dieses Meisters, welche auch das Orchester recht brav produzirte, und sich dadurch, so wie durch dieses ganze Conzert, den ungetheilten Beifall der in jeder Hinsicht angesehenen und äußerst zahlreichen Versammlung zu erringen wußte.

Vaterländische Literatur.

Folgende akademische Schrift ist kürzlich erschienen:

Lehmann, Joann. Frider., (Palaeo-Stettino-Pomerani) *primae linneae Florae Herbipolensis.* 1809. 8. 4½ Bogen.

Batz, Joh. Friedr., (vormaligen Fürstbischöflichen Bambergischen geistl. Raths und Pfarrers zu Baunach) moralische Betrachtungen über den wahren klerikalischen Geist, nebst einer Rede über den Einfluß der Wissenschaften auf Humanität. Nach dessen Tode herausgegeben von Joh. Joseph Batz, 1809. Bamberg bei Vinzenz Dederich. gr. 8vo. (Pr. 36 kr.)

Dereser, Thaddäus Anton, (Großherzoglich Badischen geistl. Raths und Professors an der Universität zu Freyburg im Breisgau, — geboren zu Fahr in Franken) katholisches Gebetbuch für die vier kirchlichen Jahrszeiten. Nach dem Wunsche des hochwürdigsten Fürstbischofs von Bruchsal, aus dem deutschen Brevier gezogen und herausgegeben. Mit 1 Kupfer. Rothenburg ob der Tauber 1807. bei F. Claß, und zu Heilbronn bei Claß d. ä. in 8vo. (Pr. 48 kr.)

Fischer, Chr. A., (ö. o. Professors an der philos. Fakultät zu Würzburg) Gemälde von Valencia. Dritter Theil, enthaltend die balearischen und pityusischen Inseln.

Auch unter dem Titel:

Reise durch die balearischen und pityusischen Inseln in den Jahren 1801 bis 1805, von Grasset St. Sauveur; frey nach dem Französischen bearbeitet von Chr. A. Fischer. Leipzig 1809. bei H. Gräff. in 8vo. (Pr. 1 fl. 12 kr.)

Glock, Nic. Vinzenz, (Pfarrers zu Augsfeld) neue Fest- und Gelegenheitsreden. Würzburg 1807. bei J. Stahel. in 8vo. (Pr. 1 fl. 45 kr.)

Jais, P. Aegid, (Großherzogl. geistl. Raths zu Würzburg) Walter und Gertraud; für das Landvolk auf dem Lande. Mit 4 Kupfern. Würzburg bei Joseph Stahel 1809. 8. (Pr. 24 kr.) *)

*) Hievon wird nächstens eine weitläufigere Anzeige erscheinen.

Kornatowsky, Franz J., (gebürtig aus Würzburg) Uebersicht der gesammten Staatsarzneykunde theoretisch und praktisch dargestellt als Handbuch für Physiker und Zentwundärzte. 1808. Zerbst und Leipzig bei Bruder. 8. (Pr. 1 fl. 12 kr.)

Schoen, Joann., (in Gymnasio Wirceburgensi physices et mathematices professoris p. o.) psychologiae empyricae compendium. Wirceburgi apud J. Stahel. 1808. 8. (Pr. 45 kr.)

Die Schönheiten der Schöpfung, mit Kupfern. I. Bandes 1tes Heft. Würzburg bei Chr. Bauer. 1809. in 8vo. (Drey Hefte, welche einen Band ausmachen, kosten mit schwarzen Kupfer-Abdrücken 2 fl. 45 kr., mit illuminirten 4 fl. 30 kr.)

Stumpf, Sebastian, (K. Bayer. Landesdirektionsrathes zu Bamberg) kurze Geschichte der Landstände des jetzigen Großherzogthums Würzburg. 1808. Bamberg bei Klebsadel 8. (Pr. 30 kr.)

Miscellen.

Reisende, die durch Darmstadt kamen, berichten, daß der geh. Rath Vogler, der sehr viel auf den Orgelbau und sonstige Mechanik verwendet, eine Wunder-Tabatiere besitze, die er Microphon nennt. Sie ist von Gold, sehr geschmackvoll, in länglicher, aber so niedrigen Form bearbeitet, daß niemand die geheimen Ressorts ahnen sollte. Nimmt er eine Prise Tobak, so fängt ein allerliebstes Glockenspiel an, das für diesen engen Raum unbegreiflich tiefe Töne angibt. Auch weiß der Akustiker durch gewisse Berührungen von aussen, indem das Werkchen spielt, piano, forte, crescendo und deficiendo anzubringen. — — (Aus dem Morgen-Blatte d. J. Nr. 34.)

Die verloren gegangene Kunst der Glasmalerei, welche kürzlich Joh. Georg Bühler zu Urach in Würtenberg wieder erfand, vervollkommnet sich unter den Händen dieses talentvollen Künstlers immer mehr zu einem höhern Grade. Er weiß die Farben dem weisen Glase so geschickt aufzutragen und einzubrennen, daß seine Arbeiten durchaus nicht von den besten der Alten zu unterscheiden sind.

Unser Landsmann, Hr. J. B. Graser, K. Baier. Kreis-Schulrath zu Bamberg, durch mehrere vortreffliche pädagogische Schriften rühmlichst bekannt, unterwarf die Pestalozzische Unterrichtsmethode einer scharfen Kritik. Er

hat dieselbe nicht nur verworfen, sondern dagegen eine andere neue, wie er glaubt, befriedigendere Methode erdacht, die er in einer wissenschaftlichen oder philosophischen Deduktion und Darstellung derselben und der ganzen Erziehung bekannt machen wird. Vorläufig hat Hr. Prof. Stephan, Aufseher des Schullehrers Seminars zu Bamberg, in Nr. 15. 16 und 17 der Oberdeutschen allgem. Lit. Zeitung eine aphoristische Darstellung von Grasers Unterrichts-Methode mitgetheilt.

Hr. Professor Dr. Harl, zu Erlangen, hat im verflossenen Jahre eine allgemeine Kameralistisch-Oekonomische Sozietät daselbst errichtet, deren Tendenz höchste theoretische und praktische Vervollkommnung der gesammten innern Staatswirthschaft ist. Die Einrichtung dieser Gesellschaft kann man aus Harl's allgemeinem Kameral-Korrespondenten kennen lernen.

Das kürzlich erschienene 16te Bändchen des von Joseph Freyherrn von Hormayer zu Wien herausgegebenen Oesterreichischen Plutarchs, welcher Biographien und Bildnisse aller Regenten und der berühmtesten Feldherrn, Staatsmänner, Gelehrten und Künstler des Oesterreichischen Kaiserstaats enthält, hat unter andern auch eine Lebensgeschichte von unserm Landsmanne, dem berühmten Geschichtschreiber der Deutschen, M. J. Schmidt, geliefert.

Gestorbene

vom 22ten bis den 28ten Februar 1809 einschl.

Am 22ten Februar: Lorenz Adam Gaggel, 55 Jahre 2 Monate alt, verwittweter Metzgermeister. — Christian Heinrich Schuler, 8 Wochen alt, Schmidtmeisters-Söhnchen. — Am 23ten: Barbara Baitin, 77 Jahre alt, Soldaten-Wittwe. — Bernard Reilbach, 46 Jahre alt, Pfründner im Ehehaltenhaus. — Heinrich Beck, 5 Tage alt, Rentamtsdieners-Söhnchen. — Am 25ten: Heinrich Carl Ebenmayer, 3 Monate und 18 Tage alt, des Herrn Pfarrers und Consistorial Rathes Söhnchen. — Rosina Scharbeckin, 85 Jahre alt, Pfründnerin im Ehehaltenhaus. — Eva Rosina Barbara Güntherin, 75 Jahre 2 Monate alt, Büttnermeisters-Frau. — Am 26ten: Reigela Heinemann, 1 Jahr alt, Zahnarztes-Töchterchen. — Marianna Kuchin, 16 Jahre alt, Dienstmagd. — Benedikt Berlenz, 8 Tage alt, Holzhändlers-Söhnchen. — Augusta von Lütgendorf, dreiviertel Jahre alt, Hauptmanns-Töchterchen. — Catharina Barbara Lauschin, 6 Wochen alt, Nagelschmids-Töchterchen. — Am 28sten: Franziska Seuffertin, 53 Jahre alt, Pfründnerin im Armen-Institut. — Margaretha Reitzenstein, 43 Jahre alt, Maurersgesellens-Frau. — Ludwig Höffling, 66 Jahre alt, Pfründner im Burgerspital. — Anna Hofferin, 3 Jahre 6 Monate alt, Citronenhändlers-Tochter.

Jahr 1809. No. X.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den elften März.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Friederich von Wirsberg der LX. Bischoff. Vom J. 1558—1573.

Das Domkapitel säumte nicht auf den unglücklichen Fall des Fürsten Melchiors der verwaisten Kirche einen neuen Hirten, und dem Vaterlande einen andern Regenten zu verschaffen. Am 27ten April im Jahre 1558 wurde zur Wahl eines neuen Bischoffs geschritten, welche auf Friederich, aus dem alten Geschlechte der Herrn von Wirsberg zur allgemeinen Freude aller Unterthanen ausfiel.

Friedrichs erste Sorge war, die Aufrechthaltung der katholischen Religion in seinem Kirchensprengel. Er begab sich im ersten Jahre seiner Regierung auf den Reichstag nach Augsburg, wo der Kaiser Ferdinand den Bischöffen sehr nachdrücklich anempfohlen hatte, ihre Glaubensgenossene, so noch ihrer Religion anhängig waren, zu erhalten, und die von derselben abgewichenen durch sanfte Mittel wieder zurückzubringen. Bey seiner Zurückkunft legte er sogleich Hand an dieses wichtige Werk. Er machte den Anfang bei seiner Geistlichkeit und verordnete Seelsorger, deren auferbaulicher Lebenswandel dem gemeinen Volke zum guten Beyspiele dienen konnte. Im Jahre 1560 hat er an dieselbe eine sehr lange und nachdrückliche Ermahnung ergehen lassen, worinn er die Geistlichkeit zu einem mehr auferbaulichen Leben, zur Beibehaltung der katholischen Religion und alten Kirchengebräuche, zu gebührenden Gehorsam gegen ihre vorgesetzte geistliche Obrigkeit ganz väterlich ermahnet. Er hat zugleich die Art und Weise vorgeschrieben, wie die heiligen Sakramenten nach dem altkatholischen Gebrauch ausgespendet werden sollten. In allen diesen wollte er sich aber selbst als Muster zeigen, indem er nicht nur die heiligen Sakramenten mehrmal selbst ausgetheilt und die öffentlichen bischöflichen Aemter mit großer Auferbaulichkeit verrichtet, sondern auch das göttliche Wort dem Volke vorgetragen und das Predigtamt selbst verrichtet hat.

Ferner richtete der eifrige Bischoff sein Augenmerk dahin, durch zweckmäßige Erziehungs- und Bildungs-Anstalten bei der zarten Jugend einen guten Grund des Christenthums und reiner Sitten zu legen. Zur Ausführung eines

so löblichen und nützlichen Vorhabens faßte er den Entschluß, die hohe Schule zu Würzburg wieder aufzurichten, welche ehemals durch bürgerliche Unruhen zerfallen war.

Im Jahre 1561 errichtete Bischoff Friederich ein Gymnasium zu Würzburg und bestimmte zum Sitze und Unterhaltung desselben die Gebäude und Einkünfte des Klarissen = Klosters zu St. Agnes, wo sich itzt das geistliche Seminar zum guten Hirten befindet. Der Fürst verlangte hiezu von Jakob Lainez dem zweyten General der Jesuiten einige Priester, um ihnen das Lehramt und die Erziehung der Jugend anzuvertrauen. Der Fürst lernte diesen Orden kennen, als er sich als Domdechant zu Rom aufhielt, und durch den Umgang mit P. Eberhard Merkurian, den er zu sich nach Würzburg berufen hatte. Lainez konnte wegen Mangel an Männern den frommen Wünschen des Bischoffs nicht willfahren. Daher wurden von andern Orten her Lehrer für das neue Gymnasium berufen, als Caspar Stiblin, Professor zu Freyburg, und Konrad Dinner, der schon im 20sten Jahre seines Alters Professor der Dichtkunst allda war. Den 28ten April im nämlichen Jahre wurden die Schulen eröffnet. Die Professoren fiengen in Gegenwart des Fürsten und vieler hohen Standespersonen ihr Lehramt mit zweckmäßigen Reden an, erklärten frühe die Dialektik, nachmittags die Georgica des Virgils. Den 24ten May hielt Stiblin vor den obengemeldteten ansehnlichen Zuhörern und unter großem Zusammenfluß mehrerer Doktoren eine Rede vom h. Geiste. Den 25ten Oktober war die erste philosophische Disputation. Die Sätze enthielten interessante Fragen über die Nothwendigkeit der Beredsamkeit in einem Staate, über die nothwendigen Eigenschaften eines guten Redners ꝛc. Stiblin war Präses. Die Opponenten: Georg Flach, Weihbischoff. Dr. Bernard Mylius von Nürnberg, Prof. Dinner, und der

fürstliche Edelknaben Hofmeister Nikolaus Regius. Sie dauerte zwey Stunden. Doktor Mylius kündigte den 22ten Oktober Vorlesungen über die Physik an, Paul Altdörfer ein getaufter Jude eröffnete den 22ten Jänner seine Kollegien über die hebräische Sprache; in dem gedruckten Anschlage versprach er seinen Lehrlingen, wenn sie auch noch nicht im Stande wären, hebräisch zu lesen, doch die gründlichste Kenntniß dieser Sprache durch die einfachsten und leichsten Regeln beizubriugen.

So glänzend der Anfang war, so wenig wollte auch schon im ersten Jahre der Fortgang den Wünschen und Absichten des Fürsten entsprechen. Einige von den Professoren (sagt Bönike in seiner Geschichte der Universität T. I. pag. 40.) waren entweder wirklich von Irthümern in der Religion angesteckt, oder doch ihrer Religion halber verdächtig. Der Fürst erneuerte also sein Vorhaben, das Kloster St. Agnes und die darinn neu errichteten Schulen den Vätern der Gesellschaft Jesu zu übergeben. Er schrieb in dieser Absicht im Jahre 1562 an den Pabst Pius IV., und bat um einige Mitglieder dieses Ordens für seine Schulen; allein die Sache verzögerte sich doch noch einige Jahre; endlich faßte der Fürst den ernstlichen Entschluß sein Vorhaben auszuführen, und lud den Pater Hieronimus Natalis, der damals Ordens=Visitator in Deutschland war, und den P. Antonius Vinck, Vorsteher der rheinischen Provinz zu sich nach Würzburg ein, wo auch zugleich P. Petrus Canisius auf Geheiß des Pabstes eintraf, um als Bevollmächtigter des Ordens=Generals, Franz Borgias, wegen eines zu errichtenden Kollegiums mit dem Fürsten zu unterhandeln. P. Canisius hielt während seines Aufenthaltes in Würzburg zur Fastenzeit mehrere Predigten in der Domkirche, wo ihm Zuhörer in großer Zahl zuströmten. Der Fürst ließ sich endlich dahin bereden, daß einsweilen

die untern Schulen organisirt werden möchten, welche denn mit der Zeit, wenn der Grund gut gelegt worden wäre, bei der nachwachsenden, durch den ersten Unterricht wohl gebildeten Jugend, immer erweitert werden könnten. Da nun der Fürst ganz damit einverstanden war, kamen im Jahre 1567 in Würzburg an: P. Antonius Winck, Provincial, Hermann Thyräus, Rektor des Collegiums zu Trier, Georgius Bader, Rektor des neuen Collegiums mit andern 14 Mitgliedern des neuen Ordens; wurden 3 Tage lang am Hofe des Fürsten stattlich bewirthet und bezogen darauf am 27ten Oktober das neue Collegium, und eröffneten am 17ten Dezember die Schulen, worinn Dialektik, Rhetorik, Poetik und Grammatik in 3 Klassen gelehrt wurden. Im Jahre 1568 wurde die Stiftung durch päbstliche Bestätigung vollendet, und die Väter feyerlich in den Besitz des neu errichteten Kollegiums von dem Fürsten eingesetzt in Beyseyn Johannis Egolphi von Knörringen, Scholastikers, Antonii Reschii, Weihbischoff, Balthasar Helln, Hofkanzler, Stephani Weber, Prediger in Frankfurt am Mayn, nebst den Weihbischöffen von Mainz, Bamberg, Speyer, worauf der Fürst mit den angesehenen Gästen im neuen Collegio speißte.

Der gute Fortgang dieses Instituts erfreute den Fürsten sehr, und er errichtete zur Erleichterung der Studierenden 1569 ein Seminar für junge Geistliche, auch für Kostgänger, und übergab das Jahr darauf die Aufsicht über dasselbe den Jesuiten.

Um von Grund aufzubauen wurde auch für die niedern Schulen gesorgt. Im Jahre 1565 hat Herr Domscholaster Johannes Egolphus v. Knörringen, nachher Bischoff zu Augsburg, die Knabenschule am hohen Dom reformirt und dotirt. Das Andenken erhält die Inschrift ober der einen Schule im Kreuzgange:

D. O. M.

Cum ad Dei laudem et Reipublicae hujus felicem Diuturnitatem non minus pertineat juventutem una cum pietate, bonis litteris, probisque moribus institui, quam urbem maenibus cingi ac firmari; tutissimum quippe praesidium longae incolumitatis in prudentum virorom consiliis et sapienti omnium rerum administratinne positum est. Quare Joannes Egolphus ex nobili equestri a Knöringen familia natus, hujus templi Scholasticus et Augustanus Canonicus hanc Scholam et Musarum domicilium authoritate Summi hujus templi senatus ex officio quo fungebatur, legibus reformavit ac certis quibusdam reditibus dotavit, opusque praesens suis sumptibus P. F. Anno Christi MDLXV.

Auch die Schule zu St. Burkard war schon seit 1549 wieder im Flore, wo der Vikar an diesem Stift, Mauritzius Preunig, das Lehramt versah, welchen auch andere seines Stifts nachfolgten, bis auf den Ausbruch des Schweden-Kriegs. Wo die vorher angestellten, aus dem Auslande gerufenen Professoren hingekommen sind, ist nichts bekannt, als daß Dinner fürstlicher Rath geworden ist.

(Die Fortsetzung folgt.)

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Außerordentliche Erscheinungen von Blitzstrahlen, die in dem Landstädtchen Aub einschlugen.

Die Stadt-Pfarrkirche zu Aub hatte schon öfter das Unglück, von dem Blitze getroffen zu werden. Gemäß den richtigen Aussagen noch lebender Augen- und Ohren-Zeugen schlug ein Blitz, der aber nicht zündete, im Jahre 1752 den 16ten Julius am Magdalenen-Tage, Nachts um halb 11 Uhr in die Stadt-Pfarrkirche an der südlichen Seite, schleuderte dem Bildnisse des heil. Michaels, der über dem Kreutz-Altare zunächst der Kirchendecke steht, die in seiner Hand haltende Waagschaale heraus, und zersplitterte einige hölzerne und vergoldete Zierrathen an demselben Altare. Von dem Kreutz-Altare lenkte sich der Blitz seitwärts hinter dem Marienbilde, zerbrach eine eiserne Stange an demselben, fuhr gerade gegenüber zum Marien-Altare, stieg in die Höhe und beraubte die Statue des heil. Petrus seiner Schlüssel, und die des heil. Paulus seines Schwerdtes. Die ferneren Spuren des Blitzes konnte man nicht bemerken.

So gewöhnlich und häufig die Gewitter an schwülen Sommertagen sind, so selten und außerordentlich sind sie an kalten Wintertagen. Daher verdienen 2 Blitz-Einschläge, die sich im Jahre 1778 den 24ten Febr. und 1809 den 23ten Febr. in Aub ereigneten, zum ewigen Andenken in der Chronik aufbehalten zu werden.

Der erste außerordentliche Fall trug sich zu im Jahre 1778, den 24ten Febr. am Tage des heil. Apostels Mathias. Der Vormittag war hell und schön, Nachmittags aber gegen halb 1 Uhr erhob sich eine sehr schwarze düstere Wolke mit einem heftig braußenden Sturmwinde, der den Staub der Straße thurmhoch empor trieb. Plötzlich fieng es an zu kieseln, einige Minuten darauf geschah ein starkes Blitzen, dem sogleich ein krachender Donnerschlag nachfolgte. Der Blitz schlug in ein Gesims des Thurms an der hiesigen Stadt-Pfarrkirche, das sogleich anfieng zu brennen. Nach einigen Minuten wurde die Witterung wieder so heiter, hell, und schön, wie sie zuvor war. Das ganze stürmische Wetter hielt kaum eine Viertelstunde an. Der gefallene Blitz zündete das unterste hölzerne Gesims des hohen Thurms, das in hellen Flammen aufloderte. Das Feuer mit Wasser zu löschen war äußerst beschwerlich und fast unmöglich. Daher wagte sich ein beherzter Mann mit Lebensgefahr auf den hohen Thurm, machte sich durch die Wand eine Oeffnung, und hieb den brennenden Balken mit seinem Beile heraus. So war der Brand gelöscht. Nachdem der Blitzstrahl das hölzerne Gesims des Thurms in Flamme gesetzt hatte, so wendete er sich an den Zeiger der Uhr, färbte die Ziffern 10 und 11 schwarz, schlich sich in die Kirchendecke ein, riß dem Bildnisse des heil. Michaels, die schon im Jahre 1752 durch einen Blitz verlorne, nachher aber wiedergegebene Waage aus den

Händen, nahm seine Richtung gegen das hohe Altar, schwärzte einige vergoldete Zierrathen an demselben, lief durch eine Oeffnung im Glockenhause hinaus in den Kirchhof, und versank nächst dem Beinhause in die Erde, wie es an dem frisch aufgewühlten Boden zu sehen war. Gewiß eine sonderbare Begebenheit eines Blitzes im Winter.

Die Auber Stadt-Pfarrkirche blieb vom Jahre 1778 bis 1809 vom Blitze verschont. Ehe ich aber diesen zweyten außerordentlichen Fall erzähle, muß ich eine andere Begebenheit eines Blitzes vorausschicken. Im Jahre 1807 den 3ten Junius, einem sehr heißen und schwülen Tage, Abends nach 6 Uhr überzog sich der Himmel mit trüben Wolken, bei sanftwehendem Westwinde erhob sich ein Ungewitter, näherte sich dem Städtchen Aub, und entladete sich durch einen äußerst starken Blitz, der einen knallenden Donner zum Gefolge hatte, seiner elektrischen Materie auf dem Großherzoglichen Schloßgebäude der zeitlichen Wohnung und dem Sitze des Landgerichts. Der Blitz neigte sich zuerst zum höchsten Gipfel des schönen, großen Gebäudes hin, fieng seine Verwüstung beym 1ten Schlot an, setzte dieselbe in der nämlichen Linie beim 2ten Schlote fort, und zerschmetterte in derselben Linie 8 aufeinander folgende Schlöte. Als der Blitzstrahl am Ende des langen Gebäudes am 8ten Camin seine Wuth gestillt hatte, hüpfte er auf das anstoßende Seitengebäude, setzte seinen Lauf in gerader Linie fort, und zerriß die ihm im Wege stehenden 3 Schlöte. Von da schwang sich der Blitz über zum Nebengebäude, drang durch das eine Dachloch in den Taubenschlag, wo zum Glücke keine Tauben waren, ein, und zum andern wieder hinaus, wobey das Dachholz zersplittert wurde. Nachdem der Blitz diese 3 Gebäude durchlaufen hatte, sprang er in den Garten hinab, stürzte in die im Garten angebrachte Fontaine, zermalmte die aus Bley, Schwefel, Pech und andern Materien bestehende Kitt, mit welcher die Steine der Fontaine, und das Rohr, aus welchem das Wasser springt, verbunden sind, und verbarg sich in die Erde. Das in der Fontaine gestandene Wasser trat sogleich durch die Oeffnung von 1½ Zoll, die sich der Blitz bahnte, in den Boden ein. Das Loch, welches sich der Blitz unter der Fontaine grub, muß von bedeutender Tiefe gewesen seyn, indem es das in dem Brunnen befindliche Wasser sogleich verschlang, und der Mauermeister einen Drath von 3 Klafter hinunterließ, ohne einen Grund finden zu können. Auf den Blitz und Donnerschlag folgte sogleich ein heftiger Regenguß. Die Steine der 11 zerschmetterten Camine und die Schiefer, womit das Dach versehen ist, flohen von allen Seiten herab, und verursachten große Bestürzung. Die ganze Länge der 3 Gebäude, wo der Blitz die 11 Schlöte zerstörte, mag 200 Schuhe betragen, und die Linie, die er durchlief, war ganz mit Bley belegt, welches vom Blitze wie ein Sieb durchlöchert wurde. Leute, die auf dem Felde waren, sahen den Blitz von den Wolken auf das Schloßgebäude herabstürzen.

Auf diesen Blitz-Einschlag erfolgte der 2te außerordentliche Fall im Jahre 1809 den 23ten Februar, am Vorabende des heil. Apostels Mathias. Diesem erschrecklichen Ereignisse giengen fürchterliche Boten voraus. Den 14ten Februar am Fastnachts-Dienstage Nachts um 8 Uhr fieng es in unsrer Gegend an, häufig zu blitzen, und gegen 11 Uhr erschallte ein schrecklicher Donnerschlag, ohne jedoch Schaden anzurichten. Den 20ten, 21ten und 22ten Februar herrschte eine ungestüme und kalte Witterung, wo Regen, Schneegestöber, Kiessel und starker Sturmwind theils abwechselten, theils ihr ungestümes Wesen zugleich mit einander trieben. Am heftigsten aber wüthete der Sturm mit Schnee und Kiesel verbunden den 23ten Februar Nachmittags um halb 4 Uhr, wo man plötzlich und unvermuthet einen

erschrecklich glühenden Blitzstrahl von allen Seiten bemerkte, und zugleich einen geringen Donnerschlag wie einen Knall eines Pistolenschusses hörte. Schnee, Kiessel und ganze Eisklumpen folgten nach. Der strahlende Blitz erregte bei den Einwohnern Schrecken, Besorgnisse und Vermuthung, er möchte in den Thurm oder in die Kirche gefallen seyn, wie sich vor 31 Jahren der nämliche Fall ereignete. Um aus dieser Ungewißheit und Verlegenheit zu kommen, wurde der Stadtpfarrkirchner mit 2 Männern beordert, den Thurm und die Kirche zu durchsuchen. Da sie nun nicht das geringste von einem Feuer sahen, hörten und fanden, so giengen sie wieder ruhig nach Hause. Allein nach Verlauf einer Stunde um halb 5 Uhr, wo so eben am Donnerstage die Abend-Andacht in der Fastenzeit (miserere genannt) in der Spitalpfarrkirche angefangen hatte, brach der verborgene Funke in lodernde Flammen aus, und ein hölzernes Gesims von dem Dache der Stadt-Pfarrkirche stand in hellem Brand. Sogleich geschah Feuerlärm: und nach einer Viertelstunde war die Flamme glücklich gestillt. Durch die Fertigkeit und Thätigkeit der hiesigen Maurer und Zimmerleute wurde der Brand gelöscht. Ein Theil der hiesigen Bürger arbeitete unermüdet auf dem Speicher der Kirche nächst dem Orte des Brandes: ein anderer Theil derselben mit den jungen Leuten beiderlei Geschlechts langten die Staffeln hinauf einander Wasser zu; ein Theil der Weiber und Schuljugend aber wurden in die Kirche arrangirt und die übrigen trugen von allen Seiten Wasser bey. Auch die hiesige Judenschaft leistete hülfreiche Hand durch Wasser beytragen, und dies thaten die Juden beiderley Geschlechts um so lieber, weil sie bey diesem ausserordentlichen Fall auch Ursache, Gelegenheit und Erlaubniß hatten, den Kirchhof sowohl als die Kirche selbst betretten zu dürfen, welches ihnen sonst untersagt ist. Der Blitz, wie er aus der Wolke stürzte, neigte

sich anfangs südlich dem sehr spitzigen und hohen Thurme zu, beschädigte und verdrehte an demselben einen Schiefer, zerschlug den eisernen Drath, der von der Uhr zur Glocke führt, um die Stunden zu schlagen, bahnte sich durch das Kirchen-Dach eine Oeffnung von 2 Zollen, lief gerade gegenüber an die Nord-Seite hin, und zündete ein hölzernes Gesims des Daches an, 3 verbrante Balken in einem Umkreise von 4 Schuhen machten die Brandstätte aus. Gott sey Dank, daß dieses Unglück nicht weiter um sich griff, und nicht zur Nachtzeit ausbrach, sonst würden nicht nur die Kirche, sondern vorzüglich die benachbarten Häuser durch den äußerst heftig stürmenden Wind sehr viel gelitten haben. Sonderbar und außerordentlich ist, und bleibt es aber doch, daß ein Blitz im Winter und seit 31 Jahren (1778 den 24ten Febr. und 1809 den 23ten Febr.) 2mal fast am nämlichen Tage in dem Thurm und Stadt-Pfarr-Kirche einschlug, und zündete. Weil die nun außerordentliche Fälle sind, so seyen mir einige Bemerkungen erlaubt.

Die an und für sich schon hohe Lage des Städtchen Aub, welches an einem Berge gebaut ist, die Höhe der Stadt-Pfarr-Kirche samt ihrem sehr hohen und spitzigen Thurme, die Höhe des Großherzoglichen Schloßgebäudes (der Wohnung des Landgerichts) die Höhe des Wachthurms, der fast am Städtchen anstoßende auf einem Berge gepflanzte hohe und große Eichenwald, das enge Thal des Gollachflusses, mögen die Ursachen seyn, daß die Gewitter-Wolken ihre Richtung gegen Aub zu nehmen, und die Blitze schon ehemals so oft eingeschlagen haben, jetzt noch einschlagen, und auch in der Zukunft einschlagen werden, wenn keine passende Maaßregeln dagegen ergriffen werden. Um diesen Uebeln, die in den Gemüthern der Einwohner Furcht und Schrecken erregen, und öfters großen Schaden anrichten, wenigstens zu

einiger Hinsicht vorzubeugen, wäre zu wünschen, daß man baldigst Anstalten treffe, die Stadt-Pfarr-Kirche samt ihrem sehr hohen und spitzigen Thurme, und das Großherzogliche Schloßgebäude mit Blitzableitern versehen zu lassen. Diese Anstalten können um so leichter und so besser ausgeführt werden, da das Großherzogl. Würzburgisches Regierungsblatt, pag. 41. IX. Stück, Donnerstag den 14ten April 1808, Generale an sämmtliche Land- und Patrimonial-Gerichte, die Fertigung der Blitzableiter betreffend, 1) ausdrücklich verordnet „Nach der Verordnung vom

29ten Januar 1808. die Errichtung einer eigenen Brand-Assekuranz-Commission betreffend, dürfen auch Kirchenthürme in die Brandgewährungs-Gesellschaft aufgenommen werden, wenn sie mit Blitzableitern versehen sind" 2) Das nämliche Dekret hat sogar die Art und Weise bestimmt, wie die Blitzableiter gemacht werden können und sollen.

Mögen daher diese weise und wohlthätige Anstalten auch zu Aub in Erfüllung gebracht werden, wie es an andern Orten auch schon geschehen ist.

Literarische Anzeige.

Staatenkunde.

Denkwürdigkeiten der Staatenkunde Teutschlands, herausgegeben von Paul Oesterreicher, Königl. Baierischem Archivar zu Bamberg. 2ter Band, bestehend in 3 Heften 1808. 8vo. (Pr. 2 fl. 15 kr.)

Diese Denkwürdigkeiten, deren 1ter Band in Nr. 17. der artist. literar. Blätter, J. 1808. angezeigt worden ist, bestehen im gegenwärtigen 2ten Bande aus folgenden interessanten Stücken:

Das erste Heft enthält nämlich: 1) die Fürstl. Primatische Stätigkeits- und Schutzordnung der Judenschaft zu Frankfurt; 2) des Braunschweigischen Finanzrathes Israel Jakobsohn Vorstellung über diesen Gegenstand; 3) Audienz, welche Se. Majestät den Abgeordneten der Judenschaft des Königreichs Westphalen ertheilt hat. 4) Statistisch-historisch-geographische Beschreibung der Grafschaft Kastell, vom Hrn. Kanzleyassessor Wiehbeck zu Rüdenhausen. Ein sehr wichtiger Beitrag zur gründlichen und vollständigen Kenntniß des Frankenlandes.

Das zweyte Heft liefert 9 Königl. Baierische Verordnungen, welche sämmtlich theils die Steuerrektifikation und die Auflösung der landschaftlichen Korporationen, theils die Kurpfalzbaierschen Schulden- und Fideikommiß-Pragmatik betreffen, und endlich die neueste Konstitution und Ministerialorganisation des Königreichs Baiern betreffen. Am Ende folgen: 1) statistische Tabelle der Herrschaft Rechtern-Limpurg-Speckfeld, und 2) Uebersicht der in der Provinz Ansbach und ihren einzelnen Bestandtheilen Gebornen, Getrauten und Gestorbenen für die Jahre 1806 und 1807.

Das dritte Heft, nebst einer statistischen Tabelle über das Großherzogthum Hessen und der fürstl. Primatischen Verordnung über die Einführung des Kodex Napoleon: 1) aus dem Königreich Baiern a) die Gesetze des Zivilverdienstordens, b) Verordnung wegen des St. Hubertusordens, c) Verordnung das sternsteinische Gebiet betreffend, d) und e) Konstitution der Akademie der Wissenschaften und der bildenden Künste, f) Bildung des geheimen Raths, und g) Eintheilung des Königreichs; 2) aus dem Großherzogthum Baden: a) die neue Rangordnung, b) und c) Organisation und Geschäftsordnung der obersten Staatsbehörden, d) Verordnung über die Einführung des französ. Gesetzbuches, und e) Verordnung über den Geschäftsgang.

Diese interessante Zeitschrift wird auch für das künftige Jahr nach einem erweiterten Plane

und zwar in Verbindung mit dem Archive des rheinischen Bundes (wozu noch 3 Hefte mit Abhandlungen nachgeliefert werden) fortgesetzt. Der verdienstvolle Hr. Herausgeber wird, wie bisher, vorzüglich auf die rheinischen Bundesstaaten seine Aufmerksamkeit richten, aber die äußern Verhältnisse dieser Staaten, gesondert von ihren innern darstellen, und zugleich die Beurtheilung neuer Schriften über die Staatenkunde damit verbinden. Jedes Heft wird 12 Bogen stark werden, und 3 Hefte machen einen Band aus, dessen Preis 2 fl. 42 kr. ist. Das erste Heft dieser neuen Denkwürdigkeiten ist wirklich schon unter folgendem Titel erschienen:

Denkwürdigkeiten der Staatenkunde Teutschlands, besonders des rheinischen Bundes. Herausgegeben von P. Oesterreicher ꝛc. Ersten Bandes 1tes Heft. Bamberg 1809. 8vo.

Dieses erste Heft enthält: 1) in Beziehung auf die Bundesgesammtheit zuerst einen aus echten Quellen mit diplomatischer Genauigkeit besorgten Abdruck des allgemeinen sowohl als der besonderen Bundesverträge einzelner Fürsten, nämlich Sr. K. K. Hoheit des Großherzogs von Würzburg, Sr. Majestät des Königs von Sachsen, der Fürsten von Anhalt, von Schwarzburg, von Waldeck, von Reuß und von Lippe; 2) in Beziehung auf einzelne Bundesstaaten findet man hier, nebst acht Verordnungen und Verträgen des Großherzogthums Baden, auch die Großherzogl. Würzburgische Verordnung wegen der Stellung Würzburgischer Unterthanen an Königl. Baierische Gerichte, und den zwischen Sr. Hoheit des Fürsten-Primas und Sr. K. K. Hoheit des Erzherzogs Großherzogs von Würzburg geschlossenen Staatsvertrag. — Die beigefügten 3 Tabellen geben eine schöne Uebersicht der neuen Eintheilung des Königreichs Baiern in 15 Kreise, mit Angaben des Flächeninhalts und der Bevölkerung, wofür jeder Freund der Staatenkunde dem Hrn. Herausgeber danken wird.

Miscelle.

Zu Fulda hat Hr. Landforstmeister E. Fr. Hartig, eine Forst-Lehr-Anstalt errichtet, deren Einrichtung man aus Nr. 53. des allgemeinen Anzeigers der Deutschen d. J. kennen lernen kann.

Gestorbene

vom 1ten bis den 7ten März 1809 einschl.

Am 1ten März: Georg Philipp Baumgartner, 7 Wochen alt, Metzgermeisters-Söhnchen. — Anna Margaretha Warmuthin, 31 Jahre alt, Hauger Stifts Büttnermeisters-Tochter. — Am 2ten: Magdalena Schelfin, 69 Jahre alt, Advokaten-Wittwe. — Elisabetha Weiherin, 40 Jahre alt, Rentamts-Dieners-Frau. — Anton N., 2 Wochen alt, uneheliches Knäbchen. — Am 3ten: Adam Rickelmayer, 75 Jahre alt, Schneidermeister. — Am 4ten: Ein todtgebornes Mädchen, — — — eheliches Töchterchen. — Rosa Limanna Barry, 60 Jahre 2 Wochen alt, ehemalige Gouvernantin. — Am 5ten: Ursula Kleinhansin, 63 Jahre alt, Tagelöhners-Frau. — Valentin Fleischmann, 55 Jahre alt, Layen-Bruder und Convents-Koch bei den ehrwürdigen PP. Franziskanern. — Am 6ten: Marianna Löserin, 53 Jahre alt, ehemalige Haushälterin. — Franziska N., 1½ Jahr alt, uneheliches Mädchen. — Am 7ten: Margaretha Carolina Rinauer, 5 Monate alt, Bürgers-Töchterchen. — Marianna Marg. Candler, geborne Russin, 64 Jahre 2 Täge alt, Ehegattin des Hrn. Obristen Candler.

Jahr 1809. No. XI.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 18ten März.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Friederich von Wirsberg der LX. Bischoff. Vom J. 1558—1573.

(Fortsetzung.)

So besorgt Bischoff Friederich für seine Kirche war, so nahe lag ihm auch als Fürsten die Handhabung der Gerechtigkeit, und ließ sich besonders angelegen seyn, die Thäter des an seinem Vorfahrer verübten grausamen Mordes auszukundschaften, und zur Strafe zu ziehen, allein er zog sich dadurch selbst feindliche Nachstellungen zu, die ihn aber nicht abschreckten, alles zu thun, um die grausame, am Fürsten Melchior verübte That zu rächen. Grumbach spielte hier als gefährlicher Feind des Hochstifts seine Rolle fort, und fieng damit an, den Fürsten Friederich zu belästigen, daß er die ihm abgenommenen Lehngüter wieder zurückforderte, und weil ihm solche verweigert wurden, seine Klage bei dem Kaiser neuerdings vorbrachte. Bischoff Friederich brachte aber auf dem Reichstage zu Augsburg die Sache dahin, daß Grumbach als Anstifter des begangenen Mordes an Bischoff Melchior äußerst verdächtig, in den Reichsbann gethan wurde. Der Kaiser wünschte zwar, daß der Fürst und Grumbach sich miteinander vergleichen möchten, allein der Fürst wollte sich dazu nicht verstehen, sondern die Sache durch einen Spruch des Kammergerichts entschieden wissen: allein Grumbach wollte sich darein nicht einlassen, und der Kaiser übertrug diese Streitsache den Ständen des fränkischen Kreises zur Ausgleichung, wogegen sie sich aber sämmtlich, vorzüglich aber Bischoff Friederich setzten, weil Grumbach nicht allein wegen des begangenen Mords äußerst verdächtig war, sondern von seinem Schlosse Rimpar aus Räubereyen und Feindseligkeiten verübte, und die Stände selbst durch Schmähschriften insultirte, und also vom kaiserlichen Kammergericht gerichtet werden müssen.

Unterdessen ward Dieterich Picht, ein Mörder des Bischoffs Zobel, zu Berlin gefänglich eingezogen, und gestand vor jenen, welche Bischoff Friederich zum Verhör dahin abschickte, ein, daß Grumbach der Urheber der grausamen

Mordthat gewesen sey; eben so bekannte ein zu Anspach und ein anderer in Lothringen Hingerichteter auf Grumbachen, der sich aber dadurch nicht abschrecken ließ, sondern die beiden Bischöffe Melchior und Friedrich bei dem Kaiser neuerdings verläumdete, wieder zu den Waffen griff, um seine Güter zu erobern, viele von dem Ritterstande auf seine Seite brachte, und besonders den Herzog von Gotha zu gewinnen wußte.

Da nun der Bischoff Friederich wegen einer zu Würzburg ausgebrochenen Epidemie mit seiner Kanzley nach Karlstadt zog, schickte Grumbach dem Fürsten einen Fehde-Brief, überfiel mit seinen Reißigen Wechterswinkel, und führte den Probst als Gefangenen nach Coburg, welcher mit 10000 Gulden ausgelößt werden mußte. Bald darauf überfiel er die Stadt Würzburg selbst, nahm dem Magistrat die Schlüssel zur Stadt ab, ließ sich von den beiden ältesten Domkapitularen Gehorsam schwören, und zog, nachdem eine Uebereinkunft getroffen worden ist, nach Gochsheim wieder ab, wo er die reiche Beute mit seinen Anhängern theilte, und nach Gotha zog. Als nun der Kaiser Ferdinand von diesen neuen Greuelthaten benachrichtigt wurde, erklärte er Grumbach und seine Anhänger wiederholt in die Reichsacht; ermahnte den Herzog von Gotha, diesen öffentlichen Ruhestörern keinen Schutz angedeihen zu lassen, und berief einen Reichstag nach Worms, wo Maximilian der Zweyte, nach dem Absterben Ferdinand des Ersten, eine Reichsarmee formiren ließ, um diese Rotte zu verfolgen und zu entwaffnen. Allein diese fanden zu Gotha bei dem

Herzoge Friedrich Schutz und Hinterhalt, und machten allda sogar gegen den Churfürsten von Sachsen schädliche Anschläge. Darauf wurden diese Rotten auf dem Reichstage zu Augsburg in die Acht erklärt, und dem Churfürsten von Sachsen, sammt den vier nächsten Kreisen die Exekution aufgetragen. Als der Herzog von Gotha sich weigerte, die Verschwornen von sich zu entlassen, wurde Gotha von dem Churfürsten belagert, und nach eroberter Stadt Grumbach geviertheilt, seine Gesellen aber enthauptet; worauf auf den Reichstägen zu Augsburg und Erfurt wegen des von Grumbach dem Stifte Würzburg zugefügten Schadens und Ausgleichung desselben gehandelt wurde.

In den letzten Jahren des Bischofs Friedrichs Regierung ereignete sich noch ein Unfall, der dem schon an Jahren hohen, von Sorgen erschöpften Fürsten sehr zusetzte. Am 22. Febr. 1572 brach in der Nacht im fürstlichen Schlosse nahe an seinem Gemache wo er schlief, Feuer aus, daß er sich nur mit Mühe und höchster Gefahr den umgreifenden Flammen entfliehen konnte. Noch im nämlichen Jahre ließ er das vom Brande beschädigte Gebäude wieder herstellen, wo er dann im folgenden Jahre starb. Auch traf er kurz vor seinem Tode die Verfügung, daß die Vorlesungen über den Kirchenrath zu Trient zwey Stunden täglich gehalten werden sollten, und denselben 8 Vikarien aus dem Dom und 4 aus jedem andern Stifte beywohnen sollten, um dadurch sich zu Versehung der Seelsorge zu befähigen.

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Weisung an sämmtliche Land- und Patrimonial-Gerichte des Großherzogthums.

(Die Mitverwaltung und Miteinsicht der Pfarrer hinsichtlich des Kirchenvermögens betr.)

Nachdem durch die allerhöchste Entschließung Seiner Kaiserl. Königl. Hoheit, des Erzherzogs Großherzogs, vom 21ten Oktober v. J. den Pfarrern kumulativ mit den weltlichen Behörden das Recht zugestanden worden ist, von der Verwaltung und den Rechnungen der Kirchenfonde stäts die Miteinsicht zu nehmen, und bey allen diese Fonde betreffenden Gegenständen und Auslagen ihr Gutachten mitabzugeben; so wird sämmtlichen großherzogl. Land- und Patrimonial-Gerichten die Weisung hiedurch ertheilt, allen zu erstattenden Gutachten und Berichten über die auf das Kirchen-Vermögen sich beziehenden Gegenstände das schriftliche Gutachten der Pfarrer im Originale beyzulegen.

Etwas zur Topographie von Theilheim.

Theilheim, im gemeinen Leben Dälem, darf mit Thalheim bei Randersacker nicht verwechselt werden. Zum Unterscheiden wird es daher oft Theilheim ob Schwanfeld, Markt-Theilheim geschrieben. Man sollte aber Dälheim schreiben, denn es liegt auch in einer Vertiefung, nach einer fränkischen Spracheigenheit Dalle und soll also wie Thalheim einen Ort bezeichnen, der in einer Vertiefung von kleinen Bergen umschlossen liegt. Es ist ein katholisches Kirchdorf, die Mutterkirche ist zu Wipfeld. Dieses Ort war eine Domkapitelsche sogenannte Erdobley, so lange, bis Bayern von Würzburg Besitz nahm. Es gehört gegenwärtig zum Landgerichte Werneck. Im J. 1444 besaßen es, als Domherren zu Würzburg, die Herren von Brenda und von Lichtenstein gemeinschaftlich. Unter ihnen kam der ganze Zehend des Dorfes an die Probstey Heydenfeld, den Gottesdienst dafür zu besorgen; besagte Probstey gab dem Orte jederzeit rechtschaffene Seelsorger, es leben noch vier Religiosen, die ehemals viel Gutes unter den Theilheimer Christenvolke gestiftet haben. Auch die Herrn Grafen von Stamm und Brand waren gemeinschaftliche Besitzer. Hierauf ein Herr von Thüngen, dann ein Voit von Rieneck. Durch diesen kam es bis auf das Jahr 1780 an die Familie von Erthal, und dann erhielt es der würzburgische Domherr Friedrich Karl Zobel von Giebelstadt-Darrstadt; Seit 1748 sind dem Orte 3 Krämermärkte, und alle vier Wochen ein Viehmarkt gestattet. Die Viehmärkte aber sind seit einigen nicht mehr, weil wegen den oftmaligen Märkten zu Schweinfurt und Arnstein kein Vieh mehr dahin komme. Es wohnen viele Juden in Theilheim, ihr Wohlstand ist aber gering, höchstens 3 bis 4 gehören unter die Reichen; die Juden haben eine wohlgebaute Synagoge. Die Christen nähren sich vom Ackerbau, und etwas Weinbau. Die Abgaben der Einwohner sind mannigfach.

Das Ort Theilheim hat eine sehr schöne Kirche, ist 1760 neu erbaut; der Kapian von Wipfeld, gegenwärtig ein säkularisirter Franziskaner vom heil. Kreuzberge, Namens Mainhard, hat alle Sonn- und Feyertäge den Gottesdienst zu besorgen. Die Einwohner sind im ganzen genommen fleißige, im Gottesdienste eifrige Leute, doch herrscht unter den ledigen Leuten ein zu großer Luxus in Kleidern. Der Ort hat auch ein ansehnliches 1748 neuerbautes Haus, das bis auf die neuesten Zeiten Privateigenthum der Erbobleyherrschaft war. Nach einer alten Sage soll in hiesiger Gegend vor vielen hundert Jahren ein Dörfchen, Namens Otelshusen gestanden haben. Das Dörfchen versank, und die Flurmarkung desselbigen soll unter den benachbarten Dörfern, Dähiheim, Schwanfeld, Eßleben und Waigoldshausen vertheilt worden seyn. Auf der Markung von Theilheim scharrten lange nachher die Schweine eine Glocke aus der Erde, die vor mehrern Jahren noch daselbst geläutet wurde. Daher soll die Glocke im Dorfs-Siegel zu Theilheim ihren Ursprung haben.

Julius-Spital zu Würzburg.

Folgendes ist der summarische Kranken-Bericht des Großherzoglichen Julius-Spitals zu Würzburg vom Jahre 1808:

Die Anzahl der vom 1ten Januar 1808 bis zum 31ten Dezember dess. Jahrs im Julius-Spital verpflegten und behandelten Kranken beträgt 1298, wovon 202 vom Jahre 1807 als krank verblieben waren und im Jahre 1808 noch 1096 hinzukamen.

Von den Aerzten des J. Spitals (dem ersten, Hrn. Hofmedikus Dr. Müller und dem zweiten, Hrn. Professor Dr. Friedreich) wurden 1030 Kranke in medizinischer Hinsicht und von dem Oberwundarzte (Hrn. Professor Dr. B. v. Siebold) wurden 268 Kranke in chirurgischer Hinsicht behandelt *).

Von diesen 1298 Kranken befanden sich 81 in der männlichen und 157 in der weiblichen Pfründe; vom männl. Hauspersonale waren 10 und vom weiblichen 49 krank, 260 Handwerks-Gesellen und Jungen lagen in dem für sie errichteten Institute und desgleichen 19 männliche und 176 weibliche Dienstbothen in dem für sie ebenfalls errichteten Institute krank; in den Kuristenzimmern zählte man 256 männliche und 201 weibliche Kranke; in dem Institute für Epileptische wurden 9 Mannsleute und 7 Weibsleute und in dem Institute für Wahnsinnige wurden 37 Kranke männlichen und 36 weiblichen Geschlechts behandelt.

Von diesen 1298 Kranken wurden 868 als vollkommen geheilt, 90 als gebessert und 29 als unheilbar entlassen; 96 starben und 215 blieben in der Kur zurück.

Von den Verstorbenen starben 6 am Nervenfieber, 1 am Scharlachfieber, 6 an Lungenentzündung, 13 am Schlagfluß, 1 an Lähmung, 17 an Lungensucht, 14 an Wassersucht, 21 an Altersschwäche, 8 an örtlichen Fehlern und 9 an verschiedenen chirurgischen Krankheiten.

---

*) Die Krankheiten, welche der zweite Arzt und der Oberwundarzt zu behandeln hatte, wurden des ärztlich-chirurgischen Unterrichts wegen in Gegenwart derjenigen Studierenden, welche die Institute der medizinischen und chirurgischen Klinik besuchten, behandelt.

Thierarzneyschule zu Würzburg *).

Nach dem schon öffentlich bekannt gemachten Lehrplan für das Thierarzney-Institut, wird mit den Zöglingen desselben mit dem Schlusse jeden Curses eine öffentliche Final-Prüfung abgehalten. Seine K. K. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben auch unlängst, in der Absicht, um die Zöglinge zur gründlichen Erlernung der Thierarzneykunde aufzumuntern, jährlich 50 fl. anzuweisen allergnädigst geruht, für welche thierärztliche Instrumente angeschafft und unter den 4 ersten bei der Prüfung sich auszeichnenden Zöglingen vertheilt werden sollen.

Am 4ten März d. J. wurde eine öffentliche Prüfung in dem Thierarzney-Institute gehalten, und zwar für jene Zöglinge, welche im Januar 1807 aufgenommen worden sind.

Es wurden sowohl von dem thätigen Lehrer dem Hrn. Medizinal-Rathe und Professor Ryß, als auch von den anwesenden Hrn. Med. Räthen aus allen Fächern der Thierarzneikunst Fragen gestellt und die Beantwortung derselben fiel durchgehends so befriedigend aus, daß daraus die Bemühungen nicht nur des Lehrers, sondern auch des Repetitors, Hrn. Grüb, um die ihnen anvertrauten Zöglinge unverkennbar waren.

Nach geendigter Prüfung stimmten die Hrn. Med. Räthe ab, welche Zöglinge sich vorzüglich der Preise würdig gemacht haben. Den 1ten Preis erhielt Georg Aendres, von Lindach; den 2ten Preis Michael Eiserlein, von Hopfenstadt; den 3ten Philipp Mark, von Hohstadt; und den 4ten Andreas Beck, von Eßfeld. Der 1te Preis bestand in den nöthigsten Operations-Instrumenten mit Etui, nebst einer Zange zur Kastration; der 2te ebenfalls in den nöthigen Operations-Instrumenten mit Etui; der 3te in einer Kastrationszange, einem Troikard, eine Scheere, und einem Aderlaß-Instrumente. Der 4te in einem französischen Hufmesser mit doppelten Klingen, und einigen Huf-Operations-Instrumenten. Nach geschehener Preisaustheilung hielt der Landes-Direktionsrath Hr. Heffner, an sämmtliche Zöglinge, deren Zahl sich auf 36 beläuft, eine zweckmäßige Rede, worin er besonders von der Aufmerksamkeit der Regierung auf die Thierarzney-Anstalten, und von den Pflichten der Thierärzte sprach, und sie zu fernerer Vervollkommnung in ihrer Kunst und zur Beobachtung eines gesitteten Betragens mit vielem Nachdrucke aufforderte.

*) Von der gegenwärtigen Einrichtung dieses nützlichen Instituts hat der dirigirende Lehrer an demselben, Hr. Medizinal-Rath A. Ryß, in seinem Programm: Ueber die Organisation des Veterinar-Instituts zu Würzburg. (Würzburg bei J. Stahel. 1808. in 8vo.) Nachricht gegeben.

Fränkisches Künstler-Genie und Dichter-Talent.

Nachdem es in Frankreich so viel Aufsehen machte, daß der Schuhmacher François zu Paris bei seinem Leiste höhere Ideen auffaßt, den Parnaß ersteigt, und sogar mit gutem Erfolge auf der Leyer des Apollo spielt, so ist es der öffentlichen Bemerkung werth, daß unser fränkischer Boden auch nicht unfruchtbar an dichterischen Talenten sey. So wie schon eines gewissen Herold's von Geldersheim in der fränkischen Chronik erwähnt wurde, so gab auch schon der gewesene Schultheiß Kaspar Kirchner zu Euerdorf, unverkennbare Proben, daß er zu einem Dichter geboren sey. Dieser wurde zu Eichenhausen Landgerichts Königshofen gebo-

ren, widmete sich in seiner Jugend dem Schulfache, und wurde als Kantor zu Euerdorf angestellt. Als solcher heyrathete er eine dasige Müllerstochter, und wurde Müller allda. Während dem verlegte er sich auf die Mechanik, und studierte sich vorzüglich auf den Bau der Orgeln ein. Er brachte es bald ohne Lehrmeister soweit, daß man ihm ein unumschränktes Zutrauen schenkte, und bey ihm neue Orgeln bestellte; so errichtete er die Kirchenorgel zu Oerlenbach, Pfersdorf, Burghausen, und annoch mehrern andern Ortschaften von neuem, und mußte viele alte repariren. Die Säkularisation hat ihm nicht wenig geschadet. Da ihm nun seine Müllerprofession nicht mehr anständig war, so verkaufte er seine Mühle, und giebt sich daher ganz mit Orgel- und Instrumentenmachen ab. Er verfertigt Claviere, Fortepiano's und Flügel nach dem neuesten Geschmack, womit er die benachbarten Herren Beamten und andere Kunstliebhaber versieht. Er hat auch für seine Söhne einen großen Folianten über dies Kunstmetier geschrieben. Nebstdem komponirt er Lieder, die er in Musik setzt, und hat auch schon fromme Kirchengesänge geliefert. Er wurde im Jahre 1797 zum Schultheißen zu Euerdorf gewählt, verwaltete sein Amt sehr gut, hat es aber vor einigen Jahren niedergelegt.

Akademische Musik-Anstalt zu Würzburg.

Das vierte öffentliche Conzert, welches das musikalische Institut an der dahiesigen Universität bei einer äußerst zahlreichen Versammlung gab, war am 1ten März. Die durch die bisher sehr gelungene Produktionen dieses Instituts gespannte Erwartung der Zuhörer ward auch diesmal im Einzelnen, so wie im Ganzen befriedigt, und der sichtbare Eifer jedes einzelnen Gliedes, immer vollendetere Darstellungen zu liefern, drückte sich gleich im Anfange durch den kräftigen und raschen Vortrag aus, womit eine neue, vom Hrn. Fröhlich, dem thätigen Direktor dieses Instituts, verfertigte Sinfonie gegeben wurde. Auch die schwierigsten Stellen gelangen, so wie der zur allgemeinen Darstellung so richtig hinwirkende Ausdruck jedes einzelnen Instrumentes deutlich bewies, daß das Orchester diese Sinfonie ganz richtig gefaßt habe. Eine hierauf folgende große Scene, welche Weigl als Einlage in die Oper: Clemenza di Tito, von Mozart, vortrefflich bearbeitet hatte, ward von dem Hrn. Jur. Cand. Becker, aus Röttingen, so brav vorgetragen, daß sie den Beyfall jedes Kunstkenners erringen mußte. Hierauf spielten die beiden Cand. der Phil. Hr. Bauer u. Hr. Hannwacker ein Conzertant v. Pleyel, für Violin und Viola, und zeichneten sich vorzüglich durch die gute reine Behandlung ihrer Instrumente und den schönen Ausdruck, womit sie diese angenehme Composition wiedergaben, als brave Spieler aus. — Der zweyte Theil begann mit einer Ouverture aus der Oper: die Geisterinsel, von unserm Landsmanne Fleischmann, von dem im verfl. Jahre die art. liter. Blätter von und für Franken (Nr. 8.) die Biographie enthielten. Ein wahres Kunstwerk, voller Leben und Kraft, aber auch vom Orchester mit vieler Energie und Präcision dargestellt! Ein großes Clavier-Conzert von dem berühmten Clavierspieler Wölfl verfertigt, voller Schwierigkeiten, ward von dem Med. Doktorand. Hrn. Wirth aus Würzburg so vorgetragen, daß sich dieser junge Mann durch diese Produktion allein schon den Ruhm als eines vorzüglichen Spielers auf diesem Instrumente begründete. Hierauf folgte ein Terzett von Süß-

mayer, von angenehmer Composition. Das Ganze beschloß die Ouverture von Mozart aus der Oper: Cosi fan tutte, eine vortreffliche Arbeit dieses Meisters, und so vorgetragen, daß sie jeden Zuhörer befriedigen konnte.

Vaterländische Literatur.

Bensen, Heinrich, (vormals ö. o. Professors an der Jul. Max. Universität zu Würzburg) über das Studium der sogenannten Kameralwissenschaften, zur Beherzigung für Juristen und Kammeralisten. Zugleich als Anhang zu dessen Materialien zur Polizey- Kameral- u. Finanz-Praxis. Erlangen bei Palm. 1808. 8. (Pr. 1 fl.)

Desselben System der reinen und angewandten Staatslehre für Juristen und Kameralisten. Zweyte ganz neu gearbeitete Ausgabe, von J. P. Harl. Erster und zweyter Theil. Erlangen bei Palm 1808—1809. in gr. 8vo. (Pr. 8 fl. rh.)

Dorn, M. H., (Schreibmeisters beim Königl. Lycäum in Bamberg) Vorschriften. Bamberg bei J. B. Reindl. 1807. in Querfolio, gestochen von G. Vogel in Nürnberg. (Pr. 45 kr.)

Fischer, Chr. A., (ö. o. Professors an der philos. Fakultät zu Würzburg) Materialien zur Geschichte der bürgerlichen Unruhen und des Kriegs in Spanien und Portugal im Jahre 1808 und folgenden. Aus Spanischen, Portugiesischen, Französi. und Engl. Denkschriften u. s. w. gesammelt, systematisch geordnet, mit erläuternden Anmerkungen begleitet und mit einer Menge authentischer handschriftlicher Nachrichten vermehrt, in Verbindung mit mehrern Gelehrten herausgegeben. Erster Band. Mit Kupfern, Planen und Charten. 1809. Amsterdam und Leipzig, im Kunst- und Industrie-Comtoir. 8.

Herbert, Roberth, (Dr. der Philosophie, Salzb. geistl. Rathe und d. Z. Benefiziats zu Ordshelm bei Heilbronn, — geboren zu Röttingen in Franken) drei Reden über wichtige Gegenstände unsrer Tage. 1807. Heilbronn bei Rausche, geheftet. in 8vo. (Pr. 27 kr.)

Desselben Rede am Geburtsfeste Sr. Königl. Majestät von Wirtemberg 1807. Heilbronn, bei Rausche. 8. (Pr. 16 kr.)

Hufeland, Gottlieb, (einstens ö. o. Professors an der Jul. Max. Universität zu Würzburg, itzt Bürgermeisters zu Danzig) Staatswirthschaftskunst. 1809. Gießen bei Tasche. gr. 8. (Pr. 3 fl. 36 kr.)

Desselben Darstellung des in deutschen Ländern geltenden gemeinen oder subsidiarischen Civilrechts. Ersten Bandes 1te 2te und 3te Abtheilung. 1808. Gießen bei Tasche. gr. 8. (Pr. 3 fl. 36 kr.)

Mangold, Erhard, (Kaplans der Pfarrey Haug zu Würzburg) Katechismus oder leichtfaßlicher Unterricht für Kinderwärterinnen; auch allen guten Aeltern gewidmet, denen daran gelegen ist, nicht nur gesunde, sondern auch gutgeartete Kinder um sich zu haben. Bamberg und Würzburg bei J. A. Göbhardt. 1809. in 8vo.

Naturhistorisches A B C und Bilderbuch, mit einer unterhaltenden Erklärung der Kupfer. Den fleißigen Kindern gewidmet. Würzburg bei Chr. Bauer, in 8vo. mit 32 Kupfern. (Pr. 36 kr., mit illum. Kupfern 48 kr.)

Großherzoglich-privilegirte Schaubühne zu Würzburg.

Monatlicher Bericht vom Februar 1809.

Den 1ten Februar: der Thurm von Gothenburg; Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen des Marsollier frey bearbeitet, mit Musik von Dalayrac. — Den 3ten: der Besuch, oder die Sucht zu glänzen; Lustspiel in 4 Aufzügen von Kotzebue. — Den 5ten: das Gastrecht, ein Gemählde der Sitten und Gesetze der Vorzeit; in 5 Aufzügen, von A. Ziegler. — Den 6ten: Herr Müßling, oder wie die Zeit vergeht; Lustspiel nach Picard, von C. Herklotz. Nachher: Adolph und Klara, oder die beiden Gefangenen; Singspiel in 1 Akte, nach dem Französ. mit Musik von Dalayrac. — Den 8ten: der Taubstumme, oder der Abbé de l'Epée; historisches Drama in 5 Aufzügen von Bouilly, aus dem Französischen übersetzt von A. v. Kotzebue. — Den 10ten: Pagenstreiche; Posse in 5 Aufzügen von A. v. Kotzebue. — Den 13ten bei aufgehobenem Abonnement zum erstenmale: Ritter Tulipan und das listige Bauernmädchen, oder die unerwartete Hoch eit; komische Oper in 2 Akten, aus dem Italienischen mit Musik von Paësiello. — Den 14ten: Ritter Tulipan u. s. w. — Den 17ten zum erstenmale: die Erben; Lustsp. in 4 Aufzügen von J. v. Weissenthurn. — Den 19ten: die Zauberflöte; große Oper in 2 Aufzügen von E. Schikaneder mit Musik von Mozart. — Den 20sten: Ueble Laune; Schauspiel in 4 Aufzügen von Aug. v. Kotzebue. — Den 22ten: der Graf von Burgund; Schauspiel in 4 Aufzügen von A. v. Kotzebue. — Den 24ten: die Quälgeister; Lustspiel in 5 Aufzügen von H. Beck. — Den 26ten: Fanchon, das Layermädchen; Oper in 5 Aufzügen nach dem Vaudeville bearbeitet von Aug. v. Kotzebue mit Musik von Himmel. — Den 27ten: der Hahnenschlag, Schauspiel in 1 Aufzuge von A. v. Kotzebue. Darauf: der Gefangene; Singspiel in 1 Aufzuge von A. v. Kotzebue, mit Musik von Della Maria.

Gestorbene,

vom 7ten bis den 15ten März 1809 einschl.

Am 7ten: Theresia Gerbigin, 75 Jahre alt, Feldwaibels-Tochter. — Am 9ten: Anna Regina Wallauin, aus Bischofsheim an der Tauber, 52 Jahre alt, des verlebten Hofgerichts-Raths in Mainz hinterlassene Tochter. — Franz Lindwurm, 8 Tage alt, Handelsbürgers-Söhnchen. — Maria Apollonia Seubertin, 69 Jahre alt, Färbermeisters-Frau. — Am 10ten: Andreas Herbert, 42 Jahre alt, Webermeister. — Am 11ten: Hona Salomon, 21 Jahre alt, Jud, und Privatlehrer, — Pater Columban Macgowen, 75 Jahre alt, Conventual von dem hiesigen aufgelößten Schotten-Kloster. — Johanna Opfermännin, 5 Jahre alt, K. K. Oberlieutnants-Tochter. — Michael N., ein halb Jahr alt, uneheliches Knäbchen. — Am 12ten: Maria Philippina Sophia Christina Ludovika Walburga von Zobel aus Giebelstadt und Darstadt, 40 Jahre alt, Freyfrau und Stifts-Dame. — Nothgetauftes Mädchen, 8 Minuten lebend, eheliches Mädchen. — Am 13ten: Antonia Pfisterin, 6 Wochen alt, Maurersgesellen-Töchterchen. — Am 14ten: Stephan N., 3 Wochen alt, uneheliches Knäbchen. — Leopold Ringelmann, ein halb Jahr alt, Schneidermeisters-Söhnchen. — Am 29ten: Margaretha Romeissin, 2 Wochen alt, Gärtners-Töchterchen.

Jahr 1809. No. XII.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 25ten März.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Historische Notizen zu den Grumbachischen Feindseligkeiten.

Was Bischoff Friederich, auch Herrn Statthalter und Rathe mit einander gehandelt, und besonders Ihre Fürstl Gnaden in den abgenöthigten Vertrag zu willigen unterthänig gebeten worden.

Wie nun hochgedachten unser gnädiger Fürst und Herr von Würzburg wieder aufs Schloß gekommen haben die heimgelassenen Hrn. Senioren, Domherrn, Statthalter und Räthe, sobald Ihro Fürstl. Gnaden unterthänig gebeten, Ihro Fürstl. Gnaden hätten sie ein nothwendige kurze Anzeigung zu thun, dieselbe gnädig anzuhören, welches J. F. Gnaden gnädig bewilliget. Darauf haben sie durch den Fürstl. Rath und Referendar Schlehenrieth folgendes vorbringen lassen:

Hochwürdiger Fürst, gnädiger Herr!

Es erscheinen vor Euer Fürstl. Gnaden die Ehrwürdige, Wohlgebohrne, Gestrenge, Edle und Ehrnveste Herrn Seniorn, Domherrn, Statthalter u. Räthe rc. meine gnädige Herrn, und seynd E. F. G. wieder Anheimskunft von Herzen erfreuet; und befehlen mir darneben, E. F. Gn. weiter ihren adel. Ehren, höchster Nothdurft nach, unterthänig mit der Kürze zu vermelden; nachdem E. F. Gn. wissend, was Straff uns der allmächtige Gott in diesen vergangenen Tagen durch Wilhelmen von Grumbachs leydigen Einfall zugeschickt, um welcher Ursachen willen dann E. F. Gn. in deroselben Abreiten Herren Statthaltern und Räthen das Haus und Schloß Unser Lieben Frauenberg, dasselbig vorm Feind zum treulichsten zu verwahren, und alles zum Besten zu handlen gnädig vertraut und befohlen: Darauf auch hingegen Statthalter und Räthe kein anderes Gedenken gehabt, als solches Haus, wo es Feindlich hätte, angegriffen und beleidiget werden wollen, mit der Hülf Gottes, ihren adelichen Ehren nach zu behalten, oder ihr Ehr, Gut und Blut darüber zu verlieren.

Es ist aber nicht ohne, daß noch den ersten Tag des beschehenen Einfalls sich Grumbach gegen beeden Herrn Seniorn in der Stadt lauter

dahin erkläret, wollte das Stifft sich mit ihme vertragen, so er urbiethig, um des geliebten Vatterlands willen Leuth zu geben, und gütlicher Handlung pflegen zu lassen; wo aber nicht, so hätte er und seine Mit-Verwandten dermassen zusammen geschworen, die Stadt und Land mit Erwürgen, Brennen und Plündern anzugreifen, ein Creuz dardurch zu machen, und wieder davon zu ziehen, dann es könnte und möchte nunmehr nicht anders seyn. Als nun beede Herrn Seniorn in der Stadt, die Herrn Statthalter und Räthe zu Hoff dessen und alles anderen, so täglich mit höchsten Gefehrden und großen Plündern der Geistlichen und Weltlichen, auch ihnen selbsten in ihren Höfen zugestanden, jederzeit berichten, und um nothwendiges Einsehen zum höchsten bittlich ersuchen lassen; da haben dannoch letzlichen Ihre Gnaden um Verschonung Christlichen unschuldigen Bluts, und des Stifs Wohlfahrt willen, und darneben das von Euer Hochfürstl. Gnaden ihnen in etlichen Tagen kein Schreiben oder Vertröstung einiger Hülf zukommen, auch ungeacht, da sie zu allen Theilen damahls allbereits allerdings geplündert, und ihnen das Ihrige in der Stadt genommen gewesen, sich bewegen lassen, und mit den Senioren gegen Grumbachen in gütliche Handlung eingetretten.

Dieweil dann auf geschehene Unterhandlung, und allein aus fürgestandener höchster und äusserst bedrangter Noth ein Vertrag erfolgt, derselbig aufs Papier gesetzt, von beederseits eigenen Händen unterschrieben, und mit ihren Ring-Petschaft bekräftiget worden; und Ihre Gnaden, wie vermeldt, das Beste und höchste von E. F. Gn. derselben Stift, Land und Leut wegen, als ihr adeliche Ehr, Trauen und Glauben versetzen und verpfänden müssen, so seynd sie zu E. Hochf. Gn. unterthänigen Verhoffens, dieselbe werden sie dessen wiederum gnädig erledigen und frey machen. Und ist derohalben an E. H. Gn. ihr allersamtlich und sonderlich unterthänig und höchste Bitt, E. F. Gn. wollen solche des Stifts fürgestandene äusserste Noth und Angst, in welcher sie also ihr Ehr, Leib, Gut und Blut getreulich zugesetzt, gnädig beherzigen, solchen gemachten und angenommenen Vertrag J. F. Gn. halben nicht allein willigen, annehmen, confirmiren und bestättigen, sondern auch die anderen Abwesende E. F. Gn. Dom-Stifts Herrn Mit-Capitularn gnädig und ernstlich dahin halten und weisen, daß sie denselbigen gleicher Gestalt annehmen, approbiren und gutheissen. Bitten auch letzlich Herrn Seniorn, Domherrn, Statthalter und Räthe, damit sie ein bessere und geruhigere Nacht haben möchten, ganz unterthänig, sie alsobalden einer gnädigen, tröstlichen und unabschlägigen Antwort zu erfreuen. Das seynd um E. F. Gn. sie hinfürter jederzeit unterthänig zu verdienen ganz willig und bereit.

Darauf hochgedachter Bischoff angezeigt, er hätte der Herren Senioren, Domherrn, Statthalter und Räthe Anbringen und Bitten vernommen, und möchte er gleichwohl auch sagen, daß solcher Handel eine sondere Straf von Gott wäre, wie er dann auch, Gott wüste es, dessen ein ganz gnädiges treuliches Mitleiden trüge. Aber wie dem nun, so wüste er anders nicht, dann daß sie sich als ehrliche Herrn und Adels-Personen getreulich und wohl gehalten; wie ihme auch Copey des gemachten und angenommenen Vertrags zukommen, dessen allen er sich gegen ihnen gnädig wolt bedankt haben. Das er aber Statthalter und Räthe nicht allwegen, wie er gern gewollt, schriftlich geantwortet, hätte die Zeit und das besorgliche Wesen, die Boten möchten mit den Briefen aufgefangen werden, nicht geben noch leiden wollen. So viel aber jezo anlangt, daß er solchen Grumbachischen Vertrag auch annehmen, bestättigen und bewilligen wollte, so seye sein

gnädiges Begehren, Herren Senioren, Domherrn, Statthalter und Räthe wollten ihme ohngefähr bis nach dem Nachtessen, oder auf den morgigen Frühe Aufschub und Verzug geben; doch sollten sie, daß solcher Verzug zu einer Gefahr, gar nicht gedenken, sondern nachdem er annoch allerley Rath in der Sachen gehabt, wollte er sich ein wenig bedenken, und sie mit Antwort nicht lang aufhalten.

Die Herren Seniores, Statthalter und Räthe haben wieder unterthänig bitten lassen, Ihre Fürstl. Gnaden wollten gnädiglich bedenken, daß sie in solchen Vertrags-Sachen Leib, Blut und Gut hintan gesetzt, und gar nicht geachtet, sondern allein ihre versetzte adelige Ehre, Trauen und Glauben bedächten, damit solches alles wieder geledigt werden möcht. So wollten doch J. F. Gn. dasselbige gnädig beherzigen, und ihrer gethanen unterthänigen Bitt nochmalen gnädig statt geben, oder aber sie frey stellen, dasjenige, so ihnen der Vertrag auflegt, zu vollziehen und zu verrichten ohne einige Hinderniß. Dagegen J. Fürstl. Gn. mit der Kürze gnädig geantwortet, Herrn Seniorn, Statthalter und Räthe sollten ob solchen kleinen beachrten Aufschub Geduld tragen, dann sie wollten sich bald resolvirt und bedacht haben.

Bischoff Friedrich giebt den Herrn Seniorn, Statthaltern und Räthen Antwort.

Dienstags den 12ten Oktober zu Frühe um 8 Uhr ließ Bischoff Friederich beyde Herrn Senioren, Domherrn, Statthalter und Räthe für sich erfordern, und nach allen Fürstl. und väterlichen Erzehlen der leidigen fürgefallenen Sachen und anderen fürgewendten Bedenken, hat er ihnen zum Beschluß und letzlichen diese gnädige Antwort geben: Dieweil ich dann anders nicht befinden kann, dann daß die Herren Senioren, Domherrn, Statthalter und Räthe als

ehrliche Herren getreulich und wohl sich gehalten, ihr Ehr auch in solchen abgenöthigten Vertrag versetzt, daß er gleichwohl aus der zugeschickten Copey des Vertrags zuvor so eigentlich nicht wahrgenommen, so wollt er, unangesehen, wie hoch ihme und Seinen gleich derselbige beschwerlich, also in Namen Gottes solchen Vertrag auch angenommen und denselben hiermit konfirmirt und bestättiget haben, doch mit dem Anhang, nachdem die Herrn Senioren und andere Mit-Capitular-Herrn jetzt hie zugegen wüsten, wie das Stift zuvor zum höchsten versetzt, daß ihme zu Vollziehung solchen Vertrags ein Capitul auch getreulich zu seyn, und behülflich seyn wollten; insondern erwegen, dieweil ermeldten Dom-Capituls Gütter in den verlossenen Kriegen nicht sonders beschwehrt worden. Darauf ernannte Herren Senioren und andere gegenwärtige Mit-Capitularen sammt den weltlichen Herren Statthalter und Räthen Hochermeldten Bischoff Friederichen um Ihre Fürstl. Gnaden gnädigen Einwilligung und Confirmirung des gemachten Vertrags ganz unterthänige Danksagung gethan. So viel aber Ihro Fürstl. Gnaden angehängt gnädiges Begehren, daß ein Dom-Capitul zu Vollziehung solchen Vertrags auch zu setzen und behülflich seyn wollte, anlangt, darauf sagten die Herren Senioren und andere Mit-Capitular-Herrn jetzt zugegen, Ihro Fürstl. Gnaden hätten gnädig zu bedenken, daß ein solches jetzo denselbigen zu bewilligen, in ihren als den wenigern Theil des Capituls Mächten nicht stunde; sie wollten aber solches J. F. Gn. gnädiges Begehren, so ein Capitul zusammen käme, alles Fleiß vorbringen, verhoffentlich J. F. Gn. sollten deßhalben solche Antwort bekommen, deren sie zufrieden seyn würden. Darauf der Bischoff mit Kürze geantwortet: es wäre auch anders nicht gemeint, als daß es Capitulariter geschähe, er wüßte wohl, daß sie dieses für sich nicht bewilligen könnten.

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Anstellungen und Beförderungen.

Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben unterm

4ten Febr. den bisherigen Pfarrer zu Ingelstadt, Philipp Feder, zum Pfarrer zu Eßfeld,

— Wolfgang Krines, als Posthalter zu Mellerichstadt,

13. Febr. den bisherigen Rechn. Com. Georg Joseph Stöhr, zum Direktor der gr. Hofrechenkammer,

— den Rechn. Com. Christian Fay, zum Oberbuchhalter bey der Section des Gemeinderechnungswesens,

— den Rechn. Com. Phil. Franz Salver, zum Oberbuchhalter bey der Section des rentkammerlichen Rechnungswesens,

— den Rechn. Com. Joh. Bapt. Wagner, zum Oberbuchhalter bey der Section des milden stiftischen Rechnungswesens,

— den bisherigen Rechn. Assistenten und ehemaligen Kastner zu Königshofen, Carl Ludwig Bader, dann die Rechnungs-Assistenten Joh. Georg Schmitt, Michael Schmitt, und Franz Joseph Biegner, zu Rechnungs-Commissäre der II. Klasse; endlich die bisherigen Rechnungs-Assistenten: Anton Rust, Bernhard Horn, Joseph Schüttinger, Michael Joseph Philippi, und den bisherigen Kalkulator Franz Joseph Weidmann, zu Rechnungs-Commissäre der III. Klasse,

13. Febr. den bisherigen L. D. Kanzellisten, Joh. Bapt. Zink, zum Ingrossisten bey der großh. Hof-Rechenkammer,

— den Martin Busch, zum Kanzleyboten bey derselben,

— den Candidaten Carl Heinr. Fritz zum Pfarrer Aug. Conf. zu Euerbach zu ernennen, dann

25. Febr. dem Forstgehülfen Freyh. Ludw. von der Tann den Charakter eines großh. Forst- u. Jagdjunkers, und

3. März dem Professor und Naturalien-Kabinets-Director Bonavita Blank, den Charakter eines großh. geistl. Rathes

zu ertheilen allergnädigst geruht.

Würzburg den 17. März 1809.

Großherzoglich Würzburgische Brandassekuranz-Anstalt.

Die großherzogliche Brandassekuranz-Commission hat unter den 23. Jan. d. J. einen zweiten General-Conspect des Brandassecuranz-Bestandes im Großherzogthum Würzburg vom 1ten August 1807 bis 31ten Dezember 1808 bekannt gemacht, wodurch dargethan wird, daß das dermalen assecurirte Gebäude-Capital 33505566 fl. fränkisch, und die in dieser Zwischenzeit sich ergebene Brandschäden, für welche die Brandassecuranz-Kasse den Ersatz geleistet hat, 11846 fl. 59¾ kr. rheinisch betragen; letztere zu decken, wurden von 100 fl. fränk. zwei Kreuzer rheinisch von den contribuablen Mitgliedern erhoben.

Wir glauben dem Publikum einen angenehmen Dienst zu erweisen, und selbst zu dem weitern Emporkommen dieses vortrefflichen Instituts, welches gewiß einen dauerhaften Bestand haben wird, mitzuwirken, wenn wir hier eine tabellarische Uebersicht der progressiven Zunahme des versicherten Gebäude-Capitals der an Brand Verunglückte geleisteten Entschädigung, und der von den Gesellschafts-Mitgliedern hiezu geleisteten Beyträge vom Jahre 1769, wo das Institut gegründet wurde, bis zu dem letzten Dezember 1808 hier anfügen:

Uebersicht

der progressiven Zunahme des bey der Großherzogl. Würzburgischen Brand-Assekuranz-Commission versicherten Gebäude-Capitals, der an die durch Brand verunglückte Gesellschafts-Mitglieder geleisteten Entschädigungen, und der pro ein Hundert Gulden fränkisch hiezu geleisteten Beyträgen.

Nach dem Ausschreiben im Jahre	Gebäude-Capital	geleistete Entschädigungen		pr. 125 fl. rh. geleistete Beyträge	
	Gulden rhein.	rhein. fl.	kr.	rhein. fl.	kr.
1769	9944689	4081	37	—	3
1770	10053009	227	6	—	—$\frac{1}{4}$
1773	10213146	3603	18$\frac{2}{4}$	—	1$\frac{2}{3}$
1775	10911418	2091	55	—	2$\frac{1}{3}$
1778	11829852	3495	1	—	2$\frac{1}{4}$
1780	14473267	4283	15$\frac{2}{4}$	—	1$\frac{3}{4}$
eod.	15563876	23433	14	—	13$\frac{2}{4}$
1781	18725341	14619	8	—	6
1783	20836677	6093	58$\frac{1}{4}$	—	3
1786	22935435	5961	1	—	2$\frac{1}{4}$
1787	24835750	7033	47$\frac{2}{4}$	—	2
1789	27046990	8768	18	—	3
1791	29876062	12168	—	—	3
1792	31212430	6356	35$\frac{1}{4}$	—	2
1793	32249935	8557	19	—	2
1795	33436240	7977	59$\frac{3}{4}$	—	2
eod.	33800570	26882	21$\frac{1}{4}$	—	6
1797	35887045	13886	43	—	5
1800	37592940	8828	46	—	2
eod.	38621865	21855	18$\frac{1}{4}$	—	4
1801	39762905	19645	29	—	4
1802	42065990	14369	58	—	3
1803	43190490	16470	59$\frac{1}{4}$	—	3
1804	42798305	44015	46	—	8
I. Conspect 1807/8	43296641	15119	20$\frac{1}{4}$	—	3
II. Conspect 1808/12	41881957	13684	43$\frac{1}{4}$	—	2
Summa		313310	58$\frac{1}{2}$	1	28$\frac{1}{4}$

Hieraus zeigen sich nachstehende Bemerkungen:

1) vom Jahre 1803 mit 1808 war das Einlags-Capital mehreren Veränderungen durch Abnahme und Zuwachs unterworfen. Die Abnahme kam daher, daß durch die inzwischen geschehenen Regierungsveränderungen mehrere vormals diesseitige Aemter, auch mehrere auswärtige adelige Gutsherrschaften unter fremde Landeshoheit gekommen, und von diesen angehalten worden sind, aus dem diesseitigen Brandassecuranz-Verbande zu treten, und sich in das jenseits bestehende Institut einverleiben zu lassen.

2) Sonach besteht dermalen das assecurirte Gebäude-Capital, ausgenommen der Gebäude-Werth der Stadt und des Landgerichts Schweinfurt, dann des Fürstenthums Schwarzenberg nur in solchen der dadiesigen Landeshoheit unterworfenen Unterthanen-Gebäude, welches wohl um die Hälfte noch erhöht werden dürfte, wenn alle diesseitigen Unterthanen mit ihren Gebäuden dem Institut beitreten sollten.

3) Durch diese vortreffliche Anstalt sind in 40 Jahren an die durch Brand verunglückte Mitglieder der Gesellschaft 313510 fl. 58¾ kr. rheinisch als Ersatz aus der Gesellschafts-Kasse geleistet worden, ohne welchen Ersatz mancher unter diesen Verunglückten der Armuth preisgegeben, und mancher Gläubiger, welchem dessen Gebäude zur Hypothek verschrieben waren, um sein vorgeliehenes Capital gebracht gewesen wäre.

4) Hat ein beim Entstehen dieses Instituts demselben beigetretenes Mitglied zu der sub 3) aufgeführten Entschädigungs-Summe von 313510 fl. 58¾ kr. rhein. von Ein Hundert Gulden fränkisch Einlage nicht mehr als 1 fl. 28¼ kr. rheinisch beigetragen.

Vaterländischer Nekrolog.

Dr. Johann Nikolaus Joachim,

K. K. Oesterreichischer Rath, dirigirender Staabsarzt zu Grätz in Steyermark und der K. K. med. chir. Josephs-Akademie zu Wien Mitglied *).

Unter jenen unsrer Landsleute, welche sich im Auslande nicht nur gut versorgt, sondern sich auch zur Ehre ihres Vaterlandes durch wissenschaftliche Kenntnisse und Geschicklichkeit ausgezeichnet haben, verdient auch Dr. J. M. Joachim rühmlichst bemerkt zu werden.

Geboren wurde Joachim am 10ten Dez. 1751 in dem Gräflich-Schönbornischen Marktflecken Zeulizheim in Franken, als der Sohn braver und bemittelter Aeltern, und als der jüngste einer Familie, welche aus 2 Söhnen und 3 Töchtern bestand. Sein ihm angebohrner und mit einem ziemlichen Grade Mutterwitzes verbundener heller Kopf, wovon er schon während seiner ersten Jugendjahre in der Ortsschule Beweise gab, ließ erwarten, daß er eins

*) Diese Lebensgeschichte ist das Resultat jener Notizen, welche man theils von Seite der Verwandten des Verstorbenen, theils durch gütige Mittheilung des Sekretärs der med. chirurg. Josephs-Akademie zu Wien (Hrn. Professors Wilhelm Joseph Dr. Schmitt) erhalten hat.

A. d. E.

stens etwas mehr, als gewöhnlich, leisten werde. Im Jahre 1767 starb sein Vater, und 6 Jahre vorher seine Mutter. Seine Verwandten und sein Vormünder riethen ihm, sich der Erlernung der Chirurgie, als einer Kunst, deren Ausübung seinem nicht allzu festen Körperbaue und seinen vielversprechenden Geistesanlagen am meisten angemessen wäre, zu widmen. Der junge Joachim verstand sich dazu, und ein gewisser Böhm, ein fleißiger und geschätzter Ortswundarzt zu Frankenwinheim, nahm ihn als Lehrling auf drey Jahre zu sich. Doch der indessen reifer gewordene Lehrling fühlte, daß es ihm an Gelegenheit fehlte, sich weiter auszubilden. Damals konnte sich Franken noch keiner solchen Anstalt, worin gründliche und geschickte Wundärzte gebildet wurden, rühmen; Joachim verließ daher nach geendigten Lehrjahren sein Vaterland und begab sich nach Wien, wo er sich bei einem Stadtwundarzte in Condition aufnehmen ließ. Darinn ließ er es nicht etwa blos dabei bewenden, die Geschäfte eines Barbiergesellen zu besorgen, sondern er machte es sich zur Pflicht, die anatomischen und chirurgischen Vorlesungen, die an der Universität zu Wien gehalten wurden, fleißig zu besuchen und sich noch sonst in der Erlernung anderer dahin sich beziehender Hilfskenntnisse zu vervollkommnen. Er verwendete darauf so viel Zeit und Geld, als es sich nur immer mit seinen sonstigen Verhältnissen vertrug. Als daher sein Vormunder argwohnte, der ihm anvertraute Mündel möge die ihm geschickten Vorschüsse nicht gehörig verwenden, so blieben diese aus, so daß sich Joachim in dieser unverschuldeten Verlegenheit gezwungen sah, zu seiner Unterstützung von einem gutmüthigen fränkischen Landsmanne mit Namen Pfister, Geld aufzunehmen, welches aber, sobald man sich zu Hause von dem wirklichen Eifer und Fleiße des lernbegierigen jungen Mannes überzeugte, bald wieder ersetzt wurde. Joachim wünschte nun nichts mehr,

als seine erworbenen Kenntnisse zum Besten der leidenden Menschheit in Ausübung zu bringen. In dieser und aus der Absicht, um den Grund zu seiner weitern Versorgung zu legen, nahm er als ein 20jähriger Jüngling im J. 1773 Dienste bei der Kaiserlich-Oesterreichischen Armee als Unterarzt, avancirte darauf zum Bataillons- und Regiments-Arzt, in welcher letzterer Eigenschaft er zuerst bei dem löblichen Preiß'schen Infanterie-Reglemente, dann bei dem Bombardier-Corps angestellt ward. Zur Zeit dieser letzten Anstellung machte er sein Examen rigorosum an der K. K. medizinisch-chirurgischen Josephs-Akademie zu Wien, und erhielt im Monat Februar 1788 den Doktorgrad aus der Chirurgie, nachdem er vorher auf dem großen Lehrkurse an der akademischen Schule seine Studien vorschriftsmäßig vollendet hatte.

Beym Ausbruche des Türkenkrieges wurde er zum Staabsarzte befördert, und in einem Armeespitale angestellt, wo er sich unter andern auch des allergnädigsten Beyfalls des Kaisers Joseph II. würdig machte, der ihn persönlich schätzte. Den bald darnach ausbrechenden französischen Krieg machte er ebenfalls mit; er erhielt seine Anstellung bei der Rheinarmee, wo er als dirigirender Staabsarzt im Hauptquartier zu Mainz sehr wichtige Dienste leistete. Zur Belohnung seiner Verdienste ward ihm endlich nach erfolgtem Frieden der ansehnliche Posten eines dirigirenden Staabsarztes von Inner-Oestreich in Gratz, der Hauptstadt von Steyermark, mit dem Range und Titel eines K. K. Rathes zu Theil, welchem er bis zum Ende seines Lebens mit Ehre und Ruhm vorstand.

Ueber seinen moralischen und bürgerlichen Charakter, so wie über seinen Künstlerwerth herrscht bei der K. K. Armee unter Allen, die ihn kannten, nur eine Stimme. Er war ein thätiger, eifriger, mit Kraft und Nachdruck in seiner Sphäre wirkender Staatsdiener, der nichts Hö-

heres und Heiligeres kannte, als die Pflichten seines Amtes und Berufes, die Gesetze mit einer Strenge handhabte, die zuweilen an Härte gränzte, und nichts so schwer vergab, als Fehler des Dienstes. Am strengsten war er gegen sich selbst, und wenn der Dienst ungewöhnliche Anstrengungen und Aufopferungen forderte, so war er der Erste, der ohne Schonung sich hingab. Sein Beyspiel wirkte unwiderstehlich auf seine Untergebene, und wer aus diesen sich von seinem Geiste nicht ergriffen fühlte, der hatte einen harten Stand. Er ward daher von seinen Untergebenen eben so gefürchtet als verehrt. — Sein hervorstechendes Talent als Heilkünstler war das Operative. Er war Operateur im ganzen Sinne des Wortes, und besaß alle Eigenschaften, welche die Weihe des Künstlers beurkunden. Schon als Anfänger trieb er das Studium der operativen Chirurgie mit besonderer Vorliebe, und sein eminentes Talent für dieses Fach erwarb ihm die Gunst seines Lehrers, des der Kunst zu früh entrissenen großen Wundarztes Hunczovsky, dem er seine künstlerische Bildung größtentheils verdankte. Er übte seine Kunst mit Glück und Ruhm sowohl beim Militair als Civil aus, unternahm die schwersten Operationen, unter denen die Kastration eine vorzügliche Erwähnung verdient, als welcher er in seiner letzten Lebensperiode eine ganz besondere Aufmerksamkeit widmete. Er bediente sich bei dieser Operation (und auch bei der Amputation des männlichen Gliedes) mit dem glücklichsten Erfolge einer eignen Art Tourniquets statt

der gewöhnlichen Ligatur. Dieses Werkzeug war zwar kein Produkt seiner eigenen Erfindung, allein ihm gebührt das Verdienst, dasselbe einer unverdienten Vergessenheit entrissen und der Kunst wieder vindizirt zu haben. Es ist sehr zu wünschen, daß die K. K. medizinisch-chirurgische Josephs-Akademie in Wien, welche ohne Zweifel genauere Kenntnisse von diesem Turniquet und der Art seiner Anwendung haben wird, eine so nützliche Erfindung recht bald umständlich bekannt, und zum Gemeingut der leidenden Menschheit machen möge *), um so mehr, als diese Akademie den verstorbenen Joachim im Jahre 1806 unter ihre Mitglieder aufgenommen hatte.

Joachim besaß, seines schlanken, hagern Körperbaues und seiner blonden Haar- und Hautfarbe ungeachtet, eine gute Konstitution, die durch die Macht der Angewöhnung und Abhärtung eine seltene Festigkeit gewonnen hatte. Das Lungen-Organ scheint die schwächste Parthie seines Körpers gewesen zu seyn. Auch war sein Tod die Folge einer typhoesen Lungenentzündung. Er starb im May 1808 im 57ten Jahre seines Lebens. Sein Verlust wird allgemein bedauert. Die Menschheit verlohr an ihm nicht nur einen geschickten, sondern auch einen menschenfreundlichen, uneigennützigen Arzt, der Staat einen würdigen Beamten, und die kais. Oestreichische Armee einen seiner trefflichsten Staabsärzte. Er war zweymal verheyrathet, und Vater zweyer Kinder in der ersten Ehe erzeugt, welche noch leben.

---

*) Von diesem Werkzeuge hat Hr. Professor und Oberwundarzt Dr. B. von Siebold zu Würzburg in der daselbst kürzlich erschienenen Dissertation seines hoffnungsvollen Schülers Dr. Thaut de virgae virilis statu sano et morboso, ejusdemque imprimis amputatione eine schöne Abbildung nebst kurzer Beschreibung mitgetheilt.

Gestorbene

vom 15ten bis den 22ten März 1809 einschl.

Am 15ten: Mariana Leinecker, 35 J. alt, Ehefrau des Hrn. Leinecker. — Peter Jos. Koller, 68 J. alt, Bäcker u. Viertelmeister. — Am 17.: Josepha Sündermahler, 17 J. alt, Tochter des verstorb. Deutschord. Raths und Amtm. in Ingersheim. — Magd. Breitenbach, 58 J. alt, Pfründn. im Armeninstitut. — Christ. Müllerin, 78 J. alt, Pfründn. im Bürgersp. — Am 18.: Eva Marg. Schmittin, 16 W. alt, Caminfegerm. Töchterchen. — Barb. Mangerin, 66 J. alt, Witwe des verst. Revierjäg. in Marksteinach. — Sus. Dor. N., 14 T. alt, unehl. M. — Nothgetauftes Kind, 3 Min. leb., Schreinerm. Töcht. — Ther. Car. Soph. Hubin, ½ J. alt, Hecker-Töcht. — Am 19.: Urs. Moserin, 1 J. 14 T. alt, Gärtn. Töcht. — Marg. N., 1 J. 9 M. 2 W. alt, unehl. M. — Mar. Aloys. Reißin, ¼ J 3 W. alt, Fruchtmess. Töcht. — Am 20.: Fridr. N., 3 W. alt, unehl. Knäbch. — Am 21.: Marz Krieger, 61 J. 9 M. alt, Brunnengehülf. — Am 22.: Justina Schönin, 40 J. 3 M. alt, Fischermeisters-Frau. — Georg Adam Seuffert, 4 Jahre alt, Sohn des Hrn. Rektors in Töringstadt.

Jahr 1809. No. XIII.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 31ten März.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Julius Echter von Mespelbronn LXI. Bischoff. Vom J. 1573 — 1617.

Wir liefern nun die Geschichte eines Mannes der in der Reihe der würzburgischen Bischöffe wie eine Ceder unter den Bäumen hervorragt, der alles, was seine Vorgänger Gutes und Vortreffliches zum Wohl der Unterthanen angefangen haben, vollendete, und dessen Andenken noch die zwey großen Institute, die Universität und Spital für Arme, Kranke, und Preßhafte, die seinen Namen tragen, verewigen.

Julius ward geboren 1544 zu Mespelbronn, sein Herr Vater war Kurfürstlich Mainzischer geheimer Rath und Oberamtmann zu Dieburg, seine Frau Mutter eine geborne von Adolzheim. Im Jahre 1554 wurde er als Domherr zu Würzburg, und 1559 als Domherr zu Mainz aufgeschworen. Er erhielt seine wissenschaftliche Bildung in den Niederlanden, in Frankreich, Italien, und vorzüglich zu Rom, wo er den Grad eines Lizentiaten in der Rechtswissenschaft erhielt. Er ward, so bald er in das Kapitel trat, zur höhern Dignität eines Domscholasters, dann als Domdechant, und endlich am 1ten Dezember 1573 zum Fürsten von Würzburg erwählt, und trat die Regierung schon im 30ten Jahre, mithin in voller Kraft der Lebensthätigkeit an. Bestätigt von Rom und belehnt vom Kaiser wurde er am Pfingstfest 1575 als Bischoff geweiht. Er war ein stiller, sittsamer junger Herr, den zwar der gemeine Haufen, weil er als Domherr der Gesellschaften wenig gepflogen, und sich auf den Straßen und bei Mahlzeiten wenig hat sehen lassen, wie bei dergleichen jungen Herrn sonst die Gewohnheit war, nicht gekannt, von dem aber alle gute u. einsichtige Leute sich zum Voraus viel Gutes versprochen haben.

Seine Hauptsorge erstreckte sich auf die Bildung der Jugend und Verpflegung der Armen. Er legte sogleich Hand an das vom Bischoff Friederich begonnene Werk der öffentlichen Lehranstalten, und hatte Muth und fand Mittel genug, solches mit wahrer fürstlichen Freygebigkeit zu vollenden. Er schickte Dr. Vitus Krepser, seinen nachherigen Kanzler, nach Rom zum Pabst Gregor XIII. und erhielt eine päbstliche Bulle und vom Kaiser Maximilian II.

ein Diplom, worin die Privilegien der neu zu errichtenden Universität enthalten waren. Auch wurde ihm vom Pabste gestattet, daß er die Güter des verödeten Klosters Mariaburghausen bey Haßfurt, welches vorher nichts besseres, dann ein gemeines Gasthaus aller Durchziehenden war, zur Universität verwendet würden. Da nun zur Eröffnung der Studien alles eingerichtet war, geschah die feyerliche Einweihung am 2ten Januar 1582 in der Minoriten-Kirche. Nach abgehaltenen hohen Amt wurde eine lateinische Rede von Pater Georgius Halenius aus der Gesellschaft Jesu, Dr. und Professor der Theologie, gehalten; dann vom P. Franziskus Rapedius, Rektor des Collegiums, die ertheilten päbstlichen und kaiserlichen Privilegien, deren sich die neue Universität gleich jenen zu Bologna, Paris, Wien, Köln, Löwen, Ingolstadt und Salmantica zu erfreuen hätte, öffentlich abgelesen, worauf ein feyerliches Te Deum angestimmt wurde. Der Fürst und großmüthige Stifter bewirthete darauf alle Mitglieder der Universität und andere hohe Gäste in dem Collegio der Jesuiten mit einem prächtigen Gastmahl, womit diese erste Feyerlichkeit beschlossen wurde. Am 4ten Jänner wurde eine theologische, und am 5ten eine philosophische Disputation gehalten. Am 29ten Jänner wurden einige vierzig Candidaten als Baccalaurei in der Philosophie, und den 20ten März von P. Nikolaus Serarius als Magistri promovirt, welchem Akte nebst vielen angesehenen Doktoren und Standespersonen auch Mathias, Erzherzog von Oestreich, nachher römischer Kaiser, beywohnte. Der Fürst ertheilte die Licenz.

Julius gieng, um seine wohlthätigen auf Religion und allgemeines Wohl abzweckenden Institute zu befördern noch weiter, und suchte den Studierenden alle mögliche Hülfsmittel an Handen zu geben. Bischoff Friederich von Wirsberg hatte schon 1570 in dem sogenannten Fresser, einem an das Jesuiten-Collegium anstoßenden Gebäude ein Seminar für Geistliche, und dann auch andere sowohl adelige als unadelige Kostgänger errichtet, und war auch Willens, ein besonderes für arme Studenten, welches nachher Marianum genannt wurde, zu stiften, an dessen Ausführung ihn aber der Tod hinderte; Vorzüglich suchte der päbstliche Legat, Caspar Gropperus, die Vollendung dieser Anstalt bey Bischoff Julius zu betreiben, welcher in Würzburg war, um mit dem Fürsten wegen Einführung der Dekreten des Tridentinischen Kirchenraths zu handeln. Anfangs mußten sich die Lehrer in fremden Gebäuden beheifen, bis der prächtige Universitätsbau samt der Kirche hergestellt wurde. Den 8ten Junius 1582 wurde der erste Stein zu dem neuen Universitäts-Gebäude gelegt, womit auch das Seminarium verbunden werden sollte, und zwar an dem Orte, wo das Nonnenkloster St. Ulrich, dessen Gebäude ganz baufällig war, vorher gestanden hatte. Es ward ein prächtiges weitläuftiges Gebäude samt einer ansehnlichen Kirche, wie wir es noch vor Augen sehen, und Julius richtete darinn die Hörsäle zu den Vorlesungen, ein großes Aula zu den öffentlichen Feyerlichkeiten, und das Seminar als die Pflanzschule der jungen Kleriker und zugleich als ein Konvikt für junge adelige und andere Studirende ein, und widmete es dem h. Kilian, wovon es seinen Namen Kilianaeum führte. Hieher wurden nun aus dem sogenannten Fresser, einem den Jesuiten eigenen Gebäude 1584 die Alumni Clerici, die adeligen und andere Convictoren übersetzt, und die Aufsicht dem P. Eberhard Brower als Vorstande, und anderen Jesuiten übergeben, welche die Leitung desselben bis auf den Schwedenkrieg fortgesetzt haben. Ein anderes Collegium wurde sogleich für 40 arme Studenten in den an das Jesuiten-Collegium stoßenden und demselben zu Lehn gehenden Häusern eingerichtet, und von der Verlassenschaft eines

sehr reichen Doktors der Theologie fundirt; das Gebäude erhielt den Namen Pfahen Hof auch Phawenhof. Das Collegium selbst wurde Marianum genannt, aus welchen die, so die Schulen absolvirt hatten, in das geistliche Seminar übergiengen, statt deren immer wieder jüngere aufgenommen worden sind. So wie die prächtige Universitätskirche vollendet war, wurde sie im Jahre 1591 feyerlich eingeweiht in Gegenwart des Herzogs Wilhelm von Baiern nebst dessen Gemahlin und ihren zweyen Prinzen, dann des Probsten von Ellwangen und vielen fürstlichen und gräflichen Personen. Damals studirten die beiden jungen Herzoge von Bayern Phillpp und Ferdinand zu Würzburg die Rhetorik.

Dem Fürsten lag nun nichts mehr am Herzen, als sein angefangenes großes Werk auf alle mögliche Art zu befördern. Nach aufgehobener Tafel am Stiftungstage ermunterte er die sämmtlichen Prälaten, Pröbste und Dechanten des Hochstifts, die Liebe zu den Wissenschaften bey den betrübten Zeiten unter ihren Geistlichen zu erwecken und sorgfältig zu unterhalten. Auch erließ er an den Stadtrath einen Aufruf, das Beste der Universität, als einer besondern Zierde der Hauptstadt und reichen Quelle verschiedener Vortheile für die Bürgerschaft, durch die günstigsten Maasregeln zu befördern.

Die Dekanen der 4 Fakultäten wurden vom Stifter selbst bestimmt. Anton Reß aus dem Dominikanerorden und Weihbischoff wurde Dekan der theologischen; Veit Kreyser, Dechant zum neuen Münster und fürstlicher Kanzler, der juridischen; Jonas, Kapitular im Neumünster, der medizinischen; und Michael Seppan, Dr. der Philosophie und Dechant im Stifte Haug, der philosophischen Fakultät. Die Dekanen und Fakultäten schritten hierauf zur Wahl eines Rektors, solche fiel auf Julius als Landesherrn und Stifter, welcher sich Michael Suppan als Prorektor auswählte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Höchstlandesherrliche Verordnung.

(Die zum Baue der Pfarrkirchen und Pfarrwohnungen zu leistenden Frohndienste betr.)

Die verschiedenen Erklärungen und Anwendungen der Landesverordnung vom 26ten März 1759 haben bisher mancherley Rechtsstreite unter mehreren zu einer Pfarren gehörigen Gemeinden veranlaßt, wodurch denselben nicht nur beträchtliche Kosten verursacht werden, sondern das Bauwesen zuweilen in seinem Fortgange gehemmt wird, und zu gegründeten Entschädigungs-Klagen von Seite der Baumeister leicht Anlaß gegeben werden kann. Wir sind daher zur Beseitigung dieser Nachtheile bewogen worden, mit Aufhebung jener Verordnung nachstehende Verfügungen zu treffen, und gesetzlich zu bestimmen:

§. 1.

Die zu einer Pfarrey gehörigen Gemeinden und Unterthanen sind verbunden, die zum Baue oder zur Reparatur der Pfarrkirche mit

Inbegriff des Thurms, des Pfarrhauses und der dazu gehörigen Nebengebäude erforderlichen Hand- und Spanndienste unentgeltlich zu leisten.

§. 2.

Das Maß der Verbindlichkeit ist unter den Einwohnern des Pfarr-Orts und der eingehörigen Filiale ganz gleich, wenn auch letztere mit eigenen Kirchen und Stiftungen zum Gottesdienste und zum Unterhalte eines Geistlichen versehen sind, indem sie dadurch nicht aufhören, Pfarrgenossen zu seyn, und als solche auf das Recht, dem pfarrlichen Gottesdienste beizuwohnen, nicht verzichten können, sondern nur für die Zeit der Dauer ihres freywillig gestifteten Gottesdienstes von diesem Rechte keinen Gebrauch machen, und zu dem gemeinschaftlichen Gottesdienste in der Pfarrkirche nicht nur zugelassen, sondern dahin wieder angewiesen werden müssen, wenn ihre Kirchen mit dem Verlaufe der Zeit baufällig, oder durch Unglücksfälle zerstört werden, oder wenn die zum Gottesdienste bestimmten Stiftungen zu Grunde gehen. Die Frohnen sind daher lediglich nach dem Verhältnisse der Anzahl der Hand- und Spannfröhner zu vertheilen, welche in jedem zur Pfarrey gehörigen Orte wohnen, ohne Rücksicht darauf zu nehmen, ob und wie oft dieselben den Gottesdienst in der Pfarrkirche zu besuchen haben.

§. 3.

Diese Verbindlichkeit hat ihren Grund in dem gemeinschaftlichen Pfarrey-Verbande. Wenn daher ein Filialort von seiner bisherigen Mutterkirche getrennt, und einer andern Pfarrey einverleibt wird, so hört die Frohnverbindlichkeit gegen die vorige Pfarrey auf, und wird für die letztere begründet.

§. 4.

Wird ein Filialort zu einer selbstständigen Pfarrey erhoben; so hat es von diesem Zeitpunkte an die Frohn-Verbindlichkeit nur für seine eigene Pfarranstalt zu erfüllen.

§. 5.

Wenn katholische oder protestantische Einwohner eines Ortes, welche bisher keinen eigenen Pfarrer ihrer Religion gehabt haben, an eine Pfarrey ihrer Religion angewiesen, und dahin eingepfarrt werden, so liegt ihnen die Verbindlichkeit zur Leistung der Frohnen nunmehr in Rücksicht des Pfarrey-Verbandes ob, in welchen sie durch diese Einpfarrung getreten sind.

§. 6.

Da Bäulichkeiten an Pfarrkirchen, Pfarrhäusern und dazugehörigen Nebengebäuden nur nach vorgängiger Untersuchung durch Bauverständige und auf ein mit Gründen unterstütztes Gutachten angegangen werden; so sind dieselben als nothwendig und dringend anzusehen. Wenn demnach Gemeinden oder einzelne Pfarrgenossen eine Befreyung von solchen Frohndiensten vorschützen, und dieselbe nicht sogleich liquid beweisen können, so sind sie, jedoch mit dem Vorbehalte der weiteren Ausführung ihrer angeblichen Freyheit, zur Leistung der Frohnen von der geeigneten Behörde anzuweisen, und nöthigen Falls mit angemessenen Zwangsmitteln dazu anzuhalten.

§. 7.

Urkunden, Verträge und Concessionen oder Privilegien, wodurch die Befreyung von den Frohndiensten überhaupt oder im Allgemeinen ist verliehen worden, können nicht als zureichende Beweismittel angesehen werden, wenn sie nicht insbesondere von der Befreyung von den Frohndiensten zu den Kirchen- und Pfarrbäulichkeiten sprechen, und die Einwilligung desjenigen enthalten, welchem zur Zeit der Ausfertigung die subsidiarische Baulast obgelegen ist.

§. 8.

Der Besitz der Freyheit ist nur dann für einen gültigen Rechtstitel zu halten, wenn ge-

nützlich ist bewiesen worden, daß derjenige, welchem in Ermangelung des Kirchen-Vermögens die subsidiarische Baulast obgelegen ist, die Hand- und Spanndienste bey solchen Baulichkeiten von den Pfarrgenossen zwar gefordert, sich aber bey ihrem entgegengesetzten Widerspruche beruhiget, und dieselben auf seine Kosten bestritten habe, und daß hierauf die zur Verjährung solcher Rechte erforderliche Zeit verstrichen sey. Die Einrede des Freyheits-Besitzes, welchem diese Qualifikation abgeht, soll niemals, und auch alsdann nicht berücksichtiget werden, wenn er Jahrhunderte hindurch fortgedauert haben sollte, und daher als unfürdenklicher Besitz angegeben werden wollte.

§. 9.

Die zu leistenden Frohndienste sind in der Art anzusagen, und zu fordern, daß Unsere Unterthanen an den zu ihrer Land- und Hauswirthschaft und zu ihren Gewerben nöthigen Arbeiten so wenig, als möglich, gehindert werden, und daß ihnen jede Schonung zu Statten komme, welche sich einer Seits mit der Förderung ihrer Gewerbe und anderer Seits mit dem Fortgange des Bauwesens vereinigen läßt.

§. 10.

Die gesetzlichen Bestimmungen Unserer gegenwärtigen Verordnung sind nicht nur auf die katholischen, sondern auch auf die protestantischen Pfarreyen Unsers Großherzogthums anzuwenden, und als verbindende Normen zu befolgen.

Es wird Uns übrigens zum besonderen Wohlgefallen gereichen, wenn die Gemeinden, wie es bisher rühmlich von ihnen geschehen ist, auch in Zukunft fortfahren, in solchen außerordentlichen Fällen durch Leistung sogenannter Bittfuhren sich nachbarlich zu unterstützen und wechselseitig zu erleichtern.

Des Abate Guattani Erklärung des vom Hrn. Professor Martin Wagner zu Würzburg in Rom verfertigten Oelgemäldes, vorstellend die Berathschlagung der griechischen Helden vor Troja *).

Vorbericht.

Erfreulich ist es in den jetzigen verhängnißvollen Zeiten, wo Bellona's blutiger Speer als Szepter über Europa allein zu herrschen scheint, unter der Aegide der Minerva zwar nur einzelne, doch schöne und dauernde Monumente der Wissenschaft und Kunst hervor steigen zu sehen. Dieses knüpft fröhlicher die Gegenwart an die Zukunft, als die selbst vor Jupiters Thron vergeblich gebrachten Bitten um Frieden *). — In Wissenschaft und Kunst blüht dem Teutschen sein neues Vaterland. —

*) Ohngeachtet schon bereits die verschiedenen Beurtheilungen dieses Kunstwerkes, — welche im Januarstücke der Jenaischen allgem. Lit. Zeitung v. J., in Nro. 184 der Baierischen National-Zeitung v. J., und in Nro. XI. des Intelligenzblattes zu den Heidelbergischen Jahrbüchern der Literatur v. J. vorkamen, — in Nro. 7. der artist. literal. Blätter von u. für Franken und in Nro. 37 und 44 der fr. Chronik v. J. abgedrukt worden sind, so wird es hoffentlich dennoch den Lesern der fr. Chr. angenehm seyn, das von dem berühmten Kunstkenner Guattani gefällte Urtheil ebenfalls kennen zu lernen. Es ist aus dem Januarstücke des zu Weimar erscheinenden Journal des Luxus und der Moden 1809 nebst dem Vorberichte des Hrn. C. Bertuch (Herausgebers dieses Journals) wörtlich abgedruckt. A. D. E.

*) Siehe Journal d. Moden, Januar 1808. Ceres am Throne Jupiters.

Als Gabe dem Jahre 1809 bringe ich daher den Abriß eines teutschen Kunstwerks, welches durch die Aufmunterung eines kunstliebenden teutschen Fürsten, des Kronprinzen von Baiern in Italien entstand. — Der Verfasser ist Hr. Wagner aus Würzburg, der sich in Wien und Paris durch sorgfältiges Studium und Verbindung der Antike mit der Natur zum Historienmaler bildete. Bereits im Jahre 1804 erhielt eine Composition von ihm, Ulysses und Polyphem, den Preis der Kunstausstellung zu Weimar.

Um in Italien die höhere Weihe der Kunst zu erhalten, gieng Hr. Wagner 1804 von Paris nach Rom, von wo er diesen Sommer nach Teutschland zurückkehrte. — In Rom hatte er sein schönes Gemälde: die Berathschlagung der griechischen Helden vor Troja, noch vollendet, welches für Se. Hoheit, dem Kronprinzen von Baiern bestimmt, sich jetzt in München befindet, und wovon das Titelblatt dieser Zeitschrift im leichten Contour eine Idee der Composition giebt.

Dieses Oelgemälde von Figuren über Lebensgröße machte in Rom, dem hohen Tribunale der Kunst, allgemeines Aufsehen, und der teutsche Künstler genoß die ruhmvollste Auszeichnung. Der Abate Guattani, ein geschmackvoller Kunstkenner, nahm einen großen gestochenen Entwurf dieser Composition in seiner Kunstschrift: Memorie enciclopediche Romane sulle belle arti etc., auf, und begleitete ihn mit einer, aus öfterer Anschauung des Gemäldes abgeleiteten Erklärung. — Da mir jene Anschauung fehlt, und Guattani's Werk bei uns wenig bekannt ist, so gebe ich seine Bemerkungen hier in einem treuen Auszuge.

C. Bertuch.

Die Berathschlagung der Griechen.

(la consulta de' Greci.)

„Hr. Wagner aus Würzburg hat sich aus dem zehnten Buche der Ilias ein schönes heroisches Sujet gewählt, welches, unsers Wissens, von modernen Künstlern noch nie behandelt wurde, und darin alle Vorzüge seines schöpferischen Genies und langen Kunststudiums entfaltet. In Hinsicht seines letzten Gemäldes, welches wir in Contour nach seiner eigenen Handzeichnung mittheilen, verdient er mit Recht den Beifall Roms, und unter die wenigen Künstler gezählt zu werden, die man mit ausgezeichnetem Beifalle ehrt."

„Tief empfindet Agamemnon die durch die Trojaner erlittene Niederlage, und beklagt Hectors ganzen Heldenmuth erkennend, lebhaft die Abwesenheit des Achill, als des Einzigen, der Widerstand zu leisten fähig wäre. Ungewiß, welchen Entschluß er ergreife, geht er Nestor aufzusuchen, den grauen Krieger, um einen heilsamen Rath zu erhalten. Nestor erscheint,

. . . . und den Graben durcheilet' er; aber ihm folgten
Argos Könige nach, so viele zum Rath sich versammelt.
Auch Meriones folgt', und Nestors edeler Sprößling,
Jenen zugleich; denn sie selber beriefen sie mit zur Berathung.
Jetzt, nachdem sie den Graben durchwandelten, setzten sich Alle,
Wo noch rein das Gefild' aus umliegenden Leichen hervor schien;
Dort, wo der stürmende Hektor sich wendete von der Argeier
Blutigem Mord', als schon die finstere Nacht sie umhüllte;

Alda sezten sich jen', und redeten unter einander.

(Ilias von Voß 10 Gesang v. 195 fg.) Folge dieser Berathschlagung. Diomedes und Odysseus gehen ins feindliche Lager; der Tod Dolons, Raub der Pferde des Rhesus.

Aus Allem diesen zusammen componirte unser Künstler ein Gemälde, darstellend die griechischen Helden, die außerhalb des Lagers den Ulysses und Diomedes erwarten, welche man, das feindliche Lager zu erkundschaften, ausgesandt hatte. Ungeachtet nun dieses Sujet Einigen vielleicht unfruchtbar, Allen aber bedenklich vorkommen wird, so zauderte doch die kühne Hand Hrn. Wagners nicht den Versuch zu wagen, und man sehe, wie er ihn ausgeführt hat.

„Wenn Homer die Berathschlagung in die Nacht versetzt, so bringt sie der geschickte Künstler um die Dunkelheit zu vermeiden, durch einen unbedeutenden und nützlichen Anachronismus in die Zeit des Tagesanbruchs. Indem er auf diese Weise ein gemäßigtes Licht in sein Gemälde bringt, kann er der Darstellung ihren grausenden Character erhalten und doch Alles in den gehörigen Gesichtspunct stellen, die Ansicht des Leichenfeldes, des Meeres, des Berges Ida, die Stadt Troja, die Ankunft der Kundschafter, Alles dies in dem Hintergrunde, und als Hauptgegenstand der Composition, die zusammen rathschlagenden griechischen Helden."

„In zwei große Gruppen hat er, wenn man so sagen kann, die dargestellten Helden abgetheilt, unter denen der Rathgeber Nestor und der Anführer Agamemnon vornehmlich die Aufmerksamkeit auf sich ziehen müssen. Nestor steht auf der Mitte des Tableaus mit unbedecktem Haupte, und die Finger haben eine Lage, als ob er erzähle, oder die vorhabenden Operationen berechne. Neben ihm sitzt Mikes, ein anderer Greis, von welchem nur die obere Hälfte der Figur zu sehen ist; hierauf Ajax der Telamonier, auf einem Steine sitzend mit bebuschtem Helme und dem Parazonium; sodann Ajax der Jüngere, auf der Erde sitzend, nackt, vom Rücken aus zu sehen. Dies ist die eine Gruppe."

„Auf der entgegengesetzten Seite erkennt man in der, bis auf den Kopf und den einen Arm, der zwei Wurfspieße fest hält, fast ganz in einen Mantel gehüllten Mittelfigur, den tapfern Meriones; neben ihm ist, zur Hälfte sichtbar, sein trautester Freund Idomeneus, der Kreter König, mit starkem Barte und behelmt; darauf Nestors Sohn, Trasimedes, stehend ohne Helm, auf einen langen Speer gestützt, die ganze Composition überragend; etwas tiefer Menelaos, mit dem Ellenbogen auf den Schenkel und den Kopf in die Hand gestützt, nackt, aber behelmt. Diese 4 Figuren bilden einen Kreis, und der Schatten fällt auf den ehrwürdigen, gedankenvoll sitzenden Agamemnon, der dem Nestor gegenüber angebracht ist, und die zweite Gruppe schließt."

„Anfangs könnte es Manchem scheinen, Agamemnon, als der Hauptanführer, solle größere Auszeichnung auf dem Gemälde haben, und in der Masse mehr hervortreten, durch ein ausgezeichnetes Herrschergesicht, mit dem antiken Zepter dastehend, dem Diadem, Purpur, Fußschämel, und andern königlichen Auszeichnungen. Die Kapitolinische Urne des Severus und der Mammea konnte unsern mit den Monumenten des Alterthums sehr vertrauten Künstler nicht unbekannt seyn; auf ihr sieht man die beiden Brüder zu beiden Seiten des Heeres, sitzend, und Agamemnon durch den Fußschämel und andere Insignien ausgezeichnet. Aber nein: jetzt war nicht der Moment, wo Homer's Herrscher der Völker an ähnlichen Zeichen der Etikette erkannt werden sollte. Itzt wurde über Rettungsmittel wegen einer erlittenen Niederlage verhandelt; mehr als auf einen fiel auf Agamemnon das Gewicht dieser Expedition; er fühlte es als

Ehrensache, eine öffentliche und Privatbeleidigung rächen zu müssen; und die Möglichkeit des Mißlingens gieng ihm tief zu Herzen. Weislich hat daher der Künstler, statt an Beiwerk des Schmucks zu denken, für wahrscheinlicher geachtet, er werde in solchem Unfall ohne Auszeichnung unter die andern Helden vermischt gesessen haben; und läßt ihn an der bedeutenderen Gebärde, dem ausgezeichneten Körperbau und dem tiefen und ernsten Nachdenken erkannt werden, und umgiebt ihn mit einem größeren Kreis von Gefolge, weswegen der gemachte Zirkel, des größeren Effects halber, nothwendig im Schatten bleiben mußte. Der künstliche Contrast übrigens, in welchen er mit Meriones gesetzt ist, welchen der Künstler mit einem Mantel umgeben, und in volles Licht gestellt hat, wobei er doch nur einen geringeren und roheren Krieger andeutet, läßt die nackte und in Schatten gestellte Figur des Königs nur noch mehr hervortreten, zu dessen bedeutender Attitude, würdigem Anstand und ausdrucksvollem Kopfe man immer wieder zurückkehrt."

„Ein weiter, von einem zitternden Morgenlicht erhellter Horizont bildet ein für die Versammlung der Helden sehr vortheilhaftes Local. Die Nacktheit des mit Todten besäeten Feldes erinnert an das erlittene Unglück, während die Erscheinung der beiden Kundschafter auf den Pferden des Rhesus in demselben Moment dem Beschauer neue Hoffnung darbeut. Ueber die Art und Weise, wie sich das Spiel der Leidenschaften, zumal im Gesichte und in den Augen entfaltet, kann man gar nicht im Zweifel stehen, und schon aus dem bloßen Contour kann man abnehmen, bis zu welchem Grade Herr Wagner die Virtuosität in diesem Puncte gebracht hat."

„Betrübniß und Ungewißheit sind es, welche im Allgemeinen das Gemüth der, obschon muthigen und unerschrockenen, Griechen zu bewegen scheinen, bei allen aber ist der Ausdruck, wiewohl ähnlich, doch verschieden, und in jedem

Individuum zeichnet sich der Character anders, unbeschadet der Einheit."

„Agamemnon, von herkulischen Formen, mit dem nur der ältere Ajax verglichen werden kann, sitzt in sich selbst concentrirt; Menelaus, etwas kleiner und schwächer als sein Bruder, nimmt Antheil, und scheint Nestors Reden zu billigen; Idomeneus hingegen bewundert den Rathgeber mehr mit Verdruß, entweder weil er noch der Niederlage wegen in Wuth, oder von dem gegebenen Rathe schlecht überzeugt ist. Trasimedes, eine schöne, jugendliche Gestalt, auf den Speer gestützt, giebt durch sein Gesicht zu erkennen, daß er wenig hoffe. Meriones dagegen, mit seinen halb aufwärts stehenden Haaren, in den Mantel gehüllt, dem Anführer gegenüber, zeigt sich mit dessen Trägheit höchst unzufrieden. Nestor überredet wirklich, durch sein Alter, seine Miene, seine Gesten: der andere Greis neben ihm, hört zwar zu, es scheint aber sehr, daß auch er viel zu sagen habe; ein Gesicht voll Entschlossenheit, von kühnem, imponirendem Ausdrucke. Die beiden Ajax sitzen ruhiger, wie Krieger, welche auf ihrer eigenen Kraft ruhen."

„Außerdem verdienen in diesem Werke Composition, Ausdruck, Verschiedenheit der Charactere alles Lob; weise ist die Vertheilung des Lichtes, Localtinten richtig und kräftig angebracht, und die Zeichnung erinnert, nach dem eigenen Geständnisse der Professoren, durch Leichtigkeit, Correctheit und Styl ungemein an die grandiosen Arbeiten von Giulio Romano."

„Alle nackten Formen sind im Allgemeinen in ihren Umrissen mit Einsicht und höchster Genauigkeit des Pinsels behandelt; die Muskeln ohne Härten unterschieden; die Stellungen natürlich, und dazu höchste Correctheit. Die beiden Ajax bilden zwei schöne Academieen; Menelaus ist ohne Zweifel durch Zeichnung, Natürlichkeit und Lebhaftigkeit der Bewegung eine von den sehr schätzbaren Gestalten. Bemerkungswürdig ist die Bekleidung an Nestor und Meriones, sowohl wegen des Geschmacks der malerischen Behandlung, als wegen der Art in Faltenlegung und Anordnung, und bewundernswürdig, die Genauigkeit, Richtigkeit und Meisterschaft, womit er in diesem Gemälde den Pinsel geführt hat."

Jahr 1809. No. XIV.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 8ten April.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Julius Echter von Mespelbronn LXI. Bischoff. Vom J. 1573—1617.

(Fortsetzung.)

Ausschreibung des Hochwürdigen in Gott Fürsten und Herrn, Herrn Julii Bischoff zu Würzburg, Herzogen in Franken rc. dreyer seiner neu aufgerichteten Collegien und Stiftungen.

Julius von Gottes Gnaden Bischoff zu Würzburg, und Herzog zu Franken.

Unsern Gruß zuvor, Ehrsame liebe Getreue; Es ist unverborgen, in was Zerrüttung und beinahe endlichen Untergang, die liebe alte katholische Religion in unserm Stift, der auf solche, und fürnemlich zu derselben Erhaltung, von gottseligen und treuen höchsten Obrigkeiten, so gutherzig gewidmet worden, vor etwa wenig Jahren, sonder Zweifel um unserer Sünde, und dadurch verursachten göttlichen Zorns, und verhengter Straf willen, gerathen gewesen, wie väterlich und treulich sich auch zu Widerantichtung derselben, unsere nähere liebe Herrn und Vorfahren, als Bischoff Melchior rc. ungeacht der schweren betrübten Zeit, die damals das Stift getroffen haben, und Bischoff Friedrich rc. beide lobseliger christlicher Gedächtniß, wie auch wir, in Zeit unserer Administration, aus Schuld und Pflicht unsers tragenden Amts, uns unserm Vermögen nach, bemühet, da dann Gott solche unsere schuldige Bemühung nicht vergeblich seyn lassen, und so viel Segen und Gnad geben hat, daß unsere, und eben die Religion, so von den heiligen Aposteln fortgepflanzt, und bei unserm Stift, als solcher aus dem Heidenthum zur Erkanntniß Christi kommen, durch bewährte Blutzeugen aufferbauet, an jetzt und in kurzer Zeit wiederumb repariert, und in erstes Wesen gesetzt, auch bey den unsern das alte recht Vertrauen, welches die gefaßten fremden Meynungen fast verlöschet gehabt, mit uns untereinander erlanget worden, seiner Allmacht sey darum ewig Lob und Dank. Und dieweil nunmehr das nächste und fürnehmste ist, einig dahin zu sehen und zu gedenken, wie vermittels seiner göttlichen Gnaden,

solche wiedererlangte Einigkeit, und die befundene eifrige Liebe zur alten katholischen Religion erhalten werde, indem wir uns zwar, als der, wiewohl für Gott unwürdiger Vorsteher unsers Stifts, und desselben getreuer Angehörigen und Unterthanen, unsers tragenden schweren Amts und anbefohlener Seelsorg halb, am meisten schuldig wissen und bekennen, haben wir hiezu fürträglicher nicht ermessen können, dann so wir das, durch gedachten unsern nähern lieben Herrn und Vorfahren Bischoff Friederichen seligen angefangene Seminarium vermehreten, welches wir zuversichtiglich nach Vermögen nicht allein erstattet, sondern wir haben auch mit Rath und Wissen unsers ehrwürdigen Domkapitels, und zufordest aus Zulassung höchster Obrigkeiten ein Universal-Studium allhie in unsrer Stadt Würzburg, nicht ohne sondern Kosten, Mühe und Arbeit, damit wir unser selbsten, wie wissend, nicht verschont, angeordnet und ins Werk gerichtet, alles und einig zu dem Ende, darmit männiglich und bevorab diß unsers Stifts eingeborne Jugend, Gelegenheit an der Hand hätte, die Principia der freyen Künste, und dann ein oder die andere ihnen gefällige Fakultät, dadurch sie künftig dem Vaterlande, und ihnen selbst, Nutzen und Rath zu schaffen, zu aller Nothdurft zu lernen und recht zu fassen, und ihre Eltern und Freunde nicht genöthigt wären, sie deshalb an andere fremde Orte mit sondern Unkosten zu verschicken, und daselbst zu unterhalten, da ihrer also in der Ferne, ob und wie sie in ihren Studien fortschreiten, oder nicht, weniger wahrzunehmen seyn kann, und je bisweilen Zeit, Sorge und Kosten nicht zum Besten, auch wohl etwa mit Gefahr angewendet würden. Wann aber gleichwohl nicht ein jeder Vater, der zu den Studien beschaffene Kinder hat, und sie gern studieren lassen wollte, in Vermögen, auf dieselben etwas sonders zu wenden, damit dann die unsern unser Treu und Lieb zu dem Vaterland sehen und spüren, so haben wir denselben, und dessen zugethanen getreuen Unterthanen zum Besten, von deme, so Gott uns gnädiglich verliehen, und etliche Gutherzige dabei geleistet, neben Anrichtung solcher Universal-Studien, auch andere sondere und unterschiedliche Stiftungen gethan; und nämlich, nachdem wir befunden, das sonderlich bei diesen letzten Zeiten an tauglichen erfahrnen und treuen Seelsorgern in unserm Stift, wie gleichwohl auch anderswo, nicht geringer Mangel gewesen, zu schuldiger und nothwendiger Ersetzung desselbigen, eine und die erste für vierzig Personen, welche bei ihren Studien mit gnugsamer ehrlicher Unterhaltung versehen werden, fürnemlich aber Theologie studiren sollen, damit sie zum geistlichen Stande und der Seelsorge bey den Pfarren zu ziehen und zu gebrauchen seyen. Die andere unsrer Stiftung auch auf vierzig Personen, ist von uns dahin gemeynt, daß gleichwohl dieselben auch Theologie studieren, und zu geistlichem Stande gezogen werden sollen; dieweil aber nicht ein jeder dazu geschaffen ist, oder Neigung hat, sollen die anderen, andere Fakultäten oder Philosophie zu studieren (nachdem man sie geartet findet) angewiesen werden, und jeder, so lang sie sich dessen fähig, und angeregter Ordnung gemäß halten, jährlich, samt geziemender Wohnung und der Disciplin, fünf und zwanzig Gulden, zu seiner Aushelfung, unsernthalb zum Besten haben, bis sie zu dem Haupt-Collegio und dessen Fundationen zu befördern seyn mögen. Damit dann auch armer guter, doch unvermöglicher Leuth Kinder, so zum studieren tauglich, aber noch keine Principia haben, oder da sie solche gleich in gemeinen Schulen erlangt, von ihren Armuth wegen, weiter nicht fortschreiten, noch dem Vaterlande zu Nutz und Dienst erspriessen mögen, von uns nicht unbedacht bleiben, sondern zu mehrerm fortgebracht werden, ist unsre dritte Stiftung für vierzig solcher Armer, welche für den Anfang, und bis sie sich selbst eines mehrern würdig und fähig machen, und zu den andern

unsern Stiftungen tauglich seyn können, oder ihrenthalb künftiger Zeit mit Fugen sonsten ein mehres zu thun, neben habender Gelegenheit des Studierens, Wohnung, Läger, Holz und an Speiß einen geziemenden Unterhalt haben und finden sollen. In welchen unterschiedlichen Stiftungen und benannten Anzahlen der Personen, unsers Stifts eingeborne Kinder, als billig, den Vorgang haben, denen wir es auch vor andern mit Gnaden und Treuen meynen, und uns hinwider billig zu ihnen versehen, sie werden aus natürlicher Zuneigung und Schuldigkeit dem Vaterland mit treuen Eifer dienen und Nutzen schaffen. So aber solche vielleicht nicht jederzeit zu haben, sollen gleichwohl auch auswärtiger guter Leuth Kinder hievon nicht ausgeschlossen seyn.

Und wann wir dann von der Gnade Gottes mit solchen Stiftungen, und den hierzu angerichteten nothwendigen, unterschiedlichen und abgesonderten Collegien, soweit kommen, daß sie nunmehr zu bewohnen und zu gebrauchen seyen, und alles täglich ins Werk gerichtet wird.

Also haben wir euch dessen ein Wissen zu erlangen, hiemit gnädig berichten wollen, so bei euch Eltern und Freunde zum Studieren geschickte Kinder oder Verwandte hätten, bey denen Hoffnung, daß sie Gott, der Kirche und gemeinem Vaterland mit der Zeit nützlich dienen würden können; die sie aber in den Studien nicht allerdings, oder vielleicht gar nicht zu verlegen und auszuhalten vermöchten sie dieselbigen mit gebührlichen Zeugniß an uns oder unsere Befehlshaber der Universität haben zuweisen, da dann solche nach deren befundener Beschaffenheit obbemeldter maßen allezeit bis zu Erfüllung der bestimmten Anzahl sollen aufgenommen, und der Gebühr gehalten und versehen werden.

Und vermahnen euch dabei gnädiglich, daß ihr diesen unsern, euch und den euern wohlgemeynten Willen zu unserem guten Angedenken, mit Treue annehmet und gebrauchet, auch der Schulen bey euch, als daran zu rechter Auferziehung der Jugend, dem Vaterlande viel gelegen, eigentlich wahrnehmet, da Mangel an treuen Schulmeistern, solches bei Zeiten an uns oder unsere Befehlshaber bringet, und Ersetzung begehret; euch auch nicht schwer machet, und ein gleiches bey euren Nachbarn und Mitverwandten unsern Unterthanen zu beschehen verfüget. Daß bey euren jungen Kindern und Freunden, und sonderlich denen, so zur Lernung guter Künsten beschaffen, welche aber je zu Zeiten unter dem Namen des Unvermögens, oder nothwendiger Arbeit müssen abgehalten und verhindert seyn, dessen hindan gesetzt, ein übriges gethan, und dieselbigen anheim zur Schule gehalten werden, bis sie aufs wenigst die Grammatik gefasset, und alsdann zu oberzählten unsern Stiftungen, die uns zu gemeinem Besten, auch sonderer Mühe und Kosten, bis wir es daselbst hingebracht, gestanden haben, gefördert werden mögen. Indem ihre Eltern und Freunde billig desto unverdrossener seyen, ob es ihnen gleich etwas saurer werden mag. Dieweil sich aus Exempeln oftmals begeben, daß in der Jugend zur Lernung angehaltene Kinder, nicht allein ihren Eltern und Freunden zu sonderbarer Freude und Ehre, sondern auch dem Vaterlande, und gemeinem Wesen zu nicht geringen Nutzen und Wohlfahrt erspressen seyn. Und es darneben bey euch also anstellet und haltet, daß fürterhin die euren Studirens halb, nicht so unnöthiger Ding, und mit Gefahr an andere und entlegene Orte, allda sie statt gute Lehren widrige Meynungen fassen, in den Sitten verleitet werden, und ihrer Eltern oder anderer gutherziger Aushelfer Schweiß und Vermögen, ganz übel und unnütz anlegen, zu Zeiten, nicht mit wenigem Schaden Leibs und Seelen, und ihr, als ihr schuldig und gern thätet, nicht zusehen, noch

dem Uebel abwehren könntet; sondern anhero zu unserer dem Vaterlande zu gut angerichteten Universität, da in allen Fakultäten taugliche bewährte Professores und andere Gelegenheit, sowohl als draussen zu finden, oder aber da sie um Lernung der Sprachen willen, und etwas sonders in der Fremde zu sehen und zu erfahren auszuschicken, doch an solche Orte geschickt werden, daß sie mit andern widerwärtigen Meynungen unbefleckt, und dem Vaterland zu Nutz und Gutem wiederum mögen anheim kommen, dessen wir uns, wie billig, zu euch unzweifentlich versehen, und ihr thut daran den euren selbst und dem gemeinen Vaterland ein sehr nützlich und nothwendig Werk. Es wird auch bei uns dahin reichen und Ursach geben, daß wir auf befundene Folge, so der Allmächtige uns längers Leben wird gönnen, uns mit Treue werden befleißigen, vermittels seiner göttlichen Gnaden, von Tag zu Tage, nach unserem Vermögen, noch mehres bei euch und den euren zu thun, da dann, wo wir nach seiner Allmacht Willen abgefordert, nicht weniger auch unsere Nachkommen, wie billig, und sie Berufs halb schuldig, neben ernanntem unsers Stifts ehrwürdigem Domkapitel, die wir dessen sonders Fleiß ermahnen, mit Treue darob halten, und dieß Werk zur Ehre Gottes, der Kirche und des Vaterlands Nutzen, wie auch zu ihrem selbst Heil und Wohlfahrt, eher vermehren als verringern, oder in Abgang gerathen lassen sollen und werden. Der Allmächtige gebe dazu allzeit Glück, Segen und Gedeihen, mit dessen treuer Wünschung und unser dabei in guten haben zu gedenken, wir euch solches zu eingehendem neuen Jahr, gnädiglich und väterlich zu berichten nicht wollen unterlassen.

Gegeben in unsrer Stadt Würzburg, den 2ten Januar, Anno 1589.

(Die Fortsetzung folgt.)

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Höchstlandesherrliche Verordnung.

(Die Wechterswinkler Pfarreyen- und Schulenstiftung betr.)

Wir Ferdinand,
von Gottes Gnaden kaiserlicher Prinz von Oesterreich, königlicher Prinz von Ungarn und Böhmen, Erzherzog von Oesterreich, Großherzog zu Würzburg, und in Franken Herzog ꝛc. ꝛc.

Die Einkünfte des ehemaligen Klosters Wechterswinkel sind zwar schon seit dem sechzehnten Jahrhunderte zum Besten katholischer Pfarreyen und Schulen verwendet worden; jedoch war die perpetuirliche Bestimmung derselben zu diesen Zwecken von den Landesfürsten bisher noch nicht ausdrücklich ausgesprochen.

In der Ueberzeugung, daß die Beförderung der Seelsorge in ihrem ganzen Umfange und der zweckmäßige Unterricht der Jugend in den Schulen Unseren treuen Unterthanen zum vielfa-

chen Nutzen gereiche, sind Wir bewogen worden, jene Einkünfte mit diesen Zwecken für alle künftige Zeiten zu verbinden.

Wir erklären, verordnen und beurkunden demnach kraft dieses Unseres Stiftungsbriefs.

1.

Das vormalige Klosteramt Wechterswinkel soll in der Eigenschaft einer selbstständigen frommen und milden Stiftung unter dem Namen "Wechterswinkler Pfarreyen- und Schulen-Stiftung" mit allen solchen Stiftungen zukommenden Rechten und Privilegien bestehen, und die gesammten Einkünfte des vormaligen Klosters Wechterswinkel beziehen, wie sie bey Unserem Regierungsantritte bestanden haben.

2.

Die jährlichen Stiftungseinkünfte an Geld und Naturalien sollen zu drey Fünftheilen für die katholischen Pfarrer und ihre Gehülfen, dann zu zwey Fünftheilen für die katholischen Schullehrer und Lehrerinnen Unseres Großherzogthums verwendet werden.

3.

Zur Sicherung der Einkünfte, welche diese fromme und milde Stiftung zu beziehen hat, constituiren Wir derselben eine Spezialhypothek auf die bereitesten Einkünfte Unseres Rentamtes Mellerichstadt und befehlen Unseren Landes-Justizstellen, der Stiftungs-Verwaltung bey einer Zahlungs-Säumigkeit die promteste Rechtshülfe nach den bestehenden Gesetzen mitzutheilen.

4.

Die Wechterswinkler Pfarreyen- und Schulenstiftung steht, wie jede andere fromme und milde Stiftung, unter der obersten Aufsicht und Leitung Unserer Landes-Direktion, welche dieselbe mit Rücksicht auf die Unserer Hofrechenkammer gegebenen Vorschriften auszuüben hat.

Zur Bekräftigung gegenwärtiger Stiftungs-Urkunde haben Wir Uns eigenhändig unterzeichnet, und Unser großherzogliches Siegel beydrucken lassen.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Würzburg den 11ten März 1809.

Ferdinand.

(L. S.)

Bey eingetretener Erledigung der Stelle eines dirigirenden Staats-Ministers
J. M. Seuffert.

Auf großherz. allerhöchsten Befehl
F. L. v. Hartmann.

Anstellungen und Beförderungen.

Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben unterm 18ten dieses Monats den Garde-Vice-Brigadier Fischer, den Oberfeuerwerker Speth, und den Feldwaibel Steinhauer zu Unterlieutenants bei dem Sapeurs-Corps allergnädigst zu ernennen geruht.

Akademische Musik-Anstalt zu Würzburg.

Am 15ten März gab die dahiesige musik. akad. Gesellschaft das fünfte und letzte Conzert in dem verfl. Winter-Semester. Wenn bei den übrigen Produktionen der Eifer eines jeden Individuums, etwas recht gutes zu liefern, sichtbar war, so war er es vorzüglich bey dieser letzten, wo jeder alle Kräfte aufboth, um eine ganz vollendete Darstellung zu geben. Der Erfolg entsprach auch ganz dem angewandten Fleiße, und nach dem einstimmigen Urtheile der so zahl-

reichen Zuhörer, war dieses die gelungenste Produktion dieses Institutes. Eine große Sinfonie von Haydn, ein wahres klassisches Werk eröffnete den ersten Theil, und ward mit vielem Fleiße und vieler Energie gegeben. Hierauf sang der dahiesige Hr. Prof. Med. Spindler mit dem Jur. Cand. Hrn. Marx zwey Duetten aus der Oper: Clemenza di Tito von Mozart, und so wie er sich durch seine angenehme und sehr biegsame Stimme empfahl, so erwarb sich der gute Vortrag beyder den vollen Beyfall der Zuhörer. Noch überraschender war es, in dem darauf folgenden Flöten-Conzert, welches der dahiesige Großherzogliche Hofflötist Hr. Berks mit seinem Sohne (Studenten der vierten Classe) vortrug, Vater und Sohn im schönen künstlerischen Wettstreite zu hören, und bey gleicher Methode die Individualität eines jeden einzelnen zu beobachten. Durch einen richtigen genau einstudirten Vortrag, Leichtigkeit und Ründe in den Passagen, und gefühlvolle Darstellung zeichneten sich beyde aus und erwarben sich das einstimmige Lob der ganzen Versammlung. — Die vortreffliche Ouverture von Righini aus der Oper: Armida, eröffnete den zweyten Theil; sie ward mit einer Kraft und einer solchen gemeinschaftlichen Zusammenwirkung vorgetragen, welche das genaue Verstehen der Combinationen dieses vorzüglichen Werkes und den ernstlichen Willen eines jeden voraussetzte, mit voller Seele alles wiederzugeben. Hierauf spielte ein Knabe von 13 Jahren, Friedrich Stahl aus Würzburg, ein Zögling dieses Institutes, ein Violin-Conzert von Rode. Wenn er schon im vorigen Jahre eine sehr geistvolle Darstellung eines Conzertes von diesem Meister lieferte, so leistete er in diesem Jahre ungleich mehr, und trug mit einer Vollendung in der Darstellung sowohl, als in dem vollen, reinen, ausgebildeten Tone vor, welche mit der Zeit einen ausgezeichneten Künstler auf diesem Instrumente erwarten läßt, der gewiß seinem Vaterlande zur Ehre gereichen wird. Das Ganze beschloß die schöne Ouverture von Pär aus der Oper Griselda, welche recht gut vorgetragen, dazu diente, den Beyfall der Zuhörer über dieses ganze Conzert zu befestigen.

Pränumerations-Anzeige.

Hr. Oberconsistorialrath Gelbke zu Gotha hat das Leben Herzogs Ernst des ersten, genannt des Frommen, zu Gotha, (eines Fürsten, der auch für uns Franken wichtig ist *) — in drey Bänden, mit Inbegriff eines Urkundenbuchs beschrieben. Dieses mühsam und aus einer Menge archivarischer Urkunden gezogene Werk hat der Hr. Verfasser dem Buchhändler Hrn. Justus Perthes zu Gotha zum Verlage überlassen. Zu Johanni d. J. soll der erste (mit dem gutgetroffenen Brustbilde jenes berühmten Fürsten von einem der besten Künstler gestochen) und der zweyte Band, und zwey Monate nachher der dritte Band ohnfehlbar erscheinen. Wer von itzt an bis zu Ende Aprils mit zwey Conventionsthalern pränumerirt, erhält um diesen sehr billigen Preis das complette Werk von 3 Bänden mit dem Portrait. Die Herren Pränumeranten werden dem Werke vorgedruckt. Nach Verlauf des Pränumerations-Termins wird dieses Werk nicht anders als zu 4 Thaler sächs. abgegeben.

*) Denn er, der Bruder des Herzogs Bernhard von Weimar, war Administrator des Landes, während dem jener das Herzogthum Franken besaß. Seine Administration des Landes war merkwürdig.

Miscelle.

Am 11ten März gab der Fürstl. Bentheimische Cammer-Musikus Hr. Böhmer mit seinem 8jährigen Sohne in dem Hofglaser Limbischen Saale ein großes Vokal- und Instrumental-Conzert. So wie der Vater sich durch den vollen Ton, welchen er meisterhaft aus dem Basset-Horne zu ziehen wußte, und die gesangvolle, der Natur dieses Instrumentes ganz anpassende Behandlung auszeichnete, so leistete der 8jährige Sohn, welcher ein Violin-Conzert von Viotti spielte, alles, was man nur immer von einem so zarten Alter erwarten konnte. Auch das Flageolet spielte er recht artig, und mit vieler Fertigkeit.

Getraute

Vom Februar 1809.

Am 5ten: Johann Kuchenmeister, Webermeister, mit Magdalena Seuffert, von Gössenheim.
— Joseph Sedelmayer, Schuhmachermeister, mit Margaretha Müllerin, von Hausen bey Fahrbrück.
Am 6ten: Michael Mager, Kärner, mit Maria Benedikta Felicitas Schöpf von hier.
Am 9ten: Franz Melchior v. Eckart, Großherz. Kriegsraths-Sekretair, mit Philippina Bottinger von Mergentheim.
Am 12ten: Christian Neunjager, Bedienter, mit Barbara Rückert von Bartenstein.
— Philipp Joseph Müller, Großherzogl. Hofgerichts-Registrator, mit Maria Anna Reichart, Handelsmanns-Tochter von hier.
Am 13ten: Friedrich Jakob Platz, Conditor, mit Maria Margaretha Rau, Bretterhändlers-Tochter von hier.
Am 14ten: Georg Haußler, Bäckermeister, mit M. Thecla Voll, Jägers-Tochter v. Hörblach.
Am 23ten: Andreas Bernard, Strumpfstrickermeister, mit Eva Barbara Dillmayer, Schullehrers-Tochter von Gerolzhofen.
— Georg Vornheim, Freybänker, mit Eva Elisabetha Förster, von Rottendorf.
Am 26ten: Joh. Kaspar Jenes, Webermeister, mit Maria Ursula Götz von Veitshöchheim.

Geborne

Vom Monat Januar 1809.

Am 1ten: Maria Eva Viktoria Schriner, Büttners-Tochter. — Johann Adam Hemm, Handelsmanns-Sohn. — Am 2ten: Anna Regina Broili, Großh. Pfändamtmanns-Tochter. — David Schmitt, Pflasterers-Sohn. — Friedrich Michael Noback, Feldbäckers-Sohn. — Am 3ten: Maria Eva, unehel. Mädchen vom Lande. — Am 4ten: Friedrich Caspar Hemmerich, Großherzogl. L. D. Canzlisten-Sohn. — Adam Joseph Karl, Feldhüthers-Sohn. — Am 6ten: Maria Dorothea Romeis, Gärtners-Tochter. — Nikolaus, unehel. Knäbchen vom Lande. — Maria Elisabetha, unehel. Mädchen v. L. — Am 7ten: A. Maria Margaretha Hammerschmitt, Soldaten-Tochter: — Am 9ten: Barbara Theresia Stephan, Schneidermeister-Tochter. — Philipp Joseph Opmann, Büttners-Sohn. — Am 10ten: Maria Eva, unehel. Mädchen v. L. — M. Anna Thekla Männling, Häckers-Tochter. — Barbara, unehel. Mädchen v. L. — Am 11ten: Johann Georg Heinlein, Metzgers-Sohn. — Am 12ten: Kaspar Müller, Canoniers-Sohn. — Friedrich, unehel. Knäbchen. — Am 13ten: Kaspar, unehel. Knäbchen. — Maria Margaretha Weißmantel, Perrückenmachers-Tochter. — Catharina Margaretha, unehel. Mäd-

chen v. L. — Catharina Margaretha, unehel. Mädchen v. L. — Am 15ten: Maria Margaretha, unehel. Mädchen v. L. — Christina, unehl. Mädchen v. L. — Am 16ten: Adam Bernard Mohr, Banquiers-Sohn. — Joh. Michel, unehel. Knäbchen v. L. — Anton Joseph Goldstein, Zimmergesellen Sohn. — Am 17ten: Heinrich Beck, Tapezier-Sohn. — Wilhelm Eduard, unehel. Knäbchen von hier. — Franz Markus Friedrich August Reuß, Freyh. v. Greifenklauischer Cassiers-Sohn. — Am 18ten: Maria, unehel. Mädchen v. L. — Anton, unehel. Knäbchen v. Lande. — Am 19ten: Maria Anna Hofmann, Verwaltungs-Raths-Dieners-Sohn. — Benedikt Joh. Baptist Berlenz, Holzhändlers-Sohn. — Barthel Mathias Sauer, Kärners-Sohn. — Am 20ten: Friedrich Dorotheus, unehel. Knäbchen v. L. — Am 21ten: Christina, unehel. Mädchen v. L. — Eva Margaretha Schulz, Schneidermeisters-Tochter. — Am 22ten: Stephan, unehel. Knäbchen v. L. — Am 24ten: Maria Sabina Wallburga Barazzi, Weinhändlers-Tochter. — Ernest Anton Menth, Kaufmanns-Sohn. — Am 26ten: Susanna Theresia Schmitt, Schuhmachermeisters-Tochter. — Heinrich Göpfert, Häckers-Sohn. — Franz Mathias, unehel. Knäbchen v. Auslande. — Am 27ten: Barbara, unehel. Mädchen v. h. — Ein todtgebornes unehel. Mädchen. — Am 28ten: Franz Carl Ebenhöch, Großh. L. D. Kanzlisten-Sohn.

Gestorbene

vom 22ten bis den 31ten März 1809 einschl.

Am 22ten März: Gertraud Endresin, ein Vierteljahr alt, Kärners-Töchterchen. — Am 23ten: Adam Jecklein, 72 Jahre alt, Schaarwächter. — Am 25ten: Christiam Heinrich Rückert, 1 Jahr 1 Monat alt, Professors-Söhnchen. — Anton Gans, 51 Jahre alt, Marketender. — Am 26ten: Anna Maria Schmerlingin, 42 Jahre alt, Pfründnerin im Ehehaltenhaus. — Georg Joseph Bechtold, ein Vierteljahr alt, Söhnchen des Gastwirths zum goldenen Reichsapfel. — Ursula Drollin, 39 Jahre alt, Pflästerers-Weib. — Johann Oehninger, 1 Jahr 9 Monate alt, Metzgermeisters-Söhnchen. — Am 27ten: Eva Sabina Emerentiana Herzin, 1 Jahr 9 Wochen alt, des großherzoglichen Landes-Direktions-Rathes Töchterchen. — Caspar Carl Klamm, 4 Monate 10 Tage alt, Buchbinders-Söhnchen. — Am 28ten: Eva Hanenbaumin, 70 Jahre, Dienstmagd. — Walburga Füllin, 60 Jahre alt, Witwe des verlebten Amtmanns zu Burkfinn. — Am 30ten: Franziska Fischerin, 62 Jahre alt, Pfründnerin im Armen-Institut. — Adam Friedrich N., Fünfviertel Jahre alt, uneheliches Knäbchen. — Am 31ten: Andreas Michel, 4 Jahre 8 Monate alt, des Ministerial-Kanzley-Dieners-Sohn. — Nothgetauftes Kind, 10 Minuten lebend, eheliches Töchterchen.

Vom 1ten bis 6ten April.

Am 1ten April: Peter Bauer, 6 Jahre 10 Monate 2 Wochen alt, Spiegelbelegers-Sohn. — Anton Kollmann, 14 Wochen alt, Metzgermeisters-Söhnchen. — Am 2ten: Margaretha Michelin, 11 Monate alt, des Ministerial-Kanzley-Dieners Töchterchen. — Am 4ten: Michael N., 16 Tage alt, uneheliches Knäbchen. — Valentin N., ein halb Jahr alt, uneheliches Knäbchen. — Paulina Frai, aus Turin, 37 Jahre alt, Ehegattin des k. k. französischen Oberlieutenants Herrn Carlino Frai. — Am 6ten: Maria Anna, Freyfrau von Guttenberg, zu Guttenberg, geborne Freyin von Freyberg, zu Hopstenau, und Eisenheim, 29 Jahre alt, Gemahlin des Freyherrn und Großherzoglichen Cammerherrns Herrn Johann Philipp von Guttenberg.

Jahr 1809. No. XV.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 1sten April.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Julius Echter von Mespelbronn LXI. Bischoff. Vom J. 1573—1617.

(Fortsetzung.)

Sein zweytes und großes Werk war die Errichtung eines großen Spitals, dessen ähnliches man damals noch nicht in Deuschland gesehen, und welches die Bewunderung aller Fremden auf sich zog. Bischoff Julius gieng schon als Domdechant mit dem Gedanken um, zum Besten der leidenden Menschheit ein wohlthätiges Institut zu errichten, und führte bald nach seinem Regierungsantritt sein Vorhaben mit wahrer fürstlicher Milde aus. Er wählte den Ort zum Bau der vor Alters der Juden-Garten genannt ward, nämlich die Judenschaft im Lande hatte diesen Platz von Bischoffen Gottfried von Limpurg um 300 Goldgulden und einen jährlichen Zins zu ihrem Begräbniß erkauft, wo sie dann einen sondern Altar erbaut, wie auch etliche Wohnhäuser aufgerichtet, und derselbige Platz der Judengarten von alten Zeiten her geheißen hat.

Den ersten Stein legte Julius in eigner Person am 12ten März 1576, und die Gebäude wurden dergestalt befördert, daß sie zeitlich bewohnt, und im vierten Jahr die Kirche den 10ten Julius konsekrirt worden ist.

Das große mit wahrer Fürstengröße und Freygebigkeit begonnene und ausgeführte Werk läßt sich am besten aus der Stiftungs-Urkunde selbst ersehen, die wir beysetzen, und die zugleich den Maßstab giebt, zu beurtheilen, was die Nachfolger dieses großen Wohlthäters zur Erhaltung und Vermehrung gethan haben.

Fundations-Brief des Hochfürstlichen Julier-Hospitals zu Würzburg.

Im Namen der heil. unzertheilten Dreyfaltigkeit Amen.

Wir Julius, von Gottes Gnaden Bischoff zu Würzburg, Herzog zu Franken rc. Nachdem der allmächtige gütige Gott nach seinem göttlichen Willen Uns, unserhalb gleichwohl genugsam unwürdig zu bischöflichen Stand erfordert, und dahin geordnet und gesetzt, daß wir

neben solcher unserer Bischöflichen Pflege, allhier auf dieser vergänglichen Welt auch Land und Leut regieren, und denselben fürstehen sollen; haben wir uns, als billig, nichts höhers angelegen seyn lassen, dann wie wir solchem unserm Amt und Beruf, beides gegen Gott und unsern Nächsten in diesem Leben, sonderlich aber unsern anbefohlnen Zugewandten und Unterthanen, nach unserm Vermögen ein Genügen thäten, und dahin trachteten und sehen, dadurch Gottes Ehr gefördert, und christliche Lieb gemehrt und erhalten werden mögen.

Und wann wir dann befunden, wie auch augenscheinlich ist, daß durch die lieben gottseligen Voreltern dieser Stift und Stadt Würzburg mit vielen herrlichen Gebäuden an Stiftern, Klöstern, Kirchen und dergleich., alle zur Ehre Gottes, und Erhaltung geistlicher Standes-Personen, geziert und versehen worden; allein, das in dem Mangel gespürt, daß für das arme abgearbeitete und unvermögende Volk auch alle Kranke, preßhafte und verlassene Leut weniger Fürsehung geschehen, dann es die jetzige letzte Zeit wollen erfordern; da auch gleich etwa Spitäler, oder andere Plätze für die Armen verordnet, daß doch dieselben entweder, wider Willen und Meynung der ersten treuen und gutherzigen Stiftern verändert, oder aber an Begriff und Gebäuden, noch auch Einkommen dermaßen angerichtet worden, oder noch also geschaffen seyn, daß vieler unsrer armen Mitglieder, wie billig geschehen soll, gebürliche Unterhaltung und Zuflucht darin zu suchen, oder zu gewarten seyn können.

Welches nun sonder Zweifel darum verblieben, daß der Allmächtige durch unserer lieben Voreltern geführten gottseligen Wandel und eingezognen sittlichen Leben weniger als jetzt bewegt worden, uns mit Armuth und allerley Krankheiten und Plagen zu strafen, also daß es dergleichen Fürsehung und Verordnung wohl

nicht anders bedurft hat. Und dann das derselben Zeit die christliche Liebe gegen den Nächsten, und den von Gott uns hinterlassenen Armen nicht, wie leider jetzo, bei jedermann fast erkaltet gewesen, sondern daß die Armen in Zeit der Noth der Vermögenden täglicher und reichlicher Handreichung etwas mehr befunden, und mit den nächsten den Spitälern zulaufen, oder wo sie darinn nicht unterkommen können, ganz und gar verlassen seyn und verderben müssen, wie dann wohl geschehen, daß sonderlich bei den nächst verflossenen theuren und schweren Jahren, zu mehrmals gute arme Leute allerdings Rath und Hülflos verzlefet und auf der Gasse gefunden worden seyn; welches Uns nun, und billig einen jeden Christen-Menschen zu sonderen Mitleiden bewegen sollen.

Dannenhero wir bei uns ermessen, daß es nicht allein unseren anbefohlenen Stift und derselben gehorsamen und getreuen Unterthanen sehr ersprießlich und nützlich, sondern auch Gott dem Allmächtigen gefällig und annehmlich seyn wird, da wir für die armen elenden Menschen in unserm Lande eine Wohnung anrichten, und solche mit geziemenden Unterhalt versehen thäten; allzumal weil Christus unser Seligmacher selbst uns mit Lehr und Exempel befohlen und fürgetragen, uns der armen Dürftigen anzunehmen, auch darüber sehr gnadenreiche Vertröstung gethan hat;

Und darum haben wir mit Rath, Willen und Zuthun der ehrwürdigen, wohlgebornen unsern lieben andächtigen Herrn Reicharden von der Kehr, Domprobst, Herrn Neytharden von Thüngen, Dechant, und gemeines Capitel unsers Domstifts zu Würzburg, fürgenommen, Gott dem Allmächtigen zu Lob und Ehr, und den armen Christen unsern Mitbrüdern und Schwestern zu Trost und Ergötzlichkeit allhier, zwischen den Plalchacher und Hauger Vierteln, auf dem Platz, so vor Alters der Judengarten

geheissen, allda Wassers und Lufts halber gute Bequemlichkeit ist, ein Spital vor allerhand Sorten Arme, Kranke unvermögliche und schadhafte Leute, die guter Wartung, Wund- und anderer Arzney nothdürftig seynd; dergleichen verlassene Waisen, und dann dafürüber ziehende Pilgram und dürftige Personen, aufzurichten und zu bauen; und in solchem denselben Armen nach ihren jedes Gebühr geziemende Unterhaltung und Handreiche widerfahren zu lassen.

Wie wir dann solches Spital Gott sey Lob! mehrentheils an Gebäuden verfertiget und vollbracht haben, als mit Kirchen, die nächst Gottes, insonderheit zu Ehren des heiligen Bischoffs und Martyrers Sankt Kilian, dieses Lands Aposteln und ersten Lehrers des christlichen Glaubens eingeweihet werden solle; desgleichen ein Mühlwerk, Backhaus, Küche, Keller, Schüttungen, Stallung, Brunnen, Garten, und andern samt allerhand Wohnungen, für obgehörte unterschiedliche Sorten armer Leute und derjenigen, so ihrer warten und pflegen, und dem ganzen Hauswesen vorstehen sollen. Und also zu einer vollkommenen Haushaltung alles von Grund auf nicht allein zu aller Nothdurft, sondern auch etwas eigentlich und fleißig, damit die armen elenden Menschen, so zuvor ihre Täg harten mühseligen Leben, Kummers und Trübsals gnugsam gelitten, und überstanden gehabt, neben ihrer geziemender Unterhaltung und Pflege, auch solcher bequemen und sauberen Gemach halben, destomehr Freud und Ergötzlichkeit empfinden, und dadurch gereizt u. bewegt würden, um soviel innerlicher Gott, desjenigen halben, so ihm beschert wird, und widerfährt, zu danken, und für uns, und alle ihre Wohlthäter zu bitten.

Und ist unser Meynung, daß nunmehr und fürterhin in diesem unserem Spital mit geziemender Speis und Trank, Kleidung, Läger, und nothwendiger Leibespflege versehen und erhalten werden sollen, jederzeit soviel Personen, deren obangeregten Sorten, als derselbe unser Spital, nach Gelegenheit und Ermessung habenden Einkommens mag dulden und ertragen; damit er also durch Uebersetzung nicht müßte in Armuth und etwa gar wiederum zu scheidern gerathen, und ein ärmer Dürftiger neben den andern seine Gebühr und Nothdurft um so füglicher und besser gehaben möge.

Und nemlich so sollen die alten, schwachen, oder schadhaften Manns- und Weibspersonen in dieser Stadt und unserm Stift gebürtig, oder die sich darinn aufgehalten und ihre Nahrung mit Ehren gesucht, aber ihrer Schwachheit und Leibes-Schäden halben mit Arbeiten nichts mehr erwerben können, ihre Unterhaltung und Pflege haben, bis sie ihrer Krankheit und Leibs-Schäden wiederum dermaßen genesen und geheilt worden, daß sie arbeiten, und ihr Brod selbst gewinnen mögen, auch alsdann und eher nicht aus unserm Spital geschickt und geschaffet werden.

Die verlassenen Waisen in dieser Stadt und unserm Stift, anheims oder doch solcher Leute Kinder, die sich fromm und ehrlich gehalten, und mit treuer Arbeit ernährt haben, an Knaben und Mägdlein, und besonders die Knaben sollen bis zur Schule oder Handwerk, wohin ein jedes geneigt ist, und Lust trägt, unterzubringen tauglich, die Mägdlein aber, bis sie andern ehrlichen Leuten zu Dienst zu gebrauchen, oder ob sie wollen, zu geistlichem Stand zu ziehen seyn, können erzogen und unterhalten, und gleichwohl dero Knäblein und Mägdlein keines über zehen Jahr lang in unserm Spital gelassen werden.

Wenn dann die Knaben zu Jahren kommen, so werden sie aus Dankbarkeit dem geliebten Vaterland im geistlichen oder weltlichen Stande, mit aller Treue dienen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Bekanntmachung.

(Die Belohnung des Doktor Lesch zu Gerolzhofen betr.)

Der practicirende Arzt, Dr. Lesch, in Gerolzhofen, hat nicht nur von den in dortiger Gegend häufig wachsenden Gift-Pflanzen mehrere von ihm getrocknete Exemplarien, sondern auch die baierischen und salzburgischen Giftpflanzen-Tabellen auf eigene Kosten in den sämmtlichen Landgerichts-Schulen vertheilt, um dadurch die Kinder die Giftpflanzen besser kennen zu lehren, und sie gegen Unglück zu bewahren.

Zur Bezeigung des allerhöchsten Beyfalls haben Se. Kaiserlich Königliche Hoheit deßhalb dem Dr. Lesch 60 Thlr. aus dem großherzogl. Aerare auszahlen und denselben auffordern lassen, in Verbindung mit andern geschickten Männern die sämmtlichen Giftpflanzen des Landes aufzusuchen, in Kupfer stechen und nach der Natur illuminiren zu lassen, um sonach solche mit der geeigneten Beschreibung in sämmtlichen Schulen des Großherzogthums vertheilen zu können.

Erziehungs-Anstalten im Großherzogthume Würzburg.

Fortgang der Industrie-Schulen im Landgerichte Hofheim.

Der Zustand der Industrie-Schulen in dem Landgerichte Hofheim ist im verflossenen Schuljahre abermal sehr befriedigend befunden worden. Die Vorstände und Lehrer haben sich des allerhöchsten Beyfalls würdig gemacht. Wir geben einen kurzen Auszug aus den Industrie-Berichten von Hofheim, Ostheim, Reckertshausen, Aydhausen und Goßmannsdorf, um den wirklichen Stand dieser eben genannten Schulen etwas genauer kennen zu lernen.

Hofheim.

1. Gartenkunde.

Der praktische Unterricht erstreckte sich vorzüglich auf Veredlung der Bäume. Die Schüler wurden angehalten, sowohl auf Gemeinde-Plätzen als auf ihren eigenthümlichen Gütern Wildlinge zu setzen, und die im vorigen Jahre schon gesetzten unter Aufsicht ihres Lehrers zu veredeln. Den Schulindustrie-Garten benutzte man nicht allein zum Unterrichte im Pflanzen, sondern man machte auch Versuche über Verbesserung der Landwirthschaft und war hierinn so glücklich, mehrere ausländische Getreidarten und sonstige Früchte zu gewinnen; als sibirischen Doppelweizen, türkisches Korn, zweizeiligte und sechszeiligte nackte Gerste, Reißgerste, englische Ausbrach-Erbsen, gemeine weiße Zucker-Erbsen, große Norbonische Futterwicke, gelben Hirse, Goldhirse extra Art, Kroatischen Staudenlein, Senf, wilden Safran etc. Die übrigen Theile des Gartens wurden theils zum Unterrichte der Schüler von demselben mit Gemüßpflanzen besetzt, als mit krausen Kohl, Wirsing, obere u.

untere Kohlruben, viel Mangold, Phaseolen und Salat. Etliche Beete wurden zum Einlegen der Obstkerne verwendet.

2. Strickerey. Spinnerey.

Diese gewann immer mehr Liebe. Nur konnte das Spinnen nicht ganz den erwünschten Fortgang haben, weil der Flachs wegen Tröckne des Sommers nicht gerathen ist, und dem Baumwollenspinnen die Theure dieses Materials im Wege stand.

3. Lokal-Industrie.

Der Hopfenbau fand in diesem Jahre viele Liebhaber. Es wurden in diesem Jahre mehrere kleine Hopfengärten, auch einige große mit 3000 Fechser angelegt. Von der männlichen Schuljugend, so in 51 Köpfen bestand, wurden 24 Knaben in Arbeit gesetzt, der Werth der von diesen gelieferten Industrie-Produkten beläuft sich nach amtlicher Tax-Ordnung auf 50 fl. 59 kr. In der weiblichen Schule waren unter 60 Kindern 38 in Arbeit gesetzt; der Werth der gelieferten Industrie-Produkte beträgt 161 fl. 58 kr.

Aidhausen.

Auch hier wurde das Industriewesen mit bestem Erfolge betrieben. Man arbeitete auf den Zweck hin, die Jugend frühzeitig anzuhalten, Zeit und Kräfte zweckmäßig zu verwenden, und den Industrie-Unterricht in Beschäftigungen für den Winter und den Sommer.

In der Winter-Industrie-Schule ward der Unterricht in verschiedenen Strickarten und im Spinnen ertheilt. Da es aber in diesem Jahre auch hier wie an andern Orten am Gespinste fehlte, besserte die Jugend ihre Kleidungsstücke aus, verfertigte neue Hember, und da die Knaben aus dem nämlichen Grunde nicht viele Tragbänder machen konnten, übten sie sich in Körbe-Schanzen-Besen- und Rechenmachen etc. Um diese Schule recht angenehm zu machen, las ihnen der Seelsorger und Lehrer etwas nützliches und angenehmes vor, erzählten ihnen schöne Geschichten, ließen Räthsel lösen und Lieder, die sie in der Schule gelernt hatten, singen; auch wurden von Zeit zu Zeit den Fleißigen Belohnungen zugetheilt.

In Betreff der Winter-Industrie zeichneten sich unter den Knaben besonders aus: Johann Georg Wirsing und Joh. Heusinger;

unter den Mädchen:

Margar. Rümpferin und Dor. Harzin.

Die Sommerindustrieschule bestand vorzüglich im Gartenbaue innerhalb des Industrie-Gartens. Die Mädchen beschäftigten sich besonders, wiewohl auch die Knaben daran Antheil nehmen mußten, mit Bebauen und Bepflanzen der Suppen-Gemüß-Gewürz- und Arzneykräuter; die Knaben mit Legen der Kerne, Versetzen der kleinen Stämme, Setzen wilder Stämme, und Veredeln der schon gesetzten. Auch wurde Hopfen angelegt. Nebstdem sammelten die Kinder verschiedene Arzneikräuter auf dem Felde, als Chamillen, Schafgarben, Linden- und Hollunderblüthe, Rosenblätter, welche zum Gebrauch aufbewahrt wurden, wie auch einige Futterkräuter, um Versuche zur Verbesserung der Wiesen damit machen zu können.

Endlich beschäftigten sich auch die Knaben im Sommer mit mechanischen Arbeiten, besonders auf der Weide, zu dessen Ende die Dampfacher Schule besucht wurde.

Unter der in Arbeit gesetzten Schuljugend haben sich unter den Knaben der katholischen Schule besonders ausgezeichnet:

Adam Stapf;

und der protestantischen Schule, welche auch an dem Unterrichte im Industrie-Garten gleichen Antheil nahm:

Michael Heusinger.

unter den Mädchen in der katholischen Schule:
Barbara Heusingerin;
in der Protestantischen:
Eva Heusingerin.

Unter 53 Schulkindern wurden 13 weiblichen und 18 männlichen Geschlechts in Arbeit gesetzt.

Die verfertigten Industrie-Produkte betragen am Werth 44 fl. 19 kr.

Witterungsbeobachtung für den Monat Februar 1809.

Der Barometer stand, besonders in der letzten Hälfte des Monats, meistens hoch. Im Durchschnitt kömmt auf jeden Tag eine Höhe von 27 Z. 7 Lin. Voriges Jahr 1808 27 Z. 8 Lin. Den 13ten und 14ten war das Quecksilber bis unter 27 Z. gesunken.

Im Thermometer erhielt sich das Quecksilber mit Ausnahme des 25ten Monatstages, wo es 5 Grade unter Nulle stand, stäts über den Gefrierpunkt. Wir hatten daher folgende Summe der Wärmegrade:

1809 — frühe + 123° — Nachmitt. + 196°
1808 — frühe + 50° — Mittags 108.

Die Luft strömte meistens von West und Südwest. Nur an 9 Tagen war sie östlich, nordöstlich, nördlich.

Diese Süd- und Südwestliche Luft führte feuchte Witterung herbei: wir hatten an 13 Tägen bald mehr bald weniger Regen; öftere Nebel, und in der Nacht vom 14ten auf den 15ten ein starkes Gewitter. — Die Erde thaute ganz auf; und versprach einen baldigen Frühling.

März 1809.

Auch in diesem Monate hatte der Barometer meistens einen hohen Stand — bis zum 24ten März zählte man einigemal eine Höhe von 28 Z. 1 L. — Vom 24ten aber bis zum Ende des Monats war das Quecksilber tiefer. Im Durchschnitt hatten wir eine Quecksilberhöhe von 27 Z. 8 L.
voriges Jahr — von 27 Z. 8$\frac{3}{8}$ L.

Im Thermometer stand das Quecksilber frühe öfters an dem Gefrierpunkte; Nachmittags hob es sich aber oft auf 11 auch 12 Grade über Null. Die Summe der Wärmegrade war also
für 1809 — frühe 72 — Nachmittags 245.
„1808 — frühe 10 — Nachmittags 128.
Die herrschende Luft war östlich, oft südöstlich — 22 Täge strich sie von Osten, die übrigen Täge von West oder Nordwest.

Der Himmel war meistens heiter; nur an 13 Tägen war er trübe, und sechsmal hatten wir etwas Regen — wir hatten die angenehmsten Täge zum Spaziergange. Die Felder sind alle gut gepflügt, die Weinstöcke hervorgezogen, die Bäume treiben stark, die Stachelbeerstauden sind mit Blättern bedeckt, das junge Graß und die Saaten haben ein lebhaftes Grün, und besser hätten wir die Witterung kaum wünschen können.

Kurze Uebersicht der Witterung für das ganze Jahr 180$\frac{8}{9}$ vom Monat März 1808 bis zu Ende desselben 1809.

Im Durchschnitt ist die Mittelhöhe des Barometers für das ganze Jahr 180$\frac{8}{9}$ 27 Zoll 6$\frac{3}{4}$ L. — Voriges Jahr 180$\frac{7}{8}$ war sie — 27 Zoll — 7$\frac{1}{8}$ Lin.

Die Summe der Wärmegrade war dieses Jahr 180$\frac{8}{9}$ frühe 2498° — Nachmitt. 4278°
Im J. 180$\frac{7}{8}$ frühe 2632 — Nachmitt. 4406°

Die herrschende Luft war westlich und südwestlich — theilt man das Jahr, und nimmt man Rücksicht auf die 2 Hauptgegenden Ost und West, so strich die Westluft 223 Täge, die Ostluft 142 Täge. — Der Junius und Julius, wie auch der Anfang des Augustus hatten meistens, entweder

ganz westliche oder etwas südwestliche Luft — gegen die Mitte des Augusts und im September hatten wir mehr nordwestliche Luft. — Oestliche, Nordöstliche und Nordwestliche Luft führte die erste Hälfte des Novembers, die letzte Hälfte des Dezembers 1808 und der Anfang des Januars mit sich.

Der Frühling trat etwas spät ein, indem der April sehr unfreundlich war; aber der warme May und der heiße Junius mit einigen gedeihlichen Regen beförderte das Wachsen der Pflanzen um so sichtbarer.

Die darauf folgenden Monate Julius und Augustus waren sehr heiß, und zeitigten das Getreid und die Weintraube, so daß letztere in der ersten Hälfte des Septembers großentheils schon weich waren, und wir uns einen eben so reichen als guten Herbst versprechen konnten; aber gegen die Mitte des Septembers trat anhaltende nasse und trübe Witterung ein, welche tief in den Oktober fortdauerte; da nun die wegen des vielen Regens um sich greifende Fäulniß und häufige Truppenzüge eine baldige Weinlese, die schon den 15ten Oktober anfieng, nothwendig machten, so ärndtete man zwar vielen, aber sehr mittelmäßigen Most; der beste Most fand sich in den Orten vor, in welchen die Weinlese spät und gegen Ende des Oktobers ihren Anfang nahm, weil die letzte Hälfte dieses Monats noch sehr milde, trockene Tage zur bessern Reife der Trauben darbot: Getreide und Futter, und auch Obst gab es hinlänglich. — Ueberhaupt war das Jahr 18$\frac{0}{9}$, wenn gleich kein ausgezeichnet gutes, doch ein ziemlich fruchtbares und ergiebiges Jahr.

Der Winter war vom 10ten Dezember bis gegen das Ende des Jänners äußerst strenge, im Thermometer stand das Quecksilber meistens unter Nulle, und zwar 9, 10, 12 Grade, ja den 18. Jänner 1809, 17 Grade unter dem Gefrierpunkt: der Main und die Bäche waren mit Eis bedeckt; und als gegen Ende des Jänners schnelles Thauwetter einfiel, so entstanden gefährliche Ueberschwemmungen, welche an vielen Orten, besonders in der Gegend des Niederrheins schreckliche Verwüstungen anrichteten, weil die Eisschollen zu dick waren, und mit fürchterlicher Gewalt alles vor sich dahin schmetterten. — Seit dem Anfang des Februars ist die Witterung mild und günstig, und der Anfang des Jahres 18$\frac{09}{10}$ ist erfreulich.

Literarische Anzeige.

Theologie.

Bamberg, gedruckt mit Reindl'schen Schriften: Einladungsschrift und Predigt bey Eröffnung des protestantischen Gottesdienstes zu Bamberg. Von **Karl Fuchs** (K. Baier. Landesdirektions- und Consistorialrathe zu Bamberg) 1808. 3 Bogen in 8vo.

Ebendaselbst. Die erste Jahresfeyer der protestantischen Kirche zu Bamberg, von Consistorialrath **Fuchs**. 1809. 2 Bogen in 8vo.

Der Hr. Verfasser beider Gelegenheitsschriften (einstens Professor der Theologie an der Jul. Maximilians-Universität und Pfarrer der protestantischen Gemeinde zu Würzburg) hat durch den Inhalt derselben wiederholte Beweise seines ächthomiletischen Geistes abgelegt, der ihn als Prediger der protestantischen Gemeinde zu Bamberg beseelt. Höhere religiöse Weihe athmet im würdevollen und ergreifenden Ausdrucke durch seine kurze Reden und Niemand wird den tiefen Blick in das Wesen der kirchlichen Anstalten, die Nothwendigkeit seiner verschiedenen Gestalten und die Einheit derselben bei aller Verschiedenheit in den Formen, ohne Interesse verfolgen.

Großherzoglich-privilegirte Schaubühne zu Würzburg.

Monatlicher Bericht vom März 1809.

Den 1ten März: Verwandschaften, Lustspiel in 5 Aufzügen, von A. v. Kotzebue. — Den 3ten: Elise von Valberg, Schauspiel in 5 Aufz. von Iffland. — Den 5ten: Rosette, oder das Schweitzermädchen, komische Oper in 2 Aufz. von Bretzner mit Musik von B. Bierey. — Den 6ten: Die deutschen Kleinstädter, Lustsp. in 4 Aufz., von A. v. Kotzebue. — Den 8ten: Die Erbschaft, Schauspiel in 1 Akt, von A. v. Kotzebue. Darauf folgte: Die Heyrath durch ein Wochenblatt, Posse in 1 Aufz. von Schröder. — Den 10.: Octavia, Trauerspiel in 5 Aufz. von A. v. Kotzebue. — Den 12ten: Je toller, je besser, Singspiel in 2 Aufz. nach der französische Operette une folie von Boully mit Musik von Mehul. — Den 13ten: der Machtspruch, Original-Trauerspiel in 5 Aufz. von Ziegler. — Den 15ten: die Räuber, Trauerspiel in 5 Aufz. von Fr. v. Schiller. — Den 17ten: bei aufgehobenem Abonnement, zum Vortheile des Hrn. und Mad. Eßlair: die Jungfrau von Orleans, romantische Tragödie in 5 Aufz. nebst einem dazu gehörigen Prolog von Fr. v. Schiller — Den 19ten: Johanna von Montfaucon, ein romanthches Gemählde, aus dem 14ten Jahrhundert in 5 Aufz. von A. v. Kotzebue. — Den 20ten: Die Brandschatzung, Lustspiel in 1 Akt, von A. v. Kotzebue. Darauf zum Erstenmale: Ein Tag aus dem Jugendleben Heinrichs des V., Lustspiel in 3 Aufz. von Th. Hell. — Den 22ten: Die Erben, Lustsp. in 4 Aufz. von J. v. Weisenthurn. — Den 24ten: zum Erstenmale: Merope, Trauerspiel in 5 Aufz. von Gotter. — Am 26ten wurde mit besonderer höchster Bewilligung bei aufgehobenem Abonnement das große Oratorium: Die Schöpfung in 3 Abtheilungen von Joseph Haydn von 90 Tonkünstlern aufgeführt.

---

*) In diesem Monate (am 10. 13. 15. und 17. März) spielte der Großherzogl. Badische Hofschauspieler zu Mannheim Hr. Eßlair mit seiner Frau mehrere Gastrollen mit voller Zufriedenheit des Publikums.

Gestorbene

vom 5ten bis den 11ten April 1809 einschl.

Am 5ten: Joseph Husler, 87 Jahre alt, Schaarwächter. — Am 8ten: Agnes Brunnerin, 61 Jahre alt, Layenschwester in dem aufgelößten Kloster zu St. Marx. — Am 9ten: Philippina Hügelin, 56 Jahre alt, Fischermeisters-Frau. — Margaretha Frankin, 66 Jahre alt, des verlebten vormaligen Commißbäckers-Wittwe. — Friedrich Ferdinand Engelhard, 66 Jahre alt, ehemaliger Lotto-Offiziant. — Georg N., 16 Tage alt, uneheliches Knäbchen. — Am 10ten: Margaretha Lutzin, 2 Jahre alt, Parapliemachers-Töchterchen. — Georg Joseph Röder, ein halb Jahr alt, Soldaten-Söhnchen. — Philippina Gertrudis Schließer, ein halb Jahr und 32 Tage alt, des Adjutanten Töchterchen. — Stephan Ringelmann, 29 Jahr 6 Wochen alt, Universitäts-Buchbinder. — Johann Herbert, 79 Jahre alt, pensionirter Hofreitknecht. — Am 11ten: Anna Maria Löschin, 64 Jahre alt, Polizeydieners-Frau. — Am 12ten: Johann Joseph Aloys Lambert, 11 Wochen alt, Wachsziehers-Söhnchen.

Jahr . 1809. No. XVI.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 22ten April.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Julius Echter von Mespelbronn LXI. Bischoff. Vom J. 1573—1617.

(Fortsetzung des Stiftungs-Briefes.)

Die Pilgrim und durchziehende arme dürftige Leute sollen ferner und weiter nicht, dann mit einer gewöhnlichen Lieferung an Speise, Trank und Läger über Nacht versehen, und alsdann wieder fort gewiesen werden. Es wäre dann, daß ein solcher durchwandernder Pilgrim, oder auch ein anderer fremder Armer, der seinem Handwerk, oder sonsten ehrlichen Sachen nachziehen thät, allhier krank, oder ohne verursachen schadhaft würde, so soll es mit demselben gehalten werden, als oben von dergleichen schadhaften Personen Unterhaltung und Pflege gemeldet ist.

Was dann an denen Personen, so, wie gehört, nach Gelegenheit unsers Spitals habenden Einkommens zu unterhalten seynd, einer oder anderer Zeit, das wer unter den Kranken, schadhaften Leuten oder jungen Knäblein und Mägdlein, durch Absterben, wieder erlangte Gesundheit, gänzliche Heilung, oder verursachte Wieder-Ausschaffung derer, so sich möchten wider der Zuversicht ungebürlich erzeigen, und der ihnen gemeinten Wohlthaten selbst unfähig und unwürdig machen; also auch da die Knaben und Mägdlein zum andern Stand und Diensten erzogen, würde abgehen, das soll jedesmal mit gutem Wissen, gesamten Rath und Nachdenken deren, so als nächst hernach wird gemelt, über unser Spital verordnet, wiederum erst auf desselbigen unsers Spitals Einkommens und Vermögens Gelegenheit ersetzet und ergänzet: und also andere ehrbare kranke, unvermögende, schadhafte Menschen und verlassene Kinder, die sie die Verordneten auf ihr selbst genugsames Ermessen, dessen nicht allein nothdürftig, sondern auch würdiger achten, an die Stelle aufgenommen, und dieser unserer Stiftung nach unterhalten werden.

Hergegen sich aber mit Güter oder Geld, welches wir ernstlich und mit sonderen getreuen Fleiß fürsehen und vorkommen haben, niemand in dieß unser Spital einkaufen, noch auch einige

Fürderung oder Fürbitt für jemanden, von wem diese auch herkommt, nicht gelten, noch Ansehens haben: dann die Erfahrung vieler Orten gnugsam zu erkennen gegeben hat, und noch heut zu Tage giebt, daß, indem bei den Spitälern dergleichen Einkaufen, Gunst und Fürderung golten, der Kranke durch den Gesunden ausgetrieben, der Dürftige durch den Vermögenden gehindert, der zuvor verlassen, um den fürtringenden habenden Willen gar in Vergessenheit gestellt, und das mehr in solchem Einkaufen, nicht das Allmosen, sondern der geliebte Müßiggang gesucht, und also die wohlgemeinte Gottes-Gabe mißbraucht und entweihet wird, von Nothwegen allerley Veränderung und Zerrüttung muß erfolgen: zu geschweigen, wie wenig Gottes Segen und Gedeihen dadurch kann erlangt werden. Darum nun ein solches, dessen Orts da nichts anders gesucht, vermeint, noch verstanden wird, dann wie die armen preßhaften und dürftigen Menschen Ergötzlichkeit, und Erquickung haben mögen, billig vermieden seyn und bleiben soll.

Solchen unsers Spitals oftgesagten Armen, auch was ihrenthalben die Nothdurft immer erfordert, hauptsächlich dem ganzen Spital sollen hiermit von unsers und unserer Nachkommen wegen, ob vielleicht dieselben unser Nachkommen aus viele der Geschäften, der Sachen selbst etwas weniger würden beiwohnen können, da wir sie doch als von Gott und der Kirchen konstituirte Curatores pauperum, sich solcher Armen, unserer Mitglieder, mit aller Lieb und Treue anzunehmen, fleißig und höchlich wollen ersucht und gebeten haben, zu Pflegern und Vorstehern gesetzt seyn, und förter mit unserem u. unserer Nachkommen Wissen, auf den Fall, einer oder mehr künftig Todts oder anderer Ehrhaften halb abgehen wird, der, oder dieselbige erledigte Plätze sobald wiederum mit anderen tauglichen, verständigen und solchen Personen, die sondere Lieb und Neigung gegen und zu den armen Leuten tragen, und sich, als billig, derselben halb mit Sorge und Mühe unbeschwert beladen, ergänzt werden.

Als nemlichen einer aus dem Mittel unsers ehrwürdigen Dom-Capituls; Einer ex secundario Clero, als den Nebenstiftern, den wir, als unsere Nachkommen hierzu am dienstlichsten werden ansehen: und einer aus dem Rath dieser Stadt.

Welche drey, als Pfleger und Vorsteher mit gleichem Gewalt, Befehl, samtlich, und ihrer jeder besonder sich mit allen getreuen Fleiß um des Spitals, und desselbigen Stand und Wesen, wie es jetzt darmit gewanth werden mag oder kann, samt aller desselbigen An- und Zugehörte, annehmen und vor allen Dingen sich jederzeit, doch mit unserem und unserer Nachkommen Vorwissen und Verwilligung, um einen Spital-Meister oder Haus-Vater, der den Sachen gemäß seye und gnug thuen kann; auch einen tauglichen Priester, der zu fürderst die göttliche Aemter in der Kirche zu verrichten weiß, und den armen Kranken mit Predigen, Reichung der heiligen Sacramenten, und sonsten heilsame, gute Lehr fürtrage, und sie in allen fürstehenden Nöthen, ihre Seele zu gewinnen, und unverdrossen zu trösten, geneigt und geflissen sey.

Dann ein Leib- und Wund-Arzt, der mit seinen nothwendigen Materialien hierin dem Spital beywohne.

Item eine Mutter oder Zuchtmeisterin für die jungen Kinder, die alle treu, ehrbar und fromm sind, zu bewerben, und dieselben dem Spital-Wesen fürzusehen, auch wo es die Nothdurft erfordern, oder dessen Ursachen fürfallen würden, abermals mit unserem und unserer Nachkommen Wissen und Verwilligung inskünftig derselben Aenderung und Verbesserung zu thun haben.

Item sollen obvermeldte unsere verordnete

Pfleger und Fürsteher somtlich jedes Monats, oder auch wo es seyn kann, jede Woche einmal, in unser Spital gehen, zu hören und zu sehen, ob und wie dasselbige, und dessen liegende Güter und Grund in rechtschaffenem bäulichen Wesen erhalten, auch die Paarschaft dem Spital und desselben Armen an gewisse sichere Ort angelegt werden; oder noch anzulegen, oder in einem oder dem andern zu verbessern seyn möge.

Also sollen sie sobald durch alle Häuser und Gemach herum gehen, die Kranken visitiren, und vernehmen, wie viel deren aufgenommen und fürhanden, wie sie mit Speis und Läger versehen, und ihrer gepflegt werde; ob die Beamten und Ehehalten im Spital das ihre thun, und die Gemach sauber und rein seyn.

Dann ferner ihr Nachfrag haben, wie unserer angerichten Ordnung, die um weniger Vergessenheit willen, alle Viertelahr, allen Beamten, Ehehalten und Armen im Spital öffentlich soll fürgelesen werden, mit Aufnehmung der Armen, deren unterschiedlichen Pfleg, und mit Bestellung, Küchen, Kellers und anderer Nothdurft gelebt und nachkommen werde. Auch über das von Vierteljahren zu Vierteljahren von dem gesetzten Spital-Meister oder Haus-Vater gebührende ordentliche Rechnung, die doch nach Verlaufung eines jeden Jahrs in eine vollkommene End- oder Schluß-Rechnung solle gebracht werden, erfordern und aufnehmen.

Was sie dann bey solcher Vierteljahr-Rechnung, auch in monatlichen und wochentlichen Visitationen, in dem Haus-Wesen für Mängel würden finden, das wäre von wegen Aufnehmung mehrer, oder Abschaffung übriger, oder gesunder Armen, Ersetzung der Beamten und Ehehaltung, oder was es auch seyn mag, das Besserung bedarf, dem Spital-Meister und Hausmutter, zur Gebühr zu verstehen zu geben; hingegen auch, wo vonnöthen, sein Beschwerden, ob er deren hätte, nit weniger anhören, und also allenthalben mit Treu und Fleiß darob und daran seyn, damit es recht wohl zugehe, des Spitals und der Armen Nutzen befördert, und angeregter unserer gemachten Ordnung, oder wie die fürter durch uns, oder unsere Nachkommen, auf Erheischen der Nothdurft, und nach Gelegenheit der Zeit wird zu verändern oder zu verbessern seyn, eigentlich gelebt und ernstlich nachgegangen werde.

So auch einer oder mehr unter den drey verordneten Pflegern durch Krankheit, oder aber zufallende Geschäfte, die sie ihnen doch, unserem gnädigen Vertrauen nach, in diesem Werk, und um der gnadenreichen Belohnung willen, die in dem Dienst der Armen zu gewarten ist, zu lieb nit seyn, noch sich dadurch hievon abhalten lassen werden, nit erscheinen könnte, sollen nichts destoweniger die andern obbeschriebener massen verfahren, und ihrer befundenen und verbesserten Handlung gute fleißige Verzeichnuß halten, daraus sie selbsten, und die Nachkommende sich folgends um so viel besser mögen zu richten haben.

Wann nun für gedachte arme Leut, und diejenigen, so ihrer pflegen, und die mit dem ganzen Wesen sollen und werden fürstehen, nit eine geringe Unterhaltung vonnöthen, und doch solche, weil dieser unser Stift der hievorigen erlittenen beschwerlicher Heimsuchung halben, noch mit allerley behaftet, von denselbigen Gefällen und Einkommen nichts allerdings zu nehmen seyn können; als haben wir mit Rath und Wissen wohl ermeldtes unsers ehrwürdigen Dom-Capituls, bey der päbstlichen Heiligkeit angesucht, und so viel erlangt, daß wir das vorlängst verödicht Kloster Heiligenthal mit seinen Rechten und Nutzungen an dieß unser Spital verwenden sollen und mögen.

Hierauf und in Kraft solcher jetzt gedachter päbstlicher Heiligkeit, und unsers ehrwürdigen Dom-Capituls Bewilligung, so wollen wir hiermit bester Form, als solches von Rechts- und Gewohnheit wegen beschehen kann und mag, an

dieß unser Spital, Gott dem Allmächtigen zu Ehren, unserem Land und desselbigen Unterthanen zu Nutz, und allen Armseligen zum Trost gewittumt, übergeben und aufgeopfert, auch demselben lauter und allerdings einverleibt haben, und thun es nochmals wissentlich:

Erstlich ermeldtes Kloster Heiligenthal mit Grund und Boden, allen Feldern, Gütern, Rechten und Gerechtigkeiten, Renten, Zinsen, Gülten, Nutzung, Gefällen, Zu- und Eingehörungen, wie die genannt, oder erfunden werden mögen, nichts darvon ausgenommen, noch hintan gesetzt, inmassen es die Kloster-Personen, da solches noch im Stand und Wesen unter ihnen, innen gehabt, genutzt und genossen haben.

Und nachdem wir vor wenig Jahren die Frühmeß-Pfründ zu Eckartshausen mit Erlegung etlichen Gelds zu uns gebracht, wollen wir auch dieselbe anhero verwendet und verordnet haben, daß von solcher Pfründ Einkommen, und was mit der Zeit mehr dazu möcht addirt werden, der in unserm Spital verordnete Priester insonderheit versehen und erhalten werden soll; jedoch uns und unseren Nachkommen, die Präsentation derselben Pfründ eineswegs als den andern vorbehalten, und solle nichts destoweniger der gestifte Gottesdienst allda zu Eckartshausen verrichtet und bestellet werden.

Ferner wittumen wir an bemeldten unseren Spital zween Höf bey Birklingen, so die Mannhöf geheissen, und nach Absterben Hannsen Moritzen von Wenkheim, der solche innen gehabt, heimgefallen seind, mit ihren Begriff, Feldern, Nutzungen, Recht und Gerechtigkeiten:

Mehr den Wein-Zehnt in der Heinrichsleiden in Wirzburger Markung, den wir neulich von den Großen von Trockau um ein tausend sechs hundert Gulden erkauft haben:

Mehr den halben Wein-Zehnt auf Schwanfelder Markung um zwey hundert Gulden erkauft:

Item vierzig Malter Gült zu Rieden mit ihren Gerechtigkeiten von Johann Baptista Brieffen um zwölf hundert Gulden erkauft:

Item zwey und fünfzig Malter Gült zu Wallmersbach von Balthasar von Hein um achtzehn hundert Gulden erkauft:

Item Obern Dürrbach mit seinen Zu- und Eingehörungen um zwölf tausend Gulden erkauft:

Mehr 6000 Gulden von einer alten Verschreibung, so das Kloster Bildhausen betroffen, und durch sonderbaren Fleiß der Unseren ist gefunden worden, herrührend:

Item drey tausend zwey hundert Gulden an angelegter Beth bey der Stadt Volkach und Geltersheim.

Desgleichen andere mehr kleinere allbereit angelegte Geld-Summen, und dann was guthertzige, abgestorbene und eines Theils noch lebendige Personen, aus sonderer Inbrünstigkeit und Eifer gegen den Armen freywillig hierzu verordnet und gesteuert haben, wie solches ihre sonderbare Uebergabsbrief ausweisen, deren wie aller anderer künftiger Gutthäter bey diesem unsern Spital billich auch gedacht wird.

Weiter nachdem unser angeordnet Spital-Wesen unter anderen auch mit nothdürftigen Brennholz zu versehen seyn solle, dessen aber, wie wissend ist, sonsten kein andere Gelegenheit in der Nähe zu finden, und wir dann auch gemeiner Burgerschaft an dem Holz, so an dem Main hergebracht wird, hiedurch nit gern Abkürzung wollen geschehen lassen; als haben wir gleichfalls mit Rath, Wissen und Gutheißen wohl ernannter Probsts, Dechants und Capituls unseres Domstifts, verordnet, und wollen, daß nun hinfüro mehr ermelten unserem Spital Jährlichen, vier Morgen Brenn-Holz an denen Orten, da für unser und unserer Nachkommen Wirzburgischen Hofhaltung Holz gehauen wird, unweigerlich folgen, und auf desselbigen Befehl

haber Ansuchen, jedes Jahrs zwischen Bartholomäi und Michaelis zugemessen und angewiesen werden, und soll solches Holz unser Spital auf seinen selbst Kosten fällen und abführen, sich auch in denen nit weniger, als andere, unseren und unserer Nachkommen angerichten und publicirten Wald-Ordnungen allerdings gemäß erzeigen und verhalten.

Was nun an liegenden Gütern, Renten, Nutzungen und Gefällen jetzt gegenwärtiger Zeit bey unserem Spital zu befinden, ist unser Will und Meinung, daß dieselben alle und jede, so lange sie des Spitals seynd und bleiben zu desto mehreren Behülf der Armen, Steuer und aller anderer Beschwerung und Dienst, damit sonsten dergleichen Güter je bisweilen pflegen beschwert zu werden, frey seyn sollen.

Ausgenommen, wo um gemeiner Christenheit nach und sonderlich des Türken willen, gemeine durchgehende Reichs-Steuer angelegt werden, da mag man unseren Spital und desselben Güter, gleich andern Spitälern, Klöstern und dergleichen geistlichen Orden in unserem Stift, halten, wiewohl wir nicht aus der Weis seyn erachten, und darum auch unsere Nachkommen, und wer damit möchte zu thuen gewinnen, trautes Fleißes wollen gebethen haben, und erinnert, weil ihn dasjenig, so auf solchem Fall, unserem Spital mögt gebühren, sonsten unsers Stifts Angehörigen insgemein unser Spital solcher seiner Gebühr mitleidentlich enthebt, und so viel, als möglich, zu desto mehrerer Aufhelfung der armen Dürftigen unbeschwert werde.

Würden aber etwa inskünftig mehr Güter darzu erkauft, oder durch gutherzige Christen darzu gegeben, die ein oder andere Beschwerung oder Dienst auf sich hätten, oder doch dafür insonderheit nicht gefreyet wären, solche Beschwerung und Dienst sollen von des Spitals wegen getragen und erstattet werden, bis man etwa da-

rum sonderbaren Vertrag und Vergleichung treffen kann.

Nachdem auch, als obstehet, durch die liebe Voraltern allhier in dieser Stadt etliche Plätz für arme Leut als Seel- Franzosen- und andere dergleichen arme Häuser verordnet seynd worden, die aber Alters halb fast eingangen, auch sonsten den Sachen nicht gemäß, noch an Einkommen also versehen und geschaffen sind, daß armen Leuten damit viel ausgeholfen, oder sie sich derselben sonders zu erfreuen, wollen wir, wo ernannt, unser Spital in eine rechte Anstellung gebracht, dahin gedacht seyn, wie dieselben mit vorgehenden guten Rath auch hierzu mögen gewendet werden.

Da dann mit dem, so Gott Lob jetzt allbereit gegenwärtig, auch was inskünftig noch weiter durch uns selbsten, oder andere treuherzige mitleidentliche Christen hierzu vermehret, und gegeben, zuförderst aber durch Segen und Gedeihen des allmächtigen Gottes, dieses unser angefangene Spital etwas scheinbarlich gebessert wird, achten wir gar für billig, daß Gott um seine Güte und Barmherzigkeit dankbar zu seyn, auch die Anzahl der Armen vermehret, und dieselbe so viel, als es möglich seyn kann, mit allerhand Lieferung, etwas besser und reichlicher, dann gleich jetzt anfangs geschehen mögen, versehen werden; als wir uns dann, da der Allmächtig über kurz oder lang, über uns gebiethen, und uns von diesem zeitlichen Leben abfordern wird, zuvor und eh wir dieß unser angefangene Spital-Wesen allerdings durchaus, in völliger Wirklichkeit sehen, und wissen mögten, zu einem ehrwürdigen Dom-Capitul, auch unsern Nachkommen gänzlich getrösten und versehen: Ja auch dieselben durch Gott, und seine an uns Menschen gewendte unaussprechliche Lieb und Barmherzigkeit hiermit gebethen haben, sie wollen dieß unser Fürnehmen und gethane wohlmeinliche Verordnung nit allein bestes und getreues Fleiß handhaben und erhal-

ten, sondern auch nach Vermögen mehren und bessern, und ja an dieser unser Stiftung nichts ändern noch verwenden; da sie aber ja etwas anderes oder neues anzurichten gemeint seyn werden, dasselbig anderer, und nicht dieses Orts fürnehmen und anstellen; dann also werden sie nit allein ihnen selbsten zum Ruhm, und den Armen zu Trost, wohl und nützlich handeln, sondern auch von Gott, der kein Gutthat unbelohnt lasset, und bey dem das Gebeth der Armen viel vermag, ihren und gemeinem Land mehreren Segen und Gedeihen und Wohlfahrt, sowohl im Zeitlichen als Ewigen, unzweifentlich erwerben.

Würde aber solche Gott zu Ehren, und seinen Armen auf dieser Welt, unseren Mitgliedern in Christo zu Trost wohl gemeinte treuherzige Stiftung und Verordnung nit allein, wie billig, nicht gehandhabt, sondern aus Unachtsamkeit verlasset, oder aber mit Fürsatz zu anderen Gebrauch verwendet; so mögen diejenigen, so aus ungebührlichen Verwilligen oder Nachsehen dasselbig fürgehen lassen, oder einerley Weis darzu beförderlich erscheinen, dessen wohl sicher seyn, daß ihnen alle Plagen und Strafen, die denjenigen, so sich der Armen nicht annehmen, und Gott in denselben seinen Gliedern verachtet, gedrohet, und in dieser und in jener Welt nit ausbleiben werden.

Und wollen wir nit allein, daß wir alsdann

an solchen ihren Unheil gar nit schuldig, vor Gott und vor der Welt bezeugt haben; sondern sie auch selbsten an dem letzten Tag vor dem Richterstuhl Gottes, als Veränderer unserer Stiftung und Abkürzer der Ehren Gottes und Hülf der Armen, die wir darinnen gesucht, ernstlich beklagen.

Zu Urkund haben wir unser Insiegel hieran gehangen, und uns mit eigenen Händen unterschrieben.

So bekennen wir Reichard von der Kehr Dom-Probst, Neydhard von Thünzen Dechant, und das Capitul gemeiniglich zu Wirzburg, daß alles dasjenige, davon dieser Brief meldet, mit unserem Wissen, Willen und Gutrathen fürgegangen und geschehen ist; gereden und versprechen auch, was uns so viel derselbe uns belanget oder belangen mag, allerdings steth, vest und unverbrüchlich zu halten; und dessen zur Urkund haben wir unser des gemeinen Capituls Insiegel hieran auch thun henken. So beschehen und geben am Tag des heiligen Kirchen-Lehrers Gregorii, den zwölften Martii, an welchem wir Bischof Julius 2c. vor dreyen Jahren den ersten Stein an das mehr ernannten unsers Spitals Gebäue gelegt: und nach Christi unsers Herrn und Seligmachers Geburt, ein tausend, fünf hundert und im neun und siebenzigsten Jahr.

(Die Fortsetzung folgt.)

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Höchstlandesherrliche Verordnung.

(Das Verbot politischer Gespräche an öffentlichen Orten betr.)

Im Namen
Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand,
Großherzogs von Würzburg rc. rc.

Seine Kaiserlich Königliche Hoheit der Erzherzog Großherzog, getreu den Verpflichtungen, welche Sie als Mitglied der rheinischen Conföderation übernommen haben, wollen, daß alle Ihre Landesstellen, Polizey-Behörden, Obrigkeiten und Unterthanen, unter den gegenwärtigen Umständen ihre Pflichten gegen die gemeinsame Sache mit dem redlichsten, den Gesinnungen ihres Souverains entsprechenden Eifer erfüllen.

1) Insbesondere ist es der Wille Seiner Kaiserl. Königl. Hoheit des Erzherzogs Großherzogs, daß sich alle Ihre Unterthanen aller Gespräche über politische oder kriegerische Ereignisse allenthalben, vorzüglich in öffentlichen Gast- und Wirthshäusern und Kaffeeschenken, enthalten, und den falschen Neuigkeiten des Tags, welche durch bößen Willen oder aus Unbesonnenheit verbreitet werden, kein Gehör leihen. Die Gast- Wein- Bier- und Kaffeewirthe, welche in ihren Häusern solche unnütze und verbotene Gespräche den Polizeybehörden nicht anzeigen, sondern dulden und nachsehen, sollen das erstemal mit einer Geldstrafe von 50 Rthlr. und im weitern Betretungsfalle mit der Suspension ihres Gewerbes auf unbestimmte Zeit bestraft, die unberufenen Sprecher aber alsbald arretirt, und nach Umständen mit einer scharfen Gefängniß- oder Geldstrafe belegt werden.

2) Jene aber, welche sich beygehen lassen, durch Verbreitung falscher Nachrichten, durch unangemessene Handlungen und Aeusserungen sich gleichsam in den Stand der Opposition gegen die ausgesprochenen Grundsätze der Regierung zu setzen, wessen Standes sie immer seyen, sollen auf unbestimmte Zeit zum Festungsarrest, und nach Umständen mit Erschwerung desselben verurtheilt werden.

3) Die Polizeybehörden in der Residenzstadt und auf dem Lande sind für den pünktlichen Vollzug dieser Verordnung verantwortlich.

Würzburg den 8ten April 1809.

Großherzogliche Landesdirection.
Frhr. v. Würzburg.
Klinger.
Reinhart.

Beförderungen.

Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben unterm

18ten März: den provisorischen Stadtschreiber zu Dettelbach, Lorenz Jungkunz zum Spitalverwalter zu Ochsenfurt,

24ten März: den bisherigen Beamten Johann

Ludwig Wolz zum Landrichter des aus den Aemtern Ebern und Seßlach formirten Landgerichts Ebern,

24. März: den bisherigen Distrikts-Commissär Rückert zum Rentamtmann zu Ebern,

— — den vormal. Amts- und Stadtschreiber zu Seßlach, Johann Aloys Liebler zum Landgerichts-Aktuar zu Ebern,

— — den bisherigen Landrichter zu Karlstadt, Friedrich von Hertlein, zum Landrichter zu Homburg am Main;

dann

— — den bisherigen Landrichter zu Homburg am Main Michael Grandaur zum Landrichter zu Karlstadt

allergnädigst zu ernennen geruht.

Würzburg den 8. April 1809.

Chronik der Julius-Universität vom Jahre 1809.

Der ö. o. Professor der Naturgeschichte und Direktor des akademischen Naturalienkabinets Hr. Dr. Bonavita Blank erhielt von Sr. K. K. Hoheit dem Erzherzoge Großherzoge allergnädigst den Charakter eines großherzogl. geistl. Rathes.

Folgende ö. o. Professoren wurden unlängst von der Wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde zu Ehren-Mitglieder ernannt, nämlich: Hr. Dr. Chr. A. Fischer, an der philos. Fakultät, und die Hrn. Dr. Horsch, Dr. B. von Siebold und Dr. E. von Siebold, an der medizinischen Fakultät.

Am 20ten Februar ertheilte die juristische Fakultät dem als Schriftsteller rühmlichst verdienten Hrn. Johann Adam Bergk, der Philosophie Dr. und der freyen Künste Magister, (gebürtig zu Hainichen bei Zeitz) das Diplom der Doktorwürde der Rechtsgelehrtheit mit folgenden Ausdrücken: ob singulare non solum ingenii acumen, sed et solidam doctrinam atque insignia in philosophiae jurisque studium merita scriptis suis praeclaris demonstrata.

Die medizinische Fakultät hat im verflossenen Semester folgenden Studierenden nach vorausgegangener Prüfung aus allen Theilen der Theorie und Praxis der Medizin die medizinische Doktorwürde ertheilt, nämlich: dem Hrn. Heinrich Julius, aus Hamburg; dem Hrn. Carl Mayer, aus Ergersheim im Fürstenthume Ansbach; dem Hrn. Friedrich Lehmann, aus Stettin, und dem Hrn. Carl Rauschenbusch, aus Elberfeld in Westphalen.

* * *

Das einen Bogen starke Verzeichniß der Vorlesungen für das Sommer-Semester 1809 ist bereits schon im Monate März erschienen. Darinn ist der 10te April als der Tag des Anfangs der Vorlesungen festgesetzt worden.

Gestorbene

vom 12ten bis den 18ten April 1809 einschl.

Am 12ten April: Catharina Kütlein, 51 Jahre alt, Taglöhners-Weib. — Am 13ten: Johann Wirsching, 48 Jahre alt, verwittweter Lehnkutscher. — Am 14ten: Lucretia von Behr, geborne von Münster, 61 Jahre alt, des verlebten Werbhauptmanns Herrn Joseph v. Behr Ehegattin. — Joseph Fietta aus Italien, 20 Jahre alt, Kupferstichhändler. — Marianna Schnarzin, 1 J. 11 Mon. alt, Proviantbeckers-Töchterchen. — Friderich N. ¼ Jahr alt, uneheliches Knäbchen — Am 15ten: Anna Meinhardin, 55 Jahre alt, Pfründnerin vom Armen-Institut. — Am 16ten: Maria Joseph Van de ville, 3 Wochen alt, des Französisch. Capellmeisters-Töchterchen. — Am 17ten: Henry Maillard, 9 Tage alt, Garçon du chef de comptabilité. — Am 18ten: Margaretha N., 17 Tage alt, unehel. Mädchen. — Kunegunda Leineckerin, 76 Jahre alt, Pfründnerin vom Armen-Institut.

Jahr 1809. No. XVII.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 29ten April.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Julius Echter von Mespelbronn LXI. Bischoff. Vom J. 1573—1617.

(Fortsetzung.)

Die beiden grosen Institute, die Universität, und das Spital waren schon hinlänglich, den Namen ihres Stifters zu verewigen, und den Bischoff Julius als einen der größten und besten Regenten Deutschlands zu bezeichnen. Allein er blieb dabei nicht stehen, sondern setzte in der langen Reihe seiner Regierungs-Jahre rastlos seine Bemühungen für Religion und zeitliche Wohlfahrt seiner Unterthanen bis in sein graues Alter fort.

Julius stand vorzüglich bey Kaiser Rudolph II. in Ansehen, und wurde von ihm in den wichtigsten Staats-Angelegenheiten gebraucht. Da in Fulda zwischen dem damaligen Abte Balthasar von Dermbach und seinen Unterthanen ein groser Zwist entstand, ward Julius zum Vermittler angerufen, und als Administrator des Stifts verlangt, der es, wiewohl ungern, anfangs übernommen, als aber der Abt sich an den Reichstag wendete, und der Deutschmeister von daher als einsweiliger Verwalter des Stifts aufgestellt wurde, begab sich Julius, aufgefordert vom Kaiser mit dem Domdechant Conrad von Thüngen nach Wien, wo diese Sache geschlichtet wurde. Bey seiner Rückkehr nach Würzburg wurde er vom Adel, Geistlichkeit und dem ganzen Volke mit Jubel und Freudenbezeugungen aller Art empfangen. Bald darauf begab er sich nach Worms, wo wegen Reformation des Kammergerichts und andern wichtigen Reichs-Angelegenheiten eine Reichs-Deputation sich versammelt hatte. Kaum war er nach Vollendung dieses Geschäftes zurückgekommen, als er wieder nach Köln gefordert wurde, um in Verbindung mit den Erzbischöffen von Köln und Trier, den päbstlichen und spanischen Gesandten mit den vereinigten Niederlanden, die von Spanien sich losgetrennt hatten, Friedens-Unterhandlungen zu pflegen; wiewohl die Sache nicht zu Ende gebracht werden konnte, so hat sich doch Julius, wegen

seiner Staatsklugheit bei beiden Theilen großes Ansehen erworben. Der spanische Gesandte Herzog von Terra nova machte bei ihm noch im nämlichen Jahre mit einem glänzenden Gefolge einen Besuch, und wurde vom Bischoff Julius aufs prächtigste bewirthet.

Auch der Churfürst Daniel von Mainz und der Bischoff Martin von Eyb von Bamberg kamen auf Besuch zum Bischoff Julius, und wurden in seinem Hoflager auf dem Frauenberge stattlich bewirthet.

Nach dem bald darauf erfolgten Ableben des Erzbischofs Daniel zu Mainz, begab sich Julius, als Dom-Capitular daselbst, zur Wahl dahin; wo ihm das Dom-Capitel einstimmig die Erzbischöfliche Würde und den ansehnlichen Rang als ersten Churfürsten und Erz-Kanzlers antrug. Allein Julius konnte sich nicht entschließen, diese Würde anzunehmen, weil er glaubte, daß er sich nun nicht mehr ganz dem Stifte Würzburg widmen könnte.

Bei den vielen in- und ausländischen Staatsgeschäften, bei den ansehnlichen Besuchen ließ sich Julius nicht abwendig machen, als Seelenhirt für Religion und gute Sitten durch zweckmäßige Vorkehrungen zu sorgen, und stäts mit gutem Beyspiel voranzugehen. Er machte zur Verherrlichung des äußerlichen Gottesdienstes die heilsamsten Verordnungen und drang stets auf pünktliche Einhaltung der vorgeschriebenen öffentlichen kirchlichen Aemter und Ceremonien.

Als seine Frau Mutter 1583 tödlich erkrankte, reichte er ihr selbst die letzte Wegzehrung und stand ihr bis zum letzten Augenblicke bei, begleitete die Leiche an das Stammort Mespelbronn, wo er sie selbst zur Erde bestattete.

Er ließ ferner sehr heilsame Verordnungen ergehen, theils das Volk zur Andacht und Auferbauung in den Tempeln, theils die Geistlichkeit zur treuen Erfüllung ihrer Standespflichten anzuhalten. Er ließ auch eine neue Kirchen-Ordnung für die Diöces entwerfen und ausführen, welche aus 5 Theilen bestand, und zwar: 1) von den Landkapiteln; 2) vom öffentlichen Gottesdienste; 3) was die Geistlichkeit selbst, ihre Verrichtungen und Lebensweise betrifft; 4) von den geistlichen Einkünften und Beneficien; 5) von den Strafen, welche gegen die Uebertreter dieser Gesetze verhängt sind, handelt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Höchstlandesherrliche Verordnung.

(Die Patrimonial-Gerichtsbarkeit der milden Stiftungen betr.)

Seine Kaiserlich Königliche Hoheit der Erzherzog Großherzog, haben über die Ausübung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit der milden Stiftungen Folgendes allergnädigst zu beschließen geruht:

1) Die milden Stiftungen, welchen die Ausübung der denselben wieder gegebenen Gerichtsbarkeit durch eigene Beamte gestattet wird, sollen dieselbe nach der landesherrlichen Verordnung vom 9ten Jun. 1807 ausüben lassen.

Dieses Gesetz ist für die milden Stiftungen, wie für ihre Gerichtshalter, vollkommen verbindlich.

2) Wenn aber die Ausübung der den milden Stiftungen wieder gegebenen Patrimonial-Gerichtsbarkeit nicht durch eigene Beamte, sondern durch die großherzl. Landgerichte geschehen soll, so wollen Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Großherzog, daß die großherzogl. Landgerichte in solchen Fällen als Patrimonialgerichte der milden Stiftungen betrachtet werden, eigene Protokolle anlegen, eigene Sportelrechnungen führen, und den Betrag derselben an die milden Stiftungen ausliefern sollen. Ihre Amtsunterschrift soll seyn: „Großherzogliches Landgericht als Patrimonialgericht" auch haben sich dieselben der ihnen von den milden Stiftungen zuzuschickenden Siegeln zu bedienen. Als Gratifikation der Landgerichte, welche die Patrimonial-Gerichtsbarkeit einer milden Stiftung auszuüben haben, werden zwei Drittheile der Sporteln dergestalt bestimmt, daß die Landrichter hiervon wieder zwey Drittheile und die Aktuarien einen Drittheil zu beziehen haben.

3) Wenn milde Stiftungen in einzelnen Orten nur einzelne Hintersassen haben, über welche die Patrimonial-Gerichtsbarkeit als ein nutzbares Kapital nicht angesehen werden kann, soll es bei der bestehenden Inkorporation derselben in den betreffenden Landgerichten sein Verbleiben haben, ohne daß die Landgerichte den Namen Patrimonialgericht anzunehmen, eigene Protokolle anzulegen und eigene Sportel-Rechnungen zu führen haben.

4) Hiernach werden dem großherz. Juliusspitale zur Verwaltung der Gerichtsbarkeit und Polizey durch eigene Patrim. Beamte nachfolgende Gerichte gestattet:

a. Zu Wolfsmünster; der Gerichtsbezirk desselben erstreckt sich über alle juliusspitälische Besitzungen im Sinn- und Saalgrunde, den

universitätischen Hof Sodenberg mitbegriffen; die juliusspitälischen Vögte zu Wolfsmünster und Windheim bleiben als Justizbeamten im Ruhestande, und der neu ernannte juliusspitäl. Justizbeamte Johann Adam Horn tritt an derselben Stelle;

b. Zu Thüngen; der Gerichtsbezirk des Patrimonialgerichts erstreckt sich über den vormaligen Thüngenschen Amtsbezirk, den juliusspitälischen Hof Karlburg und den Schutzjuden zu Laudenbach. Die Stelle eines Justizbeamten soll der juliusspitäl. Rentamtmann Schreiber vertreten;

c. Zu Würzburg; der Gerichtsbezirk soll sich über die juliusspitäl. Hintersassen zu Oberdürrbach, Gadheim und Gerolzhausen, dann auch provisorisch über jene zu Heiligenthal erstrecken. Die Gerichtsbarkeit soll durch den juliusspitäl. Konsulenten dergestalt ausgeübt werden, daß er seine Berichte an die obern Justiz- und Landesstellen in eigenem Namen zu erstatten hat.

5) Was dagegen die Patrim. Gerichte Bergrheinfeld, Haßfurt, Volkach und Iphofen betrift, soll es provisorisch bey der Ausübung der Gerichtsbarkeit durch die betreffenden Landgerichte, jedoch unter der §. 2. dieser Verordnung festgesetzten Form verbleiben.

Endlich hat es auch in Gamburg bey der gegenwärtig bestehenden Verfassung sein Verbleiben.

6) Die Patrimonial-Gerichtsbarkeit des Universitäts-Receptorats soll von den betreffenden Landgerichten, denen die Ausübung desselben zugetheilt worden ist, bis auf anderweite Einrichtung, jedoch unter der §. 2. dieser Verordnung festgesetzten Form noch ferner verwaltet werden. Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben jedoch für angemessen gehalten, die Verwaltung der Jurisdiktion über den Sodenberg in Gemäßheit des §. 4. dieser Verordnung dem juliusspitäl. Justizamte zu Wolfsmünster zu übertragen, und auf die Pfal-

gerichtsbarkeit zu Klosterhausen und den Hof zu Oberstreu den §. 3. dieser Verordnung für anwendbar zu erklären.

7) Die Verwaltung der Gerichtsbarkeit des Spitals zu Kitzingen soll so, wie bisher den Landgerichten Kitzingen und Dettelbach nach den §. 2. dieser Verordnung bestimmten Modifikationen verbleiben. Was aber die Gerichtsbarkeit desselben über einen Bauernhof zu Brünau betrift, hat es bey der Inkorporation mit dem Landgerichte Gerolzhofen nach Maßgabe des §. 3. sein Bewenden.

8) Die Gerichtsbarkeit über Wadenbrunn wird, wie bisher, von dem Landgerichte Volkach, ohne den Namen eines Patrimonialgerichts anzunehmen, verwaltet, jedoch bewilligen Se. K. K. Hoheit der betreffenden Pflege den Sportelbetrag.

9) Die Patrimonial-Gerichtsbarkeit über das Ort Laub soll das Landgericht Volkach als Patrimonialgericht des Bürgerspitals zu Würzburg nach den Bestimmungen des §. 2. dieser Verordnung ausüben; die Gerichtsbarkeit desselben Spitals über einige Hintersassen zu Ingolstadt soll nach Maßgabe des §. 3. bey den Landgerichte Ochsenfurt für immer belassen werden.

10) Da nebst den bisher genannten noch einige andere Stiftungen ehedem Gerichtsbarkeit ausübten, diese aber größtentheils sich nur auf einzelne Nachbarn in einzelnen Orten erstreckte, so wollen Se. K. K. Hoheit, daß die Jurisdiktion der in gegenwärtiger Verordnung nicht genannten Stiftungen so, wie bisher, von den Landgerichten in Gemäßheit des §. 3. noch ferner ausgeübt werde.

Auf allerhöchsten Befehl wird gegenwärtige Verordnung hierdurch zur allgemeinen Nachachtung bekannt gemacht, und hierbey zugleich jenen Landgerichten, welchen bisher eine milden Stiftungen zustehende Gerichtsbarkeit zugetheilt war, und nun durch obige Bestimmungen wieder abgenommen wird, befohlen, die betreffenden Justiz- und Polizeyakten von der Landgerichts-Registratur zu söndern, und an die oben genannten Stiftungs-Beamten nach vorgängiger Benehmung mit denselben gegen Quittung auszuliefern, und über den Vollzug binnen 4 Wochen an die großh. Landesdirektion zu berichten.

Würzburg, den 5. April 1809.

Todesfall.

Am 13ten November v. J. starb zu Bamberg der Königl. Baierische Landesdirektionsrath Franz Adolph Schneidawind, 42 Jahre alt. Sein Tod verdient insoferne in der fränk. Chronik bemerkt zu werden, als der Verstorbene sich durch mehrere in Meusels gelehrtem Teutschland bemerkten Schriften und Abhandlungen um die Geschichte Frankenlandes, und insbesondere des Fürstenthums Bamberg verdient gemacht hat und unter andern auch eine Zeitlang ein thätiger Mitarbeiter an den Würzburger gelehrten Anzeigen war.

Kunstnachricht.

Regensburg den 3ten März 1809.

Lieber Freund!

Wenn der ein Pythagoräer ist, der keine Bohnen speißt und vor dem Schlafengehen eine seelenvolle Musik liebt; so bin ich gewiß einer. Mag auch diese Sekte übrigens in der Welt ausgestorben seyn, mag man über ihre seltsamen Eigenheiten, über ihre Dreyecke und ihr Stillschweigen spotten, ihre Behauptung, daß Musik mit süßer Ge-

walt unser Gemüth bewege, die Leidenschaften einwiege, und erwecke, ist eine Wahrheit, die zu allen Zeiten und bei allen Völkern von Cathedern geprediget zu werden eher werth wäre — als — doch wo gerathe ich hin? Ich habe doch geschlafen, sanft geschlafen, und noch ist der Enthusiasmus so stark, so neu, in den gestern Abends die Macht der Tonkunst mich versetzte. Unser Sterkel übertraf sich selbst und unsere, gewiß nicht kleinen Erwartungen von ihm, in dem gestern gegebenen Conzerte so sehr, daß man gegenwärtig seyn mußte, um einen Begriff davon zu haben. Du wunderst dich, deinen sonst besonnenen Freund so deklamiren zu hören? aber — nur eine schwache Schilderung von dem, was ich hörte und empfand — deine Verwunderung wird schwinden und du mich um meinen Genuß beneiden. — Denke dir die Allgewalt einer vollstimmigen Harmonie, die eine gefällige Melodie bald begleitend und, bald mit ihr im hebenden Contraste sie durch mehrere Affekte durchführend, im mächtigen Sturme auf unsre Empfindungen eindringt, und du hast das Bild einer Ouverture, welche ganz dazu gemacht war, alles Fremdartige aus der Seele der Zuhörer zu verwischen, und um empfindsamen Sinn für Einfalt der Natur, und ein edles Bestreben der Kunst ihr ähnlich zu werden und sie zu unterstützen, ohne sie zu verdecken, in dem erregten Busen Raum zu lassen. — Gewiß selten sieht man die Kunst einen schönern Triumph feyern, als sie sich durch die erste Arie errang. Aber die Umstände die diesen Sieg erhöhten sind gewiß auch so einzig, als die Talente des Meisters, der ihn errang. Durch sie ward die allgemeine Bewunderung ein mächtiger Zauber.

Ein Mädchen, das hier jederman kennt, von dem jedermann weiß, daß es noch vor einigen Monaten sich von ihrer Hände-Arbeit nährte, betritt an der Hand ihres Lehrers die Estrade, mit einer selbstbewußten Unbefangenheit, mit einer unerwarteten Grazie verneigt sich grüßend gegen eine Versammlung, die nur die Ueberzeugung von Sterkels Kunstsinn abhält, schon im Voraus ein medisantes Urtheil zu fällen. Die Arie beginnt — die ersten Töne ihrer unnennbar melodischen Stimme verscheuchen das zweydeutige Lächeln vom Gesichte der erstaunten Horcher — und ein lebhafter Beyfall muntert sie auf; nun treten Passagen ein — mit einer Präzision, mit einem Feuer, das einer berühmten Sängerin Ehre gemacht hätte, trägt sie Stellen vor, die kaum je schwerer geschrieben worden sind: — eine allgemeine Stille, (dieß allein richtige Kennzeichen für den Künstler seiner Bestimmung entsprochen zu haben) fesselt beinahe den Athem. — Man staunt mit weit geöffneten Augen und Munde, und vergißt alle übrigen Sinne über den Sinn des Gehörs. — Selbst das Ende der lieblichen Erscheinung lößt kaum den angenehmen Zauber. Schon haben die Tonkünstler ihre Instrumente bei Seite gelegt, um durch Händeklatschen der jugendlichen Künstlerin ihre Befriedigung zu erkennen zu geben — nun erst erweckt man sich aus der wohlthätigen Geistes Abwesenheit, und ein lautes Getöse des Beyfalls tobt durch den Saal. Aber Sterkel war noch nicht zufrieden auf eine so auffallende Art die allgemeine Erwartung übertroffen zu haben, noch nicht zufrieden mit dem Glanze, in welchem er seine Schülerin gezeigt hatte. Er hatte bewiesen, daß sie, alle Forderung der Kunst, wenn sie prahlet, befriedige; er wollte aber auch ihrer tiefen Empfindung, ihrer seelenvollen Darstellung der einfachen schönen Natur Gelegenheit geben, sich die Herzen zu erobern. Nicht bewundern allein sollte man seine Schöpfung, man sollte sie auch lieben. Eines der lieblichsten Gebilde der Tonkunst, ein Rondo von einer Harfe und einem Chor begleitet gab ihr hiezu den schönsten Anlaß, den sie mit dem glücklichsten Erfolge er-

griff, und Jedermanns Erwartungen wo möglich auf eine noch auffallendere Art übertraf. Der schmeichelhafteste Beyfall belohnte den reitzendsten Aufwand von Gefühl und Zartsinn, womit je die Natur ein schönes Herz schmückte. —

Anna Häkel heißt dieß seltene Mädchen und ist eines hiesigen Marktmeisters Tochter; vielleicht kennst du sie selbst. Der Name thut gar nichts zu dem Genuß, den seine Besitzerin uns verschafft; aber ich wünschte ihn jetzt aller Orten nennen zu hören, weil ich dann überzeugt seyn könnte, daß das herrliche Geschöpf den Lohn genösse, den seine ausgezeichneten Talente verdienen.

Die darauf folgende Deklamation von des unsterblichen Schillers Gedicht: die Macht der Tonkunst gesprochen von der 8jährigen Dlle. Göhring schien blos den Gefühlen des Parterrs Worte geben zu wollen, und die Wirkung wurde durch die überraschende Art der Begleitung mittels einer Guitarre noch erhöht. Ich sage dir nichts von Dlle. Göhrings fein nüancirter bei ihren Alter kaum denkbarer Deklamation, nichts von Dlle. Horgnies herrlich gespielten Concert. Sie sind Sterkels Schülerinnen, das wird dir genügen, um nichts mittelmässiges zu erwarten. Das ganze war das Werk eines Meisters, der seiner Kunst gewiß ist. Aber auch die besondere Eigenheit dieses Concertes, in welchem jedes Stück von einem und demselben Schöpfergeiste geschrieben war, mußte nothwendig den Gang der Empfindung auf eine äußerst angenehme Art leiten, und vielleicht war auch dieß eine der Hauptursache der so allgemeinen Befriedigung. Für mich brachte dieser Abend zwey Stunden im Elisium gelebt. Sey zufrieden mit diesem schwachen Schattenbilde, und deine lebhafte Einbildungskraft vergegenwärtige dir dieß Concert und deinen

Freund M.

Literarische Anzeige.

Medizin.

Rudolstadt bei Klüger: Beobachtungen über die Witterung und die Krankheiten in Würzburg im Jahre 1807. Nebst einer ausführlichen Nachricht von der klinisch-technischen Bildungsanstalt des Arztes, als Kliniker und als Staatsdiener, von Dr. Philipp Joseph Horsch, Grofsherzogl. Würzb. Medicinalrathe, ö. o. Lehrer der Heilkunde an der Julius-Universität, Physikus der Residenz-Stadt Würzburg, und Arzte des Armeninstituts und der Gefängnisse zu Würzburg. 1808. broschirt 10 ¼ Bogen in groß 8vo. (Pr. 1 fl. 12 kr.)

Diese Schrift, welche der Hr. Verfasser seinen Zuhörern gewidmet hat, kann, wie die von demselben Verfasser im Jahre 1805 herausgegebene medizinische Topographie der Stadt Würzburg, auf gleiche Aufmerksamkeit und Achtung von Seite des vaterländischen Publikums Ansprüche machen. Der Inhalt ist folgender: I. Plan und Gesetze der klinisch-technischen Anstalt. Dieses für die Bildung der jungen Aerzte so nützliche Institut, um welches sich der Verf. schon wesentlich verdient gemacht hat, ist hier nach seiner innern Einrichtung, durch welche zugleich die Schüler zu den Geschäften des Physikers angeleitet werden, geschildert. II. Witterungsbeobachtungen vom Jahre 1807. Der höchste Stand des Barometers war 28. 2, der niederste 26. 9, der mittlere 27. 7, 1. Die mittlere Wärme war + 9°. 5. die größte Wärme war + 28°. 5. die größte Kälte — 8°. III. Krankheiten im Jahre 1807. Eine kurze historische Aufzählung der in jedem Monate

beobachteten Krankheitsformen in Vergleichung mit der Mortalität, mit Angabe der Zahl der an besondern Krankheitsformen verstorbenen. Mit dem April begann des Verfassers klinische Anstalt, von welchem Zeitpunkte an die in den einzeln Monaten in der ambulanten Klinik behandelten Krankheitsformen angegeben sind. In 9 Monaten wurden 285 Kranke behandelt, wovon 12 starben. Die Sterblichkeit verhält sich wie 1 : 24. — IV. Reflexionen über die Mortalität. Diese sind sehr interessant und nach allen möglichen Beziehungen so genau angestellt, so wie es vielleicht von keinem Arzte geschehen ist. Der Verf. giebt zuerst die Sterblichkeit nach den Lebensaltern der beiden Geschlechter an; dann zählt er die Verstorbenen nach den bürgerlichen Verhältnissen auf, durchgeht das Verhältniß der Verstorbenen nach 5 Epochen des menschlichen Lebens, nämlich unter 10 Jahren, von 11 — 30 Jahren, von 31 — 50, von 51 — 70 und von 70 — 98 Jahren; betrachtet die Verstorbenen aus dem ledigen, ehelichen und Wittwenstande nach dem Alter und den Krankheitsformen, an welchen sie starben; nach dem Stande oder Gewerbe und der erstandenen Krankheit mit Angabe des Alters. Diese Reflexionen müssen mit jedem Jahre gewinnen und werden dem Arzte von wahrem Nutzen seyn, wenn über eine Reihe von mehreren Jahren eine raisonnirende Uebersicht geliefert wird. — V. Bemerkungen über die Witterungs- und Krankheitsbeobachtungen. In dieser Abhandlung finden wir das Raisonnement des Verf. über vorstehende Beobachtungen, seine Beurtheilung der herrschenden Konstitution, mit einer eigenthümlichen und neuen Ansicht der Volksarzneykunde, deren Realisirung auf die Vervollkommnung der Medizinal- und Sanitätsanstalten überhaupt keinen geringen Einfluß haben mögte. Der Verf. hat die Erfahrung durchaus zu seiner Richtschnur genommen und geht in seinem Urtheile nie über die Thatsachen der Beobachtung hinaus, welche er auf Naturgesetze zu reduziren strebt. Die eingestreuten Krankheitsgeschichten machen die Abhandlung instruktiver, welche ganz den Gang eines wahren hippokratischen Arztes bezeichnet, welchen der klinische Lehrer nie verfehlen darf. — Diese Schrift ist als Prodromus der Annalen der klinisch-technischen Schule des Verfassers bestimmt, wovon das erste Heft zur Ostermesse d. J. die Presse verlassen wird.

Getraute

Vom Monat März 1809.

Am 2ten: Michael Johann Mann, Bäckermeister, mit Apolonia Scheckenbach von Bütthard.

Am 27ten: Herrmann von Radsewsky, Dr. Medic., mit Magdalena Müller von hier.

Geborne

Vom Monat März 1809.

Am 2ten: Johann Georg, unehel. Knäbchen. — Franz Christoph Lindwurm, Bürgers-Sohn. — Michael Joseph Heckelmann, Hoflaquayen-Sohn. — Am 3ten: Carl Anton Maria Broili, Handelsmannes Sohn. — Susanna Dorothea, unehel. Mädchen. — Ferdinand, Constantin Joseph, Sohn des Großherzogl. Kämmerers und Garde-Hauptmanns v. Waldenfels. — Michael Eustach, unehel. Knäbchen v. Lande. — Heinrich, unehel. Knäbchen v. Lande. — Am 4ten: Peter Anton Hack, Corporals-Sohn. — Philipp Füllert, Schneidermeisters-Sohn. — Johann

Martin, unehel. Knäbchen. — Ein reifes todtgebornes eheliches Mädchen. — Am 5ten: Anna Josepha, unehel. Mädchen v. Lande. — Am 6ten: Niklaus, unehel. Knäbchen v. Lande. — Am 7ten: Scholastica Margaretha, unehel. Mädchen. — Am 8ten: Maria Barbara Agnes Neudörfer, Handelsbürgers-Tochter. — Am 9ten: Johann Baptist Seuffert, Holzunterkaufers-Sohn. — Maria Veronika Franziska Vervier, Schneidermeisters-Tochter. — Am 10ten: Catharina Margaretha Hauer, Büchsenmachers-Tochter. — Joh. Daniel Aloys Schmitt, Handelsbürgers-Sohn. — Ignaz Joseph Lay, Schauspielers-Sohn. — Am 11.: Melchior Moser, Gärtners-Sohn. — Georg Joseph, unehel. Knäbchen vom Lande. — Am 12ten: Maria Barbara, unehel. Mädchen v. Lande. — Michael Anton Scheak, Großherzogl. Quartiermeisters-Sohn. — Elisabetha Dietrich, Bedienten-Tochter. — Anna Dorothea, unehel. Mädchen v. Lande. — Anna Dorothea, unehel. Mädchen. — Am 13ten: Christine, unehel. Mädchen v. Lande. — Johanna Friederika, unehel. Mädchen v. Lande. — Apolonia, unehel. Mädchen v. Lande. — Am 14ten: Theresia Schiler, Bürgers-Tochter. — Peter Joseph Geist, Kärners-Sohn. — Johannes Klier, Schneidermeisters-Sohn. — Am 15ten: Maria Katharina, unehel. Mädchen. — Am 16ten: Valentin Rammes, Kärners-Sohn. — Am 17ten: Anna Maria Schlieser, Bürgers-Tochter. — Anna Franziska Wagenhäuser, Metzgermeisters-Tochter. — Anna Dorothea Geundel, Häfnermeisters-Tochter. — Am 18ten: Nothgetauftes eheliches Mädchen. — Maria Josepha, unehel. Mädchen v. Lande. — Am 19ten: Joh. Peter Junkenitz, Sattlermeisters-Sohn. — Am 20ten: Johann, unehel. Knäbchen v. Lande. — Joh. Georg Michael, unehel. Knäbchen. — Am 21ten: Joh. Georg Martin, unehel. Knäbchen v. Lande. — Joseph, unehel. Knäbchen v. Lande. — Am 22ten: Anna Catharina Grebner, Poststallmeisters-Tochter. — Margaretha Josepha, unehel. Mädchen. — Joh. Adam Tröster, Schneidermeisters-Sohn. — Am 23ten: Eva Barbara Pfeiffer, Häckerstochter. — Juliana Josepha Sorg, Altmachers-Tochter. — Friedrich, unehel. Knäbchen v. Lande. — Anna Dorothea, unehel. Mädchen v. Lande. — Leonard Joseph Peter Franz Wirsching, Großherzogl. Aktuars-Sohn. — Am 24ten: Adam, unehel. Knäbchen v. Lande. — Am 25ten: Friedrich, unehel. Knäbchen. — Michael Aloys Casimir Pickel, Weinhändlers-Sohn. — Anna Dorothea, unehel. Mädchen. — Am 26ten: Franz Conrad, unehel. Knäbchen v. Lande. — Maria Anna Gabler, Färbermeisters-Tochter. — Franz Ludwig Hahn, Sattlermeisters-Sohn. — Maria Josepha Theresia Vanilli, französ. Soldatentochter. — Joh. Adam Friedrich, unehel. Knäbchen v. Lande. — Andreas, unehel. Knäbchen v. Lande. — Am 29ten: Genovefa Gresser, Buchbinders-Tochter. — Joh. Michael, unehel. Knäbchen. — Am 21ten: Anna Justina Spindler, Handelsbürgers-Tochter. — Joh. Adam Arnold, Gärtners-Sohn. — Margaretha Grünsfelder, Häfnermeisters-Tochter.

Gestorbene

vom 19ten bis den 26ten April 1809 einschl.

Am 19ten April: Peter Michel, 10 Jahre alt, Ministerial Canzley-Dieners Sohn. — Am 20ten: Margaretha Wagnerin, 1½ Jahre alt, Kärners Töchterchen. — Todt gebornes Kind, unehel. Mädchen. — Am 29ten: Maria Agnes Schorer, 73 Jahre alt, Legations-Secretärs Wittwe. — Am 25ten: Elisabetha Frankin, ¼ Jahr alt, Maurergesellens Töchterchen. — Johann Adam Bayer, 2½ Tage alt, Perückenmachers Söhnchen. — Sebastian Albert, 62 Jahre alt, Pallier in Bretterhof. — Am 26ten Ulrich Stöcklein, 69 Jahre alt, Taglöhner. — Georg Franz Bayer, 4½ Tage alt, Perückenmachers Söhnchen.

Jahr 1809. No. XVIII.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 6ten May.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Julius Echter von Mespelbronn LXI. Bischoff. Vom J. 1573—1617.

(Fortsetzung.)

Nachdem die Diöceß durch Herstellung der Ordnung und Reformation der Geistlichkeit in guten Stand gebracht war, unterließ Julius nicht, sein Oberhirtliches Amt mit rastlosem Eifer selbst auszuüben, und seine Unterthanen, die den Glauben ihrer Voreltern sehr häufig verlassen hatten, zur christkatholischen Religion zurückzuführen. Vor allem war sein Seeleneifer bei der vornehmeren und gebildeten Klasse thätig, deren er viele selbst unterrichtete und durch Ermahnungen und Beispiel für den katholischen Glauben gewann. Sein Eifer blieb aber nicht bey dem Adel seines Hoflagers, oder seiner Bürger in der Hauptstadt, wo er sehr oft predigte und die h. Sakramenten austheilte, stehen, sondern er durchreiste sein ganzes Land, predigte in vielen Orten, untersuchte den Zustand der Pfarreyen, und reichte den Neubekehrten die heil. Sakramente. Wo seine Ermahnungen und Gründe nicht fruchten wollten, da ließ er zwar Zeit zum Nachdenken, griff aber auch zu schärferen Mitteln, wenn seine väterliche Milde nicht zureichen wollte. Vorzüglich wollte er den Stadtmagistrat, von dessen Mitgliedern mehrere zur neuen Religion übergetreten waren, ganz von Katholischen besetzt wissen, fünf wurden daher von ihren Stellen entlassen. Um nun das Gute, so er wieder hergestellt, fest und aufrecht zu erhalten, war Julius vorzüglich darauf bedacht, gute und eifrige Seelsorger anzustellen; er errichtete mehrere neue Pfarreyen; reparirte die alten baufälligen Kirchen, erbaute viele ganz von Fundament auf, deren Anzahl sich bis auf 300 belaufen sollen.

Bei allen diesem Aufwand für öffentliche Anstalten ließ Julius auch nichts ermangeln was seiner Person und Fürsten-Würde einen besondern Glanz verschaffte. So richtete er in seiner Residenz eine kostbare Bücher- und Kunstsammlung ein: er suchte allenthalben die rarsten und kostbarsten Ausgaben und Handschriften zu bekommen; Münzen, Gemälde und Alterthümer

sammelte er und bezahlte die Seltenheiten oft sehr theuer. Er richtete auf dem Frauenberge seine Residenz ganz neu und fürstlich mit den prächtigsten Geräthschaften ein. Die Fremden wurden aufs prächtigste bei Hof logirt und bewirthet. Julius wurde aber auch von ansehnlichen Gästen besucht; im Jahre 1576 trafen die 3 Kurfürsten von Mainz, Trier und Köln in Würzburg ein, als sie nach Regensburg zur Kaiserwahl reisten. Im Jahre 1581 kam der Erzherzog Mathias auf seiner Rückreise aus Belgien bei Bischoff Julius an; desgleichen Joachim, Fürst von Anhalt mit der Prinzessin Tochter, Braut des Herzogs von Würtemberg. 1582 abermal der Erzherzog Mathias, und 1590 die beiden Prinzen des Herzogs Wilhelm von Bayern, der Erzbischoff von Köln und Friederich Markgraf von Brandenburg mit seiner Gemahlin. 1591 Herzog Wilhelm von Bayern mit seiner Gemahlin, Markgraf von Baden, der Probst von Ellwangen, auch kam ein Legat von Patrarchen von Constantinopel zu Würzburg mit Geschenken an Bischoff Julius an.

Im Jahre 1599 trug sich ein trauriger Fall zu, da durch einen am 29ten März ausgebrochenen Brand der größte Theil der fürstlichen Residenz auf dem Frauenberg mit vielen Kostbarkeiten in die Asche gelegt wurde. Der Fürst stellte aber diese Gebäude binnen drey Jahren

samt der Kirche stattlicher wieder her, als sie vorher waren. Die Kirche wurde von dem Weihbischoff Saugius eingeweiht, wo zugleich Suicardus, Erzbischoff von Mainz gegenwärtig war.

Was endlich dem Ruhme Julius die letzte Krone aufsetzte, war, daß er nebst den großen Stiftungen, der vielen erbauten und hergestellten Kirchen und Klöstern, bei seinem fürstlichen Glanz an seinem Hofe dem Hochstifte manche Besitzung erwarb und manche alte Schuld abtrug, wie das folgende Verzeichniß ausweiset.

Endlich unterlag Julius dem Alter, nach 41jähriger Regierungslast im Jahre 1617. Er wurde am 14ten Oktober feyerlich zur Erde bestattet. Johann Gottfried, Bischoff zu Bamberg, sein Nachfolger, und der päbstliche Nuntius begleiteten die Leiche. Der Weihbischoff Sangius hielt die Trauerrede. Das Herz wurde in der Universitäts-Kirche beigesetzt, und am 4ten Oktober wurden die feyerlichen Exequien allda von den Akademikern gefeyert. P. Maximilian Sandäus, Rektor des Collegiums, hielt die Trauer-Rede. Julius erhielt ein dreyfaches Denkmal: auf seinem Grabe wurde eins aus Erz gelegt, aus Marmor ein anderes an dem nächsten Pfeiler des Grabes errichtet. Das dritte in dem Pfeiler der Universitäts-Kirche, wo das Herz beigesetzt worden ist.

Uebersicht dessen, was Bischoff Julius bei dero Regierung an Schulden abgetragen, an Gütern erkauft, gelößt und verbauet hat.

Abgelößte Schulden.	Erkauffte und wieder gelößte Güter.	Vollführte geistl. und weltl. Gebäue.
	Cammer und Hofhaltung.	
423434½ fl.	-	165710 fl. 3 lb. 7½ pf.
	Arnstein.	
1000 fl.	3034 fl.	3455 fl. 3 lb. 2 pf.
	Aschach.	
-	23482 fl. 1 lb. 21 pf.	4642 fl. 2 lb. 25 pf.
	Auersberg.	
-	2156 fl. 15 pf.	472 fl. - 21 pf.

Ort	Abgelößte Schulden.	Erkauffte und wieder gelößte Güter.	Vollführte geistl. und weltl. Gebäue.
Aub.	-	9166 fl. 4 lb. 4 pf.	1171 fl. 4 lb. 20 pf.
Bütthard.	-	30 fl.	1188 fl. 1 lb. 3 pf.
Marck-Bibart.	23100 fl.	1551 fl.	871 fl. - 23 pf.
Bramberg.	1500 fl.	20869 fl.	197 fl. 2 lb. 22 pf.
Bischoffsheim.	9000 fl.	20600 fl. 4 lb. 18 pf.	277 fl. 3 lb. 28 pf.
Broseitzheim.	7000 fl.	-	1299 fl. 3 lb. 19 pf.
Poppenlauer.	1480 fl.	1250 fl.	836 fl. 1 lb. 7 pf.
Carlstadt.	5400 fl.	8543 fl.	1431 fl. 4 lb. 18 pf.
Clingenberg.	-	29200 fl.	1144 fl. - 19 pf.
Cammer-Dörffer.	3000 fl.	-	305 fl. 4 lb. -
Ebenhausen.	12800 fl.	24651 fl.	4068 fl. 1 lb. 28 pf.
Eussenheim.	13500 fl.	-	-
Fladungen.	4000 fl.	37689 fl. 4 lb. 24 pf.	2514 fl. 1 lb. 28 pf.
Geroltzhoffen.	3000 fl.	808 fl.	6932 fl. 2 lb. 6 pf.
Gemünden.	300 fl.	900 fl.	682 fl. 1 lb. 8 pf.
Guttenberg.	400 fl.	12045 fl. 1 lb. 12 pf.	632 fl. - 20 n. 1 a pf.
Heydingsfeld.	1000 fl.	-	-
Haßfurt.	9500 fl.	2800 fl.	6565 fl. 1 lb. -
Homburg am Mayn.	-	18267 fl. 2 lb. 6 pf.	2592 fl. 1 lb. 24 pf.
Hmburg an der Wern.	17000 fl.	-	3174 fl. 5 lb. 11 pf.
Hartheim.	4000 fl.	5900 fl.	1049 fl. 2 lb. 16 pf.
Hohn.	-	22400 fl.	-
Iphoffen.	1700 fl.	10820 fl.	1909 fl. 2 lb. 8 pf.
Jagsberg.	-	9200 fl.	10679 fl. 1 lb. 2 pf.
Kenigshoffen.	12000 fl.	27120 fl. 1 lb. 18 pf.	91021 fl. 2 lb. 7 pf.

	Abgelößte Schulden.	Erkauffte und wieder gelößte Güter.	Vollführte geistl. und weltl. Gebäue.
Lauda.	1700 fl.	26106 fl.	1605 fl. 1 lb. 26 pf.
Laudenbach.	30000 fl.	-	1822 fl. - 15 n. 1 a. pf.
Langheim.	22000 fl.	32000 fl.	1795 fl. 2 lb. 8½ pf.
Mellrichstadt.	20000 fl.	6500 fl.	135 fl. 1 lb. 8 pf.
Münnerstadt.	400 fl.	44195 fl.	1330 fl. 1 lb. 14 pf.
Mainberg.	-	20816 fl. 3 lb. 12 pf.	2714 fl. 3 lb. 5 pf.
Neustadt.	38150 fl.	-	502 fl. - 7 pf.
Nüttlingen.	-	800 fl.	-
Röttingen.	3500 fl.	500 fl.	1788 fl. 3 lb. 10 pf.
Rotenfels.	14000 fl.	3210 fl.	1535 fl. 5 lb. 9 pf.
Raveneck.	3000 fl.	18951 fl.	808 fl. 4 lb. 25 pf.
Rothenstein.	1200 fl.	18000 fl.	2295 fl. 4 lb. 19 pf.
Rümpar.	-	172357 fl. 1 lb. 17 pf.	6414 fl. - 11 pf.
Remlingen.	-	1186 fl.	-
Schlüsselfeld.	1448 fl.	801 fl. 1 lb. 3 pf.	3678 fl. 1 lb. 27 pf.
Stollberg.	13000 fl.	14140 fl. 2 lb.	6769 fl. - 20 pf.
Seßlach.	4500 fl.	21761 fl. 5 lb. 11 pf.	4252 fl. 5 lb. 10 pf.
Stadt Schwartzach.	-	-	135 fl. - 16 pf.
Trimberg.	11355 fl.	1900 fl.	3239 fl. 4 lb. 19½ pf.
Volckach.	-	1000 fl.	572 fl. 2 lb. 17 pf.
Wirtzburg.	5450 fl.	6652 fl.	47033 fl. 2 lb. 3 pf.
Werneck.	22900 fl.	2198 fl.	26586 fl. 8 lb. 5 pf.
Wildberg.	5400 fl.	4000 fl.	889 fl. 1 lb. 21 pf.
Wallburg.	-	2474 fl. - 24 pf.	1027 fl. 2 lb. 2 pf.
Zabelstein.	8000 fl.	36 fl.	2519 fl. 2 lb. 21 pf.

Abgelößte Schulden.	Erkauffte und wieder gelößte Güter.	Vollführte geistl. u. weltl. Gebäue.
	Closter Zell.	
- - - -	- - - -	613 fl. 5 lb. 27½ pf.

Summa an abgelößten Schulden: — —	758817½ fl.	
Erkaufften und wieder gelößten Gütern: — —	694153	fl. 1 lb. 17 pf.
Vollführten Geistlichen und Weltlichen Gebäuden:	424101	fl. 5 lb. 5 pf.
Summa Summarum. — — —	1881072	fl. 3 lb. 27½ pf.

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Beförderungen.

Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben unterm

8ten April den bisherigen Forstmeister zu Hundelshausen, Christoph Franz Schmetzer, als Forstmeister nach Mainberg,
— den bisherigen Forstmeister zu Aschach, Joh. Adam Füglein, als Forstmeister nach Ochsenfurt,
— den bisherigen Forstmeister zu Gramschatz, Friedrich Steinacker, als Forstmeister nach Eussenheim, zu versetzen; dann
— den bisherigen Forstamts-Administrator zu Kirchschönbach, Joseph Sündermahler, zum Forstmeister daselbst,
— den bisherigen Revierverseher zu Marktsteinach, Zacharias Kiesling, zum Forstmeister zu Aschach,
— den bisherigen Forstgeometer Bruno Manger, zum Forstmeister zu Bischofsheim,
— den bisherigen Forstamts-Administrator zu Eltmann, Abraham von Jacob, zum Forstmeister zu Hundelshausen, und
— den bisherigen Forstmeister zu Haßberg, Joseph Petzold, und
— den Forstmeister zu Neustadt, Joh. Voll, als solche zu bestätigen, ferner
— den bisherigen Forstamts-Administrator zu Mainberg, Georg Adam May, zum Forstamts-Administrator zu Ebenhausen,
— den bisherigen Forstamts-Administrator zu Guttenberg, Constantin Freyherrn v. Gebsattel, zum Forstamts Administrator daselbst,
— den bisherigen Forstamts-Gehülfen Friedrich Wilhelm von Wildungen, zum Forstamts-Administrator zu Gramschatz

allergnädigst zu ernennen geruht.

Würzburg den 18ten April 1809.

Todesfall.

Am 18ten Februar starb zu Heidingsfeld Karl Slevogt, Großherzogl. Würzb. Forstmeister, an den Folgen einer Darmentzündung in seinem 48ten Lebensjahre. Er hinterläßt eine ansehnliche, besonders in den Fächern der Naturgeschichte und Oekonomie (worinn er auch als Schriftsteller sich auszeichnete) interessante Bibliothek, welche nächstens dem öffentlichen Striche übergeben werden wird. An dem Cataloge wird bereits gearbeitet.

Oberthür's Bildergallerie von fränkischen Landsleuten.

Vorerinnerung.

Ich schmeichle mir, daß ein Verzeichniß meiner mit vieler Mühe, und nicht geringen Kosten-Aufwande gesammelten, größtentheils sehr schön gemalten Original-Bildnisse von fränkischen Männern und Frauen aus den verschiedensten Ständen meinen Landsleuten nicht unangenehm seyn werde, in der fränk. Chronik zu lesen.

Ich wollte durch diese Sammlung dem Verdienste meiner Landsleute ein würdiges und passendes Denkmal errichten. Schon hat es den ungetheilten Beyfall von Einheimischen und Fremden erhalten, der mich ermuntert, sie fortzusetzen, so weit mich die unterstützen, die am meisten Interesse daran haben, die Besitzer von Familien-Portraite, die zum Andenken des merkwürdigen Urbildes in einer Sammlung aufgestellt zu werden verdienen, wo sie von mehreren gesehen, und hoffentlich nicht so leicht wieder in profane Hände kommen sollen, die sie isoliren, weniger achten, und so nach und nach zu Grunde gehen lassen könnten. Daß ich bei diesem Sammlen, wovon sich kein Ende absehen läßt, auch darauf rechnen müsse, was ich dem vaterländischen Verdienste aus meiner Kassa zum Opfer zu bringen vermöge, versteht sich von selbst.

Eine wirklich unter der Presse liegende Schrift über öffentliche Denkmale sollte zu einer andern Schrift einleiten, wozu ich auch einen reichen Vorrath von Materialien bereit liegen habe, die Franken im Auslande, und das Publikum mit dieser, und andern ähnlichen Sammlungen noch erst näher im Ganzen und überhaupt bekannt machen, die einen Theil meines kleinen Musäums ausmachen. Aufgefodert von Freunden übergebe ich noch früher, als jene Schrift, dem vaterländischen Publikum.

Ob die Originale von diesen Bildnissen lauter merkwürdige Menschen gewesen? das ist schwer voraus und im Allgemeinen zu sagen. Daß merkwürdig seyn ist sehr relativ, und hat seine Grade. Mir ists schon genug, wenn ich nur einen merkwürdigen Zug, der Menschen-Kunde erweitern kann, von dem Originale erfahren habe. Und habe ich noch gar nichts von ihm erfahren, so denke ich mir die Möglichkeit, daß ich vielleicht noch manches Merkwürdige von ihm mit der Zeit erfahre und unterhalte mich bis dahin mit der Physionomie, und dem Kostume des Zeitalters, wobei sich wenigstens Manches denken läßt, das nicht ganz uninteressant ist. Wenn sonst alles übrige fehlt, so unterhalte ich mich mit dem Bilde als einem Kunstwerke.

Ich werde bey jedem Bilde anmerken, was an dem Originale merkwürdiges gewesen, wenn mir etwas davon bekannt geworden, hier weitläufiger, dort kürzer seyn, je nachdem ich mehr oder weniger zu sagen weis, oder wie der Gegenstand es fodert.

Vielleicht folgt dann auch das Verzeichniß der noch zahlreichern Sammlung von fränkischen Portraiten in Kupfer, und der Sammlung von Schau-Münzen auf Gelehrte, und Künstler ꝛc.

Würzburg. Oberthür.

1) Amling. Jakob, der Philos. und Arzneywissenschaft Doktor und Professor, Bambergischer und Würzburgischer Mathematikus, und Senior der Medicinischen Fakultät zu Würzburg.

2) Desselben Gattinn als Pendant. Beide fast Kniestücke, mit beiden Händen, überaus schön gemalt. Beide hoch 3 Schuhe 2 Zoll. Breit 2 Schuhe 8 Zoll.

5) St. Aquilinus, wie er zu Mayland in der St. Laurentius-Kirche in einem Sarge von Bergkristall in Silber gefaßt, auf dem Altare noch unverwesen ruht. Er ward zu Würzburg, und zwar der Tradition zufolge in der sogenannten Hörrleins-Gasse in dem Hause, das man mit seiner Bildsäule bemerkbar gemacht, geboren, und zu Mayland von den Arianern umgebracht. Seine Legende findet man im Breviere von Würzburg. Hoch 4 Schuhe 11 Zoll, breit 6 Schuhe.

(Die Fortsetzung folgt.)

Literarische Anzeige.

Theologie

Nachtrag zu den neuen Sonn- und Festtagspredigten zur Beförderung einer sittlichreligiösen Denkart, vorzüglich unter dem Landvolke. Von Joh. Martin Gehrig, Kaplan im Würzburgischen, zweyte Abtheilung, oder der Predigten 6ter und letzter Theil. Bamberg bei Göbhardt 1809. (Pr. 1 fl. 15 kr.)

Mit vielem Vergnügen kündigen wir auch dieses Bändchen der beliebten Gehringischen Predigten an. Auch sie haben alle die guten Eigenschaften, welche die vorhergehenden in so hohem Grade haben. Viele Literatur-Zeitungen stimmen darin überein, daß sie ächt populär, leicht verständlich für das Landvolk sind. Dieses Bändchen liefert 6 Homilien, die vorzüglich schön sind. Wir haben auch ein Bändchen Homilien von dem würdigen Hrn. Bruder des Hrn. Gehrigs, der Kaplan zu Laudenbach ist, zu erwarten. Recens. hat die schönen Lieder des Hrn. Joseph Gehrig, hat auch einige Vorträge in Manuskript gelesen, und muß voraus versichern, daß der Hr. Bruder Gehrigs ein eben so populärer und warmer Prediger ist, als wie Hr. Martin Gehrig. Möchten beide Hrn. Brüder in ihrem Kreise noch recht viel des Guten stiften, da es ihnen an Fleiß und Geschicklichkeit nicht fehlet. — Ein sehr würdiger Seelsorger hat den Wunsch ohnlängst geäußert, daß alle Kapläne des würzburger Bisthums diesen zwey Muster-Kaplänen ähnlich werden möchten. Hr. Martin Gehrig hat ohnlängst die Pfarrey Ingolstadt im Ochsenfurter Gau erhalten. Heil seinen neuen Pfarrangehörigen!

Vaterländische Literatur.

von Brentano, Dominikus, (weiland Hochfürstlich Kemptischen geistl. geh. Raths und Hofkaplans) die heilige Schrift des alten Testaments vierten Theils erster Band, welcher den Propheten Isaias enthält. Fortgesetzt von Dr. Thaddäus Antonius Dereser, Großherzogl. badischem geistl. Rathe u. Professor an der Universität zu Freyburg im Breisgau. Frankfurt am Main bei Varrentrapp und Wenner. 1808. 8. (Pr. 1 fl. 36 kr.)

Auch unter dem Titel: der Prophet Isaias als Fortsetzung des von Brentano'schen alten Testaments aus dem Hebräischen übersetzt und erklärt von Th. A. Dereser.

Fuch's, die erste Jahrsfeier der protestantischen Kirche zu Bamberg. Bamberg 1809. 8.

Historischer Nothhelfer, oder chronologische Verzeichnisse zur schnellen Auffindung der Zeit, in welche die wichtigsten Ereignisse der Geschichte vom Jahre 1 bis 1808 nach christlicher Zeitrechnung fallen. Mit Kupfern. Würzburg bei C. Ph. Bonitas 1809. in 8vo. (Pr. 18 kr.)

Johannes, Michael, (Pfarrers in Gaibach) Materialien zur Fränkisch-Würzburgischen

Geschichte, gesammelt und herausgegeben ꝛc. Erstes Bändchen. Würzburg gedruckt und im Verlage bei C. Ph. Bonitas. 1809. 8. (Pr. 48 kr.)

Lange, Joseph, (K. K. Hofschauspielers zu Wien — geboren zu Würzburg) Biographie. Mit dem Bildnisse desselben. 1808. Wien bei Peters Rehms seel. Witwe. in 8vo.

Mangold, Ehrhard, (Kaplans der Pfarrey Haug zu Würzburg) Lesebuch für Lehrjungen und Gesellen eingerichtet. Bamberg u. Würzburg bei J. A. Göbhardt 1809. 8. (Pr. 1. fl.)

Neue Vorschriften zur Erlernung einer leichten deutschen Geschäftshand. Würzburg bey Christian Bauer 1809. in grofs Querfol. (Pr. auf fein Papier 24 kr., auf ord. Pap. 15 kr.)

Rau, Ambrosius, (der Philos. Dr. und Privatlehrer der Kameralwissenschaften an der Universität zu Würzburg) über den technischen Theil der Salzwerkskunde. Ein Programm, womit er seine öffentlichen Vorlesungen über die Salzwerkskunde ankündigt. Würzburg bei Jos. Stahel. 1809. 8. (Pr. 24 kr.)

Schmidt's, Michael Ignatz, (K. K. Hofraths, Direktors des K. K. Archivs ꝛc. — geboren zu Arnstein in Franken) Geschichte der Deutschen von den ältesten bis auf die jetzigen Zeiten; fortgesetzt von Joseph Milbiller, ö. o. Professor zu Landshut in Baiern, 22ter und letzter Theil oder der neuern Geschichte der Deutschen 17ter und letzter Band, enthaltend Deutschlands Zustand vom Jahre 1740 bis 1806. Nebst einem allgemeinen Register über das ganze Werk. 1808. Ulm in der Stettinischen Buchhandlung. gr. 8. (Pr. 2 fl.)

Kunstanzeige.

Auserlesene Muster zum Sticken und Weifsnähen als geschmackvolle Borduren zu Kleidern, Halstüchern, Bouquets für Ridikuls, Tabacksbeutel, dann verschiedene schöne und geschmackvolle Dessins, nebst Alphabet mit schönen Einfassungen zu eleganten Waschzeichen. Erstes Heft. Würzburg bei Christian Bauer, in Querfol. (Pr. 1 fl. 30 kr.)

Gestorbene

vom 27ten bis den 30ten April 1809 einschl.

Am 27ten April: Barbara Peterin, 60 Jahre alt, Stadtraths-Tochter. — Joseph Bauer, ½ Jahr alt, Spiegelbelegers-Söhnchen. — Franz Geist, 2½ Jahr alt, K. K. Corporals-Söhnchen. — Theodor Rinzler, 29 Jahre alt, Arrestat im Zuchthause. — Am 28ten April: Johann Georg Bornberger, 74 Jahre 6 Monate alt, Salinen-Amtmann. — Caspar Dyonisius Jenum, 58 Jahre alt, Consistorialrath, und Capitular in dem aufgelößten Stift Haug. — Barbara Tempelin, 4 Monate alt, Schuhmachermeisters-Töchterchen. — Am 29ten: Georg N., 5 Tage alt, unehel. Knäbchen. — Catharina Barbara Köhler, 54 Jahre alt, Hauptmanns-Frau. — Am 30ten: Mauriz Minogio, aus Italien, 55 Jahre alt, Handelsmann. — Barbara Bruhlin, 60 Jahre 6 Monate alt, Hoftaglöhners-Wittwe. — Eva Barbara Späthin, ¾ Jahr alt, des Großherzogl. Canzellisten-Töchterchen. — Friderika Hundrisser, 42 Jahre alt, Amtsschreibers-Frau.

Jahr 1809. No. XIX.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 13ten May.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Historische Notiz das Schottenkloster zu Würzburg betreffend unter Bischoff Julius.

Die erste Nummer der diesjährigen fränk. Chronik erzählet einige zur Geschichte des vormaligen Schottenklosters in Würzburg gehörige Begebenheiten. Nur wenige Klöster unseres Vaterlandes erfuhren so oft das Schicksal der Verarmung und des Wechsels vom Glücke, als dieses, und Ussermann *) hat Recht, wenn er von diesem Kloster sagt: Jener werde nach Homer eine zweyte Iliade schreiben, welcher eine Geschichte dieses ehemals berühmten Institutes verfertigen wollte. Nach gänzlicher Zerrüttung war der Fürstb. Lorenz von Bibra, der Wiederhersteller dieses Klosters, wie die fränk. Chronik richtig erzählt, und um dessen Fortdauer mehr zu sichern, wurde es mit deutschen Mönchen besetzt; weil man auf die Schottländischen nicht viel Vertrauen mehr setzte. Der Abt Tritheim klagt sehr bitter über die Nachläßigkeit der Schottischen Aebte und Mönchen in seiner Geschichte dieses Klosters: **) allein was man von Schottischen Mönchen besorgte, geschah auch von deutschen. Hatten Tritheim und sein Nachfolger, der Abt Mathias, vorher Conventual des St. Stephans-Klosters († 29. Sept. 1535.), das Kloster gleichwohl in guten Umständen hinterlassen, so war es doch schon wieder um die Mitte des 16. Jahrhunderts äußerst verfallen. Am 27. May 1547 starb der letzte deutsche Abt Michael, aus dem St. Michaelskloster bey Bamberg, der, wie vormals der letzte Schottische Abt Philipp II. († 1497.), während seiner Amtsführung keine Mönchen mehr hatte, das Kloster allein bewohnte, und es in traurigen Umständen hinterließ. Von jetzt an hörte das Institut gänzlich auf, und der Fürstb. Melchior Zobel übertrug die Administration desselben im

*) Episcopat. Wirc. p. 279.

**) Pet. v. Ludewig hat sie seiner Sammlung der würzburg. Geschichtschreiber S. 993 einverleibt.

J. 1548 seinem Weihbischofe Georg Flach, *) welcher sie auch bis zu seinem Tode († 15. Dec. 1564.) beybehielt. Flach aber administrirte keineswegs die noch übrigen Einkünfte des Klosters in der Absicht, daß es mit der Zeit wieder hergestellt werden sollte: sondern er administrirte sie für sich; denn sie waren ihm als sein Gehalt angewiesen. Er verdienet daher keineswegs den Tadel, den ihm Ussermann **) aus Unwissenheit macht: daß er zwar ein frommer und gelehrter, aber in der Haushaltungskunde wenig erfahrner Mann gewesen sey. Sein Nachfolger in der weihbischöflichen Würde Anton Rescius (nicht Ressus oder Reschius, wie man gewöhnlich zu schreiben pflegt), welcher zu dieser Würde im J. 1567 vom Fürstb. Friedrich von Wirsberg ernennet wurde, erhielt die Einkünfte des eingegangenen Schottenklosters ebenfalls als Gehalt angewiesen, nachdem sie 2 Jahre lang zuvor (von 1564—1566) dem entsetzten Abt Leonard von Münsterschwarzach zum Unterhalt hatten dienen müssen. ***) Rescius bewohnte wie Flach, das verlassene Kloster, und bezog für sich alle dessen Einkünfte bis zu seinem Tode im J. 1583. Von nun an nahm die fürstliche Kammer das Kloster mit seinen Gefällen in Verwaltung, bis endlich im J. 1595 der Fürstbischof Julius auf Antrieb der Schottischen Mönche in Regensburg das Kloster wieder herstellte, es von neuem dotirte, und abermals mit Schotten besetzte.

---

*) Die Lebensumstände dieses nicht unberühmten Mannes sind erzählt in Dr. Andres's Archiv für Kirchen- und Schulwesen. Bnd. II. Heft 1. S. 147. ff.

**) L. c. p. 283.

***) Dieser Abt Leonard war vom Fürstb. Melchior seiner Würde entsetzt werden, weil er die Güter seines Klosters sehr leicht verschwendete. Melchior wies ihn in das St. Stephans-Kloster zu Würzburg: aber Friedrich von Wirsberg machte ihn wieder im J. 1559 zum Abt des Klosters Aura an der Saale. Auch von hier mußte er wieder abgerufen werden, weil er der alte Verschwender geblieben war, und damit er doch leben konnte, erhielt er die Einkünfte des verödeten Schottenklosters. Er starb 1566.

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Fortgang der Industrie-Schulen im Landgerichte Hofheim.

(Fortsetzung.)

Neckertshausen

In diesem Orte machte der Industrie-Unterricht besonders durch die thätige Beywirkung des Kaplans Geyer erwünschliche Fortschritte.

Im Gartenbau wurde viel geleistet. Mit den von Mellrichstadt erhaltenen Sämereyen verschiedener fremder Gemüßarten wurden verschiedene Versuche gemacht, und der Erfolg zeigte, daß der Boden gar nicht stiefmütterlich handelt. Die verschiedenen Arten fremder Gerste waren ergiebig, nur möchte die sechszeillige ihrer großen Flachheit wegen dem Geiste einer wahren Oekonomie nicht entsprechen. Der Senf, türkische Weitzen breitete sich vortrefflich aus, und scheinen dem Boden ganz anzupassen. Die Kürbiße erhielten eine ansehnliche Größe, verschiede-

ne Arten von Salat, 2 bessere Sorten Phaseolen, fremde noch unbekannte Gemüße-Kräuter gaben eine reiche Ausbeute, nur der kroatische Stauden-Lein gieng hier nicht auf. Der für Flachs noch zu wenig urbare Boden und verspäteter Regen mag die Ursache seyn. Um den Hopfenbau, der als Bedürfniß für die dasige Gegend jährlich ansehnliche Summen nach Böhmen verschleudert, in Aufnahme zu bringen, legte man gegen den Norden des Industrie-Garten mehrere Hopfen-Fexer ein, um die zweckmäßige Behandlung dieses Gewächses praktisch zu lehren.

Um den Kindern auch bei den ökonomischen Arbeiten ein Vergnügen zu schaffen, wurden hin und wieder mehrere kleine Blumen-Sorten angebracht, als Veilchen, Levkojen, Sonnen-Blumen, doppelte Rittersporn, Balsaminen rc. Man theilte diese Blumen mit den Beetchen, worauf sie standen, unter die einzelnen Schulkinder zur Pflege aus, die sie dann vom Unkraut reinigten und fleißig begossen. Hiedurch wurde den Kindern die Belehrung im Industrie-Garten zugleich zum Vergnügen, wirklich entstand unter den Schülern beyderley Geschlechts ein edler Wetteifer, und der Garten unter Anleitung des Lehrers von ihnen gepflegt, gewährte seiner Reinlichkeit und schöner Farben wegen einen herrlichen Anblick. Einer der Knaben Namens Heim, 11 Jahre alt, zeichnet sich besonders aus. Er war unermüdet sorgsam in der ihm angewiesenen Pflege, und leistete den übrigen viele freywillige Dienste.

Nicht minder thätig wurde auch die Baumzucht getrieben. Sowohl im Industrie-Garten als auf Gemeinde-Plätze wurden junge Bäumchen gepflanzt und veredelt. Zum Behufe der Erlernung von Kunstgeschicklichkeiten in Hinsicht der Landarbeit ward eine Industrie-Lehrerinn und auch ein Mann als Lehrer in Handarbeiten für die männliche Jugend aufgestellt. Bemerkenswerth ist die gelieferte Arbeit eines Knabens Barthel Späth. Er lieferte 68 Paar neue Strümpfe, nebst andern Arbeiten, und erwarb sich fürs ganze Jahr seine volle Nahrung. Genannter Knabe ist von armen Eltern, die sich selbst mit diesem Geschäfte ernähren. Er wird nie müßig auf der Straße gesehen. Die Fertigkeit mit der er seine Arbeit vollendete, indem er in jeder Woche 2 Paar der größten Mannsstrümpfe, und 3 Paar geringere Art fertiget, so wie sein Fleiß und Geschicklichkeit ist allerdings einer öffentlichen Bekanntmachung würdig. Unter den Mädchen zeichnete sich aus Katharina Herrmännin. Die Gegend um Reckershausen ist wegen Nähe des Haßberges und eines schönen Wiesengrundes wegen besonders zur Bienenzucht geeignet. Es ward also auch im verflossenen Jahre zu ihrem Behufe ein Bienenschwarm angeschaft, und öffentlich sowohl theoretischer als praktischer Unterricht ertheilt, wodurch den Gemeindegliedern selbst ein neuer Gewerbszweig eröffnet wird.

Ueberhaupt waren unter 46 Schulkindern 11 Knaben und 8 Mädchen in Arbeit gesetzt, und der Werth der gelieferten Industrie-Produkte beträgt 135 fl. 19½ kr.

Der Kaplan Geyer hat sich um diese Schule durch seine thätige Theilnahme und Geschicklichkeit, womit er das Ganze zu beleben gewußt hat, ein vorzügliches Verdienst erworben.

Großherzogliche Entbindungsanstalt zu Würzburg.

Zum erstenmale liefern wir in der Chronik eine Uebersicht der Ereignisse an der Großherzoglichen Entbindungsanstalt vom verflossenen Jahre 1808 aus dem regelmäßig geführten Tagebuche, jedoch mit der Bemerkung, daß man sich nur auf kurze Notizen beschränke, nachdem der Vorstand derselben Herr Medicinal-Rath und Professor Elias von Siebold, welcher unermüdet fortfährt, die Entbindungsanstalt als Arzt und Geburtshelfer zu besorgen, in seinen Annalen,

welche er nach dem Wunsche mehrerer Aerzte und Geburtshelfer künftig mit seiner Zeitschrift Lucina verbindet, dem sachverständigen Publikum ausführlichere Nachricht ertheilen wird.

Im verflossenen Jahre 1808 zählte man 119 Geburten, worunter 58 Knaben und 61 Mädchen geboren wurden. Die Stellung zur Geburt bei diesen 119 Kindern war folgende: 117 Kinder traten mit dem Kopfe ein, worunter eine Gesichtsgeburt war, 1 mit dem Steiße und 1 mit dem Bauche. Von den Kopfgeburten wurden 16 mit der Zange beendet, wozu von Seiten der Mütter Verengerungen der Becken und der weichen Geburtstheile, Abnahme der Wehen, Schwäche und Krankheiten, und von Seiten der Kinder normwidrige Größe ihrer Köpfe die Anzeige gaben; die erwähnte Bauchlage, eine der gefährlichsten normwidrigen Lagen des Kindes, forderte die künstliche Entbindung durch die Wendung, welche sowohl für die Mutter als für das Kind die glücklichste Folge hatte. Todte Kinder hatte man von den 119 acht; von diesen wurden zwei Knäbchen todt geboren, das eine kam todt und schon in Fäulniß übergegangen zur Welt, ohne eine Ursache ausfindig machen zu können, welche in der Schwangerschaft den Tod bewürkte, das zweyte wurde mit dem Steiße voran durch eigene Thätigkeit der Natur zu früh geboren und wog nur 2½ Pfund; die Ursache dieser Frühgeburt war durch den Sitz des Mutterkuchens am Rande des Muttermundes veranlaßt; ein drittes männlichen Geschlechts gab nach der wegen zu frühe abgeflossenem Fruchtwasser, Abnahme der Wehen und neben dem sehr großen Kopfe vorliegenden Arme unternommenen schweren Zangenentbindnng nur wenig Lebensäußerungen von sich und konnte ungeachtet aller mit anhaltendem Fleiße angewandter Mittel nicht vollkommen zum Leben gebracht werden. Nach der Geburt starben fünf Kinder, und zwar alle weiblichen Geschlechts, von diesen waren drei sehr schwächlich und nicht ausgetragen, das erste starb einige Stunden, das zweite einige Tage nach der Geburt an Entkräftung und das dritte auch zwei Tage nach der Geburt an Konvulsionen; es war merkwürdig, daß dieses Kind von einer Person geboren wurde, welche während ihrer Schwangerschaft eine große Stecknadel verschluckt hatte; die unbeschreibliche Angst, in welcher sich diese Person stets in ihrer Schwangerschaft befand, hatte die Frühgeburt vorzüglich veranlaßt; Herr Medicinal-Rath von Siebold wird die interessante Schwangerschafts- und Geburtsgeschichte mit allen ihren Folgen in seinen Annalen ausführlich erzählen. Das vierte Kind durch die Zange zur Welt befördert starb einige Tage nach der Geburt an Konvulsionen und das fünfte durch eigene Thätigkeit der Natur geboren apoplekisch, welches durch die angestellte Section bestätigt wurde. — Von den 119 Entbundenen wurden 118 Wöchnerinnen gesund aus der Anstalt entlassen, nur eine einzige starb an einem bösartigen Kindbetterinnenfieber. Sie war eine sehr arme und vorher im größten Elende lebende Viehhirtin, hatte während ihrer Schwangerschaft einen heftigen Stoß auf den Unterleib erlitten, welcher eine starke Blutung aus der Nase, und aus der Gebärmutter zur Folge hatte, die Entbindung trat zu früh ein, man sah sich wegen der heftigen Blutungen, um die Mutter und das Kind zu retten, genöthigt, die Entbindung durch ein Accouchement forçe zu beschleunigen; das Kind, ein Mädchen, wurde gerettet und verließ die Anstalt gesund, allein die Mutter starb den 25sten Tag nach der Entbindung an einem bösartigen Kindbetterinnenfieber, ungeachtet alle erdenkliche Sorgfalt zu ihrer Rettung angewendet wurde, wobei man nicht umhin kann, die rastlose Thätigkeit des Kandidaten der Heilkunde Herrn Bäbenroth aus Westphalen öffentlich zu rühmen, der seine Patientin, die ihm vom Herrn Medicinal-Rathe von Siebold übertragen war, Tag und Nacht und mit Aufopferung seiner eigenen Gesundheit beobachtete und besorgte. Derselbe Herr Bäbenroth hat sich vorgenommen, eine In-

auguralschrift über das Kindbetterinnenfieber zu schreiben und von seinem Lehrer dem Herrn Medicinal-Rathe von Siebold die Erlaubniß erhalten, die erwähnte Geburts- und Krankheitsgeschichte ausführlich mitzutheilen. Die vorzüglichsten Krankheiten der Schwangern, Gebährenden und Wöchnerinnen, welche in der Klinik behandelt wurden, waren: febris puerperarum, febris nervosa stupida, metritis, enteritis, pleuritis, febris catarrhalis, febris rheumatica, haemoptysis, hämorrhagia narium, vomitus cruentus, convulsiones, abortus, diarrhoea, fluor albus, varices, asthma, inflammatio et abscessus mammae, hydrops anasarca, oedema pedum et genitalium, abscessus vaginae, stranguria, ischuria etc. Von Krankheiten der neugebornen Kinder kamen vor: psorophthalmia, convulsiones, diarrhoea, tumor capitis cum extravasatione. — Im Winter-Lehrkurse haben die Anstalt besucht 63 Kandidaten der Medicin und Chirurgie, worunter 43 Ausländer. Hebammen wurden unterrichtet 26, unter diesen war eine Ausländische aus den Großherz. Baadischen Staaten. — Im Sommerkurse 72 Kandidaten der Medicin und Chirurgie, worunter 48 Ausländer; Hebamen erhielten 30 Unterricht.

Prüfung und Preißevertheilung an der Großherzoglichen Hebammen-Schule im Winter-Lehrkurse 1809.

Se. Kaiserl. Königl. Hoheit haben allergnädigst den Vorschlag zu genehmigen geruhet, daß künftig zur Ermunterung des Fleißes der an der Hebammen-Schule unterrichteten Hebammen vom Lande drei Preiße in Geld bestehend am Tage der öffentlichen Prüfung im Hörsaale der Entbindungsanstalt und in Gegenwart der Großherzoglichen Medicinal-Räthe, unter diejenigen Schülerinnen vertheilt werden sollen, welche sich theils durch besondere Fähigkeiten, durch ihre Kenntnisse und bewiesenen Fleiß während des Unterrichtes nach dem Zeugnisse des Hebammenlehres, theils durch ihre erstandene Prüfung vorzüglich ausgezeichnet haben. Am 5ten May wurde die öffentliche Prüfung der in diesem Winter-Lehrkurse 1809 unterrichteten Hebammen vom Lande, deren Anzahl dießmal 28 betrug, von dem großherzoglichen Medicinal-Rathe und Hebammenlehrer Elias von Siebold in Gegenwart der großherzoglichen Medicinal-Räthe vorgenommen, und nach Beendigung derselben bestimmte man diejenigen, welche sich der Preiße würdig gemacht haben. Herr Medicinal-Rath Elias von Siebold hielt nun eine passende Anrede, und darauf nannte er diejenigen, welchen die Preiße zuerkannt wurden. Des ersten Preißes hatte sich würdig gemacht: Frau Dorothea Schmidtin, aus Friesenhausen, einem Großherz. Patrimonial-Orte des Freyherrn von Dalberg; des zweiten Frau Margaretha Zellerin, aus Helmstadt, Großherz. Landgerichts Homburg a.M.; des dritten Frau Barbara Nüchterin, aus Obereierheim einem Großherz. Patrimonial-Orte des Herrn Grafen von Schönborn. Außer den genannten haben sich durch ihren bewiesenen Fleiß während des Lehrkurses nicht nur, sondern auch durch ihre Prüfung ausgezeichnet und verdienen nach folgender Rangordnung öffentlich genannt zu werden: Frau Margaretha Schottorfin, aus Oellingen Großherz. Landgerichts Röttingen; Maria Lutzin, aus Niederwerren, Großherz. Patr. Ort der Freyherren v. Münster; Frau Elisabeth Feserin aus Schwebenried, Großherz. Landgerichts Arnstein; Frau Maria Hoffmännin aus Hambach, Großherz. Landgerichts Mainberg; Jungfer Ursula Herbertin, aus Gernach Großherz. Landgerichts Vollkach; Jungfer Barbara Heßin, aus

Traustadt, Großherz. Patr. Ort des Grafen v. Wäth; Frau Katharina Schönbachin, aus Kleinwenkheim Großherz. Landgerichts Münnerstadt, und Frau Braunin aus Untereierheim Großherz. Patr. Ort des Herrn Grafen von Schönborn.

Oberthür's Bildergallerie von Fränkischen Landsleuten.
(Erste Fortsetzung.)

4. Von Aufseß Domherr und Priester zu Bamberg. Er soll ein sehr frommer und guter Mann gewesen seyn. Sein Tod veranlaßte einen wichtigen Prozeß zwischen dem Bischofe Friedrich Karl von Schönborn, und dem Domkapitel zu Bamberg wegen der Verleihung der von ihm besessenen Pfründen. Dr. Seitz, Kanonikus in Haug führte ihn zu Rom, und nahm nach des Bischofes Tode die Domherrnpräbende zu Augsburg an, um der Ahndung des Würzburgischen Domkapitels in der Zwischenregierung zu entgehen, das an jenem Prozesse Antheil genommen, weil er überhaupt gewisse Rechte des Bischofs gegen das Kapitel betraf. Hoch 3 Sch. ½ Z., breit 2 Sch. 5 Z. ein sehr schönes, wahrscheinlich von Kupezky gemaltes Brustbild.
5. Barthel Joh. Kaspar, von Kitzingen, Professor des Kirchenrechts, im akademischen Ornate, in seinen frühern Jahren. Ein schön gemaltes Brustbild, hoch 2 Sch. 8 Z., breit 2 Sch. 3 Z.
6. Derselbe in späteren Jahren, als Dechand im Haug, sitzend, mit beyden Händen, schön gemalt, und gut getroffen. Hoch 3 Sch. breit 2 Sch. 4 Z. Von ihm sehe man Bönike's Univ. Geschichte. II. Theil, S. 62., und von einem Ungenannten: Vita viri summe venerab. et illustris C. Barthel et Bruckeri pinacotheca erud. illustrium contra Weidlichii Lexicon Jurisconsultorum.

   Er war der Stifter einer neuen Schule von Kanonisten für das ganze katholische Deutschland.
7. Bauer von Eiseneck, Christian, Dechand im Haug. Er war im J. 1661 und 1662 Rector der Universität, und starb den 23ten März 1671. Ein Brustbild, sehr schön gemalt, hoch 3 Sch., breit 2 ½ Sch.
8. Bauer von Eiseneck, Jakob, General der Würzburgischen und Bambergischen Truppen unter Gottfried von Aschhausen, im dreyßigjährigen Kriege: ward, da er bey Weidhausen gegen Mansfeld focht, im August 1621 im 40. Jahre seines Alters durch eine Kugel getödtet. Er trug viel zum Siege bey dem weißen Berge bey. Im Kreuzgange des Doms ward ihm ein prächtiges Cenotaphium errichtet. Man sehe meine akademische Rede: Academia Wirceburgensis novo ornamento aucta. Ganze Figur in Lebensgröße sehr schön gemalt, hoch 7 Sch., breit 3 Sch. 4 Z.
9. von Beck, Anna Theresia, Priorin des Klosters zu Oehren, Benedictiner-Ordens im Trierischen. 2 Sch. 7 ½ Z.
10. von Beck, Maria Anna, der vorigen Schwester, Abtissin desselben Klosters.

    Beyde sind gleich hoch 3 Sch. ½ Z., breit 2 Sch. 6 Z. Brustbilder mit einer Hand, schön, zu gleicher Zeit gemalt zu Würzburg, wo sie zum Besuche waren. Jene im 62. diese im 63. Jahre ihres Alters.

    Die Familie von Beck hatte ihren Sitz zu Wonfort, Haßfurt gegenüber.
11. Bernhard von Waymar, einer der berühmtesten Feldherren seiner Zeit. Er erhielt von Gustav Adolph das Herzogthum Franken, welches er nur ein Jahr nämlich 1632 besessen. Brustbild hoch 2 Sch., breit 1 Sch. 7 Z. schön gemalt: von S. D. dem H. Erbprinzen von Waymar erhalten.
12. Braun, J. Philipp, Dechand im Haug, Doctor der Theologie, und beider Rechte,

Protonot. Apostol. General Vikarius des Bischofs, zuvor Prediger im Haug, Professor des kanonischen Rechts, Regens des geistlichen Seminariums, starb 1735. Bruststück, schön von Adam Remele gemalt, hoch 3 Sch., breit 2 Sch. 6. Z.

13. Degen, Alberich, geb. zu Zeil, Abt von Ebrach, starb 1686. Sehr gut gemaltes Bruststück mit beyden Händen, hoch 3 Sch. 1 ½ Z., breit 2 Sch. 9 Z. Er war ein merkwürdiger Mann. Man sehe: Brevis notitia monast. Ebracens. p. 180.

14. von Demerat, Petrus Elogius, im Kostüme seines Zeitalters, mit einer steifen Halskrause. An seinem Epitaphium in der Minoritenkirche heißt es: In Eifflia in Castro Dockweiler Dreys ex Jacobo Demerat, satrapa in Virneburg Anno 1560 natus, Herbipolim petens, in universitate recens erecta primam ex U. J. lauream 1590 tulit, idemque postea a celsiss. fundatore Julio digest. Professor renunciatus 3. Octob. 1611 pestifera lue extinctus est.

15. Dessen Gattin, Anna Dorothea, geborne Balderstein, in demselben Kostüme. Auch sie starb an der Pest, ein Monat später als ihr Gatte. Beyde gleich hoch 2 Sch. ½ Z. — und breit 2 Sch. 3 Z. Bruststücke mit beyden Händen, schön gemahlt.

Sie waren die Stifter eines ansehnlichen Geschlechts in Würzburg, das erst in der ersten Hälfte des 18 Jahrh. mit dem letzten desselben, der unverheurathet blieb, und als geheimer Rath starb, sich endigte.

16. Demerat Joh. Peter würzb. Hofrath 48 Jahre lang, geb. 3. Nov. 1607. gest. 5. Febr. 1683.

17. Dessen Gattin Lucia Jakobina Rottenberger geb. im März 1634. vermählt 1653., starb 29. December 1700. Beyde Brustbilder mit beyden Händen gleich hoch 3 Sch. ½ Z. schön gemahlt.

18. Demerat Eberhard Christoph, geb. 13 Decemb. 1653. gest. 17. Jänner 1724. im Feyerkleide seines Zeitalters und einer großen schwarzen allonge-Perücke. Bruststück ohne Hände schön gemalt, hoch 3 Sch. ½ Z. breit 2 Sch. 6 Z.

19. Demerat Anna Maria geborne Reubelt, geb. 12. März 1653, vermählt 14. Febr. 1678. gest. 8. Decemb. 1710. gemalt 1700; schönes Brustbild ohne Hände, hoch 3 Sch. 2 Z. breit 2 Sch. 6 Z.

20. Demerat. Ein junges Frauenzimmer aus der Mitte des 18. Jahrhunderts Brustbild ohne Hände gemalt von Remele, hoch 2 Sch. 10 Z., breit 2 Sch. 2 ½ Z.

21. Duffus Augustinus, Abt des Schottenklosters zu St. Jakob geb. 1699. 13. Jun. erwählt 1739. 9. Jun., gest. 22. Nov. 1753. Der vorletzte aller Aebte dieses nun aufgehobenen Klosters: gemalt von Georg Franz Mika 1741. Brustbild mit einer Hand, hoch 2 Sch. 10 Z., breit 2 Sch. 2 ½ Z.

22. Derselbe. Bruststück mit Nebenwerken, Bibliotheke, Insel, gemalt von M. Froetscher 1740, hoch 3 Sch. 10 Z., breit 2 Sch. 6 Z.

Ussermann sagt von ihm: Episcop. Wirceb. p. 286. Hucusque prior, vacanti per biennium sedi praepositus, cuncta optimi pastoris munia egregie explevit: in consiliis prudentia, in tractandis negotiis dexteritate clarus sacrarium aeque ac bibliothecam auxit insignis litterarum stator. Sacellum quoque S. Macarii vetustate collapsum a fundamentis suscitavit, perficere tamen haud potuit.

Er war ein sehr geachteter Mann. In der Geschichte des unglücklichen Paters Marian Gordon, die auch im fränkischen Merkur abgedruckt, hat er noch als ein junger Mönch, als Rivale von jenem, nicht die schönste Rolle gespielt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Großherzoglich-privilegirte Schaubühne zu Würzburg.

Monatlicher Bericht vom April 1809.

Den 3ten April: Die Zauberflöte, große Oper in 2 Aufz. von E. Schickaneder mit Musik von Mozart. — Den 5ten: Der Spiegel von Arkadien, heroisch-komische Oper in 2 Aufz. von Schickaneder mit Musik von Süßmayer. — Den 7ten: Rettung für Rettung, Original-Schauspiel in 5 Aufz. von H. Beck. — Den 9ten zum Erstenmale: Ubaldo, großes Schauspiel in 5 Aufz. von A. v. Kotzebue. — Den 10ten: Der Magnetismus, Lustsp. in 1 Aufz. von Iffland; nachher zum Erstenmale: Das Miniatur-Gemälde, Lustsp. in 1 Aufz. frey nach dem Französ. des Alexanders Duval von A. J. von Guttenberg. — Den 12ten: Fanchon, das Layermädchen, Oper in 3 Aufz. nach dem Vaudeville, bearbeitet von A. v. Kotzebue mit Musik von Himmel. — Den 14: Die Entführung aus dem Serail, Oper in 3 Aufz. mit Musik von Mozart. — Den 16ten bei aufgehobenem Abonement zum Erstenmale: Die Hochzeit des Figaro, Oper in 4 Aufz. aus dem Italienischen mit Musik von Mozart. — Den 17ten: Das Vermächtniß, Schausp. in 5 Aufz. von Iffland. — Den 19ten zum Erstenmale: Vielerley Gestalten oder Geniestreiche über Geniestreiche, Lustspiel in 1 Akt von Becker. Nachher: Der Schatzgräber, Oper in 1 Aufz. mit Musik von Mehul. — Den 21ten: Der Wasserträger, Oper in 3 Aufz. mit Musik von Cherubini. — Den 23ten: Das Donauweibchen, 2ter Theil, romantisch komisches Volks-Mährchen mit Gesang in 3 Aufz. mit Musik von Kauer. — Den 24ten: Hamlet, Prinz von Dänemark, Trauersp. in 5 Aufz. nach Schakespear von Schröder. — Den 26ten bei aufgehobenem Abonnement zum Vortheile für Therese und Caroline Lindner: Die beyden kleinen Savoyarden, Singspiel in 1 Aufz. aus dem Französ. übers. von Dr. Schmieder, mit Musik von d'Alyrac. Vorher: Das war ich, ländliche Scene in 1 Aufz. von Heigel. — Den 28ten: Das Geständniß, Lustsp. in 1 Aufz. von A. v. Kotzebue. — Nachher: Der Gefangene, Singspiel in 1 Aufzuge von A. v. Kotzebue mit Musik von della Maria. — Den 30ten: Das unterbrochene Opferfest, heroisch-komische Oper in 2 Aufz. von F. Huber, mit Musik von Winter.

---

*) Am 17ten April trat Hr. Helling (vor mehreren Jahren ein geschätztes Mitglied des hiesigen Theaters) bei seiner Durchreise als Amtmann in Ifflands Vermächtniß auf. — Hr. Solbrig, welcher im Monate Februar v. J. das hiesige Theater verließ, ist zur Freude des Publikums am 24. April in der Rolle des Hamlet, zum ersten Male wieder erschienen.

Gestorbene

vom 1ten bis den 9ten May 1809 einschl.

Den 1ten: Lorenz Vel, 18 Tage alt, Taglöhners-Söhnchen. — Den 2ten: Todtgebornes Mädchen, ehel. Töchterchen. — Den 3ten: Joh. Adam Tröster, 6 Wochen alt, Schneidermeisters-Söhnchen. — Maria Anna Reinhard, 4 Jahre, 4 Mon., 2 Woch. alt, Actuars Tochter. — Anselm Reichert, 11 Stunden alt, Bedienten-Söhnchen. — Den 4ten: Philipp Valentin Franz Stoll, 11 Tage alt, Veterinal-Dieners-Söhnchen. — Den 5ten: Daniel Aloys Schmitt, 8 Wochen alt, Handelsmanns-Söhnchen. — Franz Joseph Fischer, 1 Jahr, 8 Monat alt, Stadtchirurgs-Söhnchen. — Den 8ten: Elisabetha Sartoriusin, 78 Jahre alt, Schullehrers-Witwe. — Joachim Bullermann, 61 Jahre 9 Monat alt, Minorit, Lector und Beichtvater im Domstift. — Joachim Wilhelm Ebenhöch, 59 Jahre alt, verwitweter Weinhändler. — Matthes Ottmann, 75 Jahre alt, Kutscher. — Den 9ten: Anna Cath. Rosenauerin, 63 Jahre alt, Stadtchirurgs Frau. — Todtgebornes Knäbchen, eheliches Söhnchen.

Jahr 1809. No. XX.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 20ten May.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Johann Gottfried von Aschhausen LXII. Bischoff. Vom J. 1617 — 1622.

Johann Gottfried ward als regierender Bischoff zu Bamberg und Domprobst zu Würzburg nach Julii Tod auch als Bischoff von Würzburg erwählt; ein gelehrter und vorzüglich gottseliger und tugendhafter Herr, und führte ein sehr strenges und auferbauliches Leben.

Während seiner Regierung im Jahre 1619 ward Ferdinand der Zweyte in Frankfurt als römischer Kaiser gekrönt, und vom Bischoff Johann Gottfried bei seiner Durchreise sehr stattlich empfangen und bewirthet.

Nachdem nämlich Seine Kaiserliche Majestät sich von Frankfurt erhoben, und im gemeldeten 1619ten Jahr den 21ten September von der Stadt Lohr, allwo sie über Nacht gelegen, auf Zellingen gereiset, hat allda unser gnädigster Fürst und Herr Johann Gottfried, dem Kaiser Ferdinand und ganzem Comitat ein Mittagmahl lassen zubereiten. Als solches eingenommen, hat der Kaiser seinen Weg auf Würzburg fortgesetzt, allwo er herrlich und freundlich empfangen worden. Dieser Tag war Vormittag trüb, neblich und Regenwetter; Nachmittag aber wurde ein heller und heiterer Tag. Es gieng dem Kaiser entgegen Bischoff Johann Gottfried, mit beider Hochstifter Bamberg und Würzburg dazu berufenen Adel, mit möglichst herrlichem Aufzug; dazu mit drey Compagnieen Reuter und 10 Compagnieen Fußgänger. Der Anfang dieses Pomps geschahe nicht weit vom Stein, in der ebenen Wiesen ober Zell. Nachdem allda Bischoff Johann Gottfried den Kaiser gegrüßet und empfangen hatte, waren die Soldaten in 4 Theile und Ordnung getheilet, gaben zugleich Salve, schlossen einen Kreis sehr weit und groß. Mitten durch diesen Kreis wurde der Kaiser geführt Sobald man ihn vom Schloß erblicken konnte, wurden 36 große Stück von dem Schloß herab gelößt. Unterdessen eilet Bischoff Johann Gottfried mit wenigen anderen vor dem Kaiser in die Stadt; leget seinen Bischoffs-Ornat und Inful an, gehet in die Hauger Kirche, allda den Kaiser erwartend *).

*) Diese alte Hauger Kirche lag vor der Stadt.

Hier kann man nicht aussprechen, was für eine große Freud, Zubereitung und Solennität von allen Geistlichen, sowohl in Stiftern als Klöstern ist angestellt worden. Sie stunden schier alle da in goldenen Pluvialibus oder Chor-Kappen gekleidet; und zwar mit Bischoff Johann Gottfried 14 in Infuln. In der Höhe des Bergs war ein Altar aufgerichtet, vor welchem ein sammeter Teppich aufgelegt und ausgebreitet war; nahe dabey stand der Himmel, auf 6 silbernen Stangen erhoben. Mitten durch die Geistlichen giengen die ersten Truppen der Reuter. Hier stieg der Kaiser aus der Kutschen, und fiel bei dem Altar nieder auf seine Knie; alle waren still und wendeten die Augen auf den Altar; darauf wurden alle Glocken in allen Kirchen geläutet. Indessen überreichte Bischoff Johann Gottfried dem Kaiser erstlich das goldene Kreutz zu küssen, und sprach: Dieses, o Kaiser! bete an, liebe und beschütze es! Darauf antwortete der Kaiser dagegen: Ich wills thun. Gleich darauf reicht ihm der Bischoff das Schwerdt, dabey sprechend: Damit beschütze die Religion. Ja freylich, und gern, antwortete der Kaiser. Da fängt Bischoff Johann Gottfried an den Psalmen: Domine in virtute tua laetabitur Rex, zu singen, welchen die Geistlichen bis zum End gesungen haben rc. Darauf seynd Ihre Kaiserl. Majestät zu Pferd gesessen, und mit dem Himmel, von 6 Canonicis aus den 4 Stiftern getragen, umgeben worden. Darauf erstlich der Adel zu Pferd, welchem die Clerisey folgete. Hernach die Aebte und Prälaten mit Infulen, letzlich der Bischoff zwischen 2 Weih-Bischöffen alle infulirt. Darauf die 4 Kaiserl. Trabanten, hernach Graf Mannsfeld trug dem Kaiser das entblößte Schwerdt vor; hierauf Ihre Kayserl. Majestät unter dem Himmel. Darauf beschlossen den Aufzug unseres Fürsten Küraßir-Reuter alle miteinander.

Also in solcher Ordnung giengen sie die Hauger Gassen herein gegen den Spital-Thor zu, allwo zwo aufgerichtete Triumph-Säulen standen, welche beede kaiserliche Kronen trugen mit der Umschrift: Plus ultra. In der Mitte ein Adler, dessen Brust die Kaiserl. Wappen hatte, inwendig mit dieser Umschrift: Ferdinando II., semper Augusto S. P. Q. W. bey welcher Triumpf-Pforte allhiesiger Magistrat ordentlich stand, welche auch Ihrer Kaiserlichen Majestät die Schlüssel zu den Thoren präsentiret haben. Unterdessen giengen sie von dannen weiters fort dem Dom zu. Und als man zu den Staffeln der Greden und Domkirchen gekommen, sind Ihro Majestät alsbald vom Pferd abgestiegen in die Kirchen zu gehen, wo gleich im Eingang des Doms Sie von dem damaligen Domprobsten Conrad Friederich von Thüngen mit dem Weihwasser besprengt worden, welches Ihro Majestät mit höchster Ehrerbietigkeit neigend angenommen. Darauf hat der Dom-Dechant Philipp Adolph von Ehrenberg eine lateinische Oration gehalten, nach deren Ende sie weiters in die Kirche geführt worden. Alsobald hat Bischoff Johann Gottfried das Te Deum laudamus angefangen, welches die Geistlichen, samt der Collect für Ihro Majestät geendiget haben.

Unterdessen war es dunkel worden, daher überall Lichter und Fackeln angezündet worden, daß es ein Wunder zu sehen war in der ganzen Stadt. Nach langer zugebrachter Zeit in der Kirche, sind Seine Kaiserliche Majestät mit Ihro Fürstl. Gnaden in eine Kutschen gesessen, welche vielmehr von der Menge des Volks, als von Pferden gezogen zu werden schien. Als man 20 Schritt vom Dom war, auf dem alten Fischmarkt, sahe man einen schönen grossen Triumpf-Bogen mit der Inschrift: Haec Ferdinando II. Im höchsten Gipfel hat sich ein doppelter Adler ausgebreitet: welches Werk beinahe 1000 Gulden

gekostet hat. Bey diesem Bogen sind Sr. Majestät zwey Ehrenbezeugungen geschehen: eine von den Studenten, welche die 9 Musen mit verschiedenen Instrumenten vorstellten, welche auch die kaiserliche Kutsche auf beiden Seiten bis an die Brücke, mit einer annehmlichen Musik begleitet haben. Die andere Ehre von den Jungfrauen, unter welchen eine Gräfin von Schwarzenberg stehend zwischen zween Enkelinnen des Bischoffs, Seiner Majestät einen Kranz mit köstlichen Perlen besetzt, überreichet. Als sie mitten auf dem Schloßberg ankamen, sind zum drittenmal die Stücke gelößt worden, womit Ihro Kaiserl. Majestät diesen Tag beschlossen haben, mit Fasten, was die Collation anbelangt, dann das Mittagsmahl hatten Sie zu Zellingen eingenommen. Solches geschahe am Samstage.

Künftigen Morgen und Tag, war Sonntag, darauf eben die Kirchweih der Schloß-Kapelle eingefallen, wurden die Aebte und Prälaten wiederum zu solchen Fest und Solennität berufen, welche auch in ihren Infulen dem heil. Gottes-Dienst und Amt mit höchster Solennität beygewohnet. Nach vollendetem Amt wurde eine Prozession um das Schloß geführt und angestellt, dabey Ihre Kaiserliche Majestät, wie auch Bischof Johann Gottfried, jeder eine Wachs-Kertzen in der Hand tragend, das hochwürdige Gut begleitet haben. Nach vorgelesenem Evangelio hat Bischof Johann Gottfried dem Kaiser das Buch zu küssen offerirt. Darnach hat Ihre Majestät aus und von den Händen ihres Beicht-Vaters die h. Communion empfangen. Nach solchen ist man zur Tafel gegangen. Nachmittags um drey Uhr haben sich Ihre Majestät von dem Schlosse in die Stadt niedergelassen, das Collegium der Societät Jesu zu besichtigen, welches sie dann auch besuchten, allwo sie wiederum an der Pforten des Collegii von den Studenten mit einer annehmlichen Musik sind empfangen worden. Als sie in das Collegium kommen, sind Ihre Majestät aus der Kutsche gestiegen, reichte jeden die Hand, stund, und empfing von jeden den Gruß und Willkomm. Von da sind sie freiwillig in die Kirche gegangen und mit gebogenen Knien gebetet. Nach vollendetem Gebete sind sie in das Seminarium Convictorium geführt worden, allwo die ganze Akademie und Fakultäten mit ihrem Rektor Magnifico, dem ehrwürdigen Herrn Balthasar Jordan, der h. Schrift Doctor und Dechant im Neumünster versammlet, den ankommenden Kaiser gegrüßet und empfangen haben; wobey Ihre Majestät wieder jedem die Hand gereicht, zeigend, daß ihnen alle angenehm wären. Worauf eine Comödie gehalten und der Prophet Daniel exhibirt worden. Das Theater war breit, lang und groß, so lang zwar, als die unteren Gänge und Schwibbögen des Seminars. Oben an der Decke war das Theater allenthalben zu und verdeckt. Auf der Seite stand unser Fürst und Herr, mit Ihro Kaiserl. Majestät, sahen der Comödie zu. In den übrigen Fenstern und Gängen des Hofs und Bau war alles voll Menschen und unzählbare Zuseher. Nach geendigter Aktion war es allbereits Nacht und finster, auch schon Zeit zum Nacht-Essen. Aber der Kaiser wollte nicht ehe in die Kutsche steigen, er habe dann zuvor das ganze Seminarium und den Universitäts-Bau besichtiget. Erstlich besahe er die Universitäts-Kirche unten und oben: letztlich den großen Saal, worinn die Sodalität gehalten wird, vor dessen Altar, wie er vor allen gepflegt, er mit gebogenen Knien gebetet hat. Letztlich als er sein Reich, Gott und den Menschen anbefohlen, ist er von der Stadt wieder in das Schloß gegangen. Und also wurde dieser Tag geendet, nicht aber die Schau-Spiel: dann bis um zwölf Uhr in die Nacht ward am Ufer des Mains die Luft durch künstliches Feuerwerk ganz hell und heiter; welches Feuer bald einen Adler, bald die Kaiserliche Krone, bald andere schöne Figuren vorstellte. Wo-

ben auch inzwischen die Trompeter nicht gefeyert haben.

Folgenden Tag, war der 23. September, als seine Kaiserl. Majestät wieder fürstlich traktirt und beschenkt worden, sind sie wieder nach Oesterreich abgereiset, und von Bischof Johann Gottfried bis auf Rottenburg geführet und begleitet worden, Er reisete mit geringen Aufzug, daß es Wunder war, daß ein so großer Herr, an dem alles gelegen, nicht stärker bewahrt marschiere. Aber der fromme Kaiser setzte alle Hoffnung auf Gott. Dahero man nicht nur einmal von ihm sagen hörte! Es seye niemand von ihm beleidiget oder beschädiget worden; deßhalben habe er sich auch vor keinem zu fürchten. Der Allmächtige Gott gebe solchem Glauben und Vertrauen glücklichen Succeß und Fortgang ꝛc.

Bischoff Gottfried hat hierauf nur noch drey Jahre gelebt. Er reiste 1622 auf den Reichstag nach Regensburg, wo er am Weihnachts-Tage nach gelesener Messe von einer schweren Krankheit überfallen worden und am 29. December sein Leben endete. Der entseelte Leichnam wurde nach Bamberg geführt und allda begraben, zu Würzburg aber nächst dem Bischoff Julius ein Denkmal errichtet.

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Höchstlandesherrliche Verordnung.

(Die durch Versetzungen erledigt werdenden Pfarreyen und derselben Administration betr.)

Zur Vollstreckung der höchstlandesherrlichen Verordnung vom 14ten April 1807, die Administration der erledigt werdenden Pfarreyen zum Besten der Stiftung für emeritirte Pfarrer betreffend, werden diejenigen, welche von einer Pfarrey zu einer andern befördert werden, mit allerhöchster Genehmigung andurch angewiesen, noch ehe sie ihre bisherige Pfarrey verlassen, den Tag ihres Abzugs dem betreffenden Landgerichte anzuzeigen, damit dasselbe von dem Zeitpunkte der dadurch eintretenden Vacatur verläßige Kenntniß erhalte, und in den Stand gesetzt werde, die Administration der Gefälle, wenn der reine Ertrag der Pfarrey dazu geeignet ist, alsbald anordnen zu können. Es versteht sich dabey von selbst, daß der Pfarrer in Hinsicht der Pfarrey, welche er verläßt, bis zum Amtsantritte des neuen Pfarrers jene Verbindlichkeiten zu erfüllen habe, welche in den durch den Tod der Pfarrer sich ereignenden Erledigungsfällen ihren Erben vorschriftmäßig obliegen.

Würzburg den 19ten April 1809.

Beförderung.

Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben unterm 15ten April d. J. den bisherigen provisorischen Hofkellerschreiber Zacharias Pflügel, zum Tabellisten bey der großherzoglichen Rechenkammer allergnädigst zu ernennen geruht.

Würzburg den 11ten May 1809.

Oberthür's Bildergallerie von Fränkischen Landsleuten.

(Zweyte Fortsetzung.)

23. Ebenhöch, Alberich, Abt zu St. Stephan, geb. zu Eibelstadt am 2. Jul. 1666, erwählt 1713. gest. 18. Okt. 1727. Mehr als Brustbild mit beiden Händen. Vor ihm ein Bild: Jesus mit dem Kreutze; ein aufgeschlagenes Buch mit dem Texte: qui vult venire post me etc., einem Blatte musikalischer Noten; unten das von ihm neugebaute Kloster schön gemalt. Hoch 3 Schuh 5 Zoll, breit 2 Schuh 8 Zoll.

24. Echter von Messelbrunn, Julius, Bischof zu Würzburg, der Stifter der hohen Schule und des großen Hospitals zu Würzburg, einer der merkwürdigsten Männer seiner Zeit. Er starb nach einer beynahe 44jährigen Regierung, am 13ten Sept. 1617, und hat noch keinen seiner würdigen Biographen gefunden. Kniestück, hoch 4 Sch. 6 Z. breit 2 Sch. 8 Z. schön gemalt.

25. von Eckard. Joh. Georg, der Freund Leibnizens, Bibliothekar und geheimer Rath zu Würzburg. Der Verfasser der Commentarien de rebus Franciae Or. und anderer Schriften. Von ihm sehe man Bönike's Univers. Gesch. II. B. S. 11. Brustbild mit einer Hand, die auf Büchern ruht. Gut gemalt. Hoch 2 Sch. 7 Z. Breit 2 Sch. 1 Z.

26. von Eisenberg, Hugo Gottfried, Würzburgischer Geheimerrath und General des fränkischen Kreises, sitzend in Civilkleidern am Tische, seiner Gattin Anna von Jost, aus Luxemburg gebürtig, der Wittwe des kais. General-Feld-Zeugmeisters von Thüngen, gegenüber. Beyde waren zu ihrer Zeit das schönste Ehe-Paar in Würzburg, ihr Haus war das besuchteste in der Stadt. Ich habe beyden vieles zu danken. Merkwürdig ist seine Gattin vorzüglich dadurch, daß sie die Tochter eines Gastwirths, die Gattin eines kaiserl. General-Feld-Zeugmeisters, zugleich die erste Dame der Stadt und am Hofe geworden, als se aber durch ihre Bescheidenheit und Klugheit so einzunehmen gewußt, daß der Neid bald besänftiget ward, und daß sie als Wittwe einen Würzburgischen Hauptmann geehelichet, mit dem sie aber vergnügt gelebt, ohne das Opfer bereuet zu haben, das Stolz und Rang, diesem Vergnügen bringen mußte. Beyde liegen in der Wallfahrtskirche zu Dettelbach begraben. Kniestück, hoch 3 Sch. Breit 4 Sch. 4 Z. Gut und vollkommen ähnlich gemalt von Span, einem in Würzburg ansäßigen Maler.

27. Ernst, Herzog von Sachsen Gotha, Administrator des Herzogthums Franken, Namens seines Bruders, des Herzogs Bernhard von Weimar. Ein ausgezeichneter Fürst, der während seiner Administration auf das gewissenhafteste für die Erhaltung des Julius-Spitals, der Stifter und Klöster sorgte. Seine Lebensgeschichte, die Herr Kons. Rath Gelbke in Gotha geschrieben, würde auch, wird sie einmal gedruckt werden, uns Franken nicht wenig interessiren. (s. Nro. 14 der fränk. Chr. d. J.) Hoch 2 Sch. Breit 1 Sch. 8 Z.

28. von Erthal, A. M., Stiftsdame zu St. Anna in Würzburg, ausgezeichnet an Verstand, Charakter, und dadurch, daß sie sich zum öftern selbst gesehen. Sie war die Tante Franz Ludwigs, Bischofs zu Bamberg und Würzburg. Brustbild gut gemalt. 1747 im 56. Jahre ihres Alters. Hoch 3 Sch. 1 Z. Breit 2 Sch. 5 Z.

(Die Fortsetzung folgt.)

Gesellschaft zur Vervollkommnung der mechanischen Künste und Handwerke zu Würzburg.

Die großherzoglich allergnädigst bestättigte Gesellschaft zur Vervollkommnung der mechanischen Künste und Handwerke bittet alle Freunde dieser Künste, an der Feyerlichkeit ihres Stiftungsfestes Antheil zu nehmen.

Sie beginnt am ersten Pfingsttage früh um 8 Uhr in der Marienkapelle mit einem feyerlichen Gottesdienste.

Nachmittags um 3 Uhr wird die Ausstellung der vaterländischen Kunst- und Industrie-Produkte im Saale des Herrn Hofglasers Limb mit einer Rede des ersten beständigen Vorstandes des geistlichen Rathes und Professors D. Oberthür eröffnet.

Am Montage früh um 10 Uhr ist die Prüfung ihrer Zöglinge aus der Mechanik. Vorher eine Rede vom ersten beständigen Sekretair Dr. Ringelmann daselbst.

Nachmittags um 3 Uhr werden die Zöglinge aus der Rechenkunst und Geometrie die Beweise ihrer Geschicklichkeit öffentlich ablegen.

Abends Schauspiel mit einem dahin Bezug habenden dekorirten Vorspiele vom Herrn Medizinalrath Professor Pickel, der die in der Technologie so nützliche Chemie auch zum Vergnügen zu verwenden weiß.

Am Dienstage nachmittags um 3 Uhr wird Dr. Oberthür die feyerliche Prämien-Austheilung mit einer Rede und öffentlichen Proklamation einiger Ehrenmitglieder des In- und Auslandes daselbst eröffnen.

Ein Te Deum von der großherzogl. Hofkapelle an dieser Stelle beschließt die ganze Feyerlichkeit. Würzburg den 10. May 1809.

Dr. Oberthür. v. Hutten. v. Germersheim.
Dr. Ringelmann.

Literarische Anzeige.

Vaterländische Geschichte.

Rudolstadt bei G. Klüger: Geschichte Frankenlandes von Franz Anton Jäger, der Weltweisheit Doktor und der Gottesgelahrtheit Licentiat, Pfarrer in Marktbibart. Erster Theil 1806. S. XXIV. und 332. — Zweyter Theil 1807. S. XXII. und 486. — Dritter Theil 1808. S. XXXII. und 446. in kl. 8vo. (Pr. 6 fl. 36 kr.)

Von dem hier angezeigten Werke ist nun der dritte Theil erschienen. Der Verfasser ist der durch mehrere historische Arbeiten bekannte Dr. Jäger (unser Landsmann) dermal Pfarrer zu Markt Bibart, von welchem wir sowohl in den art. lit. Blättern als in der fränkischen Chronik bereits Meldung gethan haben. Da Jäger der erste ist, welcher eine Geschichte vom Frankenlande mit gutem Erfolge zu schreiben unternommen hat; so verdienet diese Arbeit allerdings eine nähere Berücksichtigung, durch welche unsere Leser in die genauere Kenntniß des Inhaltes der bisher erschienenen drey Theile gesetzet, und auf das Interesse dieses Werkes aufmerksam gemacht werden.

Der Verfasser verbindet in diesem Werke unter dem Titel der Geschichte Frankenlandes jene der vormaligen Bisthümer Würzburg und Bamberg und der gefürsteten Abtey Fulda, weil beide letzte ursprünglich integrirende Theile der würzburgischen Diöceße waren. Die Hauptperioden des Werkes ordnete er wie billig nach der

Geschichte des Bißtums Würzburg als Hauptstammes.

Der erste Theil enthält in zwey Büchern die Geschichte von den ältesten Zeiten, dann von der Gründung des Bißtumes an bis auf den Anfang des XI. Jahrhunderts unter dem Bischofe Heinrich, indem der Verfasser hier den Zeitpunct annimmt, in welchem die Bischöfe zu Würzburg das Herzogthum Franken erhalten haben sollen. In diesem Lande führt derselbe nur zwey Urkunden im Auszuge an, ohne Angabe: ob solche von einem Originale, oder aus einem Copeybuche, und woher entnommen seyen.

Der zweite Band enthält die Geschichte von der Erhebung des Bißtums Würzburg zum Herzogthume bis zu dessen Abnahme durch Kaiser Heinrich V. im dritten Buche; dann von diesem Zeitpuncte und der bald wieder erfolgten Zustellung des Herzogthums bis auf desselben Bestättigung durch Kaiser Friedrich I.; im vierten Buche, oder der Zeitraum vom Anfange des XI. bis auf das 68te des XII. Jahrhunderts. Der Verfasser fügt zwar in diesem Bande mehrere Urkunden theils ganz, theils im Auszuge bey, aber auch hier geschieht keine Anzeige der Quellen, aus welchen er dieselbe geliefert hat. — Uebrigens sind die angeführten Urkunden hier so wie im ersten Bande, nur unter den Anmerkungen aufgeführt.

Der dritte Band beginnt die Geschichte mit der Bestätigung des Herzogthums Franken durch Kaiser Friedrich I. und führt sie fort bis zu dem Ende der großen Verwirrung in Germanien im fünften Buche, welches diesemnach eine Zeitfolge von 107 Jahren bis auf das 75te des XIII. Jahrhunderts in sich begreift. Die Bearbeitung des dritten Bandes zeichnet sich von den übrigen besonders durch eine von dem Verfasser nach dem Wunsche, des Geschichtforschers und Diplomatikers getroffene Abänderung aus; indem derselbe hier nicht nur eine beträchtliche Anzahl bisher ungedrukter Urkunden ganz abdrucken, sondern auch dieselbe in einem besonderen Anhange, als Diplomatarium beyfügen ließ. Einzig bleibt auch hier noch der weitere Wunsch des Geschichtforschers und Diplomatikers übrig: daß der Verfasser die gegründete Foderung derselben durch getreue Angabe der Quellen, aus welchen die Urkunden zur Publicität gefördert, ob solche von Originalien oder Kopien entlehnet worden seyen, auf gleiche Art befriedigen möchte, wie derselbe dieses in andern geschichtlichen Arbeiten schulgerecht gethan hat.

Musikalische Anzeigen.

Im Verlage der Musikalien-Handlung von Joh. André, in Offenbach am Main ist erschienen: *Trauermarsch* bey der feyerlichen Beerdigung des würdigen Professors Thomann an der Universität zu Würzburg, von den Studirenden daselbst aufgeführt, componirt und für's Clavier eingerichtet von J. Fröhlich, Musikdirector an der dasigen Universtät. Nro. 2555. (Pr. 15 kr.)

Fortsetzung des in Nr. 7 der fränk. Chronik abgebrochenen Verzeichnisses derjenigen Musikalien, welche im Verlage der Chr. Bauerschen Kunst- und Musikalienhandlung zu Würzburg erschienen sind:

Nro. 21) *Sechs deutsche Lieder*, mit Begleitung der Guitarre, gewidmet dem Freyherrn Friedrich von Münchhausen, von W. Dennerlein. (Sänger bei dem Theater zu Würzburg.) (Pr. 36 kr.)

Nro. 22) *Neuf Variations*, pour le Piano-Forté composées par Louis van Beethoven. (Pr. 30 kr.)

Nro. 23) *Drey deutsche Lieder* mit Begleitung des Piano-Forté oder der Guitarre von Himmel. (Pr. 30 kr.)

Nro. 24) *Drey Lieder* mit Begleitung des Piano-Forté von Vincenzo Righini. (Pr. 36 kr.)

Nro. 25) *Variations* pour le Piano-Forté composées par D. Steibelt. (Pr. 36 kr.)

Nro. 26) *Sei Variazioni* di Mauro Giuliani ridotte per il Piano-Forté dall' Abbate Gelinek. (Pr. 36 kr.)

Nro. 27) *Sechs deutsche Lieder* mit Begleitung des Piano-Forté achtungsvoll gewidmet dem Hrn. Peter Ritter, erstem Kapellmeister Seiner K. H. des Grofsherzogs von Baden, von A. Wurm, Sänger bei der Grofsherzoglichen Schaubühne zu Würzburg. (Pr. 54 kr.)

Nro. 28) *Quatre Variations* pour le Piano-Forté composées par F. H. Himmel. (Pr. 24 kr.)

Nro. 29) *Douze Walses* pour le Piano-Forté composées par Aloyse Schmitt, 1er cahier. (Pr. 40 kr.)

Nro. 30) *Variations* sur l'air Ascouta Jeannette pour le Piano-Forté composées par Antoine Eberl. Oeuvre 9. (Pr. 45 kr.)

Nro. 31) *Drey deutsche Lieder* mit Begleitung von Guitarre oder Piano-Forté. von L. Berger. 11tes Werk. (Pr. 30 kr.)

Nro. 32) *Arie* aus der Oper Fanchon das Leyermädchen (die Welt ist nichts als ein Orchester) mit eingelegtem Texte des Hrn. Müchler, gesungen von Herrn Unzelmann in Berlin. (Pr. 32 kr.)

Nro. 33) *Neuf Variations* pour le Piano-Forté sur le théme *pria chio l'impegno*, par J. M. Marx (zu Würzburg) (Pr. 45 kr.)

Nro. 34) *Sechs neue Dreher* für das Piano-Forté, von J. L. H. Sattes. (Pr. 30 kr.)

(Die Fortsetzung folgt.)

Gestorbene.

Vom 9ten bis den 15ten May 1809 einschl.

Am 9ten May: Maria Eva Schleißin, 23 Jahre alt, Hofkirchners-Tochter. — Johann Raumbusch, 42 Jahre alt, Maurersgesell. — Joseph Lau, 59 Jahre alt, Handelsmann. — Am 10ten: Dominica Kernin, 66 Jahre alt, ehemalige Closterfrau in Unterzell. — Maria Carolina von Ratzhausen, gebürtig aus Straßburg, 92 Jahre alt, Stiftsdame in Frauenlauthern in Deutsch Lothringen. — Carl Oeder, 62 Jahre alt, Glaß-Schleifer. — Am 11ten: Johann Gottfried Reinhard, 4 J. 8 Mon. 3 Wochen alt, Gärtners Söhnchen. — Georg Joseph Kalenborn, 6 J. 3 Mon. alt, Revier-Versehers-Söhnchen. — Am 13ten: Anna Bierfackin, 6¾ Jahr alt, Zimmergesellen-Töchterchen. — Maria Theresia Suitzbeck, ¾ Jahr alt, Handelsmanns-Töchterchen. — Am 14ten: Lorenz Bausenwein, 60 Jahre alt, Schneidermeister. — Anna Maria Bolligin, 81 Jahre alt, Taglöhners-Wittwe. — Am 15ten: Michael Anton Wagner, 1 Jahr 3 Mon. 4 Tage alt, Weißgerbermeisters-Söhnchen.

Jahr 1809. No. XXI.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 27ten May.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Philipp Adolph von Ehrenberg LXIII. Bischoff. Vom J. 1623 — 1631.

Philipp Adolph ward gebohren 1583. Sein Herr Vater war Johann Heinrich, aus dem reichsadeligen Geschlecht am Rhein der Herrn von Ehrenberg, seine Frau Mutter eine geborne Echter von Mespelbrunn, und leibliche Schwester des Bischoffs Julius. 1600 wurde er als Domherr aufgeschworen, und gieng 1609 zu Kapitel, wurde im Jahre 1619 als Domdechant und 1623 am 6ten Februar als Fürst und Bischoff von Würzburg einstimmig erwählt.

Dieser Fürst regierte in harten und drangvollen Zeiten, wo allenthalben das leidige Kriegsfeuer in deutschen Landen wüthete, und Noth und Mangel an allem schleunige Hülfe foderte. Die Preise aller Lebensbedürfnisse stiegen bis zu den höchsten Preisen, und der Geldmangel war äußerst drückend, so zwar, daß ein Thaler für 10 Gulden gelten mußte. Von dieser Zeit schreiben sich die sogenannten Knackenschillinger her, welche Bischoff Philipp Adolph hat münzen lassen, welche damals für einen Schillinger und noch mehr gegolten haben, aber nicht mehr als 2 Dreyer Werth hatten. Um diesem Uebel zu steuern unterhandelte sehr häufig Bischoff Adolph mit den übrigen Fürsten des fränkischen Kreises, und hatte selbst eine Zusammenkunft mit denselben zu Haßfurt, worauf ein anderer Zusammentritt zu Bayersdorf durch ihre Gesandten geschah, wo von dem Werth der Geldsorten, von der öffentlichen Sicherheit der Wege und anderen Angelegenheiten ein Vertrag abgeschlossen, und hierauf eine Denkmünze mit den Bildnissen des Bamberger und Würzburger Bischoffes, und Bayreuther und Anspacher Markgrafen geprägt worden ist.

Unter diesem Bischoff ist die Stadt Kitzingen wieder an das Hochstift gekommen: diese Stadt ward mit allen ihren Zugehörungen im Jahr 1443 von Gottfried von Limpurg um 39900 Goldgulden dem Hause Brandenburg versetzt worden, jedoch mit dem Vorbehalt, daß dieselbe zu ewigen Zeiten und jeglichen Jahr durch Wiedererlegung gedachter Summe Geldes wieder an das Hochstift konnte ausgelöset werden. Verschiedene nacheinander ausgebrochene Unruhen und schwere Zeiten haben solches zu

thun nicht gestattet, auch hat Bischoff Julius, dem es an Kräften nicht gefehlt, aus besondern Rücksichten nicht hierinn vorschreiten wollen. Bischoff Philipp Adolph hat im Jahre 1626 seine Foderung bey der damaligen Brandenburgischen Vormundschaft durch ein Schreiben angebracht, allein ist dadurch in einen langwierigen Streit verwickelt worden, worin zwar schon im Jahr 1628 ein Decisiv-Urtheil von dem Kaiser ergangen war, der ruhige Besitzstand aber erst durch den westphälischen Frieden 1648 erfolgt ist.

Unter diesem Bischoff sind die PP. des reformirten Karmeliten-Ordens im Jahr 1627 in Würzburg aufgenommen worden. Es wurde ihnen das eingegangene Frauenkloster Cisterzienser Ordens zu St. Magdalena, insgemein zu den Reuern genannt, eingeräumt.

Bischoff Philipp Adolph war ein eifriger Handhaber der Gerechtigkeit, der nichts Böses ungestraft hingehen ließ. Er hatte die Bischöfliche Weihe noch nicht empfangen, als er mit Tode abging, weil er diese Feyerlichkeit wegen der unruhigen Zeiten immer verschob: er starb unversehens im Jahre 1631 den 16ten Julius. Im Jahre 1669 wurde ihm ein schönes von weißem Marmor gehauenes Monument im Dom gesetzt.

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Staats-Vertrag.

(Die Freyzügigkeit zwischen den sämtlichen königl. Würtembergischen und großherzogl. Würzburgischen Staaten betr.)

Nachdem Seine Königliche Majestät von Würtemberg, und Seine Kaiserlich Königliche Hoheit der Erzherzog Großherzog von Würzburg es dem Wohle Ihrer beyderseitigen Staaten, so wie den bestehenden freundschaftlichen Verhältnissen angemessen gefunden haben, die bisher in Vermögens-Exportationsfällen aus einem Staat in den andern erhobenen Abgaben und Abzüge gegenseitig aufzuheben, und darüber in einem eigenen Staats-Vertrage die näheren Bestimmungen festzusetzen, so wurden zu letzterem Zwecke von Seite Seiner Majestät des Königs von Würtemberg der königliche Kabinets- und Staatsminister und Großkanzler der königlichen Orden Graf von Taube, und von Seite Seiner Kaiserl. Königl. Hoheit des Erzherzoges Großherzogs von Würzburg der großherzogliche wirkliche geheime und Staatsrath, Hofgerichts-Präsident, und des großherzoglichen St. Josephs-Ordens Commandeur Johann Michael von Seuffert ernannt, und mit den erforderlichen Instruktionen und Vollmachten versehen, worauf diese unter Vorbehalt der allerhöchsten Ratifikationen folgende verbindliche Uebereinkunft getroffen haben:

§. 1.

Alle Vermögensabzüge, welche bisher von dem aus einem Staate in den andern gehenden Vermögen unter was immer für einem Namen erhoben worden, sollen vermöge des gegenwärti-

gen Vertrages zwischen den beiden Staaten gänzlich aufgehoben seyn, ohne allen Unterschied, ob das Vermögen durch Auswanderung, Kauf, Tausch, Schankung, Erbschaft oder auf andere Weise ausgezogen wird.

§. 2.

Nur diejenigen Abgaben, welche in dem einen oder andern Staate bey Kauf und Tausch, bey Legaten, Erbschaften und Schankungen eingeführt sind, oder künftig eingeführt und von den eigenen Unterthanen selbst ohne Rücksicht auf Vermögens-Exportation entrichtet werden, sind hierdurch nicht aufgehoben.

§. 3.

Der gegenwärtige Vertrag erstreckt sich auf den ganzen Umfang der beiden Staaten.

§. 4.

Nach diesem Grundsatze soll daher kein Unterschied gemacht werden, ob die Abzüge bisher in die Staats-Cassen geflossen, oder ander Grundherrschaften, Individuen und Korporationen zugefallen sind, und es sollen demnach auch Privat-Nachsteuer und Abzugsrechte in Bezug auf beyderseitige Staaten aufgehoben seyn.

§. 5.

Da die Abzugsfreyheit ihrer Natur nach sich nur auf das Vermögen, nicht auf die Personen bezieht, so sollen, dieser Convention ungeachtet, alle die Verordnungen und Strafgesetze, welche gegen unbewilligte Auswanderungen und Ansässigmachungen im Auslande bestehen, oder künftig festgesetzt werden, in beyden Staaten ihre volle Wirkung beybehalten.

§. 6.

Aus dem nämlichen Grunde bleibt auch alles dasjenige in Kraft, was rücksichtlich der auswandernden Individuen, welche der Militärpflichtigkeit unterworfen sind, zur Aufhebung und Lösung dieser Verbindlichkeit gesetzlich besteht, oder gesetzlich eingeführt werden wird.

§. 7.

Uebrigens soll bey der Anwendung des gegenwärtigen Vertrags nicht der Tag des Vermögensanfalls oder der erhaltenen Erlaubniß zur Auswanderung, sondern nur jener der wirklichen Vermögens-Exportation in Betracht genommen werden, so, daß von dem Augenblicke an, wo die Freyzügigkeits-Convention in Wirkung tritt, und wozu der erste May dieses Jahrs als bestimmter Termin angenommen wird, das zwar schon früher angefallene aber noch nicht exportirte Vermögen als freyzügig behandelt werden muß.

§. 8.

Gegenwärtiger Vertrag soll zweyfach ausgefertigt, und die allerhöchsten Ratifikationen noch vor dem 1ten May ausgewechselt werden.

Geschehen, unterzeichnet und gesiegelt Stuttgard den 1ten und Würzburg den 4ten April 1809.

(L. S.) Graf von Taube.

(L. S.) J. M. von Seuffert.

Bekanntmachung.

Der verlebte Dechant Pfarrer Caspar Warmuth zu Maibach hat in seiner letzten Willens-Verordnung die Zinsen von einem Kapitale zu 1250 fl. für einen Studierenden aus seiner Verwandtschaft, ferner die Zinsen von 500 fl. zur Erlernung einer Profession für arme Knaben vermacht. Dieses wird zur Ehre des Stifters und zugleich den bey dieser Stiftung Be-

theiligten zu dem Ende hier öffentlich bekannt gemacht, daß diejenigen, welche zu dem Bezuge des einen oder des andern geeignet zu seyn glauben, sich deßhalb bey dem großherzogl. Landgerichte und dem Bürger-Rathe zu Kissingen melden, von der vollständigen letzten Willensdisposition sich unterrichten, und ihre allenfallsigen Ansprüche vorlegen können.

Vaterländischer Nekrolog.

Johann Adam Schmidt,

der Medicin und Chirurgie Doktor, Sr. Oestr. k. k. Ap. Majestät Rath, beständiges Mitglied und ordentlicher öffentlicher Professor der allgemeinen Pathologie, Arzneymittellehre und Therapie an der k. k. med. chir. Josephs-Akademie zu Wien, ordentlicher Beisitzer der permanenten Militär-Sanitäts-Commission, k. k. Stabsfeldarzt, der kaiserl. Akademie der Naturforscher Mitglied, und der Gesellschaft Schweiz. Aerzte und Wundärzte Ehrenmitglied *).

Johann Adam Schmidt wurde zu Aub (unweit Würzburg) in Franken am 12ten Oktober im Jahre 1759 gebohren. Er erhielt seinen Gymnasialunterricht von dem Schulrektor Heller, und Stadtkaplan Knorz, welcher letztere ihn vorzüglich in der lateinischen und griechischen Sprache gründlich unterrichtete. Seine philosophischen Studien an der Universität zu Würzburg fortzusetzen erlaubten ihm die Vermögensumstände seiner Eltern nicht. Den Trieb, Maler zu werden, wiesen die Eltern dadurch zurück, daß diese Kunst ihren Mann nur selten nähre. Chirurgie an dem Hofe zu Würzburg zu erlernen wurde festgesetzt, als der Hof des Fürsten einmal 4 Wochen in Aub war. Der 14jährige Knabe fand sich auf einmal in großen Zimmern zu Würzburg, und als man ihn einheimisch genug gemacht hatte, trat man hervor, ihm begreiflich zu machen, daß das Erlernen der Chirurgie mit dem Bartputzen seinen Anfang nehme. Um die guten Eltern, welchen dieses saubere Studium doch ein in Bezug auf ihr Vermögen bedeutendes Stück Geld kostete, nicht zu kränken, entfloh er nicht, wie er sich doch oft getrieben fand. Ohne Lust und Interesse

*) Endesunterzeichneter forderte schon mehrmals den Verstorbenen, dessen Freundschaft er sich zu erfreuen hatte, auf, daß er in irgend einem vaterländischen Blatte seine fränkischen Landsleute mit seinen Lebensumständen und literarischen Arbeiten bekannt machen mögte. Im Monate Oktober 1807 endlich wurden meine Wünsche erfüllt. Meine Absicht war, diese Biographie erst mit Erscheinung meiner Schrift: was hat Würzburg für die Natur- und Arzneykunde überhaupt, und insbesondere für Anatomie, Chirurgie und Geburtshilfe geleistet? bekannt zu machen. Da ich indessen diesen Beitrag zur vaterländischen Geschichte noch nicht in so weit vollendet habe, daß er dem baldigen Drucke übergeben werden kann, so glaube ich nicht länger mit der öffentlichen Mittheilung der mit so vielem Interesse geschriebenen Selbst-Biographie unsres so vielfach verdienten Landsmanns Johann Adam Schmidt, dessen kürzlich erfolgten Tod sowohl der Staat, dem er diente, als auch das gelehrte Publikum, dessen Verehrung er in einem hohen Grade besaß, noch itzt tief fühlen, zurück stehen zu dürfen. In einem Nachtrage habe ich mich bemüht, von den letzten Lebensumständen und Schriften des Verstorbenen so viel möglichst befriedigende Notizen zu geben.
Würzburg am 26. May 1809.

Dr. J. B. von Siebold.

hörte er die anatomischen und chirurgischen Vorlesungen C. C. v. Siebold's, wohl auch manchmal von ihm einen Privatkurs über Bandagen, Knochenkrankheiten und Operationen; lernte übrigens mit den Hofpagen Reiten, Fechten und Tanzen, trieb sich mit den Studenten herum zumal bey musikalischen Gelagen, lernte nebenbey etwas französisch und machte sich so, beschirmt von dem Schutzgeiste der Sittlichkeit, unverdorben im 18ten Jahre aus seinem Vaterlande, das ihn eben so wenig begünstigt als bemerkt hatte, hinweg

In Prag schüttelte der 18jährige Schmidt, den Staub Frankenlands von den Füßen, und gieng als Unterchirurgus im Jahr 1778 den 11ten August in's Feld. Sein günstigeres Geschick führte ihn gerade zu dem Regiment, wo Göpferth *) Regimentsarzt war (zu Herzog Karl Lothringen, jetzt Erzherzog Karl). Göpferth war zu viel Cosmopolit, als das ihn das enge Gefühl der Landsmannschaft bestimmt hätte, sich mit Schmidt's Schicksal inniger zu beschäftigen, vielmehr war es das ganze Wesen des Jünglings, an das sich das Wesen des Mannes anschloß, und so innig anschloß, daß ein Zeitraum von 21 Jahren diese wechselseitige Innigkeit nicht einen Moment lang alteriren konnte, so feindselige Mächte sich auch oft zwischen beide warfen.

Im Jahre 1779, als der Preussenkrieg geendet war, kam Schmidt in seinem neunzehnten Jahre nach Wien mit dem Regiment in Garnison zu liegen, und hier beginnt seine eigentliche Bildungsperiode. Er verlegte sich hier auf Philosophie, Medizin und Chirurgie, hörte in der Anatomie Barth, in der Botanik und Chemie Jacquin den Vater, Physiologie studierte er für sich

*) Geboren zu Erbshausen einem 4 Stunden von Würzburg gelegenen Dorfe. Nro. 41 der fränk. Chronik J. 1807 enthielt die Biographie dieses geschickten und verdienten Mannes.

nach Haller, besuchte mitunter die ihn nicht ansprechenden chirurgischen Collegien Lebers, und hörte Stolls Klinik. Im Umgange mit seinem humanen Freunde Göpferth bildete er sich in geselligen Tugenden.

Im Jahre 1781 kam Hunczovsky von seinen Reisen aus Frankreich und England zurück, und die medicinisch-chirurgische Schule für Militär-Aerzte nahm ihren Anfang nicht ohne Reaction von Seite der medic. Facultät, wo doch alles in Bezug auf Chirurgie notorisch schlecht stand. Schmidt schrieb im Jahr 1782 eine Parallele in Briefen unter dem Titel: Wundärzte und Bader, welche als Worte zu rechter Zeit ihre Wirkung nicht verfehlten. Dadurch wurde Hunczovsky u. Brambilla auf Schmidt aufmerksam gemacht, ohne daß es dessen eigentliche Absicht war. Da Hunczovsky Chirurgie nach Callisen's institut. chirurg. hodiern. las, und die wenigsten seiner Zuhörer das Original verstanden, übersetzte Schmidt dieses Werk aus dem Latein unter dem Titel: Callisens Grundsätze der heutigen Chirurgie. Wien 1784.

Im Jahre 1783 nahm der damalige Protochirurgus von Brambilla mit einem Schlage Göpferth und Schmidt vom Regim. Erzh. Carl hinweg, und beförderte den ersten zum dirigirenden Staabsarzt in das Gumpendorfer Militärspital, letztern nahm er mit dem Range eines Bataillons-Chirurgus gegen seinen Wunsch und Willen zu sich als Sekretär für die Sanitätsgeschäfte der Armee. Hier beginnt eine fünfjährige Leidensperiode, an die noch jetzt Schmidt ohne Entsetzen nicht zurückdenken kann, und in welcher er fast seinen Verstand verloren hätte. Die Werke der Knechtschaft, wie er sie jetzt scherzweise nennt, die er da vollbringen mußte, sind: a) Saturnus redivivus; b) Antigoulard: c) eine neue Uebersetzung des Brambillaschen Werkes von der Phlegmone,

aus dem Italienischen; d) die Abhandlung von den widernatürlichen Bildungen des Herzens und seiner nächsten Gefäße im ersten Bande der Abh. der k. k. med. chirurg. Josephs-Akademie, wobei sein Name nicht erscheinen durfte. — Dieß waren die Arbeiten außer Dienst. — Im Dienste mußte er täglich von 12 Uhr Mittag bis 6—7 Uhr Abends zubringen, und kein Tag im Jahre war frey. Da Brambilla alles italienisch concipirte, so mußte sein Italienisches immer erst in's deutsche übersetzt werden. Dahin gehören nun folgende Werke: 1) Instruktion für die Professoren der k. k. med. chir. Militär-Akademie, und das Wiener Militärspital, I. u. II. Th.; 2) Reglement für die k. k. Feldchirurgen, I. u. II. Th.; 3) Statuten und Privilegien der k. k. med. chir. Josephs-Akademie. Nimmt man hinzu, daß die Errichtung der Josephs Akademie, die Reformation der ganzen feldärztlichen Branche ganz in den Zeitraum von 1783 bis 1788 fiel, und daß im Jahre 1788 auch der Türkenkrieg ausbrach, ferner daß vom Bureau des Protochirurgus aus das ganze feldärztliche Wesen der Armee geleitet werden mußte, daß der officielle Verkehr mit dem Hofkriegsrath und mit den kommandirenden Generalen in den Provinzen, mit den Staabs- und Regimentsärzten in der Armee ebenfalls von diesem Bureau ausging, und daß der Sekretär ein für allemal die ganze officielle Correspondenz führen mußte, so kann man leicht begreifen, wie die kräftigste und gewandteste Natur durch ein solches fünfjähriges Leben abgenützt wurde. Nichts hielt den jungen gemarterten und ganz in einen Kanzleymann verwandelten Mann aufrecht, als die Hoffnung, vom Kaiser Joseph II., der es ihm persönlich versprochen hatte, auf eine gelehrte Reise nach Deutschland, Frankreich, England und Italien geschickt zu werden. Als aber im dritten Jahre seines Canzleylebens auch diese Hoffnung schwand, indem es Brambilla, der seiner nicht entbehren konnte, anders zu wenden wußte, ergriff ihn eine fürchterliche Melancholie, die in das heftigste Nervenfieber ausschlug, als eben zwey andere auf jene Reise giengen, wozu er von einem Kaiser selbst ausersehen war. Schmidt genaß unter der tröstlichen Pflege seiner Freunde Göpferth, und W. J. Schmitt, um seinem Sclavendienste noch zwey Jahre lang unterworfen zu werden.

Endlich erschien am 11ten August 1788 der Tag der Erlösung, er wurde als außerordentlicher Lehrer der Anatomie und Chirurgie und Prosektor bey der Josephs Akademie mit einem Gehalt von 830 fl. und freyem Quartier angestellt. Hier entwarf er gleich im ersten Jahre den Plan zur Herausgabe der Bibliothek der neuesten medic. chir. Literatur für die k. k. Feldchirurgen. Der erste Band erschien ohne seinem Namen, der zweyte und dritte mit Hunczovsky's und seinem Namen. Die fortwährenden Kriegsunruhen machten es unmöglich dieses Werk fortzusetzen.

Während dieser literarischen Beschäftigung legte er sich hauptsächlich auf feinere anatomische Untersuchungen. Der Gegenstand, welchen er zuerst auffaßte, waren die Nerven, welche aus dem Lendenstück des Rückenmarks entstehen. Seine Entdeckungen auf diesem Gebiete machte er im J. 1794 in einem eigenen Werke bekannt unter dem Titel: *Commentarius de nervis lumbalibus eorumque plexu anatomico-pathologicus c. 4. tab. aen. Vindob. apud Wappler. 4to.* 1794. Die günstige Aufnahme, welche dieser erste anatomische Versuch bei Zergliederern des ersten Ranges in allen Ländern fand, würde ihn aufgemuntert haben, auf diesem Gebiete noch viel mehr zu leisten, wenn auch hier nicht der Obere das Mittel gefunden hätte, den jungen aufkeimenden Anatomiker niederzutreten. Mehrere Entdeckungen in der Bildung der Hirn-

nerven, die schon gemacht waren, wie er in der Vorrede zu dem ersten neurologischen Werke andeutete, sind seitdem für dieses und mehrere folgende Zeitalter verloren.

Kurz vor dem Tode des Kaisers Joseph II. (im Jahre 1790) wollte Professor Barth, aus Maltha gebürtig, sich in sein Vaterland zur Ruhe begeben. Joseph II. noch auf seinem Todbette für das Wohl seiner Völker besorgt, beredete Barth, zwey junge Männer für die Ophthalmiatrik zu bilden, damit Oestreich nicht nicht wieder in den Fall komme, Wenzel aus Frankreich kommen lassen zu müssen. Für die Ausbildung zweyer jungen Augenärzte sagte ihm der Kaiser eine jährliche Pension von 1000 fl. zu, die er überall, auch ausser Oestreich ohne allen Abzug beziehen könne. Barth wählte dazu seinen Prosector Ehrenritter, und von der Josephs-Akademie Schmidt. Der Unterricht dauerte 2 Jahre. Ehrenritter starb. Schmidt erhält seitdem (seit 1792) auf seine Kosten eine Kuranstalt für arme Augenkranke in der Stadt, behandelt allda jährlich mehrere hundert Arme unentgeldlich und hat vom Staate noch nie dafür eine Entschädigung verlangt. Seitdem operirt er alle Jahre zwey Monate lang in einem besondern Saale des allgemeinen Krankenhauses arme Staarblinde, seitdem operirt er alle blinde Invaliden, die ihm aus dem Invalidenhause zugeschickt werden.

In diese Zeitperiode fällt es, wo er in Eyerel's Chronik Bemerkungen über die Erschütterungen der Brust- und Baucheingeweide abdrucken ließ, welche französisch und italienisch in verschiedenen med. Zeitschriften übersetzt erschienen. In dieselbe Zeitperiode fällt es, wo eine Ligue Wiener Aerzte unter der Aegide eines Leibarztes einen Generalsturm auf die Josephs-Akademie anlegte. Schmidt schrieb eine Apologie der k. k. med. chirurg. Josephs-Academie gegen Dr. Faucken, den man als Aggressor voraus gesandt hatte, und ließ diese Apologie in Eyerel's Chronik abdrucken, die er in eben dieser Zeitschrift fortsetzen wollte, wenn ihm der Direktor der Akademie nicht angemuthet hätte, mit Ausfällen auf Personen die Ehre der Akademie zu vertheidigen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vaterländische Literatur.

Batz, J. Josephi, (doctoris et in liceo Bambergensi theologiae dogmatum professoris) commentatio in psalmum CIX, qua continuationem praelectionum suarum indicit. Bambergae, typis Reindlianis. 1809. in gr. 8vo.

Baumann, Aegidius, (ehemaligen Conventuals zu Langheim) kurzer Unterricht in der Obstbaumzucht für Schullehrer auf dem Lande. Bamberg, gedruckt auf Kosten des Verfassers. 1809. in 8vo.

Geschichte und Statuten der großherzoglichen Gesellschaft zur Vervollkommnung der mechanischen Künste und Handwerker zu Würzburg. Würzburg in der Göbhardtischen Buchhandlung. 1809. 8. (Preis 48 kr. Wer 12 Exemplare nimmt erhält jedes gegen 36 kr.)

Die Schönheiten der Schöpfung, mit Kupfern, I. Bandes 2tes Heft. Würzburg bei Chr. Bauer. 1809. in 8vo. (Drey Hefte, welche einen Band ausmachen, kosten mit schwarzen Kupfer-Abdrücken 2 fl. 45 kr., mit illuminirten 5 fl. 30 kr.)

* * *

Folgende akademische Schriften sind erschienen:

Holzmann, Johann. Frider., (Moeno-Francofurtani) Diss. inaug. medica de *menstruationis statu sano et morboso*. 1809. Wirceburgi S. 62. in 8vo.

Hau, Ambrosius, (der Philos. Dr. und Privatlehrer der Kameralwissenschaften an der grofsherzogl. Universität zu Würzburg) über den technischen Theil der Salzwerkskunde; ein Programm, womit er seine öffentlichen Vorlesungen über die Salzwerkskunde im nächsten Sommersemester ankündigt. Würzburg bei Joseph Stahel. Seit. 67 in 8vo. (Pr. 24 kr.)

Wend, G. E., (Dr. und Privatlehrer der Medizin an der Universität zu Würzburg) über das natürliche und göttliche Princip des Organismus. Als Programm bei Eröffnung seiner Vorlesungen über Physiologie in diesem Sommer-Semester. Würzburg bei Joseph Stahel 1809. S. 64 in 8vo. (Pr. 24 kr.)

Miscellen.

Am 28ten März d. J. erwarb sich zu Heidelberg durch Vertheidigung seiner Inaugural-Dissertation: de jure testamentorum secundum codicem Napoleonis (38 S. in 4to) Hr. Carl Seyfried, von Würzburg, die juristische Doktorwürde.

Am 8ten May gab Hr. Prosperino Fabri, Tenorist aus Venedig, im Theaterhause zu Würzburg ein kleines Vokal- und Instrumental-Conzert, worinn er als Sänger in Begleitung zuerst einer obligaten Clarinette, nachher einer Guitarre auftrat und nebstdem auch eine Aria Buffa von Weigel sang.

Am 10ten May gab Hr. Cornillot, Professor der Physik und Direktor der ländlichen Feste, auf seiner Durchreise zu Würzburg im Hofglaser Limbischen Saale verschiedene neueste ausserordentliche Täuschungen und physikalische Vorstellungen.

Am 20ten May gab die rühmlichst bekannte Madame Elise Bürger im Großherzoglichen Hoftheater zu Würzburg eine musikalisch deklamatorische Akademie in drey Abtheilungen.

Dülon, der berühmte blinde Flötenspieler, welcher auf seinen noch gegenwärtig fortgesetzten Reisen durch sein bewunderungswürdiges Flötenspiel schon mehrmals Würzburgs Musikkenner und Liebhaber entzückte, hat sein Leben und seine Meinungen selbst bearbeitet. Der ehrwürdige Wieland zu Weimar hat dieses interessante und angenehm unterhaltende Werk in zwey Bänden (1807 — 1808. Zürich bei Gessner — Preis 4 fl. 48 kr.) herausgegeben.

Gestorbene.

Vom 16ten bis den 24ten May 1809 einschl.

Am 16ten May: Gregor Warmuth, 8 Tage alt, Maurersgesellens-Söhnchen. — Am 17ten: Andreas Kleinschnitz, 57 Jahre alt, Commissair in der Vorspannungs-Commission. — Am 18ten: Joseph Schmitt, 34 Jahre alt, Gypshändler — Anna N., 2½ Jahr alt, uneheliches Mädchen. — Am 19ten: Simon Michael Maximilian Callenbach, 5½ Jahre alt, Malers-Söhnchen. — Am 20ten: Franz Carl Lauppert, 41 Jahre alt, Hauptmann, Proviant, Fourage und Militärspitals-Verwalter. — Johann Kller, 9 Wochen alt, Schneidermeisters-Söhnchen. — Franz N., 14 Tage alt, unehel. Knäbchen. — Friderich N., 11 Tage alt, unehel. Knäbchen. — Adam N. 18 Tage alt, unehel. Knäbchen. — Am 21ten: Johann Michael Müller, 70 Jahre 3 Mon. verwittweter Handelsmann. — Magdalena Ehlen, 45 Jahre 5 Mon. alt, Ehegattin des Herrn Hofkammerrathes, und Großherzogl. Julius-Spitälischen Administrations-Rathes. — Friderich N. ¼ Jahr alt, unehel. Knäbchen.

Jahr 1809. No. XXII.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 3ten Junius.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Franciscus von Hatzfeld LXIV. Bischoff. Vom J. 1631 — 1642.

Am 7ten August 1631 ward Franz von Hatzfeld als Nachfolger vom Bischoff Adolph von Ehrenberg zum Fürsten von Würzburg erwählt. Er ward gebohren 1596 den 13. September zu Colldorf im Westerwald, seine Frau Mutter war eine geborne von Sickingen. Er war der älteste unter seinen Brüdern. Sein jüngerer Bruder war kaiserlicher geheimer Rath und Feldmarschall, der im dreyßigjährigen Kriege große Dienste leistete und mit seinem noch jüngern Bruder Hermann in den Grafenstand erhoben wurde. Franz als der älteste, wurde dem geistlichen Stande gewidmet und am 13ten Dezember 1607 zu Würzburg als Domherr aufgeschworen. Er war auch Domherr zu Bamberg und wurde in seinen jüngern Jahren zu wichtigen Staatsgeschäften gebraucht.

Schon im ersten Jahre seiner Regierung überzog das schwedische Kriegsfeuer Frankenland, und der neugewählte Fürst mußte noch eher seine Staaten verlassen, als er von seinen Unterthanen die Huldigung einnehmen konnte. Als der König von Schweden, Gustav Adolph bey Leipzig den bekannten Sieg erfochten hatte, zog ein Theil des schwedischen Heeres nach Franken, und am 14ten Oktober wurde Königshofen von dem schwedischen General Gustav Horn besetzt, und dann ohne Widerstand gegen Würzburg vorgerückt. Der Fürst flüchtete sich mit noch andern katholischen Fürsten nach Köln am Rhein, wo er sich, während die Schweden in Franken waren, aufhielt. Kaum war der Fürst aus der Stadt entwichen, so war schon der Feind mit einem mächtigen Heere da, und verwüstete die ganze Gegend durch Plündern, da die kaiserlichen Soldaten nach der verlornen Schlacht bey Leipzig sich weit von diesen Gegenden entfernen mußten. Die Stadt Würzburg mußte sich, da der König mit seinem ganzen Heere anrückte, bald ergeben, aber der Frauenberg schlug die öfters wiederholten Auffoderungen aus, und konnte weder durch Hunger noch Feuer bezwungen werden, bis endlich am 8ten Okt. ein allgemeiner Sturm vorgenommen, und dieser so tapfern Widerstand leistende Platz endlich mit Gewalt erobert wurde, wo alles was den Sie-

gern in die Hände fiel, über die Klingen springen mußte. Hiedurch ward der Feind von den beyden Main-Ufern Herr, und besetzte Frankfurt und Mainz.

Der König von Schweden als Eroberer und Herr von Würzburg setzte allda durch seine Statthalter und Pfleger eine ganz neue Regierung ein, und übergab darauf dem Herzoge Bernhard von Sachsen-Weimar die beiden Bißthümer Bamberg u. Würzburg als Eigenthum, welcher solche behauptete, bis er mit den Schweden am 6ten September 1634 zu Nördlingen aufs Haupt geschlagen, dieses sein ihm so werthes Geschenk wieder zurücklassen mußte. Hierauf wanderte der schwedische Senat von Würzburg aus und begab sich nach dem Balthischen Meer hin. Die Kaiserlichen besetzten am 11ten October 1634 die Stadt, die Festung aber leistete noch lange Widerstand, welche ein Graf von Thurn 14 Wochen lang vertheidigte, bis sie sich am 18ten Jänner 1635 ergeben mußte, wo zugleich der Bischoff von Regensburg, der von den Schweden als Gefangener allda aufbewahrt wurde, seine Freyheit wieder erhielt.

Während der Zeit, wo sich Bischoff Franz zu Köln aufhielt, ließ er sich allda zum Priester weihen, und las seine erste Messe in der Jesuiten-Kirche daselbst. Auch wurde er während dieser seiner Emigration als Bischoff von Bamberg gewählt und allda ausgerufen. Er war auch in seiner Abwesenheit für seine Unterthanen äußerst besorgt, und versuchte alle mögliche Mittel, um von seinen Unterthanen größere Uebel abzulehnen, oder die unvermeidlichen zu erleichtern. Als die Nachricht zu Köln ankam, daß ein französisches Heer nach Deutschland in Anmarsch sey, begab er sich mit Beyrathen der Churfürsten von Mainz und Köln nach Metz in Lothringen zu dem allda sich aufhaltenden König von Frankreich, um

Schonung für die geistlichen Staaten zu erbitten.

Sobald die Nachricht zu Köln ankam, daß die Stadt Würzburg von den feindlichen Truppen gereinigt sey, so machte sich der Fürst bereit, zu seinen bedrängten Unterthanen zurückzukehren. Er begab sich schleunigst zu dem Kaiser Ferdinand nach Stuttgard, und wurde allda sehr gnädig aufgenommen, von dannen er nach Würzburg unter lautem Jubel seiner Unterthanen zurückkehrte. Der damalige Senior des Kapitels, von Lichtenstein, ließ seinen Hof sehr prächtig zur Wohnung des Fürsten zurichten, bis die fürstliche Residenz auf dem Frauenberg wieder von den Feinden befreyt seyn würde. Nach der am 18ten Jänner 1635 erfolgten Uebergabe des Schlosses wurde noch im nämlichen Jahre die Festung Königshofen belagert und eingenommen, und so Frankenland von seinen Feinden befreyt. Indessen war der Wohlstand der Meisten sehr weit herabgesunken; der Mangel war äußerst drückend, so daß die, so sonst köstlich zu leben gewohnt waren, mit schlechtem schwarzem Brod vorlieb nehmen mußten. Der Fürst ließ daher nahe bey dem Schottenkloster ein Frucht-Magazin errichten, um den Nothleidenden zu Hülfe kommen zu können.

Im J. 1635 empfing der Fürst seine Regalien vom Kaiser zu Wien, und wurde hierauf in mehreren Gesandschaften zu Wiederherstellung des Friedens gebraucht, den aber der gute Fürst nicht erlebte. Er wurde 1638 zum Bischoffe geweiht, widmete sich von der Zeit seinen geistlichen Verrichtungen so gut, als den weltlichen Geschäften, bis er an 30. Julii 1642 vom Schlage getroffen plötzlich das Zeitliche verließ. Er ward in der Domkirche nahe am Bartholomäus-Altar begraben, und von dieser Zeit an hörte der Gebrauch auf, das Herz der Fürsten nach Ebrach zu bringen und allda beyzusetzen.

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Bekanntmachung.

(Die Organisation der Forstämter im Großherzogthume Würzburg betr.)

Seine Kaiserlich Königliche Hoheit der Erzherzog Großherzog haben in Erwägung, daß nach der dermaligen Eintheilung der Forstämter und dem fast durchaus zu großen Umfange der seither bestandenen Forstamts-Bezirke, sowohl den Staats- als übrigen Forsten des Großherzogthums Würzburg von den Forstbeamten die erforderliche Sorgfalt nicht gewidmet werden kann, durch eine allerhöchste Entschließung vom 8ten April l. J. folgende organische Bestimmungen allergnädigst zu ertheilen geruht:

A. Eintheilung der Forstamts-Bezirke.

Die bisher bestandenen Forstämter und Forstamts-Administrationen werden in nachstehende zwölf Forstämter abgetheilt:

1) Dem Forstamte Aschach sind folgende Reviere einverleibt:

- a. Frauenroth,
- b. Gefäll,
- c. Hassenbach,
- d. Klaushof,
- e. Schmalwasser,
- f. Steinach, und
- g. Waldfenster.

2) Bischoffsheim, die Reviere:

- a. Hausen,
- b. Heufurt,
- c. Hilders,
- d. Kreuzberg,
- e. Oberelzbach,
- f. Unterweisenbrunn, und
- g. Wildflecken.

3) Ebenhausen, die Reviere:

- a. Aura,
- b. Ebenhausen,
- c. Euerdorf,
- d. Münnerstadt,
- e. Poppenlauer,
- f. Thundorf,
- g. Werneck, und
- h. Wülfershausen.

4) Eussenheim, die Reviere:

- a. Büchold,
- b. Eussenheim,
- c. Laudenbach,
- d. Schönrain,
- e. Schönau, und
- f. Zellingen.

5) Gramschatz, die Reviere:

- a. Binsfeld,
- b. Dürrwiese,
- c. Erbshausen,
- d. Gramschatz,
- e. Die Leibhege,
- f. Proselsheim,
- g. Schwanfeld, und
- h. Veitshöchheim.

6) Guttenberg, die Reviere:

- a. Guttenberg,
- b. Höchberg,
- c. Homburg,

d. Irtenberg,
e. Neubrunn,
f. Rinderfeld, und
g. Waldbrunn.

7) Haßberg, die Reviere:
a. Bramberg,
b. Bundorf,
c. Gemeinfeld,
d. Goßmannsdorf,
e. Ipthausen,
f. Mürsbach,
g. Rottenstein,
h. Sulzfeld,
i. Todtenweisach, und
k. Vorbach.

8) Kirchschönbach, die Reviere:
a. Abtswind,
b. Alberhofen,
c. Gernach,
d. Grafenrheinfeld,
e. Großgressingen,
f. Großenlangheim,
g. Heidenfeld,
h. Kirchschönbach,
i. Mannhof,
k. Reupelsdorf,
l. Schlüsselfeld, und
m. Sommerach.

9) Mainberg, die Reviere:
a. Dürrfeld,
b. Hoppach,
c. Haßfurt,
d. Mainberg,
e. Marktsteinach,
f. Mechenrieth,
g. Reichmannshausen,
h. Sellershausen,
i. Wagenhausen,

10) Neustadt, die Reviere:
a. Burgwallbach,
b. Ebersbach,
c. Mellerichstadt,
d. Reinfeldshof,
e. Rindhof,
f. Rödles,
g. Wargolshausen, und
h. Wechterswinkel.

11) Ochsenfurt, die Reviere:
a. Acholshausen,
b. Baldersheim,
c. Bütthard,
d. Röttingen,
e. Stalldorf, und
f. Sulzfeld am Main.

12. Zabelstein, die Reviere:
a. Altmannsdorf,
b. Eltmann,
c. Karbach,
d. Gerolzhofen,
e. Michelau,
f. Ober- und
g. Unterschleichach,
h. Prölsdorf, und
i. Wüstviel.

B. Besetzung der Forstämter.

Die Besetzung dieser 12 Forstämter ist nach den im VII. Stücke des Regierungsblatts vom 26ten April l. J. enthaltenen Beförderungen allergnädigst angeordnet worden.

C. Bestimmung über die statusmäßige Besoldung des Forstamts-Personals.

Die Besoldung des Forstamts-Personals ist in folgender Art regulirt worden:

1) Für den Forstmeister
a. an Geld . . . . . . 1000 fl.
b. an Fourage für 2 Pferde in Geld 300 fl.
c. für einen Forstgehülfen . . 75 fl.
d. 30 Klafter Holz und 400 Wellen in der Qualität des Jahrshiebes, oder dafür . . . . . 150 fl.

e. für Hauszins . . . . . 100 fl.
oder freye Wohnung.

f. 6 Morgen Dienstgründe den Morgen zu 160 Quadratruthen Nürnberger Maßes, oder dafür . 60 fl.

g. an besonderem Beytrage zu Reisen 200 fl.

2) Für den Forstamts-Administrator täglich 3 fl.

3) Für den Forstamts-Gehülfen eines Forstmeisters jährlich . . 100 fl.
und freye Kost und Logie bei dem Forstmeister, diejenigen Forstgehülfen aber, welche den Administratoren, von welchen sie keine Kost erhalten, angestellt sind, beziehen nebst den jährlichen 100 fl. Gehalt täglich 45 kr.

Die ernannten 12 Forst-Beamten treten mit dem 1ten April l. J. dergestalt in diese regulirte Besoldung ein, daß alle seitherigen Bezüge derselben, welcher Art sie auch immer gewesen sind, von diesem Zeitpunkte an cessiren, und von den treffenden Rentämtern nur noch pro rata bis den 1ten April l. J. auszuzahlen sind; die Rentämter werden zugleich angewiesen, diejenigen Bezüge z. B. Anweisgebühren von den Gemeinden, Brutoprocente aus dem verkauften Holze der milden Stiftungs-Waldungen rc. rc., welche die Forstmeister aus andern, als den herrschaftlichen Kassen bisher erhalten haben, nunmehr fernerhin für das allerhöchste Aerar zu erheben, und als Beyträge zur Besoldung der Staatsdiener zu verrechnen.

Würzburg den 1ten May 1809.

Anstellungen und Beförderungen.

Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben unterm

6ten May den bisherigen Forstamts-Administrator Georg Adam May zu Ebenhausen zum wirklichen Forstmeister daselbst,

13ten May: den Dr. Georg Adelmann zum Physikus des Landgerichts Gerolzhofen und der Aemter Schlüsselfeld und Prölsdorf,

— den Dr. Anton Bayerlein zum L. G. Physikus des Distrikts Wolfsmünster,

— den Dr. Sebastian Eglauch zum L. G. Physikus zu Hilders,

— den Dr. Andreas Laubreis zum L. G. Physikus zu Ebern und Seßlach,

— den Dr. Franz Lesch zum L. G. Physikus zu Euerdorf,

— den Dr. Anton Metz zum L. G. Physikus zu Werneck,

— den Dr. Simon Pfenning zum L. G. Physikus zu Eltmann,

— den Dr. Franz Caspar Rosenauer zum L. G. Physikus zu Bischofsheim,

— den Dr. Caspar Schmitt zum L. G. Physikus zu Gemünden

zu ernennen, dann

— den Dr. Martin Rebholz als Stadt- und Landger. Physikus zu Haßfurt, und

— den Dr. Peter Reuß als Stadt- und L. G. Physikus in Kitzingen

allergnädigst zu bestätigen geruht.

Würzburg den 23ten May 1809.

Oberthür's Bildergallerie von Fränkischen Landsleuten.

(Dritte Fortsetzung.)

29. Faust von Stromberg, Franz Ludwig, Domprobst zu Würzburg, gest. 22. Oct. 1673. Ein trefflich gemaltes Kniestück. Hoch 3 Sch. 6 Z. breit 2 Sch. 9 Z.

30. Von Fichtel, Ludwig. Hofkanzler zu Würzburg, ein in mehr als einer Rücksicht bedeutender Mann in Würzburg, klug, Pracht und Glanzliebend. Er fieng als Kabinets-Sekretär unter Fürst Friedrich Karl von Schönborn zu dienen an, und ward schon unter ihm Kanzler. Fürst Anselm Franz von Ingelheim, setzte ihn ab, und Karl Friedrich von Greiffenklau wieder ein. Er starb 1758 im hohen Alter. Seine Gattin überlebte ihn, und starb im Kloster, wohin sie sich als Wittwe zurückgezogen. Seine Tochter, der er eine damals ungewöhnliche Erziehung gegeben, starb als Ursulinerin. Ein Kniestück im Feyerkleide, sehr schön gemalt. Hoch 3 Sch. 3 Z. Bre t 2 Sch. 4. Z.

31. von Fichtel, Math. Franz, des vorigen Sohn, Würzburg. adeliger Hofrath. Bloßes Brustbild, sehr ähnlich gemalt. Hoch 1 Sch. 6 Zoll, breit 1 Sch. 4 Z.

32. von Greiffenklau, Joh. Philipp, Bischof zu Würzburg, geb. 13. Febr. 1658, erwählt am 3. Febr. 1699, gest. 3. Aug. 1719. Ein schön gemaltes Kniestück, hoch 4 Sch., breit 3 Schuh.

33. von Greiffenklau, Karl Philipp, Bischof zu Würzburg, geb. den 1. Dezemb. 1690. erwählt 14. Apr. 1749. gest. 25. Nov. 1754. Ein schön gemaltes Kniestück, hoch 4 Sch., breit 3 Sch. 9 Zoll.

34. von Greiffenklau, Franz Wilh., Domherr zu Augsburg, im dasigen Domherrn-Ornate. Ein gut gemaltes Brustbild, hoch 2 Sch. 10 Z., breit 2 Sch. 4 Z.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vaterländischer Nekrolog.

Johann Adam Schmidt,

der Medicin und Chirurgie Doktor, Sr. Oestr. k. k. Ap. Majestät Rath, beständiges Mitglied und ordentlicher öffentlicher Professor der allgemeinen Pathologie, Arzneymittellehre und Therapie an der k. k. med. chir. Josephs-Akademie zu Wien, ordentlicher Beisitzer der permanenten Militär-Sanitäts-Commission, k. k. Stabsfeldarzt, der kaiserl. Akademie der Naturforscher Mitglied, und der Gesellschaft Schweiz. Aerzte und Wundärzte Ehrenmitglied.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1794 eröffnete sich für Schmidt eine Laufbahn, die ihm von dem öffentlichen Wohl vorgezeichnet wurde. Von jener Zeit an bis beynahe zum Jahre 1802, somit 8 Jahre hindurch, erschien er nicht mehr als Schriftsteller. Es kam ein höherer Ruf an ihn, seine Bemerkungen über das Feldapotheken-Institut, über das Medicinalwesen der Armee, über das Studienwesen der Josephs-Academie in einer Denkschrift zu übergeben. Als diese Denkschrift kaum vier Wochen eingegeben war, kam eine zweyte Aufforderung, ein Programm zu allgemeinen Preisfragen, und die Fragen selbst zu entwerfen. Jene damals allgemein bekannt gewordenen, die Militär-Pharmacopö und das Studienwesen der Josephs-Akademie betreffenden Fragen hatten eine Concurrenz von 33 Mitarbeitern, und der Hof setzte eine Commission von 13 Aerzten und Chemikern nieder, diese Preiß-Schriften zu würdigen und zu krönen als erste Aufgabe. Die zweyte Aufgabe war eine neue Militär-Pharmacopö zu entwerfen. Die dritte: einen neuen Studienplan zu verfassen, und die feldärztliche Bran-

che sowohl, als das Feldhospitalwesen nach einer zweckmäßigeren Idee zu organisiren. Die berühmtesten Aerzte dieser Commission waren Freiherr v. Quarin, Hofrath und Leibarzt Lagusi, Peter Frank Professor in Pavia, Thaddäus Bayer Protomedicus in Böhmen, Mederer Professor in Freyburg, Prochaska, Jacquin der Vater, Gabriely, Plenk, Hunczovsky, Schmidt, Professoren in Wien, Leib- und Stabsarzt Göpferth ꝛc. Vom Hofe war den Mitgliedern gestattet, bey jedem Thema unter ihren Beysitzern einen neuen Präses zu wählen, aber als unabänderlicher Secretär ward Schmidt bestimmt, welcher alle Protokolle zu verfassen und mit dem Präses zu unterzeichnen hatte; dann auch die series rerum gerendarum zu entwerfen, die Arbeiten unter den Mitgliedern zu vertheilen war ihm überlassen. Auf eine ihm eigene Weise wußte er die Heterogenität so verschiedener Männer und Meinungen glücklich zu homogenisiren, so daß die Arbeit sichtbar gedyhete. Der Entwurf zur Militär-Pharmacopö ward in pleno gemacht, die Redaktion besorgte Schmidt. Die Erläuterungen der Militär Pharmacopö bearbeitete Peter Frank, dagegen die Einleitung und die Kritik der alten Pharmacopö Schmidt. Als beyde Werke gedruckt waren, drang man auf die Einführung bey der Armee. Hiezu waren neue Anweisungen erforderlich. Schmidt verfaßte sie. So war das zweyte Thema beendiget, und man gieng an die erste Hälfte des dritten Themas, Schmidt arbeitete einen neuen Studienplan aus, und legte einen Entwurf zu neuen Statuten vor. Die Discussionen waren stürmisch, und doch war der Sieg nicht einen Augenblick zweifelhaft. Das Werk gieng nach Hof, doch die geheime Geschichte dieses Herganges deckt ein Vorhang. Genug Schmidt führte aus, was man von oben herab ausführen ließ, die östr. Armee gewann eine gereinigte und solide Pharmacopö, und das

Militär-Aerarium ersparte seitdem große Summen. Dafür ward Schmidt im J. 1795 vom ausserordentlichen zum ordentlichen Professor ernannt, aber ohne Erhöhung seines vorigen Gehaltes und als Hunczovsky im J. 1798 mit Tod abging, und der Gehalt eines ordentlichen Professors erledigt war, gab man ihm auf zweymahliges Bitten kein Gehör; erst im Jahre 1802 konnte er den Gehalt eines ordentlichen Professors erbitten, — so groß waren die vermögenden Freunde, die er sich durch jene Commission gemacht hatte. Nothdürftig ward im J. 1796 bewilligt, daß sich die Akademie in ihrem Studienwesen selbst, so viel an ihr lag, reformiren durfte.

Als die Sachen bis zur Einführung der neuen Militär-Pharmacopö gediehen waren, wurde Mederer wirklicher, und Schmidt substituirter Oberst-Feldarzt, jener hatte das Sanitätswesen bey den Armeen am Rhein, dieser in den östr. Provinzen und bey der Armee in Italien zu dirigiren. Der Kampf des neuen mit dem alten, und die unglücklichen Ereignisse des Krieges, zumal in den Zeiten, wo die Armee unter den Mauern Wien's stand, und 33000 Kranke in 14 Feldspitälern von Ober- und Unteröstreich zerstreut lagen, das ewige feindliche Streben der Civilärzte, die Feldärzte zu verdrängen; all dieses zusammen bereitete Ereignisse, die den thätigsten und kräftigsten Mann forderten und diesen endlich niederdrücken konnten. Andere, die unter Oberleitung Schmidts nur einige Spitäler respicirten, wurden belohnt und öffentlich geehrt. Schmidt führte die Oberdirection über alle, reißte mit einem General überall, an Ort und Stelle, und verbesserte, was sich bessern ließ.

In der That war auch seine Gesundheit zu jener Zeit so zerfallen, daß er auf Erholung ernstlich denken mußte. Nach dem Frieden von Campo Formio erhielt er erst nach dreymaligen

Bitten die Erlaubniß, von der Stelle eines subſtit. Oberſt-Feldarztes abzutreten.

Aber kaum glaubte er einiger Ruhe genießen zu können, ſo kam ein neuer Hofbefehl im Jahre 1798, der ihn als Beyſitzer zu einer Militär-Hof-Commiſſion ernannte, welche unter dem Vorſitz Sr. Exz. des Feldzeugmeiſters v. Alvinzy aus mehrern vornehmern Generälen und politiſchen Räthen beſtand. Zuvörderſt ward ihm befohlen, alle Gebrechen, welche er während ſeiner Amtsführung in den Feldhoſpitälern der Italien. Armee bemerkt habe, gewiſſenhaft anzuzeigen. Schmidt vollzog dieſen Befehl, indem er der Hofkommiſſion eine Denkſchrift von 24 Bogen vorlaß, die alle Gemüther ſo ergriff, daß man auf der Stelle beſchloß, dieſe Denkſchrift als Baſis der Commiſſionsverhandlungen über die Reformation der Feldſpitäler anzunehmen. Dies geſchah, man commiſſionirte, und arbeitete das Ganze auf. Allein das Vieltheilige ſollte ein Ganzes werden. Schmidt war neuerdings ſo geſchwächt, daß er ohne Schwindel nicht aufrecht ſtehen konnte, und doch beredete man ihn durch die glänzenden Ausſichten, welche ſich der armen Menſchheit darbothen, daß er es über ſich nahm, 3 Wochen im Bette liegend dieſes Stückwerk in ein Ganzes zu verarbeiten.

Die einzige Schrift, welche in dieſer Periode von ihm gedruckt erſchien, iſt die Gedächtnißrede auf Hunczovsky.

Als im Jahre 1799 der Krieg mit den Franzoſen wieder ausbrach, hatte ſich Schmidt bloß auf ſeinen Beruf als Lehrer zurückgezogen. Um dieſe Zeit arbeitete er ſein Werk über die Krankheiten des Thränenorgans zum Behuf ſeiner Privatcollegien aus, welches er bloß deßwegen bald hernach im Druck erſcheinen ließ, weil mehrere verſtümmelte Abſchriften davon herumgiengen, auch Schmarozer, die nicht dafür gelten wollen, in ſeiner Nähe waren. Er benutzte ferner die Muſe jenes Zeitraums dazu, ſeine Abhandlungen über Iritis und Nachſtaar, dann über Augenliedlähmung und Augenliedkrampf für die Akten der Josephs-Akademie zu bearbeiten.

Im Jahre 1801 entwarf er mit Prof. Himly in Göttingen den Plan zur ophthalmologiſchen Bibliothek, wovon 9 Hefte in 3 Bänden erſchienen ſind. Wenn die dort von ihm verfaßten Aufſätze einigen Werth haben, ſo wird's die Welt wiſſen, oder ſie verdienen gar nicht hier genennt zu werden.

(Der Beſchluß folgt.)

Geſtorbene.

Vom 25ten bis den 30ten May 1809 einſchl.

Am 25ten May: Anna Maria N., 7 Tage alt, uneheliches Mädchen. — Agnes Depoin, 76 Jahre alt, Leinenwebers-Wittwe. — Georg Wilhelm N., 6 Wochen alt, unehel. Knäbchen. — Am 26ten: Maria Thereſia Biſchofin, 74 Jahre alt, Lederhändlers-Wittwe. — Georg Anton Mezler, 7¾ Jahe alt, Landgerichts-Raths-Söhnchen. — Maria Anna Starck, geborne Gavard, 76 Jahre alt, Kaufmanns-Frau. — Echardus Mangold, 58 Jahre alt, Stadt-Caplan in Haug. — Maria Barbaea Fröhnerin, 60 Jahre alt, Brückenzöllners-Frau. — Am 27ten: Chriſtina Riedenauerin, 35 Jahre 1 Monate alt, Ehefrau des Gaſtwirths zum Weiden-Buſch. — Nicolaus Duſel, 29 Jahre 2 Monate alt, Bürger. — M. Eliſabetha Phlaumin, 2 Jahre alt, Töchterchen des Gaſtwirths zum Einhorn. — Am 28ten: Maria Anna Wagnerin, 3 Jahre alt, Weißgerbermeiſters-Töchterchen. — Am 29ten: Margaretha N., 2 Monate 2 Wochen alt, unehel. Mädchen. — Am 30ten: Georg Nun, 78 Jahee alt, Pfründner in Bürgerſpital. — Johann Erwin Mohrenhofen, 1 Jahr 4 Tage alt, Stadtgerichts Aktuars Söhnchen. — Barbara Scheinerin, 10 Jahre alt, Hutmachermeiſters-Töchterchen. — Andreas Linder, 68 Jahre 1 Monat alt, ehemaliger Zehntgraf in Rimpart.

Jahr 1809. No. XXIII.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 10ten Junius.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Umständliche Beschreibung
der in Würzburg bey dem Einfall der Schweden vorgefallenen Begebenheiten.

Auszug eines Manuskripts.

Die Ankunft der Schweden im Coburgischen, die Belagerung der Festung Königshofen, und die Uebergabe derselben, machte den Würzburgern ziemlich bange; einige derselben retirirten ihre Habseligkeiten an andere Oerter, und viele geistliche und weltliche Personen flüchteten ihr Vermögen auf das Schloß, wohin sie es aber gleichsam, wie der Ausgang zeigte, gesetzt, damit es die Schweden beysammen fänden. Sie fiengen endlich selbst an die Flucht zu nehmen, wobey die Alumni und Jesuiten den Anfang machten, welche aber die Ungnade des Fürsten nach Ausgang der Sachen schwer fühlen mußten, weil sie durch ihre Flucht den gemeinen Mann ganz furchtsam gemacht hatten. Die Jesuiten retirirten sich vom Aeltesten bis zum Jüngsten, nicht ohne empfindliche Betrübniß vieler guter, ehrlicher Leute, mit einander zur Stadt hinaus, und in dem ganzen Collegium blieb niemand als der Büttner-Bruder, welcher die ganze Zeit über das Collegium verwahrte, und in der Jesuiten-Kirche fleißig und ungescheut dreymal des Tags das Ave Maria läutete. Den Jesuiten folgten viele Geistliche und Stifts-Personen, Klosterleute, fürstliche Räthe und viele Bürger mit Weib und Kindern, welche sich theils nach Maynz, München und andere Oerter retirirten, aber nirgends willkommen waren. Verschiedene andere derselben verbargen sich in den Wäldern, aus welchen sie aber der Hunger und die Kälte bald wieder vertrieb; und noch andere vergruben ihre Habseligkeiten in die Erde, mauerten dieselbe ein, oder legten sie in ihre tiefe Brunnen in Verwahrung.

Franziskus ritte des Nachts zwischen 11 u. 12 Uhr mit wenigen Leuten und in aller Stille aus dem Schloß nach Frankfurt. Er übergab vor seiner Abreise dem, vor drey Tagen aus Bayern angekommenen Schönbergischen Ritt-

meister Keller, die Commandanten-Stelle auf dem Schloß, in welches er 400 Mann der vor Kitzingen, Schweinfurt und Königshofen davon gelaufenen kaiserlichen Soldaten, nebst 300 Mann geforderter Ausschösse, welche aber davon gelaufen, legte.

Die Würzburgische und Bambergische Domdechanten giengen auch aus der Stadt, woselbst alles in größter Furcht stand, mit der Stadt Magdeburg ein gleiches Schicksal zu erleben.

Am 14ten Oktober früh zwischen 6 und 7 Uhr brachte ein schwedischer Trompeter den Bericht: Ihro Majestät der König von Schweden seyen mit seiner Armee in der Nähe; würde man ihm einen freyen Durchmarsch durch die Stadt Würzburg verstatten, so wollte er als Freund handeln; wo aber sein billiges Begehren verweigert würde, so wolle der König mit Plündern, Sengen und Niedermachen verfahren, auch der Weiber und Kinder keineswegs verschonen, sondern er wolle es machen, wie der grausame kaiserliche General Tylli zu Magdeburg gethan habe. Worauf der Trompeter von der Wache des Thors die Antwort bekam: daß man es in der Stadt an gehörigen Orten anzeigen wollte. Die Burgermeister und Rath versammelten sich hierauf, und resolvirten sich endlich, nachdem sich die schwedische Armee schon auf dem Greinberge blicken ließ und von dem Hauger und Bleichacher Viertel allbereits Besitz genommen hatte, auf eine nochmalige Aufforderung dem König die Thore zu öffnen.

Nachdem man das Spital-Thor geöffnet, begehrte der König, daß jemand aus der Stadt zu ihm kommen sollte, wozu sich Dr. Baltenmeyer gutwillig entschloß. Er hielt eine lange Unterredung mit dem König, und führte denselben endlich in die Stadt. Die Soldaten machten sich darauf Quartier, und schlugen in den Häusern, in welchen sie niemand antrafen, Kisten und Kasten auf. Den Bürgern, welche dem König huldigen mußten, wurde das Gewehr abgenommen, und alsdann marschirte der König, ohngeachtet des beständigen Schiessens von dem Schloß, mit seiner Armee über den Mayn, und schickte, nachdem er seine Artillerie in Ordnung gebracht hatte, einen Trompeter mit folgenden Worten auf das Schloß:

„Wenn der Commandant ihm das gemeldte „Schloß wolle gutwillig übergeben, so wollte „er ihn mit allen seinen untergebenen Sol„daten und allen Leuten darinnen, mit Sack „und Pack, ohne alle Gefahr, ausziehen, „auch auf ihr Begehren an sichere Orte con„voyiren lassen; würde er aber sich dessen „weigern, so hätte er und die seinigen alles „äusserste Unglück zu gewarten, indem er als„dann keines Menschen verschonen würde.“

Der Commandant, dessen prahliges Wesen sich bey der Uebergabe des Schlosses erst merken ließ, antwortete dem Trompeter: „Daß er „in Sr. Majestät Begehren nicht willigen „würde; denn er habe sich einmal entschlossen, „sich bis auf den letzten Blutstropfen zu weh„ren, und für seine Person nicht mehr aus „dem Schlosse zu kommen, man trage ihn denn „todt oder lebendig, mit Gewalt heraus.“ Auf diese kurze Antwort fieng man von beiden Seiten heftig wiederum zu schiessen an, und der König nahm das Till-Thor, nebst dem Thürmlein unten an dem Schloß, ein.

Als dieses vorgieng, kam der schwedische General-Commissarius nach Würzburg und verlangte 100000 fl., welche Summe endlich, auf vieles Bitten des Raths, um 20000 fl. verringert wurde. Dieser General-Commissarius wurde von dem König zum Befehlshaber der Stadt Würzburg gesetzt, und bekam von dem Rath, weil er der Stadt sehr gewogen war, ein Präsent von 6000 fl.

Den 16ten Oktober nahm der Commissarius die Räthe und Officianten in des Königs

Pflichten, wobey er ihnen sagte: Daß, ob sie gleich anderer Religion wären, sein König sie dennoch vor getaufte Christen hielte.

Den 17ten Oktober ließ der König dem Commandanten des Schlosses nochmals wissen: Daß er nicht von dannen gehen würde, bis er Meister des Schlosses geworden wäre; worauf ihm aber der Commandant antwortete: daß er das Schloß bis auf den letzten Athem und letzten Blutstropfen vertheidigen wolle; und gleich darauf anfieng, wieder auf die Schweden zu feuern. Die Schweden fiengen darauf an Ernst zu gebrauchen. Sie lagerten sich im Teutschen Hausgarten, hinter der Mauer bey dem Zeller-Thor, und in den nächst gelegenen Weinbergen, und beschossen hierauf das Schloß von drey Ecken dergestalt, daß die Stück-Kugeln, von welchen ein Page und ein Soldat getödtet wurden, in dem Sommersaal, und denen übrigen Gemächern des Schlosses, wie ein Hagel-Wetter herum flogen; bey welchem starken Feuer die Ausschösser im Schloß dergestalt ausrissen daß ihrer nicht mehr als 10 übrig blieben. Die Schweden schnitten ihnen hierauf die Wasserleitung von Hochberg ab, und begaben sich noch denselben Abend in das leere Kloster Himmels-Pforten, in welchem sie die ganze Nacht durch mit Fressen und Saufen zubrachten.

Den 18ten Oktober früh zwischen 4 und 5 Uhr, wagten die Schweden einen Sturm auf das Schloß; sie überstiegen die Mauer des Schloßgartens, haueten die Pallisaden nieder, und massakrirten die daselbst befindliche Wache, nebst den Constablern; sie rückten darauf vor das Brückenthor, eröffneten dasselbe, nebst dem innern Thor mit Petarden, und bemächtigten sich in 3 Viertelstunden des ganzen Schlosses, welches in dem bekannten Bauernkrieg eine monatliche Belagerung von 25000 Mann so herzhaft ausgehalten hatte. Die Schweden massakrirten in der ersten Hitze alles was ihnen vorkam, und selbst der Vice-Dom oder Oberjunker, Truchseß von Henneberg, kam, als er sich in die Kirche retiriren wollte, durch einen Soldaten um das Leben. Der Caplan, welcher eben Meß las, zog seinen Ornat bey entstandenem Lermen hurtig aus, verkroch sich und brachte seinen Kopf glücklich davon. Pater Leopold, ein Capuziner, und von Geschlecht ein Freyherr von Gninbenberg, welcher nebst seinem Frater in der Kirche kniete, bat einen, mit einem Streitbeil sich ihm nahenden Soldaten: daß er seiner in der Kirche, einem geweiheten Ort schonen möchte, damit er mit seinem Blute das Gotteshaus nicht profanire; der Soldat gewährte ihn seiner Bitte, führte sie beide etliche Schritte hinweg, und hieb ihnen hierauf die Köpfe ab. Der Karthäuser-Prior, welcher sich mit seinen Mönchen auf das Schloß retirirt hatte, litte ein gleiches Schicksal. Ein fürstlicher Rath und Lizentiat Namens Zyrer wurde auf gleiche Weise, als er einem an der Küche stehenden Soldaten das begehrte Trankgeld abschlug, getödtet.

Die in dem Schloß befindlichen Nonnen mußten dem Obrist Storchen 1560 Rthlr. Ranzion zahlen. Die Klöster und Häuser derjenigen, welche geflüchtet waren, wurden geplündert, die Häuser aber, welche vom Eigenthümer nicht verlassen waren, wurden verschont.

Der König kam endlich mit seinen hohen Offiziers selbst auf das Schloß, woselbst ihm dann der Commandant desselben, dessen vorherige Herzhaftigkeit sich anjetzo in einen beweglichen Fußfall verwandelt hatte, vorgestellt wurde. Der König sah ihn sehr zornig an und verwieß ihm sein unverständiges Beginnen: daß er ein Schloß, welches doch weder mit Leuten, die was getaugt hätten, noch mit Proviant versehen gewesen, so hartnäckig und unverständig vertheidigt hätte, und dadurch so viele unschuldige Leute in das Verderben gestürzt. Er befahl

hierauf, daß man einen Musketier mit einer Flinte herbey kommen lassen sollte, welcher durch eine Kugel das tapfere Herz dieses Commandanten in Ordnung bringen möchte. Bey welcher Begebenheit das glücklichste vor den Commandanten war, daß man keinen Musketier finden konnte, indem sie alle mit Plündern beschäftigt waren; er wurde also nur arretirt, und mußte so lange sitzen, bis er nach bezahlten Unkosten gegen einen andern Rittmeister ausgewechselt wurde. Der König begab sich hierauf von dem Schloß in die Stadt, woselbst er Sonntags den 19ten Oktober, in seinem gewöhnlichen Tafel-Zimmer durch seinen Hof-Prediger eine Danksagungs-Predigt wegen der erhaltenen Viktorie halten ließ. Er forderte hierauf die Landstände zur Huldigung und bestimmte einer jeden derselben die zu erlegende Contribution. Den ersten Punkt leisteten sie dem König willig, und bey dem andern wurde die Summe, auf Vorschub des schon gemeldeten General-Commissarius, um ein merkliches vermindert.

(Die Fortsetzung folgt.)

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Witterungs-Beobachtung für den Monat April 1809.

Das Quecksilber im Barometer stand meistens niedrig. Die Mittelhöhe für den ganzen Monat ist 27 Zoll, 4¾ Linien.
Im Jahr 1808 war sie 27 Zoll, 6½ Linien.
— — 1807 — — 27 Zoll, 7 Linien.

Im Thermometer stand das Quecksilber, besonders im Anfang des Monates bis zum 10ten April früh unter Nulle, 2, 3, auch 5 Grade. Erst gegen das Ende des Monats zählte man frühe 7 auch 8 Grade, Nachmittags, 12, 13 — 15 Grade über Nulle. — Die ganze Summe der Wärmegrade über Nulle ist für den April —
Frühe 104° Nachmittags 261°
1808 war sie Frühe 130° Mittags 299°
1807 war sie Frühe 126° Mittags 350°

Die Luft strich 16 Tage von Nord, und Nordost; 14mal aber von West, meistens von Südwest.

Ganz heitere Tage hatten wir 9 — die übrigen Tage war der Himmel bewölkt, und 13mal gab es theils Schneegestöber, theils feinerer Regen.

Bey dieser unfreundlichen und kalten Witterung blieb die Vegetation sehr zurück; kaum sah man an Bäumen und Gesträuchen einige Blätter, und am Weinstocke waren noch die jungen Knospen tief in ihrer Wolle verhüllet — starr und todt war noch die Natur am Ende des Monats weil die Nächte meistens kalt waren.

Für den Monat May 1809.

Im May hatte hatte der Barometer schon einen höheren Stand, als im April. — Im Durchschnitt kömmt auf jeden Tag dieses Monates eine Mittelhöhe von 27 Z. 7½ L.
1808 war sie 27 Z. 7⅚ L.
1807 war sie 27 Z. 7 L.

Das Thermometer zeigte vom 1ten bis den

12ten May früh noch wenige Grade über Nulle, vom 13ten aber stand es frühe schon meistens 10, 11, 12, auch 14 Grade über dem Gefrierpunkte. Nachmittags aber auf 20, 21 Grade, den 19ten May hatten wir sogar Mittags eine Höhe von 24½ Grad Wärme. — Ueberhaupt beläuft sich die Summe aller Wärmegrade für den Monat May

Frühe auf 297° Mittags 546°
1808 hatten wir Frühe 309° Mittags 591°
1807 — — — 326° Mittags 530°

Die Luft wehte 16mal von West und Südwest — sonst von Nordost oder Südost — 13mal hatten wir Strichregen, und den 20ten May Abends gegen 7 Uhr ein starkes Gewitter. Der Blitz traf nach einem schrecklichen Schlage das erst vor einigen Tägen errichtete und noch nicht mit Schiefer gedeckte Gebälke des vordern Thurmes der Domkirche. — Einige Balken wurden gesplittert, und an dem Gesimse wurden einige Pyramiden von Sandstein zerschmettert. — Zum Glücke waren die Balken durch den vor dem Schlage eingetretenen Regen schon durchnäßt, und zum Ableiten der durch das Thurmkreuz einströmenden elektrischen Flüssigkeit geschickt gemacht; sonst hätte der Blitz sicher gezündet und Brand erreget; übrigens sprang der Blitzstrahl von dem Sandsteingesimse des Thurmes über das nasse Kirchendach auf die Dachrinne, und setzte nun theils durch das leitende Metall der Rinne theils durch das Wasser derselben seinen Gang in die Erde unbeschadet fort. —

Man sieht hieraus durch ein neueres Beyspiel die Nützlichkeit der Gewitterableiter ein. — Wären noch die beiden vorderen Thürme mit Bley gedeckt gewesen, wie sonst, so hätte die elektrische Flüssigkeit einen natürlichen Leiter gehabt; der ihr aber nun bey dem dürren Holze des neuen Dachgebälkes fehlte.

Die warme und gedeihliche Witterung des Monates May war äußerst günstig für das Pflanzenreich; seit dem 13ten des Monats blühten alle Bäume, und das junge Getreide schoß üppig empor: das Korn und die übrigen Getreidarten stehen herrlich da, und versprechen eine gute Aerndte. — Auch der Weinstock ist mit Blättern und jungen Zweigen bedeckt, doch merkt man ihm die strenge Kälte des verflossenen Winters an: die Reben des Weinstockes, er mag gedeckt gewesen seyn, oder nicht, haben viele Scharten nach dem Ausdrucke der Winzer; das ist, viele Augen sind durch den Winterfrost getödtet, und die Rebe ist also Strichweise kahl, oder schartigt. — Eine gedeihliche Witterung in der Periode der Blüthe ist daher sehr zu wünschen, damit der wenige Saame fortkömmt und zu guten und vollen Trauben reifet.

Vaterländischer Nekrolog.

Johann Adam Schmidt,

der Medicin und Chirurgie Doktor, Sr. Oestr. k. k. Ap. Majestät Rath, beständiges Mitglied und ordentlicher öffentlicher Professor der allgemeinen Pathologie, Arzneymittellehre und Therapie an der k. k. med. chir. Josephs-Akademie zu Wien, ordentlicher Beisitzer der permanenten Militär-Sanitäts-Commission, k. k. Stabsfeldarzt, der kaiserl. Akademie der Naturforscher Mitglied, und der Gesellschaft Schweiz. Aerzte und Wundärzte Ehrenmitglied.

(Beschluß.)

Mehrere Jahre hatte Schmidt auf Verlangen der Studierenden an der Josephs-Academie nicht nur Vorlesungen, sondern auch Klinik über die Syphilis gegeben, woran immer auch

Fremde Theil nahmen. Im Jahre 1802 entschloß er sich in Bezug auf dieses Institut seine Prolegomena zur Syphilidoklinik drucken zu lassen. Büchermacher und Bücherverkaufer haben seitdem mannichfaltig in ihn gedrungen, seine Vorlesungen über Syphilis drucken zu lassen, aber noch findet er sie nicht gereift genug.

Kaum war dieses Werk zu Stande, so erhielt Schmidt von Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit dem damaligen Kriegsminister Erzh. Carl den Ruf, Beysitzer und Mitglied der Militär-Normaliencommission zu seyn, und den besondern Auftrag, mit dem damaligen Oberst-Feldarzte v. Mederer neue Feld-Sanitätsnormalien auszuarbeiten, und da dieses Geschäft weit aussehend war, so befahlen Se. K. K. H. daß Schmidt's Lehramt in der Zwischenzeit soll suppleirt werden. Allein Schmidt stellte unterthänigst vor: 1) daß er sich nur schwer von seiner Kanzel und seinen Zuhörern trenne; 2) daß man nicht daran denken könne, neue Normalien zu entwerfen, wenn man nicht eine klare Uebersicht der alten habe, die doch chaotisch durcheinander lägen; 3) daß er sich nie aufgelegt fühle, mit Mederer zu arbeiten, indem beyde in ihren Grundansichten himmelweit differiren; und 4) daß er aber bereit sey, ganz allein mit den gehörigen Gehülfen, die alten Sanitätsnormalien in eine systematische Ordnung zu bringen. — Hierauf erließen Se. K. K. H. für Schmidt ein Belobungsdecret, und trugen ihm erneuert auf, dieses Geschäft zu vollbringen. Schmidt begann dieses Geschäft mit einer Fuhr Akten aus dem Kriegsarchiv im Jahre 1802, und endete mit 8 wohlgeordneten Foliobänden im Jahre 1805, welche er dem damaligen Kriegspräsidenten Grafen Latour vorlegte. Ein Belobungsdecret war der Lohn dieser Arbeit. Welche besondere voluminose Arbeiten in laufenden Dienstgeschäften Schmidt der Academie als permanenten Sanitätscommission geliefert hat, wird ihr Archiv ausweisen, welches die Elaborate für den Hofkriegsrath enthält.

Der Ruf ist insgemein ein zweyzüngiger Zeuge des Werthes, den ein öffentlicher Lehrer hat. Aber zur Zeit, wo Schmidt sich mit Lust freyer bewegte, waren Frank's und seine Vorlesungen immer die besuchtesten.

Noch ehe er ordentlicher Professor der allgemeinen Pathologie, Therapie und Materia medica war, vertrat er öfters bald den Professor der Anatomie und Physiologie, bald auch den Professor der Chirurgie, wenn einer oder anderer längere Zeit abwesend war. Im Jahre 1796 betrat er zuerst die ordentliche Lehrkanzel, und als im Jahre 1798 Hunczovsky mit Tod abgieng, wurde er von der Academie einstimmig für diese Kanzel erwählt, er verbath sich aber die Annahme. Es war sein Ruhm und sein Stolz, daß er auf seinem Posten allen seinen Zuhörern einen Typus ausdrücken konnte, den die Zeit unter den Besseren und Beßten nicht mehr zu verwischen vermochte; seine Freude ist's noch, in sich gewiß zu seyn, manchen geistvollen jungen Mann dem Dienste des Staats gewonnen zu haben, dadurch daß er ihn gehegt und gepflegt hat.

Solang die Academie durch eine zeitliche Direction geleitet wurde, wählte man ihn zweymal zum Director, er übertrug aber immer seine Stimmen auf einen anderen, und nahm diese Ehrenstelle nie an.

Mit den besseren Aerzten seines Zeitalters stand er zu verschiedenen Zeiten in Correspondenz. So oft er nur einige Muße genoß, nahm er immer wieder Theil an Mitarbeiten besserer kritischen Institute des Auslandes, die er öfters unterbrechen mußte, wenn ihn der Staat zu besondern Arbeiten rief.

Als im Jahre 1805 der oberste Feldarzt Mederer starb, drangen Schmidt's Freunde in ihn, sich um seine Stelle zu bewerben. Er

that's aber auf die einfachste und geradeste Weise, indem er dem Kriegspräsidenten Grafen Latour eine Bittschrift an den Kaiser übergab, worin er die Gründe vorstellte, aus welchen er dieses Amt nachsuchen könne. Schmidt hatte die Beruhigung, daß er von dem Hofkriegsrath per majora für diese Stelle fähig erkannt und vorgeschlagen wurde, allein derjenige Professor, der im Jahre 1798 nach Schmidt die Substitutenstelle des Oberstfeldarztes übernommen hatte, erhielt nicht nur die Stelle eines Oberstfeldarztes, sondern auch eines beständigen Directors der Josephs-Academie.

Nachtrag.

Am 14ten November des Jahres 1807 ertheilte die medizinische Fakultät der Julius-Universität zu Würzburg einstimmig ihrem allgemein geachteten Landsmanne J. A. Schmidt in Anbetracht seiner großen Verdienste um den medizinisch-chirurgischen Unterricht, um die leidende Menschheit und um die Vervollkommnung der Theorie und Praxis der gesammten Heilkunde das Ehrendiplom eines Doktors der Medizin und Chirurgie, welche Auszeichnung ihm eben so unerwartet, als erfreulich war.

Im Jahre 1808 gab Schmidt ein Lehrbuch von der Methode Arzneyformeln zu verfassen, auf eigne Kosten heraus. Dieses Lehrbuch empfiehlt sich durch die Vollständigkeit, mit welcher das ganze Formularschema durchgeführt ist und durch eine Fülle von Beyspielen guter und musterhafter Formeln, welche so leicht nicht die chemische oder pharmaceutische Rüge treffen wird.

Im Febr. des Jahr 1809 verfiel J. A. Schmidt in ein Nervenfieber, das einen so rapiden Gang nahm, daß es schon am 7ten Tage (am 19ten Febr.) tödlich ward. Man that alles, ihn dem Staate, der Akademie, der Wissenschaft und den Seinigen zu erhalten. Es war umsonst! Er starb im Augenblicke, wo der Staat der Anerkennung seines Verdienstes das Siegel aufgedrückt hatte. Das Dekret als Mit-Referent beym Hofkriegsrathe in Sanitätssachen der Armee und oberstfeldärztlicher Stellvertreter lag auf seinem Tische. Er hat diesen schönen Moment eines dem Vaterlande hingeopferten Lebens erlebt, aber nur mit den letzten Pulsschlägen seines Herzens.

Der Name des Erblichenen ist ein gemeinsames deutsches Gut. Als Lehrer stand er in der Reihe der Wenigen, deren Wort, Gemüth und Geist mit gleicher Gewalt ergreift. Als Augenarzt (im edlern Sinne dieser Beziehung) gilt von ihm: quis ut ille? den Gelehrten haben längst seine Werke verkündet. — Sit illi terra levis! *)

Zum Beweise, daß der Oesterreichisch-Kaiserliche Staat J. A. Schmidts Verdienste nicht nur anerkannte, sondern auch zu würdigen wußte, mag folgendes Ehrendenkmal, welches dem Verstorbenen in Nr. 19 der Wiener-Zeitung d. J. gesetzt worden ist, dienen:

„Am 19. des v. M. starb im 50. Jahre „seines Alters der durch seine Schriften und als „Arzt berühmte k. k. Rath, Stabs-Feldarzt und „Professor an der Josephs-Akademie, Doktor Johann Adam Schmidt. In Aub unweit Würzburg von wenig wohlhabenden Eltern geboren, „mußte er jeden Schritt zur höhern Ausbildung „und jedwede ihrer Früchte nur durch eigene Kraft „erringen. — Diese half ihm seit dem Jahre „1778 in dem Oesterreichischen Feld-Sanitäts-„Dienste nicht nur von Stufe zu Stufe steigen, „sondern auch auf jeder Stufe sich auszeichnen. „Der Chef der Feldärzte, Ritter v. Brambilla, „nahm ihn schon im J. 1784 als Sekretär zu

*) Aus Nr. 17. der Salzburg. med. chirurg. Zeitung d. J.

„sich; im J. 1789 erhielt er an der Josephs-„Akademie die Doktor-Würde, und die Stelle „eines Prosektors mit dem Range als Regi„mentsarzt, im J. 1796 die Lehrstelle der allge„meinen Pathologie, Therapie und Materia „Medika mit dem Charakter eines Stabs-Feld„arztes, und endlich in eben diesem Jahre den „Posten eines Substituten des obersten Feldarz„tes und die Direktion des Sanitätswesens bei „der Italienischen Armee. — So wichtige Dienste „er auch hierbey leistete, und so folgreich sein „Einfluß als öffentlicher Führer war, so haben „dennoch seine Dienste, ausser seiner eigentlichen „Bestimmung, vielleicht noch größere Wichtigkeit. „Hierher gehören seine Arbeiten und Vorschläge „zur Vereinfachung der Militär-Pharmakopoe, „als Mitglied einer im J. 1796 aufgestellten „Hofkommission, seine Verwendung bei einer „fernern Hofkommission im J. 1798, eine in den „Jahren 1802 bis 1805, auf höchsten Befehl „des Erzherzogs Karl, in 4 Foliobänden bear„beitete systematische Zusammenstellung aller Ver„ordnungen im Militär-Sanitätsfache, endlich „die Veranlassung und Bearbeitung der wichtig„sten Einrichtungen und organischen Verordnun„gen in diesem Fache. — Wegen so vieler Ver„dienste ward er gerade in seinen letzten Lebens„tagen zum Coreferenten des Sanitätsdeparte„ments bei dem k. k. Hofkriegsrathe aus eige„ner höchsten Bewegung ernannt; allein als „man die heilbringendste Wirksamkeit von ihm „hoffen konnte, endigte er unerwartet seine thä„tige Laufbahn. — Die Kenntnisse und die be„wunderungswürdige Kunstfertigkeit des Verstor„benen als Augenarzt bedürfen für die Bewoh„ner dieser Kaiserstadt, und selbst für das Aus„land keiner Erwähnung. Mit den seltensten „Talenten, Bildung und Gelehrsamkeit vereinte „er den Besitz aller reinen menschlichen Tugen„den und die getreueste Erfüllung aller bürgerli„chen Pflichten. Die Wissenschaft und Kunst, „insbesondere die Josephs-Akademie und die „ganze feldärztliche Branche, deren Stolz er „war, für deren Wohl er im Leben stets han„delte, und sterbend die wärmsten Wünsche äu„ßerte, haben durch seinen Tod einen unersetzli„chen Verlust erlitten."

Ein ziemlich vollständiges Verzeichniß der Schriften und Aufsätze, welche J. Adam Schmidt herausgegeben hat, findet man in Meusel's gelehrtem Teutschland. (5te Aufl. 7ter und 10ter Band.)

Sein sehr wohl getroffenes Bildniß gemahlt von J. A. Kappeller kam zu Wien im Jahre 1801 auf Kosten seiner Schüler von C. H. Rahl gestochen heraus. Desgleichen steht dasselbe von eben und demselben Werthe, gestochen von Laurens, vor dem 93ten Bande der neuen allgem. teutschen Bibliothek (1804).

Wir dürfen hoffen, daß der nun verklärte Johann Adam Schmidt einen solchen Biographen und Panegyriker finden werde, welcher einen des Verstorbenen würdigen Kranz auf die Urne legt.

Gestorbene.

Vom 31ten May bis den 6ten Juny 1809 einschl.

Am 31ten May: Todgebornes Mädchen, eheliches Töchterchen. — Am 1ten Juny: Jakob Otto, 6 Wochen alt, Gärtners-Söhnchen. — Carl Anton Maria Broill, ¼ Jahr alt, Spezereyhändlers-Söhnchen. — Dorothea Völklin, 31 Jahre alt, Dienstmagd. — Am 2ten: Johann Elling, 3 Tage alt, Soldaten-Söhnchen. — Nothgetauftes Knäbchen, ¼ Stunde lebend, ehel. Söhnchen. — Johann Brechtlein, 73 Jahre alt, Chausee-Aufseher. — Am 3ten: Margaretha Krapfin, ¾ Stunden lebend, Stadtchirurgs-Töchterchen. — Maria Sophia Riegerin, 7 Wochen alt, Hauger-Rectors-Töchterchen. — Michael Aloys Pickel, 10 Wochen alt, Weinhändlers-Söhnchen. — Am 4ten: Valentin Ludwig, 66 Jahre alt, ehemaliger Rats-Saal-Diener, und Wein-Visser. — Am 6ten: Regina Barbara Bayerin, 3 Jahre 9 Mon. 1 Woche alt, Perückenmachers-Töchterchen.

Jahr 1809. No. XXIV.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 17ten Junius.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Umständliche Beschreibung der in Würzburg bey dem Einfall der Schweden vorgefallenen Begebenheiten.

Fortsetzung des Auszugs eines Manuskripts.

Nun fieng man an, das Schloß von den Erschlagenen zu reinigen, von welchen 700 in eine noch nicht ausgefüllte Bastey geworfen, welche man mit Erde verschüttete; das Blut wuschen vom Rath verordnete Weiber ab, die beiden Kapuziner wurden im Kreuzgange der Franziskaner begraben; und der Vizedom wurde, auf Ansuchen seiner Gattin, im Chor der Dominikaner beygesetzt.

Der Königl. Schwedische Küchenmeister verlangte von Bürgermeister und Rath die tägliche Lieferung an Viktualien auf die königliche Tafel, welches sie im Anfang auch willig übernahmen, kurz darauf aber, da die Forderung täglich höher stieg, sich bey dem General-Kommissär beschwerten, und durch denselben von der Lieferung frey gesprochen wurden.

Die schwedischen Reuter hatten ihre Pferde in die Klöster, Stiftskirchen, Stuben und Läden der Bürger einquartirt, woselbst sie die Köpfe zu den Fenstern heraus streckten. Die Kühe logierten auf den Böden unter den Dächern.

Um diese Zeit wurde so viel Vieh ins Land gebracht, daß man einen Ochsen um 5 oder 6 Rthlr., eine Kuh um 2 bis 3 Rthlr. und ein Schaaf um ein halbes auch ein ganzes Kopfstück einkaufte.

So lange der König in Würzburg war, wurde an der Greden an 4 Tischen von den Soldaten ohne Unterlaß gespielt, und zwar so stark, daß man daselbst ganze Säcke mit Dukaten und Thalern antraf.

Der König befahl, ein jeder sollte seine Trauben ungehindert lesen, welches aber wegen Mangel an Leuten sehr langsam gieng. Man fieng um Martini an, und fuhr bis auf den Sebastians-Tag des folgenden Jahres damit fort; den Abwesenden lasen die Nachbarn ihre Weinberge, kelterten die Trauben derselben mit den ihrigen, und brachten den Most ohne Be-

denken in ihre Keller. Es war der Herbst sehr ungleich, was man um Martini gelesen, hielt man für das stärkste; was um Advent einkam, war das beste; und der letzte Most, welcher so dick als Oel war, und den Alant-Wein an Süßigkeit übertraf, wurde, weil ihm der Frost die beste Kraft genommen hatte, in die letzte Klasse gesetzt. Der neue Wein wurde um 1 Reichs- oder Kühnischen Thaler, auch 1½ fl. verkauft.

Den 3. Dezember kam der Graf Solms, welchem der König das Amt Trimberg und die Grafschaft Schwarzenberg geschenkt hatte, auf die Regierung, und stellte derselben im Namen des Königs, den Obrist Truchseß von Wetzhausen und Waizenbach, und den Adam Hermann von Rothenhahn zu Rentweinsdorf, als Königliche Statthalter, den Dr. Fabrizius Schmidt aber als Kanzler vor; mit dem Befehl: dieselbe zu respektiren, und ihnen in den Befehlen des Königs in alle Wege Gehorsam zu leisten. Die Regierung erkannte dieselbe, wie es der König befohlen hatte, mit der Bitte: Sie in ihrer Religion, laut des gethanen königlichen Versprechens, nicht zu kränken; welches ihnen auch zugesagt wurde.

In den Höfen, sowohl der Geistlichen als Weltlichen, welche sich aus der Stadt gemacht, hatten die Offizier des Königs ihr Quartier aufgeschlagen, und in denselben alles, was sie an Mobilien und Geld gefunden, sich zu Nutz gemacht; das daselbst gefundene Getreide und den Wein verkauften sie sehr wohlfeil, welches daraus abzunehmen, indem sie den Wein, der im Jahr 1624 gewachsen, und von welchem das Fuder damals 200 Dukaten kostete, an Nürnberger vor 20 Rthlr. verkauften.

Im Dom schlugen sie alles dasjenige, was sie fanden, zum Exempel: die Bildnisse des heiligen Kilians, Thodnans, Collonats, und des heiligen Andreas, ein vergoldetes Marien-Bild, ein goldenes Kreuz, nebst vielen silbernen und

vergoldeten Kelchen, kostbaren Monstranzen, großen silbernen Leuchtern, Weih-Kesseln und kostbaren Kirchen-Ornat an, und nahmen das Geld dafür.

In dem Stift zum neuen Münster, verfuhren sie auf eben diese Art; und der, von denen Geistlichen, in die dasige Kohlen-Kammer, unter die Kohlen verwahrte Geld-Vorrath, wurde von denen Schweden, durch die gemachte Entdeckung eines Kirchen-Jungens, sorgfältig mitgenommen.

Das Stift zu St. Burckhard und das Kloster St. Stephan wurden auf gleiche Weise mitgenommen; doch so, daß das letztere den Vorzug hatte, indem etliche und 50 Kutschen des Königs, nebst seinem Leib-Pferd, ihr Quartier darinnen hatten.

Das Schotten-Kloster und die vier Bettel-Orden wurden allein verschont; die Dominicaner aber mußten, wegen ihres Provincials, welcher einen Brief, wegen der Ankunft der Schweden, und andere dieselbe angehende Dinge, nach Augsburg geschrieben hatte, einem Major 350 Ducaten erlegen.

Das Kollegium der sämtlich abwesenden Jesuiten, wurde zwar von Einquartirung verschonet, ihren schönen Kirchen-Ornat aber, nebst der schönen Bibliotheke, und den in Kellern und Böden befindlichen Vorrath, empfiengen die Schweden richtig.

In der Karthaus lag der Obrist Hebron mit seinem ganzen Regiment, welcher bey seiner Abreise alles, was nicht gehen konnte, wegfahren ließ.

In dem Kapuziner-Kloster lag auch ein Regiment Soldaten im Quartier; allein, hier bestellte Schmalhans die Küche.

Das Kloster St. Affra wurde von den Schweden in einen Viehmarkt verwandelt.

Vom verlassenen Kloster St. Marx waren die Schweden Erben.

Die Schwestern des Klosters Himmels-Pforten begaben sich in Prozession jede mit einem Kreuz in der Hand nach Würzburg in ihren Hof, das Kloster verlor 50000 fl.

Das Kilianische u. Marianische Kollegium wurden, weil sie von ihren Einwohnern verlassen waren, von den Würzburgern selbst geplündert, und den Schweden nichts als die Universitäts-Bibliothek übrig gelassen.

Der im Teutschen Haus verborgene Schatz entgieng den Schweden nicht.

Der Johanniter-Herren Hof und die große Balley, verblieben, ohngeachtet daselbst Soldaten im Quartier lagen, in ihrem vorigen Stand.

Das Julius-Spital, in welchem ein gesundes Regiment lag, kam den kranken Schweden sehr zu statten. Der König von Schweden hatte ziemlich Lust, sich etwas vom Spital zuzueignen: allein als er sich den Fundations-Brief mit den darin angehängten Drohungen vorlesen ließ, sagte er: „Ich will mit diesem Pfaffen „in jener Welt nichts zu thun haben, lasset „ihm, was er hat."

In dem Burger-Spital wurde der Wein, Getreide und Hausrath in Küchen und Kellern ausgeleert.

Dem Hof- und Dieterichs-Spital ergienge es nicht besser, doch mit dem Unterschiede, daß dem Spitalmeister des letztern 12000 fl. baares Geld mitgenommen wurde.

Die Klöster Ober- und Unter-Zell verlohren nebst ihrem Wein 2200 Malter allerlei Getreides, ohne die Mobilien, Kirchen-Ornate und andere Kostbarkeiten, welche sich über viele tausend Gulden beliefen.

Das Kloster Ebrach wurde gleichfalls hart mitgenommen, es mußte dem von Truchseß die Summe von 20000 Rthlr. Musterplatz-Gelder erlegen; auch verlohr es 30000 Rthlr., welche der Prälat dieses Klosters in seinem Hof zu Würzburg vergraben hatte.

In dem Kloster Schwarzach, dessen Conventualen nebst dem Prälaten sich nach Augsburg geflüchtet hatten, nahmen die Schweden mit, was sie benutzen konnten.

In dem Kloster Dettelbach nahmen die Schweden den Opferschatz mit; das daselbst befindliche Wunderbild aber legten sie, nachdem sie es hinten und vornen genau betrachtet hatten, ohne ihm Unehre zu bezeigen, wieder auf den Altar.

Das Kloster Neustadt am Mayn, welches vor 900 Jahren das Jagd-Schloß Carolomanns des Bruders Kaiser Karls des Großen gewesen, und von demselben in ein Benediktiner-Kloster verwandelt worden, traf die Reihe auch. Der Prälat desselben hatte sich mit der Geistlichkeit in Zeiten entfernt, und die Schweden trafen im Kloster niemand an, als den zurückgelassenen Sekretär, welcher ihnen, vermittelst der Tortur, die Schätze des Klosters entdeckte. Der Prälat dieses Klosters starb auf der Flucht vor Kummer, er liegt zu Retzbach begraben.

Im Kloster Brumbach fanden die Schweden nichts an Geld, doch wurde ihnen der im Schloß Miltenberg verwahrte Schatz des Klosters verrathen.

Das Kloster Bildhausen nebst dem Amt und dem Neustädter Kloster wurde dem General Schomberg und dem Burggrafen zu Dundorf, zu Musterplätzen angewiesen, und hernach dem Grafen Solms geschenkt.

Die Klöster Warkerhausen und Wechterswinkel wurden gleichfalls ausgeleert, welcher Raub bey 150000 fl. ausmachte. Beyde Klöster wurden hernach dem Ober-Kommandanten Utel geschenkt.

Das Kloster Schönthal verehrte der König den Grafen von Hollach, welche die Mönche bedroheten, daß sich keiner im Kloster wieder sehen lassen sollte.

Das Kloster Amorbach erhielten die Grafen von Erbach.

Die Klöster Ostheim, Dückelhausen und Ilmbach wurden, ohngeachtet der dem Pater Prior gegebenen Versicherung, dennoch ausgeplündert.

Im Jahre 1631 den 25ten Oktober zog der König, nachdem er einige Regimenter in der Stadt und im Schloß zurück gelassen hatte, mit seiner Armee den Main-Strom hinunter. Vor seiner Abreise befahl er, daß alle Büttner und Privatleute eidlich aussagen sollten, wie viel Fuder Wein sich noch in der Stadt befänden; da sich dann nach genauer Untersuchung befand, daß, ohne den letzten Herbst, 35000 Fuder vorhanden waren.

Während dem Aufenthalt der Schweden in Würzburg, ist von der Geistlichkeit niemand darinnen geblieben, als die Patres Discalceaten, und der Pfarrer zu St. Peter, welche ungehindert die ganze Zeit hindurch den Gottesdienst verrichtet haben.

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Beförderungen.

Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben unterm

27ten May l. J. den bisherigen Pfarr-Vicar Johann Friedrich Sattes als Pfarrer A. C. zu Ungershausen, und

— — den bisherigen Forstgehülfen Georg Gambichler zum Revierförster zu Marktsteinach

allergnädigst zu ernennen geruht.

Würzburg den 8. Juny 1809.

Oberthür's Bildergallerie von Fränkischen Landsleuten.

(Vierte Fortsetzung.)

35. von Greiffenklau, Lothar, Domprobst und Kanzler der Universität zu Würzburg im rothen Talare. Gutgemaltes Brustbild, hoch 2 Sch. 10 Z., breit 2 Sch. 3 Z.

36. Gropp, Ignaz, Benediktiner zu St. Stephan, schrieb nebst andern kleinern Werken in 4 Bänden theils deutsch, theils lateinisch die Chronik neuerer Zeiten von Würzburg, und eine Sammlung von Urkunden und Denkmalen zur fränkischen Geschichte. Weitere Nachrichten von ihm geben die Würzburgische wöchentlichen Anzeigen 1797. Seite 716. Schön gemaltes Kniestück hoch 2 Sch. 8 Z., breit 2 Sch. 2½ Z.

37. Groß von Trockau, Wolf. Philipp, Domherr zu Würzburg, geb. 1650, gemalt 1675 im 24ten Lebensjahre. Ein schöner junger Mann. Brustbild mit einer Hand, sehr schön gemalt von Jean Baptiste de Ryll. Hoch 2 Sch. 8 Z., breit 2 Sch. 2¼ Z.

38. von Grumbach, Wilhelm, der bekannte geächtete Mörder des Bischofs Melchior von Zobel, im 69ten Jahre seines Alters. Bruststück mit beiden Händen, gut gemalt. Hoch 1 Sch. 6 Zoll, breit 1 Sch. 6¼ Z.

39. von Guttenberg, Joh. Gottfried, Bischoff zu Würzburg, geb. 6. Nov. 1645, erw. 16. Oct. 1684, gest. 14. Dec. 1698. Brustbild mit einer Hand, hoch 3 Sch. 8 Z., breit 2 Sch. 10 Z.

40. von Guttenberg, Philipp Ernst, Domherr zu Bamberg und Würzburg, ein überaus merkwürdiger Mann, von dem die Familie noch 18 Bände in Real-Folio geschrieben aufbewahrt, die alle voll von lateinischen Gedichten, theils historischen, theils aszetischen, theils moralischen und religiösen Inhalts sind, so sich durch Leichtigkeit, auch oft durch poetischen Werth, meistens aber durch die Charakteristik seiner Zeit, besonders des Fürsten Joh. Phil. Franz von Schönborn empfehlen. Gut gemaltes Brustbild im rothen Talare, hoch 3 Sch., breit 2 Sch. 8 Z.

41. von Hatzfeld, Franz, Bischof zu Würzburg und Bamberg, erw. 7. Aug. 1631. starb 1642. Brustbild hoch 3 Schuh 2 Zoll, breit 2 Sch. 6 Z.

42. von Haus, Jakob Joseph, Marchese, königlich Sizilianischer Kammerherr, Erzieher des Kronprinzen, zuvor öffentlicher Lehrer des Staatsrechts zu Würzburg. Mehr über ihn sehe man in meinem Taschenbuche v. J. 1796. S. 25., ferner meine Rede: academia Wirceburg. novo ornamento aucta, und mit der Zeit, meine Franken im Auslande. Brustbild. Der Vesuv in der Ferne. Nach dem Originale, so sein Vater Christoph Fesel nach dem Leben gemalt, eben so ähnlich, und in einem bessern Style, schön kopirt von Karl Fesel, hoch 2 Sch. 5 Z., breit 1 Sch. 10 Z.

43. von Henneberg, Georg Ernst, starb zu

Henneberg 1583, 72 Jahre alt. Der letzte dieses für Würzburg so merkwürdigen uralten gefürsteten Grafen-Geschlechts. Sehr schön gemaltes Brustbild auf Holz. Hoch 2 Sch. 2½ Z., breit 2 Sch. Von ihm sehe Köhlers Münzbelustigungen II. B. S. 116.

44. Herrlet, Friedrich, Probst des Norbertiner Frauen-Klosters Unterzell, geb. zu Niederlauer, oder Münnerstadt 1644. Er war Doktor der Theologie, Pfarrer, dann geistlicher Rath, und Vorsteher des geistlichen Seminars, als es ihm einfiel, ein Prämonstratenser werden zu wollen. Er hat verschiedene gute Werke, unter andern: Catechismus praedicatus, Colon. apud Noethen, 1695. edit. altera, geschrieben. Schön gemaltes Brustbild von Jean Bapt. de Ryll. Hoch 2 Sch. 4 Z., breit 1 Sch. 9 Z.

45. von Heß, Joachim Albert, Reichshofrath, Sohn des Würzb. Kammer-Direktors und Kreisgesandten zu Nürnberg.

46. Dessen Gattin, eine geborne von Kannegießer. Zwey gleiche Brustbilder, gut gemalt. Hoch 1 Sch. 9 Z., breit 1 Sch. 5 Z.

47. Huber, Adam, Dechant im Hauge, Bruder des Stifters des Josephs Spitals für alte Dienstboten, oder vielmehr Mitstifter desselben. Starb im Jänner 1774. Sehr schön gemaltes Kniestück mit einer Hand. Hoch 3 Sch. ½ Z. breit 2 Sch. 4 Z.

48. Husenmann, Hermann Theodor, geb. zu Husum im Westphäl. 1698. Pfarrer zu Geßlach, und Stifter oder Wohlthäter des Spitals, daselbst gemalt, 1746 gest. Gut gemaltes Brustbild mit einer Hand. Hoch 2 Sch. 6 Z. breit 2 Sch.

49. von Hutten, Franz Christoph, Bischof von Würzburg, geb. 19. May 1673. Erwählt 2. Oct. 1724., gest. 25. März 1729. Fast Kniestück mit einer Hand. Sehr schön von Ku-

petzky gemalt. Hoch 3 Schuh 3 Z., breit 2 Sch. 5 Z.

60. von Hutten, Franz Christoph, Bischof von Speyer und Kardinal, im Kardinals-Ornate. Brustbild mit einer Hand. Hoch 3 Sch. 2 Z., breit 2 Sch. 5 Z.

51. von Hutten, Mauritius, Bischof zu Eichstädt, und Domprobst zu Würzburg, Stifter des Spitals zu Arnstein, starb 1552 den 8ten Dez. im 49. Jahre seines Alters. Er war ein merkwürdiger Mann. Brustbild gut gemalt, hoch 3 Sch. 4 Z., breit 2 Sch. 7 Z.

52. von Jakob, Gallus, Kammerdirektor und geheimer Rath, merkwürdig seines Schicksals wegen. Ihn den reichen Liebling des Fürsten Joh. Philipp von Greiffenklau, verurtheilte dessen Nachfolger Joh. Philipp Franz v. Schönborn zur Zahlung einer Tonnen Goldes, womit der Residenzbau angefangen ward. Der Fürst mußte aber einen großen Theil dieser Summe auf Befehl des Kaisers wieder herauszahlen. Das Fürst Salmische, und das Würzburgische Haus wurden von ihm erbauet, und die besten Weinberge am untern Steine, die Felsen genannt, wurden von ihm angelegt, theils für sich, theils für die Kammer. Brustbild hoch 8 Sch 8 Z., breit 2 Sch.

(Die Fortsetzung folgt.)

Todesfälle.

Am 21ten März starb zu Messelhausen in Franken Mathias Allgayer, der Weltweisheit Doktor, beider Rechte Lizentiat und großherzoglich Badischer Grundherrlich von Zobellischer Justiz- und Kammeral-Beamter zu Messelhausen. Er war am 1. Junius 1769 zu Würzburg geboren. Er hatte den Ruf eines gründlichen und gelehrten Juristen für sich und davon unter andern in seiner am 13. Junius 1795 zu Würzburg öffentlich vertheidigten Dissertation, (Versuch einer richtigen Bestimmung der wesentlichen Merkmale und Begriffe der heutigen Reichs-Mittel- und Unmittelbarkeit) einen hinlänglichen Beweiß gegeben. Seine Anstellung zu Messelhausen erhielt er am 26. May 1804, nachdem er mehrere Jahre lang vorher Repetitor der Philosophie und Jurisprudenz zu Würzburg war.

Am 26ten May starb zu Würzburg Herr Erhard Mangold, Stadtkaplan zu Haug. Er war am 3. May 1770 zu Hassfurth geboren, wurde 1793 in das geistliche Seminarium aufgenommen, ward 1796 Priester und erhielt als Kaplan 1796 zu Falkenstein, 1799 zu Hassfurth und 1800 zu Haug in Würzburg seine Anstellung. In Erfüllung seiner Berufspflichten war er ein nicht so leicht zu ermüdender Mann, und im Zirkel seiner Freunde war er eben so geschätzt als geliebt. Seine Nebenstunden füllte er mit der Ausarbeitung und Herausgabe verschiedener Schriften und Aufsätze, welche sich sowohl durch ihren nützlichen Inhalt, als durch eine leichtfaßliche Schreibart empfehlen, aus. Im J. 1806 gab er einen Katechismus für Krankenwärterinnen heraus, welcher von Aerzten und Nichtärzten vollen Beifall erhielt. Demselben folgten im J. 1809 ein Katechismus oder leichtfaßlicher Unterricht für Kinderwärterinnen — und ein Lesebuch für Lehrjungen und Gesellen eingerichtet. Alle diese Schriften erschienen im Verlage der Göbhardtischen Buchhandlung zu Bamberg und Würzburg. Noch verdient bemerkt zu werden, daß er der erste war, welcher zu Würzburg den glücklichen Versuch eines Taubstummen-Unterrichts machte, wovon in Nro. 2 und 3 der fränk. Chronik J. 1807 eine befriedigende Nachricht zu lesen ist.

Gönner, Nik. Thad., (K. Bayer. Hofrath, Prokanzler und Professor zu Landshut, wie auch des Königl. Zivil-Verdienst-Ordens der Bayerischen Krone Ritters, gebohren zu Bamberg,) der Staatsdienst aus dem Gesichtspunkt des Rechts und der Nationalökonomie betrachtet, nebst der Hauptlandespragmatik über die Dienstverhältnisse der Staatsdiener im Königreiche Bayern, mit erläuternden Anmerkungen. 1808. Landshut bey Krüll. 8. (Pr. 2 fl. 45 kr.)

Desselben Archiv für die Gesetzgebung und Reformen des juridischen Studiums. Ersten Bandes 3tes Heft, und zweiten Bandes 1tes, 2tes und 3tes Heft. Landshut bei Ph. Krüll. 1808—1809. 8. (Pr. 4 fl. 48 kr.)

H. . . , E. A, in W., Versuch über die ersten Grundsätze von der authentischen Interpretation staats- und völkerrechtlicher Normen; zunächst in Anwendung auf die den rheinischen Bund betreffenden Staats-Akten. (In Crome's und Jaup's Zeitschrift: Germanien, II. Bds 2tes Heft.)

* Nach einer Versicherung in Nr. 62. der neuen Oberd. A. L. Z. ist der gelehrte Hr. Landesdirektions Rath E. A. Haus zu Würzburg der Verfasser dieses Aufsatzes.

Heller, F. Xav., (botanices in universitate magno-ducati Wirceburgensi prof. publ.) graminum in magno-ducatu Wirceburgensi tam sponte crescentium, quam cultorum enumeratio systematica, in usum auditorum suorum scripsit. Wirceburgi apud Jos. Stahel. 1809. in 8vo. (Pr. 24 kr.)

Laubender, Bernhard, (Fürstlich Hohenloh-Waldenburgischen Hofraths und ausübenden Arztes zu Rothenburg an der Tauber, — geb. zu Unsleben in Franken) theoretisch-praktischen Handbuchs der Thierheilkunde u. s. w., 4ter Band, nebst vollständigem Register 1807. Erfurth bey Kayser. 8. (Pr. 3 fl. 12 kr.)

Oesterreicher, Paul, (Königl. baierschen Archivars zu Bamberg) Denkwürdigkeiten der Staatenkunde Teutschlands, besonders des rheinischen Bundes. Ersten Bandes 2tes Heft. 1809. 8. (Pr. des aus 3 Heften bestehenden Bandes 2 fl. 42 kr.)

* Beigebunden ist: Inhalt einiger noch nicht bekannten Gesetze des ehemaligen Teutschen Reichs. Mit Bemerkungen herausgegeben von Paul Oesterreicher rc. 1809. 8.

Sammlung der Ruinen und Ritterburgen in Franken. Mit chrono-genealogischen Anmerkungen. Erstes und zweytes Heft. Jedes mit 6 Kupfertafeln in Aquatinta und zwey bis 3 Blättern Text (1804—1806). Fürth in Franken bei Korn. Groß Querfolio. (Pr. 16 fl. 48 kr.)

Zu den in Nro. 48. der fränk. Chronik v. J. bemerkten Schriften, deren Herausgabe noch zu erwarten ist, gehören noch:

Batz, J., Professor der Theologie zu Bamberg wird in Gesellschaft mehrerer Gelehrten eine theologische Zeitschrift im Verlage der Göbhardtischen Buchhandlung zu Bamberg u. Würzburg herausgeben, wovon daselbst eine Ankündigung zu lesen ist.

Bundschuh, J. K., (Archidiakonus und Direktor der Industrie-Schule zu Schweinfurt) wird eine Erbauungsschrift unter dem Titel: „auserlesene Stellen der heil. Schrift A. u. N. „Testaments nach einer neuen Uebersetzung mit „den nöthigen Erklärungen und fruchtbarer „Anwendung, zur Erbauung zu gebrauchen" auf Subscription im Verlage bei Hanisch in Hildburghausen herausgeben. Eine gedruckte Ankündigung davon ist bereits erschienen. Proben davon finden sich bereits im 1ten Stücke des IV. Bdes. des bei Crusius in Leipzig schon vor 8 Jahren herausgekommenen Museums für Prediger.

Johannes, M., (Pfarrer zu Eal-bach) hat eine Schrift unter dem Titel: Episcopatus Wirceburgensis, qualis ante saecularisationem anno 1802 factam fuit, historica descriptio, vollendet, deren Druck von einer hinlänglichen Anzahl von Subscribenten darauf abhängen wird. (s. Nro. 6. der fränk. Chr. d. J.)

Lesch, Franz, Dr. (Land-Gerichts-Physikus zu Euerdorf) wird in Verbindung mit andern die sämtlichen Giftpflanzen des Großherzogthums Würzburg aufsuchen, in Kupfer stechen und nach der Natur illuminiren lassen.

Metz, Andreas, (öff. ord. Professor an der philosoph. Fakultät zu Würzburg) wird seinen Grundriß der Anthropologie, wovon das erste Heft erschienen ist, fortsetzen und noch ausserdem eine metaphysisch-mathematische Abhandlung über die Nulle im Satze der Mathematiker $\frac{a}{0} = \infty$ oder über den Begriff des unendlich Kleinen, im Gegensatze des unendlich Großen herausgeben.

Oesterreicher, Paul, K. B. Archivar zu Bamberg, bearbeitet 1. eine Geschichte der Bamberger Landtage und 2. Berichtigungen zur Geschichte des Klosters Banz, worinn unter andern auch Sprenger's verfälschte Urkunden aufgedeckt werden sollen.

Wagner J. B., (Großherzogl. Oberbuchhalter bei der Rechnungskammer zu Würzburg) wird im Verlage bei Bonitas zu Würzburg Tabellen zur leichtesten Berechnung der Getraidpreiße herausgeben.

Musikalische Anzeigen.

Die im Verlage bei Chr. Bauer zu Würzburg erscheinende musikalische Wochenschrift Polyhymnia wird ununterbrochen fortgesetzt. Kürzlich sind davon wieder drey Lieferungen des 4ten Hefts des ersten Jahrgangs erschienen. Die allgemeine musikalische Zeitung d. J. fällt über diese musikalische Zeitschrift in Nro. 32. folgendes vortheilhafte Urtheil: „Diese Sammlung „verdient sowohl dem schönen Aeussern und „verhältnißmäßig wohlfeilen Preise, als beson„ders dem innern Gehalte nach, eine weitere „Verbreitung unter den Liebhabern. Schon der „Inhalt der ersten Blätter kann zu einer Em„pfehlung dienen." rc.

Von den Musikalien, welche bei C. Ph. Bonitas in Würzburg beständig zu haben sind, ist ein vollständiges systematisch geordnetes Verzeichniß im Drucke erschienen.

Gestorbene.

Vom 6ten bis den 13ten Juny 1809 einschl.

Am 6ten Juny: Caspar Brach, 66 Jahre alt, ehemaliger Hofkutscher. — Am 7ten: Rosalia Bayin, 3 Jahre 3 Monate alt, Tuchmachermeisters-Töchterchen. — Eva Flächlerin, 49 Jahre alt, Pfründnerin im Ehehaltenhaus. — Ottilia Hermännin, 38 Jahre alt, Heckers-Frau. — Todtgebornes Mädchen, ehel. Töchterchen. — Gottlieb Weiß, 75 Jahre alt, Pfründner im Siechhaus. — Am 8ten: Johanna Ursula Kippin, ½ Jahr alt, Bürgers-Töchterchen. — Todtgebornes Kind, uneheliches Knäbchen. — Am 9ten: Johann Michael Seubert, 76 Jahre 1 Mon. 1 Woche alt, Färbermeister. — Maria Ursula Walterin, 8 Mon. alt, Kaufmanns Töchterchen. — Am 10ten: Theresia Schaller, geborne Frey, 66 Jahre alt, Amtverwesers-Wittwe. — Johann Joseph Gerling, 7½ Mon. alt, Zimmergesellen-Söhnchen. — Am 11ten: Valentin Hornung, 72 Jahre alt, Viehunterkaufer. — Am 12ten: Apollonia Haßlerin, 50 Jahre alt, Dienstmagd. — Am 13ten: Maria Eva Ickelsheimer, 18 Jahre 1 Mon. 18 Tage alt, Mauer- und Steinhauermeisters- und Stadtbaugeschwornen Tochter. — Theresia N. 1 Mon. alt, unehel. Mädchen. — Elisabetha Rettnerin, 7 Wochen alt, Moscheewirths Töchterchen. — Johann Caspar Weiß, 4 Tage alt, Kärners-Söhnchen. — Burckard N., 10 Wochen alt, unehel. Knäbchen.

Jahr 1809. No. XXV.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 24ten Junius.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Weitere Beyträge zur Geschichte des Schweden-Kriegs in Franken, ausgezogen aus dem Tagebuche des Sekretärs Christoph Schmidt, im vormaligen Kloster Theres. Jahr 1631.

Oktober. Zur Zeit, da Frankenland mit dem Einfalle der Schweden bedroht wurde, war Thomas Hön Abt des Klosters Theres *), und Prior war Georg Neuckheim. Als die Gefahr täglich näher rückte, so begab sich der Abt auf die Flucht, ließ aber den Sekretär des Klosters, Christoph Schmidt, und den Prior zurück. Er schlug seine Reise nach dem Kloster Schwarzach ein, und von hier aus schrieb er am 11ten Okt. an den Bischof Johann Georg zu Bamberg **): er habe erwartet, den Bischof noch in Würzburg anzutreffen, wo er sich von ihm habe verabschieden wollen: groß sey seine Dürftigkeit, er bitte deßwegen um einen gnädigen Vorschuß von 50 fl. zu seiner Reise, weil er sonst bey seiner Schwachheit und in seinem Alter sich durch Betteln werde behelfen müssen. In einem Nachschreiben meldet der Abt dem Bischofe, daß am Tage zuvor Hofheim schon von den Schweden eingenommen, Birnfeld und Happertshausen geplündert worden seyen, und der Feind sich schon in der Nähe seines Klosters befinde *).

Das Dorf Wülflingen zwischen Theres und Haßfurt wurde am 11ten Okt. schon etwas geplündert. In Theres erblickte man die ersten Schweden, nämlich 18 Mann zu Pferd, am 12. Okt., die sogleich auch Gewaltthätigkeiten verübten. Sie ergriffen im Dorfe Obertheres 5 Bauern, zwangen sie, ihnen

*) Nach Ußermann Episcopat. Wirceb. p. 309. wurde er am 15. Jan. 1619. gewählt, und starb am 17. Dec. 1637.

**) Der Abt wendete sich deßwegen an den Bischof von Bamberg, weil Theres damals noch unter bambergischer Landeshoheit stand.

*) Von Schwarzach nahm dieser Abt seine Zuflucht vermuthlich auf Anrathen des Bischofs von Bamberg, nach Vorchheim, und verwahrte daselbst auch seine beßten Sachen bey sich.

Weile beyzubringen, womit sie einige Thüren in das Kloster öffneten, und zu plündern anfiengen. Nach dem Einbruche mußten die 5 Bauern zusammen niederknieen um sich erschießen zu lassen: nur auf dringendes Flehen wurden sie verschont. Bald erhaschten diese Soldaten noch 7 andere Männer im Dorfe, von welchem einer schon am Kopfe, ein anderer am Fuße verwundet war: auch diese mußten mit den 5 ersten wieder niederknieen, um erschossen zu werden. Dann aber wurden sie zum Eichenholz gegen Wachenhausen hingeschleppt, wo man ihnen mit Erhenken drohete, wenn sie nicht hundert Rthlr. zahlen würden. (Den 5 ersten war schon gleich Anfangs das Geld, das sie bey sich hatten, abgenommen worden.) Die Bedrängten entschuldigten sich mit ihrem Unvermögen zu zahlen, und schlugen vor, dieses Geld von einem Juden, Namens May, zu Euerheim zu entlehnen. Drey von ihnen wurden dahin, um es zu holen, abgeschickt, die übrigen 9 aber wurden mit nach Löffelsterz geschleppt. Hier war einiges Weimarisches Volk durchgezogen: die 18 Reiter fanden für besser, nach Abersfeld sich zurück zu begeben, wo sie abermals einen der Gefangenen abschickten, um das Geld abzuholen, der sich aber die Nacht über im Walde allda verborgen hielt.

In Abersfeld durchschossen sie einem der 8 Bauern, die sie noch bey sich hatten, den Hut, und einem andern zerhieben sie den Kopf so, daß 5 Stücke aus der Hirnschale sprangen. Außerhalb Abersfeld mußten die Gefangenen nochmals niederknieen, um sich erschießen zu lassen: aber es blieb bey der bloßen Drohung, und die Geängstigten entliefen. — Eben diese 18 Soldaten hatten zu Obertheres bey ihrer Ankunft an der Ueberfahrt am Mayn einen Bauer, und jenseits des Mayns einen andern erschossen.

Ferner kamen am 12ten Okt., der gerade Sonntag war, noch zwey Haufen Soldaten nach Theres, von welchen einer im Kloster übernachtete. Sie raubten und plünderten, und am andern Tage führten sie auch noch daraus hinweg 11 Ochsen, 1 vierjährigen Hirsch, 1 Kalb und 1 anderes Stück Vieh.

Der Sekretär des Klosters hielt sich zu Wonfurt in einer Badstube auf, aber am 14ten Okt. kam er mit dem Prior wieder in das Kloster zurück, und blieb hier bis zum 19. Okt.

21. und 22. Okt. Der Sekretär hatte einen Theil seiner Habseligkeiten in einem Fasse verwahrt, eben so der Schultheiß zu Horhausen, und beyde Fässer hatte der Schultheiß in seinem Hause. Der Schultheiß wollte das Faß des Sekretärs verbergen, dieß bemerkte einer Namens Sehegräber, da nun dieser sich mit dem Schultheiß wegen begehrten Korns entzweyte, so drohete er, alles zu verrathen, was im Kloster und Dorfe Horhausen verborgen sey, und noch überdies das Dorf anzuzünden. Dann lief der Boshafte nach Untereuerheim, wo sich eine schwedische Sauve-Garde befand, ersucht sie, mit ihm zu kommen, er wolle 3 mit Juden-Waaren angefüllte Fässer anzeigen. Es wird ihm ein Bauer mit einem Karren und etlichen Musketiers mitgegeben, und eine Untersuchung auf dem Felde im Sand vorgenommen. Da sie vergeblich war, so wurde der Angeber mit Prügeln stark hergenommen, und kaum konnte er es erbitten, daß er nicht erschlagen wurde. Die Soldaten führte er jetzt nach Horhausen in die Wohnung des Schultheißen, hier wurde das Faß des Sekretärs gefunden, und aller Gegenvorstellungen ungeachtet fortgeführt. Die Belohnung, die hier der Verräther erhielt, hatte er keineswegs geahnt: für seine Verrätherey empfieng er abermals Schläge, auch sollten ihm die Fußsohlen gebrennt werden. Zuletzt wurde er dem Schultheißen und den Anwesenden übergeben, um ihn entweder tod zu schla-

gen, oder der Obrigkeit zum Verhafte auszuliefern, weil er die ganze Gemeinde ins Verderben stürzen würde, und das Dorf anzustecken im Sinne habe. Man that das letztere, und er saß bis zum 6ten Dez. in einem Gefängniß des Klosters. Dann gebrauchte ihn der schwedische Rittmeister Phil. Christoph v. Schaumberg, um das Kloster zu durchsuchen, wo viele Kostbarkeiten entdeckt, und geraubt wurden. Auch behielten ihn die schwedischen Soldaten nachher noch etliche Wochen in der Thorstube bey sich, gaben ihm viel zu essen und zu trinken, in Erwartung viel von ihm zu erfahren, wo er den Dienern des Klosters noch manches Uebel verursachte. Endlich entwischte der böse Mensch über eine Mauer, und trat zu Bamberg in den Soldatenstand.

Am 1/2?ten Octob. kam Hanns Otto von Schaumberg, Burggraf zu Dundorf und Obrist eines Regiments zu Pferd im Kloster an, brachte einen Fußgänger mit, den er als Sauvegarde bestimmte. Diesem Schaumberg hatte der König von Schweden eine Werbung aufgetragen, zu der auch das Kloster Geld steuern mußte. Das königliche Patent hierüber war folgendes:

„Wier Gustaff Adolph von Gottes gnaden der Schweden, Gothen vnd Wenthen König, Großfürst in Finnlandt, Hertzog zu Esthen vnd Careln, herr vber Ingermannlandt, thun Kundt hiemit, das wir dem Edlen vnd Vhesten Hans Otto von Schaumberg Burggraffen zu Dundorff, Obristen, in gnaden Commission vffgetragen, vns zue guet zu uersterkung vnßerer Armee ein Regiment gueter Teutscher Reutter zu werben, vnd zu richten: Damit er nun seine aufgenommene Werburg desto füglicher Vorstellen, vnd niergendwein gehindert werden möge; Alß ersuchen Wier Jedesorts herrschaft, hohe vnd niedere Obrigkeit, vnd wer hiermit oder dessen glaubwirdiger Abschrifft angelangt werden möchte, in freundtschafft, gunst vnd gnaden, den Vnßerigen alles ernstes befehlende, Sie wollen gedachtem vnsern Obristen nit allein aller orthen in Ihren herrschaften vnd gebieten frei zu werben, officiere zu besprechen, Reutter aufzunehmen, vnd selbige durch seine befehlshaber Vnß zuzuführen vnd vberbringen zu lassen verstatten; Sondern auch seinen Officierern vnd Reuttern zu Facilitirung solcher werbung allen gnedigen, günstigen vnd geneigten willen erweißen, vnd werden selbsten, noch die Ihrige mit Sperrung Passes oder einiges ander Verhinderung verhinderlich sein.

Solches seindt Wier vnd Jede nach Standes Erforderung in freundtschafft gunst vnd gnaden zu erwidern gemeint, vnd die Vnßerige verrichten daran Vnßers gnedigsten Willens ernstliche meinung. Zu Vrkundt haben Wier dieß mit Vnßern eignen Handen vnderschriben, vnd Vnßern Königl. Innsigel beglaubigen lassen. Signatum Würtzburg den 12. October Anno 1631."

(L. S.)

„Demnach von der Königl. Mayst. zue Schweden Vnßern allergnedigsten Konig vnd herrn, dero Obristen vnd lieben getreuen Hannß Otto von Schaumberg der Zeit Burggraffen zu Dundorff zu richtung eines Regiments zue Roeß von Comp. jede Einhundert vnd fünff vnd zweintzig Pferde die Clöster Thereß vnd Bildthaußen, das Stettle Mürstatt sambt der Vogtey Sultzfeldt, sowohl die dorffer Poppenlauer, Mospach vnd Ranningen angewißen worden, darauß sowohl seine werb= alß mustergelder, benanntlich 13344. Reichsthaler, beynebens den nottürfftigen Vnderhalt, biß zur Muesterung zu nehmen: Alß wird gemeldter Obrister solche gelder vnd Vnderhaldt gebührend darauß zu fordern vnd zu erheben wissen, vnd hier an von den beamten vnd Vnderthanen obbesagter örtter Keineswegs gehindert, sondern in allweg gefördert werden. Solches meinen höchstgedachte Ihre Königl. May. ernstlich, vnd haben sie sich darnach zu richten. Signatum Würtzburg den 12. October Anno 1631."

(L. S.)

Um eben dieselbe Zeit, als der Obrist Schaumberg in Thères sein Werbungs=Patent bekannt gemacht hatte, langte auch allda folgendes Requisitions=Schreiben des Schwedischen General=Commissairs an:

„Dem Herrn Präladen zue Thereß Einzuehendtigen Cito Citissime Cito.

Ehrwürdiger, Andächtiger, dem herrn seyen meine willige dienst zuvoran.

Demnach König. Mayest. zue Schweden rc. Meines gnedigsten Königs vnd herrn armée nothwendig bey disem march mit Proviant versehen werden muß, Alß wolle er zue Behueff derselben Morgen Sontags den 2. October, 6000 Pfundt Brodt sambt 20 stückh Rindtviehe, alß Kapaunen, Genß, Hünner, Haaßen, Rebhünner, Vogell vnd Ayer, zeitlich vmb Mittag vff Schweinfurth ohnfehlbar lifern, vnd es bey dem Proviantmeister beym gülten Adler angeben lassen, Daran befordet Er Königl. Mayst. dienst, verhüetet das Außlauffen der Soldaten, dardurch alles ruinirt werden kann, vnd Ich bin dem Herrn vor meine Persohn zue dienen willig, vnd warte bey tags endtlicher Resolution. datum Madenhausen im Haubtquartier den 1ten October anno 1631.

Königl. Mayst. zu Schweden Rhatt vnd Commissarius.

Sigißmundt Heußner von wandersleben."

Weil das Kloster Theres früher schon ausgeplündert und aller Victualien beraubet war, so konnte auf diese Requisition nichts abgesendet werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Höchstlandesherrliche Verordnung.

(Das Baden in öffentlichen Wässern betr.)

Durch das eigenmächtige Baden in öffentlichen Wässern verlieren jährlich einige Menschen ihr Leben, auch werden hiedurch gute Sitten und Anständigkeit nicht selten beleidigt. Um nun diesen Uebeln nach Kräften zu steuern, ohne den Gebrauch der für die Pflege der Gesundheit und zur Erlernung der Kunst im Schwimmen nützlichen Bäder in öffentlichen Wässern zu verhindern, oder zu erschweren, wird nach eingeholter Genehmigung Seiner Kaiserlich Königlichen Hoheit des Erzherzogs Großherzogs verordnet:

1. Von der Polizey jeder Gemeinde, bey welcher zum öffentlichen Baden Gelegenheit ist, sollen von aller Lebens-Gefahr freye und dem Auge der Vorübergehenden oder Fahrenden so wenig, als möglich, ausgesetzte Plätze für das öffentliche Baden ausgewählt und abgesteckt werden. Diese Plätze müssen daher genau untersucht werden, ob sich daselbst keine täuschende Vertiefungen oder sogenannte Sand- und Wasserlöcher vorfinden, ob der Boden nicht schlammigt, und überhaupt, ob das Wasser nicht zu tief sey. Nebstdem muß von Zeit zu Zeit vorzüglich nach starken Regengüssen und angeschwollenen Flüssen nachgesehen werden, ob die ausgesteckten Zeichen noch stehen, und ob der Fluß alldort keine Vertiefungen gegraben habe, somit

ob die Badenden nicht gefährdet werden; in welchem Falle sogleich wieder andere Zeichen auszusteken, oder ein anderer zum Baden schicklicher Platz ausgesucht werden muß.

2. An andern, als den zum Baden abgesteckten Plätzen darf sich Niemand öffentlich baden, Niemand außer dem Wasser entkleidet sich aufhalten, an dem Ufer liegen, herumlaufen, während des Badens den Vorübergehenden oder Fahrenden zurufen, oder auf irgend eine Art sich unanständig betragen. Die Zuwiderhandelnden sind alsbald mit Polizey-Arrest oder nach Verhältniß mit Geldstrafen zu belegen.

3. In den Ortschaften, wo Nachen vorhanden sind, soll an dem bestimmten Badeplatze stäts ein Schiffer mit einem Nachen auf Kosten der Gemeinde zur Zeit gegenwärtig seyn, an welcher die Badeliebhaber sich am meisten einzufinden pflegen, um bey einem drohenden Unglücksfalle alsbald zu Hülfe zu eilen. In jedem Falle, es mag ein Nachen oder keiner an dem Badeorte gestellt werden können, soll der Gemeinde- oder sonst ein Polizeydiener zu jener Zeit an dem Ufer gegenwärtig seyn, um auch für Ordnung und Anständigkeit zu sorgen, und beyden, dem Schiffer und Polizeydiener wird zur Pflicht gemacht, die gegen die gegebene Vorschrift Handelnden zurechtzuweisen, und, wenn ihrer Ermahnung keine Folge gegeben wird, die Frevler bey dem Ortspolizey-Vorstande zur unverzüglichen Bestrafung anzuzeigen.

4. Um die Aufsicht zu erleichtern, sind da, wo die örtlichen Verhältnisse solches erlauben, gewisse Stunden, z. B. Mittags von 11 — 1 Uhr und Abends von 5 — 8 Uhr zu bestimmen, außer welcher Zeit das Baden ganz zu untersagen ist.

5. Sollte ein Badender dieser verordneten Vorsicht ungeachtet ertrinken, so sind sogleich mehrere Schiffer oder wer sonst Hülfe bringen kann, herbeyzurufen, und alle, welche Hülfe leisten können, werden hiezu ausdrücklich verbindlich, somit im Falle sie die Hülfsleistung unterlassen, verantwortlich erklärt.

6. Wer den Ertrunkenen in den ersten drey Stunden aus dem Wasser bringt, soll als Entschädigung für seine Mühe fünf Thaler aus dem Vermögen des Verunglückten, wenn er solches hat, außerdem von dessen Aeltern, und, wenn auch diese unvermögend sind, aus der Gemeindekasse erhalten.

7. Es ist ohnedies die Pflicht der Chyrurgen, die Rettungs-Instrumente für Scheintodte immerhin bereit zu halten, und ihre Hülfe augenblicklich zu leisten; sie werden aber annoch besonders aufgefordert, sich und die Rettungs-Instrumente zur Badezeit vorzüglich bereit zu halten, um solche in einem sich ergebenden Unglücksfalle sogleich anwenden zu können.

8. Eben so werden sich die Volkslehrer angelegen seyn lassen, zu dieser Zeit das Volk auf die Gefahr des Ertrinkens besonders aufmerksam zu halten, ihnen die geeigneten Lehren sowohl dagegen, als auch über die Mittel, die Scheintodten in das Leben zurückzubringen, zu wiederholen, um dergleichen Unglückliche im Falle der Abwesenheit eines Chyrurgen nicht ganz hülf- und rettungslos zu lassen.

Diese Verordnung ist dermalen sogleich, künftig aber jährlich den 15ten May, als kurz vor dem gewöhnlichen Anfange der Badezeit öffentlich zu verkünden. Jedermann hat sich darnach genauest zu bemessen, und werden die Land- und Patrimonial-Gerichte, dann die städtischen Polizeybehörden wegen strengster Vollziehung derselben andurch verantwortlich erklärt.

Dieselben werden daher durch angemessene Berichte der Ortspolizeybehörden und durch unvermuthete Einsicht an Ort und Stelle sich von der Ausführung der Verordnung und von der Beobachtung derselben zu überzeugen, nachläßige Ortspolizey-Vorstände aber auf das nachdrücklichste zu ihrer Pflicht zu bringen wissen.

Würzburg den 26. May 1809.

Landwirthschafts = Schule zu Obertheres *).

Unter der obersten Leitung des vormaligen Ministers von Kretschmann, welcher nun auf seinen Gütern ausschließlich den Wissenschaften lebt, — wird zu

Ober = Theres,

bei Schweinfurt in Franken, eine Schule für Landwirthschaft errichtet.

Die Lage dieses Orts begünstigt diese Anstalt nach allen Richtungen!

Er liegt in einer der schönsten Gegenden Deutschlands, hart am schiffbaren Main. Er hat trefflichen, fruchtbaren Boden. Er umfaßt ansehnliche Weingärten, Obstgärten, Hopfengärten u. s. w. Der Futterbau ist von Bedeutung. Die spanische Schafzucht wird mit großer Aufmerksamkeit und Sorgfalt behandelt. Die Rindviehzucht, sammt Mastung, macht einen großen Zweig der Bewirthschaftung aus. Die nothwendigsten landwirthschaftl. Gewerbe: Schmiede, Wagnerey, Ziegeley, Bäckerey, Brauerey, Branntweinbrennerey werden thätig innerhalb den Oeconomiegebäuden betrieben. Der Mainstrom und die benachbarten Städte unterstützen den landwirthschaftlichen Handel. Für den Weinbau sind im Keller die vollkommensten Einrichtungen vorhanden. Die weitläufigen Gebäude enthalten Wohnungen zum Ueberfluß.

Ein chemisches Laboratorium, ein vollständiges Magazin mehrerer Arten Ackergeräthe, eine Zergliederungs = Anstalt für Hausthiere werden mit dieser Schule verbunden.

Der Unterricht erstreckt sich:

I. Auf den praktischen Landbau:
1) Zubereitung des Bodens zum Pflanzenbaue;
2) Kenntniß der Ackergeräthe;
3) Zubereitung des Düngers und Kenntniß der Dünge = Mittel;
4) Getreidebau aller Art;
5) Bau der Oelgewächse;
6) Bau der Küchengewächse;
7) Obstkultur;
8) Weinbau;
9) Wiesen = und Futterkräuter = Bau;
10) Hopfenbau;
11) Ernte = Methoden;
12) Hornviehzucht;
13) Schafzucht;
14) Schweinezucht;
15) Bienenzucht;
16) Federviehzucht.

II. Landwirthschaftliche Gewerbe:
1) Brauerey und Malzwesen;
2) Branntweinbrennerey;
3) Bäckerey;
4) Mahlen;
5) Mastungsanstalten;
6) Ziegeley;
7) Schmiede;
8) Weinbau im Keller.

III. Landhaushaltungskunst:
1) Behandlung des Gesindes;
2) Behandlung der Lohnarbeiter;
3) Behandlung der Früchte aller Art nach der Ernte;
4) Erleichterung der landwirthschaftlichen Arbeiten durch Maschinen in den Scheunen, in den Kellern, auf den Böden, in den Ställen rc.
5) Landwirthschaftliches Rechnungswesen.

IV. Verbindung der Landwirthschaft

*) Aus Nro. 143 des allgem. Anzeigers der Deutschen. 1809.

mit Staatskunst und Rechtswissenschaft:

1) Von Construktion der Ackerbauschulen;
2) Von ökonomischen Gesellschaften;
3) Von der Gesetzgebung für den Ackerbau;
4) Von der Geschichte des Landbaues, welche zugleich das Landbaurecht entwickelt.

Die Methode des Unterrichts ist: Verbindung des Ideellen mit dem Reellen; Erregung zur Entwickelung aus sich selbst, und Selbstthätigkeit durch Verarbeitung der angegebenen Materialien.

Wer an dieser landwirthschaftlichen Schule Antheil nehmen will, zahlt jährlich

ein hundert Thaler, im 20 fl. Fuß,

und erhält dafür freyen Unterricht, Wohnung, Heizung und Bette.

Für die Beköstigung sind in dem Orte selbst sehr anständige Speiseanstalten und die Preise sind billig.

Man wendet sich in portofreyen Briefen an die Direction der Schule für Landwirthschaft.

Der Eintritt kann zu jeder Zeit des Jahres geschehen, weil es daselbst keinen geschlossenen Lehrcursus giebt, sondern jeder Zögling sich seinen Cursus im Bureau selbst machen muß. Es ist durch Erfahrung bewiesen, daß geschlossene Vorlesungen gewöhnlich keinen andern Erfolg haben, als daß sie vorgelesen worden sind; denn nicht jede Individualität hat mit der andern gleiche Receptivität.

Direction der Schule für Landwirthschaft.

Getraute

Vom Monat April 1809.

Am 3ten April: Johann Marterstock, Maurer, mit Theresia Weißmantlin, von Adelsberg. — Kaspar König, Gastwirth, mit M. Anna Eva Gährmannin von hier. — Joh. Michael König, Fischer, mit Eva Sabina Pfeifferin, v. h.

— 4ten: Joh. Georg Ditmann, Bürger, mit Margaretha Hartmännin, v. Greßenlangheim.

— 10ten: Kilian Kaufmann, Schiffbauer, mit Elisabetha Balletin, v. Kissingen. — Friedr. Albert Michael Anton Reinstein, Hofmusikant, mit M. Anna Catharina Hippe, v. h.

— 13ten: Johann Nikolaus Dusel, Bürger, mit Regina Amtherin, von Büchold.

— 18ten: Johann Lindner, Hofreitknecht, mit M. Anna Henke, v. h.

— 19ten: Joh. Endres, Bürger, mit A. Maria Emmerling, v. h. — Franz Christoph Lorber, vorm. fürstl. Bambergischer Hofrath, mit Josepha Luidgardis Wallburgis von Müßig, Wittwe v. Wertheim.

— 21ten: Johann Nepomuck Kunst, großherzogl. Major, mit Antonia Mässano, v. h.

— 23ten: Joh. Baptist Werner, Bürger, mit Franziska Hartmännin, Wittwe v. Arnstein. — Joseph Kasbar Stöhr, Häcker, mit Juliana Hüllnerin, v. h.

— 24ten: Joseph Sander, Großherzogl. L. D. Bothe, mit Margaretha Ehrmannin, v. Schönfeld. — Joh. Georg Glücker, Bürger, mit Anna Maria Volkmuth, v. Obervolkach.

Geborne

Vom Monat April 1809.

Am 1ten: Maria Eva, unehel. Mädchen. — Maria Anna, unehel. Mädchen v. Lande. — Am 3ten: Kaspar Joseph Hahn, Weißküfners-Sohn. — Am 4ten: Johann Georg, unehel. Knäbchen v. Lande. — Am 5ten: Heinrich Joseph Hausler, Büttnermeisters-Sohn. — Anna Margaretha, unehel. Mädchen v. Lande. —

Am 7ten: Georg Adam Michel, Drechslermeisters-Sohn. — Am 8ten: M. Anna Egglau, Uhrmachermeisters-Tochter. — Am 9ten: Todtgebornes unehel. Knäbchen, todtgebornes unehel. Mädchen, Zwillinge. — Ludwig Carl August Heinrich Johann, Sohn des k. k. französ. Chef des Rechnungswesens Mailard. — Johann Sebastian Weiß, Kärners-Sohn. — Am 10ten: Friederika, unehel. Mädchen v. Lande. — Margaretha Sabina, unehel. Mädchen. — Rosina Barbara Warmuth, Kleiderhändlers-Tochter. — Am 12ten: Andreas Retting, Bürgers-Sohn. — Lorenz Aloys Bay, Taglohners-Sohn. — Kaspar Schulz, Kärners-Sohn. — Georg Wilhelm, unehel. Knäbchen v. Lande. — Am 13ten: Margaretha Barbara Bodinn, Zimmergesellen Tochter. — Maria Dorothea Augusta Geiller, Handelsbürgers-Tochter. — Otto Philipp Steib, Uhrmachers Sohn. — Am 14ten: Markus Herrmann, Bedienten Sohn. — Margaretha Josepha Eisel, Umgeldsobereinnehmers-Tochter. — Am 15ten: Theresia Schenk, Polizeydieners-Tochter. — Margaretha Steinmüller, Soldaten Tochter. — Joh. Martin Peter Alexander Herbst, großherzogl. Oberlieut.-Sohn. — Franz Conrad Wehner, großherzogl. Kammermusikus-Sohn. — Am 16ten: Kaspar, Sohn des großherzogl. Landesdirections-Ingressisten Zink. — Joh. Jakob Otto, Häckers-Sohn. — Maria Sophia Rieger, Rectors-Tochter. — M. Anna Alovsia Zöllner, Schlossermeisters-Tochter. — Am 18ten: Eva Theresia, unehel. Mädchen v. Lande. — Georg Stephan Barth, Schreinermeisters-Sohn. — Am 19ten: Karl Gottfried Schweitzer, kais. kön. östreich. Militairarztes-Sohn. — Am 20ten: Johann Franz Bamberger, Hofmusicus-Sohn. — Nothgetauftes uneheliches Kind. — Am 22ten: Georg Franz und Johann Adam, Zwillinge des Friseur Bayer. — Am 23ten: Georg, unehel. Knäbchen. — Philipp Valentin Franz Stoll, Häfners-Sohn. — Maria Anna Herauld, französ. Soldatens Tochter. — Maria Elisabetha Rettner, Bürgers-Tochter. — Am 24ten: Aquilin Christoph Hofmann, Schreinermeisters-Sohn. — Johanna Magdalena Josepha Burger, Schullehrers Tochter. — Johann Baptist, unehel. Knäbchen v. Lande. — Am 25ten: Caspar Joseph Göppnig, großherzogl. Oberlieut. Sohn. — Am 27ten: Johann Valentin Ziegler, Hutmachers-Sohn. — Dorothea, unehel. Mädchen v. L. — Am 28ten: Maria Franziska unehel. Mädchen v. L. — Johanna Margaretha unehel. Mädchen v. L. — Am 29ten: Andreas Franz Matthes Sturm, Gastwirths-Sohn. — Maria Apollonia Tecla Baumann, Bäckermeisters-Tochter. — Am 30ten: Margaretha unehel. Mädchen v. L. — Michael Friedrich unehel. Knäbchen v. L. — Martin Paulfranz, Soldaten-Sohn dahier. — Nothgetauftes unehel. Knäbchen. — Franz Kaspar Metzger, Schuhmachermeisters Sohn.

Gestorbene.

Vom 13ten bis den 19ten Juny 1809 einschl.

Am 13ten: Anna Maria Siebertin, 69 Jahre alt, Gärtners Frau. — Am 14ten: Michael Schmitt, 4 Wochen alt, Gypshändlers-Söhnchen. — Am 15ten: Adam Arnold, 11 Wochen alt, Gärtners-Söhnchen. — Marianna Büßerin, 68 Jahre alt, Auditors- und Hauptmanns-Wittwe — Georg Stephan Mathes, 5 Mon. 10 Tage alt, des Großherzogl. Landes-Directions-Secretars-Söhnchen. — Am 16ten: Nicolaus Durr, 75 Jahre 1 Mon. alt, Altmacher. — Marianna Kemmerin, 84 Jahre alt, Pfründnerin in der S. Gabriels-Pflege. — Michael Anton N., 3 Wochen alt, unehel. Knäbchen. — Martin Eibisch, 73 Jahre alt, Pfründner von Armen-Institut. — Am 18ten: Ignaz Joseph Werner, 73 Jahre alt, ehemaliger verwittweter, Stadtrath. — Am 19ten: Amarentia Göblin, 60 Jahre alt, Brudermüllers Frau. — Johann Balthasar N., 12 Tage alt, unehel. Knäbchen. — Nicolaus Zeigler, 8 Tage alt, Sackträgers-Söhnchen. — Barbara Hausserin, 48 Jahre alt, Weißkuffnermeisters-Frau.

Jahr 1809. No. XXVI.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 1ten Julius.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Weitere Beyträge zur Geschichte des Schweden-Kriegs in Franken, ausgezogen aus dem Tagebuche des Sekretärs Christoph Schmidt, im vormaligen Kloster Theres. Jahr 1631.

(Fortsetzung.)

Königlicher Befehl, die Einstellung aller Gewaltthätigkeiten der Soldaten betreffend.

„Wier Gustaff Adolph von Gottes gnaden Der Schweden Gothen vnd Wenthen König, Großfürst in Finnlandt, Hertzog zu Esthen und Careln, herr vber Ingermanlandt, fügen allen vnd Jeden Unsern hohen vnd nidern Kriegs officiren vnd gesambter Soldatesca Insgemein Zue wissen: demnach Vnnß vnderschiedliche Klagen von Landt Volk auß den Statten einkommen, wie sich viele von denselban wieder Unsere Intention willen vnd befelch vnderfangen sollen, in dießen Ländern gelegene Stätt, Adeliche heußer, Flekken vnd Dörffer Parteyen vnd Troppenweiß feindtlichen zue vberfallen, dieselbe zue rantioniren, zue plündern, Spoliren, zue berauben, vnd andere dergleichen Hostiliteten vnd thätliche feindtseeligkeit zuuervben.

Wann dann solches alles obbedeuter massen wieder Unsere befelch vnd Unß zue vngnedigsten misfallen gereichen thuet: Alß ist hiermit Unßer Ernster befelch, das alle vnd Jede Unßerer Armada zugehörige hohe vnd niedere officirer vnd befehlshaber dergleichen gewaltsamen Vberfallens, Raubnambs, plünderungen vnd insgemein aller feindtseeligkeit gentzlichen sich messigen vnd endhalten, auch alle Stätt, Schlösser, Flekken, Dörffer, vnd Führwercke sambt Ihren Innwohnern vnd angehörigen güttern bey den Ihren gantz vnbetrübt, vnmolestirt, vnd vnangefochten lassen sollen, mit diesem fernern anhang, das gegen die Jenigen, so dießen Unsern Gnedigsten Befelch zu überschreiten sich vnderstehen, vnd freuentlich gelüsten lassen würden, vnablessige leibs vnd lebens straff vorgenommen werden solle, Zu dem ende wir dan allen vnd Jeden Bürgern vnd Innwohnern hiemit gnedigst erlauben, die sich dergleichen Streiffenten Parteyen bemechtigen können, das sie solches zu werk setzen, vnd Unß zu Unserer ferneren gnedigst Verordnung Vnderthenigst berichten sollen: hieran beschicht Unßer ernster will vnd meinung. Zu Vrkundt dessen haben wir dießes patent mit Unßerem Königl. Secret betrücken lassen. Geschehen im haupt Quartir Würtzburg den 10. October 1631.

Ad mandatum serenissimi Regis proprium. (L. S.)

Sigmundt Heußner von Wandersleben.

Daß dieses transsumptum dem wahren vnd vnverfelschten originali gleichlautent seye, vnd von Wordten zu Wordten vberein Stimme, bekenne ich Johann Conrad Schweickhardt Notarius pub. mit dieser meiner Eigenen Handt Subscription neben vffgetrückten meinem gewonlichen Notariat Insigel, hierzu Insonderheit requirirt, erfordert vnd Erbetten."

Indessen bemerkt der Secretair Schmidt in seinem Tagbuche, daß das vorstehende Mandat wenig befolget worden sey, indem sowohl Officiers als gemeine Soldaten sich allerley Erpressungen, Plünderungen und Kränkungen des wehrlosen Landmannes nach, wie vor, erlaubet hätten.

Auch scheinet der Pfarrer Joh. Grubert zu Aidhausen, ein Conventual des Klosters Theres, bedrängt worden zu seyn, so daß er der Kränkungen wegen seine Pfarrey verließ, und dann sein Victualien-Vorrath in Beschlag genommen wurde. Das Tagbuch enthält folgenden Bericht, den Pfarrer betreffend, von S. Waimarischen Schultheißen zu Aidhausen, sonst aber keine nähere Auskunft.

„Wohl Edler Gestr. E. Gest. seien mein vnderthenige dienst Jeder Zeit bereit Zuuor, sonders günst. herr Burggraff vnd Obrister.

E. G. wegen des gewesenen Pfarrers herr hannßen Gruberts des Closters Theres Conventual schreiben ist mir heut dato eingelifert worden, dessen inhaldt ich genugsamb verstanden. Weile dan des Pfarrers mutter welche er bey sich gehadt, sich noch allhie vffhalden thuet, vnd alles das Jenige, waß er an Haußrath vnd andern anhero bracht, alles der mutter, vnd von Zeyl aus zu ihme bracht, ohn etlich wenig getreandt vnd wein vnd bier, welches ihm von Burefeldt *) vnd dem Closter zugeschickt worden, vnd zum vffzug der pfarr gelihen Wurdt, aber meines wissens in geringsten nit von getraidt vffm boten, oder andern etwas veruntreut, dan das sich die mutter bißhero davon ernehrt. Das getraidt in der Scheuern belangt, will ich neben dem andern Schultessen etlich darzu bestellen, das es außgetroschen, vnd in verwahrung gehalten werde. Weile aber von Fürst. Sächsischen Ambt Königsberg vnd dessen Commissarien, denen ich neben andern Amt Schultessen angeloben müssen, mir vndersagt, das sich ermelter Hr. Pfarrer widerumb anhero verfügen, vnd seines Ambts abwartten, dagegen er etlich geldt, neben ertheilter Salua quardi geben solle, alß do es geschicht, wirdt er ohne Zweifel E. G. selbsten, waß vnd wie uiel ihme gelihen, genugsamb berichten vnd andeuten; sonsten soll Gest. befelch alles fleißes verricht vnd selben gemeß nachgesetzt werden. Welches alles E. Gestr. ich hiemit schrifftlich Zur gegenandtwortt berichten, hiemit dieselbige Göttlicher abscheitung vnd deroselben mich zu gn. befehlente. Datum Aidthausen den $\frac{1}{2}\frac{4}{4}$ 8bris Anno 1631.

Fürst. Sachs. waimarischer
E. Gest. Schultes daselbsten.
Vnderdienstwilliger Clauß Hülbig
mppr."

Die Unterthanen des Klosters Theres sollen unverweigerlich eine Contribution von 2000 Rthlr. entrichten.

„Dem Ehrvhesten vnd vorgeachten Christoff Schmidt, Secretario des Closters Theres, meinen sonders gueten Gönner.

Ehrnvhester, vnd vorgeachter, Insonders lieber herr vnd freundt.

Waß des Closters Theres Ingesamte Vnderthanen der mir von Ihr Königl. Mayst. assignirten Contribution der 2000 Reichsthaler halber sich beklagt, vnd nach vmbständen ihre motiuen vorwenten, hab ich empfangen, verlesen. Dieweiln es dan an deme, das ich mit der werbung vortsetzen, vnd mein Regiment forderligst compliren solle: so kan es anders nicht seyn, das die contribution vnd geldt gefallen mueß, Dazu Ihre endschultigung sie in diesem nit schätzen werden, dann nicht allein sie Spollirt, sondern dem gantzen Landt vnd Stifft also ergangen.

Alß wollet Ihr sobalten die anlag der 2000 Reichsthaler vnder sie anlegen, alß wie ein scha

*) Birnfeld, ein Pfarrdorf unweit Stadtlauringen, war einst ein Eigenthum des Klosters Theres, und wurde im 17. Jahrhundert der Universität zu Würzburg vom Kloster veräußert.

hung, das solche ehestes souil möglichen zusammengebracht, damit wann ich dießertagen hinabkomme, mir die liferung unfehlbar geschehen könne, und wollet nichst desto weniger dieße in der Zent Königsberg gesessen sowohl, alß die andern dem Vermögens nach anlegen, das ia gewiß, weiln sie sich so hoch beschwehren, das der Termin zu kurtz, dieweilen und nechstes tags 1000 Reichsthaler zusammenschiessen, und ihr nicht feyern, solche rauß zu treiben, damit ich nicht an meiner werbung dies Orts gehindert, und zu andern nottringenden mitteln vorzunehmen geursacht werde, und Ihr ia nit feyern, mit ernst sie dahin zu bringen, damit diese Contribution der 2000 Reichsthaler von den Underthanen raußgebracht werde, wie gemelt. Da es vff einmal Jetz nicht sein kan, die 1000 Reichsthaler oder ein mehres, so viel möglichen nechstes tags zu stell verschafft werden. Es gildt kein endschultigung oder außflucht, es muß nun sein. Gib euch auch zuuernehmen, das der Prälat zu Bildthaußen saluum ductum von Ihr Kön. Mayst., das er und seine ordenspersohnen widerumb ins Closter und ihres dings wartten sollen: da der h. Prälat zu Theres dießes auch begehrt, kan ers ihm zuschreiben, und mich dessen wieder verstendigen. Will ich deßhalben an mir nichst erwinten lassen, dan ich das Closter nicht zuuerterben begehre, und mir auch lieber, es wehre H. Prälat oder etliche ordenspersohnen wider im Closter, das sie regirten, und ihre sachen zum besten anstelten, wolte ich euch nicht verhalden. Gottes gnaden mit vnß Allen. Datum Münnerstatt den 4ten Oktob. Anno 1631.

Ihr Königl. Mayst. zu Schweden
Bestellter Obrister
Hannß Ott v. Schaumberg."

Nach Theres werden etliche Schutz- und Executions-Soldaten abgeschickt.

„Dem Ehrnhafften vndt wohlgelarten H. Secretario im Closter Theres meinen Insonders freundtlichen lieben Nachbarn.

Ehrnhaffter vnd wohlgelarter Insonder freundtlicher lieber herr Sekretarius.

Hiemit schicke ich demselben mein Regiments-Quartiermeister und sonst noch einen Quartirmeister, die werden sich in die salva quardia zu euch nacher Theres legen, und ihr solt mit ihnen hin und wider reiten, die vngehorsame, welche ihre Contribution nicht geben, heraußpressen, zum gehorsam bringen, den sie gar wohl bekandt sein vnder dem Volck. Alß wolt ich freundlichen gebetten haben, ihr wollet doch darzu helffen, damit die 1000 Thaler gefallen und erlegt werden; und wan solche gefallen, so wollet ihr dieselbige ins Closter zu euch nehmen, und mirs andeuten lassen, wan sie wieder ins Quartier kommen, das mit er mir solche zuführe; dann mein Vetter Philipp *), wan er kombt, ein Pferdt ia mitbringen wirdt, damit ich demselben einen Antritt geben kan. Alß wolt ich noch einmal freundtlich gebetten haben, ihr wollet darzu beholffen sein, damit sie mich nicht hindern. Welches ich dem H. Secretär freundtlich nicht bergen wollen.

Datum Dundorff den 12. Sept. Anno 1631.

Ihr Königl. Mayst. in Schweden
bestellter Obrister zu Roß.
Hanns Ott von Schaumberg,
Obrister.

*) Dieser war Philipp Christoph von Schaumberg, Rittmeister des Schaumbergischen Regiments, welcher von nun an sich oft zu Theres, aufhielt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Bekanntmachung.

Mit allerhöchster Genehmigung Sr. K. K. Hoheit des Erzherzogs Großherzogs wird Folgendes verordnet:

Die protestantischen Pfarrer haben künftig den öffentlichen Catechismus-Unterricht in der Kirche das ganze Jahr hindurch alle Sonntage, und dann im Winter vom 1. November bis zum letzten März auch alle Mittwoche zu halten, wogegen die eine Bethstunde in der Woche wegbleiben kann, und nur die am Freytage beyzubehalten ist. Die protestantische Jugend hat diesem Cathechismus-Unterricht vom zurückgelegten 8ten Jahre an bis zum zurückgelegten 18ten Jahr zu besuchen, und keines von diesen Unterrichtspflichtigen darf sich vor Verlauf dieser Zeit auf andere als die von dem Pfarrer bestimmten Plätze in der Kirche, während der Catechisation, stellen. Die Aeltern oder Vormünder derjenigen, welche nach den vom Schullehrer zu führenden Absenten-Listen ohne vorgängige Erlaubniß, die nur aus einer erheblichen Ursache vom Pfarrer zu ertheilen ist, dem Unterrichte nichts beygewohnt haben, sind vorerst zu ermahnen, ihre Kinder und Mündlinge zum fleißigen Besuche desselben anzuhalten; in wiederholten Betretungs-Fällen aber sind sie dem betreffenden Land- oder Patrimonialgerichte anzuzeigen, welches nach Beschaffenheit der Sache und dem Grade der Schuld oder Nachläßigkeit entweder gegen die Aeltern oder Vormünder selbst, oder gegen ihre Kinder und Mündlinge mit angemessenen Zwangsmitteln fürzuschreiten hat.

Beförderungen.

Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben unterm

6ten Junius: den bisherigen Ober-Salzfaktor Carl Wilhelm Winter zu Kissingen zum großherzogl. Salzamtmann;
— den bisherigen L. D. Registraturgehülfen Philipp Halbig, zum Ober-Salzfaktor;
— den Joh. Mayering zum Sallnen-Buchhalter;
— den Christian Winter zum Amtsgehülfen bey der Saline;
— den Georg Schrufft, zum Brunnen- und Gradirmeister;
— den Melchior Hofmann zum Zimmermeister;
— den Michael Krampert zum Mauermeister;
— den Johann Hereth zum ersten Schmiedsmeister;
— den bisherigen Südmeister Anton Reuß zum Wagmeister;
— den Adam Hereth zum Südmeister;
— den Barthel Müller zum zweyten Schmiedsmeister;
— den Peter Krin zum Wehrmann der Saline zu Kissingen

zu ernennen;

dann unterm

10ten Jun.: den bisher provisorisch aufgestellten Polizey-Inspektor Ad. Joseph Zänggl, und die Polizey-Commissäre Moriz Bader,

Adam Berg, Joseph Anton Braun, Andreas Hemmerth, und Georg Adam Ullrich als solche definitiv anzustellen;

ferner

— den bisherigen Oberkriegs-Commissariats-Aktuar Aloys Reinhard zum Oberkriegs-Commissariats-Offizier mit dem Charakter eines Oberlieutenants

allergnädigst zu ernennen geruht.

Würzburg den 21. Juni 1809.

Chronik der Julius-Universität vom Jahre 1809.

Am 19ten Mai haben Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Großherzog allergnädigst geruht, den Hrn. Alban Förtsch, der Theologie Licentiat, Kaplan am Julius-Spital, zum Privatdocenten bei der theologischen Fakultät, mit Beibehaltung seiner Kaplans-Stelle und mit der besondern Anweisung, daß er über die Wahrheit der christkatholischen Religion, über die Anfangsgründe der hebräischen Sprache und die ersten Grundsätze der biblischen Exegese Vorlesungen halten solle, zu ernennen.

Am 31ten May ertheilte die philosophische Fakultät dem Herrn Abbé Johann Peter Mirer aus Graubündten, der sich als Führer des Herrn Grafen Travers, seit zwey Jahren auf hiesiger Universität aufgehalten hatte, die philosophische Doktorwürde. Die Probeschrift dieses, durch seinen Charakter und seine Kenntnisse gleich achtungswerthen Mannes, handelte von dem Ursprunge der Orakel, und erhielt allgemeinen Beyfall bey der Fakultät. Als eine besondere Auszeichnung ward daher dem Herrn Abbé Mirer der Grad honoris causa ertheilt, was auch dem Diplome einverleibt worden ist.

Im gegenwärtigen Sommer-Semester 1809 zählt man 251 Akademiker, wovon 145 Inländer und 106 Ausländer sind. Von diesen 251 Akademikern studieren 42 Theologie, 79 Rechtsgelehrtheit, 67 Medizin, 23 Chirurgie, 7 Pharmazie und 33 Philosophie. Unter den Ausländern befinden sich 11 Schweitzer, 15 Westphalen, 1 Russe, und 1 aus der Moldau, welche sich meistens dem Studium der Medizin widmen.

Landcharten.

Im Verlage der Kaiserlich privilegirten Homännischen Handlung zu Nürnberg sind folgende brauchbare Landcharten erschienen:

1. Der fränkische Kreis, nebst den angränzenden Ländern, nach vielen bisher noch nicht benutzten Handzeichnungen einzelner Gegenden und andern vorzüglichen Hülfsmitteln mit Sorgfalt gezeichnet und nach den neuesten Länder-Dervertheilungen geordnet v. C. F. Hammer, Major und Kaisier des fränkischen Kreises. 1805. (Pr. 2 fl. 45 kr.)
2. Charte von dem Großherzogthume Würzburg nebst dem Fürstenthum Schwarzenberg, den Grafschaften Castell und Limburg, Speckfeld, der Herrschaft Wiesentheid rc., nach verschiedenen Hülfsmitteln neu entworfen und gezeichnet von C. F Hammer rc. 1806. Mit Königl. Bayer. allergnädigsten Freyheit. (Pr. 36 kr.)
3. Charte von den Fürstenthümern Bamberg u. Bayreuth oberhalb Gebürgs nach verschiedenen Hülfsmitteln entworfen von C. F. Hammer rc. 1807 (Pr. 1 fl. 12 kr.)
4. Lauf der Tauber in Franken von ihrem Ursprung bis zu ihrem Einfluß in den Mayn, von C. F. Hammer. 1805. Mit Röm. Kaiserl. allergn. Freyheit. (Pr. 27 kr.)

Miscellen.

Am 13ten Junius gab Madame Elise Bürger vor ihrer Abreise im großherzogl. Hoftheater zu Würzburg eine zweyte und letzte musikalisch-deklamatorische Akademie in drey Abtheilungen.

Am 22ten Junius feyerte die großherzogliche Hofkapelle zu Würzburg den Sterbetag des grosen und unvergeßlichen Tonkünstlers Dr. Joseph Haydn, (gebohren am 31ten März 1730 zu Rohrau in Unterösterreich, gestorben zu Gumpendorf bei Wien am 31. May 1809) frühe um 11 Uhr in der Michaels-Kirche mit Mozarts Requiem.

Großherzoglich-privilegirte Schaubühne zu Würzburg.

Monatlicher Bericht vom May 1809.

Den 1ten May: Das Blatt hat sich gewendet, Lustspiel in 5 Aufz., von Schröder. — Den 3ten: Der Thurm von Gothenburg, Oper in 3 Aufz., nach dem Französ. des Marsollier bearbeitet, mit Musik von Dalayrac. — Den 5ten: Otto von Wittelsbach, Pfalzgraf in Bayern, vaterländisches Trauerspiel in 5 Aufz. — Den 7ten: Telemach, Königs Sohn aus Ithaka, große heroisch-komische Oper in 2 Aufz. mit Musik von Hofmeister. — Den 8ten: Das Räthsel, Lustsp. in 1 Akt, von C. W. Comtesse. — Den 11ten: Der Baum der Diana, heroisch-komische Oper in 2 Aufz., von Eberl mit Musik von V. Martini. — Den 12ten zum Erstenmale: Die Unvermählte, Schausp. in 4 Aufz., von A. v. Kotzebue. — Den 14ten: Raoul der Blaubart, heroische Oper in 3 Aufz. nach dem Französ. von Dr. Schmieder mit Musik von Gretry bearbeitet von Fischer. — Den 16ten: Der Fremde, Lustspiel in 5 Aufz. von Iffland. — Den 17ten: Die Hochzeit des Figaro, Oper in 4 Aufz., aus dem Italien. übersetzt mit Musik von Mozart. — Den 19ten: Das Portrait der Mutter, oder die Privatkomödie, Lustspiel in 4 Aufz. von Schröder. — Den 22ten bei aufgehobenem Abonnement zum Erstenmale: Bürgerglück und Bürgerdank, ein musikalischer Prolog zur Feyer des Stiftungstages und Kunstausstellung der Gesellschaft zur Vervollkommnung der mechanischen Künste und Gewerbe, verfaßt von Ludwig Hiepe, mit Musik von Röder. Dann folgte: Lodoiska, große heroische Oper in 3 Akten, mit Musik von Cherubini. — Den 24ten: Die Unvermählte, Schauspiel in 4 Aufz., von A. v. Kotzebue. — Den 26ten: Emilia Galotti, Trauerspiel in 5 Aufz., von Lessing. — Den 28ten: Die Zauberflöte, große Oper in 2 Aufz., von Schikaneder mit Musik von Mozart. — Den 29ten: Ariadne auf Naxos, Melodrama in 1 Aufz. von Brandes mit Musik von Benda. Dann folgte: Scherz und Ernst, Lustspiel in 1 Aufz. von Stoll. — Den 31ten; Fanchon, das Leyermädchen, große Oper in 3 Aufz. nach dem Vaudeville bearbeitet von A. v. Kotzebue mit Musik von Himmel.

---

*) In diesem Monate übernahm die rühmlichst bekannte Madame Bürger, nachdem sie am 20. d. M. eine musikalisch-deklamatorische Akademie gegeben hatte, verschiedene Gastrollen, nämlich: am 26. als Gräfin Orsina und am 29. als Ariadne und in dem darauf erfolgten Nachspiele: Scherz u. Ernst, als Cephise. Ferner traten zwey neu engagirte Sänger vom Augsburger Theater zum Erstenmale auf, nämlich: Hr. Höfler am 28. als Tamino und Hr. Neukäufler am 31. in der Rolle des Savojarden.

Getraute

Vom Monat May 1809.

Am 2ten: Johann Valentin Weber, Soldat, mit Sabina Goldlein v. Zellingen.

— 7ten: Joh. Valentin Greb, Gärtner, mit Catharina Rinneckerinn v. Steinsfeld. — Lukas Egglein, Höckner mit Margaretha Gangloff Wittwe v. Sternberg.

— 10ten: Anton Michael Wittmann, großherzogl. L. D. Kanzellist, mit Maria Anna Vogt, Wittwe von hier. — Johann Münz, Seilermeister, mit Maria Margaretha Haller v. hier.

— 11ten: Joh. Baptist Sauer, großherzogl. L. D. Secretär, mit Maria Dorothea Emilia Ehlen, v. Mulfingen. — David Barthel Hofmann, Schneidermeister, mit Maria Margaretha Franziska Eurich v. hier.

— 16ten: Joh. Valentin Maisch, Bürger, mit Apollonia Lellin, Wittwe, von hier. — Andreas Köhler, Gastgeber, mit A. Maria Catharina Meintzin v. Gebsattel.

— 22ten: Johann Seuffert, Bürger, mit Margaretha Knorr v. hier.

Geborne

Vom Monat May 1809.

Am 2ten: Adam, unehel. Knäbchen v. Lande. — Ein unreifes todtgebornes ehel. Kind. — Am 3ten Maria Anna Cunigunda Parrison, Häfners Tochter. — Anna Eva Kuhn, Maurers Tochter. — Anselm Philipp Reichert, Bedienten Sohn. — Am 4ten: Amalia Elisabetha Daß, Bedienten Tochter. — Franz Ignaz und M. Dorothea Thecla, Zwillinge des Kaminfegermeisters Magistris. — Am 5ten: Anna Maria Fehrer, Kirchners Tochter. — Theresia Hügel, Fischers Tochter. — Am 6ten: Johann, unehel. Knäbchen vom Lande. — Am 7ten: Georg Adam Ochs, Viehunterkaufers Sohn. — Am 8ten: Georg Warmuth, Maurergesellen Sohn. — Franz Ignaz, unehel. Knäbchen vom Lande. — Am 9ten: Joseph Adam Carl Neuninger, Bedienten Sohn. — Anna Barbara Hellmuth, Metzgers Tochter. — Andreas Röder, Hutmachers Sohn. — Juliana Carolina Laufer, Gärtners Tochter. — Am 10ten: Johann Friedrich unehelisches Knäbchen vom Lande. — Maria Barbara Franziska, Tochter des großherzogl. Chevauxlegers, Oberlieutenants v. Hertlein. — Am 13ten: Agatha, unehel. Mädchen v. L. — Am 14ten: Christoph Aquilin Eibel, Schreinermeisters Sohn. — Barbara Lehrmann, Fischers Tochter. — Am 15ten: Franz Sales Wirth, Uhrmachers Sohn. — Andreas Philipp, Sohn des großherzogl. geheimen und Staatsrathes, Hofgerichts Präsidenten von Seuffert. — Am 16ten: Barbara Schmittin, unehel. Mädchen v. L. — Anna Barbara Linder, Metzgers Tochter. — Philipp Carl Vornkeller, Maurermeisters Sohn. — Joseph Bose, Sohn des k. k. franz. Employe Bose. — Am 17ten: Theresia, unehel. Mädchen v. L. — Joh. Georg, unehel. Knäbchen. — Georg Michael Schmitt, Gypshändlers Sohn. — Am 18ten: Ludwig Carl Fleckenstein, großherzogl. Haupt Casse Controlleurs Sohn. — Anton Pepp, Rothgerbers Sohn. — Am 19ten: Friederika, unehel. Mädchen v. L. — Anna Maria, unehel. Mädchen v. L. — Maria Anna Urlaub, Soldaten Tochter. — M. Anna Barbara Marterstock, Maurers Tochter. — Am 20ten: Philipp Joseph Sturm, Höchners Sohn. — Am 21ten: Michael, unehel. Knäbchen v. L. — Anna Maria Barbara, unehel. Mädchen v. L. — Am 22ten: Margaretha, unehel. Mädchen v. L. — Nicklaus Heinrich Julius, Bürgers Sohn v. Hamburg. — Margaretha Konrad, Schiffbauers Tochter. — Anna Maria Feser, Gastwirths Tochter. — Johann Joseph Sauer, Knopfmachers Sohn. — Am 23ten: Peter Ferdinand Herterich, Steinhauers Sohn. — Joseph Seuffert, Polizeydieners Sohn. — Sophia Theresia Moser, Gärtners Tochter. — Am 24ten: Sabina Barbara Margaretha Iselinn, großherzogl. H. G. Kanzellisten Tochter. — Am 26ten: Joh. Franz Joseph Wallburg, Tochter des großherzogl. Leibgarde Oberlieutenants Weidner. — Eva Theresia, unehel. Mädchen v. L. — Michel Anton Adam Friedrich, unehel. Knäbchen v. L. — Johann Balthasar Falkenthal, Fouriers Sohn. — Todtgebornes unehel. Knäbchen v. L. —

Am 27ten: Nikolaus Martin, unehel. Knäbchen v. L. — Georg Adam Winzenhörrlein, Metzgers-Sohn. — Joh. Adam Stöhr, Häckers-Sohn. — Am 28ten: Maria Anna Zink, Gastwirths-Tochter. — Am 29ten: Johann Joseph Klinger, Häckers-Sohn. — Am 29ten: Christina, unehel. Mädchen v. L. — Margaretha Johanna, unehel. Mädchen v. L. — Carl Prosper, Sohn des k. k. französ. Adjutant major Mouly. — Am 30ten: Maria Theresia, unehel. Mädchen v. L. — Carl Joseph Aloys, Sohn des großherzogl. L. D. Rathes Häfner. — Franz Wilhelm, Bibliothekdieners-Sohn. — Am 31ten: Johann Adam Ehling, Soldaten-Sohn. Nothgetauftes Mädchen ebendesselben. — Philipp Joseph Röder, großherzogl. Hofkammermusikus.

Gestorbene.

Vom 20ten bis den 25ten Juny 1809 einschl.

Am 20ten: Barbara Mathes, 3 J. 2 M. alt, großherzogl. Landesdirections-Secretärs-Tochter. — Am 22ten: Friderich Bernard Joseph Günther, ein halb J. 3 W. alt, Büttnermeisters-Sohn. — Leopoldina Thecla Walburga von Fechenbach, 15 J. alt, des Freyherrn, und Fürst-Primatischen geheimen Rathes Herrn von Fechenbach Fräulein Tochter. — Am 23ten: Margaretha Seufertin, 25 J. alt, Gürtlermeisters-Frau. — Francisca Thecla Göpfertin, 21 W. alt, Büttnermeisters-Tochter. — Nothgetauftes Knäbchen, 1 Stunde lebend, ehel. Söhnchen. — Theresia Derrin, ein halb Jahr alt, Hofschreinermeisters-Tochter. — Am 24ten: Franz Ludwig Kröling, 44 J. alt, Perückenmacher. — Johann Georg Stümmer, 1 Stunde lebend, Handelsmanns-Söhnchen. — Am 25ten: Nothgetauftes Knäbchen, 1 Stunde lebend, unehel. Kind. — Sophia N., 3 Vierteljahr alt, unehel. Mädchen. — Rosina Hoffstetterin, 71 J. alt, Soldaten-Wittwe.

Jahr 1809. No. XXVII.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 8ten Julius.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Weitere Beyträge zur Geschichte des Schweden-Kriegs in Franken, ausgezogen aus dem Tagebuche des Sekretärs Christoph Schmidt, im vormaligen Kloster Theres. Jahr 1631.

(Fortsetzung.)

Bericht des Amtsvogts zu Wonfurt an den Rittmeister Phil. Christoph von Schaumberg, wegen eines geschehenen Raubs und einiger anderer Sachen.

„Dem WohlEdel Gestrengen vnd Mannhafften Philips Christoffen von Schaumberg, der Königl. Mayst. zue Schweden bestelten Rittmeistern vndern hochlöblichen Schaumberg. Regiment, meinen Großgünstigem gebietenten Junckhern.

WohlEdel Gestrenger vnd Mannhaffter, Großgl. geliebter herr Rittmeister, E. Gestr. soll ich dinstlichen nicht pergen, daß heint in der nacht um ein Vhr 5 Reutter zue Fueß in das Vihehauß gefallen, vnd E. Gestr. Schutzverwanthen des Closter Theres Vnderthanen zwey Pferd aus dem Stall genommen mit vngestümmer Betrohung, werde ich die Pferd im Schloß nicht rausser geben, das ich heut frue vmb 8 Vhr wohl erfahren soll, wie es mir gehen werde; an welche betroliche reden ich mich zwar wenig gekehrt, sondern mich vff E. Gestr. den h. Rittmeister beruffen. Wan ich dan Jetzo frue soweit darhinder Kommen, das ich die Reutter erkundiget, gewiß, wo sie wohnen, vnd wo sie im Quartir liegen, auch wie vnd welcher gestaldt sie den anschlag gemacht, alß thue ich E. Gestr. hiemit solches notificiren. Bey den 5 Reuttern seindt Zwen darunter, so man gekennet, Einer ist des Schultheißen Sohn, vnd der ander der Hoffbeuerin Sohn, Beede von Vnderhörith, ligen zu Haßfurth im Quartir, aber vnder welchem rittmeister kan ich nicht wissen. Der Vogt zu Hörith, den E. Gestr. nechst gehabt *), kont es am besten wissen. Wan dan

*) Der Vogt zu Unterhohenrieth, Thomas Pfaff, war deßwegen am 29. Novemb. vom Rittmeister

dem gueten Bauer sein heil vnd trost vff diesen 2 Pferdten stehet, alß bitt ich gantz vnderthenig, E. Gest. wollen Ihren Rittmeister darunter schreiben, das nicht allein der Bauer sein 2 Pferdt widerum bekomme, sondern auch E. Gest. Quartir alß Wunferth, Steinßfeld vnd andere Ortt nicht ferner turbirt werden möchten, die Steinsfeldter wolten gern ihre Pferdt ins Closter gar thun, so können sie sie nicht vber das wasser (den Mayn) bringen. Bitte dan noch E. Gest. gantz vnderthenig, sie wollen mich gl. berichten, wessen ich mich ferner zuuerhalten, ob ich ihre Pferdt ferner vffnehmen solle oder nicht.

Sonsten bericht ich auch E. Gest. vnderthenig, das noch kein gedraydt von Donnerstorff geliffer worden, do aber etwaß erfolgt, will ich es schon verwahren, das E. Gest. damit zufrieden sein sollen.

Drittens kan ich dießelbe auch Vnderthenig zu berichten nicht vmgehen, das der Bestandtwiert alhie mit Nahmen Michel Wassermann, sonsten der Schlossers Michel genant, von Haßfurth heimlicherweiß in meinem abweßen auff vnd daruon gezogen, hatt nicht mit mir abgerechnet, Vielweniger die Schlüssel zum hauß widerum vertrauet, wan er mir dan noch vber etlich vnd zwantzig gülden schuldigkeit, dauon ich wiederum Juncker Philips Alberten wegen eines pferdts etlich geldt zahlen soll: Alß bitt ich gantz vnderthenig E. Gest. wollen Hr. Rittmeister Hannstein mit einem briefflein ersuchen, das er ihne Wirtten

vfferlege, weiln er ia auf den Rath nichst geben will, das er sich runter (nach Wonfurt) stelle, mit mir gebührlich abrechne, vnd bezahle, damit ich gleichwohl Junker Philips Alberten auch contiren vnd befritigen könne.

Das will um E. Gest. den h. Rittmeister ich vnderthenig widerum verdienen, Dieselbe damit Gott treulich befohlen. Datum Wunfurth am 25. Nov. Anno 1631.

E. Gest.

Vndertheniger Vogt daselbsten
Georg Krauß."

Bericht des Rittmeisters Philipp Christoph von Schaumberg, an den Herzog Ernst von S. Weimar:

„Dem durchleuchtigen hochgebornen Fürsten vnnd Herrn, Herrn Ernsten, Hertzogen zu Sachsen, Gülich, Cleue vnd Berg rc., Landgraven zue Thüringen vnd Burggraffen zue Meissen rc., der Königl. Mayst. zue Schweden bestelten Obristen zue Roff vnnd Fueff rc., Meinem Gnädigen Fürsten vnd herrn.

Durchleuchtiger vnd hochgeborner Fürst, gnediger herr, denen seind meine vnderthenige dienst alle zeit zuuor. Auß E. Fürstl. G. schreiben zu Haßfurth den 8. dießes Monats Decemb. datirt hab ich vff heut Endtes bemeit Datum balt an der nacht empfangen vnd verleßen, Waß E. Fürst. G. vnd des Closters Theres gesambte Vnderthanen zu Vchenhouen, Veit Grimmer, Peter Wentzel, vnd Hannß Volckhen wegen Ihrer Anderer heußlichen Lehen, so sihe zur helffte von E. Fürstl. G. Ambt Königsberg, vnd zur helffte von dem Closter Theres erbgehultigt zu Lehen haben, Supplicando angelangt, das neimblich ich dero etliche wenige Pferdt nacher Würtzburg in angebogenen gehefften darzuleihen gesucht, dergleichen aber von meines herrn Obristen assignirten Quartirs wegen niemahls begehrt worden, sondern dasselbige E. Fürst. G. vor dem Closter damit verbunden sein sollen.

Philipp Christoph von Schaumberg auf 3 Tage im Closter Theres verhaftet gesessen, weil er vom Regiment des Herzogs Ernst sich eine Schutzwache in den Klosterhof zu Haßfurth geben ließ, ohne auch bey dem erwähnten Rittmeister darum anzusuchen. Seine Entlassung mußte er mit hundert Rthlr. erkaufen, auch einem Korporal und dem Notarius Konrad Schweickhard noch besonders 6 Königsthaler bezahlen.

Nun wissen zwar E. Fürst. G. gnedig das ich mich vmb dieses Orts gelegenheit vnd rechten noch Zur Zeit wenig bekümmert, befindt aber doch bey hießiger nachricht soviel, das deß Closters Theres einige Servitut mehrers, alß waß die gedachte gesammbte Vnderthanen dem Closter zu leisten schuldig, in geringsten dem Ambt Königsberg nicht zustendig, Ausser waß vor wenig Zeit vnd Iahren die mehrgedachte gesambte Vnderthanen bißweilen bittlich vmb etlich wenig führen ersucht, vnd vom Closter freywillig ohne schultigkeit vnd gueter nachbarschafft wegen zugelassen, Jedoch jederzeit der bey wider eintrag vnd neuerung gebüret protestirt worden. Wan dan Hochwürdiger g. Fürst vnd herr sich die sachen jetzerwehnter Beschaffenheit gemeß erhalten, vnd eben diß mein Begehren an gedachte Bauern nicht weniger, alß deroselben ihr vorhaben zue höchstgedachter Ihr Königl. Mayst. dinsten gelangt; Alß werden E. Fürst. G. einen andern, der gleichmeßiges recht hatt, solches zu erhalten, auch in Vngnaden nicht vermercken. Welches E. Fürst. G. zue gegenantwortt ich vnderthenig nicht verhalden wollen. Datum Quartir Closter Theres den 10. Dec. Anno 1631.

E. Fürst. G.

Vnderthenig williger
Phillips Christoff v. Schaumburg,
Rittmeister."

* * *

Jahr 1632.

Am 1. Jäner n. St. kamen der Obrist Dieterich Truchseß Statthalter zu Würzburg und der Kanzler Dr. Friedrich Fabricius nach Theres, und am Tage darauf mußten ihnen der Sekretär und die Unterthanen des Klosters die Huldigung leisten. Früher schon hatte der Obrist und Burggraf zu Dundorf, Joh. Otto von Schaumberg, den Sekretär zur Huldigung aufgefordert, die aber dieser unter dem Vorwande, daß er es erst an den Fürsten von Bamberg, seinen rechtmäßigen Landesherrn berichten müsse, noch verzögert hatte. Bey der Huldigung geschah der Religion wegen diese Erklärung: „Die Religion belangent, seind Ihre Mayst. zur Zeit noch nit gemeint, dieselbe abzuthun, sondern passiren zu lassen, vnd einem Jeden, was er glauben wölle, frey stehen solle." — Jedoch war dem Sekretär schon vor seiner Huldigung zu Münnerstadt folgendes Anstellungsdekret ertheilt worden:

„Demnach im Namen der Königl. Mayst. zue Schweden Vnßers gnedigsten Königs vnnd herrn Wir vorweißern Vnßern lieben Christoffen Schmidten, Sekretarien zu Closter Theres vffgetragen, bemeltes Closter Theres vnd alle dessen Intraten besten seinem Verstandt nach biß vff fernere Ihr Königl. Mayst. gnedigste Verordnung vnd Ordinantz in treugebührenter Observanz zu halten, vnd derentwillen solche Anstalt im Hauswesen mit gesindt vnd andern zu uerfügen, wie es ihm zuuerantwordten zustehet. Alßo befehlen vnd versehen wir Vnß nit allein allen dessen angehörigen dörffern, vnderthanen, leheleuten vnd Dienern, gegen demselben niemant nichst thättliches vorzunehmen, noch ohne sein wissen vnd willen ichtwaß (irgend etwas) zu befehlen vnd zuuerordnen, zu gehorsamen, massen wir das vertrauen von Königl. Mayst. wegen zu Jeden, seinen Pflichten nachzusetzen; Sondern langt auch an alle vnd Jede Kriegs-Officiern hohen und niedern Standts, sowohl gemeiner Soldatesca vnßer fr. (freundliches) gesinnen, vnd befehlen, obgedachten Christoffen Schmidt vnd die seinige angehörige, sowohln die, die er in seinen geschefften abfertigen wird, darbey zu manuteniren, vnd ab solchen seinen Verrichtungen vnperturbirt, frey, sicher passiren vnd repassiren zu lassen. Solches seind wir zu erkennen, vnd bey Königl. Mayst. zu rümen

erbietig. Signatum Münnerstatt den 29. Nov. 1631.

(L.S.) Königl. Mayst. zue Schweden verordnete Statthalter vnd Cantzler der Landtsregierung Hertzogthumbs zu Francken."

* * *

Unter dem 2ten März ist im Tagbuche angemerkt, daß den Winter über bis daher im Kloster 1 Compagnie zu Pferd vom Schaumbergischen Regiment, dann im Viehhofe des Klosters, (welcher sich in einiger Entfernung von demselben befand) 1 Compagnie Dragoner vom Regiment des Herzogs Ernst von Sachs. Weimar, dann 1 andere Compagnie zu Pferd von ebendemselben Regiment im Dorfe Obertheres kantoniert hätten, und überdas sey auch noch die Leibcompagnie des Herzogs Ernst im Kloster einquartirt gewesen. Unvermuthet ließen sich am 2. März bei Zell einige Soldaten von Tylli's Armee sehen. Die genannten Compagnien wurden also nach Haßfurt gezogen: da aber am 4ten März ein starkes Gerücht vom Anzuge der Tyllischen Armee sich erhob, so zogen sich alle Schweden nach Schweinfurt zurück, und mit ihnen zogen auch mehrere Unterthanen. Tylli besetzte noch an diesem Tage Haßfurt. Am 5ten März kamen einige Reiter von Tylli's Armee nach Theres, trafen hier nur einen kranken Schweden an, den sie liegen ließen; doch befahlen sie ihm, daß er sich weiter begeben sollte. Dagegen ertappten sie 3 Bürger aus Königsberg, welche der dasige Amtmann als Spionen ausgeschickt hatte. Zwey wurden niedergeschossen, und der dritte nach Hause geschickt, um den Vorfall zu berichten. Beym Rückzuge der Schweden nach Schweinfurt hatte ein braver Bauer aus Obertheres das Unglück, ohne alles Verschulden von einem schwedischen Reiter durchstochen, und vom Pferde zertreten zu werden.

Am 7ten März wurde Königsberg geplündert, und fast größtentheils abgebrennt. „Will vorgeben werden, heißt es wörtlich im Tagebuche, die Bürger selbst solches angezündt, vnd ist das Feuer im Stall, do Herr General Tylli seine Pferdt gestandten, außkommen, darneben die Stadt, Schloß vnd gantze Ampt geplündert worden."

Am 8ten März verließ Tylli Königsberg, zog gegen Haßfurt, quartirte seine Leute um Eltmann, Gnetzgau rc. ein, und lag den 9ten ruhig.

Tylli zog sich wieder zurück, und am $\frac{1}{11}$ März kam wieder ein schwedischer Corporal mit 15 Pferden und etlichen Leuten in Theres an, plünderten im Dorfe Obertheres den Gemeinde-Schmied, und auf seinem Rückwege nach Schweinfurt erstach er zu Ottendorf den Bauersmeister *), weil er nicht gleich einen Boten schaffen konnte.

Am $\frac{4}{14}$ März zogen wieder 2 Comp. Dragoner nach Haßfurt, welche vorgaben, sie seyen Herzogs Wilhelm von Sachsen, und wollten allda in Garnison liegen.

Am $\frac{7}{17}$ fielen von diesen etliche Mann mit 15 Pferden in Untertheres ein, raubten 14 Kühe, eine Heerde Ochsen, 3 Kälber, 1 Füllen, Hüner, Kleider, Hausgeräthe, und zwey Kindsbetterinnen das Pathengeschenk. Fernere Plünderungen verhinderte jedoch der Rittmeister von Schaumberg. Aber nicht bloß die Soldaten beschädigten den wehrlosen und bedrängten Landmann, sondern auch die benachbarten Orte brachten einander zu großem Schaden, da sie wechselseitig einbrachen,

*) So heißt in vielen Orten unseres Vaterlandes jener zum Gemeindevorstande mitgehörige Mann, der anderswo Dorfsmeister oder Bürgermeister genannt wird. Eigentlich ist dessen Name Baur, und nicht Bauermeister; denn die Alten drückten es im Lateinischen mit Magister fabricae aus.

raubten, und das Vieh hinweg führten. Besonders verübten die protestantischen und katholischen Orte gegeneinander diese Gewaltthätigkeiten, welches viele Klagereyen veranlaßte, wie es die Protokolle erweisen. Auch geschah es nicht selten, daß Ortsbewohner und Nachbarn, wenn sie einander nicht gut waren, den Soldaten die verborgenen Habseligkeiten anzeigten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Oberthür's Bildergallerie von Fränkischen Landsleuten.

(Fünfte Fortsetzung.)

53. von Ingelheim, Anselm Franz, Bischof von Würzburg, geb. 12. Nov. 1683. Erw. 29. Aug. 1746. gest. 9. Febr. 1749. Ein gut gemaltes ovales Brustbild mit einer Hand, hoch 2 Sch. 3 Z., breit 2 Sch. 3 Z.

54. Käblin, Katharina, geb. Ramknerin, ihres Alters 25. 1614. Ein schönes Brustbild mit beyden Händen.

Sie ist merkwürdig: ward meuchelmörderisch in ihrem eigenen Hause mit mehreren Personen ermordet, daher das in der Augustiner oder Rittergasse gelegene Haus, itzt Distr. III. N. 214, sonst der Hof zum Schultheisen genannt, den Namen: der Mordhof erhielt. Ich erhielt es von den Erben des H. geh. Raths Schneid, bis an dessen Tode es in dem Hause aufbewahrt worden. Das Haus erhielt er durch seine Gattin, eine geborne Planer, deren Vater, Rathsherr zu Würzburg, es ebenfalls durch seine Gattin, die Tochter eines Rathsherrn Gotha, erhalten, der es nach jener Gräulthat gekauft. Taschenbuch IV Bd. noch Manuscript. Hoch 2 Sch. 5½ Z. breit 2 Sch.

55. Kettler, Martin, Dechand im Haug, ein bedeutender Mann seiner Zeit. Man sehe von ihm Gropp Collectio scriptorum et rerum Herbip. Vol. II. praef. pag. XIV. gut gemaltes Brustbild, hoch 3 Sch. 1 Z. breit 2 Sch. 6 Z.

56. Kracker, Christoph, geb. zu Neustadt an der Saal, beyden Rechten Doktor, nationalisirt in Polen, Domherr zu Warschau, Professor der Philosophie, Vorsteher des Seminariums zu Warschau, Provikarius des Bischofs. Seine Bibliothek war eine der berühmtesten in ganz Polen. Er starb 29. Aug. 1766, alt 71 J., 6 Mon., 24 Täge, mit dem Rufe eines ausgezeichneten Mannes. Sehr schön vom Hofmaler zu Warschau gemaltes Kniestück mit einer Hand, hoch 2 Schuh 7 Zoll, breit 2 Sch.

57. Loschert, Oswald, der vorletzte Abt zu Kloster Oberzell, ward gewählt und gemalt im J. 1747, starb 27. Aug. 1785. Man sehe Ussermann. Er war in vieler Hinsicht ein merkwürdiger Mann. Er baute das Kloster ganz neu, wie es noch steht, machte einen öden Berg zum besten Weinberg, beförderte das Studieren, besetzte sein Kloster wenigstens zum dritten Theile mit Doktoren aus der Theologie, war ein warmer Freund der Jesuiten, Anhänger von Gaßner, Vertheidiger des Glaubens an Zauberey mit Schrift und That — durch Beförderung der Nonne Renata als einer Zauberin zum Schwerd und Scheiderhaufen ꝛc. gut gemaltes Brustbild hoch 3 S. 11 Z., breit 2 S. 5 Z.

58. Margraf Joh. Sebastian genannt Marschall, als Dechand im Hauge, in einem schwarzen Talare, bloßes Brustbild.

59. Derselbe in Römischen Präladen-Kleide als Pro-

tonotarius Apostol. mit einer Hand, schöner als obiges, wahrscheinlich selbst in Rom gemalt. Beyde von gleicher Höhe 3 S. und Breite 2 S. 2 Z. Ward zum Dechand im Haug gewählt 31. Jan. 1697. starb 26. Jan. 1704, alt 61 Jahre, war auch Prokanzellarius der Universität.

60. Meyer Joh. Bernhard Bischof zu Chrysopel, Weybischof zu Wirzburg, Professor des Kirchen-Rechts und Kapitular im Haug. Er ward geb. zu Lauda 4. Novb. 1669, starb 9. Sept. 1747 seines Alters 77 Jahre 10 Mon. 3 Täge, stiftete das Spital zu Lauda. Ein gut gemaltes Brustbild. Hoch 2 S. 7 Z. Breit 2 S. 2 Z. vid. Gropp. Collectio II. p. 757.

61. von Milchling, Konrad, Landkomthur der Balley Franken, Deutsch-Ordens-Ritter. 1604 im Zivilkleide jener Zeit, schön gemaltes Brustbild mit beiden Händen, rund, hoch 3 S. 1 Z., breit 2 S. 5 Z.

62. von Milchling, Wolfgang, Abt von Fuld 1558, Brustbild, rund, hoch 3 S. 1 Z. breit 2 S. 9 Z.

63. Müller Andreas, Ingenieur Hauptmann und Architekt, Neumanns Lehrer, der Erbauer des neuen Zeughauses auf der Festung Marienberg unter dem Bischofe Joh. Philipp von Greiffenklau. Er ließ auch die Statue des H. Andreas vor dem St. Burkards-Thor errichten. Brustbild, hoch 2 S. 8 Z. breit 2 S.

64. Neßfeld Georg, Schreiner, Mechaniker, Astronom. Brustbild mit der Hand, und dem von ihm verfertigten Planetarium, hoch 2 Sch. 9 Z., breit 2 Sch. 2 Z. Von ihm sehe man Bönike Univ. Gesch. II. Th.

65. von Neumann, Balthasar, Obrister der Artillerie beym fränkischen Kreise, der Baumeister der Residenz, und vieler anderer prächtigen Gebäude in Franken, und andern deutschen Landen. Von ihm sehe man Bönike Univ. Gesch. II. Th. S. 107. Kniestück mit beiden Händen, schön gemalt., hoch 3 Sch. 1 Z., breit 2 Sch. 6 Z.

66. von Neustätter genannt Stürmer Erasmus Domherr zu Würzburg. Ein sehr merkwürdiger

Mann. Er starb 1594. Vitam Erasmi Neustatteri enarrat D. Michael Feder, Wirceb. 1799. Ein schön gemaltes Brustbild mit einer Hand, dasselbe, so in dem nun säkularisirten Stifte Komburg, wo Erasmus Dechand war, und seine Bibliothek geblieben, aufbewahrt war. Hoch 1 Sch. 8 Z. breit 1 Sch. 1 Z.

67. Nieser, Augustinus a. S. Philippo, barfüßer Karmelit. Ein in vieler Hinsicht sehr merkwürdiger Mann. Zeichnete sich schon als Lektor zu Würzburg aus, und brachte es im Orden bis zur Würde eines General-Vikarius. Seine merkwürdigste Rolle spielte er unter Kurfürst Karl Theodor zu Mannheim, in der feinsten Politik ein Schüler des bekannten dasigen Ministers Gunzmann. Er starb zu Würzburg 1803. 6. Dezemb. im 82. Lebensjahre. 61 der Profeß im Orden, 51. des Priesterthums. Sehr schön in Rom gemaltes Brustbild, hoch 2 Sch. 3 Z., breit 1 Sch. 3 Z.

68. Oberthür, Bonifacius, Professor der Theologie und erster Rector der Universität zu Bonn, Kapitular im Apostelstift zu Kölln, kurfürstl. geistlicher Rath, Director des Schulwesens in der Kolnischen Diözese, nachmals als Emigrant Pfarrer im Haug zu Würzburg, geb. zu Würzburg 28. Sept. 1749., gest. 20. Octob. 1804. Kniestük mit einer Hand, nach einem Medaillon von Gyps und einer Silhouette, ganz ähnlich nach dem Tode gemalt von Christoph Fesel, hoch 2 Sch. 3 Z., breit 2 Sch.

69) Oberthür, Franz, der Sammler dieser Bildnisse, Brustbild in Pastell, gemalt 1773 im 28. J. seines Lebens, von einem Dilettanten, dem Consistorial-Rathe Geiger, schön und ähnlich, hoch 1 Sch. 1 und einen halben Z., breit 10 Z.

70) Derselbe, Brustbild in Oehl gemalt von Karl Fesel, 1808 im 63. Jahre seines Lebens, hoch 2 Sch. 5 Z., breit 1 Sch. 10 Z.

71. Pfoch, Nikolaus, Prof. der Rechte zu Würzburg von 1600—1617, war aus Fuld gebürtig, schönes Brustbild mit beyden Händen, hoch 2 Sch. 8 Z. breit 2 Sch.

(Die Fortsetzung folgt.)

Batz, Joh. Joseph Dr., (Professors der Theologie zu Bamberg) theologische Zeitschrift in Verbindung einer Gesellschaft Gelehrter herausgegeben. Ersten Bandes 1tes Heft. Bamberg und Würzburg bei J. A. Göbhardt. 1809. 8. (Der aus 6 broschirten Heften bestehende Band dieser Zeitschrift, wovon monatlich ein Heft erscheint, wird an die Subscribenten um 3 fl. rhein. abgegeben.)

Harmonie der neuesten Baierischen Ehescheidungs-Gesetze mit Schrift und Tradition. Eine freymüthige Abhandlung von einem Katholiken. Bamberg und Würzburg bey J. A. Göbhardt. 1809 8.

Henneberger, (des Predigtamts Candidats und Privatlehrers zu Sonnenberg im Meining'schen) Leitfaden des ersten Unterrichts im Rechnen für die Jugend in Franken, zunächst für sein Lehrinstitut. Meiningen im Selbstverlage. 1808. in 8vo.

v. Kretschmann, Theodor, Hof und Staat. Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften herausgegeben. Ersten Bandes 1, 2, 3 und 4tes Heft. Bamberg und Würzburg bei J. A. Göbhardt. 1809. 8. (Pr. 3 fl.)

Medicus, Ludwig Wallrad, (einstens ö. o. Professors an der Jul. Max. Universität zu Würzburg, itzt Königl. Baier. Hofraths und ö. o. Professors zu Landshut) Entwurf eines Systems der Landwirthschaft. Heidelberg bei Mohr und Zimmer. 1809. 8. (Pr. 2 fl. 30 kr.)

Desselben, kann der Unterricht einer Spezial-Forst- und Landwirthschaftsschule durch den Universitätsunterricht über diese Lehrgegenstände surrogirt werden? Landshut 1809. bei Krüll in gr. 8vo. (Pr. 36 kr.)

Desselben kleine Abhandlungen größtentheils aus dem Gebiete der ökonomischen Wissenschaften 1809. Mannheim bei Löffler in 8vo. (Pr. 1 fl.)

Meusel, Johann Georg, (Hofraths und ö. o. Professors zu Erlangen — geboren zu Eurichshof im fränkischen Ritterkanton Baunach) Archiv für Künstler und Kunstfreunde. II. Bandes 3s und 4tes Heft. 1808. Dresden bei Walther. 8. (Pr. 2 fl. 24 kr.)

Desselben teutsches Künstlerlexicon oder Verzeichniss der jetztlebenden teutschen Künstler. Nebst einem Verzeichniss sehenswürdiger Bibliotheken, Kunst- Münz- und Naturalienkabinette in Teutschland und in der Schweiz. Zweyte umgearbeitete Ausgabe. I Theil. 1808. Lemgo bey Meyer. 8. (Pr. 3 fl. 18 kr.)

Desselben Lexikon der vom Jahr 1750 bis 1800 *verstorbenen* teutschen Schriftsteller. VII und VIII Band. 1808. Leipzig bei G. Fleischer d. j. 8. (Pr. 9 fl. 36 kr.)

Desselben gelehrtes Teutschland, oder Lexikon der jetzt *lebenden* teutschen Schriftsteller. XIII. Band, 5te vermehrte und verbesserte Ausgabe. — Auch unter dem Titel: gelehrtes Teutschland im 19ten Jahrhundert. Nebst Supplementen zur fünften Ausgabe desjenigen im 18ten. I Bd. 1808. Lemgo bei Meyer. gr. 8. (Pr. 3 fl.)

von Siebold, Elias, (Med. Raths und öff. ord. Professors an der Julius-Universität zu Würzburg) *Lucina*, eine Zeitschrift zur Vervollkommnung der Entbindungskunde. Fünften Bandes 1tes Stück. Marburg in der Kriegerischen Buchhandlung 1809. broschirt in gr. 8vo. (Pr. 1 fl. 12 kr.)

* Dieses neue Stück einer eine Zeitlang unterbrochenen, nunmehr wieder fortgesetzten all-

gemein geschätzten Zeitschrift enthält: I. über das Examen einer Schwangern, vom Herausgeber. II. Ueber den Werth der Zange, von Dr. Wilh. Jos. Schmitt, k. k. Rathe und ö. o. Professor zu Wien. — III. Geschichte eines Kaiserschnittes, von Dr. Michaelis zu Harburg. — IV. Auch etwas über den vom Hrn. Dr. E. im 1ten Stücke des IVten Bdes der Lucina erzählten Entbindungsfall, vom Dr. Servaes in Recklinghausen. — V. Beobachtung einer scirrhösen Verhärtung der Gebärmutter, durch gewaltsames Lostrennen des Mutterkuchens entstanden, von Dr. Rau, Physikus und Geburtshelfer in Schlitz bei Fulda. — VI. Geburtshülfliche Literatur. Drey Schriften werden hier angezeigt und beurtheilt.

Speyer, Friedrich, (Dr. Königl. Bayer. Physikus des Landgerichts Bamberg II u. Distriktsarztes der Stadt Bamberg) Versuch über die Natur und Behandlungsart der Ruhr. Nürnberg bei Fr. Campe 1809. 8. (Pr. 1 fl. 45 kr.)

Wagner, Johann Jakob, (öff. ausserordentl. Professors der Philosophie an der Julius-Universität zu Würzburg) Theodicee. Bamberg und Würzburg bey J. A. Göbhardt 1809. 8. (Pr. 1 fl. 45 kr.)

Miscelle.

Das Kartenspiel kam ohne allen Zweifel aus Italien nach Deutschland, wahrscheinlich schon im Jahre 1300, oder doch um 1310, durch K. Heinrich's VII Lanzknechte. Im Jahre 1329 ward diese so verführerische Unterhaltung den Geistlichen männlichen und weiblichen Geschlechts im Würzburger Sprengel streng verboten *). Um so auffallender ist es, daß im südlichsten Theile unsers Vaterlandes und an den Grenzen der Schweiz die Karten nicht früher als im J. 1377 bekannt wurden. Das Spiel scheint aber daselbst einen reißenden Eingang gefunden zu haben. Wenigstens schrieb gleich in diesem Jahre ein Prediger Mönch, Namens Johann, ein Buch darüber und dagegen **).

*) S. Würdtwein nova Subsid. dipl. T. 2. p. 272, und Schneidt. Thesaur. jur. Franc. 2ter Absch. S. 145.

**) Ludus Cartularum moralisatus, ungedruckt in Wien, beschrieben von Denis, Catal. Codd. Mstor. theol. Bibl. Vindob. I. col. 1234 f.

Gestorbene.

Vom 27ten Juny bis den 3ten Juli 1809 einschl.

Am 27ten Juni: Johann Franz Bamberger, 9 Wochen 5 Tage alt, Hofmusikus-Söhnchen. — Am 28ten: Andreas Biegner, 69 J. 7 Mon. alt, Bürger. — Am 29ten: Carl Gottfried Joseph Schweizer, 10 Wochen alt, Militärarztes-Söhnchen. — Todtgebornes Kind, eheliches Töchterchen. — Franz Fröhlich, 12 Tage alt, des großherzogl. Musikdirektors-Söhnchen. — Margaretha Schmittin, 9 Monate alt, Schneidermeisters-Töchterchen. — Am 30ten: Ursula Gutwillin, 66 Jahre alt, Pfründnerin im Ehehaltenhaus. — Susanna Millingin, 9 Mon. alt, Gärtners-Töchterchen. — Josepha von Jartheim, 41 Jahre alt, Fräulein Tochter des verlebten Fränkischen Kreißhauptmanns. — Am 1ten Juli: Heinrich Joseph N., 15 Wochen alt, uneheliches Knäbchen. — Franz Aloys Wirth, 7 Wochen alt, Uhrmachers-Söhnchen. — Martin Mauder, 20 Jahre alt, Büttnermeisters-Sohn. — Am 2ten: Philipp Joseph Sturm, 6 Wochen alt, Högners-Söhnchen. — Catharina Buhlin, 69 Jahre alt, Pfründnerin im Ehehaltenhaus. — Johann Michael Heusinger, 72 Jahre 3 und einen halben Monat alt, Hofsiebmachermeister. — Am 3ten: Margaretha Arnoldin, 34 Jahre alt, Dienstmagd. — Todtgebornes Mädchen, eheliches Töchterchen. — Cunegunda Barthelin, 61 Jahre alt, Heckers-Frau.

(Nebst einer Beylage.)

Beschreibung

der

erſten jährlichen Stiftungs-Feyerlichkeit der Großherz. allergnädigſt bestätigten Geſellſchaft zur Vervollkommnung der mechaniſchen Künſte und Handwerker.

(Als Beilage zur würzburgiſchen fränkiſchen Chronik vom Jahre 1809 zu Nro. XXVII.)

Am 21ten May d. J. feyerte die Großherzogliche allergnädigſt beſtättigte Geſellſchaft zur Vervollkommnung der mechaniſchen Künſte und Handwerker dahier ihr erſtes Stiftungsfeſt. Morgens 8 Uhr hielt der Herr Dompfarrer Stark unter Beiwohnung eines von Se. Kaiſerl. Königl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Großherzogs beſonders hiezu ernannten Herrn Regierungskommiſſärs des Großherzogl. Landesdirections-Rathes Freyherrn von Zurhein, (der überhaupt auch bey der ganzen dreytägigen Feyerlichkeit zugegen war,) in der Marienkapelle ein feyerliches Hochamt, wobei die Großherzogl. Hofkapelle eine ſehr ſchöne Meße aufführte. Nach demſelben hielt der leider nun verſtorbene Hr. Kaplan Mangold von Haug eine angemeſſene ſchöne Predigt, womit ſodann der Gottesdienſt beſchloſſen wurde. — Nachmittags um 3 Uhr eröffnete der erſte und beſtändige Vorſtand der Geſellſchaft, der Herr Geiſtl. Rath und Profeſſor Dr. Oberthür die Ausſtellung der vaterländiſchen Natur- Kunſt- und Induſtrie-Produkte im Saale des Hr. Hofglaſer Limb mit einer Rede, worin er von den Fortſchritten der Geſellſchaft gleichſam dem Publikum Rechnung ablegte und zuletzt Männer von Kunſt-Genie und Kunſt-Geſchmack, gleichviel von der Geſellſchaft, oder außer derſelben, im Lande oder auſer dem Lande, doch kündig des Landes zur Löſung folgender Aufgabe einlud: Wie könnte Würzburg die ganze lange Linie vom ſüdlichen bis zum nördlichen Ufer hinab, am öſtlichen Ufer des Mains verſchönert, und doch nützlich verwendet, und der dabey etwa nöthige Verluſt von Wohnungen aber anderswo erſetzt werden? dabei erklärte er, daß die Geſellſchaft nicht bloſſe Ideen darüber, ſondern auch eine Verſinnlichung der Ideen durch Zeichnungen, erwarte, und wünſche, es möge, wo nicht über das Ganze doch über einen Theil dieſer Plane eine Koſten-Berechnung, oder auch Mittel zur leichtern Ausführung angegeben werden. Wenn aber die Aufgabe zu ſchwer ſeyn ſollte, ſie auch gerne die Plane zur Verſchönerung und beßeren Benutzung einer andern Gegend der Stadt dankbar annehmen werde: daß ſie dem im edlen Wettſtreite nach dem Urtheil von Kennern ſiegenden Talente eine öffentliche Auszeichnung zuſage. Müh und Arbeit zu lohnen verſpreche, aber nur nach Kräften mit einer Denkmünze von Silber, und ſo, daß ſie nach dem Edelſinn und die Vaterlandsliebe der Konkurrenten rechne, und vorausſetze, das Bewußtſeyn, ihr Nachdenken dem Vaterlande und der Kunſt ihre Muße gewidmet zu haben, die Ehre des öffentlichen Beifalles werde von ihnen höher als jede andere Belohnung angeſchlagen werden.

Daß übrigens für die Löſung der Aufgabe der 1te April 1810 der peremtoriſche Termin ſeye, wo die Konkurrenten ihre Arbeiten unter einem fremden Namen, ihren wahren Namen ſammt Stand und Aufenthaltsort in einem verſchloſſenen, von außen mit demſelben fremden Namen bezeichneten Zettel dem Secretariate zu übergeben habe.

Endlich beſtimmte er einen zweyten Preiß von einer ſilbernen Gedächtniß-Münze und ähnlicher öffentlicher Auszeichnung, im Namen der Geſellſchaft demjenigen, der in der Stadt, oder auf dem Lande über eine gemeinnützige Erfindung, oder bedeutende Verbeſſerung im Fache der mechaniſchen Künſte, oder auch ſonſt irgend eines ausgezeichneten Verdienſtes im weiten Umfange der bürgerlichen

Gewerbe vor dem 1ten April sich wird legitimiren können.

Zugleich bath er aber auch, daß ihr jedes Verdienst, das sich etwa aus Bescheidenheit der Publicität zu entziehen suchte, von denjenigen, welche als Nachbarn darüber authentische Nachricht zu geben im Stande seyen, in welcher Gattung es sey, kund gemacht würde, um auch dieses weiter zur Nachachtung bekannt machen, und nach ihrer Art belohnen zu können.

Am Montage früh um 10 Uhr war öfentliche Prüfung der Zöglinge in der Mechanik, welche der erste und beständige Secretär der Gesellschaft, der Herr Doktor Ringelmann mit einer Rede eröffnete, die von der inneren Einrichtung, den Zweck, und Fortgang und noch etwaiger Verbesserungen der von der Gesellschaft errichteten Schulen handelte. Nachmittags um 3 Uhr wurden die Zöglinge in der Rechenkunst und Geometerie geprüft. Abends ward im Theater aufgeführt die Oper Lodoiska nach einem musikalischen vom Hr. Medizinalrath Professor Dokt. Pickel dekorirten, von Hr. Ludwig Hippe verfertigten und von Hr. Röder in Musik gesetzten auf diese Feyerlichkeit eingerichtetem Vorspiele; Bürger-Glück, und Bürger-Dank.

Am Dienstage Nachmittags um 3 Uhr hielt der Hr. Geistl.-Rath und Professor Dokt. Oberthür wieder eine Rede, welche den Entwurf einer Geschichte der Künste und Handwerker und eine Parentation der darin sowohl als durch andere Verdienste um das Publikum vorzüglich ausgezeichneter bereits verstorbener Landesleute enthielt, von einigen derselben waren die Bildnisse mit Blumen begränzt im Saale aufgehangen, als: vom

Georg Neßfeld geboren zu Alsfeld in Hessen Anno 1694 Tischler, Mechaniker und Astronom.

Johann Zik, geboren in Böhmen 1698, Eisenhändler, Steinhauer, Mathematiker, Bauverständiger, Mahler, Mechaniker und Astronom, alles durch sich selbst.

Januar Zik, dessen Sohn ein berühmter Geschichts-Mahler.

Balthasar Neumann, geboren zu Eger 1687, Mechaniker, Architect, und Obrist des fränkischen Kraises.

Johann Philipp Seuffert, Geboren zu Gössenheim bey Karlstadt, berühmter Orgelbauer.

Franz Joseph Oehninger, Schiffsherr, Wehrmeister, Verwaltungsrath. Unermüdet Hülfe zu leisten in Feuer- und Wasser-Gefahren.

Darauf proklamirte er erstens die 4 ältesten in beyden Fächern vorzüglich verdienten Bürger nämlich:

Herr Joseph Heydenreich, Hofhuthmacher.

Hr. Georg Fellwek, Hoftischlermeister.

Hr. Zacharias Fischer, Hofgeigenmacher.

Hr. Franz Ignatz Seuffert, Hoforgelbauer.

als Ehren-Mitglieder der Gesellschaft, es wurden ihnen ausgezeichnete Ehren-Plätze unter den Bildnissen der Verstorbenen angewiesen, und sodann jedem das Diplom mit einem Blumenkranze von ihm überreicht.

Dann vom Auslande wurden von ihm als Ehren-Mitglieder öffentlich proklamirt.

Hr. N. Weinbrenner, Großherzogl. badischer Baudirektor in Karlsruh.

Hr. N. Gärtner, Königl. Bairischer Bau-Intendant zu München.

Hr. Dokt. N. Mayer, Domherr und beständiger Secretär der Hamburger Gesellschaft zu Hamburg.

Hr. Abt Vogler, Großherzogl. Hessischer geheimer Rath, und Ritter.

Hr. N. Sterkel, Fürstl. Primatischer Geistl.-Rath und Kapellmeister zu Regensburg.

Hr. N. Ludwig, Fürstl. Primatischer Geheimer Finanzrath zu Aschaffenburg.

Nach diesem wurden die verdienten Zöglinge vorgerufen, und empfingen aus den Händen der beyden Vorstände, der Gesellschaft Hr. Geistl. Rath Dr. Oberthür und der Schule dem Großherzogl. Kämmerer Frh. von Hutten ihre Belohnungen.

Sie bestanden: die ersten in jedem Fache, aus einem Goldgulden mit des Landesherrn Bildnisse von diesem Jahre. Gepräge und Geschenke der Stadt-Kämmerey; die 2te bestand aus einer silbernen Medaille geprägt vom jüngern Loos in Berlin, deren Vorderseite mit der Unterschrift: den Arbeitsamen. Die Lampe zeigt das Bild des wachenden Fleißes auf einem Postamente, neben welchen ein gepropfter, das heißt veredelter Baum stehet. Unten am Postamente sieht man die Werkzeuge und Hilfsmittel aller Arten des Fleißes, Bücher, Gehrohr, Zirkel, Schreibzeug, den Merkur-

stab des Handels, die Pallete des Mahlers, Winkelmaas rc., und der die Klugheit, die den Fleiß bei seiner Wahl und Ausführung leiten muß, bezeichnende, mit einer Schlange umwundenen Spiegel. Im Hintergrunde erinnert die aufgehende Sonne an den körnigen und wahren Spruch: Morgenstund hat Gold im Mund. Die Rückseite aber zeigt, was die Umschrift: Lohn und Ehre den Arbeitsamen, nämlich verspricht, und zwar auf einem viereckigten Steine als dem Sinnbilde der wohlgegründeten und festen Dauer. Die auf Gesundheit und Freude deutende Rose. Das Früchte, Kleinodien und Gold ergiesende Horn des Ueberflusses, Lorbeerzweig und Eichenkranz, die durch Verdienste um die Menschheit und den Staat erworben werden. Gnaden-Briefe Ehrenzeichen, womit die Regierungen die treue Thätigkeit ihrer geschickten Bürger zu lohnen pflegen.

Dem ausgezeichnetesten Fleiße und dem besten in der zweiten Klasse der Rechen-Schule wurden zum Lohne und Ermunterung eine kleinere auch von Loos verfertigte Schau- und Denkmünze gegeben, auf deren Vorderseite man einen Bienenkorb und Bienen sieht, die den aus den umstehenden Blumen gesogenen Hönig in ihre Zellen eintragen, mit der Ueberschrift: Sich und andern nützlich; deren Rückseite aber die Bienen der Jugend zum Muster durch die in einem Blumenkranze enthaltenen Inschrift darstellt. Jede dieser Denkmünzen lag in einem schönen Etuis, worauf des Zöglings Name, und das Fach, worinn er solche sich verdiente angebracht war.

Der dritte Preiß bestand in dem zweckmäsig für Handwerker beschriebenem Buche des Herrn Kaplans Mangold mit gleicher Aufschrift.

Die Zwischenräume von den verschiedenen Abtheilungen bey dieser Feyerlichkeit füllte die großherzogl. Hofkapelle mit einer ermundernden Musik aus.

Die Prämien-Austheilung selbst geschah in folgender Ordnung.

A. In der Mechanik

erhielt die erste Belohnung.

Joseph Franz Rauter von Würzburg. Gegenwärtig angehender Schlossermeister. Ein in jeder Hinsicht Belobungswürdiger junger Mann, sowohl was Moralität, als auch was Kunst-Geschmack, Kunst-Fleiß, was überhaupt Talent und Geschicklichkeit betrifft, der erste unter allen Zöglingen der Schule. Er setzte sich über die gewöhnlichen Vorurtheile der angehenden Meister hinweg, ein Schüler zu seyn, und die Gesellschaft macht sich gerechte Hofnung, aus ihm sich ein würdiges Mitglied zu bilden.

2te Belohnung.

Konrad Stammelbach von Schramberg in Schwaben.

Einer der ersten Zöglinge der Schule; seines moralischen Charakters sowohl, als auch seines sehr großen Fleißes wegen besonders zu empfehlen. Kunst-Geschmack und Kunst-Fleiß sind auch bey ihm die Hauptpunkte, worauf er sein besonderes Augenmerk richtet, und der Staat wird auch an ihm einst ein vorzügliches Mitglied haben.

B. In der Architectur

erhielt die 1te Belohnung.

Ignatz Hauß von Aschaffenburg.

Was Fleiß, Geschicklichkeit, Geschmack an Kunst, Wissenschaften und Moralität angeht, einer der ersten unserer Schule. Er besuchte dieselbe der Erweiterung der Kenntnisse wegen mit dem ausgezeichnetesten Fleiße. Auch an diesen wird einst der Staat als sehr taugliches Mitglied seine Forderungen machen.

2te Belohnung

Joseph Schneider aus Baumgarten in Schlesien.

Ein wegen seiner Solidität und Eifer auch besonderers vorzuziehender und öffentlich zu nennender junger Mensch, der auch künftig den Erwartungen des Staates gewiß entsprechen wird.

3te Belohnung.

Adam Rottenhäuser von Würzburg. Ein fleißiger und geschickter Junge.

Genannt zu werden verdienen:

1.

Ludwig Neuland von Würzburg. Es that der Gesellschaft sehr leid, ihn nicht durch eine Belohnung auszeichnen, und ihre Zufriedenheit reel beweisen zu können.

2.

Thomas Quell von Marktheinfeld. Dem auch das Schicksal seinen Platz unter den zu belohnenden raubte.

3.

Johann Ikelsheimer von Würzburg. Ein

kleiner aber sehr ausgezeichnet fleißiger und solider Junge. Allein auch er mußte dem Glücke weichen.

C. In der freyen Handzeichnung.

erhielt die 1te Belohnung.

Konrad Stammelbach von Schramberg. Welcher schon einmal gekrönt wurde.

2te Belohnung.

Adam Joseph Hober von Fuld. Einer der ersten Zöglinge der Schule, auch einer der ersten in jeder Art von Bildung, Fleiß, Kunst, Geschmack, Thätigkeit in allen Fächern. Lange wollte ihm das Glück den ersten Platz hierin einräumen; es wurde ihm jedoch untreu, und gieng zum ersten über.

3te Belohnung.

Lorenz Rheinhard von Waigoldshausen. Auch ihn wird seine Liebe zur Kunst und seinen Geschmack einst noch sehr erheben.

Genannt zu werden verdienen:

1.

David Götz von Untereisenheim. Ein fleißiger, stiller und geschickter Junge.

2.

Christian Hornschuh von Rüdenhausen. Nathan Mayer von Heydingsfeld.

D. In dem Modelliren.

erhielt die 1te Belohnung.

Adam Joseph Hober, von Fuld, welcher schon einen Preiß erhalten.

2te Belohnung.

Lorenz Rheinhard von Waigoldshausen. Auch schon einmal gekrönt.

3te Belohnung.

Karl Diehl von Eibigheim. Aeußerst fleisig, solid, geschickt, und der öffentlichen Belohnung einer der würdigsten Zöglinge unserer Schule.

Genannt zu werden verdienen:

1.

Michael Karl Dörfer von Würzburg. Ein munterer fleißiger und seines öffentlich ausgestellten Stückes wegen sehr Belobungswürdiger Junge.

2.

Joseph Franz Raufer von Würzburg. Welcher schon einen, und zwar den ersten Preiß der Anstalt erhalten.

3.

Christian Hornschuh von Rüdenhausen.

E. In der Geometrie.

erhielt die 1te Belohnung.

Adam Kneüz von Thüngersheim. Er erwarb sich diesen Preiß, durch seinen sehr großen Fleiß, indem er nur eine kurze Zeit ohne alle Vorkenntnisse und allen Neben-Unterricht die Schule besuchte.

2te Belohnung.

Georg Braun von Würzburg.

3te Belohnung.

Joseph Hammer von Würzburg, ausgezeichnet fleißig.

Genannt zu werden verdienen:

1.

Michael Bauer von Würzburg. Ein sehr fleißiger Junge. Auch hat er ein sehr hübsches Sehrohr von 5 Schuh in der länge, zur öffentlichen Ausstellung geliefert.

2.

Georg Scherer von Würzburg.

3.

Augustin Czerwenka, von Würzburg, sehr fleißig.

4.

Johann Heinrich, von Würzburg. Ein fleißiger Talentvoller Junge.

F. In der Rechnungskunst.

I. Klasse.

erhielt die 1te Belohnung:

Adam Reichert, von Grafenrheinfeld. Sehr fleißig und aufmerksam.

2te Belohnung.

Michael Ullrich vor Poppenlauer, Brigadier bei der Großherzogl. 1te Leibgarde. Dieser entzog sich allem Vorurtheil, widmete sich seine Unzulänglichkeit in den nothwendigsten Vorkenntnissen des Menschen fühlend, dem Fache der Rechnungskunst mit unermüdetem Eifer und Fleiß, und trägt vor kurzer Zeit noch

ganz unwissend itzt den 2ten Preiß davon, da ihm bloß ein widriger Zufall den ersten raubte.

II. Klasse

1te Belohnung.

Ignatz Müller, von Würzburg.

2te Belohnung.

Friedrich Lindner, von Konstanz.

Genannt zu werden verdienen:

1.

Michael Demmel von Würzburg.

Anton Braun von Würzburg.

III. Klasse.

Belohnung.

Andreas Hitzelberger, von Würzburg. Ein munterer, fleißiger und geschickter Knabe.

Genannt zu werden verdienet:

Peter Scheuring, von Würzburg.

G In der Schreibkunst.

erhielt die erste Belohnung.

Andreas Sedelmaier, von Würzburg.

2te Belohnung.

Georg Benninger, von Goßmannsdorf.

3te Belohnung.

Michael Demmel, von Würzburg.

Genannt zu werden verdienen.

1.

Ferdinand Wucherer, von Würzburg.

2.

Michael Krämer, von Würzburg.

Seines besondern außerordentlichen Fleisses wegen erhält in der Zeichnungs-Schule eine Belohnung. 1tens

Johann Ickelsheimer, von Würzburg. Der kleinste aber fleißigste liebenswürdigste Junge.

2tens

Joseph Rheinisch, von Würzburg. Ein gegenwärtig sehr fleissiger und solider Junge.

Ein Te Deum in der Marienkapelle aufgeführt von der Großherzogl. Hofkapelle beschloß die Feyerlichkeit dieses Tages.

Die Gegenstände der öffentlichen Kunst-Ausstellung waren in folgende Rubriken eingetheilt. Nämlich:

A. Schriften über vaterländische Natur-Kunst- und Industrie-Produkte, als z. B.

A. Von Mitgliedern.

I. Geschichte und Statuten der Gesellschaft zur Vervollkommnung der mechanischen Künste und Handwerker. Bei Göbhard.

II. Ein Stereometer mit Beschreibung und Anleitung zum Gebrauche desselben, von Hr. Geometer Theen, Mitglied der Gesellschaft, und Lehrer der Mechanik und Geometerie an der Schule derselben.

B. Von Fremden

I. Eine Produkten-Charte zur Topographie des Landgerichtes Gerolzhofen. Manuscript von Hr. Dokt. Lesch, Physicus dieses Landgerichts.

II. Historisch und statistische Bemerkungen über die Wollentuch-Manufacturen zu Bischofsheim vor der Rhön. Manuscript von Hr. H. J. Denzinger, Hofmeister bei des königl. baierischen Gesanden von Tautphäus Excellenz.

III. Wie ist das Fabrikwesen in den Rhön-Gegenden auf die würksamste Weise zu beleben. Eine gekrönte Preißschrift vom Hr. Prof. Geier Bamberg und Würzburg

IV. Ueber den technischen Theil der Salzwerkskunde, vom Hrn. Privat-Docenten Dr. Ambr. Rau. Würzburg 1809 bey Veit Joseph Stahel.

V. Lesebuch für Lehrjungen und Gesellen eingerichtet von Ehrhard Mangold, Kaplan der Pfarrey Haug in Würzburg. Bamberg und Würzburg bey Joseph Anton Göbhard.

VI. Chorographie von Würzburg Diplomatisch bearbeitet; I. Theil vom Hrn. Dom-Archivar Leeg, an die sich eine Geschichte der Handwerker und Gewerbe in Würzburg anschließen wird.

B. Producte aus dem Fache der bildenden Künste.

A. Von Mitgliedern.

I. Cleopatra in der Unterredung mit dem Augustus. Eine Handzeichnung nach Raphael Mengs vom Hrn. Professor Bitthäußer, der sie auch in Kupfer gestochen.

II. Eine Madonna mit dem Kinde. Eine Handzeichnung von demselben, nach Parmegiano, aus der Gallerie des Freyherrn von Hutten, wird noch in Kupfer gestochen.

III. Des Dichters von Kotzebue Portrait. Ein Kupferstich nach Tischbein von demselben.

IV. Eine heilige Familie nach Ludwig Garzi, vom großherzogl. Kämmerer Freyherrn von Hutten.

V. Ein Kopf nach P. P. Rubens von demselben.

VI. Aufzug und Profil von dem Schloße

Zabern im Elsaß, dem schönsten in ganz Frankreich zwey Originalzeichnungen von dem Großherzogl. Hr. Baudirector von Salins Montfort.

VII. Der Anfang einer Folge von Kostümen für ein vaterländisches noch ungedrucktes Drama aus dem 13ten Jahrhundert: **Bürger Eintracht und Bürger Ehre, oder König Albert in Würzburg,** vom Freyherrn Fritz von Guttenberg, zu Würzburg.

C. Mechanische Kunstprodukte.

A. Von Mitgliedern.

I. Ein Lampen-Microscop, vom Hr. Opticus Georg Bauer zu Würzburg.

II. Ein vom Hr. Pfarrer Schwab, erfundener, neu verbesserter und alle erdenkliche Zahlen durch eine Geometrische Schraube einschneidender, und selbst die Zähne von allen vorkommenden Rädern arrondirender Schneidezeug, vom Hr. Uhrmacher Kreutzer zu Würzburg.

III. Eine vom Hr. Pfarrer Hahn erfundene Stunde und Minuten zeigende Sonnenuhr, von demselben verbessert.

IV. Modell zu einer Lösch- und Rettungs-Maschine bei Feuer-Gefahren, besonders in engen Straßen, vom Hr. Schlossermeister Wöpf, zu Würzburg.

V. Ein gleiches für größere Plätze und geräumigere Straßen, vom Hr. Tischlermeister Stark, zu Würzburg.

VI. Eine Vorrichtung zum Schreiben für Blinde von demselben.

VII. Ein Bureau a la Kaunitz von Mahagoniholz von demselben, woran die Bronze-Arbeit von Hrn. Gürtlermeister Vogel zu Würzburg

VIII. Zwey Leuchter von Bronze von Gürtlermeister Vogel.

IX. Bacchus bronzirt von demselben.

X. Ein electrischer Feuerzeug nach der Erfindung des Hrn. Landrichters Grandauer, zugleich ein niedliches Möbel.

XI. Ein galvanischer Tempel von Hrn. Medizinalrath Professor Pickel zu Würzburg.

XII. Ein vollkommenes Hausgeräth nach Geißlinger Art gearbeitet vom Hrn. Postdirector von Schustern zu Würzburg.

B. Von Fremden.

I. Ein römisches Garten-Saaleck in Gyps, von Hr. Lorenz Herderich, Mauermeister zu Würzburg.

II. Ein Cassolett auf zwey Delphinen in Form eines Schiffes von Silber, vom Hr. Goldarbeiter Dörfer zu Würzburg.

III. Zwey Kannen von Silber, von demselben.

IV. Eine Theemaschine mit Zuckerschaale und Milchkanne im hetrurischen Geschmack, von demselben.

V. Eine Zuckerbüchse, von demselben.

D. Erste Versuche in bildenden und mechanischen Künsten.

A. Von Zöglingen der Gesellschaft.

a. Versuche, welchen der Preiß zuerkannt wurde.

1. Aus dem Modelliren.

I. Ein Laubwerk in grünem Wachs, verfertigt von Adam Hober, aus Fuld, Lehrjung bei Hr. Gürtlermeister Vogel zu Würzburg, erhielt die erste Belohnung.

II. Ein Laubwerk in rothen Wachs, von Lorenz Rheinhard, von Waigoldshausen, Lehrjung bei demselben Gürtlermeister, erhielt die 2te Belohnung.

III. Ein gleiches in rothen Wachs, von Karl Diehl, von Eibigheim, Gesell bei Hr. Goldarbeiter Dörfer zu Würzburg, erhielt die 3te Belohnung

IV. Ein gleiches in rothen Wachs, von Franz Rauter von Würzburg.

V. Dasselbe von Christian Hornschuh.

VI. Ein gleiches von Michael Karl Dörfer.

2 In der Architectur.

VII. Die fünf Säulen-Ordnungen von Ignatz Hauß, von Aschaffenburg, Geselle bei Hr. Tischlermeister Stark. Ihm wurde die erste Belohnung einstimmig zuerkannt.

VIII. Die fünf Säulen-Ordnungen von Joseph Schneider, von Baumgarten in Schlesien, Geselle bei Hr. Tischlermeister Neubecker zu Würzburg, erhielt die zweite Belohnung.

IX. Die fünf Säulen-Ordnungen von Adam Rottenhäußer, Lehrjunge bey Hrn. Tischlermeister Neubecker, erhielt die 3te Belohnung.

X. Die fünf Säulen-Ordnungen von Ludwig Neuland von Würzburg.

3. In der freyen Handzeichnung.

XI. Ein korynthisches Capitel von Konrad Stammelbach von Schramberg in Schwaben, Geselle bey Hrn. Hayne, chirurgischen Hof- und Universitäts-Instrumentenmacher zu Würzburg, erhielt die erste Belohnung.

XII. Ein römisches Capitel von Adam Hober aus Fuld, Lehrjunge bey Hrn. Gürtlermeister

Vogel zu Würzburg, erhielt die 2te Belohnung.

XII. Ein Laubwerk von Lorenz Rheinhard von Waigoldshausen, Lehrjunge bey Hrn. Gürtlermeister Vogel, erhielt die 3te Belohnung.

b. Freywillig gemachte Versuche.

I. Michael Bauer von Würzburg lieferte ein fünfschühiges Fernrohr, NB. konnte wegen Mangel an Zeit nicht vollendet werden, wird aber ohngefehr in 4—5 Wochen ganz fertig.

II. Lorenz Schemmel von Baßbühl eine Säule der ersten Ordnung in Holz.

III. Joseph Merkle von Oberhausen im Breißgau eine Säule der zweyten Ordnung in Holz.

IV. Ignatz Hauß von Aschaffenburg eine Säule von der dritten Ordnung in Holz.

V. Michael Karl Dörfer von Würzburg einen Kelch von getriebener Arbeit.

VI. Eine Sammlung architektonischer Zeichnungen von Ludwig Neuland von Würzburg.

VII. Eine dergleichen von Georg Braun von Würzburg.

VIII. Eine dergleichen von Adam Rottenhäuser von Würzburg.

IX. Eine dergleichen von Joseph Schneider von Baumgarten in Schiesien.

X. Ein Laubwerk von Nathan Mayer von Heydingsfeld.

B. Von Fremden.

I. Ein Engel nach Edelink in Kupfer gestochen von Johann Stumpf, von Würzburg 17 Jahre alt, ehemaliger Schüler der Gesellschaft, itzt Schüler des Hr. Prof. Bitthäuser und Köhler, erster Probe-Abdruck.

II. Ein Kopf des Paris nach einem antiquen Abgusse. Handzeichnung von demselben

III. Bachus und Ariadne nach gleichem Abgusse, von demselben.

IV. Ein Kopf des Laokoons, Handzeichnung nach einem antiquen Abgusse, von Peter Stöhr, aus Gerolzhofen, 15 Jahre alt, Schüler des H. Prof. Köhler.

V. Der Raub der Proserpina nach gleichem Abguß von demselben.

VI. Ein Sturz der Engel nach La Fage von demselben.

VII. Der Kopf des Homers nach einem antiquen Abgusse von Joseph Göbel, 16 Jahre alt, von Randersacker. Schüler des Hrn. Professor Köhler der Mahlerkunst bestimmt.

VIII. Zwey Ringer nach gleichem Original von demselben.

IX. Die Sündfluth nach La Fage von demselben.

X. Ein Kopf nach Handzeichnung von Kaspar Schöner aus Schweinfurt, 16 Jahre alt. Schüler des Hrn. Professor Köhler, der Kupferstecherkunst bestimmt.

XI. Eine akademische Figur nach Handzeichnung.

XII. Ein Kopf nach Van Dick in Oehl gemahlt von Wilhelm Lentz aus Neustadt an der Saal. Schüler des Hrn. Mahler Fesel.

XIII. Zwey Köpfe und zwey Küchenstücke nach Grundemann, von demselben.

F. Fabrikate.

A. Von Mitgliedern.

I. Eine Partie Küchen-Geschirr, von der neuen innländischen Töpfer-Erde, welche man im Guttenberger Forstrevier, Distr. Kühruh ausgehoben, und deren man kaum bessere finden kann. Verfertigt vom Hr. Töpfermeister Thomas Letscher zu Würzburg, und dessen beiden Gesellen: Joseph Neubert von Stadtlauringen und Georg Zorn, von Mergentheim; wo zugleich die beiden Gesellen eine Art von Meisterstück an den beiden großen Töpfen vorstellten.

II. Eine Musterkarte von 56 Farben, von Hr. Peter Feldhinkel, Tuchfabrikant zu Würzburg.

III. Ein Stück feinen dunkelgrünen Casimirs.

IV. Ein Stück detto Schwarzen.

V. Ein Stück dunkel Kornblau.

B. Von Fremden.

1. Gebrüder Dicas zu Bischofsheim,

I. Zwey Stück Gris naturell, oder Jäger-Uniformtuch, von eigener selbst veredelter Wolle, und eigener Fabrikatur.

II. Zwey Stücke Marengo von veredelter Anspacher Wolle.

III. Ein Stück Wollenblau von voriger Wolle.

IV. Ein Stück ordinair blau. Nota. Ein Stück von der ersten Fabrikatur vor zwanzig Jahren, wo die Fabriken zu Bischofsheim noch nicht in dem gegenwärtig guten Zustande waren.

V. Ein Stück Kastorschwarz-Tuch.

VI. Ein Stück Mühl dunkelblau.

2. Adam Ekert daselbst.

VII. Ein Stück Boutelliengrün.

VIII. Ein Stück dunkelbraun von veredelter Anspacher Wolle.

3. Johann Korb Senior daselbst.

IX. Ein Stück dunkelblauen Casimir.

X. Ein Stück schwarzen Casimir.

XI. Ein Stück weißen Casimir.
XII. Zwey Stücke Molton. Nachahmung englischer Art.
XIII. Zwey Stücke Gesundheits- oder Hemder-Flanell.
XIV. Ein Stück Wollenblau-Tuch. Sämmtliche Stücke von veredelter Meinunger Landes-Wolle.

4. Johann Hartung daselbst.

XV. Ein Stück Marengo-Tuch.
XVI. Ein Stück bouteillengrün.
XVII. Ein Stück braun.
XVIII. Ein Stück wollenblau. Sämmtliche Stücke von Meinunger Landes-Wolle.

5. Johann Adam Hohn jun. daselbst.

XIX. Ein Stück Marengo halb von teutschen und vaterländischen Farbestoff ausgefärbt.
XX. Ein Stück wollenbraun. 2 Drittheil mit europäischen und vaterländischen Farbestoffen ausgefärbt.
XXI. Ein Stück dunkelwollengrün. Die Hälfte mit teutschen und vaterländischen Farbestoffe gefärbt, und wird dieses nur als Versuch vor der Hand empfohlen. Sämmtliche Stücke sind von veredelter Meinunger Wolle. Alle diese Fabrikate sind von den Färbern Johann Valentin Schumm, Georg Voll, Johann Schumm junior, und Johann Adam Hohn jun. gefärbt, und von den Tuchscherern Ludwig Reitz und Johann Reitz zugerichtet worden.
XXII. Ein Bündelchen ordinäre Landschafts-Wolle.
XXIII. Ein detto 3jährig veredelte Wolle.
XXIV. Verschiedene Mode-Coleuren.
XXV. Eine Sammlung vaterländischer zur Untersuchung eingesendeter Farbestoffe, deren jedoch schon mehrere untersucht, und erprobt gefunden. Sämmtliches von Johann Adam Hohn junior.

Das Publikum gab sich hier von einer sehr guten Seite zu erkennen. Es beehrte unausgesetzt die 8 Tage hindurch die Künstler und ihre Produkte mit seiner Gegenwart und allgemeines Lob ward ihnen von demselben zu Theil, welches gewiß einen mächtigen Eindruck besonders auf die angehenden Künstler gemacht hat. Die Gesellschaft beschloß diese erste Feyerlichkeit, welche den allerhöchsten sowohl als allgemeinen Beyfall in so hohem Grade erhielt, mit einem fröhlichen freundlichen Mittagmahl von mehr als 70 Gedecken, wie noch wenige gehalten wurden. Alle Stände vom höchsten bis herab, Herren und Damen saßen bund vermengt. Anstand und Frohsinn würzten das Gastmahl, von dem alle Gäste höchst vergnügt giengen.

Die Gesellschaft wollte sich auch gegen ihren ersten beständigen Secretär Dr. Ringelmann seines Eifers und unermüdeten Bemühungen und Verdienste um sie und ihre Schule wegen dankbar bezeigen, und ließ ihm in der letzten Plenar-Versammlung ein von Hrn. Dörfer in Silber sehr schön gearbeitetes vollständiges und großes Etuis durch ihre beyden Herren Kassirer Wöpf und Stark mit einer Blumenguirlande und gedruckter Addresse folgenden Inhalts feyerlich überreichen:

V. Cl.

CAROLO RINGELMANN Chirurgiae Doctori et Professori, primo suo Secretario ob res suas, suaeque scholae politechnicae solerter et feliciter adhuc gestas hoc qualecunque Minerval suae gratitudinis signum et pignus inter ipsa primae suae natalitiae festivitatis anniversariae solemnia optime merenti lubens pendit Artium mechanicarum, quae Wirceburgi est, societas.

VIII. Idus Majas. MDCCCIX.

Auch die Zöglinge, welche Prämien erhalten hatten, brachten eine schriftliche Danksagung zur Gesellschaft, welche der erste von Ihnen mit folgenden Worten in der letzten Sitzung declamirte:

Wir halten für unsere erste und größte Pflicht, der großherzogl. allergnädigst bestätigten Gesellschaft zur Vervollkommnung der mechanischen Künste und Handwerker für die besondere Auszeichnung durch die auf eine so feyerliche Art und vor dem ganzen Publikum ertheilten Prämien gehorsamst zu danken.

Wir werden uns künftig bestreben, den Wünschen der Gesellschaft und überhaupt des ganzen Staates bestmöglichst zu entsprechen, und uns dieser Auszeichnung immer würdiger zu machen. Dank der Gesellschaft! Dank den Hrn. Lehrern für ihre Bemühungen, und Glück dem Staate, der solche Institute auf diese Art empor zu heben sucht.

Der großherzogl. allergnädigst bestätigten Gesellschaft zur Vervollkommnung der mechanischen Künste und Handwerker

gehorsamste Zöglinge
Franz Rauter von Würzburg.
Michel Ullrich, Brigadier.
Konrad Stammelbach.
Ignatz Hauß.
Lorenz Rheinhard.
Karl Diehl.
Adam Hober.
Johann Ickelsheimer.
Andreas Sedelmaier.

Jahr 1809. No. XXVIII.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 15ten Julius.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Weitere Beyträge zur Geschichte des Schweden-Kriegs in Franken. — Das Leben und Marter des katholischen Pfarrers zu Alten-Münster, Herrn Liborius Wagner, welche er i. J. 1631 den 9. Dez. des katholischen Glaubens wegen, von den Schweden heldenmüthig überstanden.

Liborius, mit dem Zunahmen Wagner, war gebohren in der freyen Reichsstadt Mühlhausen in Thüringen, von protestantischen Eltern, welche ihn zur Zucht und freyen Künsten angewiesen. Als er nun so weit gekommen, daß er Philosophie gehöret, fieng er an, an der mit der Muttermilch eingesogenen Lutherischen Lehre zu zweifeln. Diesen seinen Zweifeln nun abzuhelfen, begiebt er sich heimlich von seinen Eltern und Vaterland, kommt nach Würzburg, allwo ihm durch die Jesuiten die Glaubenszweifel gehoben, er in dem katholischen Glauben unterrichtet, denselben angenommen, und darüber öffentlich sein Glaubensbekenntniß ablegte. Bald darauf gieng er in das damahl sehr florirende Alumnat, in welchem er alsobald zu den göttlichen Wissenschaften, mit großem Zunehmen angewiesen ward. In währendem Alumnat ist er wegen Wohlverhaltens und exemplarischen Wandels zu einem Präfekt der damals im Seminarium studirenden adeligen Jugend, mit dero sonderbaren guten Aufnehmen, vorgesetzt worden; bis er endlich zum Priester geweihet, auf das Land, als ein inbrünstiger Seelen-Liebhaber geschickt, und eines guten Hirten sonderbaren Eifer in Wiederbringung der zu Alten-Münster damals befindlich irrenden Schäflein zu der christkatholischen Kirche hat an Tag gegeben. Darum er dann verfeindet, von eben denjenigen, welchen er mit geistlichen und leiblichen Werken der Barmherzigkeit, und bey Tag und Nacht vorfallenden Begebenheiten hülfreich beygesprungen, zum Entgeld, den damals das liebe Vaterland verfolgenden Königlich Schwedischen Soldaten unchristlicher Weis überantwortet worden. Solches ist geschehen in dem Schulhaus zu Reichsmannshausen, zum Amt Mainberg gehörig, allwo er vermeinet, sich von der Wütherey seiner unkatholischen Pfarrkinder zu salviren; aber vergebens; maßen die schwedischen Soldaten ihn von daraus mit sich durch Schonungen gen

Mainberg gefänglich abgeführt; vorher aber in jetzt gemeldten Schonungen mit barbarischen Prügeln Tag und Nacht, um Geld von ihm zu erzwingen (ein mehres aber nicht, als 80 Reichsthaler erpressen können) dermaßen zugesetzt, daß es einen Stein erbarmen mögen. Als sie, ferner mit ihm auf Mainberg gekommen, haben sie um auf eine andere Art ihre Grausamkeit auszulassen, ihn mit unmenschlichen Bescheid-Trinken stark genöthiget, damit er sodann seiner Vernunft beraubt, den einmahl erkannten und bekannten katholischen Glauben aus völligen Mund verlaugnen sollte. Unter andern haben sie ihm ein dreymäßiges Geschirr voll Wein an den Mund gesetzt, und dasselbe ohne einiges Athemholen auszutrinken genöthiget, oder vielmehr ihm eingeschüttet. Er ist nichts destoweniger aus sonderbarer Gnade Gottes, sowohl gesund an der Vernunft, als beständig in dem Glauben geblieben.

Nach lang gepflogener sothaner Beängstigung haben sie ihn mit allerhand Spott- und Schmachworten angetrieben, ihnen etwas daher zu predigen, damit sie ob seiner, von den vielen eingenommenen Wein (wie sie sich einbildeten) schwer und fest gemachten Zunge was zu lachen hätten. Nach diesem haben sie ihn gezwungen, mit den heillosen Troß- und Lotter-Buben sich zu schlagen und zu rauffen. Und damit sie kein Bubenstück unversucht liessen, gaben sie ihm eine von 3 Spannen hoch mit Pulver, und noch mehr dazu gehörigen Gezeug angefüllte Muskete, um sie anzuschlagen und loszubrennen, welches ihn blutend zur Erde warf. Hernach schlitzten sie ihm die Backen auf, rieben Salz hinein, so daß nichts als rohes Fleisch zu sehen war; man warf ihn auf die Erde und tröpfelte ihm Pech und spanisches Wachs in die Nasenlöcher, Haar und Bart, und zündete es an; die Nase durchborten sie mit einem Pfahl und zerquetschten ihm das Gemäch mit einem Streitkolben, Hände und Finger wurden gebunden und so lange geschlagen, bis sich Fleisch

und Nägel von den Gebeinen ablößte und man die bloßen Knochen sahe. Dann banden sie ihm die Arme auf den Rücken, schlugen und schüttelten ihm die Ellenbogen aus dem Gewerb (dies geschah in der Hofstube zu Mainberg) dann lößten sie die rücklings gefesselte Arme, banden ihn wieder an, gossen heisses Pech in die Knie und brennten ihn an einem starkgeheizten Ofen 2 Stunden lang. Immittels aber und bey allen erzählten Martern (welche 5 Täge und Nächte gewähret, den 9. Dez. 1631 aber ein selige Endschaft erreicht) unabläßig gefragt: Ob er noch Päbstischkatholisch sey? oder ob er Reichthum und Ehre durch den Uebertritt zu ihrer Religion nicht vorzöge? Worauf er antwortete: Ich lebe, leide und sterbe Päbstlichkatholisch. Endlich führten sie ihn insgesammt wieder nach Schonungen zurück, und gaben am Ufer des Mains mit 2 Pistolen Feuer auf ihn, da diese fehlten, so sprang ein Quartiermeister vom Pferd und durchstach den frommen Mann mit dem Degen, worauf er mit Empfehlung seines Geistes in die Gnade Gottes zur Erde fiel. Auch an dem todten Körper übten die Schweden noch ihren Grimm aus, indem sie ihn nackend auszogen und in den Strom warfen; doch dieser warf ihn wieder aus und bedeckte ihn mit wenig Sand. Im Frühling erkannte man den Körper an den schrecklichen Verletzungen und wurde von einigen Einwohnern von Schonungen auf der Wiese eingegraben. Nach ausgetobtem Kriegswetter wurden die Gebeine in die Maynberger Schloßkapelle getragen, und endlich auf Befehl des Bischof Franz von Hatzfeld in die Klosterkirche St. Moritz zu Heydenfeld im J. 1637 beygesetzt, nunmehr aber den 21. Apr. 1661 in der nämlichen Kirche beym Hochaltar mit unten angesetzter Inschrift verschlossen worden.

Die vornehmste Rädels-Führer und Tyrannen, die an dieses Martyrers verübten Mordthat und Peinigung Ursach gewesen, waren:

1. Christoph Truchses von Pommersfelden;

2. sein Bruder; 3. ein Quartiermeister; 4. ein Corporal; 5. Ein Reit-Schmidt, samt mehreren anderen.

Diesen traurigen 5 tägigen und so viel nächtigen Spektakel, haben etliche dieser Zeit noch im Leben befindliche Glaubwürdige Männer, mit schmertzlicher Betrübniß zugeschauet, als Diether: rich May, Georg Koch, Georg Menling und Johannes Hetzer, theils von Mainberg, theils aber von Schonungen, welches solches alles oberzehlt in Gegenwart Hrn. Probsten zu Heldenfeld, Hrn. Amtmann zu Mainberg, Joh. Adam von Thüngen, R. P. Philipp Kissellus S. J. umständlich also ausgesagt, den 7. April 1664 und seynd bereit und erbiethig mittels eines körperlichen Eyds dieses alles, wo es die Noth erfordern sollte, jederzeit zu betheuerren.

Die Innschrift, welche in obgedachter beydenselben Closter-Kirche denen daselbst verwahrten und in Gott ruhenden erwürdigen Gebeinen, zu wohlverdienter Ehren-Gedächtniß dieses standhaftigen Verfechters des katholischen Glaubens in Latein beigesetzt worden, ist in der Teutschen Sprache folgenden Innhalts:

Allhier ruhet
Ein des Aeltesten Glaubens neuer Blut-Zeug,
Ein neues Muster der alten Martyrer:
Der Ehrwürdige Herr Liborius Wagner,
Pfarrer zu Alten-Münster.
Das Leben, so Er zu Mühlhausen in Thüringen empfangen,
Hat Er zu Schonungen in Franckenland aus Gottes Verhengnus
am IX. Decembr. im Jahr M. DC. XXXI. geendet.
Die Ursach seines Tods ist gewesen,
Welche Blut-Zeugen machet,
der Haß des wahren Glaubens;
Dessen Wahrheit als er zu Wirtzburg erlernet,
Hat Er die Irrthümer, in welchen Er gebohren,
In dem Seminario St. Kiliani abgelegt und verschworen.
Die Art des Todes, wie solche die Wüterey eingegeben,
war die Grausamste.
Die Peynen, so die Wuth in mehren Tyrannen
jemahlen ersonnen,
Hat diese in ihm allein ausgeübet.
Er aber, wie es denen Blut-Zeugen Christi ansteher,
Hat alle standhafftig übertragen.
Damit, nachdem Er einen guten Kampff gekempffet,
Den Lauff vollendet,
Den Glauben bewahret,
Die Cron der Gerechtigkeit davon traget.
Der Mayn-Fluß verabscheuete die begangen Grausamkeit,
Und gab den ihm zugeworffenen todten Leichnamb freywillig wieder zurück
Das Ufer, als es sich ob dessen Blöse schämete,
Bedeckte denselben mit Sand,
Damit Er nicht verächtlich am Tage läge.
Die Verweeslichkeit entsetzte sich auch darob,
Und hat denselben bis in folgenden Frühling unverletzt erhalten;
Damit in einen so getreuen Diener
Gott möge gepriesen werden.
Wurde anhero gesetzt 21. April. im Jahr 1661.

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Höchstlandesherrliche Verordnung.

(Die Eintheilung der protestantischen Pfarreyen in Distrikte, und die Aufstellung protestantischer Distrikts-Inspektoren betr.)

Zum Vollzuge der landesherrlichen Verordnung vom 9ten Juny 1807. §. 118. haben Seine Kaiserl. Königl. Hoheit, der Erzherzog Großherzog nachfolgende Bestimmungen zu genehmigen geruht:

1) Die sämtlichen protestantischen Pfarreyen mit den dahin eingepfarrten Ortschaften des Großherzogthums Würzburg sollen in zehn kirchliche Distrikte eingetheilt, und eben so vielen Inspektoren untergeordnet werden.

2) Diese Distrikte sind: Albertshausen, Kleinlangheim, Zeulitzheim, Maßbach, Wetzhausen, Rügheim, Heilgersdorf, Waltershausen, Gersfeld, Thüngen.

3) Der Ite Distrikt Albertshausen enthält in sich die Pfarrey Albertshausen, Uettingen, Rottenbauer, Herchsheim, Ungershausen, dann Westheim, ein Filial von Lindelbach. Der Pfarrer zu Albertshausen wird provisorisch, und in so lange, als Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Großherzog eine andere Entschließung nicht fassen werden, die Funktion des Distrikts-Inspektors übernehmen.

Der IIte Distrikt Kleinlangheim besteht aus den Pfarreyen Kleinlangheim, Segnitz, Kitzingen, Buchbrunn, Mavustockheim, Albertshofen, Prichsenstadt; zum Distrikts-Inspektor wird der Pfarrer Weidenbacher zu Kleinlangheim ernennt.

Der IIIte Distrikt Zeulitzheim soll die Pfarreyen Zeulitzheim, Schwebheim, Eschenau, Bimbach und Schernau mit Neuses am Berge in sich fassen; der Pfarrer Junker wird zum Distrikts-Inspektor aufgestellt.

Der IVte Distrikt Maßbach besteht aus den Pfarreyen Maßbach, Obbach, Euerbach, Niederwerrn, Poppenlauer und Thundorf; dem Pfarrer Heimreich wird die Inspektion über diesen Distrikt übertragen.

Der Vte Distrikt Wetzhausen soll aus den Pfarreyen Wetzhausen, Oberlauringen, Friesenhausen, Lentershausen, Eichelsdorf, Sulzdorf und aus der Schloßpfarrey Bundorf bestehen; der Distrikts-Inspektor soll Pfarrer Reinhard zu Wetzhausen seyn.

Der VIte Distrikt Rügheim besteht aus den Pfarreyen Rügheim, Holzhausen, Unterhohenried, Unfinden, Manau, Walchenfeld, Ermershausen, Ditterswind u. Schweinshaupten. Zum Distrikts-Inspektor wird der Pfarrer Graner ernennt.

Der VIIte Distrikt Heilgersdorf enthält die Pfarreyen Heilgersdorf, Memmelsdorf, Burgpreppach, Eyrichshof, Lichtenstein, Altenstein, Maroldsweisach, Hafenpreppach, Gemünden an der Kreck, endlich die Schloßpfarrey Tambach. Der Pfarrer Wolfhardt soll Distrikts-Inspektor seyn.

Der VIIIte Distrikt Waltershausen umfaßt die Pfarrey Waltershausen, Aubstadt, Irmelshausen, Rothhausen, Rappertshausen, Mühlfeld, Roßried, Sondheim, Völkershausen,

ein Filial von Ostheim, und Willmars, endlich Weimarschmieden, ein Filial von Hellmershausen. Zum Distrikts-Inspektor wird Pfarrer Renninger ernennt.

Der IXte Distrikt Gersfeld besteht aus Gersfeld, Tann, Neuswarts, Habel, Oberwaldbehrungen, Platz, einem Filiale von Geroda. Zum Distrikts-Inspektor wird der Pfarrer Wolkhard ernannt.

Der Xte Distrikt Thüngen besteht aus den Pfarreyen Thüngen, Zeitlofs, Weisenbach, Burgsinn, Weitzenbach, Dittlofsroth, Höllerich, endlich aus Bonnland. Die Inspektion wird dem Pfarrer Sauer zu Thüngen übertragen.

4) Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Großherzog behalten sich vor, jenen Orten, welche zur Zeit einem kirchlichen Distrikte nicht zugetheilt worden sind, zu seiner Zeit ihre Bestimmung noch anzuweisen.

5) Die aufgestellten Inspektoren sind die Mittelorgane, durch welche das großherzogliche protestantische Konsistorium den Pfarrern und Vikarien die allerhöchsten Anordnungen Seiner k. k. Hoheit des Erzherzogs Großherzogs bekannt macht, und die Berichte und Anfragen der in ihren kirchlichen Bezirken angestellten Seelsorger der Regel nach zu empfangen hat. Die Inspektoren werden demnach die Befehle und Anordnungen, sie mögen sämmtliche Pfarrer ihrer Bezirke, oder nur einzelne betreffen, alsbald durch ein Circulare, oder durch Insinuirung der Original-Dekrete denselben verkündigen, und ihre Berichte, Anfragen, Verantwortungen alsbald an das großherzogl. protestantische Konsistorium einschicken. Es bleibt jedoch den Pfarrern unbenommen, ausnahmsweise und aus wichtigen — jedesmal besonders anzuführenden Gründen ihre Berichte unmittelbar an das großherzogl. Konsistorium einzuschicken.

6) Die Inspektoren haben das Recht und die Pflicht, auf den sittlichen Wandel der Pfarrer und Vikare ihres Bezirkes zu wachen, und denselben über etwaige Fehler gegen die Würde ihres Standes, und die Forderungen ihres Berufs bescheidene Erinnerungen zu machen; die Pfarrer und Vikare sind dieselben zu befolgen schuldig; bleiben aber diese Erinnerungen ohne Erfolg, so werden die Inspektoren die vergebens gerügten Fehler zur Kenntniß des großherzogl. Konsistoriums zu bringen angewiesen.

7) Die Inspektoren sind berechtigt und verpflichtet, auf die Amtsverrichtungen der Pfarrer und Vikare ihres Bezirks ein genaues Augenmerk zu richten, über entdeckte Mängel denselben zur schuldigen Befolgung Erinnerungen zu machen, und im Nichtbefolgungsfalle an das großherzogl. Konsistorium zu berichten.

8) Dieselben haben das Recht und die Pflicht der Oberaufsicht über den öffentlichen Gottesdienst ihres Bezirks, und über den Eifer, mit welchem die Gemeinden hieran Theil nehmen.

9) Dieselben sollen daher vorzüglich darauf sehen, ob sich die sämtlichen Seelsorger zu ihren Predigten und Katechisationen gehörig vorbereiten; zu dem Ende sind dieselben die Aufsätze zu den Predigten sich vorlegen zu lassen berechtigt und verpflichtet.

10) Dieselben sollen wachen, daß die heil. Gefäße, und was sonst zum Kultus gehört, wie auch die Kirchenbücher in gehörigem Zustande erhalten, und hierüber pünktliche Verzeichnisse geführt werden.

11) Nicht minder werden dieselben darauf sehen, ob die Pfarr-Reposituren gehörig geordnet, und in eigenen Schränken aufbewahrt, die Bücher über die Parochial-Handlungen richtig geführt, und besonders diese nach der Verordnung vom 7ten Februar 1804 deutlich und vollständig eingetragen werden.

12) Wenn die Kirchen und Pfarrhäuser baufällig befunden werden, sollen die Inspekto-

ren veranlassen, daß hierüber die geeigneten Berichte an die großherzogl. Landes-Direktion erstattet werden.

13) Dieselben sollen darauf wachen, ob die Pfarrer rücksichtlich der Verwaltung des Kirchenfonds und der Rechnungen, die ihnen zukommenden Rechte und Pflichten wirklich ausüben, und nach Umständen dieselben bescheiden zurechtweisen, oder an das großherzogl. Konsistorium berichten.

14) Um alle diese Pflichten und Rechte ausüben zu können, werden dieselben jährliche Visitationen anstellen. Ueber das Resultat der ersten Visitation sollen die Inspektoren einen erschöpfenden Bericht an das großherzogliche Konsistorium erstatten, in der Folge aber nur alle fünf Jahre einen Visitations-Bericht einschicken, es wäre denn, daß besonders dringende oder merkwürdige Fälle eine öftere Berichts-Erstattung erheischten.

15) Wenn ein Pfarrer aus dem kirchlichen Bezirke stirbt, oder anders wohin versetzt wird, so werden die Inspektoren die Pfarr-Repositur und was sonst zur Pfarrey gehört, und zum täglichen Gebrauche nicht unentbehrlich ist, unter Siegel legen, dem Pfarrey-Verweser aber nur das laufende Kirchenbuch und was sonst noch zu dem Gottesdienste unentbehrlich ist, gegen Bescheinigung überlassen.

Sollten dringende Fälle die Eröffnung des Siegels nothwendig machen; so werden sie sich selbst an Ort und Stelle begeben, oder hiezu einem benachbarten Pfarrer den Auftrag ertheilen.

16) Dieselben werden nach der Verordnung vom 24. July 1807 alle neu angestellten Pfarrer ihres Distrikts installiren.

17) Endlich behalten Seine k. k. Hoheit der Erzherzog Großherzog sich vor, denselben in Bezug auf ihren Einfluß in das Schulwesen durch Ihre Schulkommission weitere Instruktion zugehen zu lassen.

Würzburg den 13. Juny 1809.

Bekanntmachungen.

(Prüfung und Preisevertheilung an der großherzogl. Hebammenschule betr.)

Zur Ermunterung des Fleißes der an der hiesigen Hebammenschule unterrichteten Hebammen aus dem Großherzogthume haben Seine Kaiserlich Königliche Hoheit unter dem 24ten Dezember v. J. allergnädigst bewilligt, daß unter jene drey Schülerinnen, welche sich nach dem Gutachten der Medizinal-Sektion bey der öffentlichen Prüfung am besten ausgezeichnet, und nach dem Zeugnisse des Hebammen-Lehrers während des Unterrichtes besondere Fähigkeiten und Fleiß bewiesen haben, am Ende eines jeden ganzen Unterrichts drey Preise vertheilt werden sollen, von welchen der erste auf 10 fl., der zweyte auf 8 fl., und der dritte auf 6 fl. gesetzt ist.

In Gemäßheit dieser allerhöchsten Entschließung erhielten bey der für den Sommerunterricht 1808 vorgenommenen Prüfung folgende Schülerinnen die Preise:

Den ersten: Magdalena Ochin aus Gereuth, Patrimonial-Ort der Freyherrn von Greifenklau;

den zweyten: N. Englertin aus Saal, Landgerichts Königshofen;

den dritten: N. Gütin aus Waitershausen, P. O. des Freyh. von Kalb.

Außer diesen drey Belohnten haben sich ferner durch ihren Fleiß während des Lehrkurses, und durch ihre Prüfung ausgezeichnet, und verdienen nach folgender Ordnung eine öffentliche Erwähnung:

Johanna Jägerin, ledig, aus Kleineibstadt. P. O. des Freyh. v. Münster;

Maria Hambergerin, aus Albertshausen, P. O. der Freyherren von Wolfskeel; (zugleich als Hebamme in Lindflur aufgestellt).

Ottilia Böhmin, aus Unterwaldbehrungen, Landgerichts Neustadt;

Margaretha Geyerin aus Hofheim;

Barbara Hohmännin, aus Lebenhan, Landger. Neustadt.

(Die Abhaltung und den Besuch der öffentlichen Catechisationen bey den Protestanten betr.)

Mit allerhöchster Genehmigung Sr. K. K. Hoheit des Erzherzogs Großherzogs wird Folgendes verordnet:

Die protestantischen Pfarrer haben künftig den öffentlichen Catechismus-Unterricht in der Kirche das ganze Jahr hindurch alle Sonntage, und dann im Winter vom 1. November bis zum letzten März auch alle Mittwoche zu halten, wogegen die eine Bethstunde in der Woche wegbleiben kann, und nur die am Freytage beyzubehalten ist. Die protestantische Jugend hat diesem Catechismus-Unterricht vom zurückgelegten 8ten Jahre an bis zum zurückgelegten 18ten Jahr zu besuchen, und keines von diesen Unterrichtspflichtigen darf sich vor Verlauf dieser Zeit auf andere als die von dem Pfarrer bestimmten Plätze in der Kirche, während der Catechisation, stellen. Die Aeltern oder Vormünder derjenigen, welche nach den vom Schullehrer zu führenden Absenten-Listen ohne vorgängige Erlaubniß, die nur aus einer erheblichen Ursache vom Pfarrer zu ertheilen ist, dem Unterrichte nicht beygewohnt haben, sind vorerst zu ermahmen, ihre Kinder und Mündlinge zum fleißigen Besuche desselben anzuhalten; in wiederholten Betretungs-Fällen aber sind sie dem betreffenden Land- oder Patrimonialgerichte anzuzeigen, welches nach Beschaffenheit der Sache und dem Grade der Schuld oder Nachläßigkeit entweder gegen die Aeltern oder Vormünder selbst, oder gegen ihre Kinder und Mündlinge mit angemessenen Zwangsmitteln fürzuschreiten hat.

Würzburg den 13. Juny 1809.

Witterungs-Beobachtung für den Monat Juni 1809.

Das Quecksilber im Barometer stand meistentheils mehr hoch als niedrig: die Mittelhöhe desselben für den ganzen Monat Junius ist

1809 — 27 Z. 7¼ Lin.
1808 — 27 Z. 7½ L.
1807 — 27 Z. 8½ L.

Das Thermometer stand im Anfang des Monats am höchsten; wo es Nachmittags 22, auch 23 Grade über Nulle erreichte; vom 9ten Juni stand es frühe öfters unter 10 Grade, Nachmittags aber zwischen 15 und 17 Grade — überhaupt ist die Summe der Wärmegrade

1809 frühe 306 Grade, Nachm. 530 Grade
1808 — 337 — — 518 —
1809 — 332 — — 532 —

die Nächte im Juny waren also ziemlich kühl.

Die Luft strich, kaum 3 Täge ausgenommen, stäts von Abend — am öftesten von Südwest — der nämliche Fall war auch 1808. Ueberhaupt hatten wir 13mal bald länger bald kürzer währende Strichregen. — Ganz heitere, wolkenlose Täge gab es keine.

Bis itzt hat das Jahr mit dem J. 1808 viele Aehnlichkeit: in beyden war der Monat May

Nachmittags wärmer als der Junius — indem die Summe der Wärmegrade 1808 im May 591 Grade, und in diesem Jahr 1809 im May 546 Grade war.

Auch in Hinsicht der vielen Strichregen tref- fen beide Jahre für den Monat Junius zusammen; daher auch die Vegetation in beiden Jahren bis Anfangs Julius die nämliche ist. — Alles kömmt darauf an, daß sich itzt mehr heitere und

wärmere Witterung einstellt; das Getreid, so- wohl an Sommer- als an Winterfrüchten steht herrlich, und erwartet nur den heitern und heißen Sonnenstrahl, um die reichste Aerndte uns zu lie- fern — der Weinstock aber hat weniger Saamen als voriges Jahr, noch ist die Blüthe desselben nicht vollendet — Heu giebt es vieles, und die übrigen Futtergewächse haben ein üppiges Wachs- thum.

Literarische Anzeige.

Medizin.

Würzburg bei Joseph Stahel: Ueber das na- türliche und göttliche Princip des Organismus. Als Programm bei Eröffnung seiner Vorle- sungen über Physiologie in diesem Sommer- semester von G. E. Bend, Doktor und Pri- vatlehrer der Medizin an der Universität zu Würzburg. 1809. S. 64. in gr. 8vo. (Pr. 24 kr.)

Der Herr Verfasser hat bereits schon durch seine im Jahre 1807 vertheidigte Dissertation de processu organico die Aufmerksamkeit denkender Aerzte, unter andern eines Reil in Halle, auf sich gezogen. Durch die kürzlich erhaltene Stelle eines Privatlehrers an der Julius-Universität ist er seinen eignen Wünschen nach in den Stand ge- setzt worden, sich dem Studium der Theorie der Medizin mit Muse ganz widmen, und sich zu- gleich theils durch den zu ertheilenden Unterricht, theils durch Ausarbeitung von Schriften nützlich machen zu können. Ein neuer Beweis seiner Talente, Kenntnisse und seines unermüdeten Flei- ßes ist vorliegende Schrift. Dieselbe läßt sich füglich nach drey Hauptmomenten betrachten, wo- von das erste die höchsten, und allgemeinsten Grundgesetze der speculativen Ansicht des Organis- mus enthält; das zweyte einen kurzen Inbe- griff aller Hauptideen des Momentes der Sensi- bilität in sich faßt, so z. B. die Ansicht vom Hirne, von den Nerven und ihren dynamischen Thätig- keiten. Das dritte Moment enthält die höchste und neueste Ansicht von der Irritabilität über- haupt, und von den primitiven Gesetzen der or- ganischen Bewegung. — Im Ganzen betrachtet also diese programmatische Schrift die allgemeine Konstruktion des Organismus, die Sensibilität, und die Irritabilität.

Gestorbene.

Vom 4ten bis den 11ten Juli 1809 einschl.

Am 4ten: Michael Frank aus Schmalkasten, 50 Jahre alt, Fuhrknecht. — Am 5ten: Elisabetha Durrin, 64 Jahre alt, Heckers Frau. — Michael Joseph N., 6 Wochen 3 Tage alt, uneheliches Knäbchen. — Christina Riegerin, 10 und ein halb Jahr alt, Kornmessers-Tochter. — Ignaz Joseph Lav, 3 u. einen halben Monat alt, Schauspielers-Söhnchen. — Barbara Weberin, 30 Jahre alt, Soldaten-Tochter. — Am 6ten: Magdalena Dornbergerin, 7 viertel Jahre alt, Pflästerers-Töchterchen. — Am 8ten: Magdalena Wagnerin, 40 Jahre alt, Heckers Frau. — Peter Baumann, 69 Jahre, 5 Monate alt, Fruchthändler. — Adam Vogel, 68 Jahre alt, Tapezirer, und Bürger Oberlieutenant. — Am 9ten: Joh. Ignaz Wagenhäuser, 5 Mon. 3 Wochen alt, Polizeykanzlisten Söhnchen. — Christina Brachvogelin, 74 Jahre alt, Pfründnerin vom Armen-Institut. — Joseph Fürst, 8 Tage alt, Schneidermeisters-Söhnchen. — Catharina Lauschin, 26 J. 3 Mon. alt, Nagel-Schmiedes-Frau. — Am 10ten: Eleonora Jenumin, 24 Jahre und 6 Tage alt, des Großherzogl. Bürgermei- sters-Tochter. — Am 11ten: Beia Hirsch, 18 Wochen 3 Tage alt, Handels-Juden-Töchterchen.

Jahr 1809. No. XXIX.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 22ten Julius.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Weitere Beyträge zur Geschichte des Schweden-Kriegs in Franken, ausgezogen aus dem Tagebuche des Sekretärs Christoph Schmidt, im vormaligen Kloster Theres.

(Fortsetzung des in N. XXVII. abgebrochenen Artikels.)

Bericht des Sekretärs an die schwedische Landesregierung zu Würzburg, den traurigen Zustand des Klosters und der Gegend betr.

„HochWohl, Edel, Gestreng vnnd Mannhaffte, Auch Edel, Ehrnvest, vnd hochgelarte, zuer Königl. Landts-Regierung Hertzogthumbs zu Franckhen Wohlverordnete Herren Stathalter Cantzler vnd Rhätte ꝛc. Gn. vnd Grosig. Herren,

E. Excellentien sambt vnd sonders solle Ich vnderthenig zu berichten nit vmbgehen, wie gern Ich das bewuste vnd angestellte Inquisitionswerckh anbefolhener massen ergentzet, vnd volgent vber voriges vberschickhtt haben wolte, so seint eben selbigen tag, alß mein Pott von Schweinfurt wider zurückkommen, den 29. Febr. (10. März) Jüngsthin Ihre F. G. Hertzogen Errsts zue Sachsen Weinmahr Leib- mit noch 2 andern Kompagnien inß Kloster vnd Dorff, dan Hr. Obrister von Schaumberg, Burgraff zue Dundorff mit seinem Regiment, soviel er gehabt, den $\frac{2}{13}$ März darzu kommen (dise zwart nur 1½ tag vnd Nacht alhier gelegen), was das noch zue nothwendigen taglichen Vnderhalt der Conventualn vnd Haußwesen ahn Viehe, Korn, Habern, vff den Böden, vnd in Schreuern, Auch im geströh gehabt, samt etzlichen Fueder wein, mit allem Fueter volgent gentzlich aufgezert, vnd die 3. Pferdt mit 1 Füllen, so man biß selb dato erhalten, wech genommen, wie nicht weniger auch den andern dorffschafften vnd Vnderthanen zuer Abtey gehörig gleichmessig geschehen, also erschöpft vnd spolirt, das gahr wenig itziger frucsaat wirdt bestelt werdten können: vber dises alleß ligen anitzt 2 Compagnien Tragoner wider von Neuem zue Haßfurt, die fallen täglich in die dörffer, wo noch ein vihlein oder ein wenig Kornlein im geströhe verhalten, Pressens vnd Treschens auß, vnd damit daruon, wie sonsten mit den Leuten vmbgangen wirdt, das die dörffer vast Oed stehen, haben E. Exc. hochverstandtig zue ermessen, Vnd ist des Tag- vnd Stündtlichen lamentirens so viel, Auch zum theil mit Trutz- vnd Vngedult den bey ihrer Hultigung vertrosten Schutz erfordern, das sich balten vnd gahr leichtlich Ein aufstandt vnder

disen erheben mögt; Jedoch die noch vff mein Zusprechen ihrer Pflichten sich bißhero gehalten. Allein bey solcher schwürigkeit, do kein Mensch weder vff gaß noch straß sicher ist, Niemandt auß noch fort zue bringen.

Deßgleichen verhelt es sich zue Birnfeldt, aldo diser Tagen widerum 2 Kompagnien zue Roß vnnd 11 Fahnen zue Fueß (darunder Herr Obrister Mannroth Ihrer F. G. Hertzog Wilhelms ꝛc. volckh gewesen sein soll) alldorten quartirt, vnd wellen nichts mehr im dorff zue leben, meisten theils alleß aus dem schloss, was Herr Obrist von Schaumberg vnd sein Hoffmeister vbergelassen, sowohln auch die noch damals vorhandtenen Vier pferdt vnd 20 mannß- vnd Weibspersohnen mit weggenommen, darüber die Vnderthanen dermassen bestürtzt, das vast ieglicher mit zue lauffen gemeint. Als man nuhn doselbsten mit der Mehe vnd anspann auch entblöst; was aber den Somen anbelangt, möchte, so viel man daselbsten bedürfftig, noch vorhanden sein.

Wan dan Hoch Edel Gestreng vnd Mannhaffte, Auch Edel Ehrnveßt vnd hochgelärte G. vnd Gg. Herrn ꝛc. angeregter maßen das Closter mit seinen Leuten in allem nit wenig, sondern vffs eusserste Einen weg alß den andern ruinirt, die Königl. Mandate vnd Salvegarden sehr schlechtlich respektirt werdten:

Als hab dieselben E. Excell. Ich dessen vnderthenig zue berichten ehender nicht Gelegenheit haben können, Mit vnderthenigen Bitten, dieselben G. vnd Gg. verhülff vnd gerathen sein wollen, wie man vffs wenigst mit Einem geschirr Pferdt vnd drey Spann Ochßen anhero gen Thereß, vnd 2 Spann Ochsen für Birnfeldt verordnet werden, vnd die Leuth etwas vff dem Feldt gesichert sein möchten: Ausser dessen bey diser Zeit keines guldtens werth von den Vnderthanen schulten zu erheben, vnd die Felter an beiden orten zue diser Früelingssaat gentzlich vnangebaut ligent verbleiben müssen. Welches E. Excell. Ich vnderthenig nicht verhalten sollen, vnd thue dieselben Göttlicher Providenz, vnd mich ihnen zue beharlichen G. vnd Gg. empfehlent. Dat. Closter Theres den $\frac{21}{31}$ März 1631.

Zue gedenckhen, wie vorhergemelt, die vmdörffer sich höchlich vber das tägliche Plündern beschwert, vnd vff mein einrathen Ein Supplikation sollen machen lassen, dessen sich auch Ober- vnd Vnderthereß verglichen, Auch die Vnderthereßer Zwen auß ihrer Gemein alhie gewesen, vnd mit nach Haßfurth zum Schreiber gehen wollen, hat vff miß- oder abrathen Georg Friderich Degenz (der mit seinem vberheüffigen Gotteslestern vnd Schwehren deß Himmels lauff oder Firmament zue regieren vermeint) alhie keiner mitgehen wollen, dannenhero ich obigen bericht mit Zuerathen herrn P. Priors an hand selbsten genommen, Auch wohl alhie keiner fortgehen wollen, biß Letzlich ich mit betrohung gefengnußstraff Clauß Burckhert zue Buech vnd Georg Rodensteins Stiffsohn zu Vnderthereß (dieser Peter Ziegler alhie gewonnen, vnd 20 patzen geben müssen) fortgebracht, den 1. April abgeloffen."

Resolution auf vorstehenden Bericht.

„Deß Klosters Theres verwaltern Christoff Schmidten zuezustellen.

Bey der Königl. LandtRegierung Hertzogthumbs zue Franckhen hat vom Klosterverwalter zue Thereß Christoff Schmidt fürweißer dits seine ihme vffgegebenes verschlossenes schreiben zue recht geliffert.

Soviel aber die Bestellung des VeldtBaueß vnnd darzue begerte notturfftige Pferdt vnnd Viehe belangt, Wirdt der verwalter hierinnen verfahren vnndt in Acht nehmen, waß einem getreuem diener Ampt vnnd Pflichtenhalb wohl ansteht vnd gebührt: daß er sich nemblichen vm ein hierzue erkleckliches Anlehen bewerbe, oder auß seiner eigenen treu vnd sorgfalt soviel darschiesse, damit zue notturfftiger bestellung gedachten VeldBaues vnd sonsten auch zue des Klosters notturfft nichts verabsaumbt vnd vnderlassen werde, zue welchem Endte die künfftig hoffende einkommen vnd gefäll zue seiner Widererstattung vnnd endtlichen Satisfaktion der gemachten Außlagen vnndt schulten hiermit Würcklich an vnd eingewiesen sein, vnndt er bey seinem dienst gelassen werdten sollen, mit dem Anhang, Wofern er hierin zue nachtheil etwaß versäumen wolte, daß man sich dessen an ihme zu erholen, vnnd seine stell anderweit mit düchtigen Subjekten, deren sich genug angemelt, zu ersetzen vrsach nehmen werdte. Letzlichen soll ihme den vnbillicher gewalt streiffender Rotten vnnd Soldaten, welche die Vnderthanen vnnd Taglöhner an ihrer Feldt-Arbeit zuuerhindern gemeint, mit rechtmessiger gegenwehr, iedoch

ohne muthwillige beschedigung zu verwehren, genstlich erlaubt sein: Gestalt dan hiebevorn bereit vnderschiedliche getrückte Mandate deßwegen Publizirt wordten, Welches man ihme verwaltern zur nachricht hiemit andeuten wollen. Signatum Würtzburg den 24. März Ao. 1632.

Königl. Maytt. zue Schweden verordnete Statthalter, Cantzler vndt Räthe der Landtsregierung Hertzogthumbs zue Franckhen rc.

Auf vorstehende Resolution kaufte der Sekretär am 3ten April n. St. ein Paar Ochsen zur Bestellung des Feldbaues um 57 fl. 16 ß. 4 pf. 1 h. Und damit doch endlich auch das Getreid noch ausgedroschen wurde, so mußte der Sekretär am 5. April die gedungenen Drescher des Klosters sogar mit Drohung einer Strafe von 5 Rthlr. dazu anhalten.

Am 5ten April n. St. fielen von Haßfurt aus Dragoner in Horhausen ein, und raubten von der Schäferey des Klosters 20 Lämmer, dann auch 5 Scheffel Gerste, und etliche Bürden Heu.

Am 8ten April ließ der Sekretär abermals 1 Paar Ochsen kaufen um 24 Scheffel Weitzen.

Am 13. April holten die Dragoner abermals 6, und am 17. Apr. 13 Lämmer.

Am 19. Apr. ladeten die Dragoner zu Horhausen mit dem Heue des Klosters einen Schelch, und raubten zugleich einigen Privatleuten verschiedene Sachen. Ebendasselbe thaten sie am 20 Apr. Am 22. und 27. April wurden wieder 9 Lämmer, und am 23. April 5 Schafe geraubt und fortgeschleppt.

Am 26 April wurde von 20 Dragonern aus Haßfurt die Kirche zu Buch geplündert: auch trieben diese aus dem Dorfe 2 Ochsen und 15 Kühe hinweg. Die Eigenthümer löseten zwar die Kühe jedes Stück mit 1 Rthlr. wieder ein, die Ochsen aber konnten sie nicht zurückerhalten. Einen gleichen Einfall erfuhr dieses Dörfchen am 1. May frühe unter dem Gottesdienste, und der Soldat nahm aus den Häusern weg, was ihm beliebte.

Auch fischten die Soldaten zu verschiedenen Malen in den Seen des Klosters Theres, welches folgenden Bericht veranlaßte:

„Dem HochEdel Gestreng vnnd Mannhafften Herrn, Wolff Dieterich, Truchseß von Wetzhausen, vff Weissendorff rc. der Königl. Mst. zue Schweden wohl verordneten Statthalter deß Hertzogthumbs zue Franckhen, vnd bestelten Obristen zue Roß vnd Fueß rc. Meinem G. vnd gebitenden Gg. Herrn.

HochEdel Gestreng vnd Mannhaffter, der Königl. Mst. zue Schweden wohlverordneder Stathalter deß Hertzogthumbs zu Franckhen vnd bestelter Obrister zue Roß vnd Fueß rc. G. vnnd Gg. gebitunder Herr rc.

E. Excellenz solle Pflichtennach Ich vnderthenig nit verhalten, wie vorige nechste wochen etliche Reuter, so zu Türrfeldt ligen, dem Kloster alhie einen sehe oder Deich gezogen, vnd die fisch daraus vber beschehenes verwarnen vnd biten, dise nuhnmehr Ihrer Meyst. vnd dem Kloster Thereß (welches hochgedachte Ihre Mst. in dero königl. Schutz vff vnd angenommen) zuestendtig, darauß wech genommen: Gestern nach Mitag kamen etliche zu Donerstorff ligente, zihen den andern, vnd wollen disen auch abfischen; Inmassen anitzt etzliche Reuter von denselben mit den Bauern darbey ligent, wach vnd feuer halten, dardurch nit allein was Nutzbahr, sondern auch Bruedt vnd Setzling gantz veröethet werdten.

Nuhn het ich zwahr gerne nochmahlige, wie vor, verwarung gethan, massen vorige sich etwas vor E. Excell. gescheuet, vnd ich deroselben mich getröstet, so ist es aber vff denz Weg vnd Straffen sehr vnsicher, das Niemandt fortkommen kann, haben gestern die Weiber, so im graß gewesen, vmb Horhaußen herumb, gleich die Hundt die Haasen gejagt, mit Degen vnd Pistoln geschlagen, Strickh an die helß geworfen, zu henckhen getrohet, vnd im Feldt vmbgeschlept, das es zum Erbarmen zue sehen vnd hören gewesen, da man doch hofft, solches E. Excell. meinung gahr nicht sey: Derowegen der ArmenVnderthanen gantz flehenlich vnd vmb Gotteswillen vnderthenig bitend, doferne möglichen, dergleichen Turbationen vnd Beschwehrlichkeit abzustellen, vnd E. Excellentien doch

Gnädig vermiteln wollen, das die Arme Leuth vff dem Feld ihrer nahrung nach sicher bleiben mögen, Vnnd die Königl. Mandata in besserer Observanz gehalten werdten. Solches gereicht sonder Zweiffels zum billigen, vnd verpleibe E. Excell. Ich zue vnderthenigen Diensten der willigst. Datum Closter Thereß den 21. Aprilis Ao. 1632.

1. May

E. Excell.

Vnderthenig williger
Ch. Schneidt verwalter
desselbigen alda.

Am 4. May plünderten die Haßfurter Dragoner in Obertheres und Horhausen. An eben diesem Tage erduldete Horhausen auch von den Dragonern in Dürrfeld eine große Mißhandlung. Nachmittags erfährt Obertheres die zweyte, und Horhausen die dritte Plünderung, wo unter andern auch 12 Lämmer nach Haßfurt abgeholt wurden. Am 5. May verübten die Haßfurter Dragoner ebendieselbe Gewaltthätigkeit. Am 6. May abermals Plünderung, und zwar mit Beyhülfe Haßfurter Bürger, besonders der Fischer. Ein Rothgerber aus Haßfurt zeichnete sich besonders aus, da er unter dem Arme etwas Leder hielt, die Häuser durchlief, das Leder feil bot, und so ausspähete wo sich noch etwas zu rauben vorfinde. Am 6. May beschwerte sich deßwegen der Secretär in einer Schrift an das Amt und den Rath zu Haßfurt in starken Ausdrücken, und bemerkte noch besonders, daß die Haßfurter in Haufen von 20 — 30 Personen große Verwüstungen in den Klosterwaltungen anrichteten, das angewiesene Holz sogar ungescheuet wegführten und verkauften. — Endlich am 19. May, nach den bisherigen täglichen Plünderungen, zogen die Haßfurter Dragoner nach Oberschwarzach ab, und das Kloster mußte noch vor dem Abzuge an den Obrist Karl Hart 2 Pfauen, einen weißen und einen gemeinen abgeben.

Am 19. May a. St. schrieb der Obrist

Joh. Otto von Schaumberg dem Secretär, daß er nach seiner baldigen Zurückkunft die in Birnfeld begangenen Excessen untersuchen wolle: daß man im Kloster oder zu Untertheres etliche verkäufliche Pferde seines Vetters, des Rittmeisters Christoph von Schaumburg auf 1 Tag unterhalten wolle, und daß das Kloster eben diesen noch 700 fl. schulde, die er auf 600 herabsetzen wolle, wenn sie sein Vetter bald erhalte.

Vollmacht zur Erhebung rückständiger Contribution.

„Vidimus sive Transumtum Johannis Conradi Schweichhardi Notary Caesarei publici." Ihr Königl. Mayst. zu Schweden, Vnder dem Wohllöblichen Schaumbergischen Regiment zu Roß. Hr. Philipp Christoph von Schaumberg, Rittmeister bestellten Hoffmeisters.

Ich Philipp Christoph von Schaumberg Ihr Königl. Mayst. zu Schweden vnder dem wohlansehnlichen Schaumbergischen Regiment zu Roß bestellter Rittmeister vnd Commendatar vhrkunde vnd bekenne hiemit in Crafft dieses offenen patents, das ich Vorweißern dieß meinen Hoffmeistern Johann Conrad Schweickhardten Notario Caesareo publico vollkommen befelch macht vnd gewalt geben hab, wie solcher am Crefftigsten vnd bestendigsten in rechten gegeben werden kann oder mag, das er zu Closter Theres bey derselben Vnterthanen Zufordererst mit allem fleiß die hinderstendige verfallene Servitzgelder Eintreibe, dann bey obgedachten Closter für die 18 Wochen salvae Quardiaegeldt 36 Reichsthaler ohnfehlbar vnd ohne Widerspruch Einnehme, ferners solle ihm sein Haußherr Hanns Deckler für die 8 Wochen Kostgeldt wochentlich 2 Rthaler ohnfehlbar geben vnd Zustellen, solle ihme auch ein Abtrag von wegen seines Kleids vnd anderer sachen geschehen, dan solle ihm der Sattler zu Haßfurth den verkaufften Sattel bezahlen vnd gut machen.

Langt vnd ist derentwegen an alle vnd Jede hohe vnd niedere Stands Königl. Mayst. zue Schweden Kriegs Officirer ein dienstfreundliches ersuchen vnd bitten, obbesagten meinen Hoffmeistern Johann Conradten Schweick-

harten Notarium publicum an allen vnd Jeden Orthen wo er sich hinbegeben würdt, sambt bey sich habenten personen nicht allein frey sicher vnd vngehindert passiren vnd repassiren zu lassen, sondern in allen seinen ihm anbefohlenen Verrichtungen vielmehr befördeter als verhinderlich zu erscheinen. Das bin Ich vmb eines Jeden standes, der gebühr nach hinwiderumb zu beschulden so willig als vhrbiitig. Dessen zur wahrer vhrkundt vnd mehrer bekrefftigung hab ich dieses patent mit meiner Eigener Handt subscripsion neben vfftrückung meines Adeligen angebohrnen Ringpettschafft corroberirt vnd befestiget. So geben im Quartier Meintzheim ein stundt wegs von München den 1/8 May Ao. 1632.

Ihr Königl. Mayst. zue Schweden vnder dem wohlansehnlichen Schaumbergischen Regiment zu Roß bestelter Rittmeister Philipp Christoph von Schaumberg m. ppria.

Diese noch rückständigen Servicegelder betrugen

für Untertheres 4 fl. 1 Sch.
— Seilershausen 8 fl. 1 Sch.
— Buch 4 fl. 14 Sch.
— Birnfeld 16 fl.

Königliches Mandat, die Einquartierung betr.

Der Königl. Mayst zue Schweden verordtnete Statthalter, Cantzler vndt Landtsregierung zue Franken.

Vnsern gn. grueß zuuor. Ersamer Lieber Verwahlter.

Euer Schreiben haben wier empfangen, und darauß die grosse sowohl beschehene, alß noch befürchtente exorbitation vnd presuren, so euch von Rittmeister Goldtsteinischen Regiments zuegefügt vnd angetrohet worden, mit mehrem vernohmen.

Wan dan nun höchstgedachte J. Königl. Mayst. zue Schweden an dergleichen mercklichen inconuenientien vnd täglich vorkommenten Clagen nicht allein höchstes vnd ungnedigstes mißfallen tragen thuet, sondern auch abermal solche unerhörte proceduren mittelst einem ernsten Mandat, wie auß beykommenten abdruck zu sehen, auffs neue höchlich verbotten:

Alß wollet Ihr hinfüro Keinen hohen vnd nidern standesOfficirer auch allen Soldaten inßgemein (Sie hetten dan ihre richtige Ordinantz von ihrem Obristen vorzuweisen, da ihr sie dan nach laut beygefügter Königl. Verpflegungsordinantz zu tracktiren hettet) weder mit geldt noch Quartiren Vorschub thun, Sondern euch vff Jetzerwehntes Königl. patent oder Mandat schnurstracks bezihen, auch da sie mit rauben vnd plündern ferner betrohen würden, solches sobalten an Vnß berichten, da dan solchen Vnheil forderlich solle remedirt werden, wollen wir euch nicht pergen, vnd bleiben euch mit guetem beygethan. Datum Würtzburg den 23. May Anno 1632.

Adam Herman von Rothenhan.
D. Fabritz Schmidt genannt.
Joachim Christoff von Seckendorff.

Postscriptum.

Auch werdet ihr ein paquet schreiben von Ihrer Excell. hern Graff Crafften von Hohenlohe, den vffbruch vnd Erhaltung gueter Ordinantz betreffent, an Herrn Obristen Goldtstein haltent zu empfangen haben, welches ihr in abwesend seiner seinen commendanten zu erbrechen, oder bey tag und nacht nachschicken wollet.
So könnet ingleichen beykommendte abgetrückte exemplaria, deren eines für euch gehörig, sobalten nach verlesung dies, in die vbrig Empter Rauenneck, vnd alten Bramberg, vnd Rottenstein neben Euers schreiben copey vberschicken, wie ihr dan auch berichten werdet, das vom GeneralCommissario Heußner, dem Volk zu Marschiren anbefohlen worden, darauff ihr tringen, vnd ihnen Solches vorhalten wollet. Datum ut in litteris."

Königliches Decret, die Anstellung des Grafen Kraft von Hohenloh zum General Statthalter und Commendanten im fränkischen Kreise betr.

„Wier Gustaph Adolph von Gottes gnaden etc. thun Kundt hiermit: demnach ein hohe vnumbgängliche nottdurfft befunden, alles vnd Jedes Orts ein solche anstellung zu machen, damit die Quartir vnd musterbläz nach eines Jeden Orts Qualitaet vnd gelegenheit angestellet, vnd keinem vbergewalt vnd vbermacht beschwerung zu Klagen vrsach geben, guete disciplin vnd iustitz gehalden, alle desordres abgeschafft, excessen vnd exorbitantien gestrafft, und die Inwohner vnd Vnterthanen bey ihrer nahrung vnd handtlung gerühig gelassen werden: Alß

halden wir zu solchem endte den Wohlgebohrnen vnsern lieben besondern Herrn Crafft Grafen von Hohenlohe vnd gleichen, herrn zu Langenburg vnd Cranichfeldt, Ritter etc. für einen general Statthlter vnd OberCommendanten im gantzen Fränckischen graiß bestellet, vnd ihm gnädigste Commission gegeben, das er vnsern KriegsStatt dirigiren, vnd alles waß zu haltung gueter disciplin, ordre vnd Justitz, doch einem Jedtwedern Standt des Fränckischen Craißes an seiner Jurisdiction vnd desselben geruhigen exercitiv vnpräiudicirlich, auch abstellung der bißhero verübten desordre vnd enormen excessen dienlich, in acht nehmen, vnd zu werck richten soll vnd mag: vnd damit er solches desto besser effectuiren vnd zu werck setzen möge, geben wir ihme vnsern general Statthalter vnd OberCommendanten im Fränkischen Craise hiermit völlig macht vnd gewalt, in vnserm namen vnd von Vnsertwegen obbesagtermassen zu disponiren, zu setzen, vnd zu ordnen alle desorden, pressuren vnd dergleichen exorbitantien bey hohen und nidern KriegsOfficirern vnd Soltaten auffzuheben, die Verbrechen nach befindung der sachen zu bestrafen, hingegen alles dahin zu richten, damit gute disciplin vnd ordre gehalden, vnd Vnser Kriegsdienst vnd der Landen Auffnamb vnd conservation befordert werden mäg. Wir wollen auch all dasjenige, was Vnser general Statthalder vnd oberCommendant, alßo zu Vnßer Kriegsnotturfft vnd bessern disponiren, setzen vnd ordtnen wirdt, sofern es zu Vnßerm besten vnd diensten angesehen, ratificiren vnd gnädigst genehmb halden. Wie sich nun Vnßer verordneter Special-Statthalter vnd gesambte Fränkischen Craisses-Stände hiernach zu richten, Alßo gebieten vnd befehlen Wir allen vnd Jeden Vnßern befehlshabern vnd Soldaten Zu Roß vnd Fueß gnädigst insgemein, auch allen Andern Vnß Zu vnd angehörigen, das sie besagten Herrn Graffen für Vnsern general Statthaldern vnd OberCommendanten im Fränkischen Craiss erkennen, respectiren, vnd in allem, so er in Vnßerm namen vnd zu Vnßern besten verordnen würdt, alle schuldige folg leisten. Daran beschicht Vnsers gnädigsten willens ernste meinung. Vhrkundtlich haben wir diß mit aigener handt vnderschriben, vnd Vnßerm Secret beglaubigen lassen. Datum Frankfurth am Mayn den 26. February Anno 1632.

(L.S.) Gustaff Adolph."

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Kissinger Kurliste für das Jahr 1809.

1. Jungfer Willhelmin, Köchin von Würzburg.
2. Freyfrau Obristin von Heuß von da.
3. Herr Baron von Nordeck, zu Rabenau, großherzogl. Würzb. geheimer Rath und Gesandter aus Würzburg.
4. K. K. Kammerherrin Freyfrau von Rosenbach, mit
5. Dero Fräulein Schwester, aus Würzburg.
6. Herr Kerlt, Weinhändler von Segnitz.
7. Freyherr von Münster, Großherzogl. Würzb. Kammerherr zu Würzburg.
8. Frau Meritzin, von Reichenbach.
9. Herr Kleinfelder, Weinhändler von Mainstockheim.
10. Herr Löbe, Kaufmann von da.
11. Herr Stadt-Gerichts-Aktuar mit
12. Frau Gemahlin, von Neustadt an der Eisch.
13. Herr Registrator Stephani, aus Koburg.

14. Herr Küchenmeister Glaß, von da.
15. Herr Kellerdiener Leberwurst, von da.
16. Schneider-Meister Wertsch, von Marktbreit.
17. Frau Ottin, Schiffmännin von Steft.
18. Herr Stürmer, Schultheiß von Schwebenrieth.
19. Herr Feld-Polizey-Commissair Reiser, von Würzburg.
20. Herr Kaufmann Tonolla, aus Nürnberg.
21. Herr David, von Hanau.
22. Königl. Baierscher Herr Appellationsrath des Lech- u. Iller-Kreises, von Silberhorn, mit
23. Frau Gemahlin, aus Memmingen.
24. Frau von Herrmann, von da.

Oberthür's Bildergallerie von Fränkischen Landsleuten.
(Sechste Fortsetzung.)

72. von Quad, Louise, noch bei ihres Mannes Lebzeit nach veränderter Religion an einem von Hofer getraut, den sie auch wieder verließ, geborne von Thüngen. Die älteste Tochter der nachmaligen Frau von Eisenberg, starb nach einem ihrer Geburt und Standes unwürdigen Leben, wie im Elende, zu Schweinfurt. Sie sitzt am Klavier, woran als ein noch kleines Mädchen mit einem Blatt Noten in der Hand steht, Sophie von Tettenborn, die Nichte des Hrn. v. Eisenberg, nachmalige Gräfin von Wersowez eine treffliche Dame, hier einer bessern Gesellschafterin würdig. Ist in derselben Größe und Breite, wie das ihrer Eltern, von demselben Maler Span gemalt.

73. Reiß, Placidus, Abt vom Kloster Neustadt. Brustbild mit einer Hand, gut gemalt, hoch 2 Sch. 8 u. ein halb Z., breit 2 Sch. 2 u. ein halb Z. Von ihm habe ich folgendes erfahren: Er war von Münsterschwarzach gebürtig, lebte noch als Privat-Geistlicher ganz den Wissenschaften, weil dieses, wie er öffters sagte, das beste Mittel sey, sich die Einsamkeit angenehm zu machen. Auch als Abt blieb er dieser Lebensweise getreu: floh die Gesellschaften, blieb beständig auf seinem Zimmer mit einem Buche,, und einem guten Gläßchen Wein, das er sehr liebte. Sein Kammerdiener, der auch einige Schulen durchgelauffen hatte, und sich etwas mehr Verstand, als ein gemeiner Bedienter zutraute, trank und disputirte mit ihm oft bis an Mitternacht hin. Er kaufte für die Bibliothek die besten Werke seiner Zeit, aber die Einkünfte und Gerechtsame des Klosters, deren Verwaltung er Miethlingen überließ, kamen bei seiner Liebe zu den Wissenschaften in Verfall. Nachdem er etwas weiter in Jahren vorgerückt war, brachte man ihn dahin, daß er resignirte, dem Benedikt Lurz von Neustadt an der Saale folgte. Er ward erwählt 1733, und starb 10. Dez. 1764. im 69. J. seines Lebens.

74. Reubelt, Tobias, 57 Jahre lang Würzb. geheimer Rath, geb. 9. Jun. 1621 gest. 7. Febr. 1701 begraben in der Minoriten Kirche. Gropp T. II. Coll. noviss. p. 860. führt seine Grabschrift an, gut gemaltes Brustbild, hoch 2 Sch. 9 Z., breit 2 Sch. 3 Z.

75. Rorauf, Ernst, Brustbild mit beiden Händen, schön gemalt, hoch 2 Sch. 10 Z., breit 2 Sch. 1 Z. Von ihm finde ich in Schneidt's Sicilimenta I. Vol. p. 58. daß er unter Nicolaus Pfoch 1603 zu Würzb. disputirt habe, und dabey die Abhandlung erschienen: Conclusiones de legatis, qualia qualiter et quibus in testamento relinqui possint. Ich vermuthe, daß er in Würzburgischen Diensten aufgenommen worden. Er war aus Bamberg gebürtig.

76. Römscheid, Roman, Abt des Benediktiner Klosters zu St. Stephan in Würzburg, sehr schön gemaltes Brustbild hoch 2 Sch. 8 Z., breit 2 Sch. 2 Z. Er war einigemal Rektor der Universität; Studien, und noch mehr klösterliche Disziplin, die man bei ihm höchste Strenge nennen konnte, blühten unter ihm; den fleißigen P. Ignaz Gropp unterstützte er. Er starb 15. März 1762 82 J. alt wovon er 14 auf der Pfarrey Güntersleben, und 35 in der Abtheilichen Würde zugebracht. Sein Nachfolger, Justus Philippi, ein Mann von trefflichem Herzen, und großen Vorsätzen starb schon am 9. Julius 1762 in einem Alter von 59 Jahren, 11 Täge nach seiner Einweihung, zu Ettleben, und ward allgemein bedauert.

(Die Fortsetzung folgt.)

Großherzoglich-privilegirte Schaubühne zu Würzburg.

Monatlicher Bericht vom Junius 1809.

Den 2ten Junius zum Erstenmale: Das Pettschaft, Original-Schauspiel in 5 Aufz. von Ziegler. — Den 4ten: Das unterbrochene Opferfest, heroisch-komische Oper in 2 Aufz. von F. Huber mit Musik von Winter. — Den 5ten bei aufgehobenem Abonnement zum Vortheile der Madame Bürger zum Erstenmale: Klara von Montalban, Schauspiel in 5 Aufz. aus dem Zeitalter Ludwig des XIII. nach einem Roman der Frau von Genlis frey bearbeitet von Elise Bürger. Vor dem Stücke sprach Mad. Bürger einen Prolog und nachher einen Epilog. — Den 7ten: Ubaldo, großes Schauspiel in 5 Aufz. von A. v. Kotzebue. — Den 9ten bey aufgehobenem Abonnement zum Vortheile des Hrn. Wurm: Vielerley Gestalten oder Geniestreiche über Geniestreiche, Lustspiel in 1 Akt von Becker. Nachher: Der Dorfbarbier, Singspiel in 2 Aufz. von Weitmann mit Musik von Schenk. — Den 11ten: Don Juan, Oper in 2 Aufz. nach dem Italienischen frey bearbeitet mit Musik von Mozart. — Den 12ten: Maria Stuart, Trauerspiel in 5 Aufz. von Schiller. — Den 14ten: Entführung aus dem Serail, Oper in 3 Aufz. mit Musik von Mozart. — Den 16ten: Die Indianer in England, Lustspiel in 3 Aufz. von A. v. Kotzebue. — Den 18ten bei aufgehobenem Abonnement zum Erstenmale: Rudolph von Creky, Oper in 3 Aufz. von Schmieder, die Musik von d'Alayrac. — Den 19ten zum Erstenmale: Das seltene Recept, Schauspiel in 1 Aufz. von W. Vogel. Dann folgte: Der Samtrock, Lustsp. in 1 Akt von A. von Kotzebue. Zum Beschluß zum Erstenmale: Der König und der Stubenheitzer, Schausp. in 1 Aufz. von W. Vogel. — Den 21ten: Die Schach-Maschine, Lustspiel in 4 Aufz. von Beck. — Den 23ten: Stille Wasser sind tief, Lustspiel in 4 Aufz. von Schröder. — Den 25ten: Axur, König von Ormus, große heroische Oper in 4 Aufz. nach Baumarchais Tarar aus dem Italienischen von Schmieder mit Musik von Salieri. — Den 26ten: Reue und Ersatz, Schauspiel in 4 Aufz. von Vogel. — Den 29ten: Klara von Hoheneichen, Ritterschauspiel in 4 Aufz. von Spieß. — Den 30ten: Das Räuschgen, Lustspiel in 4 Aufz. von Bretzner.

*) Am 12ten Junius spielte Madame Bürger als Gast die Rolle der Maria Stuart. — Am 4ten debütirte Mad. Höfler in der Rolle der Myrha und am 16ten in der der Gurli. — Als Gäste traten auf Hr. Mayer am 21ten als Karl Ruf und am 25ten als Biskroma und Hr. Grabow am 21ten als Graf Balken und am am 30ten als Rath Brand.

Gestorbene.

Vom 11ten bis den 19ten Juli 1809 einschl.

Am 11ten: Georg Weiß, 61 Jahre alt, Fuhrmann. — Am 12ten: Veronika Friederike N., 8 Wochen alt, unehel. Mädchen. — Margaretha N., 10 Wochen 3 Tage alt, unehl. Mädchen. — Michael Balthasar N., 2 Wochen alt, unehl. Knäbchen. — Margaretha Conradin, 7 Wochen alt, Schiffbauers-Töchterchen. — Am 13ten: Susanna Franzisca Sergin, 27 Jahre alt, des verlebten Schatzungs-Obereinnehmers Tochter. — Joh. Bapt. Wilhelm Haus, 17 Tage alt, des großherzogl. Landesdirektions-Rathes Söhnchen. — Maria Barbara Geigerin, 82 Jahre alt, des verlebten Fürstl. Würzb. Hofkammerrathes Wittwe. — Am 14ten: Mariana Feserin, 7 W. 3 T. alt, Schiffwirths Töcht. — Eva Seitzin, 90 J. alt, Pfründn. im Hospital. — Mich. Eisel, ½ J. alt, Fischer-Söhnchen. — Anna Flachin, ½ J. alt, Militärarzts Töchterchen. — Marg. Müllerin, 40 J. alt, Arrestatin im Zuchthaus. — Am 15.: Casp. Jos. Hahn, 15 W. alt, Weißküffners-Söhnchen. — Am 18.: Phil. Andreas v. Seuffert, 9 Wochen 1 Tag alt, des Großh. Hrn. Präsidenten u. Staatsrathes Söhnchen. — Am 19ten: Apollonia Theresia Josepha Sperrin, 2 Tage alt, Schuhmacher-Töcht. — Elis. Amal. Tatzin, 10 W. 4 T. alt, Bedienten Töcht.

Jahr 1809. No. XXX.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 29ten Julius.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Johann Philipp LXVIII. Bischoff. Vom J. 1642 — 1663.

Franz von Hatzfeld starb noch mitten unter den Unruhen des 30jährigen Krieges, seinem Nachfolger war es vorbehalten, den Oelzweig des Friedens aufblühen zu sehen. Dieser war Johann Philipp, aus dem damaligen uralten Geschlechte der Freyherrn von Schönborn entsprossen. Er ward gebohren zu Eschbach im Westerwald 1605, sein Herr Vater war Georg von Schönborn, seine Frau Mutter eine gebohrne von Layen.

Dieser edle Stamm blühte schon 1180 und der Bruders-Sohn unsers Fürsten, Melchior Friedrich, wurde sammt seinem Bruder Erwein in den Reichs-Grafenstand erhoben. Johann Philipp widmete sich in seiner Jugend den Kriegsdiensten, darauf dem geistlichen Stande und wurde Domherr zu Mainz und Würzburg. Er stieg in kurzer Zeit zu den ansehnlichsten Würden der Kirche. Im Jahr 1642 am 16ten August wurde er als Bischof von Würzburg, am 19ten November 1647 als Erzbischof von Mainz, und am 3ten May 1663 als Bischoff von Worms erwählt.

Auf seinem erhabenen Posten als Erzkanzler des deutschen Reichs suchte er unausgesetzt an der Beendigung des zerstörenden Krieges und Herstellung eines dauerhaften Friedens zu arbeiten, und scheute weder Mühe noch Gefahr, dieses wichtige und so vielen Schwierigkeiten ausgesetzte Werk zu Stand zu bringen. Er bewirthete die schwedischen Feldherrn auf seinem Residenzschlosse, um Friedensunterhandlungen anzuknüpfen. So kam im May 1747 der schwedische Feldherr Wrangel dahin, und am 1ten Julius der Landgraf von Hessen; Gustav Löwenhaupt und Axel Lelle, welcher letztere 1631 die Festung Marienberg mit Sturm eingenommen, und wie wir gehört haben, sehr übel allda gehauset hat. Auch begab sich der Fürst darauf ohne eine Gefahr zu scheuen, selbst zu diesem Feldherrn nach Kitzingen, um allda wegen des Friedens neuerdings zu unterhandeln; aus eben dieser Ursache befand sich stäts der französische Gesandte an seinem Hofe. Der weise Fürst sah seine Unternehmungen endlich gekrönt, da 1648 der Westphälische Friede zu Münster und Os-

nabrück abgeschlossen worden; der Fürst ließ am 11ten November ein feyerliches Dankfest halten, welches in dem Jahre 1650 wegen Bestätigung der Friedens-Artikel zu Nürnberg wiederholt worden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Würzburg's Schriftsteller, Künstler und Sammlungen.

Dieser Versuch und Beytrag zur vaterländischen Gelehrten- und Künstler-Geschichte ist vom Professor Dr. J. B. von Siebold in der fränk. Chronik J. 1807 (von Nr. 27 an) angefangen und nachher in den artistisch-literarischen Blättern von und für Franken und darauf wieder in Nr. 46 und 48 der fränk. Chronik J. 1808 fortgesetzt worden. Daselbst enthielt die Beylage zu Nr. 44 eine Uebersicht von dem, was bisher geleistet worden war. Wir glauben den Wünschen der Leser der fränk. Chronik zu entsprechen, indem wir es uns künftig angelegen seyn lassen, dieses interessante Verzeichniß vaterländischer Schriftsteller und Künstler durch Nachträge soviel möglichst zu vervollständigen, wobey wir die bisher eingehaltene Ordnung beibehalten werden.

II. Künstler.

Bis izt wurden von lebenden Künstlern 55 Inländer und 10 Ausländer und von verstorbenen 7 Inländer und 8 Ausländer — also in Summa 80 Künstler aufgeführt. Jeder zweckmäßige Beytrag, wodurch die Verdienste schon bekannter Künstler gehörig gewürdigt und erst angehende zur nützlichen Verwendung ihrer Talente und zur Fortsetzung ihrer Bemühungen und ihres Kunsteifers aufgemuntert werden, soll uns willkommen seyn. Wir rechnen darauf.

A. Lebende.

2. Ausländer.

11. Peter Speeth, ein Rheinpfälzer, ward am . December J. 1772 zu Mannheim geboren. Seine erste Erziehung erhielt er zu Schwetzingen von seinem Großvater (einem gebornen Holländer, aus Harlem), weil seine Aeltern, als Kurfürst Karl Theodor seine Residenz von Mannheim nach München verlegte, mit den übrigen Angestellten dahin mitziehen mußten. Im 9ten Jahre kam er nach München, wo ihn sein Vater mit den Anfangsgründen der bildenden Künste und damit verwandten Wissenschaften bekannt machen ließ. Die Anlagen und die Aufmerksamkeit des Schülers ließen keinen Zweifel übrig, daß aus ihm ein braver Künstler gebildet werden könnte. Durch seine Liebe zur Kunst und seinen Eifer brachte er es dahin, daß er in Hinsicht der Kunstfertigkeit in kurzer Zeit mit den übrigen obgleich ältern Mi-

schülern gleiche Fortschritte hielt. Während dieser Zeit starb ihm sein Vater leider! zu frühe. Sein Onkel, welcher bei der Bauadministration zu Heidelberg angestellt war, ersuchte die Mutter, ihm den Talent- und hoffnungsvollen Jungen, den er noch von Schwetzingen aus kannte, zu schicken, mit dem Antrage, er wollte ihn in der Architekturzeichnung und in der Baukunst unterrichten. Der 12jährige Knabe besann sich nicht lange, verließ München und eilte den Armen seines Onkels entgegen. Einige Jahre darauf wurde dieser nach Frankfurth am Mayn gerufen, um die Ausführung des großen und splendiden Schweitzerischen Gebäudes, wozu der Kurpfälzische Oberbaudirektor, de Bigage, den Riß entworfen hatte, zu übernehmen. Der Onkel ließ seinen 14jährigen Neffen zu sich kommen, um ihm Gelegenheit zur Erwerbung praktischer Kenntnisse in der Baukunst zu verschaffen. Speeth's Talente und schon erworbene Geschicklichkeit im Zeichnen empfahlen ihn bei de Bigage und dieser stellte ihn sogleich als Zeichner an. Die Laufbahn des angehenden Künstlers war gebrochen; denn nun hatte er zum ersten Male Gelegenheit zu beobachten, wie aus rohen Werkstücken in wenig Jahren durch Fleiß und planmäßiges Handeln ein Werk hervorgehen könne, dessen Vollendung die Aufmerksamkeit aller Vorübergehenden auf sich zieht; auch konnte er sich gar leicht mit allen Gefahren und mit den Fehlern der Baukunst, die gewöhnlich unvermeidliche Folgen eines entweder im Ganzen, oder in seinen einzelnen Theilen fehlerhaften Plans sind, bekannt machen, so wie nicht weniger die Methoden kennen lernen, wodurch man jenen Gefahren trotzen und gemachte Fehler verbessern kann. Von nun an liebte Speeth das Praktische der Baukunst auf's leidenschaftlichste, und in wenig Jahren hatte er darinn solche Fortschritte gemacht, daß man ihm im 19ten Jahre die Ausführung eines nicht minder großen Baues, nämlich des Schmittischen auf der Zeil zu Frankfurt am Main anvertraute, der in Zeit von 3 Jahren geendet war. Die in diesem Gebäude zwey Stockwerk hohe steinerne freytragende Haupttreppe und der 17 Schuhe weite scheitrechte Bogen an einer Nebentreppe, dessen Steine weder Klammern, noch Schlaudern zusammen halten, sondern nur durch künstliche Fugenschnitte untereinander befestigt sind, verschafften ihm damals schon (so wie auch seine nachher an mehrern Orten mit vielem Geschmacke aufgeführte bürgerlichen Gebäude), in Hinsicht seiner Praktik, bei den Künstlern und Handwerksleuten alle Achtung und besonders darum, weil es die erste Arbeit dieser Art in Frankfurth war.

Speeth's Fortschritte im Zeichnen und in der praktischen Baukunst erregten in dem Onkel Eifersucht, die eine Entzweiung zwischen beiden zur Folge hatte. Von nun an war der 22jährige junge feurige Künstler sich selbst überlassen und mithin selbstständig; er arbeitete daher für sich und der allzusehr beschäftigte Onkel sah sich nicht selten genöthigt, dem oft gekränkten jungen Neffen gute Worte zu geben, daß er ihn in seinen überhäuften Arbeiten unterstützen und aushelfen möchte, wozu er aus Ehrfurcht und Dankbarkeit sich gerne verstand.

Der günstige Ruf, welchen sich Speeth durch seine schöne und richtige architektonische Zeichnungen erworben hatte, drang bis in's Kloster Engelthal in der Wetterau, wo die Abtey des Klosters durch das von den Preussen im verflossenen Kriege hier angelegte Lazareth sehr ruinirt war. Die Frau Abtissinn hatte den Entschluß gefaßt, die Abtey des Klosters ganz neu aufbauen zu lassen, sie ließ den ihr empfohlnen Speeth zu sich kommen, und dieser mußte den Plan dazu entwerfen. Schon waren Steine und Bauholz herbeigeschafft und der Bau sollte im folgenden Frühjahre angefangen werden, — als der Friede im Jahr 1802 die Aufhebung aller Klöster im teutschen Reiche nach sich zog. Er kehrte darauf

nach Heidelberg zurück, und verfertigte mehrere bestellte Risse zu Gebäuden, theils nach Schwaben, theils nach Sachsen, deren Ausführung die Unbilden des endlosen Kriegs nicht zuließen.

Als die Festungswerke zu Mannheim geschleift waren, so erhielt der Königlich Bayerische Gartendirektor Hr. Sckell von Schwetzingen den Auftrag, einen Plan zu entwerfen, wie das durch die Demolirung der Festungswerke gewonnene Terrain benützt und in englische Anlagen umzuändern wäre. Der damalige Bauinspektor war gerade zu dieser Zeit unpäßlich und konnte daher die Zeichnungen nach Sckells Angabe nicht ausführen. Diese Arbeit wurde nun Speeth übertragen.

Da die anhaltenden Kriegsunruhen der Praxis des Baukünstlers nicht günstig waren, so widmete sich Speeth dem Perspektiv- und Landschaftzeichnen und der Kunst, in Tuschmanier oder aqua tinta zu ätzen. Daß er es in dieser Kunst weit gebracht habe, dafür bürgen seine perspektivischen Zeichnungen im egyptischen, griechischen und gothischen Style. Sie bedürfen des Lobs durch dieses Blatt nicht. Seine gothischen Ruinen nach der Natur gezeichnet, wovon unter andern 5 Blätter von dem Heidelberger Schlosse der Maler Primavesi aus Heidelberg ätzte, — seine griechischen Ruinen mit Wasserfarben gemalt, so wie zwey Blätter von ihm in aqua tinta nach Gemählden von Pforr geätzt, haben als Nebenarbeiten noch jederzeit des Kenners vollen verdienten Beyfall erhalten.

Während seines Aufenthaltes zu Heidelberg ließ der Hr. Landgraf von Hessen-Rothenburg in einem öffentlichen Blatte (Reichsanzeiger) die Architekten auffordern, Risse zu einem Kur- und Badhause, das im Kurorte Schwalbach errichtet werden sollte, zu entwerfen. Unter 36 Concurrenten, die sich theils persönlich stellten, theils durch eingesendete Skizzen sich zu empfehlen suchten, ward Speeth gewählt, die Risse zu entwerfen. Sie fanden nicht nur allen Beifall, sondern wurden auch gut honorirt.

Darauf ließ der Hr. Erbprinz von Leiningen Speeth zu sich nach Amorbach kommen, in der Absicht, theils für ihn das Bauwesen zu besorgen, theils die Frau Erbprinzessin in dem Landschaftszeichnen zu unterrichten. Da aber für Speeth diese Umgebungen zu beengt und dieser Beruf zu klein war, so nahm ihn der Hr. Minister von Kretschmann, der ihn am Hofe zu Amorbach kennen gelernt hatte, nach Theres in Franken mit. Hier entwarf er Risse, wie das Kloster in eine schönere Wohnung umgeändert und die dortigen Felder zum Theil in englische Anlagen verwandelt werden könnten.

Nachdem diese Arbeit vollendet war, so reißte er nach Frankfurth, wo er die Bekanntschaft mit dem Großherzoglich Würzburgischen Hofbaudirektor Herrn de Salins de Montfort erneuerte. Dieser hatte schon Speeth in seiner Jugend gekannt und sich längst schon von seinen Talenten und von seiner Geschicklichkeit überzeugt, und daher keinen Anstand gefunden, diesen braven und gebildeten Künstler Sr. K. K. Hoheit dem Erzherzoge Großherzoge zu Würzburg zu empfehlen. Speeth kam hierauf im Jahre 1807 nach Würzburg als Zeichner beim Hofbauamte, und Lehrer in der Zeichenschule der Handwerker. Alle Künstler und Kunstkenner, die Speeth näher kennen und zu beurtheilen verstehen, stimmen in Hinsicht seiner Compositionen und Bearbeitung derselben überein, daß die Formen daran sowohl in ihren einzeln Theilen, als im Ganzen edel und imposant seyen. Saulen-Stellungen, große Massen von Mauern und Wölbungen, wodurch er das Innere der Gebäude geschickt zu beleuchten weiß, charakterisiren seine Compositionen, geben ihnen Ernst und Würde, und scheinen der Zeit und Ewigkeit zu trotzen. Seine Bearbeitung ist groß, flüchtig u. breit, mit wenig viel ausgedrückt. Reiche

Schatten-Massen bedecken oft große Flächen der Mauern, auf denen sich die halb erhabene Arbeit (basrelief) durch Halb-Schatten vom Grunde sanft heraus hebt, seine zwey und dreyerley Töne von verschiedenen Tusche, die unter sich selbst kaum merkbar sind und vom dunkelsten Schatten bis zum brillantesten Licht übergehen, geben Speeths Zeichnungen ein mahlerisches und zugleich äußerst kraftvolles Ansehen. Speeths Arbeiten unterscheiden sich durch den sie belebenden Geist und unterscheiden sich von den geistlosen Produkten so mancher Handwerker, die wähnen, Künstler zu seyn, aber es nicht sind, auch sich gar erdreisten, über Speeths Kunstwerke zu urtheilen, wozu ihnen die Natur und ihre Bildung allen Beruf versagt hat. — —

Literarische Anzeige.

Bamberg und Würzburg bei Joseph Anton Göbhardt: Lesebuch für Lehrjungen und Gesellen eingerichtet, von Erhard Mangold, Kaplan der Pfarrey Haug in Würzburg. 1809. in 8vo. (Pr. 1 fl.)

Der Verfasser kündigt den schon genannten Zweck dieses Werkchens noch besonders in einer kleinen Vorrede an, und widmet es der großherzoglich allergnädigst bestätigten Gesellschaft zur Vervollkommnung mechanischer Künste, als Beweis seiner innigen Theilnahme an den Bemühungen derselben. — Einige kleine unbedeutende Fehler abgerechnet scheint dasselbe so ziemlich das Ganze zu umfassen, und sich einer richtigen Darstellung zu nähern. Vermißt man auch auf der einen Seite eine regelmäßige dem Verstande hilfsreiche Eintheilung, so trifft man auf der andern eine leicht verständliche dem Zwecke angemessene Sprache, ferner genaue deutliche Erörterung der Hauptmomente an, welches beydes manchen reellen Vortheil verspricht. Aemsiges Studium und tiefe Kenntniß der Sache ist in vorliegender Schrift unmöglich zu verkennen. — Dieselbe beginnt mit der Geschichte der Entstehung der Handwerker in Deutschland, und ihrer vorzüglichen Gebräuche, auch einiger Mißbräuche, welche ehemals statt fanden. — Hierauf folgt eine Abhandlung über die Pflichten und Verhaltungsregeln überhaupt, welche Lehrjungen zu beobachten haben. Besser wäre der Uebergang, wenn mit ersterer Materie jene vom Verfasser erst späterhin behandelte, nämlich von der Erfindung verschiedener Handwerks- und Kunst-Gegenstände unmittelbar verbunden wäre; das ganze könnte so füglich in drey Hauptabtheilungen zerfallen, von welchen erstere das Entstehen und Fortschreiten der Handwerker, die zweyte die Pflichten und Verhaltungsregeln eines Gesellen und Lehrjungen, die dritte endlich die verschiedenen Gegenstände berührte, deren Kenntniß einen angehenden Lehrling zur Vervollkommnung in seinem Fache nothwendig ist. — Aus den Pflichten des Lehrjungen sind blos jene herausgehoben, die er gegen seinen Meister zu beobachten hat, weil sie ausschließend vor allen übrigen Weltbürgern seine Sphäre betreffen.

Die Pflichten des Lehrlings gegen den Meister sind sehr richtig auf 7 Eigenschaften, nämlich Achtung, Liebe, Aufrichtigkeit, Gehorsam, Fleiß, Ehrlichkeit, Treue und Enthaltsamkeit zurückgeführt. Nicht minder trefflich ist die Anwendung jedes solchen Begriffes auf das besondere Verhältniß dargestellt; hierauf folgen einige Verhaltungsregeln und zwar im Umgange mit Nebenlehrjungen oder Gesellen. Es sind meistentheils solche, die ein jeglicher Erzieher seinem unmündigen oder auch unachtsamen Zögling auf das sorgfältigste einprägen soll. — Bisher wurde der Lehrling in seiner eingeschränktesten Sphäre betrachtet. Sein Umfang erweitert sich, er hat die vorge-

schriebene Laufbahn vollendet, ist nun vermöge seiner Kenntnisse fähig, einen tüchtigen Gesellen zu vertreten, und bereitet sich zu dem größern ernstern Schritt, in der Fremde Unterhalt zu suchen. Diese Sphäre erfordert mehr Besichtigung, als die vorige, und wird deßwegen auch vom Verfasser mit erhöhter Aufmerksamkeit behandelt. Er beginnt mit Klugheits- und Vorsichtigkeits-Regeln für junge Wandernde; bemerkt die Umstände, Jahre und Kenntnisse, welche den Gesellen zum Wandern bestimmen sollen, giebt einige Erleichterungsmittel und Vorschriften für den Reisenden an, die derselbe befolgen soll, sowohl, um aus seiner Wanderung Nutzen zu schöpfen, als auch, um während derselben nicht in mißliche gefährliche Verhältnisse zu kommen. Dies alles ist so ziemlich vollkommen ausgeführt, nur sollte abermahl hier, wie schon oben bemerkt worden, eine bessere Ordnung in der Aufeinanderfolge der Gegenstände beobachtet seyn. Das nächste, worauf das Auge des Lesers gerichtet wird, ist nun die Gesundheitslehre für Reisende, besonders für Fußgänger. Diese handelt: 1) von Speisen und Getränken, ihrer zu genießenden Quantität, der Art und Weise des nützlichen Genusses in Betreff jeder besondern Art; 2) vom Klima eines Landes, in wie fern sich der Reisende nach demselben zu richten hat; 3) von der Bewegung; 4) von der Ruhe, besonders der nächtlichen, von der Nachtherberge, der Betten und Schlafkameraden, von der Sicherheit des Schlafgemachs, welches freylich nicht ganz hieher gehört; 5) von den Reisen im Winter; 6) von denselben im Sommer, besonders bey Gewittern; 7) von dem Verhalten in Krankheiten auf der Reise. Bey allem diesem sind soviel als möglich auf eine deutliche Art die genauesten Umstände in Erwägung gebracht.

Auch Gesundheitsregeln für Reisende zu Wasser, Witterungskunde für dieselbe legt der Verfasser in kurzen Abschnitten mit vieler Erfahrung auseinander, und schließt diese Materie mit der Angabe einiger Heilmittel, welche man auf Reisen beym ersten Anfalle von Krankheiten gebrauchen kann. Er beweißt besonders bey letzterem so manche Einsicht in das medizinische und chirurgische Fach.

Die Sittenlehren für Wandernde, welche endlich den dritten Platz in dieser so merkwürdigen Materie erfüllen, sind jedem auf das sorgfältigste anzuempfehlen. Beynahe kein Punkt von Bedeutung blieb in denselben unberührt. Auch die Lieder, welche mit dieser letzten Abhandlung sehr füglich verknüpft sind, verdienen wegen ihres verständlichen Styles und ihrer Ungezwungenheit hier Erwägung, wenn auch ihr Werth in anderer Hinsicht betrachtet, verlieren möchte.

Alles vorhergehende betraf das Wandern des Gesellen selbst, ehe er aber diesen Schritt beginnt, muß er über verschiedene Gegenstände, die auf seiner Reise ihn beynahe immer beschäftigen, sich Kenntnisse gesammelt haben. Die wichtigsten derselben in den folgenden Blättern zu erörtern, fand nun der Verfasser für höchst nothwendig und zweckmäßig. Er giebt vor allem ein Verzeichniß der merkwürdigen Orte in Deutschland, und dessen, was ein reisender Handwerker und Künstler daselbst beobachten soll, an, entwirft dann mit vieler Pünktlichkeit eine allgemeine Wandertabelle durch ganz Deutschland und die benachbarten Staaten, bestimmt die Reiserouten nach den gangbarsten Poststraßen, und endlich auch die Entfernung einiger Städte von einander.

Dies alles verräth tiefe geographische Kenntnisse, und biethet dem unerfahrnen Handwerker, welcher dergleichen Dinge nur oberflächlich sich eigen machte, reichliche Hülfsquellen. Nicht minder nützlich ist die hierauf folgende Abhandlung von den gangbaren Münzen, Maaßen und Gewichten in und außer Deutschland. Es ist hier keine besondere Eintheilung, die Einfluß auf das ganze hat, außer Acht gelassen.

Die mit obiger Abhandlung verbundene Rech-

nungstabelle dient dem arbeitenden Handwerker im ökonomischen Fache zur großen Erleichterung, und ladet jeden ein, sich einigermaßen eine Kopie von ihr zu entwerfen. Auch Anweisungen im Briefschreiben, Konto, Quittungen ꝛc. zu verfertigen, sind in einem Lehrbuche für junge Handwerker nothwendig, weil dergleichen Geschäfte mit dem Gewerbe eines jeden im unmittelbaren Zusammenhange stehen.

Der Verfasser stellt die hierbey vorkommenden Fälle und Formen bestmöglichst dar, und sucht seine Regeln durch einige gutgewählte Beyspiele von Briefen, Konto, Quittungen ꝛc. noch in ein deutlicheres Licht zu versetzen. So wären nun die allgemeinen jeden Handwerker betreffenden Gegenstände, deren Kenntniß ihn besonders das Reisen nöthig macht, einige kleinen Mängel ausgenommen, richtig und deutlich angeführt.

Die Beschreibung von den Erfindungen verschiedener Gegenstände, welche, wie schon bemerkt worden, an die allererste Materie füglicher zu reihen wäre, welche nicht nur den Erfinder jeder Sache, sondern auch die Art der Verfertigung bekannt macht, zeigt abermals von Erfahrung und genauen Studium der alterthümlichen Dinge. Nur wird auch hier wie schon an mehreren Orten, die kluge Eintheilung vermißt.

Die Erklärung von mehrern fremdartigen Wörtern, die bey Handwerkern häufig vorkommen, noch einige kurze besondere Vorschriften, wie auch Wandergeschichten beschließen das Werk, welches nicht nur jedem Lehrling und Gesellen, sondern auch jedem Meister wegen seines mannichfaltigen lehrreichen Inhalts anzurathen ist.

Subskriptions-Anzeigen.

1) Eine Schülerin Mozarts, Madame Koch geborne Hartig, Musiklehrerin Ihro Durchlaucht der Frau Fürstin von Leiningen, hat Mozart's Oper: Don Juan, in vierhändigen Satz für das Klavier arrangirt. Ihre Arbeit hat den Beifall der Kenner erhalten, und sie kündigt jetzt die Herausgabe derselben auf Subscription an. Der Subscriptionspreis ist eine Carolin oder 11 Gulden rhn. Der Termin ist bis zum 1ten September.

* Man wendet sich deshalb an den Fürstl. Leiningischen Kabinetssekretär Hrn. Steinwarz in Amorbach bei Miltenberg am Main.

* * *

2) Dem Wunsche mehrerer Damen, welche gern schöne und geschmackvolle Muster zum Strikken wünschen, zu entsprechen, gebe ich eine neue und vollständige Sammlung auserlesener Muster zum Stricken und Bundausnähen heraus, welche in 3 Heften, und jedes Heft aus 15 Blättern bestehen soll, und sollen enthalten: verschiedene Blumen, Blumenkränze, Körbe mit Blumen, Bouquets, Fruchtstücke, Guirlanden, Borduren, Arabesken, Antiken, Vasen, Rosetten und Landschaften, Zeichnungen zu Handschuhen, Knaben- und Mädchen-Häubchen, Attribute zu Geldbeutel und Souvenirs, Reitdecken, Tisch- und Stuhlkappen, Geldbörsen und Tabacksbeuteln, ein römisches Alphabet und Zahlen, hauptsächlich aber werde ich mich an meistens schöne und auserlesene Guirlanden und Borduren halten.

Ich habe mir alle Mühe gegeben, die neuesten und besten Werke zu bekommen, um der geehrten Damen Zufriedenheit zu erhalten.

Es wird den geehrten Damen bekannt seyn, wie ausnehmend kostspielig dergleichen Werke zu stehen kommen; ich setze daher den äußerst billigen Pränumerations-Preiß für jedes Heft in groß

Median 4to schön colorirt und gebunden auf 4 fl. rhein.

Wer aber auf die ganze Sammlung pränumerirt, erhält solche um 10 fl. rhein.; in meiner Handlung können in einigen Tagen von den Liebhabern die ersten Blätter eingesehen werden.

Auch ist das zweyte Heft der Sammlung neuer Muster zum Sticken und Weißnähen bereits fertig, welches ebenfalls wieder aus 18 Folio-Platten besteht, und der Preiß bis die Hälfte dieses Monats 1 fl. rhein. ist, nach dessen Verlauf kostet es wieder 1 fl. 30 kr.

Diese Artikel sind auch in der Handlung des Hrn. C. Ph. Bonitas auf dem Kürschnershofe um die nämlichen Preise zu haben.

Christian Bauer,
Kunst- und Musikalien-Handlung.

Gestorbene.

Vom 19ten bis den 24ten Juli 1809 einschl.

Am 19ten: Maria Anna von Siebold, 9½ Monate alt, des Großherzogl. Medicinal-Rathes, und Professors Töchterchen. — Juliana N., 2 Jahre 3 Mon. alt, unehel. Töchterchen. — Am 20ten: Anna Zinkin, 7 Wochen 3 Tage alt, Ochsenwirths-Töchterchen. — Eva Theresia N., 8 Wochen alt, unehel. Mädchen. — Am 21ten: Catharina Sabina Vollin, 67 Jahre alt, des verlebten Fürstl. Würzb. Stadtgerichts Assessors und Registrators Wittwe. — Georg Joseph Hegenwald, 14 Tage alt, Glasermeisters-Söhnchen. — Maria Anna Schelgerin, 45 Jahre alt, Rothgerbermeisters-Frau. — Marianna N., 17 Tage alt, unehel. Mädchen. — Catharina Schmittin, 5 Woch. 2 Tage alt, Gullenmüllers-Töchterchen. — Am 22ten: Ludwig Carl Fleckenstein, 9 Wochen alt, des Großherzogl. Controlleurs-Söhnchen. — Am 23ten: Anna Barbara Schwarzin, 10 Mon. alt, Schneidermeisters-Töchterchen. — Peter Junckennitz, 17 Wochen alt, Sattlermeisters-Söhnchen. — Margaretha Sauerbierin, 67 Jahre alt, Cammerdieners-Wittwe. — Christoph Joseph Stumpf, 53 J. 11 Mon. 3 Woch. alt, Kupferstecher. — Maria Theresia Albertin, ½ J. alt, Zitzglätters-Töchterchen — Amalia N., 2 Woch. alt, unehel. Mädchen. — Dorothea N., 2 Mon. alt, unehel. Mädchen. — Am 24ten: Ursula Thorwarthin, 76 J. alt, Pfründnerin im Ehehaltenhaus. — Susanna Theresia Schmittin, 21 Woch. alt, Schuhmachermeisters-Töchterchen.

Von den noch wenigen vorhandenen Exemplaren der artistisch-literarischen Blätter von und für Franken, welche einen großen Theil des Verzeichnisses der Würzburg angehörenden Künstler enthalten, nebst den vier neusten Nummern, womit sich diese Zeitschrift endigte, kann jedes Exemplar von Endesunterzeichnetem gegen baare Zahlung von 18 kr. rhein. abgegeben werden.

Carl Philipp Bonitas.

Jahr 1809. No. XXXI.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 5ten August.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Johann Philipp LXVIII. Bischoff. Vom J. 1642—1663.

(Fortsetzung.)

Johann Philipp an der Spitze der Reichs-Fürsten, that alles, was in den damaligen kritischen Zeitumständen zum Besten seiner Unterthanen und des ganzen Reichs geschehen konnte. Er war in seinen Amtsverrichtungen unermüdet. Im Jahre 1653 reißte er nach Regensburg zur Wahl und Reichstag, wo Ferdinand IV. als römischer König erwählt und von Johann Philipp am 18ten Junius gekrönt wurde; im J. 1658 begab er sich nach Frankfurt, wo Kaiser Leopold I. gewählt und gekrönt worden ist. Bald darauf verfügte er sich abermal auf den, wegen der Gefahr der Türken angestellten Reichstag nach Regensburg. Auch hat er nebst dem mehrere Könige, Kur- und andere Fürsten besucht und von solchen Gegenbesuche erhalten. So hat er auch an den Kaiserlichen, an Königliche, Churfürstliche und fürstliche Höfe Gesandte abgeschickt, und solche auch daher an seinem Hof erhalten. Auf ihm lag gleichsam das Wohl und Heil des ganzen Reichs.

Was er für Würzburg allein gethan hat, bezeuget schon hinlänglich den großen und thätigen Fürsten. Im Jahre 1644 hat er die ansehnliche Maynmühl zu Würzburg bey der Brücken erbauet, welche bei den damaligen unruhigen Zeiten ein recht Provianthaus war, ja noch ist, als welche mit so vielen Gängen versehen ist, daß dieselbe allein ohne andere Mühlen die Stadt überflüssig mit Mehl versehen kann. Auch ist bey St. Burkard im Jahre 1656 eine Mühle unter diesem Fürsten aufgerichtet worden, welche eine Schneidt-, Walk-, Papier- und Pfeffermühl und ein Münzhaus in sich begriff, wozu ein Einfluß von dem Mayn hinein gezogen worden ist.

Um ferner den Feinden einen stärkern Widerstand zu thun hat der sorgfältige Fürst im Jahre 1650 angefangen das Fürstliche Residenzschloß Marienberg (welches Bischoff Julius den Frieden des Vaterlandes zu nennen pflegte, mit festen Bollwerken und Schanzen zu versehen.

Das nämliche wurde auch mit der Stadt vorgenommen, und sechs Jahr darnach die Befestigung bei dem Pleichacher Thor angefangen und bis zu den neuen Kloster St. Afra fortgesetzt, eben dieß geschah jenseits des Mains am Zeller Thore. Hierbey wurde das alte Kloster St. Afra und das Stift Haug abgebrochen, und beide in die Stadt versetzt; so daß die Stadt eine ganz andere Form angenommen, verschieden von jener die man in den ältern topographischen Beschreibungen findet.

(Die Fortsetzung folgt.)

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Verzeichniß der Kurgäste von Bocklet.

1. Herr Schmitt, mit Frau Gemahlin, von Heidelberg.
2. Frau von Berg, von Schweinfurth.
3. Frau von Helfenreich, Finanz-Sekretärin, von Bamberg.
4. Herr von Truchseß, von Oberlauring.
5. Herr Baron v. Stauffenberg, Geheimenrath u. Direct. der Schul-Commission, von Würzburg.
6. Ihro Exzell. Frau v. Stauffenberg, Kammer-Gerichts-Präsidentin, mit Fräulein Tochter; von Würzburg.
7. Hr. von Reerot, von Bildhausen.
8. Frau v. Bibra, Kammer-Direktorin, von Höchheim.
9. Herr Schenck, Jäger-Offizier, von Brückenau.
10. Herr Metier, von Brückenau.
11. Madam Schafrothin, Apothekerin, mit Demoiselle Schwester, von Neustadt an der Eisch.
12. Fräulein von Wittern mit Fräulein Schwester von Würzburg.
13. Hr. Menninger, Inspektor, von Waltershausen.
14. Ihro Exzell. Hr. v. Künsberg, Geheimer-Rath, mit Frau Gemahlin; von Erlangen.
15. Herr Wibel, Stadtgerichts-Aktuar, mit Frau Gemahlin, v. Neustadt an der Eisch.
16. Hr. von Pechmann, Direktor des Straßenbaues; von Würzburg.
17. Madam Kelleri, Landrichterin von Münnerstadt.
18. Madam Anding, Aktuariusin von Münnerstadt.
19. Hr. Kelleri, Canonikus, von Würzburg.
20. Hr. Lewe, von Maynstockheim.
21. Hr. Stephani, geheimer Registrator, von Koburg.

Witterungs-Beobachtung für den Monat Julius 1809.

Das Quecksilber im Barometer stand meistens auf der Mittelhöhe: im Durchschnitt kömmt für jeden Tag eine Höhe von

27 Zoll 6½ Linie
1808 — 27 Zoll 8 Linie
1807 — 27 Zoll 7½ Linie

Auch der Thermometer zeigte keine besondere Höhe: oft hatten wir weniger als 20 Grade Wärme Nachmittags, und frühe eben so oft 8, 9, höchstens 14 Grade. — Die Summe aller Wärmegrade ist für den ganzen Monat Julius — Frühe 370° — Mittags 610°
1808 — Frühe 426° — Mittags 684°
1807 — Frühe 459° — Mittags 719°

Der herrschende Wind war Westlich — gegen Ende des Monats Südwestlich. — Ganz heitere Tage hatten wir keine — der Himmel war entweder zum Theil, oder ganz bewölkt — Gewitter waren 2mal, jenes am 8ten Julius war mit vielen Kieseln begleitet, die an manchen Häusern die Fensterscheiben splitterten, und hie und da auch den Weinstöcken einigen Schaden zufügten. — Bei dem meistens bewölkten Himmel gab es doch nur unbedeutende Strichregen; der häufigste Regen fiel am 27. Julius Früh und Mittags.

Die Getreidfrüchte stehen sehr gut; und haben volle und schwere Aehren. — Die Kornärndte ist vorüber, und sehr reich — bey anhaltender trockner Witterung muß auch die Aerndte des Weizens, der Gersten, des Habers und anderer Sommerfrüchte gut ausfallen. — Die Futterkräuter haben ein üppiges Wachsthum. Nur der Weinstock ist noch sehr zurück, nebst dem, daß die Witterung zeither nicht gar günstig war, so zeigen sich auch die Folgen des harten Winters an demselben sichtbar. Viele Stöcke kränkeln; manche bleiben gar aus. Es muß eine sehr gute Witterung und langanhaltende Wärme eintreten, wenn die Trauben, mit denen die Weinstöcke eben nicht belastet sind, noch einen guten Mittelmost liefern sollen. —

Oberthür's Bildergallerie von Fränkischen Landsleuten.

(Siebente Fortsetzung.)

77. von Rosenbach, Joh. Hartmann, Bischoff von Würzburg. geb. 15. Sept. 1609. erwählt 13. März 1673, gest. 19. April 1675. Als Fürst auf dem Parade-Bette, fast in Lebensgröße sehr schön gemalt, hoch 3 Sch. 3 Z., breit 4 Sch. 4 Z.
78. Derselbe, als Domdechant mit Händen und dem Pektorale; hoch 3 Schuh, breit 2 Schuh 2 und einen halben Z.
79. Derselbe, als Domherr, bloßes Brustbild, hoch 2 Sch. 9 Z., breit 2 Sch. 2 und einen halben Z. Alle drey sehr schön von J. Bapt. de Ryll gemalt.
80. von Rosenbach, Joh. Hartmann, Domherr, Priester und Landrichter zu Würzb. auf dem Parade-Bette, fast in Lebens Größe, hoch 3 Sch. 6 Z., breit 4 Sch. 3 Z., sehr schön gemalt.
81. von Rosenbach, Franz Christoph, Domdechant zu Würzburg, starb 1681, in Lebensgröße, hoch 6 Sch. breit 4 Sch., sehr schön gemalt.
82. von Rosenbach, Joh. Konrad, Joh. Ord. Ritter Basilio von Brandenburg, Komthur zu Eßlingen und Rotenburg 1633. In Lebensgröße, hoch 6 Sch., breit 4 Sch., sehr schön, wie man mich versicherte, von van Dyck gemalt. Er soll ein überaus frommer Mann gewesen seyn, von dem die Familie noch lange die Cilicien aufbewahrt, die er auf dem bloßen Leibe getragen.
83. von Rosenbach, Joh. Karl, ein Domherr zu Würzburg, gemalt 1652, 31 Jahre alt. Ein schönes Kniestück mit beyden Händen, hoch 4 Sch., breit 3 Sch. und einen halben Z.
84. von Rosenbach, Heinrich Adam, starb in Neubrandenburg als Fähnrich unter der kais. Armee, nachdem er 4 Wochen zuvor seine Präbende in Dom resignirt hatte; hoch 3 Sch. 6 Z., breit 2 Sch. 3 Z.
85. von Rosenbach, Friedrich Karl, Domherr zu Würzburg, des Letzten dieses Geschlechts älterer Bruder, war in der Philosophie der erste Magister. Franz Ludwigs von Erthal Mitschüler und Freund, starb frühzeitig an der Auszehrung, die er sich

durch allzu starkes Anstrengen im Studieren zugezogen. Ein Kniestück mit beyden Händen, hoch 3 Sch., 1 Z. breit 2 Sch. 5 Z.

86. von Rosenbach, C. C. A. C. F. W. A. Im Harnisch mit einer weißen Allonge-Perüke, gemalt 1731, alt 23 Jahre. Ein Brustbild, hoch 3 Sch. 3 Z. breit 2 Sch. 4 Z. Der Vorletzte seines Geschlechtes, des vorigen Vater.

87. Rottenberger, Joh. Wolfg., Würzb. geh. Rath mit 46 J., geb. 1593, gest. 26. April 1671. Ein schön gemaltes Brustbild mit beyden Händen, hoch 2 Sch. 11 Z., breit 2 Sch. 4 Z.

88. von Seinsheim, Adam Friedrich, Bischof zu Würzburg, geb. 16. Febr. 1708, erwählt zu Würzburg d. 7ten Jänner 1755, zu Bamberg d. 21ten April 1757, gest. d. 18ten Febr. 1779. Der geliebteste Fürst aus der hierarchischen Dynastie, gemalt in früheren Jahren von Schleicher aus Würzburg, Demarées in München Schüler.

89. Derselbe in späteren Jahren sehr gut und ähnlich von Christoph Fesel nach Scheibelt kopirt.

Beyde Kniestücke mit einer Hand, gleich hoch 3 Sch. 3 Z., breit 2 Sch. 8 Z.

90. Senft, Andreas Adam, Professor der Medizin zu Würzburg, geboren daselbst d. 19. Dezemb. 1740, gest. d. 9. Octob. 1795, gemalt nach dem Leben von F. L. Hauck, Vater und Sohn aus Frankfurt, nach diesem hat es Karl Fesel ganz ähnlich im Gesichte, sonst besser, und in einem gefälligeren Kostüme gemalt. Ein Brustbild, hoch 2 Sch. 6 Z., breit 1 Sch. 6 Z. Senft war ein in vieler Hinsicht merkwürdiger, besonders durch Wissenschaft ausgezeichneter Mann, der eine ausgeführtere Biographie verdiente, als die ist, so er selbst aufgefodert, für die Bockische Sammlung noch auf seinem Krankenbette aufgesetzt hat.

91. Schmal, Joh. Baptist, Prior der Karthause zu Würzburg. Ein Kniestück mit beyden Händen, hoch 3 Sch., breit 2 Sch. 5 Z.

92. Derselbe, todt liegend mit beyden Händen, hoch 2 Sch. 8 Z., breit 2 Sch. 10 Z.

Beyde in einem Jahre überaus schön von Jean Bapt. de Ryll gemalt. Er war ein merkwürdiger Mann, von dem ich folgende Notizen aus des Klo-

sters Cronik erhalten. Er ward zu Königshofen im Grabfeld geboren 16 9 d. 8. April. Nach dem schwedischen Kriege 1648 in den Orden aufgenommen, und war der Erste unter den Ersten, die das Kloster wieder zu bewohnen anfiengen; 1668, nachdem der letzte unter den ältern Professen des Klosters gestorben, zum Prior gewählt, damals Vicarius desselben. Er war ein frommer, gelehrter und kluger Mann, machte dreymal die Reise nach Grenoble, und hätte nahebey auf der Rückreise bey einem Sturme, auf dem Bodensee, Schiffbruch gelitten. In derselben Stunde flog eine Gans gerade zur Zeit der Vesper in die Kirche, und fieng sich an einem Gatter vor dem Altare, bis sie einer der Geistlichen frey machte, was in der Folge für ominös angesehen worden. Vom General-Kapitel ward er zum Mitvisitator der fränk. Provinz, und zum Commissarius von Oesterreich, dann zum Visitator der fränk. Provinz ernennt. Er hat die Karthause zu Würzburg beynahe ganz hergestellt. Den Hof Frauenstein — in der Ritter- oder Augustinergasse — ein prächtiges Gebäude, hat er 1700 ganz neu aufgeführt. Den Unterthanen, und jedem andern zur Zeit der Theurung gab er Getraid, und erndete den augenscheinlichsten Segen vom Himmel, und Dank von den Menschen. Seine Speicher, hieß es, haben nie Abgang an Getraide genommen. Nachdem er beynahe 40 Jahre dem Kloster vorgestanden, unter andern auch die Bibliothek vermehrt hatte, starb er in Gegenwart der Conventualen, die er väterlich segnete, 1708 d. 13. Dez. und ward in der Mitte des Chors begraben mit der Grabschrift: Memoria justorum in benedictione erit, et ossa eorum pullulabunt de loco suo, et nomen eorum permanebit in aeternum. Eccl. 46.

93. Schmidt, Michael Ignaz, der Geschichtschreiber der Deutschen, geb. zu Arnstein d. 30. Jänner 1734, gest. zu Wien d. 1. Nov. 1794. Ein Brustbild, gut und ganz ähnlich gemalt von Urlaub, hoch 2 Sch. breit 1 Sch. 6 Z. Man sehe seine von Oberthür geschriebene Lebens-Geschichte.

94. von Schönborn, Friedrich Karl, Bischof zu Würzburg und Bamberg, geb. d. 3. März 1674, erwählt zu Würzburg d. 18. May 1729, gest. d. 25.

Jul. 1746. Ein überaus schönes, von Meitens gemaltes Kniestück in Lebensgröße, hoch 5 Sch., breit 3 Sch. 9 Z. Ein höchst merkwürdiger Mann.

95. von Schönborn, Joh. Philipp, Bischof zu Würzburg und Worms, Erzbischof von Maynz, geb. d. 6. Aug. 1605, erwählt zu Würzburg d. 16. Aug. 1642, zu Maynz d. 3. Nov. 1647, zu Worms 1664, starb d. 12ten Febr. 1673, ein für ganz Deutschland höchst merkwürdiger Mann. Ein Kniestück in Lebens-Größe von Joh. Bapt. de Ryll, hoch 4 Sch. 9 Z., breit 3 Sch. 6 Z.

96. von Schönborn, Joh. Philipp Franz, Bischof zu Würzburg, geb. d. 15. Febr. 1673, erwählt d. 18. Sept. 1719, gest. d. 18. Aug. 1724. Der Erbauer der Residenz. Ein Kniestück in Lebensgröße, hoch 4 Sch. 10 Z., breit 3 Sch. 3 Z.

97. von Schönborn, Lothar Franz, Bischof zu Bamberg, Erzbischof zu Mainz, Domherr zu Würzburg. Ein Kniestück, sehr schön gemalt noch vor 1695, da an dem Wappen noch die Insignien von Maynz fehlen, hoch und breit 3 Sch. 11 Z.

98. Derselbe, um die nämliche Zeit, eben so gut gemalt. Ein Kniestück, hoch 5 Sch., breit 4 Sch.

99. von Schönborn, Franz Georg, Erzbischof von Trier, Bisch. von Worms. Ein Kniestück in Lebensgröße, hoch 5 Sch. 8 Z., breit 3 Sch. 9 Z.

100. Schühl, Joh. Philipp, geistlicher Rath, Hofkaplan, Kapitular und Cantor im N. Münster, gest. d. 26. Aug. 1704. Ein schön gemaltes Brustbild mit einer Hand, hoch 2 Sch. 8 Z., breit 2 Sch. 3 Z.

101. Schühl, Joh. Christoph Wilhelm, Chorherr im N. Münster, gest. d. 11. Dez. 1701, Bruder des vorigen, hoch 2 Sch. 10 Z., breit 2 Sch. 4 Z.

102. Söllner, Melchior, Weihbischoff. Ein Kniestück mit beyden Händen, von Jean Bapt. de Ryll. Groppius Collect. script. et rerum herbip. Vol. II. pag. 467. Chronotaxis vitae Melch. Soellner „Natus est Neostadii ad Saalam 1601 18. Octob. Canonicatum in Eccl. Colleg. N. Monast. adeptus 1617. 13. Apr., primus Magister Philosophiae 1619, Primitias celebravit in Eccl. N. M. 1626. 3 Maj. et postridie promotus est Doctor Theol. 1627 18. Decemb. factus Capitularis. Bello suecico exul, redux factus est scholasticus 1638, legitur Vicarius generalis 1647. 23. Jul., eligitur decanus et 1649 fit suffraganeus. Vitam paulo ampliorem scripsit ejus quondam sacellanus et ab eodem sacerdotio donatus inter Canonicos N. M. ac principis postea consil. eccles. Joan. Frider. Dümmler, ex cujus schedis illam Groppius eodem hoc opere p. 473 primum repraesentavit qui etiam in praefat. pag. XII. scripta Soellneri recenset. Obiit 16. May 1666.“ Sehr schön gemaltes Kniestück, hoch 4 Sch. 3 Z., breit 3 Sch. 1 und einen halben Z.

103. Ein Unbekannter mit den Buchstaben C. S. und der Jahrzahl 1668 aet suae 64. von Jean Bapt. de Ryll, überaus schön auf Holz gemalt, hoch 1 Schuh 8 Zoll, breit 1 Sch. 3 Z.

104. von Stadion, Conrad, Domprobst zu Würzb. und Bisch. zu Bamberg, starb 1757., hoch 1 Sch. 8 Z., breit 1 Sch. 4 einen halben Z.

105. von Stadion, Franz Kaspar, Domherr Senior und Jubil. zu Wirzb. Bamberg und Salzburg, und Bischof zu Lavant, des Kürfürsten von Maynz als Bischofs von Worms Gesandter am Reichstage zu Regensburg, starb im Febr. 1704. Seine Eltern waren Joh. Christoph, Oberamtmann zu Trimberg, gest. 1662. und Maria Magdalena von Ostein gest. 1660. Seine Geschwistrige führt Gropp an Collect. novis. Vol. II. Ein sehr schön gemaltes Brustbild mit einer Hand hoch 3 Sch. breit 2 Sch. 5 Z.

106. Derselbe ohne Hand von demselben Meister, hoch 2 Sch. 10 Z., breit 2 Sch. 2 einen halben Z.

(Die Fortsetzung folgt.)

Biographische und literarische Notizen

von mehreren theils noch lebenden, theils schon verstorbenen beim vormaligen hohen Reichskammergerichts-Collegium angestellten Franken *).

IV.

Franz Joseph Freyherr von Stein, vormals Reichskammergerichts-Assessor, itzt Großherzoglich-Hessischer geheimer Rath, Kämmerer und Direktor des Hofgerichts zu Giessen.

Franz Joseph Freiherr von Stein, aus einer alten ehemalig Reichsunmittelbaren adlichen Familie wurde am 25ten Februar 1772 zu Neidenau, unweit Heilbronn, gebohren und erhielt seine Ausbildung zu Würzburg in dem adeligen Seminar zum heil. Kilian, wo er unter dem Fürstbischoffe Franz Ludwig, dessen Gnade er sich durch seine große Sittsamkeit und durch seinen vorzüglichen Fleiß in einem hohen Grade erwarb, die Humaniora und die Philosophie mit vieler Auszeichnung studierte. Nachdem er daselbst im Jahr 1794 unter 120 Candidaten nach öffentlich überstandener Prüfung primus defendens geworden, theses selectas ex universa philosophia vertheidigt hatte und von der philosophischen Fakultät zu Würzburg zum Doktor ernannt ward, erhielt er noch in demselben Jahre die Anstellung eines Hofedelknaben und widmete sich von nun an dem Studium der Rechtsgelehrtheit theils zu Würzburg, theils zu Erlangen. Nach seiner Rückkehr ließ er sich bei der juridischen Fakultät zu Würzburg aus allen Theilen der Rechtsgelehrtheit prüfen, vertheidigte am 9. Junius 1797 zur Erhaltung der Würde eines Licentiaten der Rechte öffentlich: theses ex principiis juris utriusque, und schrieb bei dieser Gelegenheit eine in Nr. 69. der Würzburgischen Anzeigen dess. J. weitläufig angezeigte und vortheilhaft beurtheilte Dissertation, worinn er die Frage: wer muß die Einquartirungs-Lasten und Kosten tragen? der Miether oder der Vermiether oder aber beyde zugleich? beantwortete. In eben und demselben Jahre ernannte Fürstbischoff Georg Karl den Freyherrn von Stein zum Fürstlich-Würzburgischen Hof- und Regierungsrath mit dem damit verbundenen Gehalte und zugleich zum Hof-Cavalier. Von nun an wurde er in den wichtigsten Angelegenheiten nach Wetzlar und Wien geschickt und erhielt von seinem Fürsten zum Beweis der vollen Zufriedenheit mit seiner im Jahre 1798 gut geführten Sollicitatur 100 Dukaten und den Kammerherrnschlüssel; auch wurde er im Jahr 1799 zum damaligen Rastadter Congresse mitgesendet.

Nachher erhielt er in Wien nachdem er den Antrag zu einer Reichshofrathsstelle auf der adlichen Bank ausgeschlagen hatte, die Burgundische Kreispräsentation, reiste hierauf wieder nach Wetzlar, verfertigte in Zeit von 6 Wochen seine Probearbeit, ward im Okt. 1799 einstimmig ad assessoratum pro receptibili erklärt und schwur demzufolge am 17ten Oktober d. J. den Eid als Beisitzer der Kaiserl. Reichs-

*) Diese b. und l. Notizen wurden in Nr. 49. der fränk. Chronik J. 1808 angefangen und nachher daselbst in Nr. 3. J. 1809 fortgesetzt.

Kammer-Gerichts ab *). Als dieses aufgelößt wurde, so ward er Referent in den R. K. Gerichtlich-lichen Sustentations-Angelegenheiten.

Welcher Fleiß, Justizeifer und Geschicklichkeit ihn auch bei diesem obersten Justizhofe von und für Teutschland ausgezeichnet habe, beweißt unter andern nachstehender Protocollar-Auszug de dato Wezlar den 18ten May 1808, der ihm bei Gelegenheit, als er in andere Dienste übertrat, von den noch in Wetzlar verbliebenen R. K. G. Assessoren zu Theil geworden ist. „Die Gesammtheit der Mitglieder des bisherigen R. K. „Gerichts bedauern zwar, bei Ernennung des „K. R. G. Assessors Freyherrn von Stein zum „Großherzoglich-Hessisch-Darmstädtischen geheimen Rath und Hofgerichtsdirektor den Verlust „eines so würdigen, verdienstvollen und allgemein hochgeschätzten bisherigen Mitgliedes, bezeugen aber ihren aufrichtigen und theilnehmenden Glückwunsch zu der ihm übertragenen Stelle „und wünschen, daß derselbe in seiner neuen Laufbahn die verdiente Belohnung für seine großen „Verdienste um das Reichs-Justizwesen und für „seine zum Besten desselben angestrengte, mehrjährige, rühmliche und ausgezeichnete Thätigkeit „in demjenigen Maaße reichlich finden möge, in „welchem seine bisherigen Amtsgenossen es Ihm „so aufrichtig wünschen ꝛc."

Im April 1808 ward er von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Hessen zum geheimen Rath und Hofgerichts Director zu Giessen und am 5. May dess. J. auch zum Großherzoglichen Kammerherrn ernannt.

Der Name des Herrn Franz Joseph Freyh. von Stein ist auch unter Teutschlands

*) Sein Vorgänger Carl Aegid Freyh. v. Fahnenberg resignirte 1796 und ward erzherzoglich (kaiserl.) Oesterreichischer Reichstags-Directorial-Gesandter.

Gelehrten und Schriftstellern sehr geachtet und berühmt, gleichwie schon allein beifolgendes Verzeichniß derjenigen Schriften und Abhandlungen, wodurch er sich sehr vortheilhaft bekannt machte, dafür Bürge ist. Ausser den thesibus selestis ex principiis juris utriusque schrieb er die unter dem Vorsitze des ö. o. Professors und itzigen Großherzogl. Landes-Direktionsraths Dr. Gregel zu Würzburg vertheidigte oben bemerkte dissertatio juridica resolvens quaestionem: *damna, per hospitationes militares, vulgo* Einquartirungen, *conductori aedium illata, a locatore quatenus resarcienda sint.* 1797. 76 S. in 8vo. Sie wurde noch in demselben Jahre in Frankfurt u. Leipzig nachgedruckt.

Bei seiner Anwesenheit zu Rastadt erschien von ihm folgende Abhandlung: auch ein Wort zu seiner Zeit über das Entschädigungswesen weltlicher Fürsten mit geistlichen Landen. 1798. 8.

Im Jänner 1798 gab er mit dem R. K. G. Assessor von Kampz das mit dem größten Beifalle aufgenommene, für die itzigen Zeiten so praktisch-brauchbare Werk: über die Entschädigungs-Berichtigung der Staatsdiener bei Aufhebung ihrer Stellen. Frankfurt a. M. bei Mohr in 8vo heraus.

Mehrere Abhandlungen und Aufsätze in verschiedenen gelehrten Zeitschriften, besonders juristisch-politischen Inhalts sind theils mit, theils ohne seinem Namen erschienen. Davon heben wir als vorzüglich folgende aus: über das Fundament alles Rechts (im Waffenträger der Gesetze 1801 Nro. VIII). In Winnkopps bekannter Zeitschrift: der rheinische Bund, wurden bereits mehrere sehr intressante Aufsätze aus seiner Feder eingerückt; von welchen wir seine Ideen über ein Bundsgericht und dessen Organisation, seinen vollständigen Plan zu einem Fundamental-Statut der rheinischen Conföderation (wofür Winnkopp öffentlich seinen Dank ab-

stattete), ein responsum juris, eine Abhandlung über die Aktenauslieferung am Kammergerichte, eine andere über die Cabinetsinstanz und verschiedene andre über den Unterhalt des Reichskammergerichtspersonals ꝛc. bemerken wollen.

In Cromés und Jaups Journal Germanien, kommen von ihm vor: Gedanken eines Patrioten über die etwanige Einführung des Code Napoleon in unserm deutschen Vaterlande, und mehrere Aufsätze über den Betrag der Kammerzieler nach der neuen Länderabtheilung in Deutschland; auch soll er der Verfasser eines daselbst abgedruckten Aufsatzes: Carl Dalberg, Beispiel deutscher Fürsten-Gerechtigkeit, seyn.

Außer diesen so eben bemerkten Zeitschriften enthalten auch verschiedene andere, nämlich Archenholz's Minerva, die deutsche National-Zeitung, Hartleben's Blätter für die Justiz und Polizey, Slevogt's Justiz- und Polizey-rügen, ꝛc. anonyme Beiträge, die den Hrn. J. Freyh. von Stein zum Verfasser haben.

Derselbe nimmt auch an verschiedenen Literatur-Zeitungen noch gegenwärtig großen Antheil.

(Die Fortsetzung folgt).

Bücher-Versteigerung.

Vom 28. August an wird die vom seel. Hrn. Stadtkaplan E. Mangold zu Würzburg hinterlassene Büchersammlung nachmittags um 2 Uhr in der Strohgasse I. Distr. Nro. 110. versteigert werden. Das gedruckte Verzeichniß davon ist zu Anfang des Monats August bei Hrn. Hofbuchbindermeister Klamm gratis zu erhalten.

Gestorbene.

Vom 24ten bis den 31ten Juli 1809 einschl.

Am 24ten: Mathilda Friderika Carolina Höflerin, 11 Wochen alt, Schauspielers-Töchterchen. — Mathes Birnbach, 77 Jahre alt, gewesener Adlerwirth. — Am 25ten: Maria Barbara Cunegunda Kapplerin, 1 J. 2 Mon. alt, des Großherzogl. Rechnungs-Calculators-Töchterchen.— Am 26ten: Johann N., 12 Tage alt, unehel. Knäbchen. — Johann Valentin Ziegler, 13 Woch. alt, Hutmachermeisters-Söhnchen. — Am 27ten: Ignaz Bruno Balbus, 68 J. alt, Registrator, und Verwalter verschiedener Stiftungen des aufgelößten Domkapitels dahier. — Barbara Blumin, 59 Jahre alt, des hiesigen Stadthoboisten-Ehefrau. — Margaretha N., 2 Mon. und 3 Tage alt, unehel. Mädchen. — Nothgetauftes Knäbchen, ½ Stund lebend, Gärtners-Söhnchen. — Andreas Lehlein, 46 Jahre alt, auf der Großherzogl. Landes-Direktion Registratur-Diener. — Am 28ten: Amalia Maria Eleonora Freyfrau von Zobel, geborne Freyin von Greifenklau, 75 J. 4 Mon. alt, des verlebten Fürstl. würzburgischen geheimen Rathes hinterlassene Wittwe. — Franciska Josepha Heineckerin, 34 Jahre alt, Polizeydieners-Frau. — Josepha N., 2 Mon. alt, unehel. Mädchen. — Barbara Bergerin, aus klein Rinderfeld, 44 Jahre 4 Mon. alt, Bürgers-Wittwe. — Am 30ten: Johann Herbst, 76 Jahre 2 Mon. alt, Hecker. — Heinrich Schubert, 44 Jahre alt, Pfründner in Ehehaltenhaus. — Catharina Ludwigin, 80 Jahre alt, Hofheubinders-Wittwe. — Am 31ten: Catharina Grimmin, 21 Jahre 8 Mon. alt, Schmiedmeisters-Tochter.

Jahr 1809. No. XXXII.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 12ten August.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Weitere Beyträge zur Geschichte des Schwedenkrieges in Franken, ausgezogen aus dem Tagebuche des Sekretärs Christoph Schmitt im vormaligen Kloster Theres.

(Fortsetzung.)

Königliches Decret, die Verpflegung des Militärs betr.

„Wir Gustaff Adolph von Gotteß Gnaden der Schweden, Goten, vnd Wenthen König, Großfürst in Finlandt, Hertzog zu Ehesten vnd Carelen, herr vber Ingermanlandt thun Kundt hiemit: nachdem wir auß Sonderbahrer Sorgfaldt zu der Creiß und deren incorporirten Stätten vnd Ritterschafft besten vnd wohlstandt, auch zu ab- und niderlegung aller befundenen desordren ohnlängsten gewiße Ober-Commendanten in dieselbe verordnet, dahin auch ernstlich befelcht vnd instruirt, vnsern willen vnd intention auff das Eyfferigst, vnd da vonnöthen auch auff das scharffest fortzusetzen vnd zu exequiren: bey solchen auch noch vorgefallen, worüber wir vmb erleuterung vnd eröffnung vnsers gnädigsten willens vnderthenigst ersucht worden; Alß wollen vnd befehlen wir hiemit nochmahls gnädigst, das Vnser verordneter General-Statthalder vnd Ober-Commandant des Fränkischen Creisses Crafft Graffe von Hohenlohe rc. aller orthen, so in diesen circuitu vnd confinen in deme, das wir ihme zu beforderung vnser Kriegsdienst albereit anbefohlen vnd instruirt, oder noch ferners thun würden, demselben nachgelebe, vnd sich nit irren lasse, ob wir gleich die Verordnung gethan oder noch thun würden das bey etlichen auff dem Othenwaldt vnd andern in solchem circuitu gelegenen Embtern vnd Orthen die Regierungs- vnd andere Imposten, Einkommens vnd gefäll sachen durch die von Vnß bey dem Reinischen oder sonsten ausserhalb des Fränckischen Creisses verordnete Statthalter vnd Rathe verwaltet vnd verrichtet werden sollen, vnd weiln auch bißhero vnder allerhand entschultigung vnd schein von den Officiers Ihrer Soltaten gantz vnuerantwortliche exorbitantien vbertragen, oder doch gar vngern

gestrafft vnd abgestelldt werden wollen. Alß haben wir obgedachtem Vnßern general Statthaltern eine Verhaltungs- vnd Verpflegung-Ordinantz, so in allen Creissen durchgehendes pro norma zu halten, Zugestelldt, mit dem befelch, solche neben dem Artikelbrieff allen vnd ieden hohen vnd nidern Officierern vnd Soltaten, so in circuitu desselben Creisses vnder seinem Commando gelegen, Jedermahls vnd sooft einem oder den andern Quartier assignirt, zu seiner nachricht zu vberschicken, vnd mit ernst darüber zu halden, daß sie derselben durchauß nachgeleben, darwider das geringste nit verhandlen, vnd da einer oder anderer erfunden, der da vorsetzlich vber solche Verordnung die Ständte oder Vnterthanen beschwehren würde, mit demselben, er sey Officirer oder gemeiner Soltat, von Vnß ihme anbefohlener massen zuuerfahren: worbey dan auch diß fleissig in acht zu nehmen, das die gedachte verpflegung, es sey an geldt, viuers oder fourage, einig vnd allein auf die präsentes, vnd weitters nicht, dan von der Zeit der würcklichen Bezihung des Quartirs erfordert vnd eingezogen, der reichsthaler auch auf den valor, wie er zu Nürnberg gehet, geliefert werde: wie dan hiemit Vnsern Special-Statthaltern vnd Räthen ernstlich befohlen wirdt, die bey ihnen hierüber vorkommene exorbitantien Jederzeit Specifice, wie vnd welcher Zeit vnd Ort solche ergangen, von den Klagenden zu erfordern, vnd ihme general-Statthalter zu berichten, damit demselben desto besser remittirt werden möge, vnd damit hingegen der Soltat desto weniger vrsach hier wider zu exorbitiren, auch zu seiner besseren montirung etwas mittel erlangen möge, so haben wir beneben st für Officirer und Soltaten zue Roß vnd Fueß, neben der verordneten proviant oder Kost, ein gewißes Zehenteglisches oder wochengeldt bewilligt. So wollen wir auch durchauß nicht gestatten, das die Obristen oder Officiers eigens gefallens ohne Vnßers verordneten general-Statt-

halders ordinantz in Fränkischen Creiß selbsten Quartir nehmen, verendern, geben oder behalden, sondern sich hierinen gentzlich nach Vnsers general-Staatthalters gegebener Ordinantz vnd befelch reguliren vnd obediren; wie dan hinführo der musterplatz vber die drey monat keinem mehr offen bleiben oder gelassen, sondern nach außgang solcher er gemustert, das Volck aber so Zeitlich, alß müglich, zuuor bewehrt, vnd alßo nach der musterung an andere Orth, vnd wo man ihrer vonnöthen, geführt, oder geschickt werden sollen. Vnd damit nun hierinnen vnd in allen andern, so die notturfft erheischen wierdt, Vnßere gnedigste wolgemeinde Intention erlangt, vnd des Landts auff dergleichen desordren haftende gentzliche erödung abgewendt werden möge: Alß befehlen wier hiemit nochmahls allen vnd Jeden Vnßern hohen vnd nidern Kriegsofficirern, befelchshabern vnd Soltaten zu Roß vnd Fueß, bei vermeitung ohnabläßlicher ernstlicher straff gnedigst, das sie ofterwehnten herrn Grafen für Vnßern general-Statthaltern vnd Ober-Commendanten in dem Frenckischen Creiß erkennen, respectiren, vnd ihme allein vnd sonst niemanten ꝛc. Es were dan, das wir in eylenten fallen ein Special-vnderschriebenen befelch ertheilten, so ihme Statthaldern doch Jedesmahls den nechsten zu communiciren, nit allein in obgemelten, sondern auch in allem andern, so er zu beförderung Vnßerer Kriegsdienst vnd Conseruirung des Creisses, noch ferners verordnen wirdt ohne einig tergiuersiren oder widersetzen, Absolute gehorsamen, vnd alle schuldige Folg leisten, worbey wir dan auch Ihne herrn Grafen JederZeit gegen menigtlichen Königlich manuteniren wollen. So wir Vnß zu geschehen gentzlich verlassen. Aub den 26. April Anno 1632.

(L. S.)

Gustaff Adolph."

* * *

„Der Königl. Mayst. zu Schweden ꝛc. ver-

haldt- vnd verpflegungsordonantz, wie es hinfüro dero Verordnete general-Statthaltere in den Creissen bey der neugeworbenen Soldatesca auff den Lauff-, Sammel- vnd Musterplätzen anzuordnen vnd zuuerhalden.

Vff die Cauallerie alle 10 tag.

1) Einem Regiment zu Pferdt von 12 Comp. vff den Obristen vnd seinen gantzen Stab . . . . 80 Rtlr.

2) Einem Obristen vber 8 Comp. ebner gestaldt für sich vnd die Stabs-Persohnen . . 60 Rtlr.

3) Alßo auch einem Obristen vber 4 Comp. . . . . 50 Rtlr.

4) Einem Rittmeister vber 125 pferdt für sich vnd das Erste blatt 58 Rtlr.

5) Vff Jedes Seruis-Pferdt, so dem Obristen vnd Officirern in der bestellung ausser der Comp. bewilligt . . . . . 1 fl.

6) Vnd dan einem Jeden Reutter vnder der Comp., so praesent, gleichfalls alle 10 tag vber des haußmanns Kost, oder die verwendte prouiant . . . . 1 fl.

Vff die Infanterie alle 10 tag.

Einem Obristen vber ein Regiment zu Fueß vff ihn vnd seinen gantzen Stab . . . . 80 Rtlr.

Einem Capitain . . $4\frac{1}{2}$ Rtlr. 24 kr.

Einem Leutenambt . . $3\frac{1}{3}$ Rtlr. 3 kr.

Einem Fenderich . . $3\frac{1}{3}$ Rtlr. 3 kr.

2 Serganten, Einem $1\frac{2}{3}$ Rtlr. 17 kr., thuet . . . $3\frac{2}{3}$ Rtlr. 4 kr.

4 Vnderbefehlshaber, 1 Rtlr. 49 kr., thuet . . . 6 Rtlr. 16 kr.

6 Corporalen 1 Rtlr. 7. kr. thuet 6 Rtlr. 42 kr.

3 Spilleut, Einem . . . . . 84 kr.

Vff nachfolgente, so schon geworben vnd praesent.

15 Rottmeister, Einem 77 kr., thuet . . . . . $12\frac{2}{3}$ Rtlr. 15 kr.

21 Vnder-Rottmeister 63 kr., thuet . . . . . $14\frac{2}{3}$ Rtlr. 3 kr.

90 Gemeine Soltaten 56 kr., thuet 56 Rtlr. 3 kr.

4 Musterjungen 42 kr., thuet $1\frac{2}{3}$ Rtlr. 18 kr.

14 Passeuolanten 42 kr. thuet 6 Rtlr. 49 kr.

Belangent die Cost, proviant oder Biuers vnd getranck für die Soldaten zu Roß vnd Fuß, soll hierinnen dieße ohnfehlbare Verordnung geschehen, weiln auß Königl. gnaden zu der Soldaten besserer Mundirung vnd keiner schuldigkeit die 10tägliche Gelder bewilligt, das hierinnen besonders bey den Offiziers aller mißbrauch pencketirens vnd vberfluß durchauß abgestelt, allein auff die notturfft gesehen, vnd der Arme mann zur ruin vber Vermögen nicht getrieben werde: Zu dem ende dan Ihre Königl. Mayst. es dero sub dato Frankfurth den 23. Febr. in stehenten 1632 jahrs vnd hiebey gelegten ordonantz bis vff anderwertliche Verordnung bewenden lassen wollen. Vndt nachdeme sogar vngleiche vnderschiedliche maaß beym getranck, wie auch bey dem habern, der vngleichen iahrgäng, da solcher theils orthen nach bald leicht oder schwer befunden worden, allerhandt difficulteten vnd Klagen bey den Soldaten vorgefallen: Alß wollen vnd befehlen Ihre Königl. Mayst., daß hinführo, welcher Orthen Dero Soldaten sich befinden, hierinnen eine durchgehende gleichheit gehalden, vnd im getranck dero verordnete Feldmaß gebraucht, im Weinland dem Soldaten wein, and im Bierlandt, oder da der wein sehr teuer vnd vbel zu bekommen, Zwo maaß bier vor ein maaß wein gelifert werde.

Ingleichen soll auch in außtheilung des habergewicht nicht dem gewicht, sondern dem verordneten maß nachgegangen, vff ein Servispferdt tag vnd nacht ein maß, vff ein pagagepferdt, souil deren in bestallung zugelassen, halb souiel; vnd an den orthen, da der Haber nicht

zu bekommen, halb souiel gersten gelifert werden solle.

An hew vff jedes in der bestallung zugelassenes Servis- und Pagage-Roß tag vnd nacht 10 pfundt.

An stro vff Jedlichs Servis-Roß alle 10 tag 4 büschel, vnd da es beschwerlich zu bekommen, vff das zugelassene wagen- oder pagagepferdt halb souil.

Wieder diese verordnete Verpflegung haben die Ständte vnd deren Vnderthanen sich weder von dem Obristen noch deren Offiziers oder vndergebenen Soldaten durch gewalt, oder vff einigerley weiß noch wegtreiben zu lassen. Da dergleichen auch durch Offizirer oder gemeine Soldaten ihnen zugemuthet, oder durch betrohung vnd würckliche thetlichkeiten beharret werden wollten, haben sie guete macht vnd erlaubnus, wie nicht weniger auch diese leichtfertige gesellen, so in- oder ausserhalb der Quartiren vnd vff den strassen rauben vnd plüntern, vnd andere wider den Articulsbrieff lauffente vnbefugnussen anfangen, so guet sie können vnd mögen, in Verhafft nehmen, vnd solche dem General-Statthalter nach gelegenheit an leib vnd leben oder andern zur abstraffung zu liffern. Wie dan hiemit vnd zu desto füglicher abstellung aller exorbitantien dem Obristen vnd deren nachgesetzten hohen vnd nidern Officirs ernstlich vfferlegt vnd befohlen wirdt, zu Roß oder Fueß keine Soltaten ohne Paßzettul auß ihren Quartiren mit Ober- oder Vnderwehr außreiten oder auslauffen zu lassen, dan da dergleichen beschicht, einer oder der andere dergestaldt ohne richtigen Paßzettel, vnd sonderlich mißthätig erfunden, wie auch nicht wenigers, da von eines Regimens oder Comp. Volck einem andern ohne befelch in sein assignirtes Quartir gefallen, geplüntert, Vihe oder Fourage genommen, oder in andere Weg ruinirt vnd geschwächt, da soll derjenige Offiziers, vnder welchem solche Soltaten seindt, nicht allein die abnahmb vnd den schaden den nächsten restituiren, sondern auch nach gestaltsam der sachen die Thäter an leib vnd leben, oder auch in andere weeg exemplarlter abgestrafft werden. Wornach man sich zu richten, vnd vor der vnaußbleibenten bestraffung zu hüten wissen wirdt.

Datum im Hauptquartir Moßpach den 3. May 1632.

(L.S.)

Gustaff Adolph."

* * *

„Der Königl. Mayst. zu Schweden Verpflegungsordonantz, Wie hinführo sowohl hohe vnd nidere Offizirs, alß gemeine Soltaten zu Roß vnd Fueß auff den musterplätzen bey allen Creissen in durchgehenter gleichheit an essen, trincken vnd Servis täglichs zu vnderhalten.

Ein Obrister soll täglich Zwo mahlzeiten haben, für sich vnd die seinige, vnd Jede mahlzeit 12 Essen, deren eins in andere mehr nit, dan $\frac{1}{8}$ eines Reichsthalers koste; 10 pfundt brotts; 10 maaß weins; Servis.

Obrist-Leutenambt Jede Mahlzeit. 8 Essen, Jedes $\frac{1}{8}$ Thalers; 8 pfundt brotts, 6 maaß weins; Servis.

Major oder Capitain Jede Mahlzeit: 6 Essen, Jedes $\frac{1}{8}$ Thalers; 6 pfundt brotts; 4 maaß weins; Servis.

Leutenambt oder Fenderich, Jede Mahlzeit: 4 Essen, jedes $\frac{1}{8}$ Thalers; 4 pfundt brotts; 3 maaß weins; Servis.

Vnderoffizirer, Jede Mahlzeit 3 Essen, Jedes 6 Creutzer; 2 pfundt brotts; $1\frac{1}{2}$ maß weins; Servis.

Ein Corporal vnd Trummelschlager, Jede Mahlzeit 2 Essen, Jedes 6 Creutzer, 2 pfundt brotts, $1\frac{1}{2}$ maß weins; Servis.

Ein gemeiner Soltat des tags 2 pfund brotts, 1 maaß weins, vnd nach verordnung 1 pfundt fleisch oder des Haußmanns Kost; Servis."

Wo der Wein vbel zu bekommen, soll das

hier bestimbter massen gereicht, auch vnder dem Servis mehters nicht, dan logiment, holtz, licht, saltz, vnd geliger erfordert vnd gelifert, vnd hierinnen im geringsten kein mißbrauch oder vberfluß gestattet werden."

(Der Beschluß folgt.)

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Höchstlandesherrliche Verordnung.

(Die Herstellung einer Gleichförmigkeit unter den Protestanten im Großherzogthume in Ansehung der Feyertage betr.)

Um die nothwendige Gleichförmigkeit aller protestantischen Pfarreyen in Ansehung der Zahl und Auswahl der Feyertage herzustellen, wird hiermit verordnet:

1) Neben den Sonntagen und den auf solche fallenden hohen Festen werden künftig beybehalten

der Oster- und Pfingstmontag, imgleichen zwey Weihnachts-Feyertage, wenn nämlich der erste nicht auf einen Sonntag fällt;
der Neujahrstag;
das Fest der Erscheinung Christi;
— — — Mariä Verkündigung;
der grüne Donnerstag als ein halber Feyertag;
der Charfreytag;
der allgemeine Buß- und Bethtag;
der Gedächtnißtag der Himmelfarth Christi;
— — — Johannis des Täufers;
— — — Petri Pauli.

Alle übrigen Feyertage, welche hie und da noch statt gefunden haben, sind von nun an insgesamt und allgemein aufgehoben.

2) Der allgemeine Buß- und Bethtag ist auf den ersten Tag des Monats May festgesetzt.

3) In allen protestantischen Pfarreyen ohne Ausnahme wird künftig das Erndte- oder Dankfest am Sonntage vor Martini, ferner die Kirchweihe am Sonntage nach Martini, der Landes-Verordnung gemäß gefeyert.

4) Bey dem feyerlichen Gottesdienste zur Regierungs-Antritts- und Namenstags-Feyer Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Erzherzogs Großherzogs hat es fernerhin sein Verbleiben.

Diese Verordnung wird zur Darnachachtung andurch öffentlich bekannt gemacht.

Würzburg den 5ten July 1809.

Bekanntmachung.

Da die Absicht und der Geist der allerhöchsten Verordnung vom 30. Decemb. 1806 dahin gieng, alle Gattungen des Judenleibzolls im Großherzogthum Würzburg aufzuheben, aus amtlichen Berichten sich aber ergeben hat, daß der jüdische Todtenzoll und der Zoll bey dem Durchgange jüdischer Brautleute nach dem ältern Herkommen noch gefordert wird, so wird mit Genehmigung

Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Erzherzogs Großherzogs hiermit erklärt, daß die so eben bemerkten Arten des Judenleibzolls auch in der Verordnung vom 30. Decemb. 1806 begriffen sind, und daher in Zukunft weder von den landesherrlichen Beamten, noch von den Patrimonial-Aemtern mehr erhoben werden sollen.

Würzburg am 24ten July 1809.

Anstellungen und Beförderungen.

Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben unterm

12ten d. M. den bisherigen Pfarrer zu Biebelrieth Caspar Leymeister, als Pfarrer zu Eibelstadt, und den Valentin Then zum Forstgeometer,

dann unterm

25ten d. M. den bisherigen Land-Commissär von Neustadt Alban Deissenberger zum Hofgerichts-Rathe allergnädigst zu ernennen geruht.

Biographische und literarische Notizen

von mehreren theils noch lebenden, theils schon verstorbenen beim vormaligen hohen Reichskammergerichts-Collegium angestellten Franken.

V.

Joseph von Ullheimer, vormals Reichskammergerichts-Assessor, nachher Direktor der Königl. Baierschen obersten Justizstelle in Franken.

Joseph von Ullheimer wurde am . . 1751 zu Bamberg gebohren, studierte auf der dortigen Universität und zu Göttingen, erhielt 1772 zu Bamberg die Doktorwürde, und wurde hierauf, nach und nach, wirchlicher bambergischer Hof- und Regierungsrath, Hofgerichtsassessor, des teutschen Staatsrechts auf der Universität zu Bamberg öffentlicher Lehrer und Universitätsfiskal, Obereinnahms- und Hofkriegsraths-Consulent, wirklicher Hofkriegsrath, Hofkammerconsulent, Prokurator und Fiskal. Im Jahre 1789 wurde er vom Fürstbischofe zu Bamberg von wegen der katholischen Stände des Fränkischen Kreises zum R. K. Gerichte präsentirt, und schwur am 20ten April 1809 auf *). Nach Auflösung des Reichskammergerichts wurde er zum Direktor der Königlich Baierischen obersten Justizstelle für die fränkischen Fürstenthümer ernannt und stand diesem Amte bis zur Versetzung der obersten Justizstelle von Bamberg nach München vor. Er privati-

*) Sein Vorgänger Franz Jos. Freyh. v. Albini legte 1788 das Assessorat nieder und ward erstlich geheimer Reichsreferendär mit dem Charakter eines kais. wirklichen Reichshofraths, sodann kurmainzischer dritter Wahlbothschafter bei der Krönung Leopolds II., hierauf kaiserl. wirklicher geheime Rath, demnächst erster Staats- und Conferenzminister, auch Hofkanzler des nunmehrigen Herrn Fürsten-Primas Hoheit, wie auch Höchstdesselben Principal-Direktorialgesandter bei dem Reichstag — endlich anfangs Gouverneur des Fürstenthums Regensburg, nachher des Fürstenthums Frankfurt; und darauf wieder des Fürstenthums Regensburg; auch ist er Commandeur des K. K. St. Stephans-Ordens.

firt gegenwärtig mit Pension mit seiner Familie zu Bamberg.

Joseph von Ullheimer schrieb unter seinem Namen folgende Schriften: 1) Partes universae eruditionis prout, vel completa eorum systemata aut prima saltem initia exstant, in tabula synoptica repraesentatae. (Bambergae 1768 fol.) 2) Diss. inaug. de potestate punitiva ecclesiastica et seculari, nec non utriusque objectis tam in genere quam in specie, una cum conspectu universae jurisprudentiae systematico. (Bambergae 1772.) 3) Diss. de jurisdictione supremorum imperii tribunalium in causis feuda mediati concernentibus ob continentiam causae non fundata. (das. 1776. 4.) 4) De litteris informatoriis in causis subditorum contra superiorem decernendis in camera imperiali processibus necessario promittendis. (Bambergae 1777. 4.) 5) Num remedium restitutionis in integrum cum remedio revisionis in Camerae imperialis judicio conjungi possit. (Bambergae 1778. 4.) 6) De agnato dominove vasalli ut nobilis immediati curatore, atque ad redendas heredibus allodialibus rationes minime obligato, sed vasallo ejusve prole mascula haud reduce fructus fundi suos faciente. (Bambergae 1778.) — Anonymisch erschienen von ihm, ausser verschiedenen Aufsätzen in gelehrten Journalen und sonst 7) Ad concordata nationis germanicae integra documentorum fasciculus I — IV. (Francof. et Lipsiae 1775 — 1778. 8.) 8) Ungrund des sogenannten reichsfriedensschlußmäßigen Revisionsgerichts über die Urtheile des K. und R. K. Gerichts aus nicht vorgeblich, sondern wirklich ächten, Urkunden. (1777. 4.) 9) Zugabe zu dem Ungrunde. (1777. 4.) 10) Studienplan für das kaiserliche katholische Fundationsgymnasium in Wetzlar. (Wetzlar 1804. 8.) so wie Pseudonimisch: 11) Riphelius von Solemel: Auch ein Entschädigungsplan an den Friedenscongreß zu Rastadt (1798. 8.) Hierzu: 12) Antikritik: Mea mihi conscientia pluris est, quam omnium sermo. Cicero ad Att. 12. 28. Vergleiche übrigens noch Weidlichs biographische Nachrichten und Meusels gelehrtes Teutschland (5te Aufl.) B. VIII. S. 161. Die in den reichskammergerichtlichen Miscellen I. B. I. Heft num. III. IV. V. VI. und II. B. I. Heft num. VI. Heft II. num. X. num. I. befindliche Abhandlungen sind aus seiner Feder.

Bücher-Versteigerung.

Vom 11ten September an wird die von dem zu Heidingsfeld verstorbenen Großherzogl. Würzburgischen Forstmeister Karl Slevogt hinterlassene Bibliothek und Sammlung von Handschriften zu Würzburg in der Wohnung des Hrn. Dr. und Professors Döllinger im sogenannten Rückermaine gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert. Ausser den neusten und besten Schriften für die Naturkunde überhaupt, besonders Naturgeschichte, Jagd- und Forstkunde, Haus- und Landwirthschaft, Technologie, Kameral- und Polizeywissenschaft rc. in allen Sprachen findet man hier auch die schätzbarsten Werke in den Fächern der alten klassischen und neuern schönen Literatur, der Geschichte, Staatenkunde, Theologie, Rechtswissenschaft und Philosophie. Das 5 Bogen starke Verzeichniß ist in der Göbhardtischen und Stahlischen Buchhandlung zu Würzburg (welche nebst dem Hrn. Prof. Döllinger, dem Hrn. Professor Köl, und dem Hrn. Handelsmann Mohr in frankirten Briefen Bestellungen annehmen) zu haben.

Großherzoglich-privilegirte Schaubühne zu Würzburg.

Monatlicher Bericht vom Julius 1809.

Den 2ten Julius: Sargino, oder der Triumph der Liebe, heroisch-komische Oper in 2 Aufz. aus dem Italien. von Weigel, mit Musik von Paer. — Den 3ten: Rudolph von Creky, Oper in 3 Aufz. von Schmieder mit Musik von Dalayrac. — Den 4ten: Die Zauberflöte, große Oper in 2 Aufz. mit Musik von Mozart. — Den 5ten: Das Mädchen von Marienburg, fürstliches Familiengemählde in 5 Aufzügen von Kratter. — Den 8ten: Johanna von Montfaucon, Ritterschauspiel aus dem 14ten Jahrhundert in 5 Aufz. von A. v. Kotzebue. — Den 9ten: Soliman der Zwente oder die drey Sultaninnen, Oper in 2 Aufz. nach dem Französ. des Favart bearbeitet von Huber mit Musik von Süßmayer. — Den 10ten: Selbstbeherrschung, Schauspiel in 5 Aufz. von Iffland. — Den 12ten zum Erstenmale: vier Schildwachen auf einem Posten, Lustsp. in 1 Aufzuge von Vogel. Hierauf: die beyden kleinen Savoyarden, Singspiel in 1 Aufz. aus dem Französ. von Schmieder mit Musik von d'Alyrac. — Den 14ten zum Erstenmale: der seltene Mann, Familiengemälde in 4 Aufz. — Den 16ten: das Donauweibchen, 1ter Theil, romantisch-komisches Volksmährchen mit Gesang in 3 Aufz. nach der Sage der Vorzeit, von Hensler mit Musik von F. Kauer. — Den 17ten: Pflicht und Liebe, oder Wiedervergeltung, Schausp. in 5 Aufz. von Vogel. — Den 19ten: Armuth und Edelsinn, Lustsp. in 3 Aufz. von Aug. v. Kotzebue. — Den 21ten: die Entdeckung, Lustsp. in 2 Aufz. von Steigentesch. Darauf: Medea, Melodrama in 1 Aufz. von Gotter mit Musik von Benda. — Den 23ten bei aufgehobenem Abonnement zum Erstenmale: Richard Löwenherz, Oper in 3 Aufzügen aus dem Französ. des Hrn. Sedaine, übersetzt von Joh. Andre mit Musik von Gretry. — Den 24ten: der Puls, Lustsp. in 2 Aufz. von Babo. — Darauf zum Erstenmale: der Invalide, Schausp. in 1 Aufz. v. Vogel. — Den 26ten: Weltton und Herzensgüte, Familiengemählde in 5 Aufz. von Ziegler. — Den 28ten: die Hochzeit des Figaro, Oper in 4 Aufz. aus dem Italien. übersetzt mit Musik von Mozart. — Den 30ten: Hugo Grotius, Schausp. in 4 Aufz. von A. v. Kotzebue. — Den 31ten: Der seltene Mann, Familiengemählde in 4 Aufzügen.

*) Am 10ten spielten Hr. Grabow und Hr. Mayer die letzten Gastrollen, jener als Oberhofmeister von Werrthal, dieser als Sekretär Willnang. — Von dem Monate Julius an hörten die Schauspieler Hr. Dennerlein, Hr. Thym und Hr. Wurm zu spielen auf. Letzterer ist bereits abgereißt.

Gestorbene.

Vom 1ten bis den 8ten August 1809 einschl.

Am 1ten: Andreas Jordan, 53 J. alt, Häcker und Laternen-Anzünder. — Jos. Franz Sartorius, 48 J. 4 M. alt, verwittweter Bäckermeister. — Friderich N., 17 T. alt, unehel. Knäbchen. — Andreas N., 3 T. alt, unehel. Knäbchen. — Am 3ten: Marg. Jos. Eiselin, 4 M. alt, des großh. Obereinnehmers-Töcht. — Marg. Rüdenauerin, 4 M. 8 T. alt, des Gastwirths zum Weidenbusch Töcht. — Barb. Friderichin, 76 J. alt, Pfründnerin im Ehehaltenhaus. — Am 4ten: Anna Merzigin, 66 J. alt, Schneidermeisters-Wittwe. — Jacob Schäfer, ¾ J. alt, Kleiderhändlers-Söhnchen. — Cath. Burkardin, 73 J. 6 M. alt, Vicariatsdieners-Wittwe. — Anna Beckerin, 9 J. 5 M. alt, Schuhmachermeisters-Tochter. — Jos. Seuffert, 2 M. 12 T. alt, Polizey-Dieners-Söhnchen. — Am 5ten: Marianna Schnaußin, 33 J. alt, Brandweinhändlers-Frau. — Francisca Kirchgeßner, 7 M. alt, des Großh. Landes-Directions-Rathes, und Polizey-Directors-Töchterchen. — Am 6ten: Joh. Adam Friderich, 14 T. alt, Bauers-Söhnchen. — Am 7ten: Adam Friderich N., 10 M. 11 T. alt, unehel. Knäbchen. — Eva Oehnin, 78 J. alt, Pfründnerin von der Hubertspflege. — Am 8ten: Marg. Buchlerin, 15 J. alt, im Theater Gastgebers-Tochter. — Aquilin Anton Aloys Steinam, 7 W. alt, Handelsmanns-Söhnchen. — Ursula Johnin, 67 J. alt, geweßene Dienstmagd. — Peter Ferdinand Harterich, 10 W. alt, Mauermeisters-Söhnchen.

Jahr 1809. No. XXXIII.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 19ten August.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Weitere Beyträge zur Geschichte des Schwedenkrieges in Franken, ausgezogen aus dem Tagebuche des Sekretärs Christoph Schmitt im vormaligen Kloster Theres.

(Beschluß.)

Unter dem Monate Junius 1632 werden vom Sekretär Schmitt mehrere Briefe angeführt, die er mit dem Amte Königsberg wechselte wegen verschiedenem Vieh, das die beiderseitigen Unterthanen einander geraubt, oder von den Soldaten, von welchen es hinweg geführt worden war, gekauft hatten.

Unter dem 12/18. Junius kommt folgender merkwürdige Bericht an die Landesregierung vor.

„Dem Hoch Edel vnd Mannhafften, Auch Edel Ehrn Vhest, Hoch vnd Wohlgelarten, der Königl. Mayst. zue Schweden Wohlverordneten Statthalter, Kanzler vnd Rhatt der Löblichen LandtsRegirung Hertzogthums zue Francken, meinem g. vnd Groß. gebiedtenden herrn.

HochEdel, Gest. vnd Mannhaffte, Edel Ehrnvest hochwohlgelart vnd vorachtbare, der Königl. Mayst. zu Schweden Wohlverordnete herrn Statthalter Cantzler vnd Rahte des Hertzogthumbs zue Francken, Gnädig vnd Großg. gebietende herrn.

Dieselben abermahls Vnderthenig zu berichten, solle ich vff anlangen der Gemeint zu Vndertheres nicht vnderlassen, wie nechst verschinen Mittwochen Ein Oberst Leutenandt (wie solcher von seinen bei sich habenthen Leuten genandt wierdt) aber vnbekandt gegen abendt mit 30 Pferden in gedachtes Dorff kommen, nachtquartir für sich selbst gemacht, vnd bis Freytags Still gelegen, aldo er für sein persohn mit pferdten weck, im nahmen nacher Schweinfurth zu reiten, die andern alle biß dato ligen lassen: Aldo die sich halten, wihe ihr gewohnheit albereit, von armen Leuten geldt pressen, selbige vbel traktiren, wie allbereit ein Mann an Keten geschlagen, Vihe zu sich nehmen, dasselbige mit geldt wieder ablösen sollen. Obwohln nun Jüngsten G. Befelch nach ich dafür, vnd das sie Ihren Marsch further neh-

men sollen, gebetten, Ist die andtwort, wie sonsten, anitz gebreuchig besorglich, sie Einen gleich denen zu Birnfeldt, welche nechstverwichenen Donnerstag mit solcher thättlichen ruin des ganzzen Dorffs vnd Schloss abgereist, das weder Vogt, Vnderthan vnd Vihe darfen sehen vnd finden lassen, Jemassen der Schäffer doselbsten fast vff todt gehauen worden, vnd ob die sich gleich gantz wechgewesen gesteldt, seindt doch vorigen abent vier Reutter wider komen, den Vogt gesucht, und nachdem sie die Salua quardia vberflüssig genug getrenckt haben, sie des Schultessen 2 Kühe auch weggenommen, vnd damit daruon, auch etzlichen wein in Schloß Keller in die Erde lauffen, wan solche dießen auch den garauß gemacht, abschiedt nehmen werden.

Wan aber Gnädige vnd Großg. gebietende liebe herrn denselben alzuwohl bekandt, wie es bei dießem Closter vnd dessen Vndterthanen biß dato hergangen, das noch wenig vberig, vnd grosse hungersnoth kaum zu erwehren, auch fast keiner das wengste mehr weder der herrschafft noch Jemanden zu geben vermag, die Soldaten aber vff schrifftliche Mandata, noch viel weniger meiner persohn achten, vnd schimpflich genug abweißen, die Jetzige zu Vndertheres auch vorgewandt, Ihr Oberst-Leutenant sich von niemandt, ausser Königl. Mayst. commendiren lassen:

Derentwegen der Armen Vorhin gantz erschöpften Leuth demütigst vnd vnderthenig bitten, solchen Last vnd Beschwerung von Ihnen gn. abzuwendten, vnd habe E. Excellent. ich es vnderthenig vhnverhalden sollen, Thue dieselben darmit Göttlicher hohen Bewahrung, vnd mich deren zu beharrlichen Gnaden gehorsamblich befehlen. Datum Closter Theres den $\frac{1}{2}\frac{2}{2}$ten Juny 1632.

Christoff Schmidt.

P. S. 1. Auch G. vnd Gg. gebietende liebe herrn, hatt herr Obrister von Schaumberg

noch bey den hiesigen Closters Vnterthanen vnd Lehenleuten an denen ihme assignirten 2000 Reichsthalern Contribution, noch vngefehr 400 thaler zue fordern, welche er Versichert haben will. Die Lehenleute aber, so vnder anderer Obrigkeit, sonderlich Ambts Königsberg wohnen, nichst gestendig sein wollen: Jedoch dem herrn Rittmeister solche hiebeuor von Ihre Fürst. Gn. herzzog Ernsten gebilligt worden, weiß ich ohn E. Excellent. Rath vnd willen von selbigen nicht zu treiben, waß zu thun, gn. bescheidts, deme Jederzeit alles gehorsambtst nachgelebt werden soll, bittendt. Actum ut in litteris.

P. S. 2. Auch Gn. vnd Gg. gebietende liebe herrn, aldieweilen sich vnderschiedtliche truppen zue Roß vnd Fueß Zimblicher massen verschiedentlich zum Closter vnd dessen Dorffschafften tringen, hab ich meiner Einfalt vnderthenig erwidern wollen: Ob es (Jedoch ohne maßgebung) nicht Rathsamb, etwa herrn Obristen Carl haarten zue Schweinfurh oder h. Ambtmann zu haßfurth commendirt würde, zu beschützen, mochte es mehr alß mein persohn allein verrichten. ut in litteris $\frac{1}{2}\frac{2}{2}$ Juny 1632."

Resolution der Regierung auf vorstehenden Bericht.

„Dem Ehrsamen Vnßern Lieben getreuen Christoff Schmidten Verwahlter des Closters Theres.

Der Königl. Mayst. zu Schweden verordnete Statthalter, Cantzler vndt Räth der Landtsregirung Hertzogthumbs zu Francken.

Wir haben dein Sub dato den 10. huius anhero gethan Vnderthenigen Bericht wohl empfangen, vnd desselben Inhaldt ablesent vernommen, auch darauff nit vnderlassen, an herrn Obristen Caroln hardt Commandanten zu Schweinfurdt, wie auch herrn Ambtmann zu haßfurth zu schreiben, vnd sie auch respectiue dahin zu ersuchen, vnd zu befelchen, das sie sich des nechst anbefohlnen Closters Theres vnd des-

sen zugethanen Vnderthanen vff ereigneten fall annehmen, vndt die möglichste Assistenz leisten sollen: Inmassen bey geschlossene schreiben, welche du an gehörige Ort zuuerschaffen wissen würst, mit mehrerm zuuernehmen geben.

Die dem h. Obristen Schaumberger restirende vnd ohngefehrlich vff 400 Reichsthaler sich belauffente Contribution betreffent, beruhet es vff abrechnung, vnd hastu vnderdessen solchen Rest von angedeuten Lehenleuten vnfehlbarlich einzubringen vnd zu erfordern.

Die fürs dritte angedeute grauamina vnd einquartirung betreffent, sollen solche bey beuorstandener abordnung an höchstgedachte Ihre Königl. Mayst. Vnßern gnädigsten König vnd herrn neben andern mehr in Vnderthenigkeit vorgetragen, vnd deroselben gnädigste Verordnung hierin erwarttet werden.

Wornach du dich zu richten, deme wir mit gn. willen wohlbeygethan verbleiben. Signatum Würtzburg den 11. Juny Anno 1632.

Adam hermann von Rottenhan.
F. Fabrit Schmidt genant D.
Joachim Christoff von Seckendorff.
Veit v. truchses von Wetzhaußen.
Petrus Mülich D.
Daniel Gehring D.
Johann Geldshaimer D."

* * *

Für die 2. bedrängten Dörfer Ober- und Untertheres war unter andern auch dieses noch eine große Beschwerde, daß sie ihrer Fahrbrücken auf dem Mayn beraubt waren; denn sie konnten nicht mit gehöriger Bequemlichkeit ihre Felder und Wiesen jenseits des Mayns ordentlich bestellen und benützen. Da, wie oben erwähnt wurde, die Armee des Generals Tylli anrückte,

so führten die Schweden alle Fahrbrücken den Mayn abwärts, unter welchen sich auch die Ober- und Untertheresser befanden. Endlich erfuhr man, daß die Oberthereser Brücke in Eltmann sich befinde, und ehestens nach Bamberg abgeführt werden solle. Sie wurde mit 1 Rthlr. abgelößt, und abgeführt, aber in Haßfurt von den Soldaten wieder aufgehalten. Der Sekretär Schmidt wendete sich an den Obrist Carl Hart in Schweinfurt am $\frac{4}{14}$. Junius mit der dringendsten Vorstellung: dieser aber wies ihn an die Regierung in Würzburg, an die er auch am $\frac{18}{28}$ Juny berichtete. Erst am 27. Junius a. St., nachdem der Sekretär seine Vorstellung wiederholt hatte, ertheilte die Königl. Canzley in Würzburg die Erlaubniß, die Fahrbrücke zwar abzuholen, sie aber nur bis auf fernere Verordnurg zu haben und zu gebrauchen.

Anmerkung. So weit reichet das Tagebuch des Sekretärs Schmidt. Es ist zu bedauern, daß es so frühe schon, und zwar da aufhört, wo erst die Begebenheiten recht wichtig zu werden anfangen. Ob Schmidt es nicht weiter fortführte, welches Schicksal er hatte, oder ob er um diese Zeit vielleicht gestorben sey, ist dem Einsender unbekannt. Uebrigens werden die Leser der fränk. Chronik seine aufbewahrten Nachrichten gern gelesen, und der Geschichtssammler wird sich manche für seinen Zweck ausgezeichnet haben. Der Einsender äußert hier gelegenheitlich den warmen Wunsch, daß Andere, die ebenfalls ähnliche Nachrichten und Denkwürdigkeiten besitzen oder noch auffinden, solche zur Kenntniß des Publikums bringen möchten; denn nur so erhalten wir endlich eine vollständige Vaterlandsgeschichte.

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Oberthür's Bildergallerie von Fränkischen Landsleuten.

(Achte Fortsetzung.)

107. Stadler, Eva Sabina, die Gattin eines Prokurators, Tochter des Malers Glandschnig, von ihr selbst ganz artig gemalt. In der Klosterkirche zu St. Marx war ein von ihr gemaltes Altarblatt. Hoch 2 Sch. breit 1 Sch. 5 Z.

108. Stang, Christoph, geb. 1. Aug. 1703. vom 17. Aug. 1731. Lehrer der Anatomie und Chirurgie, Oberwundarzt im Jul. Spital, seit 8. März 1737 Leibchirurg, 6. August 1739 Stadt- und Land-Hebammen-Vorsteher, C. C. von Siebold's Lehrer und Schwiegervater, starb 26. Jenner 1779, ward bey den Karmeliten begraben. Gut gemalt, hoch 2 Sch. 8 Z. breit 2 Sch. 1 Z.

109. Dessen Gattin, geborne von Balbus. Hoch 2 Sch. 8 Z. breit 2 Sch. 1 Z.

110. von Stein zu Ostheim Deutschordens Ritter, kais. österr. Offizier, bestieg als Volontair zuerst die Wälle beym Sturm auf Bender, wo er fiel. Die russische Kaiserin schickte seinem Bruder den Orden, so dieser verdient hatte. Eine unglückliche Liebe hatte großen Einfluß auf den heldenmäßigen Entschluß. Fast Kniestück mit beyden Händen, die Ansicht auf Bender gut gemalt, hoch 3 Sch. 6 Z. breit 2 Sch. 8 Z.

111. Sündermaler, Joh. Jakob Joseph, Professor des Staatsrechts zu Würzburg, ein berühmter Mann, geb. 18. Dez. 1712, starb 2. Jenner 1775 an einem anevrysma plötzlich, ward zu d. Karmeliten begraben. Von ihm siehe Bönike in der Gesch. der Univ. Hoch 2 Sch. 8 Z. breit 2 Sch. 2 Z.

112. von Thüngen, Charlotte, des kais. Gen. Feldzeugmeisters von Thüngen, und der nachmaligen Frau von Eisenberg jüngste Tochter, vermählt an ihren leiblichen Cousin, Sigismund von Thüngen, erst als Hofrath und Kammerherrn zu Würzburg, nachmals Hofmarschall zu Gotha, dann Reichshofrath, endlich Reichskammer-Präsident. Sie war die schönste Frau in Würzburg, zugleich der gesittesten und frömsten eine. Sie starb in dem ersten Wochenbette an den Pocken, das Kind mit ihr, gemalt im Jagdkleide in einer schönen Landschaft von Span, Größe und Breite, wie das ihrer Eltern und Schwester.

113. von Thüngen, Hans Karl, fürstl. würzb. und kais. königl. Feldmarschall, geb. 1604, zeichnete sich als Feldherr im Anfang des 17. Jahrh. im österreichischen Successions-Kriege sehr aus, starb 1709. Ein Brustbild von Kupezky gemalt, hoch 2 Sch. 10 Z. breit 2 Sch. 1 und einen halben Z.

114. Trithemius, Joh. Abt zu Sponheim, nachmals im Schottenkloster zu Würzburg, gut gemalt 1523, knieend vor Maria. Er war einer der gelehrtesten und geachtesten Männer seiner Zeit. Hoch 1 Sch. 9 Z. breit 1 Sch. 5 Z.

115. Uebelöhr, Nikolaus, Dechant im N. Münster, statt des Bisch. Franz von Hatzfeld in den Jahren 1631, 1632 Prorector, dann wirklicher Rector der Universität 1637. Sitzend sehr schön gemalt, hoch 3 Sch. 3 u. einen halben Z. breit 2 Sch. 10 Z.

116. Upilio, Michael Christoph, Korherr, Kantor, Jubil. im Stift N. Münster, Konsistorialrath, gemalt 1683, 72 J. alt. Ein Kniestück, sehr schön, hoch 3 Sch. 9 Z. breit 2 Sch. 9 Z.

117. Voit von Rineck, Karl Friedrich, zu Würzburg und Bamb. respective Domprobst und Domdechant. Ein Kniestück, überaus schön gemalt,

wahrscheinlich von I. B. de Ryll, hoch 3 Sch. 2 Z. breit 2 Sch. 9 Z.

118. **Voit von Rieneck**, Phil. Valentin, Domherr zu Würzburg, Bischof zu Bamberg. In dem ichnographischen Verzeichnisse der Bischöfe von Bamberg heißt es von ihm: Melchioris Ottonis primum in praepositura successor, denique hoc defuncto in Episcopatu etiam futurus. Eligitur 12. Febr. 1653. Praefuit annis 19 summo omnium solatio et commendatione. Princeps aequi ac justitiae observator accuratus, benevolus in subditos, in ecclesiam liberalis, pauperum pater. Propriis sumtibus orphanotrophium in Kaulberg ex quadrato lapide construxit, multisque reditibus piissimus fundator dotavit. Ut a patria incursus hostium arceret, Vorchemium arcemque Coronacensem vallis et fossis ad modernas artis militaris regulas munivit. Obiit 5. Febr. 1672 in ecclesia cath. sub insigni monumento sepultus. Ein schön gemaltes Brustbild, hoch 3 Sch. 4 Z. breit 2 Sch. 7 u. einen halben Z.

119. **Voit von Salzburg**. Melchior Otto, Domherr zu Würzburg und Bischof zu Bamberg. Im ichnographischen Verzeichnisse heißt es von ihm: Natus 27. May. 1608. Ex Praeposito electus Episcopus 17. Aug. 1642. Academiam Bambergensem 1648 ex nomine suo Ottonianam dictam, fundavit. Praefuit annis 11. Princeps magnae prudentiae, amantissimus litterarum, plurimis que in patriam meritis celebratus. Obiit Vorchemii in arce sua 4. Jan. 1653. Corpus Bambergam delatum, et in ecclesia cath. sepultum publico monumento honoratur. Ein bloßes Brustbild, hoch 2 Sch. 3 Z. breit 1 Sch. 8 u. einen halben Z.

120. **Weiner**, Eucharius, Abt zu St. Stephan, zu Banz und St. Jakob der Schotten, vor ihm Ussermann. Er starb 17. Apr. 1801, Kniestück in Lebensgröße sehr schön gemalt, hoch 4 Sch. 5 Z., breit 3 Sch. 1 Z.

121. **von Wernau**, Konrad Wilhelm, Bischof zu Wirzb. geb. 9. August 1638. Erwählt 31. März, 1683., starb 5. Sept. 1684. Kniestück in Lebensgröße, sehr schön gemalt, hoch 4 Sch. 1 Z., breit 3 Sch. 1 Z.

122. **von Wirzburg**, Joh. Veit, Domdechant zu Wirzb., Domherr zu Bamberg, Probst zu Komburg, und im N. Münster, immerwährender Statthalter des Fürsten, und Rektor der Universität. Er begleitete die Würde eines Domdechants unter fünf Bischoffen. Brustbild, gut gemalt 1740, hoch 3 Sch. 3 Z., breit 2 Sch. 4 Z.

123. **Wießner**, Friedrich, Dechant im Haug, war Prorektor, Rektor und Prokanzellarius der Universität, starb 1697. Brustbild, erst nach dem Tode gemalt, hoch 3 Sch., breit 2 Sch. 6 Z.

124. **Zahn**, Joh., Probst zu Unterzell. Ein berühmter Physiker, Verfasser des selbst in London nachgedruckten Oculus artificalis, und mehrerer andern Werken, überhaupt ein ausgezeichneter Mann. Von ihm sehe man Gropp. Collectio Scriptorum Vol. II. praef. IV. Er war zu Karlstadt gebohren, und starb 1707. 27. Juny. Brustbild sehr schön von J. B. de Ryll gemalt, hoch 2 Sch. 7 Z., breit 2 Sch. 4 Z.

125. **Zoffany**, Joseph, von ihm selbst in seinen jüngern Jahren gemalt. Dasselbe Bild, welches seine Gattin, eine gebohrne Eiselein von Würzburg, besessen, aus deren Verlassenschaft ich es erhalten.

Nach mündlichen Nachrichten der Frau Hofr. von Z....r, die ihn und seine Gattin genau gekannt, auch selbst sich und ihren ersten Gatten, Kammerrath **Weidner** von ihm malen lassen, kam er auf Zureden des Handelsmanns **Broili**, dessen Frau eine gebohrne Siebenbeutel gewesen, von Frankfurt nach Würzburg, und heurathete in der Folge auf Zureden dessen Frau; ihre Freundin, Juliana Eiselein, lebte mit ihr zu Würzburg etwa fünf Jahren, gieng dann mit ihr nach Koblenz, kam wieder zurück nach Würzburg, und gieng von da nach England mit seiner Frau, kam auch von da wieder zurück, ließ sie im Vaterlande, versprach ihr eine Pension, die sie endlich annahm, aber eine Zeit lang nicht erhielt, bis sie endlich wieder einiges erhielt, das zuletzt auch ausblieb. Er war ein schöner und lebhafter Mann. Sonst sehe man von ihm Meusels teutsches Künstler Lexicon etc. 1778 II. Th. p. 268. Neue Bibl. der schönen Wissensch. XIV. B. Meusels Miszellaneen XV. p. 151 XXXIII. 317. Ich sah ihn im J. 1775

zu Florenz in der Medizeischen Gallerie arbeiten. Hoch 3 Sch., breit 2 Sch. 1 Z.

126. Ein Ungenannter schöner junger Mann in einem rothen Mantel, einen Lorbeer-Kranz um seine Hand gewunden, nach eines ältern Besitzers Verzeichniß einer sichern vom letzten Besitzer auf mich übergegangenen Tradition zu folge Korherr, und in der folge Dechant im N. Münster, der in Rom als Dichter gekrönt worden. Ein schönes in Rom wahrscheinlich gemaltes Bild. Hoch 2 Sch. 10 Z., breit 2 Sch. 4 Z.

127. Ein Ungenannter, aber der Kleidung nach ein Korherr in Würzburg. Sehr schönes Brustbild von J. B. de Ryll 1767. aet. 38 gemalt. Hoch 2 Sch. 1 Z., breit 1 Sch. 8 Z.

128. Ein Pendant dazu, ein junges Frauenzimmer, in einem schwarzen Kleide, einem Spitzen Vortuche, und einem mit Edelsteinen besetzten Kreuze am Halse, der Physionomie nach des vorigen Schwester, von denselben gemalt, in derselben Größe und Breite.

129. Ein Ungenannter, wahrscheinlich ein Blümmlein, von welcher Familie eine wohlthätige Stiftung durch die Polizey administrirt wird. Das Wappen besteht in drey Rosen, oben auf dem Helme zwischen zwey mit weisen und rothen Rosen bezeichneten Flügeln eine Hand mit einem Kranze. Schön gemalt 1643 alt 32. Mit dem Monogramme des Malers, oder des Mannes selbst. Ich errinnere mich in dem Sitzungszimmer des Oberraths das Bildniß eines Frauenzimmers aus dieser Familie mit der Rose in der Hand gesehen zu haben, daher meine Vermuthung über das Original. Fast Kniestück mit beyden Händen. Hoch 2 Sch. 9 Z., breit 2 Sch. 4 Z.

130. Ein Ungenannter fast Kniestück mit beyden Händen. Zur rechten das Wappen, ein doppelter Hammer, auf dem Helme ein Mann mit einem Pickelhammer zur Linken steht. aet. 28. 1582. sehr schön. Hoch 3 Sch., breit 2 Sch. 6 Z.

131. Ein Ungenannter Burger aus den ersten Jahren des achtzehnten Jahrhunderts.

132. Seine Gattin als Pendant, beyde aus der Verlassenschaft der Tochter des Professors Weigand gekauft, zu dessen Verwandtschaft sie vielleicht gehörten, überaus schön gemalt, hoch 2 Sch. breit 1 Sch. 6 Z.

(Die Fortsetzung folgt.)

Todesfall.

Würzburg. Am 23ten Julius starb der geschickte Kupferstecher Christoph Joseph Stumpf. Er war am 3ten August 1754 zu Höchberg bei Würzburg geboren und stand eine Zeitlang an diesem Orte dem Schullehrerdienste mit rühmlichen Eifer vor. Während dieser Zeit widmete er sich aus eignem Antriebe und Neigung der Zeichenkunst und darauf ohne Anleitung der Kupferstecherkunst, worin er gewiß noch größere Fortschritte gemacht haben würde, wenn ihm gleich Anfangs ein gründlicher Unterricht zu Theil geworden wäre. Im Verzeichnisse der vaterländischen Künstler (s. Nr. 48 der fränk. Chronik 1807. S. 742.) findet man im Betreff des Lebens und der Verdienste des Verstorbenen eine befriedigende Nachricht. Seines 19jährigen Sohnes Johann, der sich unter den Herren Professoren Köhler und Bitthaüser in der Zeichen- und Kupferstecherkunst zu bilden bestrebt, Anlagen und Fortschritte berechtigen zu schönen Hoffnungen.

Vaterländische Literatur.

Baumann, Aegidius, (ehemaligen Conventuals zu Langheim) kurzer Unterricht in der Obstbaumzucht, verfaßt für Schullehrer auf dem Lande. Bamberg auf Kosten des Verfassers. 1809. 8. (Pr. 24 kr.)

* Diese nützliche und in einer leichtfaßlichen

Schreibart verfaßte Schrift enthält nebst einer Geschichte der Obstbaumzucht in 6 Hauptstücken alles, was sich darüber sagen läßt. Der Hr. Verfasser zeigt sich darin als einen denkenden und erfahrnen Oekonomen.

Horsch, Philipp Joseph, (Drs. Medizinalraths, ö. o. Professors und Stadtphysikus zu Würzburg) Annalen der klinisch-technischen Schule zur Bildung des Arztes als Kliniker und als Staatsdiener. Erstes Heft. Rudolstadt bei Klüger. 1809. 8. (Pr. 1 fl. 48 kr.)

* Dieses erste Heft enthält: I. Rede über das Studium der Medizin auf Universitäten, vorgelesen beim Anfang des Sommer-Semesters 1808. — II. Idee der Klinik im Umrisse dargestellt. — III. Witterungsbeobachtungen vom J. 1804. — IV. Krankheiten und Sterblichkeit des J. 1804. — V. Auszüge aus dem klinischen Tagebuche vom Jahr 1807. — VI. Witterungsbeobachtungen der ersten Hälfte des J. 1808. — VII. Beobachtungen der Krankheiten vom Jänner bis Junius 1808.

Jäck, Joachim Heinrich, Geschichte Bambergs von der Entstehung des Bisthums im Jahre 1006 bis auf unsere Zeiten. Zweyter Theil. (auch unter dem Titel: Materialien zur Geschichte und Statistik Bambergs. Herausgegeben von den Gebrüdern Jäck. II Theil) Bamberg. 1809. 8.

Meusel, Johann Georg, (Hofraths und ö. o. Professors zu Erlangen) Lexicon der vom Jahr 1750 bis 1800 verstorbenen teutschen Schriftsteller. IX Band. Leipzig bei G. Fleischer dem jüngern. 1809. 8. (Pr. 4 fl. 30 kr.)

* Dieser Band enthält die Schriftsteller me — bis my.

von Siebold, Joh. Barth., (ö. o. Professors und Oberwundarztes am Julius-Spitale zu Würzburg) *Chiron*, eine der theoretischen, praktischen, literarischen und historischen Bearbeitung der Chirurgie gewidmete Zeitschrift. Zweyten Bandes zweytes Stück. Mit 2 Kupfertafeln. Nürnberg u. Sulzbach in der Seidelschen Kunst- und Buchhandlung. 1808. 8. (Pr. 2 fl. 45 kr.)

Dieses Stück einer eine Zeitlang unterbrochenen, nun wieder mit neuem Eifer fortgesetzten allgemein geschätzten Zeitschrift enthält folgende Originalaufsätze und Uebersetzungen:

Erste oder theoretisch-praktische Abtheilung. X. Die Beziehung der reproduktiven Funktion des Organischen auf die Wundarzneykunst im Allgemeinen und Besondern; von Dr. Osthoff zu Vlotho in Westphalen. XI. Bemerkungen über Entstehung und Heilung der Entzündung und Vereiterung der Brüste bei säugenden Weibern; von Dr. Müller zu Plauen im Vogtlande. XII. Ueber den wahren Mechanismus der Verrenkung der Unterkinnlade, nebst Abbildungen von Th. Bertamino in Italien. XIII. Bemerkungen über die beweglichen Konkremente in den Gelenkkapseln, nebst Beobachtungen über die Ausschneidung solcher Körper aus dem Kniegelenke, nebst illum. Abbild.; von Dr. Sander zu Nordhausen. XIV. Ueber die allgemeine Behandlung der Kontusionen; von Simmons in England. XV. Ueber Exkoriationen und Geschwüre an der Eichel und Vorhaut; von Ebendemselben. XVI. Ueber den Wasserbruch, nebst Abbildungen; von Ebendemselben. XVII. Ueber das Oeffnen der Abscesse; von E. Hardmann zu Manchester XVIII. Ueber die Ursache der Nabelbrüche bei Kindern und deren Heilung, besonders durch die Abbindung; vom Regimentsarzte Thurn zu Darmstadt. XIX. Eine einfache und leichte Methode zur Unterbindung der Gebärmutter-Polypen, nebst Abbildungen von Dr. Sauter zu Konstanz.

Zweyte oder klinisch-praktische Ab-

theilung. VIII. Geschichte der Heilung einer aus mechanischen Ursachen entstandenen Urinverhaltung und daraus erzeugten allgemeinen Wassersucht; von Dr. von Winter zu München. IX. Beobachtung über einen Blasenstein, welcher durch eine Fistel im Mittelfleische abgieng; von Dr. Michaelis in Marburg. X. Einige Fälle von complicirten Beinbrüchen; von Fischer in England. XI. Glückliche Heilung einer beträchtlichen Verwundung des Kehlkopfs; von Roche, ebendaselbst. XII. Von der Nothwendigkeit, die Absetzung eines Gliedes aufzuschieben, durch eine Krankengeschichte erwiesen; von Westkote zu Mortock.

Dritte oder literarische Abtheilung. Folgende Schriften sind weitläufig angezeigt und beurtheilt: I. S. Tresling diss. de sistendis haemorrhagiis. Groning. 1804. 8. II. J. Sandifort tabulae anatomicae cum observatione aneurysmatis arteriae iliacae internae etc. Lugd. Bat. 1804. fol.

Vierte oder historische Abtheilung. Frankreich. Preisfrage, welche von der Societe medicale d'emulation zu Paris ausgesetzt worden ist. — Holland. Preisfragen, welche die Administration des Monnikhoffischen Legats zu Amsterdam und die Gesellschaft zur Beförderung der Wundarzneykunst ebendaselbst, ausgesetzt haben.

* Dieses zweyte Stück des II Bandes des *Chiron* wird von der Verlagshandlung erst mit dem bald nachfolgenden 3ten Stücke nebst dem Register zu diesem Bande versendet.

Vend, G. E., (Drs und Privatlehrers der Medizin an der Universität zu Würzburg) die elliptische Blutbahn. Würzburg bey J. Stahel. 1809. 8. (Pr. 1 fl.)

Folgende akademische Schrift ist erschienen:

Hegenwald, Michael Joseph, (Eslebensis) dissertatio inauguralis medica *de catarrho*. Wirceb. 1809. 3 Bogen in 8vo.

Gestorbene.

Vom 8ten bis den 15ten August 1809 einschl.

Am 8ten: Lazarus Fölklein, 14 Wochen alt, Handels-Juden-Söhnchen. — Am 10ten: Theresia Schwindin, 3 Woch. 4 Tage alt, Schwanenwirths-Töchterchen. — Am 11ten: Augustina Barb. Carolina Müllerin, 7 Woch. 4 Tage alt, Handelsmanns-Töchterchen. — Georg Anton Braun, 3 Woch. alt, Metzgermeisters-Söhnchen. — Am 12ten: Eva Thekla Vogelin, 14 Tage alt, Tapezierers-Töchterchen. — Franz Xaver Förster, 66 Jahre alt, Mauer- und Steinhauer-Meister. — Georg Anton Utzmann, 6 Jahre 10 Mon. alt, porte chaise-Trägers-Söhnchen. — Am 13ten: Caspar Joseph Mayer, 17 Tage alt, Schneidermeisters-Söhnchen. — Am 14ten: Adam N., 5 Mon. alt, unehel. Knäbchen. — Magdalena Schüttigin, 60 Jahre alt, Landschreinermeisters-Frau. — Ein Bauer aus Aschaffenburg, 60 J. alt. — Marg. Kinzingerin, 78 Jahre alt, Corporals-Wittwe. — Elisabetha Sauerin, 38 Jahre alt, Zimmergesellen-Weib. — Am 15ten: Apollonia N., 10 Woch. 3 Tage alt, unehel. Mädchen. — Otto Philipp Steib, 4 Monate 2 Tage alt, Viertelmeisters, und Uhrmachers-Söhnchen. — Catharina Greissin, 70 Jahre alt, Bürgers-Wittwe. — Margaretha Carolina N., 2 Monate alt, unehl. Mädchen.

Jahr 1809. No. XXXIV.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 26ten August.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Johann Philipp LXVIII. Bischoff. Vom J. 1642—1663.

(Fortsetzung.)

Nach hergestellter Ruhe suchte der Bischoff Johann Philipp die geistlichen Angelegenheiten seines Kirchensprengels zu besorgen. Er fieng sein Werk bey denen an, welche die Werkzeuge seines Vorhabens seyn mußten, nämlich bey der Geistlichkeit. Zu diesem Ziel und Ende hat er mehrmalen seine Geistlichkeit zusammen berufen, und durch seinen Weihbischof Melchior Söllner, ihres hohen Berufs wegen auffordern, und zur Erfüllung ihrer Amtspflichten ermahnen lassen. Im Jahre 1657 hat er selbst in eigner Person das hohe Domstift zu Würzburg und dessen Kapitel visitirt, und was zu verbessern befunden worden, anzeordnet. Er suchte bei seinen Unterthanen den Eifer in Anhörung der Pfarrpredigt dadurch anzufachen, daß er nicht allein in seinen Residenzen, sondern auch auf seinen Reisen in jedem geringen Städt- und Dörflein der Predigt beywohnte.

Für die Absingung der Tagzeiten im Chor und bey dem solennen Meßopfer hat er die Form und Art der römischen Kirche genau zu beobachten befohlen, und den Gregorianischen Gesang eingeführt. Nachdem durch die vergangenen unglücklichen Zeiten und Kriegsläuften mehrere heilige Gebräuche und Ceremonien ins Abnehmen gekommen waren, hat der eifrige Bischoff nicht allein solche wieder herstellen, sondern die Kirchen-Agend aufs neue drucken lassen, und durch sein Bisthum aufs genaueste zu beobachten befohlen.

Unter diesem Bischoff sind auch die Franziskaner auf dem Kreuzberg verordnet, um wenigstens im Sommer den Gottesdienst allda zur Erbauung der Wallfahrter zu besorgen. Zur Beförderung des geistlichen Kirchenwesens hat Johann Philipp auch im Erzstift Maynz meist aus eignen Mitteln ein Seminarium errichtet; verbesserte das Würzb. Seminar samt der Universität, welche durch den Krieg nicht wenig gelitten, wo er auch das damals aufgekommene Klerikalische Institut eingeführt hat; auch wurde zu Münnerstadt zum

Nutzen und Bequemlichkeit der oberländischen Jugend ein Gymnasium errichtet. Auch für die weibliche Erziehung wurde gesorgt, und die Ursulinergeistlichen im Jahre 1660 zu Kitzingen eingesetzt.

Die schöne und herrliche Collegiats-Stifts-Kirchen zu Haug hat unter diesem Bischoff ihren Anfang genommen, wozu am 26. April 1670 der erste Stein gelegt worden ist. Auch wurde zum neuen Kloster und Kirche St. Afra den 16. May der erste Stein gelegt. Das alte Kloster, so außerhalb der Stadt gleich bey dem dicken Thurm zuvor gestanden, wie auch die alte vor dem Thor gelegene Hauger Kirche sammt der daran stoßenden Pfarrkirche und andern herumstehenden Höfen und Häusern sind bey vorgenommener Befestigung abgebrochen worden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

P. Kaspar Schott, Gegner der Rabdomantie.

Unser Landsmann, der sehr berühmte Physiker Kaspar Schott, Jesuit und Professor der Mathematik zu Würzburg *), erklärte das Wünschelruthen-Unwesen geradehin für ein Werk des Teufels. „Was für eine Art von Sympathie (sagt er in seiner Physika kuriosa, Colon. 1659.) „könnte zwischen einer Ruthe und Metall Statt finden? warum wäre eine gabelförmige Gestalt der andern vorzuziehen? warum schlägt die Ruthe nicht in der Hand eines jeden vermög der Kraft des Pulses, sondern nur in der Hand gewisser Menschen? warum spürt sie auch verborgenes Geld in Privathäusern auf? Weil der Teufel sie bewegt, mit dessen Hülfe ehemals Numa Pompilius geweissagt hat, vermöge eines Ringes oder eines Jaspis, der in ein Glas voll Wasser herabhing, und von beiden Seiten an das Glas anschlug, wie Pierius Valerianus bezeugt." — In dieser Meinung wurde jedoch der P. Schott durch einen seiner Ordensbrüder wankend gemacht, so, daß er in der zweyten Ausgabe seiner Physika kuriosa, die zu Würzburg 1667 erschien, folgende Anmerkung hinzusetzte: „Ich habe in meiner Magia naturalis S. 4., sehr umständlich untersucht, ob die Haselruthe eine Sympathie zum Golde und zu andern Metallen hat, und ob sie oder ein Ring, der in ein Glas herabhängt und durch sein Anschlagen die Stunde angiebt, durch eine natürliche Kraft anschlagen. Ich habe zugegeben, daß beyde Wirkungen erfolgen, aber nicht durch die Kraft der Ruthe oder des Ringes, sondern entweder durch Betrug dessen, der sie hält, oder durch einen geheimen Anstoß des Teufels, oder vielleicht auch, weil die Phantasie die Hand in Bewegung setzt. Daß der Teufel in allen Fällen beydes bewirke, getraue ich mir nicht zu behaupten, seitdem ich weiß, daß gottesfürchtige Geistliche

*) Von seinen Lebensumständen giebt Nr. 33. der fränk. Chronik J. 1807. Nachricht.

„den Versuch mehrmals mit allem Erfolge an„gestellt haben, und eifrig behaupten, daß es „natürlich zugehe, ohne daß Betrug oder eine „exaltirte Phantasie daran Antheil habe."

Oberthür's Bildergallerie von Fränkischen Landsleuten.

(Neunte Fortsetzung.)

133. Ein Ungenannter, fast Kniestück, in der einen Hand einen Brief mit der Aufschrift: Würzburg, in der andern eine Uhr oder sogenanntes Nürnberger Ey haltend, das man aber auch wie einen Kompaß ansehen könnte. Der Hintergrund ist Architektur, von wo aus sich die Aussicht in eine Landschaft öffnet, wo ein altes Schloß sich zeigt; das Wappen besteht aus einem stehenden Löwen, der einen Blumenstengel mit drey Rosen empor hält, dabey steht: Natus 16. obiit 1667, hoch 3 Sch. 6 Z. breit 2 Sch. 8 Z., schön gemalt.

134. Ein ganz geharnischter fränkischer ungenannter Ritter, wahrscheinlich aus der Voit von Rineckischen Familie. Vielleicht Joh. Otto von Rieneck, kais. General-Major, geb. 29. Jun. 1681, gest. 5. May 1744 zu Ollmütz in Mähren. Ueberaus schön, vielleicht von Sandrat gemaltes Bild, hoch 2 Sch. 11 Z. breit 2 Sch. 4 Z.

135. Ein ungenannter vornehmer Mann von ungewöhnlicher Größe und Stärke im Schlafrocke, mehr als Brustbild mit beyden Händen, in deren eine er einen Blüthenzweig hält, überaus schön gemalt. Man hielt ihn für einen Domherrn von Erthal, der sich durch einen solchen Körperumfang auszeichnete. Ich kaufte ihn auch aus der Verlassenschaft des Bischofs von Bamberg von Buseck, der den Erthalischen Hof von Bisch. Franz Ludwig erhalten hatte, hoch 3 Sch. 3 und einen halben Z. breit 2 Sch. 6 Z.

136. Ein ungenannter junger schöner Mann, mit schwarzen dichten Haaren, in einem braunen Rock mit silbernen Lazen und Knöpfen. Ein schön gemaltes Brustbild mit einer Hand. Der Physiognome würde ihn für einen Arzt aus den letzten Jahren des siebenzehnten oder den ersten des achtzehnten Jahrh. halten, hoch 2 Sch. 8 Z. breit 2 Sch. 1 Z.

137. von Gumpenberg, Leopold, ein Kapuziner als todter liegend, ward von den Schweden auf der Feste Marienburg umgebracht. Die Sache erzählt Gropp Würzburg. Chron. 1. Th. p. 437. Er ward von seinen Obern dahin geschickt, weil keine Geistlichen, die in solchen gefährlichen Fall einem und dem andern in Todesgefahr zusprechen, und die Sakramenten administriren könnten, außer des einzigen Hofkaplans, welcher zu eben der Zeit am Altar gestanden, und die Messe angefangen gehabt, sich aber bald ausgezogen, und hinter dem Altar, ein wenig hernach anderswo verstecket, und endlich per multa discrimina mit dem Leben kümmerlich davon gekommen, daroben gewesen, sammt seinem zugegebenen fratre laico eben in der Kirche gebetet, solchen Tumult vermerkt, und gesehen, wie es vor und hinter ihnen hergegangen, und daß man sie gleichergestalt mit Beilen nieder und todt machen würde, hat er seinen aggressorem nicht mehr gebeten, dann daß man ihrer in der Kirchen, als einem heiligen, und Gott geweihtem Orte verschonen, und denselben nicht mit ihrem Blute profaniren wolle, der dann solches gethan, sie gleich hinaus, und wenig vor die Kirche geführt, allda sie bey der Thüre nicht mehr als den Herrn Jesum anrufende, mit Beilen jämmerlich niedergehauen, daselbst sie auch etliche Täge todt liegen geblieben, welche in dem Kreuzgange der Franziskaner gleich an die Mauern begraben worden; wie ein Stein der Inschrift noch zeigt; breit 3 Sch. 5 Z. hoch 1 Sch. 11 Z.

138. Huppmann, Joh., Fuchstadianus, Prof. et Vicarius Carthusiae herbip.

139. Bruno Linder, Oenipontanus, Carth. wirc. Prof. Beyde wurden am 18. Oct. 1631 von den Schweden umgebracht.

140. Philippus Pfoch, Fuldens. Carth. herbip. Procurator hatte gleiches Schicksal, und wird hier, wie jene liegend mit seinen Wunden dargestellt, lebte aber, so übel wie jene zugerichtet, noch bis zum 27. Okt., ward mit 60 Thaler gelößet, und starb in dem sogenannten Karthäuser Hofe, in der Augustinergasse — Curia Frauenberg. Alle wurden im Augustiner-Kirchhofe begraben, und eine Inschrift bezeichnet noch das Grab.

Gropp sagt an derselben Stelle: Also hat auch der P. Prior Carthusianorum allhier mit etlichen seinen fratribus salutis vitae corporisque conservandae gratia sich nacher Hof, aber cum suo et omnium suorum infelici fato begeben. Sindemalen derselbe ex tonsura capitis facile agnitus onfern im ersten innern Thor gleich bey der Schnecken mit Beilen niedergeschlagen, und elendig mortirt worden, welcher ziemlich der Karthause gehörig Geld bey sich gehabt, so alles mit dahin gegangen. Alle drey breit 2 Sch. 6 Z. hoch 1 Sch. 10 Z.

141. Johanna Charlotta Franziska Sophia Schutzbarin, genannt Milchling, geb. 1714, vermählt an Hr. Joh. Philipp Carl Jos. Freyh. von Bibra, Herr zu Bibra, Höchheim, Ambstadt und Brünnhausen, Bamb., Würzb., Constanz und Augsburg geh. Rath und bevollmächtigter Gesandter zum Reichstag in Regensburg, Oberamtmann zu Mellrichstadt, Münnerstadt und Poppenlauer, dann des bey Landger. Herzogthums Franken als. geb. 1706 16. Apr., vermält 1734. Sie war aus einem Hause, das an schönen Töchtern reich und ausgezeichnet war. Sie war die Mutter des letzten einer Linie des Bibraischen Geschlechtes, der vor wenigen Jahren hier als Korherr des Stifts St. Burkard gestorben, hoch 2 Sch. 10 Z. breit 2 Sch. 6 Z.

142. Kraffer Michael, Paroch. Hassfurt. Capituli Gerlocuriani Decanus 1643. Parochus Hassfurt. Factus obiit Nevstad. ad Salam 1666. hoch 2 Sch. 10 Z., breit 2 Sch. 3 Z. nicht gut erhalten.

Er war der Oheim des polnischen Domherrns dieses Namens, und muß sehr reich gewesen seyn, da noch immer ein Gut und Wald bey Haßfurt seinen Nahmen führt; oder hat er Gut und Wald vielleicht selbst erst angelegt?

143. Upilio, Christoph Phil., et Med. Doctor aet. 74. a. 1645. hoch 3 Sch. breit 2 einen halben Sch. sehr beschädigt, doch des Kostuments wegen merkwürdig. Die Kalender im Lande wurden von ihm besorgt.

144. Seuffert, Joh. Philipp, Hoforgelbauer zu Würzburg, der Stamm-Vater einer in diesem Kunstfache ausgezeichneten Familie in Würzburg. Hoch 2 Sch. 11 Z. Breit 2 Sch. 4 Z., gut gemalt, dasselbe Bild, so bei der Feyerlichkeit der Gesellschaft zur Vervollkommnung der mechanischen Künste mit einem Blumengehänge geziert, öffentlich aufgehängt war. Siehe Professors B. v. Siebold Verzeichniß fränkischer Schriftsteller und Künstler rc. 1807. Nr. 46.

145. von Ehrenberg, Philipp Adolph, Bischoff zu Würzburg, erwählt 1622, gest. 1631 den 16. Jul. gut gemalt.

146. Höffling, Ant. Rheinh. Franz, Dechant im Haug, erwählt am 4. Sept. 1749. Hoch 3 Schuh 1 Zoll, breit 2 Sch. 5 Z., schön gemalt.

147. von Thüngen, Conrad, Bischoff zu Würzburg, erwählt 1519, starb 1540. Hoch 2 Schuh, breit 1 Sch. 9 Z.

148. von Thüngen, Adam Sigismund, Herr zu Roßbach, kaiserl. Feldzeugmeister, er starb den Tod des Helden bei Hohenfriedberg 1745. Der erste Gatte der Anna von Jost, nachmaligen vermählten von Eisenberg, Vater von Louise von Quad, und Charlotte, des Kais. Kammergerichts-Präsidenten Sigismund von Thüngen, Gemahlin. Hoch 2 Sch. 10 Z., breit 2 Sch. 4 und einen halben Zoll, gut gemalt.

149. Degg, Joh. Georg, Hofschlosser zu Würzburg, ein vollendeter fleißiger Künstler in seinem Fache, ein biederer, munterer, wohlthätiger Mann; geb. am 24. April 1705 zu Silz in Tyrol, wo sein Vater Schmiede-Meister war. Er lernte das Schlosserhandwerk bey seinem Oheim Peter Degg zu Linz. Als Gesell bildete er sich aus im Zeichnen und andern Künsten seines Faches, und arbeitete in der Hofschlosserey zu Wien. Durch die in der Hofschlosserey von ihm verfertigten Kunstarbeiten, ward er mit dem großen

Architekten Neumann bekannt, der sich damals in Wien aufhielt. Dieser empfahl ihn dem Reichs-Vizekanzler Friedr. Karl v. Schönborn, der ihn, als er 1729 Fürst-Bischof zu Würzburg ward, im Jahre 1731 nach Würzburg berief, wo er sein großes Kunsttalent in Arbeiten von Eisen, Stahl, Kupfer und Messing zeigte. Im Jahre 1738 verehelichte er sich mit Anna Margaretha Zurwest, einer Bürgers-Tochter von Würzburg, die ihm bei ihrem Tode 1758 zwey Söhne zurückließ. Als Wittwer pflegte er noch der Kunst, bis er 1769 im 66 J. seines Alters, seine Stelle seinem ältern Sohne, Anton abtrat, der auch als ein ausgezeichneter Künstler in seiner Art, eines längern Lebens würdig gewesen wäre. Er lebte im Ruhestande noch 13 Jahre und starb am 15. Octob. 1782 im 80ten Jahre seines Alters. Er baute sich selbst in der Kapuzinerstraße ein großes schönes Haus, das nun in zwey Häuser gegen Osten und Westen abgetheilt, und an der östlichen Seite noch durch den Ankauf eines anstoßenden kleinen Hauses, erweitert worden. Trefflich gemalt von Urlaub, hoch 2 Sch. 4 Z., breit 2 Sch. 10 u. 1 halben Z.

1150. von Rosenbach, Wipertus, St. Johanns Ordens-Meister in deutschen Landen. Regierte 6 Jahr 1 Mon. 16 T., starb zu Heitersheim 1607 den 18ten März. Hoch 2 Sch. 2 Z., breit 1 Sch. 8 Z.

1151. von Bibra, Conrad, Bischof zu Würzburg, erwählt 1540 den 1. Jul., gest. 1544 den 8. Aug.

1152. von Bibra, Laurent., Bischof zu Würzburg, erwählt 1495. den 12. May, gest. 1519. am 6. Febr. Beide gleich hoch 3 Sch., breit 2 Sch. 3 Z.

Würzburg's Schriftsteller, Künstler und Sammlungen.

II. Künstler.

A. Lebende.

a. Inländer.

53. Baunach, Johann, am . . 1763 zu Eichelsdorf, einem unter dem Haßberge eine Viertelstunde von Hofheim gegen Königshofen im Grabfelde gelegenen Pfarrdorfe geboren, widmete sich schon in früher Jugend der Erlernung der Bildhauerkunst, wozu ihn theils Neigung, theils seine Anverwandtschaft zu dem in d. J. verstorbenen Hofbildhauer Peter Wagner bestimmt haben, unter dessen Augen und Anleitung er vom zwölften Jahre bis zu dessen Absterben arbeitete. Schon frühzeitig überwand er alle Schwierigkeiten der Materie und arbeitete mit gleicher Leichtigkeit sowohl in Holz, als in Elfenbein, Alabaster und Sandstein. Er hat in diesen Stoffen bisher vielfältig gearbeitet und seine Arbeiten sind sowohl in der Stadt, wo er manches zur Verschönerung derselben beitrug, als auch auf dem Lande zerstreut, und mehrere davon sind von Kunstkennern geschätzt. Noch blieb ihm übrig, auch einen Versuch in Marmor zu machen. Er legte vor einiger Zeit Hand ans Werk und überwand die mit der Bearbeitung des Marmors verknüpften Hindernisse glücklich. Dieser sein erster Versuch, eine stehende Diana, in der Größe von beinahe 2½ Schuhen, entsprach nicht nur der Erwartung, die man von des schon bekannten Künstlers Fähigkeiten und Geschicklichkeit, verschiedene Materien zu behandeln, gefaßt hatte, sondern er übertraf sogar alle seine frühern Arbeiten in Hinsicht der Proportion, der Stellung und der Behandlung des Marmors selbst. Besonders

zeichnete sich der nackte Theil des Körpers durch seine weiche Behandlung, welche noch mehr durch die Zartheit des Cararischen Marmors erhöht wird, sehr vortheilhaft aus. Angefeuert durch den so glücklich und ehrenvoll vollendeten Versuch machte sich Baunach an den zweyten, nämlich eine sitzende Bachantin, sich auf ein Gefäß stützend, welches zur Beförderung der Deutlichkeit des Gegenstandes mit einem Partherfelle umwunden ist. Eine Ranke mit Trauben, welche sie in der Hand spielend hält, bezeichnet den Charakter dieser weiblichen Figur. Die Stellung sowohl, als der üppige Wuchs derselben entsprechen ganz der Natur einer Bachantin. Das Ganze bildet eine schöne Gruppe, in welcher Hinsicht dieser zweyte Versuch den ersten übertrifft.

2. Ausländer.

12) Gerl, Thaddäus, verdient als ein vortrefflicher Sänger in die Reihe jener Tonkünstler aufgenommen zu werden, welche sich an der Großherzogl. Würzb. Hofkapelle auszeichnen und von welchen im verfl. Jahre in den artistisch-literarischen Blättern von und für Franken umständliche Nachricht gegeben wurde. Er ward am 28. Oktober 1774 zu Andorf im K. K. Innviertel, wo sein Vater Schullehrer war, geboren. Nachdem ihn sein Vater die ersten Gründe der Singkunst beigebracht hatte, wurde er im Jahre 1784 in das erzbischöfliche Kapellhaus in Salzburg aufgenommen. Daselbst war er 7 Jahre, und widmete sich während dieser Zeit den Studien und der Musik. Nachdem er aus dem Kapellhause trat, setzte er seine Studien weiter fort, und bildete sich in der Singkunst. Im J. 1795 wurde er unter der Regierung des Erzbischofs Hieronymus Kolloredo als Hofbaßist angestellt. Späterhin widmete er sich auch als Sänger dem Theater. Als Se. K. K. Hoh. der Großherzog von Toskana Salzburg zur Entschädigung übernahm, wurde er neuerdings als Hofbaßist dekretirt, und erhielt auch die Erlaubniß, sich dem Theater widmen zu dürfen. Auf sein Gesuch bekam er auf 2 Jahre Urlaub; er gieng nach Brünn, wo er ein Jahr die Stelle des ersten Baßisten beym Theater versah. Von da wurde er nach Lemberg zu eben dieser Stelle berufen. Als Salzburg an das Haus Oesterreich fiel, wurde er in seinen Dienst zurückberufen. Als er bereits ein Jahr wieder denselben und das Theater allda versehen hatte; bekam er den Ruf nach Würzburg zur großhzogl. Hofkapelle.

Chronik der Julius-Universität vom Jahre 1809.

Am 19ten August vertheidigte Hr. Joseph Hegenwald, von Essleben in Franken gebürtig, öffentlich seine Inauguralschrift, *de catarrho*, worauf er von seinem Promotor, dem Hrn. Professor und Oberwundarzte Dr. J. B. von Siebold zum Doktor der gesammten Heilkunde ernannt wurde. Letzterer laß vor der Defension eine Abhandlung ab, worinn er die vorzüglichsten Ursachen auseinandersetzte, warum der schwer verwundeten Soldaten so wenige aus den Militärspitälern als ganz oder gründlich geheilt entlassen werden.

Verzeichniß der Kurgäste zu Kissingen.

(Fortsetzung.)

26. Frau Ottin, aus Steft.
27. Herr Sattes, von Kitzingen.
28. Herr Weidenbusch, Kaufmann von Euerdorf.
29. Herr Doktor Ziegler, und
30. Herr Kunst, Weinhändler aus Bamberg.
31. Herr Kunst, Oberlieutenant.
32. Herr Herbst, Oberlieut. aus Würzb.
33. Herr Koch, Hauptmann von da.
34. Herr Obristwachtmeister v. Hartmann, von Würzburg.
35. Herr Molter, Kaufmann von Köthen im Fuldaischen.
36. Herr Stadtpfarrer Hüller, v. Münnerstadt.
37. Herr Scheuer, Handelsmann von Würzburg.
38. Herr Rab, Fourier, von da.
39. Demois. Katzenbergerin, v. Niederlauer.
40. Herr Stahel, Buchhändler v. Würzb.
41. Herr Bolzano, Handelsmann von da.
42. Herr Landesdirektions-Rath von Zurhein, von W.
43. Herr Dechant und Geistlicher Rath Leibes, v. W.
44. Freyherr von Groß, Präsident, v. W.
45. Herr Kellery, Landrichter von Münnerstadt.
46. Herr Schirlinger, Rentamtmann, mit
47. dessen Frau Gemahlin und
48. Herrn Sohn aus Würzburg.
49. Herr Graf von Wersowetz, Geheimerrath, von W.
50. Herr von Brock, Hofrath und Oberbürgermeister, v. W.
51. Frau Ehemann, Tabakshändlerin,
52. mit Demois. Tochter, v. W.
53. Herr Mohr, von Mannheim.
54. Freyherr von Fechenbach, Fürstl. Primat. Kammerherr, v. W.
55. Herr Medizinalrath und Doktor Horsch, mit
56. Frau Gemahlin, v. W.
57. Herr Schöller, Stadt- u. Landgerichts-Physikus, von Ochsenfurt.
58. Herr von Halbritter, Landesdirektions-Rath, v. W.
59. Herr Oehel, Postsekretär, mit
60. Frau Gemahlin, aus Nürnberg.
61. Herr von Hamner, Geheimer-Rath, von Würzburg.
62. Herr Papius, Ober-Kriegs-Kommissair, v. W.
63. Herr Krapf, Wildmeister, v. Schmalwasser.
64. Baron von Wangenheim, Geh. Rath und Landschafts-Direktor, von Eisenach.
65. Herr Stadt-Rentamtmann Richter, mit
66. Frau Gemahlin, von Neustadt an der Eisch.
67. Herr Marchand, aus Schwedisch Pommern.
68. Frau Hofgerichtsräthin Süßbacher, von Würzburg.
69. Herr Sekretär Sartorius, v. W.
70. Herr Pat. Andreas Settes, v. W.
71. Herr Obristlieutenant Zorn, v. W.
72. Se. Exzell. Herr Präsident v. Seuffert, v. W.
73. Se. Exzell. Herr von Hirsinger, K. K. franz. Gesandter, v. W.
74. Herr Jenum, Bürgermeister v. W.
75. Freyherr von Stetten, Generalmajor und Festungs-Commandant, v. W.
76. Graf von Hatzfeld, von Aschaffenburg.
77. Herr Hofgerichtsrath Stecher, mit
78. Frau Gemahlin, v. W.
79. Herr Martinengo, Landesdirektions-Rath, v. W.
80. Herr Behr, Landrichter, v. W.
81. Herr Nickels, L. D. Sekr. v. W.

(Die Fortsetzung folgt.)

Literarische Anzeige.

Naturgeschichte.

Würzburg bei Chr. Bauer: Die Schönheiten der Schöpfung mit Kupfern. I. Bandes 1tes und 2tes Heft. 1809. in 8vo. (Drey Hefte, welche einen Band ausmachen, kosten mit schwarzen Kupferabdrücken 2 fl. 45 kr., mit illuminirten 5 fl. 30 kr.)

Inhalt des ersten Heftes: I. Der afrikanische Waldmensch. II. Der ostindische Waldmensch. III. Der Vampyr. IV. Der fliegende Hund. V. Die gemeine Fledermaus. VI. Die großöhrigte Fledermaus. VII. Die Hufeisennase. VIII. Der Landbär. IX. Der Eisbär. X. Der Schupp. XI. Der Wolf. XII. Der Schakall. XIII. Die Hyäne. XIV. Der Fuchs. XV. Der virginische Fuchs. XVI. Der Löwe. XVII. Die Löwin. XVIII. Der Elefant. XIX. Der Biber. XX. Das Känguruh.

Inhalt des zweyten Heftes: XXI. Der Ai. XXII. Der große Ameisenbär. XXIII. Der kleine Ameisenfresser. XXIV. Das langgeschwänzte Schuppenthier. XXV. Das Gürtelthier mit 3 Gürteln. XXVI. Das Gürtelthier mit 6 Gürteln. XXVII. Das Gürtelthier mit 9 Gürteln. XXVIII. Das Gürtelthier mit 12 Gürteln. XXIX. Die Rüsselmaus. XXX. Die kleine Feldmaus. XXXI. Die große Feldmaus. XXXII. Die Würzelmaus. XXXIII. Der Hamster. XXXIV. Das Murmelthier. XXXV. Der Siebenschläfer. XXXVI. Das Meerschwein. XXXVII. Der Alaktaga. XXXVIII. Das Wallroß. XXXIX. Das Schnabelthier. XXXX. Das Nashorn mit einem Horn.

Gestorbene.

Vom 15ten bis den 21ten August 1809 einschl.

Am 15ten: Margaretha N., 3 Jahre alt, uneheliches Mädchen. — Am 16ten: Franz N., 1 ¾ Jahr alt, unehel. Knäbchen. — Dorothea Grundelin, 22 Wochen alt, Hefnermeisters-Töchterchen. — Maria Vincentia Buschin, 47 Jahre 2 Mon. 13 Tage alt, ehemalige Closterfrau zu Unterzell. — Catharina Joh. v. Freyberg und Eisenberg Knöringen, 2 Jahre 4 Mon. und 21 Tage alt, des Großherzogl. Kämmerers und obersten Justitz-Rathes, Freyh. Clemens Wenzeslaus v. Freyberg Fräul. Tochter. — Am 17ten: Carl Hanser, 56 Jahre alt, Tapezierer. — Johanna Froschin, 3 ½ Jahre alt, Gärtners-Töchterchen. — Am 18ten: Peter Augustin Schwarz 34 Jahre 9 Mon. alt, Wachsziehersgesell. — Am 19ten: Josepha N., 3 Woch. alt, unehel. Mädchen. — Maria Margaretha Felbeckin, ¼ Jahr alt, Schreinermeisters-Töchterchen. — Caspar Fleischmann, 40 Jahre alt, Fuhrmann. — David Schmitt, ¼ Jahr alt, Pflästerers-Söhnchen. — Balthasar Dörffer. 7 Mon. 3 Woch. alt, Goldarbeiters-Söhnchen. — Am 20ten: Michael Wittmann, 5 Jahre alt, Schubkärrners-Söhnchen. — Jos. Frid. Aug. Martin Steinhaus, 6 Woch. alt, Mediziners Söhnchen. — Mara. Eva N., 11 Woch. alt, unehel. Mädchen. — Jos. N., 5 Mon. 3 Woch. alt, unehel. Knäbchen. — Am 21ten: Valentin N., 3 Woch. 2 Tage alt, unehel. Knäbchen.

Jahr 1809. No. XXXV.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 2ten September.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Noch einige Beyträge zur Geschichte des Schwedenkriegs in Franken, nebst einigen andern Denkwürdigkeiten aus der Mitte des 17ten Jahrhunderts.

Vor etlichen Jahren mußte zu Zeilitzheim *) der Thurmknopf wegen einer nothwendigen Reparatur abgenommen werden, und folgende Denkwürdigkeiten, die nicht unwichtig sind theils für die allgemeine Geschichte des Vaterlandes, theils für die besondere des Dorfes und der Gegend, wurden in demselben gefunden.

Im Junius des Jahres 1653 hatte Wolf Kopp, Schieferdecker und Bürger zu Schweinfurt den Thurm besteigen, den Knopf abnehmen, ihn ausbessern und versilbern müssen. Der Knopf wog 25 Pfund, und faßte 5 Metzen Korn. Die Besteigung des Thurms kostete damals 9 Thaler, die Abhebung und Versilberung des Knopfs $3\frac{1}{2}$ Thaler. Der Gebieter des Dorfes war damals Johann Wolf von Wolfsthal, auf Schleisenhof, Hallendorf, Zeilitzheim und Neuseß am Sand, K. K. Obrister, Hochfürstlich Bamberg. geheimer Hof- und Kammerrath, Ritterhauptmann des Orts oder Cantons Steigerwald. Patrone der evangelisch-lutherischen Pfarrey waren in Gemeinschaft Eitel Heinrich von Wilhelmsburg, Ludwig von und zu Bimbach, Gleisenau, Burgpreppach, Allsdorf, u. Schweinshaupten. Der Pfarrer hieß Christian Schlotter, und war gebürtig zu Elbersgrün im Vogtlande; der Schullehrer Joh. Christoph Scipio; der Schultheiß Lorenz Schneider; der Burgermeister Joh. Heiligenthaler. Die Gesammtzahl aller Haushaltungen des Fleckens, worunter auch die Beständner begriffen, machte 54. Auch waren immer noch mehrere katholische Haushaltungen vorhanden.

Da das Jahr 1653 nicht sehr viele Denkwürdigkeiten darbot, um sie im Thurmknopfe

*) Der ansehnliche Marktflecken Zeilitzheim liegt an der Straße von Würzburg nach Gerolzhofen, 2 und eine halbe Meile von Würzburg entfernt, ist ein Eigenthum des Herrn Grafen v. Schönborn, welcher hier ein Patrimonial-Gericht hat. Das Dorf ist paritätischer Religion, hat auch 2 Pfarrer und 2 Schullehrer, im übrigen aber sind die beiden Religionstheile nicht geschieden.

den Nachkommen zu hinterlassen, so wurden gewisse Begebenheiten früherer Jahre zu Papier gebracht, um sie für die Nachwelt aufzubewahren. Sie gehören zum Theil in die Geschichte des Schwedenkriegs, zum Theil in das Verzeichniß des jährlichen Wachsthums und der Victualien-Preise. „Hiebey, so heißt es wörtlich in den Papieren, Hiebey wird auch unsern Kindern, Nachkommen und Verwandten zur guten Nachricht einverleibt und gemeldet, wie hernach (nur mit wenigen zu gedenken) folgt, nämlich der in Deutschland und Franken ereignete Krieg zwischen den Schweden und Kaiserl. Völkern betreffend: es hat sich selbiger ereignet und angefangen im Jahr 1623, mittels (d. h. während dessen) wir nicht allein um alles gekommen, sondern auch dazu Haus und Hof mit dem Rücken ansehen, und 3 Jahre vorher *), leider Gott erbarm's! oftmals in der Fremde aufhalten müssen, dadurch denn mancher gestorben und verdorben."

„In den beiden Jahren 1630 und 1631 ist so ein ausbündig gesunder, starker und viel Wein gewachsen, daß alle Fässer zu wenig worden; denn auf einem Acker Weinberg in den andern gerechnet, bis 4 — 5 Fuder ertragen, und verursacht, daß man einen Eimer Wein um 1 fl. oder ein Eimer-Faß gegeben, das aber doch nicht zu bekommen war. Das Malter Korn wurde um 2 fl. verkauft, und übrigens sind alle Güter in einem so hohen Werthe gewesen, daß ein Bauernhof mehr als 1000 fl., ein schlechtes Häuslein auf 5, 6, 7 und 800 fl., der Acker Weinberg auf 62 bis 100 fl., und ein Acker Artfeld auf 40 bis 50 fl., der Acker Wiesen um 100 fl. ist verkauft worden, wobei doch nicht viel feil war. Obwohl zwar, wie vorgemeldet, alles in hohem

*) Das Wörtchen vorher ist hier undeutlich, und vermuthlich soll es die Bedeutung haben von fort, hindurch: nämlich 3 Jahre fort, hindurch. —

Werthe gewesen, so hat sich doch hernach alles in den einfallenden schweren bösen Kriegszeiten sehr geändert, da man nicht allein Haus, Hof, Weib, Kind, Ehre, Gut und Blut aussetzen, in die Schanz schlagen, alles verlassen, mit dem Rücken ansehen, und in der Fremde sich des bittern Exilii gebrauchen müssen, dadurch dann viele gestorben und verdorben, und so mancher schöner Flecken und Dorfschaft ganz leer gestanden, die Herrschaften von ihren heimgefallenen Gütern viel ganz weggeschenkt, theils uns aufs wohlfeilste verkauft."

„Während des Krieges bekam man den Acker Weinberg, beßter Lage, um 5 — 10 fl. fränk., ja gar geschenkt. Der Acker Artfeld kostete 1 fl. fränk., der Acker Wiesen 5 fl. fränk. Das Malter Korn um 1 Thaler, der Eimer Wein um 1½ Thaler. Im Jahre 1635 galt das Malter Korn 16 Thaler, der Laib Brod einen halben Thaler, auch 1½ fl. fränk.

Das Religionswesen betreffend, wurde folgendes den Nachkommen berichtet:

„Mittels den 9. Jänner Anno 1631 hat der damalige Bischoff zu Würzburg durch seinen Vogt Ferdinand Korner, und des ganzen Amts Geroltzhofen Ausschuß mit vorhergegangener Gewaltthätigkeit wieder einen katholischen Pfaffen gegen alle Billigkeit und hergekommene Rechte in die hiesige Pfarre Zeilitzheim eingesetzt *), und haben den dazumal verordneten Herrn Johann Körner, Pfarrer, und Herrn Anton Peter Scipio, Notar. Publ., als Schulmeister und Gerichtsschreiber daselbst in 2 Stunden ihre Häuser und in 2 Stunden das Dorf, oder katholisch

*) Man muß hier anmerken, daß die Protestanten zu Zeilitzheim, welche über Gewaltthätigkeit klagen, zuerst sich gewaltthätig bewiesen haben, indem der katholische Pfarrer daselbst, so wie auch der Frühmesser von ihnen ist ausgetrieben worden.

zu werden, zu räumen befohlen, daher sich nach Schweinfurt ins Exilium auf 2 Jahre begeben müssen. Als indessen der Schwed das erstemal nach Schweinfurt kam, sind der kathol. Pfaff und Schulmeister auf ihrem neuen Michelstag *) wieder davon gegangen, und dagegen unsere obgedachte beede Herren, nämlich Herr Pfarrer und Herr Schulmeister, von Schweinfurt aus wieder auf ihre Dienste eingezogen, wobey es bishero annoch, Gott Lob! geblieben."

„Anno 1634 hat der Kaiser den Schweden von hiesiger Gegend wieder weggejagt, und ist derselbe im fränkischen Kreise bis 1647 verblieben, worauf dann der Schwed wieder ins Land gekommen, dasselbe eingenommen, und innen gehabt bis 1648, in welchem Jahre der zuvor entwendete, und von Gott so oft gewünschte liebe

*) Ist eine Bespöttelung des neuen verbesserten Kalenders, den die Katholiken angenommen hatten, die Protestanten aber hoch verabscheueten.

Friede völlig geschlossen worden, dafür wir Gott dem Allmächtigen nicht allein schuldigen Dank sagen, und wünschen und bitten, daß diesen lieben Frieden Gott bei uns und unsern Nachkommen, Kindeskindern und Verwandten bis zu ewigen Zeiten und des hereinbrechenden lieben jüngsten Tags wolle in unserem Vaterlande erhalten, damit wir sämmtlich in stiller Ruhe als Christen gebührend bei unserer reinen und allein seligmachenden Lehre, und unverfälschten Worten Augsburger Confession und Einsetzung unser Leben vollstrecken, und dabei bis an unser aller seligstes Ende verbleiben mögen. Das verleih der getreue Gott! Amen."

„Ferner hat unser guter Gott sich über uns erbarmt, und uns wieder, nur der jüngsten Jahre 1652 und 53 zu gedenken, an allerhand Victualien, als Getreid und Wein, ziemlich gesegnet, daß der Eimer Wein 1½ Thaler, das Malter Korn 2 Thaler zu kaufen die Genüge ist, wofür wir seiner göttlichen Allmacht höchlichst zu danken haben."

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Verzeichniß der Kurgäste zu Kissingen.

(Fortsetzung.)

82. Herr von Stumpf, Königl. Baier. Legations-Rath, aus München.
83. Frau Landrichterin Kellery, v. Münnerstadt.
84. Madam Kleinfelder, von Mainstockheim.
85. Herr Klinger, Direktor der Landesdirektion, von Würzburg.
86. Seligmann Jondoff, von Heydingsfeld.
87. Herr Pfeiffer, Unterarzt, v. W.
88. Herr Melerio, Kaufmann, aus Italien.
89. Herr Aron Jonas, von Westheim.
90. Herr Weyerich, Landrichter von Uffenheim.
91. Herr Professor Sorg, von Würzburg.

92. Herr Ilini, Comis, v. W.
93. Herr Major von Salins, Hofbau-Direktor, von Würzburg.
94. Herr Major von Benz, v. W.
95. Frau Handelsmann Scheuer, v. W.
96. Herr Scheuer, Rechnungs-Kommissär, von Würzburg.
97. Herr Körbling, Kriegs-Commissär, v. W.
98. Samuel Schey, mit
99. Gemahlin, aus Trappstadt.
100. Herr Braun, v. W.
101. Herr Lehmann, v W.
102. Herr Ruyter, Med. Doktor, v. W.
103. Jakob Sondoff, von Heydingsfeld.
104. Aron Koppel, mit
105. Frau Tochter, von Höchberg.
106. Herr Wolf, von Höchberg.
107. Herr Pöpplein, Kaufmann v. Schnackenwerth.
108. Freyherr von Fuchs, Großh. Kammerherr, von Würzb.
109. Freyherr von Werneck, Landesdirektions-Präsident, v. W.
110. Frau Volkheimerin, von Fridorff.
111. Frau Finanzdirektor Bever, mit
112. Mademoiselle Schwester Glandorff, aus Anspach.
113. Herr Hofrath Wilt, mit
114. Frau Gemahlin, von Schweinfurt.
115. Herr Hirsch Nym, von Niederwern.
116. Herr Eger, von Bamberg.
117. Herr Heilmann, Hofgerichtsadvokat, von Würzburg.
118. Moises Bamberger, von Heydingsfeld.
119. Frau Direktor Klinger, v. W.
120. Herr Wittmann, v. W.
121. Herr Pfarrer Bock, mit
122. Frau Gemahlin, aus Waldmannshofen.
123. Herr Tachy, v. W.
124. Herr Andres, Geistlicher Rath u. Professor, v. W.

Verzeichniß der Kurgäste zu Boklet.

(Fortsetzung.)

22. Mad. Schubert, geheime Räthin, mit
23. 2 Mademoiſ. Töchtern, von Bamberg.
24. Hr. Kuns, Weinhändler von Bamberg.
25. Hr. Zigler, Med. Doct. von Bamberg.
26. Hr. Baron v. Freyberg, oberster Justizrath, mit
27. Frau Gemahlin von Würzburg.
28. Fräulein von Bose, von Hildburghausen.
29. Madame Deisenberg, Landkommissärin von Neustadt a. d. Saal.
30. Herr Schirlinger, Rentamtmann, mit
31. Herrn Sohn aus Würzburg.
32. Herr Schmitt, mit
33. Frau Gemahlin, aus Hildburghausen.
34. Frau Herrmann, aus Memmingen.
35. Frau von der Tann, aus Schweinfurt.
36. Herr von Silberhorn, Oberappellationsrath,
37. Frau Gemahlin, aus Memmingen.
38. Herr von Schuler, aus Mecklenburg, Kammerherr, mit
39. Frau Gemahlin, von Hildburghausen.
40. Madame Heilbronn, Kaufmännin, mit
41. Demoiſ. Tochter aus Fürth.
42. Herr von Rottenhahn, von Rentweinsdorf.
43. Herr Degen, K. Bair. Rent-Amtm., von Höchstadt.
44. Herr Dorter, gräflich Romerschkirchischer Rentamtmann.
45. Herr Oeninger, Hofgerichtsrath, mit
46. Frau Gemahlin, v. W.
47. Mad. Kleinfelder, Weinhändl., mit

48. Hrn. Sohn, von Maynstockheim.
49. Herr Wackenreither, Amtmann, mit
50. zwey Demoif. Töchtern, v. W.
51. Herr Settes, Weinhändler, v. Kitzingen.
52. Herr Gribins, Weinhändler, von Epernay in Champagne.
53. Herr Förfch, Rentamtmann, mit
54. Frau Gemahlin, von Bamberg.
55. Herr Siesgen, Handelsdiener, von Oppenheim.
56. Herr Steiner, Handelsdiener, v. Frankf.
57. Herr Weidenbusch, Handelsdiener, v. Euerdorf.
58. Salomon Heßlein, Handelsm., v. Bamb.
59. Herr Feist, Dokter der Med., von Bamb.
60. Herr Schulz, Amts-Sekretär, von Untermasfeld.
61. Se. Exzell. Freyh. von Mennard, k. k. franz. General und Commandant, v. W.
62. Herr Sturm, Sekretär des genannten Hrn. Generals.
63. Madam Sartorius, Landesdirektions-Sekr. v. W.
64. Herr Müller, Regierungs-Sekretär, von Eisenach.
65. Herr Winenröder, Student, v. Ostheim.
66. Herr von Bobenhausen, Großh. Darmstädt. Kammerherr, mit
67. Frau Gemahlin, und
68. Fräulein von Libenstein, von Obbach.
69. Hr. Hell, königl. Bayrischer Landrichter von Hemau.
70. Madame Hofmann von Würzburg.
71. Hr. Molder, Jur. Candit. aus Fuld.
72. Hr. Michels, Weinhändler, mit
73. Frau Gemahlin, aus Kitzingen.
74. Madame Lanzy, Sekretär. eines englischen Grafens v. Hildburghausen.
75. Freyh. von der Than, mit
76. Fräulein Tochter und
77. Jungen Hrn. aus Schweinfurt.
78. Hr. Ernst Kreger, Weinhändler, mit
79. Frau Gemahlin, und
80. Hr. Conrad Kreger, Weinhändler, mit
81. Frau Gemahlin, von Benzhausen.
82. Freyh. v. Hartlieb, Badischer Kammerherr, von Hildburghausen.
83. Hr. v. Bottmar, Königl. Würtemb. Gesandter am Sächs. Hofe, mit
84. Frau Gemahlin, und
85. jungen Herrn.
86. Hr. Anschütz, Weinhändler, v. Eisenheim.
87. Herr Kühner, Handelsherr, mit
88. Gemahlin, v. Maynstockheim.
89. Herr Dietrich Burge, v. Iphofen.
90. Demoif. Stöhr, von Iphofen.
91. Frau Obristin v. Gebsattel, mit
92. Fräul. von Bettendorf.
93. Hr. Steinacker, Großh. Würzb. Forstmeister.
94. Freyh. Phil. Ant. v. Guttenberg, v. Bamb.
95. Madam Degen, Rentamtm., v. Höchstadt.
96. Demoif. Achster, v. Bamb.
97. Herr Martinengo, Landesdirektions-Rath, von Würzburg.
98. Mad. Heilmann, Assessorin, v. W.
99. Herr Wertsch, von Marktbreit.

Würzburg's Schriftsteller, Künstler und Sammlungen.

II. Künstler.

B. Verstorbene.

Von den bereits angeführten vaterländischen lebenden Künstlern sind folgende während der Fortsetzung dieses Verzeichnisses gestorben:

1. Inländer.

7. Eckart, Clemens, (Bildhauer) starb zu Aschaffenburg am 13ten Junius 1808.
8. Emmert, Joseph, (Tonkünstler) starb zu Würzburg am 20ten Februar 1809.
9. Stumpf, Joseph, (Kupferstecher) starb zu Würzburg am 23ten Julius 1809.
10. Wagner, Johann Peter, (Bildhauer) starb zu Würzburg am 7ten Januar 1809.

2. Ausländer.

8. Bauer, Joseph Anton, (Tonkünstler) starb zu Würzburg am 30ten August 1808.

Wir glauben keinen Fehlgriff zu thun, indem wir zwey um die Verbesserung der vaterländischen Gartenkultur so verdiente Männer, als Heller und Meyer waren, in dieses Verzeichniß aufnehmen.

9. Heller, Ignatz, wurde am 29. Septemb. 1750 zu Neuschloß im Königingratzer Kreise des Königreichs Böhmen geboren. Begierig nach Bildung begann er frühzeitig mancherley Reisen. Seine Hauptneigung verfiel auf die Botanik, der er sich mit ganzer Seele ergab. Sein sehnlicher Wunsch, als botanischer Gärtner angestellt zu werden, wurde bei seinem Aufenthalte in Würzburg realisirt, indem er nach Absterben des Julius-Spitälisch botanischen Gärtners Windisch unter der Regierung Adam Friderichs im Jahre 1779 die Anstellung als solcher erhielt. Franz Ludwig, der ein halbes Jahr darauf zur Regierung kam, sah auf Vorstellung des botanischen Gärtners Heller die mangelhafte Einrichtung des bisher dem Namen nach bestandenen botanischen Gartens, und richtete sein Augenmerk auf eine neue vollkommene Anlage zu einem solchen, die er Hellern übertrug. Mit vollkommener Billigung seiner Plane wurde der Garten nach den Rißen desselben angelegt. Seine vollkommene Zufriedenheit gab Franz Ludwig im Verlaufe besonders dadurch zu erkennen, daß er demselben den Entwurf zu einem botanischen Garten in Bamberg übergab, der eben auch mit aller Zufriedenheit aufgenommen wurde, dessen Ausführung aber aus Mangel an hinlänglichem Fonde und andern Ursachen unterblieb. So bestehen nun die Anlagen des hiesigen botanischen Gartens nach ihrem Umfange sowohl, als in besondern Einrichtungen des botanischen Hörsaals und des Herbariums daselbst, die als bleibendes Andenken seiner Kenntniße und seines ausgezeichneten Diensteifers der Achtung eines jeden Kenners würdig sind. Dies wurde wenigstens auch im Auslande nicht verkannt und unter andern ertheilte die naturforschende Gesellschaft in Jena am 20. Sept. 1795 ihm das Diplom als eines ihrer Ehrenmitglieder. Er stand mit allen berühmten Botanikern seiner Zeit und mit den meisten an ausländischen Universitäten angestellten Lehrern der Pflanzenkunde in ununterbrochener Verbindung. Da man seine Einsich-

ten, Erfahrungen und Verdienste im In- und Auslande zu schätzen mußte, so kam es, daß er sehr oft in Betreff vieler Gartenanlagen befragt wurde. Weit verdienter würde er sich noch gemacht haben, wenn ihn nicht am 1. November 1798 der Tod schon im 48. Jahre seines Alters aus seinem Wirkungskreise entrissen hätte.

10) Meyer, Johann, am 2ten Julius 1737 zu Smeczna bei Prag in Böhmen geboren, machte sich schon in früher Jugend durch mehrere in Bayern schön bewerkstelligte Gartenanlagen vortheilhaft bekannt. Dieses hatte seine Berufung nach Würzburg, wo man auf eine Verbesserung und Verschönerung des Schloßgartens dachte, zur Folge. Vor allen Plänen, welche zu diesem Entzwecke von verschiednen Gärtnern entworfen wurden, fand der von Meyer vorgelegte Plan den meisten Beyfall und den ersten Eingang und der Schloßgarten wurde zwar darnach angelegt, allein der dazu entworfene Plan wurde aus der Ursache, weil des Fürstbischofs Adam Friedrich Tod dazwischen kam und man nachher die weitern Kosten scheuete, nur zum Theil, also nicht ganz ausgeführt. Meyer, seit 1770 als Hofgärtner angestellt, richtete sein Augenmerk besonders auf die Sammlung und Einführung seltener fremder Pflanzen, deren er eine bedeutende Anzahl im Schloßgarten anpflanzte. Diese mit manchen Hindernissen verbundenen Bemühungen fanden um so mehr Aufmerksamkeit und einen großen Beyfall, als man vorher im Schloßgarten vorzüglich Gemüß und Obst anbaute und die Einrichtung des botanischen Gartens damals nichts weniger als zweckmäßig war. Meyer, ein eben so vortrefflicher Zeichner als Geometer, gleichwie dafür seine meisterhaft entworfene und schön gezeichnete Gartenrisse und Pläne bürgen, machte noch späterhin einen Plan zur Erweiterung des Schloßgartens an der Stelle, wo sonst die sogenannte Probsthausen lag und itzt die englische Anlage sich befindet; seine Vorschläge erhielten zwar Franz Ludwigs Beyfall, wurden aber nicht in Ausführung gebracht. Ein besonderes Verdienst erwarb sich Meyer um das Würzburger Land, indem er in dasselbe die meisten noch itzt vorhandenen veredelten Obstsorten, wovon vor ihm wenige zu bemerken waren, einführte, wozu ihm seine Verbindungen und Correspondenz mit den berühmtesten Gärtnern des Auslandes sehr behülflich waren. Ueberhaupt widmete er sich mit leidenschaftlicher Vorliebe dem Studium der Obstbaumzucht, wovon die Herausgabe seiner Pomona Franconica die Frucht war. Von diesem prächtigen und mit deutscher und französischer Beschreibung versehenen Werke erschienen im Verlage bei Joh. Samuel Winterschmidt dem jüngsten zu Nürnberg drey Theile. Der erste Theil kam im Jahr 1776 heraus, und handelt von der Gärtnerey überhaupt, von den Aprikosen, Mandeln und Pflaumen; der im Jahr 1779 erschienene zweite Theil handelt von den Kirschen, Mispeln, Azerolen, Pfirschen und vom Baumschnitte; und der in den Jahren 1792 — 1801 nachfolgende dritte Theil von den Aepfeln und Birnen. Dieses vortreffliche und mit typographischer Schönheit gedruckte Werk fand sowohl im In- als Auslande einen großen Beyfall, und wurde in den Götting. und Würzb. gel. Anzeigen u. m. a. sehr gut beurtheilt. Die Menge der sehr schön (hin und wieder etwas zu grell) illuminirten Kupfertafeln machten anfänglich dieses Werk zwar theuer, allein die Verlagshandlung hat vor einiger Zeit den Preis des ganzen auf Schreibpapier gedruckten Werks von 130 fl. rhein. auf die Hälfte herabgesetzt. Dasselbe Werk enthält auch den Grundriß des neuangelegten Hofgartens zu Würzburg in Querfolio, welcher auch von demselben Verleger besonders gegen 30 kr. verkauft wird. — Im J. 1786

ließ dieser erfahrne Gärtner beim Hofbuchdruk-
ker Sartorius ein Verzeichniß der in- und
ausländischen Gewächse an Blumen, Stauden,
Sträuchern und Bäumen drucken, welche sich
im Hof- und Residenzgarten vorfinden. In
diesem schätzbaren, und noch in- und auswärts
gebrauchten Verzeichnisse hat er die Dauer der
Pflanzen bestimmt, und zugleich bemerkt, wel-
che Pflanzen kalt oder warm sind, und welche
im Freyen in unserm Vaterlande ausdauern,
oder in Glas- und Treibhäusern gezogen und
verwahrt werden müssen. Auch arbeitete er an
einer Beschreibung aller fremden Gewächse,
welche er je anbaute, und deren Culturmethode,
als sein am 25. Julius 1804 erfolgter Tod der
Vollendung dieses Werks ein Ziel setzte und die
Herausgabe desselben verhinderte. Er hinter-
ließ den Ruf eines eben so erfahrnen, als ar-
beitsamen Gärtners; denn seine Thätigkeit war
so rastlos, daß er gewiß tagtäglich als der
erste in aller Frühe zur Gartenarbeit Hand an-
legte, und der letzte unter den Arbeitern war,
welcher den Garten bei eingetretener voller
Dämmerung verließ.

Kunstanzeige.

Bey Christian Bauer zu Würzburg ist
erschienen:

Sammlung auserlesener Muster zum Sticken
und Weisnähen, enthaltend: Borduren
für Kleider, Halstücher, Schawls, Schleyer,
Westen, Ridiculs etc. etc. Zweytes Heft.
in Querfol. (Pr. 1 fl. 30 kr.)

Gestorbene.

Vom 22ten bis den 30ten August 1809 einschl.

Am 22ten: Barbara Kraußin, 55 Jahre alt, Pfründnerin vom Armen-Institut. — Am 23ten: Elisabeth N., ½ Jahr alt, uneheliches Mädchen. — Am 24ten: Catharina N., 1¼ Jahr alt, uneheliches Mädchen. — Am 26ten: Margaretha Romin, 17 Monate alt, Friseurs-Töchterchen. — Todtgebornes Kind, uneheliches Knäbchen. — Maria Rosalia Schäferin, 1 J. alt, Schuhmachermeisters-Töchterchen — Am 27ten: Anna Justina Kühlesin, 53 Jahre alt, des Großherzogl. L. D. R. Dieners Frau. — Marianna Gablerin, 5 Monate alt, Färbermeisters-Töchterchen. — Joseph Theodor N., 12 Tage alt, uneheliches Knäbchen. — Maria Eva Sängerin, 69 Jahre alt, Buchbinders-Wittwe. — Catharina Klingerin, 49 Jahre alt, Hirschhändlers-Frau. — Am 28ten: Margaretha Kittenbaumin, 1½ Jahr alt, Kärners-Töchterchen. — Franz Andreas Schnetter, 3 Wochen alt, Zimmergesellen-Söhnchen. — Joseph Becker, 2 Jahre alt, Schuhmachermeisters-Söhnchen. — Catharina Stephanin, 5 Jahre 9 Monate alt, Heckers-Tochter. — Margaretha Albertin, 76 Jahre 2 Monate alt, Heckers-Wittwe. — Andr. Rötting, 4 Monate alt, Pflästerers-Söhnchen. — Am 30ten: Dorothea Heppin, 58 Jahre alt, Handelsmanns-Frau. — Barbara Vogtin, 93 Jahre alt, Kärners-Wittwe. — Daniel Reichert, 44 Jahre alt, Schreinermeister.

Jahr 1809. No. XXXVI.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 9ten September.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Johann Philipp LXVIII. Bischoff. Vom J. 1642—1673.

(Fortsetzung.)

Die Regierung dieses in aller Rücksicht großen Fürsten, war auch durch die Ankunft des neugekrönten Kaisers Leopold I. zu Würzburg und durch seinen herrlichen Empfang berühmt. Wir geben diesen merkwürdigen Vorfall, wie solchen ein noch vorhandenes Manuscript aufbewahrt hat:

„Am 10. August kamen zwey Kaiserl. Fonrier in Würzburg an, um die Quartiere für das Kais. Gefolge zu besorgen; wozu ihnen zwey von Raths wegen beygegeben wurden: und da die Wirthshäuser nicht hinreichend waren, so wurden die Herrschafts- und Bürgerhäuser auch dazu eingerichtet. Der größte Theil wurde bey Hofe gespeißt, die übrigen in Wirthshäusern untergebracht. Die Maynmühle lieferte auf Rechnung des Hofs das Futter.

Den 11ten kamen Ihro Majestät nebst dem Erzherzog Leopold und ganzem Gefolge um 6 Uhr Abends an; welchem am Zeller-Steeg 5000 Land-Ausschuß und einige 100 geworbene Knechte mit Gewehr paradirten. Er wurde von der Geistlichkeit empfangen und ritt unter dem Himmel bis am Dom. Die Bürgerschaft in 4 Kompagnien nebst den Stadt- Schloß- und Königshofer Soldaten standen im Gewehr mit fliegenden Fahnen; die Gassen waren mit grünen Reisern bedeckt, die Glocken gelautet, und die Kanonen gelößt; im Dom wurde das Te Deum laudamus angestimmt, sodann fuhren die höchsten Herrschaften in der Churfürstlichen Leib-Equipage aufs Schloß, wobey Ihro Maj. an der Greden von 20 schön geschmückten Jungfrauen ein Kränzlein mit einigen schönen Sträußlein verehrt bekamen.

Die höchsten Herrschaften wohnten am folgenden Tage dem Aktus in Aula Academica bey, woselbst Dieselben von den Jesuiten empfangen wurden, wobey P. Cornäus eine Glückwünschungs-Rede hielt. Hernach fuhren Höchstdie über den Mayn, um das neuerbaute Kinderhaus und die ebenfalls neue Schmidt- Schneid- und Papier-Mühle zu besehen, worauf Sie wieder

nach Hof zurückkehrten. Am 13ten reißten Ihro Majestät wieder von hier ab nach Kitzingen, und wurden vom Churfürsten unter 3maliger Lösung der Stücke wieder hinaus begleitet; wobey abermals die Bürgerschaft paradirte und 3 Salven gaben. Die Kaiserl. Leibgarde wurde auf Wägen nach Kitzingen geführt und in allem frey gehalten.

Die Einholung geschah folgendermaßen: Als Se. Maj. anlangten, gieng die gesammte Geistlichkeit vom Dom aus an das Zellerthor. Der Himmel wurde von 6 Kanonikern aus den drey Nebenstiftern getragen. Vor dem Zeller-Thor küßten J. Maj. auf einem Teppich kniend, das Kreuz. Da der Churfürst dem Kaiser entgegen gefahren war, so vertrat der Weihbischof seine Stelle bey der feyerlichen Prozession, welcher von 2 Domizellaren bedient wurde. Als die Geistlichkeit vor das Thor kam, wendeten sie sich gleich wieder um, und als Se. Maj. das Kreuz geküßt, fiengen die 4 Succentoren des hohen Doms und der Nebenstifter die Antiphon ex Pontificali Romano an zu singen und nach demselben Domine in virtute tua laetabitur Rex etc., und so fort bis an den Dom.

Vorher kam der Hofstaat des Kaisers, dann die Geistlichkeit, sodann der Kaiser allein unter dem Thronhimmel worauf der Churfürst und Erzherzog folgten, hernach der übrige Hofstaat; diesem schlossen sich Bürgermeister und Rath an, welche aber wegen großen Gedräng nicht in den Dom folgen konnten. Im Domstift stand ein Domizellar mit dem silbernen Weihkessel, der dem Hrn. Weihbischof das Aspersorium darreichte, um Se. Maj. zu Aspergiren. Nach gesungener Kollekte wurde das Herr Gott dich loben wir, musikalisch abgesungen. Nach geendigter Hymne sang der Hr. Weihbischof die Kollekte de SS. Trinitate."

Nach einer 31 Jahre mit Ruhm, Thätigkeit und Nutzen geführten glorreichen Regierung starb endlich der um Kirche und Vaterland bestens verdiente Fürst am 12ten Febr. 1673 im 68. Jahre seines Lebens. Sein Tod war ein wahrer Wiederhall seines frommen und verdienstvollen Lebens. Er starb mit großer Gegenwart und Ergebenheit in den Willen Gottes, und sprach noch kurz vor seinem Ende die merkwürdigen Worte: „Gott, vor dessen Richterstuhl ich nun stehe, „weiß, daß ich der Kirche, dem Kaiser und Reich „jederzeit treu gedient habe."

Leich-Condukt.

Nachdem der hochwürdigste Fürst und Herr, Herr Johann Philipp, des heil. Stuhls zu Mainz Erzbischof, des heil. röm. Reichs durch Germanien Erzkanzler und Churfürst, Bischof zu Würzburg und Worms, auch Herzog zu Franken, unser gnädigster Fürst und Herr etc. den 12. Febr. 1673 abends zwischen 5 und 6 Uhr, mit allen heil. Sakramenten versehen, auf dem Schlosse unser lieben Frauen Berg, ob Würzburg in Gott selig entschlafen: welcher den 6. August 1605 geboren, und im 68. Jahre seines Alters gewesen, und das Hochstift Würzburg in die 31 Jahre regiert, als ist darauf den 24. und 25. Febr. dessen Leich-Condukt in folgenden Ceremonien gehalten worden.

Den 24. Febr. um 6 Uhr haben 12 Priester aus den vier Stiftern, nämlich aus jedem drey, in der Schloßkapelle das Officium defunctorum angefangen, und so lang es gewährt, allzeit drey Messen auf den Altären celebrirt. Nach dessen Vollendung ist das Requiem figulariter gesungen, darauf eine Leichenpredigt durch einen Herrn Hofkaplan gethan worden: schließlich das Libera gebethet.

Nachmittags um 1 Uhr ist die churfürstl. Leiche in einen zinnernen Sarg, so mit einer schwarzen sammtnen Decke überlegt war, durch die Einspänniger vor die Schloßkirche getragen, auf einen nidern Wagen mit den 6 Leibkutschenpferden bespannt, gesetzt, dabey von den Geistlichen gebethet, und folgends in nachfolgender Ordnung in das Schottenkloster herab begleitet worden, und sind aus der Schottenkirche bis gegen dem Thellthore entgegen kommen

1. Die Herren Benediktiner zu St. Stephan und Schotten.
2. Die Herren Prälaten, als: von Zell, Schotten, Brumbach und St. Stephan in Pontificalibus.
3. Herr Suffraganeus allein in Pontificalibus.

Ordnung vom Schlosse herab.

1. Herr Regens deren Alumni aus dem Neuenbau, als Direktor mit einem schwarzen Staab.
2. Das Kreutz, so ein junger Domherr trug.

3. Zwey junge Domherrn, welche Rauchfaß und Weihkessel trugen.
4. Die Herrn Capuciner.
5. Die Hrn. Franciskaner.
6. Die Hrn. Augustiner.
7. Die Hr... Karmeliten.
8. Die Hrn. Dominikaner.
9. Die 12. bekleidten Priester aus den 4 Stiftern.
10. Die Chorherrn und Vicari zu St. Burckar.
11. Die Fürstl. Würzburgische Alumni mit Kerzen.
12. Vier Edel-Knaben mit Staab-Kertzen, daran der Agnaten gedoppelte Wappen.
13. Die Hofmusik.
14. Zwey Hofjunker, welche das Herzogthum und Fahne trugen.
15. Vier Edelknaben, deren jeder zwey Fackeln geschränkt getragen, daran die Churfürstl. Wappen.
16. Der Herr Marschall von Frankenstein, so das Churfürstl. Herz getragen, zwischen zwey Trabanten mit verkleideten schwarzen Gewehr.
17. Die 4 Herrn Pralaten und Suffragan in Pontificalibus.
18. Vier junge von Adel mit geschränkten Fackeln, daran die gedoppelte Churfürstl. Wappen.
19. Die Churfürstl. Leich auf dem Wagen, von den 6 Leib-Kutschen Pferden, so ganz in Trauer verkleidet, gezogen, welche von 6 Cavalieren begleidet worden. Auf beiden Seiten und neben dem Wagen, vier Edelknaben mit Staab-Kertzen, daran die gedoppelte Agnaten.
20. Wieder 4 Edelknaben mit geschränckten Fackeln ꝛc.
21. Die Chorales aus den 4 Stiftern.
22. Die Adeliche Blutsfreunde mit der Klag,

Als nemlich:

Hr. Obrister Stallmeister, Freyherr von Herresheim, als Marschall, allein.

Ihro Hochw. Gnad. Hr. Franz Georg von Schönborn Dom Kustos des Erz-Stiffts Maynz, allein.

Ihro Hochw. Gnad. Hr. Joh. Philipp Freyh. von Schönborn, des Hochlobl. Johanniter Ordens Ritter, allein.

Ihro Gnad. Hr. Melchior Fridrich, Freyh. von Schönborn, Chur Maynzischer Geheimer-Rath und Ober-Marschall, allein.

Ihro Gnad. Hr. Erwin Freyh. von Schönborn, allein.

Ihro Gnad. Frau von Schönborn, allein.

Ihro Gn. Hr. Georg Antoni Waldbott, Freyh. von Bassenheim zu Olbruck, allein.

Ihro Gn. Hr. Joh. Philipp Wallboth, Freyh. von Bassenheim, Churfürstl. Maynzischer Rath, und Ober-Amtmann zu Lohr, allein.

Dero Röm. Kaiserl. Maj. allhier befindlicher Abgesandte, Ihro Gnad. Freyh. von Mayersberg, allein.

Dero Königl. Majest. in Frankreich Resident allhier, Hr. Abbe Gravel, allein.

Ihro Hochw Gn. Hr. Christoph Fuchs von Dornheim, des Hohen Erz-Stiffts Maynz Dom-Sänger, und

Ihro Hochw. Gn. Hr. Christoph Rudolph von Stadion, des Hohen Erz-Stiffts Maynz Kapitular und Commissär in Spiritualibus, als Testamentarius.

Ihro Hochw. Gn. Hr. Joh. Heinrich von Ostein, als Statthalter eines Hochw. Dom-Capitels allhier.

Ihro Gräfl. Gn. Hr. Graf Ludwig Gustav von Hohenlohe, Churfürstl. Maynz. Geheimer-Rath.

Ihro Gräfl. Gn. Hr. Graf Christian von Hohenlohe.

Ihro Gn. Hr. von Lymburg.

Nun folgen die übrigen Hrn. Grafen und Standes-Personen.

Ihro Gräfl. Gn. Hr. Graf Heinrich von Hatzfeld ꝛc.

Ihro Gräfl. Gn. Hr. Graf Sebastian von Hatzfeld ꝛc.

Ihro Gn. Hr. Obrister Wallroth.

Ihro Gn. Hr. Ober-Marschall Freyh. von Metternich.

Ihro Gn. Freyh. von Dalberg, Churfürstl. Maynzischer Ober-Amtmann zu Höchst.

Ihro Gn. Hr. Wolff Dietherich Fuchs, Freyh. von Sternberg, Churfürstl. Maynzischer Ober-Jägermeister.

Hr. Dorster von Saal.

Ihro Gn. Hr. Vice-Dom in Ringau.

Ihro Gn. Freyh. von Greiffenclau, Ober-Amtmann zu Konigstein.

Ihro Gn. Hr. Daniel Freyh. von und zu Frankenstein, Ober-Amtmann zu Amorbach.

Ihro Gn. Hr. Joh. Philipp von Wonsheim, Domicellar zu Maynz und Würzburg.

Hr. Joh. Fuchs von Dornheim Hof-Junker.

Ihro Gn. Hr. Joh. Philipp von Greiffenklau Domicellar zu Maynz und Würzburg.

Ihro Gn. Hr. Eckenbert Freyh. von Dalberg, Domicellar.

Hr. Joh. Georg Köth von Wanscheidt, Amtmann zu Rieder-Ulm.

Hr. Joh. Wilhelm Köth von Wanscheidt, Obrist-Lieutenant.

Hr. Joh. Ulrich Köth von Wanscheidt, Amtmann zu Hausen.

Hr. Joh. Daniel Wonsheim, Commendant zu Bingen.

Hr. Joh Ernst Truchses von Wetzhausen.

Hr. Eidel Heinrich Fuchs von Bimbach, Ritter-Hauptmann.

Hoch Fürstl. Würzburgische Adelich Hrn. Beamte und Vasallen in ihrer gewöhnlicher Ordnung.

Specification der adelichen beschriebenen Vasallen.

Herr von Wolfskeel, von Bastheim, von Bibra zu Immelshausen, von Frankenstein zu Neustadt, Ried von Böttigheim, von Wolfskeel, von Thüngen, von Zobel zu Friesenhausen, von Zobel zu Darstatt, von Reinach zu Hundelshausen, von Thüngen zu Neuhaus und Mühlbach, Hutten von Oberlauringen, von Bibra zu Schwenigheim, Truchseß von Bundorf, Hutten von

Frankenberg, von Seckendorf zu Sugenheim, von Steinau, Voit von Salzburg zu Eichenhausen, von Berlichingen zu Jagsthausen, von der Tann zu Northeim, von Stein zum Altenstein zu Ostheim, von Münster, von Seckendorf zu Langenfeld, Marschall von Ostheim zu Walkershausen, Fuchs von Bimbach zu Gleissenau, Voit von Rieneck zu Bamberg, von Stetten zu Kochenstetten, Geyer von Giebelstadt.

Darauf folgten:

Hochfürstl. Würzburg. Herr Vicekanzler, Kanzley-Hofräthe, Officianten, und Kanzleyverwandten.
Die allhiesige Universität.
Hochfürstl. Würzb. Herren Kammerräthe und Officianten.
Churfürstl. Mainzische Hofkanzley.
Eines hochwürdigen Domkapitels Officianten und Bediente.
Der allhiesige Stadtrath.
Ihrer churfürstl. Gnaden Kammerdiener, vier Aemter, und übrige Hofdiener ꝛc.
Herr von Knoblach, als Marschall allein.
Das klagende Frauenzimmer, von der Freundschaft.
Das andere adeliche Frauenzimmer in der Klag.

Als nun der Conduct zum Zeughaus auf dem Schottenanger kommen, ist die churfürstl. Leiche von dem Wagen durch die Einspänninger abgeladen, und von 16 Alumnen folgends in die Schottenkirche getragen worden.

Vor der Kirchenthüre zum Schotten ist von dem Clerus, und allen, so in der Procession giengen, jedem zwey der neuen Münzen von zween Kammerbedienten gereicht worden.

Nachdem die churfürstl. Leiche in die Kirche gebracht, in dem Langhause vor dem Gitter niedergestellt werden, wie auch das churfürstl. Herz wieder zu den Füßen, darauf man das Placebo gesungen, räuchert und segnet dabey die ganze Nacht und folgenden Tags, bis man solche in Dom begleitet, 4 Alumnen gebetbet haben, und 4 Trabanten gewacht.

In dem Ausgange der churfürstl. Leiche aus dem Schlosse sind die Wachen an allen Thoren stark besetzt, und die Spiel schwarz überzogen gewesen. Von dem Tellthore an, bis zu dem Schottenkloster sind die Bürger, einer neben dem andern in Gewehr gestanden.

Den 25. Febr. früh um 3 Uhr ist das Silberglöcklein angefangen zu läuten, bis Abends 8 Uhr. Morgens früh um 7 Uhr gieng eine Procession zu Abholung der churfürstl. Leiche, aus dem Domstifte in das Schottenkloster, wie folgt:

1. Der Kirchner im Dom.
2. Ein junger Domherr mit dem Kreuz.
3. Zwey junge Domherren mit dem Weihkessel und Rauchfaß.
4. Die gesammten Jesuiten-Schulen.
5. Die Herren Capuciner.
6. Die Herren Franziscaner.
7. Die Herren Augustiner.
8. Die Herren Carmeliten.
9. Die Herren Dominikaner.
10. Die Herren Benedictiner zu St. Stephan.

11. Die Choralen aus den 4 Stiften.
12. Die fürstl. Herren Alumnen.
13. Die junge Dom- und Chorherren.
14. Die Vicarien aus den 4 Stiften.
15. Die Chorherren aus den 3 Stiften.
16. Die Domherren.
17. Ihro hochw. Gnaden Herr Domprobst und Herr Domdechant.
18. Deren Domherren Diener.

Unterdessen aber bis solche Procession zu den Schotten kam, ist die churfürstl. Leiche wieder durch die Einspänninger auf vorigen Wagen geladen, in der Kirche musicirt, und zu Ankunft der Klerisey die Procession nach dem Domstifte in folgender Ordnung angestellt worden.

Erstlich die Ordnung der Clerisey wie oben von 1 bis 11 und 12.

12. Die beede Kirchner zu Haug und Neumünster.
13. Die hochfürstl. Herren Alumnen.
14. Die Fraternität Corporis Christi Fahne zwischen 2 Fackeln.
15. Die Vikarien aus den 4 Stiften.
16. Die Chorherren aus den 3 Nebenstiften.
17. Die Domherren.
18. Ihro Gnaden Herr Domprobst und Herr Domdechant.
19. Sechs Herren Prälaten in Pontificalen, als der von Triefenstein, Zell, Schotten, Brumbach, St. Stephan und Ebrach.
Herr Suffragan in Pontificalen allein.
20. Die Hofmusik.
21. Die zwey Herzogthums und Stiftsfahnen, so von 2 Hofjunkern getragen wurden.
22. Das Schwerd, so Herr Oberschultheiß von Bechtelsheim getragen.
23. Ein junger Domherr, so das Herzogthum getragen.
24. Zween Edelknaben mit geschränkten Fackeln.
25. Herr Marschall von Frankenstein, so das Herz trug, zwischen 2 Trabanten, mit in Trauer verkleideten Wehren.
26. Zween Edelknaben mit geschränkten Fackeln.
27. Sechzehn Vasallen von Adel in langer Trauer, so die churfürstl. Leiche tragen sollen.
28. Acht Stangenkerzen, daran die churfürstl. Agnaten.
29. Sechzehn gedoppelte Fackeln geschränkt mit Agnaten.
30. Die churfürstl. Leiche auf dem Wagen, von den Leib-Kutschenpferden gezogen, welche von den Leibkutschern geführt, und 6 Cavaliers, als bey jedem einer, mit einer langen Trauer gehet, der Wagen von den Einspännigern und Trabanten mit ihren schwarz bekleideten Wehren umgeben.
31. Das Leibpferd, so durch 2 Cavaliers geführt wird.
32. Vier Edelknaben mit langen Stabkerzen.
33. Herr Obriststallmeister von Herresheim, als Marschall.
34. Die adelige Klag der Freundschaft, wie vorigen Tags, und in voriger Ordnung.
35. Die Lehenjunkern, wie den vorigen Tag.
36. Hochfürstl. würzb. Kanzley- und Hofräthe, sammt den Officianten und Verwandten.
37. Allhiesige Universität.

38. Hochfürstl. würzb. Herren Kammerräthe und Officianten.
39. Churfürstl. Hofkapläne.
40. Eines hochw. Domkapitels Officianten und Bedienten.
41. Der allhiesige Stadtrath.
42. Ihro churfürstl. Gnaden Kammerdiener, vier Aemter und übrige Hofdiener.
43. Herr von Knoblach allein.
44. Das klagende adeliche Frauenzimmer der churfürstl. Freundschaft.
45. Das andere adeliche Frauenzimmer. —
Das adeliche Frauenzimmer stellt sich bey dem grünen Baum in die Ordnung.
46. Die Pfründner im Julius-Spital, und das gemeine Volk.

Von der Schottenkirche an, über die Brücke, den alten Fischmarkt hinauf bis zum Dom, sind die Bürger und Soldaten, mit ihren umgekehrten Musqueten und in Trauer verkleideten Spielen zu beyden Seiten neben einander gestanden.

Als man zu der Grede vor dem Dom kam, ist die churfürstl. Baare durch die Einspänniger von dem Wagen gehoben, und durch die 16 vom Adel in den Dom getragen, und in das Castrum Doloris, so mitten im Langhause aufgerichtet gewesen, gesetzt worden. Die Herzogthums und Stiftsfahne sind in das Castrum, die eine ober, die andere unter der Baare gestellt worden. Um das Castrum Doloris sind die Edelknaben mit den Agnatenstangen, Stabkerzen und geschränkten Fackeln gestanden.

Auf beiden Seiten des Langhauß stunden die Dom- und Chorherrn, samt denen Vicarien in gewöhnlicher Ordnung.

Nachdem nun der völlige Konduct in die Kirche eingegangen war, ist ein wenig Musik gemacht worden, darauf die Leichen-Predigt durch R. P. Nicolaus Mohr, Priester der Societät Jesus gehalten, wo nach derselben,

von Hrn. Suffraganeo das Requiem in Pontificalibus gesungen, und ausser der Kirche bei der Greden, aus der Hochfürstl. Rathsstuben eine Summa neu gemünzter 3 Kreuzer dem allda stehenden Volke preiß geworffen worden.

Und als man zum Opfer gieng, sind zu beiden Seiten des Gitters an dem Altare zwey von der Kammer gestanden, wo der eine im Hinaufgehen das Opfer-Geld, der andere im Zurükgehen vier neu gemünzte Leich-Pfenninge, einer à 3 Kreuzer ausgetheilt hat.

Da das Requim sich geendet hatte, fieng man an das Libera zu bethen. Darauf hatte der Hr. Suffraganeus, samt denen vorgenannten 6 Hrn. Prälaten die preces zu verrichten, thurificiren und aspergiren, und ist also der Churfürstl. Leichnam gesenkt durch die Einspenniger und Dom-Capitlische Handwerksleute, und darauf ein Schragen mit einer sammeten Decke gestellt worden.

Solchem nach nahme Hr. Marschall von Frankenstein das Churfürstliche Herz aus dem Castro Doloris, und trug dasselbe zu dem Altar; dem gieng vor, der Kirchner mit einem schwarzen Staabe, drey Hrn. Domicellaren mit dem Kreuz, Rauch-Faß und Weih-Kessel; zwey Edel-Knaben mit Fackeln, dann folgten wieder zwey Edel-Knaben mit Fackeln, die 6 Hrn. Prälaten, Hr. Suffragan und Ministranten. Dasselbe Herz ist nachmahlen auf Maynz geführet, und in dem Hohen Dom-Stifft auf dem Chor beigesetzt worden.

Den 27ten Februar ist der Septimus gehalten worden.

Den 28ten Feb. der dreyßigste, da dann das Officium Defunctorum frühe um 7 Uhr angefangen, und darauf durch Hrn. Suffragan das Requiem gesungen, und im übrigen alles gehalten worden, wie bey dem Ersten. Und ist jedesmahl das Silber-Glöcklein selbige Tage von 5 Uhr Frühe bis um 8 Uhr Abends geläutet worden.

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Preisaufgabe und deren Beantwortung.

Hr. Friedrich Wunder, Bamberger Kleriker und Professor (vorher zu Bamberg, nun) an dem Gymnasium zu München, erhielt von der Königl. Sächsischen Jablonowskischen Gesellschaft zu Leipzig den Preis (eine Medaille von 24 Dukaten am Werthe) wegen der Beantwortung der bereits 1807 aufgegebenen und nachher wiederholten Preisfrage aus der Geschichte: Erklärung der ältesten Verhältnisse zwischen Thüringen und Ostfranken im engern Sinne, dem sogenannten Frankonien oder Frankenlande; hat Frankonien wirklich in einer Abhängigkeit vor den Thüringi-

schen Königen und Herzogen gestanden? und wenn diese Abhängigkeit erwiesen werden kann, wie lassen sich Zeit und Umstände des Anfangs und Endes, so wie die Beschaffenheit derselben, am wahrscheinlichsten bestimmen?

Chronik der Julius-Universität vom Jahre 1809.

Am 29ten August vertheidigte Hr. Andreas Dorsch, aus Würzburg, öffentlich seine Inauguralschrift *de contumacia in causis civilibus ejusque effectibus*, woranf er von seinem Hrn. Promotor, dem d. Z. Rektor der Universität und Professor Dr. Kleinschrod, zum Doktor der Rechtsgelehrtheit ernannt wurde.

Am 31ten August frühe um 9 Uhr ertheilte die theologische Fakultät dahier ihrem Privatdocenten Hrn. Niklaus Alban Förtsch, Doktor der Philosophie, Präses der Bürger-Sodalität und Kaplan im Julius-Hospitale feyerlich vor einer zahlreichen Versammlung die Würde eines Doktors der Theologie. Da der Promovend bereits seit dem Jahr 1797 Lizentiat der Theologie war, und bei jener Gelegenheit Sätze aus der gesammten Theologie vertheidigt hatte, so fand bey dieser Feyerlichkeit die sonst gewöhnliche Disputation nicht statt. Anstatt derselben wurden von den Hrn. Promotor und Promovenden Abhandlungen über einen in unsern Tagen häufig zur Sprache gekommenen Gegenstand in lat. Sprache abgelesen. Herr Landesdirektions-Rath und Professor Dr. Onymus als Promotor las zuerst eine Abhandlung über die Frage: Ob die Juden durch die mosaischen Gesetze verhindert seyen, in wohlgeordneten Staaten alle Pflichten guter Bürger zu erfüllen; und ob ihnen nicht vielmehr in einigen Schriften des alten Testaments die Erfüllung dieser Pflichten ausdrücklich geboten sey? Hierauf erzählte er kurz den Lebenslauf des Promovenden, zählte die von ihm herausgegebenen Schriften auf, proklamirte ihn als Doktor der Theologie, und überreichte ihm das hierüber ausgefertigte Diplom. Hr. Dr. Förtsch las sodann eine Abhandlung über die Frage: aus welchen in der Theologie der Juden gegründeten Ursachen diese bisher in Sitten und Lebensweise sich von allen andern Völkern unterschieden, und gleichsam als Fremdlinge unter ihnen gelebt haben; und aus welchen Gründen sie sich der Erfüllung mancher Bürgerpflichten entzlehen? Nach geendigter Vorlesung entließ dann der Herr Promotor mit einer angemessenen Danksagung an diejenigen, welche diese Feyerlichkeit mit ihrer Gegenwart beehrt hatten, die Versammlung.

Miscellen.

Es ist bekannt, daß mehrere junge Aerzte unsers Vaterlandes sich nach Rußland in der Absicht begeben haben, um daselbst eine ihren Wünschen entsprechende Anstellung zu erhalten. Ehe sie eine solche erhielten, mußten sie sich alle ohne Unterschied und Rücksicht von der medizinisch-chirurgischen Akademie zu St. Petersburg in allen Theilen der innern und äussern Heilkunde, ja selbst sogar in der Physik, prüfen lassen. Von diesen bereits geprüften Aerzten wurde Hr. Dr. Joseph Paul Greb (von Heustreu) zum Collegien-Assessor zu Odessa am schwarzen Meere im Taurischen oder Chersonschen Gouvernement und Hr. Dr. Georg Anton Schäffer (von Münnerstadt) als Polizeyarzt zu Moskwa ernannt. Beide versahen einstens die Stelle eines medizinischen Gehilfen am Julius-Spitale. Hr. Dr. Carl Sartorius (von Würzburg) erhielt die Stelle eines Kreisarztes zu Sarskoe-Selo, einem schönen nahe bei Petersburg liegenden kaiserl.

Lustschlosse, welches neuern Nachrichten zufolge zu einem der künftigen Sommeraufenthalte Sr. Majestät des jetzigen Kaisers eingerichtet wird. Auch soll hier eine neue Stadt angelegt werden. Herr Hofrath Dr. Franz Carl Schmitt, (von Fuld), welcher mehrere Jahre sowohl in der Stadt Würzburg, als auf dem Lande praktizirte, hat die Stelle eines Staabsarzts bei der Russisch-Kaiserlichen Armee zu Jassy in der Moldau erhalten. Hr. Mathäus Drescher (von Würzburg) wurde als Arzt bei den Bergwerken zu Barnaul in der Statthalterschaft Koliwan in Süd-Sibirien angestellt. Nach einiger Zeit hoffen wir auch von unsern übrigen Landsleuten, die gleichfalls in dem großen Russischen Reiche ihr Glück versuchen wollen, bestimmte Nachricht geben zu können.

Unser Landsmann, Herr Franz Wolkenstein, Vikarius beim vormaligen Collegiatstifte zu Haug, (von Ochsenfurt gebürtig) ist als Erzieher der Jugend eines angesehenen adlichen Güterbesitzers nach Riga in Liefland abgereißt.

Vaterländische Literatur.

von Brentano, Dominikus, (weiland Hochfürstlich Kemptischen geistl. geheimen Raths und Hofkaplans) die heilige Schrift des alten Testaments vierten Theils zweiter Band, welcher den Propheten Jeremias, die Klagelieder und den Propheten Baruch enthält. Fortgesetzt von Dr. Thaddäus Antonius Dereser, Großherzogl. Badischem geistl. Rathe und Professor an der Universität zu Freyburg im Breisgau. Frankfurt a. M. bei Varrentrapp und Wenner. 1809. 8. (Pr. 1 fl. 48 kr.)

Laborde's, Alexander, neuer allgemeiner und vollständiger Wegweiser durch Spanien, enthaltend die umständliche Beschreibung sämmtlicher Provinzen, der Haupt- und Neben-Routen, der vornehmsten Städte und Ortschaften u. s. w., kurz aller Merkwürdigkeiten von Spanien überhaupt. Nebst einer Menge interessanter Bemerkungen über den Ackerbau, die Industrie und den Handel, den Geist und Charakter, die Sitten und Gebräuche der spanischen Nation. Frey nach dem Französischen bearbeitet von Christian August Fischer, öff. ord. Professor an der philosophischen Fakultät zu Würzburg. Erster Theil. Catalonien, Valencia, Murcia, Andalusien, Estremadura und la Mancha.

Auch unter dem Titel:

Neuestes Gemählde von Spanien, im Jahr 1808 Nach Alexander Laborde, von Christian Aug. Fischer. Erster Theil. Leipzig bei Heinrich Gräff 1809. in gr. 8vo. (Pr. Alle 3 Theile auf Druckpapier 5 fl. 24 kr. auf Schreibpapier 7 fl. 12 kr.)

* Dieses Werk wird sich sowohl durch seinen Inhalt, so wie durch die berühmten Namen der beyden Verfasser gewiß von selbst empfehlen und sich eines allgemeinen Beyfalls zu erfreuen haben. Die Geographen und Statistiker vom Handwerke werden hier manche interessante Berichtigung älterer Angaben, manche genaue Details antreffen; bloße Liebhaber und Zeitungsleser werden sich desselben, in allem, was Spanien betrifft als eines bequemen Repertoriums bedienen können; Militärpersonen, die die Märsche, die Standquartiere u. s. w. der deutschen Contingente beurtheilen wollen, werden hier die besten Nachrichten finden; Staatsmänner, die über so manche auffallende Erscheinung Aufschlüsse suchen, werden in diesem Werke aufs vollkommenste befriedigt werden; Oeconomen und Kaufleute, die den Ackerbau, die Industrie, und den Handel von Spanien aufs genaueste zu kennen wünschen, werden sich hier sehr umständlich unterrichten; Philosophen und Sittenmahler werden in diesem

Werke eine Ausbeute finden, die ihnen kein anderes über dasselbe Land erschienenes gewähren kann; Reisende endlich, (und wie viel Militärs dürften sich nicht darunter befinden?) werden diesen Wegweiser mit dem größten Vortheil benutzen, und sich sehr bald überzeugen, daß er ihnen unentbehrlich ist. — Schließlich nun noch die Bemerkung, daß sich dieses Werk auch durch ein bequemes und gefälliges Aeußeres empfiehlt, daß der zweyte Theil, der die noch übrigen Provinzen enthält, zu Michaelis, und der dritte der den allgemeinen Bemerkungen gewidmet ist, spätestens zu Ende dieses Jahres erscheint.

Großherzoglich-privilegirte Schaubühne zu Würzburg.

Monatlicher Bericht vom August 1809.

Den 2ten August: die Zauberzither, komische Oper in 3 Aufz., Musik von Müller. — Den 4ten: das Vaterhaus, Schauspiel in 5 Aufz. von Iffland. — Den 6ten bei aufgehobenem Abonnement zum Erstenmale: Johanna, Oper in 2 Aufz. nach dem Französischen des Marsollier von I. G. v. Seyfried mit Musik von Mehul. — Den 7ten: vier Schildwachen auf einem Posten, Lustspiel in 1 Akt von Vogel. Hierauf: das Geständniß, Lustspiel in 1 Akt von Aug. v. Kotzebue. Zum Beschluß zum Erstenmale: das Landhaus an der Heerstraße, Posse in 1 Akt von Aug. v. Kotzebue. — Den 9ten: Je toller je besser, komische Oper in 2 Aufz. nach dem Franzöf. des Bouilly mit Musik von Mehül. — Den 11ten: das Räthsel, Lustsp. in 1 Aufz. von Contessa. Hierauf zum Erstenmale: die Debütrolle, Lustspiel in 1 Aufz. von Fr. Reil. Zum Beschluß: das war ich, ländliche Scene in 1 Aufz. — Den 13ten: die Weiberkur, oder der Teufel ist los; komische Oper in 2 Aufz. nach dem Ital. bearbeitet von Stegmayer mit Musik von Pär. — Den 15ten: Salomo's Urtheil, historisches Melodrama in 3 Aufz. nach dem Französ. des Caigniez bearbeitet von Stegmayer mit Musik von Quaizin. — Den 16ten: Elise von Walberg, Schauspiel in 5 Aufz. von Iffland. — Den 18ten zum Erstenmale: Hab ich nicht Recht? Originallustspiel in 3 Aufz. von Hutt. — Den 20ten: der Tyroler Wastel, Singspiel in 3 Aufz. von Schikaneder mit Musik von Haibel. — Den 21ten: der Ring oder die unglückliche Ehe durch Delikatesse, Lustspiel in 5 Aufz. von Schröder. — Den 23ten: Rudolph von Creky, Oper in 3 Aufz. von Schmieder mit Musik von Dalayrac. — Den 25ten: die Eifersüchtigen oder keiner hat Recht, Lustspiel in 4 Aufz. von Schröder. — Den 27ten zum Erstenmale: das Intermezzo oder der Landjunker zum erstenmal in der Residenz, Original Lustspiel in 5 Aufz. von Aug. v. Kotzebue. — Den 28ten: Stille Wasser sind tief, Lustspiel in 4 Aufz. von Schröder. — Den 30ten: die Weiberkur oder der Teufel ist los, komische Oper in 2 Akten, nach dem Ital. von Stegmayer, mit Musik von Pär.

Gestorbene.

Vom 30ten August bis den 5ten September 1809 einschl.

Am 30ten August: Eva Herzogin, 41 Jahre alt, Schneidermeisters-Tochter. — Am 2ten Sept.: Johann Joseph Barack, 17 Jahr 6 Monat 22 Tage alt, Schneider-Gesell. — Barbara Müllerin, 65 Jahre alt, Pfründnerin im Ehehaltenhaus. — Am 3ten: Johann Adam Lang, 56 Jahre alt, Vagabund. — Amalia Walterin, 73 Jahre alt, Wittwe des verlebten Spitalverwalters zu Aub. — Friedrich N., 8 Tage alt, unehel. Knäbchen. — Nothgetauftes Knäbchen, ¼ Stund lebend, eheliches Söhnchen. — Carl Blum, 62 Jahre alt, Pfründner im Ehehaltenhaus. — Georg Michael Weingärtner, 25 Jahre alt, Arrestat. — Am 5ten: Johann N., 1 Jahr 1 Mon. alt, unehl. Knäbchen. — Georg N., 2 Monate alt, unehel. Knäbchen.

Jahr 1809. No. XXXVII.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 16ten September.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Johann Hartmann LXIX. Bischoff. Vom J. 1673—1675.

Auf Johann Philipp von Schönborn folgte Johann Hartmann von Rosenbach, welcher aber dem Hochstifte nur 2 Jahre vorstand.

Seine Eltern waren: Herr Johann Dietrich von Rosenbach, Churmainzischer Rath und Oberamtmann zu Königstein, und Johanna Franzisca von Kuöringen. Er ward geboren den 15. September 1609, und wurde in seiner Jugend im adeligen Seminar zum heil. Kilian zu Würzburg erzogen. Den 27ten May 1623 wurde er als Domherr aufgeschworen, und hat schon in seinen jüngern Jahren durch seinen auferbaulichen Lebenswandel und Wachsthum in den seinem Stande zukommenden Wissenschaften gezeigt, was man von seinem reiferen Alter erwarten könnte. Nach vollendeten Studien, zurückgelegten Reisen, und einem längern Aufenthalte am Churmainzer Hofe wurde Johann Hartmann am 28ten Octob. 1637 in das Kapitel aufgenommen und im Jahre 1649 zum Domdechant erwählt. Er ist dieser Würde 24 Jahre rühmlichst vorgestanden. Er war ein besonderer Bürgerfreund, und trat endlich am 13. März 1673 die bischöfliche Regierung an. Er wollte anfangs nicht in die auf ihn gefallene Wahl einwilligen, und es kostete vieles Zureden, bis er die beschwerliche Last eines geist- und weltlichen Regenten auf sich nahm.

Kaum hatte er auch die Regierung angetreten, als französische Völker unter Commando des Marschalls Turenne in Franken eingerückt und bis Ochsenfurt vorgedrungen sind, wo sie sich oben auf dem Berge lagerten. Der Aufenthalt dauerte aber nicht lange, nachdem die kaiserliche Armee unter Anführung des Generals Montecuculi ankam und ihr Lager in der Gegend um Himmelspforten geschlagen hatte, bald aber wieder aufgebrochen und gegen den Rhein gezogen ist. Bey diesen gefahrvollen Kriegsläuften ließ er die von seinem Vorfahrer angefangene Befestigung der Stadt fortsetzen, konnte aber wegen Kürze seiner Regierung nur das Rennweger Thor befestigen. Er starb am 19. April 1675 an einem heftigen Fluß des Hauptes auf der Residenz Marienberg und wurde im Dom nächst dem Altar, den er als Domdechant hatte errichten lassen, begraben.

Der Gotthardsberg bei Amorbach *).

Unter allem, was der Odenwald Sehenswürdiges enthält, bleibt Amorbach das Sehenswürdigste. Es sind nicht blos die Zwillingspaare von Thürmen, die unter den schönen Klostergebäuden vor den dunkeln Waldgründen mitten aus der grünen Wiese emporsteigen, — nicht die grünen, siebenmal im Jahre zur Gräserndte reifenden Ufer des geschlängelten Amor- und Mutbaches, — nicht die Weinberge und Obstwälder, und die mit Bäumen aus der Fechenbacher Schule besetzten Wege, welche die fruchtbaren Felder durchschneiden, — nicht die im Seitengrunde versteckte Kapelle des Amorsbrunnen, dessen einsames Glöckchen, vom Wallfahrter gezogen, die stille ruhende Gegend erweckt, — nicht der hohe vorspringende Gotthard, der auf seinem tannigen Gipfel die Ruinen des zerstörten Nonnenklosters trägt, welches unter sich auf der einen Seite die Abtei, gegen über jenseit des Mains das Kloster zum Engelsberge anschaut, — nein, alles dieses zusammen genommen und in diese romantische Verbindung gestellt, ist es, was den Fremden bezaubert, der in diese schöne Wildniß tritt.

Eine gemächliche Anlehne hinauf steigen wir unter Rebenländern über die Felsenterrassen zu den Trümmern des Berg-Klosters. Sagen der Vorzeit: daß die Nonnen im Schweden-Kriege in große Tonnen eingespündet, den Berg wären herabgestürzt worden, damit der rauhe Feind desto ungehinderter den vergrabenen Schätzen hätte nachspüren können, — begleiten uns. Zwey hohe Giebel der alten Klosterkirche in starke Seitenmauern gefaßt stellen uns den ganzen Ueberrest der alten Herrlichkeiten dar. Alle übrige Klostergebäude ruhen unter den begrasten Hügeln. Aber wie erstaunen wir, sobald wir ins innere Gemäuer treten, ein durch unversehrte Bogengänge, die zu beiden Seiten eine unvergleichliche Perspective bilden, abgesondertes Schiff im innern Kirchenraume zu finden. Blickte der Himmel nicht so lichthell von oben hinein, man würde den Priester Messe lesen, und die Klosterfrauen im Chore singen hören. Aber schauerlich schön ist der freye Durchblick durch die offenen Thüren in den dunkeln Tannenwald, der am mitternächtlichen Abhange des Berges so dicht an die Klostermauern herauf und heran sich drängt, daß die Ruine selbst nur eine Lustparthie im dunkeln Walde zu seyn scheint. Welche Verwandlungen der Zeit! Welches Gedränge wogte um die verödeten Hallen, als Bischof Embrico von Würzburg im Jahre 1138 auf Ansuchen des Abts Bodewald den Berg mit dem errichteten Klösterchen dem heiligen Gotthard weihte. — Der Mann, dem das Schottenkloster in Würzburg und das Dietricher Hospital ihre Stiftungen zu verdanken haben, den Kaiser Lothar mit dem Herzoglichen Titel von Franken ehrte, und Kaiser Konrad der Dritte an den kaiserlichen Hof zu Konstantinopel als Brautwerber schickte, 9 Jahre darauf, nachdem er den Gotthard geweiht hatte. Es war seine letzte Sendung, denn er starb auf dieser Reise. Die Gotthards-Anlage wurde in der Folge von Räubern verwüstet. Kaiser Friedrich schenkte den Berg der Würzburgischen Kirche. In der Folge zog das begüterte Geschlecht von Dürn, welches die Schirmvogtey vom Kloster Amorbach hatte, die Gefälle des Gotthardsberges an das Frauenkloster Seligenthal. Und was auch Pabst Innocenz der Vierte für die armen unbeschützten Nonnen that, ihr Kloster verkümmerte, und um die Zeit des Basler Conciliums

---

*) Aus Nr. 120. des Morgenblatts für gebildete Stände. J. 1808.

war nur noch eine Nonne in dem Kloster. Aufständische Bauern, Schwedenvölker und Mordbrenner vollendeten den Ruin. Den Ueberrest verzehrten Räuber. Einem Alterthumsfreunde verdanken wir die Nachrichten von der Geschichte des Klosters, die in dem Amorbacher Almanache, der zu Mildenberg 1804 im Druck erschien, zuerst bekannt gemacht worden. Einer der folgenden Almanache enthält eine von hiesigen Künstlern aufgenommene und ausgeführte Ansicht von dem Innern der Klosterkirche, wie man sie noch gegenwärtig findet.

Miltenberg am Main.

K. G. Horstig, Consistorialrath.

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Höchstlandesherrliche Verordnung.

(Die allgemeine Weinlese- und Zehentordnung betr.)

Eine allgemeine, das Wohl der Zehentpflichtigen nicht minder, als jenes der Zehentberechtigten, berücksichtigende Verordnung über die Weinlese und die Erhebung des Weinzehents ist ein Bedürfniß der vaterländischen Gesetzgebung. Eine solche Verordnung soll die Veredlung, Reinhaltung, gute und bequeme Einbringung des Mostes — als eines der Haupterzeugnisse Unsers Großherzogthums — und überhaupt die möglichste Sicherung des wirklich erzielten Ertrags der Weinberge zum Zwecke haben, zugleich aber die wohlerworbenen Befugnisse der Zehentberechtigten vor Beeinträchtigung schützen, endlich den Landes- Justiz- und Polizeystellen ihren Wirkungskreis bey dem Vollzuge derselben genau vorzeichnen.

Wir verordnen und befehlen daher:

§. 1. Alle Jahre soll der Anfang des Herbstes von der Polizey bestimmt, und öffentlich bekannt gemacht werden.

§. 2. In Unsrer Residenzstadt wird Unsre Landesdirektion auf ein gemeinschaftliches Gutachten der Polizeydirektion, des Verwaltungsraths und des Stadtrentamts den Herbstanfang bestimmen.

§. 3. Auf dem Lande sollen die Vorstände der Städte und Gemeinden unter Beyziehung zweyer Gutsbesitzer aus der Mitte der Bürger oder Ortsnachbarn ein Gutachten über den Herbstanfang an Unsre Landgerichte erstatten, welche sodann im Einverständnisse mit Unsern Rentämtern den Herbstanfang bestimmen werden. Sollten Unsre Landrichter und Rentbeamten sich nicht vereinigen können, sollen dieselben die Entscheidung Unsrer Landesdirektion einholen.

§. 4. In den adeligen Gerichtsbezirken bestimmen die adeligen Gutsbesitzer, oder, in deren Abwesenheit, ihre Patrimonialbeamten, nach eingezogenen Gutachten der Ortsvorstände und zweyer Gutsbesitzer aus den Gemeinden den Herbstanfang. Nur in solchen Markungen, wo Uns oder milden Stiftungen, oder sonst einem Drittern, das Zehentrecht ganz, oder zum Theil zustehen möchte, sind dieselben an die Einwilligung Unserer Rentbeamten, oder der Verwalter der hierbey interessirten milden Stiftungen und anderer Zehentberechtigten gebunden, und kann eine Vereinigung unter denselben nicht erzielt werden, so sind sie die Entscheidung Unserer Landesdirektion einzuholen schuldig.

§. 5. In Condominatorten wird unter gleichmäßiger Vernehmung der Ortsvorstände und zweyer Gutsbesitzer aus der Mitte der Gemeinden der

Herbstanfang von demjenigen bestimmt, welchem die Verwaltung der Polizey nach Unserer Verordnung vom 9ten Junius 1807 zusteht. Sind aber noch andre Zehentberechtigte vorhanden, soll er sich vorerst mit denselben vereinigen, oder, wenn eine Vereinigung nicht statt haben sollte, an Unsere Landesdirektion berichten.

§. 6. Um bey der Weinlese und Mostauszehentung eine für die Eigenthümer sowohl, als die Zehentberechtigten, gleich ersprießliche Ordnung einzuführen, sollen die Markungen in einzelne Distrikte oder sogenannte Lauben abgetheilt werden. Nur jene, in welchen der Weinbau ganz unbedeutend ist, sind dieser Eintheilung nicht unterworfen.

§. 7. Diese Distrikte sollen, so viel möglich, durch natürliche Grenzen, z. B. Gräben, Wege u. dgl. von einander unterschieden werden.

§. 8. Die Eintheilung der Lauben wird von den Landgerichten und adelichen Gutsbesitzern, oder, in deren Abwesenheit, von ihren Patrimonialbeamten unter den nämlichen Bedingungen, unter welchen der Herbstanfang von denselben bestimmt wird, ein für allemal verfügt.

§. 9. Die Reihenfolge der Lauben, und die Dauer der Weinlese für jede Markung wird nach der jährlichen Fruchtbarkeit, der Beschaffenheit der Witterung, und andern zufälligen Umständen, unter Beywirkung jener Autoritäten, welche bey dem Herbstanfange ihr Gutachten zu erstatten, und ihre Einwilligung zu ertheilen haben, von den Polizeybehörden alle Jahre bestimmt, und öffentlich bekannt gemacht. Was insbesondere die Dauer der Weinlese in jeder Laube betrifft, so wollen Wir, daß solche in so viel Zeit bestehen solle, als für den Gutsbesitzer von mittelmäßigem Wohlstande zur bequemern Vollendung seiner Lese erforderlich ist.

§. 10. Nach der bestimmten Laubenordnung sind alle Weinbergsbesitzer, sie mögen zehentpflichtig, oder zehentfrey seyn, sich zu richten schuldig.

§. 11. Wer vor Eröffnung der Laube zu lesen anfängt, soll nicht nur eine Strafe von zehn Gulden rheinisch entrichten, sondern auch den benachbarten Weinbergsbesitzern allen Schaden ersetzen, welchen er durch seine eigenmächtige und voreilige Lese veranlaßt hat.

§. 12. Den zehentfreyen Gutsbesitzern ist von der §. 10. ausgesprochenen Regel nur dann eine Ausnahme zu bewilligen, wenn durch die Eröffnung ihrer Weinberge kein Schaden für die Nachbarn zu besorgen ist. Auf keinen Fall soll aber die Vorlese früher, als einen oder höchstens zwey Tage vor Eröffnung der Laube gestattet werden. Endlich soll der Vorlesende sich mit einer schriftlichen Erlaubniß der Polizeybehörde versichern.

§. 13. An die Dauer der Weinlese sind nur die zehentpflichtigen Weinbergsbesitzer gebunden; dem zehentfreyen bleibt es nachzulesen unbenommen. Der zehentpflichtige Weinbergsbesitzer aber, welcher in der bestimmten Zeit seine Lese nicht vollendet, ist schuldig, den Zehentknecht auf seine Kosten herbey rufen, und die Zehentbeere in die nächste Laube, oder in die herrschaftliche Kelter, gleichmäßig auf seine Kosten, verschaffen zu lassen. Sollte ein Verdacht einer Gefährde vorhanden seyn, so sind die Zehentaufseher befugt, auf Kosten des Weinbergsbesitzers einen Zehentknecht an desselben Weinberg bis zur Vollendung der Lese zu stellen.

§. 14. Die Zehentaufseher sollen die Zehentknechte genau über die Zahl und Eigenthümer der zehentfreyen Weinberge unterrichten, damit weder den Befreyten ungerechte Zumuthungen gemacht werden, noch Zehentpflichtige sich ihrer Pflicht unter dem Vorwande der Zehentfreyheit zu entziehen vermögen.

§. 15. Da über die Frage, ob ein Weinberg zehentfrey sey, oder nicht, der Regel nach nur alsdann ein Zweifel entstehen kann, wenn eine zeitliche Zehentbefreyung eines Weinbergs behauptet werden will; so verfügen Wir zur Beseitigung aller künftigen Zweifel, daß neugesetzte Weinberge sieben Jahre lang, von der Zeit der neuen Setzung an gerechnet, zehentfrey belassen werden sollen.

Diese Zehentfreyheit soll jedoch den Weinbergen, in denen nur einzelne Stöcke ausgebessert werden, nicht zugestanden werden. Um zum Genusse derselben zu gelangen, muß bey einem unter einem Morgen betragenden Weinberge desselben Hälfte, und bey einem Weinberge, der einen Morgen und darüber enthält, wenigstens ein halber Morgen ganz gewendet, und neu gesetzt werden. Nicht minder soll der Besitzer eines solchen Weinbergs bey dem Zehentherrn oder desselben Rentbeamten, Verwaltern, Bergmeistern oder Aufsehern von seiner neuen Anlage gleich bey dem ersten Beginnen die Anzeige machen, und nach vorgängiger, auf desselben Kosten vorzunehmender Besichtigung gegen 15 Kr. Expeditionsgebühren einen Freyschein gewärti-

gen, welcher den Namen desselben, die Größe und Lage des Grundstückes, die Veranlassung der Befreyung, die Dauer derselben, und den bestimmten freyzulassenden Theil des Grundstückes enthalten, jährlich bey der Lese dem Bergmeister vorgezeigt, von demselben unter Bemerkung des Jahres und Tages präsentirt, endlich nach verflossener Befreyungszeit zurückgegeben werden solle. Wer diese Anzeige zur obbesagten Zeit unterläßt, verliert seine Ansprüche auf Zehentbefreyung, und wer seinen Freyschein nach Ablauf der Befreyungszeit nicht zurück giebt, soll um einen Reichsthaler gestraft werden. Wer endlich in den letzten sieben Jahren einen Weinberg neu angelegt hat, soll binnen 4 Wochen, von der Verkündigung dieser Verordnung an gerechnet, bey Vermeidung des Verlustes seiner Ansprüche auf die noch guthabende Zeit um einen Freyschein nachsuchen.

§. 16. Bey der Weinlese soll sich niemand anderer, als geaichter Weinbutten, deren Gehalt zwey und zwey Achtels-Eimer nicht übersteigen darf, bedienen. Von einer zwey und zwey Achtelseimer enthaltenden Weinbutte soll ein Fünftelseimer Zehent genommen werden. Nach dieser Vorschrift sind demnach auch die Zehentkübel abzuaichen.

Die Weinbutten, welche zwey und zwey Achtels-Eimer enthalten, können mit Unterabtheilungen versehen, oder auch geringere nach Unterabtheilungen als auf die Hälfte, ein Viertheil u. dgl. geaichte Geschirre gebraucht werden. Die Kübel der Zehentknechte sollen gleichmäßig mit solchen Unterabtheilungen versehen werden.

§. 17. Da uns jedoch die Anzeige gemacht worden ist, daß die Geschirre der meisten Weinbergsbesitzer nicht nach dieser, obgleich durch die Verordnung vom 16ten September 1776 gebothenen Aiche verfertigt seyen; so verordnen und befehlen Wir zwar, daß von jezt an die Weinbutten bey Strafe eines Reichsthalers nebst Confiskation nicht anders, als auf $2\frac{2}{8}$ Eimer Würzburgischer Aiche ganz, oder nach Unterabtheilungen, von den Weißküfnern in der Residenzstadt und auf dem Lande gefertigt werden sollen. Bis zum Herbste 1812 wollen Wir jedoch gestatten, daß auch die bisherigen, nicht ordnungsmäßig gefertigten Weinbutten zur Weinlese gebraucht werden. Der Gehalt derselben soll aber durch geschworne Aicher unter der Leitung der Lokalpolizeybehörden genau bestimmt, und in einem aufzudrückenden Stampfe bemerkt werden. Von jenen Weinbutten, welche weniger als $2\frac{2}{8}$ Eimer, jedoch nicht unter 2 Eimer enthalten, wird dem ungeachtet $\frac{1}{5}$ Eimer, von solchen aber, welche mehr als $2\frac{2}{8}$ Eimer enthalten, soll nebst $\frac{1}{5}$ Eimer auch von dem Ueberschusse der Zehent streng genommen werden.

§. 18. Wer sich bis zum Herbste des Jahres 1812 ungestampfter Gefäße bedient, oder vom Herbste 1812 an andere, als nach Maßgabe des §. 16. gefertigte Weinbutten gebraucht, soll um 5 Gulden gestraft, und im Erfordernißfalle angehalten werden, seine Beere oder Trauben auf seine Kosten umaichen zu lassen. Wer endlich die Aiche oder den Stampf verfälscht, soll in peinliche Untersuchung genommen, und nach den bestehenden Gesetzen bestraft werden.

§. 19. Die in den Weinbutten gesammelten Trauben sollen da, wo die Mostung hergebracht ist, bey Vermeidung der Nachmostung, vollständig gemostet werden, ehe zur Auszehentung geschritten wird. Wo aber wegen Mangels an Fuhrwesen, oder wegen der steilen Berge, auf welchen die Weinstöcke gepflanzt sind, die Trauben ungemostet hinweggeschafft zu werden pflegen, wollen Wir es zwar bey diesem Herkommen belassen, befehlen jedoch, daß, wer die Trauben auf dem Boden des Geschirrs einstampft, und die ungemosteten Trauben betrügerischer Weise darüber aufhäuft, in eine Strafe von zehn Gulden, und im Wiederbetretungsfalle in die doppelte Strafe verurtheilt werden, und sich die vollständige Mostung seiner Trauben durch den Zehentknecht gefallen lassen solle.

§. 20. Aus gerechter Achtung gegen die an verschiedenen Orten hergebrachten, oder vertragsmäßig festgesetzten Normen, und bey Unsrer — nur Ordnung und Beseitigung aller Verkürzungen, keineswegs aber die Auflegung neuer Lasten bezielenden Absicht, belassen Wir es rücksichtlich des Orts, wo ausgezehentet werden soll, bey dem örtlichen Herkommen. Ist demnach bisher am Fasse, an den Weinbergen, an den Thoren und bestimmten Dorfseingängen, oder den Zehentkufen ausgezehentet worden, so soll die Auszehentung an diesen Orten auch in Zukunft vorgenommen werden.

§. 21. An Orten, wo die Erhebung des Zehents an den Weinbergen hergebracht ist, sollen aber die zur Sammlung des Herbstes bestimmten Weinbutten an dem gemeinen Fuhrwege aufge-

stellt, und keine Beeren oder Trauben verheimlicht werden.

§. 22. Der Ertrag soll nicht eher, als nach gänzlich abgelesenem Weinberge und entrichtetem Zehent, oder wenigstens nicht ohne vorgängige Anzeige bey dem Zehenter und von demselben geschehene Aufnahme dessen, was einstweilen abgeführt werden soll, hinweggeschaft werden.

§. 23. Der Zehent soll von dem Ertrage der einzelnen zehentbaren Weinberge erhoben werden. Das Ueberschreiben des schuldigen Zehents von einem Weinberge zum andern, und von einer Laube oder einer Markung zur andern, soll nicht gestattet werden.

§. 24. Wer eine der §. §. 21. 22. und 23. gegebenen Vorschriften unbefolgt läßt, soll das erstemal in eine Strafe von zehn Gulden — im Wiederbetretungsfalle in das Doppelte verurtheilt werden.

§. 25. Ist die Auszehentung an den Thoren, oder an bestimmten Dorfseingängen hergebracht, soll niemand, bey Vermeidung einer gleichen Strafe von 10 fl., und im Wiederbetretungsfalle, der doppelten Strafe, Beere oder Trauben ohne Entrichtung des schuldigen Zehents einschwärzen.

§. 26. Auswärtige Weinbergsbesitzer auf solchen Markungen, wo die Auszehentung an den Thoren, oder bestimmten Dorfseingängen hergebracht ist, sollen bei Vermeidung derselben Strafe den Ertrag nicht eher abführen, als der Zehent an den Weinbergen zur Verschaffung an die Herbstkufe von den Zehentern übernommen worden ist. Die Kosten dieser außergewöhnlichen Auszehentung haben die auswärtigen Weinbergsbesitzer zu tragen, wenn sie nicht vorziehen sollten, ihre Beere oder Trauben an den gewöhnlichen Auszehentungsort zu führen.

§. 27. Wenn Streitigkeiten über die Anwendung der Weinlese- und Zehentordnung zwischen den Zehentpflichtigen und Zehentern entstehen, sind dieselben von dem herbeizurufenden Bergmeister oder Zehentinspektor nach Verordnung zu schlichten. Der Ausspruch desselben soll zwar, weil Angelegenheiten dieser Art keinen Verzug leiden, provisorisch befolgt werden. Es bleibt jedoch dem Zehentpflichtigen, welcher sich beschwert zu seyn erachtet, unbenommen, bei der Lokal-Polizeybehörde seine Klage anzubringen; worauf diese nach summarischer Vernehmung des Bergmeisters oder Zehentinspektors ein Erkenntniß erläßt. Wer von beiden Theilen sich bei diesem Erkenntniße zu beruhigen nicht gedenkt, ergreift bei Verlust seines Berufungsrechts binnen 14 Tagen den Rekurs an Unsre Landesdirektion, welche nach abgeforderten Akten ohne weitern Schriftenwechsel die fragliche Angelegenheit in letzter Instanz erledigt.

§. 28. Die Strafen, welche die gegenwärtige Verordnung ausspricht, werden auf die Anzeige des Bergmeisters oder Zehentaufsehers, nach vorgängiger summarischer Vernehmung der Angeschuldigten, von der kompetenten Polizey-Behörde erkannt und vollzogen. Diese Strafen fließen in die Kasse desjenigen, welchem die Befugniß der Polizeygewalt zusteht.

§. 29. Wer sich durch das Straferkenntniß einer Polizeybehörde beschwert zu seyn erachtet, soll seine Beschwerden binnen 14 Tagen, bei Verlust seines Berufungsrechts, bei Unserer Landesdirektion anbringen, welche hierüber nach Einsicht der Akten ohne weitern Schriftenwechsel in letzter Instanz erkennen wird.

§. 30. Gegen diese Unsre landesherrliche Verordnung, oder eine einzelne Verfügung derselben, darf weder ein Besitzstand, weder ein vorderes rechtskräftiges Urtheil, Privilegium, Vertrag, noch sonst ein Titel des Privatrechts angeführt werden. Gutsbesitzer oder Gemeinden, welche aus den eben angeführten Titeln auf eine Ausnahme von irgend einer Verfügung dieses Gesetzes gerichtlich antragen, sollen daher ohne Weiters abgewiesen werden.

§. 31. Dieß gilt auch von solchen Gutsbesitzern und Gemeinden, die ihre bisher gehabte Freyheit von einer Laub- und Weinzehentordnung vermittelst eines onerösen Titels erworben und besessen haben wollen. Es bleibt jedoch solchen Gutsbesitzern und Gemeinden unbenommen, ihre vermeintlichen Ansprüche auf Entschädigung bey der kompetenten Gerichtsbehörde gegen jedermann auszutragen.

§. 32. In den Vollzug der Weinlese- und Zehentordnung, welchen Wir Unsern Polizeybehörden selbst bey entstehenden Streitigkeiten über die Anwendung des Gesetzes und bey Erkennung der verwirkten Strafen überlassen haben, (§§. 27. 28. 29.) sollen sich Unsere Justizstellen nicht mischen.

§. 33. Wenn aber durch willkührliche Anordnungen und Maßnehmungen, das heißt: solche, welche weder in der gegenwärtigen Verordnung gegründet sind, noch aus der Natur der Sache hervorgehen, einzelne Gutsbesitzer oder Gemein-

ten in den ihnen rechtlich gebührenden Herbstertrag gefährdet, wohl erworbene mit und neben der Weinlese- und Zehentordnung wohl bestehende Rechte gekränkt, die Gerechtsame des Aerars, oder einzelner Zehentbesitzer über das rechtliche Maß oder die rechtliche Qualität ausgedehnt, der Besitz oder das Recht der Zehentfreyheit nicht respektirt werden; so bleibt es Unsern getreuen Unterthanen auf den Fall, daß ihre Beschwerden von Unserer Landesdirektion nicht augenblicklich gehoben werden, unbenommen, die richterliche Hülfe anzurufen, welche von Unsern Justizstellen, in so weit die angebrachten besondern Beschwerden und Streitigkeiten reichen, schnell und unpartheyisch ertheilt werden solle.

Diese allgemeine Weinlese- und Zehentordnung soll in gewöhnlicher Art verkündet werden.

Gegeben Werneck den 21ten August 1809.

Gesellschaft zur Vervollkommnung der mechanischen Künste und Handwerke zu Würzburg.

Preisaufgabe.

Die großherzogl. Gesellschaft zur Vervollkommnung der mechanischen Künste und Handwerke zu Würzburg ladet noch einmal Männer von Kunstgenie und Kunstgeschmak, gleichviel, ob der Gesellschaft einverleibt oder nicht, offentlich ein, die Aufgabe zu lösen:

> Wie Würzburg die ganze lange Linie von Süden gegen Norden hinab, am östlichen Ufer des Mains, verschönert und doch nüzlich verwendet, der dabei etwa entstehende Verlust an Wohnungen aber anderswo ersezt werden könnte?

doch so die Aufgabe zu lösen, daß ihr nicht blose Ideen, sondern auch Zeichnungen, und wenigstens summarische Kostenberechnungen, wo nicht über das Ganze, doch über einen Theil dieser Plane, oder auch Mittel zur leichtern Ausführung vorgelegt werden. Sie erklärt zugleich, daß wenn die Aufgabe zu schwer oder die Zeit zur Lösung derselben zu kurz seyn sollte, sie auch gern Plane zur Verschönerung und bessern Benutzung einer andern selbst gewählten Gegend der Stadt dankbar annehmen werde; daß sie dem im edeln Wettstreite nach dem Urtheil von Kennern siegenden Talente eine öffentliche Auszeichnung zusage, Mühe und Arbeit zu lohnen verspreche, aber nur nach ihren Kräften mit einer Denkmünze von Silber, und so, daß sie noch auf den Edelsinn und die Vaterlandsliebe der Konkurrenten rechne, und voraussetze, das Bewußtseyn, ihr Nachdenken dem Vaterlande und der Kunst ihre Muße gewidmet zu haben, werde nebst der Ehre des öffentlichen Beifalls von ihnen höher als jede andere Belohnung angeschlagen werden; daß übrigens für die Lösung der Aufgabe der 31. März 1810 der peremtorische Termin sey, wo die Konkurrenten ihre Arbeiten unter einem fremden Namen, ihren wahren Namen sammt Stand und Aufenthaltsort in einem verschlossenen von außen mit demselben fremden Namen bezeichneten Zettel dem Sekretariate zu übergeben haben.

Einen zweiten Preis von einer silbernen Gedächtnißmünze und ähnlicher öffentlicher Auszeichnung bestimmt dieselbe Gesellschaft demjenigen, der in der Stadt oder auf dem Lande über eine gemeinnützliche Erfindung oder bedeutende Verbesserung im Fache der mechanischen Künste oder auch sonst über ein ausgezeichnetes Verdienst im weiten Umfange der bürgerlichen Gewerbe vor demselben 31. März 1810 sich wird legitimiren können, oder ihr sonst woher, wenn ihn seine Bescheidenheit der Publicität entziehen sollte, urkundlich deswegen gerühmt werden sollte.

Würzburg, den 4. Sept. 1809.

Oberthür.

Dr. Ringelmann.

Vaterländische Literatur.

Von J. B. Wagner, Oberbuchhalter bei der Großherzogl. Hofrechenkammer zu Würzburg, wird nächstens im Verlage bei Stahel daselbst, eine tabellarische Vergleichung des neuen französischen Münzfußes, Längen- Flächen- und Körpergemäßes, dann Gewichts mit jenem in Würzburg eingeführten sammt wechselseitigem Verhältniß des letztern zum erstern erscheinen.

* * *

Folgende akademische Schriften sind erschienen:

Dorsch, Andreae, (Wirceburgensis) dissertatio inauguralis juridica *de contumacia in causis civilibus ejusque effectibus.* Wirceb. 1809. 2½ Bogen in 8vo.

Seyfried, Carol., (Wirceburgensis) dissertatio inauguralis juridica *de jure testamentorum secundum codicem Napoleonis.* 1809. Heidelbergae apud Mohr et Zimmer. in gr. 4. (Pr. 36 kr.)

Miscelle.

Den Freunden der Wissenschaften und Gönnern der vaterländischen studirenden Jugend nenne ich wieder öffentlich diejenigen aus meinen 12 Schülern, welche sowohl durch einen guten und männlichen Wandel als durch Talent und Fleiß sich die Ehre des Primates und der ersten Klasse in diesem Jahre rühmlichst erwarben.

1) Des Primates: Adam Dietz von Eüssenhausen; Johann Endres von Königshofen im Grabfelde und Andreas Schimpf von Kolltzheim.

2) Der ersten Klasse: Heinrich Helferich von Würzburg und Heinrich Hersam von Ochsenfurth.

Dr. Schön,
Professor der Physik.

Gestorbene.

Vom 6ten bis den 11ten September 1809 einschl.

Am 6ten: Michael Mürling, 1 Jahr 9 Monate alt, Taglöhners-Söhnchen. — Am 7ten: Margaretha Franciska Kleinschrod, 18½ Jahr alt, des Großherzogl. Professor juris, und Prorektors-Tochter. — Johann Seufert, 2½ Jahre alt, Hutmachersgesellen-Sohn. — Nothgetauftes Knäbchen, ½ Stunde lebend, unehel. Kind. — Am 9ten: Marianna Höfnerin, 30 Jahre alt, Dienstmagd. — Am 11ten: Carl Ferdinand Metz, ¾ Jahre alt, des Großherzogl. Oberstwachtmeisters-Söhnchen. — Marg. Sabina Vollin, 20 Tage alt, des Großherzogl. Auditors-Töchterchen. — Magdalena Schwabin, 56 Jahre alt, Taglöhnerin.

Jahr 1809. No. XXXVIII.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 23ten September.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Peter Philipp von Dernbach LXX. Bischoff. Vom J. 1675—1683.

Peter Philipp war 3 Jahre vorher schon zum Bischoff von Bamberg erwählt, dann 1673 als Domprobst zu Würzburg und endlich den 27. May 1675 Bischoff zu Würzburg. Gleich nach der Wahl wurde der Neugewählte von dem Herrn Domdechant von Rosenbach auf die Rathsstube der fürstlichen Kanzley wo die sämmtlichen Herrn Kanzler und Räthe versammelt waren, geführt und denselben vorgestellt. Der Vice-Kanzler Papius hielt dabei eine stattliche Anrede, und leistete darauf mit dem sämmtlichen Regierungs-Personal den Eid der Treue, worauf der Zug in einem prachtvollen Gepränge nach Hof gieng.

Der Fürst war ein großmüthiger Vertheidiger der Kirchenfreyheit und seiner Rechte. Er trat die Regierung unter neuen Kriegsunruhen an, wo er seine Hülfsvölker als Reichsfürst stellte, welche bei der Wiedereroberung der Festung Philippsburg gebraucht worden. Im J. 1679 wurde der Nimweglsche Friede abgeschlossen.

Das Schloß Marienberg wurde unter seiner Regierung bei dem sogenannten Hochbergerthore mit neuen Bollwerken besetzt, auch das Burkarderthor sammt dessen Bastion erbauet; dann um das Burkarder Stift ein Canal aus dem Main geführt und ausgemauert, wie nicht weniger daselbst eine neue Mühle, die aus dem Mayn ihren Einfluß erhält, errichtet.

Im Jahre 1681 ließ der Fürst das schon 1654 ergangene Mandat scharf erneuern, wo die kostbaren Geschenke bei Kindstaufen und der Firmung abgestellt werden. Er hielt sich mehrentheils in Würzburg auf, und erließ mehrere Verordnungen für die Geistlichkeit, was ihren Stand und äußerliches Betragen betraf.

Er feyerte das erste Jubeljahr des von dem unsterblichen Julius errichteten Hospitals und der von eben demselben gestifteten Universität: ersteres wurde am 5ten März 1676, zweiteres im Monat Julius 1682 gefeyert. Bey letzterem wurden viele Feyerlichkeiten mit großem Gepränge angestellt, denen der Fürst jederzeit

beywohnte. Es wurden Disputationen in allen Fakultäten gehalten; dann auch eine treffliche Aktion in dem Seminar der Weltgeistlichen aufgeführt; auch wurden goldene und silberne Denkmünzen von verschiedenem Werth ausgetheilt.

Er starb am 22ten May 1683 mit größter Gegenwart des Geistes und wurde mit gewöhnlicher Feyerlichkeit zur Erde bestattet.

Nachrichten von seinem Geschlechte und seinen jüngern Jahren bis zur Erhebung auf den Fürstenthron giebt uns folgender Auszug aus einer ältern Chronik.

Das Geschlecht der Grafen von Dernbach ist ein altes sehr berühmtes und in Hessen und Thüringen wohl bekanntes Geschlecht. In Würzburg erwarb es sich schon vor vielen hundert Jahren durch Turniere und Ritterspiele großen Ruhm. Wilhelm Dilich erwähnt dasselbe mehrmals in seiner Hessischen Chronik und meint, die heil. Elisabeth, Gemahlin des Landgrafen Ludwig und geborne Prinzessin von Ungarn habe die Ritter von Dernbach in ihrer Begleitung nach Hessen gebracht, welche sich daselbst niederließen und mit ansehnlichen Gütern begabt wurden, allein in dem Kriege zwischen Landgraf Otto von Hessen und dem Grafen Heinrich von Nassau großen Schaden erlitten. Doch wurde diese Familie wegen ihren hohen Tugenden von mehrern Fürsten und besonders vom Kaiser Friedrich dem Dritten sehr in Ansehen gebracht, und erhielten die höchsten Ehrenstellen, so zeichnete sich besonders aus: Valentin, K. General i. J. 1475.; Wigand, Erwin, Calinus, Konrad und mehrere andere am Kaiserlichen und Fürstlichen Höfen. So war Wilhelm Teutscher Ordens-Ritter und Kommandeur in Kapfenburg und Oettingen; Otto Geh. Rath und Obermarschall in Fuld, Melchior Kais. und Fuldaischer G. R. und Marschall, Balthasar Joachim, Würzb. G. R. u. s. w. Die beiden Brüder Melchior und Herrmann-Heinrich erwarben sich im Schwedenkriege unsterblichen Ruhm. Daher Kaiser Leopold I., um die Tugenden dieses Geschlechts zu belohnen, dasselbe in den Grafen-Stand erhob. Dieses Glück geschah den beiden Söhnen Otto Wilhelm, würzburgischen Raths und Oberamtmanns zu Arnstein; nämlich: Joh. Otto, des heil. Röm. Reichs Graf von Dernbach, Herr zu Wiesentheid, Erbgraf in Oestreichischen, Landen der Grafschaft Arnfels in Steuermark u. s. w. Kaiserl. wirklicher Kammerherr, vermält mit Anna Mar. geb. Voit, Freyfrau v. Rieneck. Der jüngere Sohn Philipp, war zu Würzburg und Bamberg Kanonikus. Die Mutter war Catharina Magdalena, Echterin von Mespelbronn. Als Domherrn fanden sich in diesen Stiftern ein: Ernst, Georg, Johann, Otto und Otto Heinrich welcher letztere seine Kanonikate niederlegte und Kapuziner wurde. — Balthasar von Dernbach wurde um das Jahr 1570 Abt zu Fuld, und regierte dieses Stift mit vielem Ruhm 35 Jahre, stiftete das Gymnasium und das Jesuiten Kollegium und hat der Ketzerey Einhalt; er starb 1606. — Zu diesem Dernbachischen Geblüth gehören noch aus mütterlicher Linie und Anverwandten 4 andere fürstliche Häupter: Wolfgang von Schutzbar, genannt Milchling, Meister des Teutschen Ordens und Probst zu Ellwangen, Wolfgang von Milchling, ein anderer, war Reichsfürst und Abt zu Fuld. Der unsterbliche Julius Bischoff u. Herzog zu Franken, aus dem Geschlecht der Echter von Mespelbronn, und letztlich Wilhelm von Wehr aus diesem Geschlecht der dritte Fürst zu Fuld.

Aus diesem Hochadeligen Geschlechte wurde Peter Philipp am 1. July 1619 geboren. Sein Herr Vater war Melchior von Dernbach, Hochfürstl. Fuld. Ober-Marschall und Oberamtmann zu Rockenstul. Die Frau Mutter war Katharina, geborne Schutzbar von Milchling.

Er studierte zuerst auf dem Gymnasium zu Fuld, hernach auf der Universität zu Würzburg mit so rühmlichem Fleiß, daß er den andern adeligen Jünglingen als ein Exempel vorgestellt wurde. Im Jahre 1631 wurde er als Kanonikus zu Bamberg, und im J. 1643 zu Würzburg aufgeschworen. Bald darauf wurde er nach Rom in das deutsche Kollegium St. Appollinaris geschickt, in welchem er 4 Jahre mit größtem Lob zubrachte, so daß P. Anton Perez, Jesuit und Professor zu Rom, nach gehaltener öffentlicher Defension ex universa Theologia, in Gegenwart vieler Kardinäle, Doktoren und anderer gelehrten Männer das Zeugniß gab: Dich schätze ich würdig, daß du wegen deines Verstandes an meiner Statt diese Kanzel als Professor besteigest.

Nach geendigten Studien, erlernten fremden Sprachen und verrichteten Reisen wurde er am 31ten März 1649 Kapitular zu Bamberg, und den 7ten Aug. 1649 zu Würzburg. Nachmals wurde er Bambergischer Geheimer-Rath und von Bischoff Philipp Valentin als Vice-Dom nach Kärnthen geschickt, welches Amt er mit viel Weisheit verwaltete. Im Jahre 1672 den 21. März wurde er Bischoff zu Bamberg, und nach 2 Jahren als Domprobst zu Würzburg, und als im Jahr 1675 Bischoff Johann Hartmann mit Tode abgieng, einstimmig zum Bischoff erwählt.

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Bekanntmachung.

(Die wechselseitige Auslieferung der Militär-Conscribirten zwischen Baiern und Würzburg betr.)

Zwischen der Krone Baiern und dem Großherzogthume Würzburg ist die Uebereinkunft getroffen worden, daß zur Beförderung des Militär-Conscriptions-Wesens jene königlich baierische Unterthanen aus dem Pegnitz- Naab- Rezat- Altmühl- Oberdonau- und Mainkreise, und die großherzogl. würzburgischen Unterthanen, welche sich seit Kurzem in das gegenseitige Gebiet begeben haben, oder noch dorthin sich begeben, und einen Aufenthalt suchen, um sich der Militairpflicht zu entziehen, sogleich, wenn sie sich über ihre Befreyung von derselben nicht hinlänglich ausweisen können, von den Orts- und Amts-Vorständen angehalten, und der nächsten gegenseitigen Amtsbehörde zur Uebernahme angezeigt; — diejenige Unterthanen aber, welche schon länger in dem gegenseitigen Gebiete sich aufhalten, und von der Conscription entweder schon gesetzlich frey, oder für jetzt noch gar nicht zu derselben gerufen sind, nur nach gegenseitiger amtlicher Requisition angehalten, und ausgeliefert werden sollen.

Hiernach haben sich sämmtliche Amts- und Orts-Vorstände genauest zu bemessen, und von Amtswegen bei schon längerem Aufenthalte k. baierischer Unterthanen aus den erwähnten Kreisen auf diesseitigem Gebiete — aber nur auf vorausgegangene Requisition die Militär-

pflichtige zu arretiren und auszuliefern; so wie ein Gleiches von den k. baierischen Behörden aus jenen Kreisen zu gewärtigen.

Zur Erreichung dieses Zweckes ist auf alle Fremde die unter dem Vorwande, sich einige Zeit bei Anverwandten aufzuhalten, oder als Knecht, Bediente und Handwerksbursche Dienste zu suchen, in diesseitige Lande kommen, ein genaues Augenmerk zu halten, und sie sind alsbald zur Ligitimation: ob sie von ihren Amtsbehörden hierzu Erlaubniß haben, aufzufordern.

Zugleich sind die Unterthanen zu warnen, um sich keine Ahndungen und Kosten bei einer allenfallsigen Entweichung in die benannten k. baierischen Kreise zuzuziehen. Würzburg am 28. August 1809.

Anstellungen und Beförderungen.

Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben unterm

28. August den Rechtspraktikanten Lorenz Joseph Straub zum Verwalter des flenderischen Spitals, Rendanten des Juliusspitals und Julius-Universitäts-Receptorats, und zum Verwalter der Stadtschreiberey zu Seßlach;

— den bisherigen Garde-Wachtmeister und Oberlieutenant Joseph Kunst zum wirklichen Hauptmann des großh. Infanterie Regiments;

7. Sept. die bisherigen Gymnasiums-Professoren Blümm und Schön, zu ordentlichen Professoren an der großh. Universität;

— den Privatdozenten Ambros Rau zum außerordentlichen Professor — und die bisherigen außerordentlichen Professoren Sorg, Ruland, Heller und Geyer zu ordentlichen Professoren an der gr. Universität zu ernennen geruht.

Würzburg den 14. Sept. 1809.

Witterungs-Beobachtung für den Monat August 1809.

Das Quecksilber im Barometer stand meistens über der Mittelhöhe, am höchsten war sein Stand in den letzten Tagen des Monats. Im Durchschnitt kömmt auf jeden Tag eine Höhe von

27 Z. $7\frac{2}{3}$ L.
1808 von 27 Z. 7 L.
1807 — 27 Z. $7\frac{2}{3}$ L.

Das Thermometer zeigte öfters eine Wärme von 20 Graden, am 17ten und 18ten von 25 — 26 Graden, welches daher die wärmsten Nachmittage waren. Die Summa aller Wärmegrade ist für den

Aug. 1809 frühe 280°, Mittags 606°
— 1808 — 429°, — — 643°
— 1807 — 502°, — — 732°.

Die Luft wehte meistens von West und Süd-West, östlich und nordöstlich war sie 4 Tage.

Der Himmel war öfters heiter, kurze Strichregen wechselten an 12 Tagen mit Sonnenschein ab, ein stärkerer Regen war den 28ten, und am 19ten früh ein starkes Gewitter.

Für die Aerndte des Waizens und der Gerste, ferner für das Grummet und die übrigen Futtergewächse war diese Witterung sehr günstig. — Dem Weinstocke war sie vorzüglich gedeihlich, indem die Trauben itzt allmälig weich zu werden anfingen; übrigens wenn man den oben angezeigten Unterschied der Wärmegrade in den Jahren 1809, 1808 1807 überdenkt; so gehört freylich eine ungewöhnlich warme Witterung im September und dem folgenden October dazu, wenn die wenigen Trauben noch einen mehr als mittelmäßig guten Most liefern sollen.

Ehrenbezeigung und Beförderung.

Die Hamburgische Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe hat den Hrn. geistl. Rath und Professor Dr. Franz Oberthür, Stifter und beständigen Vorsteher der großherzogl. Gesellschaft zur Vervollkommnung der mechanischen Künste zu Würzburg, in die Zahl ihrer Associirten aufgenommen.

Unser Landsmann Hr. Obrist von Zurwesten, welcher, nachdem er die Königl. Baierischen Militairdienste als Major beim Chevauxlegers-Regimente von Bubenhofen mit rühmlicher Auszeichnung verlassen hatte, seit einigen Jahren in Königlich-Westphälischen Militärdiensten als Oberadjudant des Pallasts Sr. Majestät des Königs von Westphalen angestellt ist, wurde kürzlich als Adjutant Allerhöchst desselben ernannt.

Würzburg's
Schriftsteller, Künstler und Sammlungen.

II. Künstler.

B. Verstorbene.

1. Inländer.

11. Fessel *), Christoph, Professor der Mahler-Akademie St. Lucca zu Rom, Hochfürstlicher Kabinetsmahler und Inspektor der Mahlereyen am Hofe zu Würzburg, wurde im Jahre 1737 zu Ochsenfurth, einem Landstädtgen des Großherzogthums Würzburg, geboren. Er war der Sohn eines Stadt- und Zentchirurgen. In seinen frühesten Jugend-Jahren bemerkte man schon seine Mahlertalente, die sich in der Folge zu einem großen Grade von Vollkommenheit entwickelten; schon in seinem 9ten Jahre mahlte er in Oehl, obgleich er keinen andern Unterricht hatte, als daß er zu Zeiten zu einem Landmahler gieng, und sich größtentheils selbst ohne Anleitung im Zeichnen übte; im 10ten Jahre seines Alters mahlte er ein Historienbild, welches jetzt noch in Eibelstadt existirt. Einem Werboffizier, der dieses Bild sah, fielen die Talente des jungen Künstlers auf, ließ solchen zu sich rufen, erboth sich, ihn mit sich nach Würzburg zu nehmen, und für dessen gründlichen Unterricht zu sorgen; Fessel nahm dieses Anerbiethen mit Freuden an, und folgte mit Dank seinem ersten Gönner, der ihn dem Fürsten Greiffenklau vorstellte. Dieser erhabene Fürst gab den jungen Fessel seinem Hofmaler Roth auf 5 Jahre zum Unterrichte; nach dem Ableben des Fürsten Greiffenklau kam Adam Friederich von Seinsheim an die Regierung; auch dieser Regent zeigte sich gegen den jungen Fessel gnädig, er schickte ihn nach Wien, wo er bey Balko und Mayetens sich zwey Jahre lang der Mahlerkunst mit vielem Eifer widmete; sein stetes Verlangen nach Rom und Venedig reisen zu dürfen, bewog ihn, deßfalls die Gnade seines Fürsten anzurufen, und wirklich bestimmten die großen Fortschritte dieses jungen Künstlers den Fürsten Seinsheim, ihn auf eigene Kosten nach Rom reisen zu lassen, zu welchem Ende er 75 Dukaten Reisegeld erhielt. Fessel gieng zuerst nach Venedig zu dem großen Maler Joh. Raph. Tiepolo, und auf Anrathen dieses Künst-

*) Fessel schrieb seinen Namen gewöhnlich nur mit einem einfachen s, also Fesel, obgleich dessen Vater sich Fessel schrieb.

lers nach Rom, wo er sich die Freundschaft des großen Ritter Mengs erwarb, und dessen Unterricht genoß; durch seine raschen Fortschritte erwarb er sich im Componiren ein Prämium. Als Mengs nach Spanien gieng, kam Fessel zu Pompejo Battoni und wurde im 26ten Jahre seines Alters wirklicher Professor der Academie St. Lukka in Rom. Von Rom reiste Fessel nach Griechenland in Gesellschaft eines englischen Lords Namens Horwitsch, für welchen er die dortigen Alterthümer abzeichnen mußte; von Griechenland kam er nach Venedig zurück, und erhielt nach einem zehnjährigen Aufenthalt in Italien von seinem erhabenen Fürsten den Ruf nach Haus, als Cabinets-Maler und Malerey-Inspektor; nachher machte er noch merkwürdige Reisen nach Sachsen, Lothringen, Paris ꝛc, wo er sich die Freundschaft des großen Malers Davids erwarb, auch einen jungen Künstler zum Unterrichte mitbrachte; er lieferte sehr schöne Arbeiten, wovon mehrere besonders unten angeführt werden sollen. Seine Art zu malen war immer die römische; nämlich jene des großen Mengs; da er aber durch jene dunkle Manier bey den Nichtkennern wenig Glück machte, gieng er in die leichtere Manier über; seine Compositionen waren im erhabensten Style, seine Licht- und Schatten-Massen groß, die Zeichnung anatomisch richtig, die Draperie antik, doch nicht steif, die Haltung harmonisch, die Gruppirungen meisterhaft. Er besaß eine große Stärke in Architektur und Perspektiv, welches einige große getuschte Werke und sein Apollo-Tempel beweißt; besonders empfiehlt sich sein markiger sanfter Pinsel; sein großes Studium nach Antiken zeigt sich in allen seinen Werken: man tadelt allgemein an ihm die zu große Aehnlichkeit der weiblichen Gesichts-Charakteren.

Er starb im 69ten Jahre seines Alters am 25ten Oktober 1805. Seine vorzüglichsten Werke sind folgende:

1) Ein großes historisches Stück, das Opfer der Iphigenia vorstellend, für Se. Hoheit den Fürst-Primas.
2) Aria und Pettus für Se. Durchl. den Herzog von Sachsen-Gotha.
3) Der Selbstmord der Kleopatra, für den Freyherrn von Hagen, Reichshofraths-Präsidenten in Wien.
4) Ein großes historisches Bild, Maria überreicht dem Joseph das Kind, für Se. Durchl. den Fürsten von der Leyen.
5) Eine Magdalena und Johannes in der Wüste in der großen Gallerie dahier.
6) Eine fleißige Skizze, die Auferstehung Christi in Rembrands Manier, für Hrn. Grafen von Schönborn zu Gaibach.
7) Ein Altarblatt, den heil. Sebastian vorstellend, zu Ebrach.
8) Dieses nämliche, klein, sehr fleißig ausgearbeitet in der dahiesigen Hof-Gallerie.
9) Die beiden Portraits des Bischofs Febronius Hundheim, und des großen Friederichs, Königs von Preußen, für Hrn. Grafen von der Leyen.
10) Sein eigenes Porträt, für Hrn. Grafen von Schönborn.
11) Dasselbe, gemalt in einem Zeitpunkte, da er seinem Tode sehr nahe war, eines seiner besten Portraite, nun ein Eigenthum Sr. Durchl. des Fürsten von der Leyen.
12) Das Portrait der verstorbenen Freyfrau von Fuchs in Lebensgröße für ihren Bruder Baron Fritz von Guttenberg.
13) 2 Altarblätter dahier in der Domkirche, den h. Laurentius, und den h. Bartholomäus vorstellend.
14) Eine liegende Magdalena, welches Hr. von Bissing in Sachsen besitzt, eines seiner besten Werke:

Gemälde, so die Familie des verlebten Fessels noch besitzet:

15) Dieselbe Magdalena, etwas kleiner.

16) Der Tempel des Apollo, ein großes Architekturstück, woran ein außerordentlicher Fleiß zu bewundern ist, und worauf ungewöhnlich lange Säulengänge sich befinden.
17) Raub der Sabiner, eine große Skizze.
18) Die Flucht nach Egypten, und noch einige Portraits in seiner ersten Manier.
19) Ein großes anatomisches Zeichenbuch für Künstler.

* Vergl. Scharold's Würzburg und die umliegende Gegend. S. 138, und Schöpfs hist. stat. Beschr. des Hochstifts Würzburg S. 437. Sein von ihm selbst gemaltes Bildniß en face erschien im J. 178 . zu Augsburg von Haid, desgleichen nachher von Franz Wiesen zu Würzburg gestochen.

Vaterländische Literatur.

Reufs, Karl Joseph, (Professors der Grammatik am Gymnasium zu Würzburg) Pindar's zweyte Olympie nach dem Heyne'schen Texte übersetzt nebst untergelegter Analysis der schwersten griechischen Wörter und einigen Anmerkungen. Würzburg bei Joseph Stahel. 1809. in 8vo. (Pr. 24 kr.)

Folgende akademische Schrift ist erschienen:

Leinicker, Philipp. Valentin, (Wirceburgensis) dissertatio inauguralis medico-chirurgica *de sinu maxillari, ejusdem morbis iisque medendi ratione.* Cum tabula aenea. Wirceburgi. 1809. 10 Bogen in gr. 4to.

Getraute
Vom Monat Juny 1809.

Am 11ten: Michael Ramig, Häcker, mit Dorothea Nickelin, von Eernach.
Am 18ten: Caspar Stürmer, Gärtner, mit Eva Krapfin, von Proselsheim.
Am 25ten: Georg Anton Hühnerkopf, Wagnermeister, mit Anna Margaretha Sukfüllin, von Heidenfeld.
Am 29ten: Franz Ludwig Ehrenfest, großherz. Rechnungs-Commissär, mit Anna Josepha Büttner, großherz. Landbaumeisters-Tochter von hier.

Geborne
Vom Monat Juny 1809.

Am 1ten: Franz Caspar Faulhaber Schneidermeisters-Sohn. — Maria Theresia Spengler, Pflasterers-Tochter. — Friedrich, uneheliches Knäbchen vom Lande. — Friedrich, detto, detto. — Am 2ten: Nothgetauftes eheliches Knäbchen. — Apolonia, unehelich. Mädchen. — Am 3ten: Margaretha Krapf, Stadtchirurgen-Tochter. — Maria Josepha, und Dorothea, unehel. Zwillinge vom Lande. — Eva Regina, unehel. Mädchen v. L. — Maria Theresia, unehl. Mädchen v. L. — Am 5ten: Felicitas Amalia Hoffmann, Spezereyhändlers-Tochter. — Catharine, unehel. Mädchen v. L. — Johann, uneheliches Knäbchen v. L. — Michael Kaiser, Zinglätters-Sohn — Am 6ten: Georg Wilhelm Heinrich Nonn, Schneidermeisters-Sohn. — Johann Joseph

uneheliches Knäbchen v. Lande. — Am 8ten: Jakob Vincenz Lorenz Krauß, Schneidermeisters-Sohn. — Am 9ten: Johann Caspar Weiß, Kärners-Sohn. — Johann Adam Bauer, Häckers-Sohn. — Johann Baptist, unehel. Knäbchen v. L. — Am 10ten: Georg Philipp Peter Jäger, Kupferschmiedmeisters-Sohn. — Am 11ten: Johann Nikolaus Ziegler, Häckers-Sohn. — Am 12ten: Maria Ursula Mierling, Taglöhners-Tochter. — Barbara, unehel. Mädchen vom Lande. — Am 14ten: Catharina Schmitt, Müllers-Tochter. — Philipp Joseph Hack, Oberkriegs-Commissariats-Dieners-Sohn. — Joseph Riegler, Schneidermeisters-Sohn. — Am 15ten: Franz Peter Vait Meck, Schleifers-Sohn. — Am 16ten: Apolonia Franziska Sander, L. D. Boten Tochter. — Johann Kasimir Krauß, Hofgärtners-Sohn. — Am 17ten: Johann Michael Gar, Gärtners-Sohn v. L. — Am 18ten: Franz Joseph, uneheliches Knäbchen v. L. — Joseph Ignaz Christian Sartori, Schullehrers-Sohn. — Franz Leopold Halk, Büttnermeisters-Sohn. — Franz Xaver Fröhlich, Musikdirektors-Sohn. — Am 19ten: Aug. Barb. Carolina Müller, Handelsbürgers-Tochter. — Am 20ten: Aquilin Anton Aloys Steinam, Handelsmanns-Sohn. — Am 21.: Barbara Antonia Fischer, Schmied-Meisters-Tochter zu Memmelsdorf. — Christina, unehel. Mädchen v. L. — Juliana Becker, Schuhmachermeisters-Tochter. — Am 23ten: Nothgetauftes ehel. Knäbchen. — Am 24ten: Andreas Lorenz Werner, Hutmachermeisters-Sohn. — Johann Georg Stämmer, Handelsmanns-Sohn. — Am 25ten: Adam Nikolaus Zippelius, Gärtners-Sohn. — Joh. Anton Adalbert, uneheliches Knäbchen v. L. — Nothgetauftes unehl. Knäbchen v. Lande. — Elisabetha Schön, Fischers-Tochter. — Am 26ten: Johann Baptist Wilhelm, Sohn des großh. L. D. Raths Haus. — Georg Carl Konrad, Weinhändlers-Sohn. — Joh. Michael Joachim Popp, großherz. Brigadiers-Sohn. — Anna Carolina, unehel. Mädchen vom Auslande. — Am 27ten: Adam Martin, unehel. Knäbchen v. L. — Franz Caspar Metzger, Schneidermeisters-Sohn. — Am 28ten: Todtgebornes eheliches Mädchen. — Balthasar Joseph, uneheliches Knäbchen v. L. — Am 29ten: M. Anna Walburg, Tochter des großh. L. D. Raths Freyh. von Groß. — Mathias Wenzel, Pferdehändlers-Sohn v. L.

Gestorbene.

Vom 13ten bis den 19ten September 1809 einschl.

Am 13ten: Maria Urs. Mürlingen, 11 Wochen alt, Taglöhners-Töchterchen. — Georg Ambros Liebler, $10\frac{1}{2}$ Monat alt, Stadtchirurgen-Söhnchen. — Cunegunda Weidin, 21 J. alt, Dienstmagd. — Christoph Jos. Ant. Göttig, 2 Tage alt, Knopfmachers-Sohn. — Am 14ten: Marianna Josepha Gerling, 14 Tage alt, Hofmusikus-Töchterchen. — Am 15ten: Barbara N., 1 Jahr 2 M. 2 W. alt, unehl. Mädchen. — Anna Maria Krenzinger, 62 Jahre alt, Oekonomisten-Frau. — Anna Barbara Bauerin, 1 J. 3 M. 8 T alt, Hoftrompeters-Tochter. — Am 16ten: Rosine Kreutzerin, 4 Wochen alt, Posamentirs-Tochter. — Adelheid Sternin, 61 Jahre 3 Wochen alt, Amtskeller-Tochter. — Todtgebornes Kind, unehlich. Mädchen. — M. Sabina Walburga Metzgerin, 2 Tage alt, Maurergesellen-Tochter. — Am 17ten: Josepha Hildebrandin, 44 J. 7 M. alt, Kammerdieners-Frau. — Am 18ten: Maria Anna Reinwaldin, 73 Jahre alt, Dachdecker-Tochter. — Urban Joseph Deissenberger, 59 J. alt, großherzogl. Landesdirektionsrath. — Am 19ten: Joh. Martin Peter Alexander Herbst, 5 M. 3 Tage alt, Oberlieutenants-Sohn. — Sabina Ringelmännin, 83 Jahre alt, Hospital-Pfründnerin.

Jahr 1809. No. XXXIX.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 30ten September.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Conrad Wilhelm von Wernau LXXI. Bischoff. Vom J. 1683—1684.

Conrad Wilhelm war aus der uralten, über die 700 Jahre blühenden Familie im Jahre 1683 den 16ten August geboren. Sein Hr. Vater war Georg Ludwig von Wernau, Herr zu Unterbongen, Dunstorf, Großeißlingen, Wernau, Barrenbach, Ober- und Unterbettingen; seine Mutter Ursula Veronika Schenk von Staufenberg. Das Geschlecht von Wernau hat sich schon in den ältesten Zeiten berühmt gemacht. Werner steht an der Spitze jener rittermäßigen Helden, die sich in Kriegen und Turnieren rühmlichst ausgezeichnet haben. Dieser Werner hat schon schon zu Kaiser Karls des Großen Zeiten sich so ritterlich gehalten, daß er wegen seines Wohlverhaltens einen großen Hof sammt einer Aue geschenkt bekommen, auf welches er seinen Namen Werner in Wernau verwandelte. Conrad Wilhelm erhielt seine Präbende im Domstifte zu Würzburg in Jahre 1647, und hat unter der Aufsicht seines Herrn Oheims, Veit Gottfried, damaligen Dombechanten, eines Herrn von sehr großen Verstand, auf der Universität allhier seine Studien angefangen und vollendet, worauf er seine Reisen durch Italien, Spanien und Frankreich angetreten, und als ein vollkommen ausgebildeter Mann nach Würzburg zurückgekommen ist.

Er war von Sitten höflich, von Gebährden freundlich, in Worten aufrichtig, in der Kleidung einfach und demüthig. Wo etwas wichtiges zu unternehmen war, setzte das Domkapitel sein Vertrauen auf ihn. Er war kaum in das Kapitel eingetreten, so wurden ihm die wichtigsten Geschäfte aufgetragen. Im Jahre 1682 wurde er einstimmig zum Domsänger zu Würzburg, und zum Dombechant zu Bamberg erwählt; und im Jahr 1683 zum Bischoff von Würzburg erhoben. Der Jubel der Unterthanen, einen so tugendhaften und mit allen Gaben gezierten Fürsten und Seelenhirten zu erhalten, war unbeschreiblich. Er regierte als strenger Handhaber der Gerechtigkeit, mit welcher er eine väterliche Milde, Freygebigkeit gegen

die Armen, und ungeheuchelte Gottesfurcht vereinigte. Sein Hof glich mehr einem Kloster, als einer fürstlichen Residenz; alle allda Anwesende mußten zur bestimmten Zeit die heil. Sakramente empfangen, und in strengster Zucht und Ordnung leben. Auch seiner Klerisey hat der eifrige Bischoff das schönste Beyspiel gegeben, und versammelte solche öfters um sich, um sie zum Seelen-Eifer aufzumuntern. Er liebte den Frieden mit allen seinen Nachbarn und hat seit seiner kurzen Regierung die meisten Streitigkeiten mit denselben beigelegt. Allein den Unterthanen war es nicht vergönnt, einen so vortrefflichen Fürsten lange zu behalten. Er regierte nur 1 Jahr, 3 Monate 5 Tage, und starb am 5ten Sept. 1684 ohne die bischöffliche Weihe erhalten zu haben.

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Höchstlandesherrliche Verordnung.

Um die genaueste Kenntniß von dem ganzen Personale zu haben, welchem die Gesundheit des Volkes anvertraut ist, haben sämmtliche Landes-Distrikts- und Stadt-Physici des Großherzogthums bis Ende Septembers eine Beschreibung des Medicinalpersonals nach den im Regierungsblatt, Nr. XVI. vorgeschriebenen 4 Tabellen, von welchen jede auf einen besondern Bogen zu schreiben ist, einzuschicken, ein Duplikat dieser Tabellen aber bei dem Physikat aufzubewahren, die sich ergebenden Veränderungen jedesmal darin zu bemerken, und in den nächsten 14 Tagen nach der Veränderung solche anher zu bringen, um auch dahier diese Verzeichnisse in einem stets richtigen Stande erhalten zu können.

Auch müssen diese bey dem Physikate aufbewahrten Tabellen dem nachkommenden Distrikts- oder Stadtphysikus überliefert werden, damit dieser sogleich die schuldige Aufmerksamkeit auf das fragliche Personale richten könne.

Damit aber die Distrikts- und Stadt-Physici diese Auflage jetzt und für die Zukunft erschöpfen können, so werden sämmtliche praktischen Aerzte und Wundärzte, Apotheker, Hebammen und Thierärzte für jetzt und in die Zukunft angewiesen, die nach den oben bemerkten Tabellen erforderlichen Aufklärungen denselben alsbald zu ertheilen, so wie die Distrikts-Commissariate und städtischen Polizey-Direktionen dieselben zur Erreichung dieses Zweckes zu unterstützen haben.

Das hierin sich säumig zeigende Personale ist in dem Physikats-Berichte besonders zu bemerken.

Würzburg den 4ten Sept. 1809.

Oberthür's Bildergallerie der fränkischen Landsleute.

(Zehnte Fortsetzung.)

153. von Stadion. Das Wappen zeigt den Geschlechtsnamen. Ein junger schöner Mann, im Kostüm des 17ten Jahrhunderts gekleidet. Im Hintergrunde eine Landschaft mit dem Portikus eines an

tiken Tempels. Es soll der Erbauer der itzigen Halburg bey Volkach seyn. Aus dieser Stadt hab ich es auch erhalten. Sollte er vielleicht Leopold Wilhelm seyn, von dem Gropp Coll. nov. II. p. 601. folgende Grabschrift anführt, die in der Marienkirche bey Arnstein sich befindet:

Siste gradum Viator!
Haec lege et luge.
Sub hoc lapide quiescit
per illustre par conjugum
avitae nobilitatis
Leopoldus Wilhelmus a Stadion,
Anna Ursula a Greiffenclau
Utrumque praematura demessuit Mors.
In flore aetatis
minime sterili
flos protulit fructum
progeniem nobilem.
Ast invida mors fructum in flore carpsit.
uno igitur tumulo
clauduntur tres nobilitatis victimae,
uno quadrimestri caesae
Pater 7. Novembris
Mater 9. Julii 1673.
Filia 2. Augusti 1672
Patrem in medio vitae Stadio
aetatis anno 29. currentem
mors stitit.
Matrem anno aetatis vigesimo primo
ungue rapaci abstulit
Nec tenere pepercit soboli.
In uno mors caecutiit,
Dum solvit nexum inter tria corda
Fidissima,
tria Conjunxit corpora amicissima
queis
Deus requiem et vitam largiatur
aeternam.
Anno 1672.

sehr schön gemalt, hoch 3 Sch. breit 2 Sch. 4 Z.

154. Marius Augustinus, Weihbischof von Würzburg, ein sehr merkwürdiger Mann, in Alabaster, knieend. Ein Fragment von seinem Epitaphium,

aus der Klosterkirche zu Oberzell, wo er begraben liegt, sammt der Aufschrift auf Pappenheimer Marmor.

155. Ein ungenannter Maler, von ihm selbst noch in seinen jüngeren Jahren gemalt. Vielleicht das Bildniß des Malers Roth, schön gemalt, hoch 1 Sch. breit 1 Sch. 3 Z.

156. Ein ungenannter Edler im Kostüm des angehenden 17. Jahrhunderts, vielleicht aus dem Geschlechte von Rosenbach, aus dessen Sammlung ich es erhalten. Schön gemalt, Kniestück mit 2 Händen, hoch 3 Sch. 4 Z., breit 2 Sch. 4 Z.

156. Ein Ungenannter Edler fast in demselben Kostüme mit einem breiten Wehrgehänge, und einem mit rothen Federn gezierten Hute. Aussicht aus eine Landschaft. Kniestück mit beiden Händen, schön gemalt, hoch 3 Sch. 9 Z., breit 3 Sch.

158. Eine ungenannte Dame, mit einer, wie es scheint, mit Edelsteinen besetzten Pelzmütze einem Wolkenkragen, und einer goldenen Kette um den Hals, einem kurzen Leibrock von weisen mit bunten Blumen gezierten Stoffe, Zur Rechten auf dem Tische ein Gefäß mit Blumen. Oben die Wappen, eine Gans mit einem Schopfe auf dem Kopfe, zwischen 4 Sternen. Oben ein geschlossener Helm. Kniestück mit beiden Händen, sehr schön gemalt, hoch 3 Sch. 9 Z., breit 3 Sch. 4 Z., wahrscheinlich des Vorigen Gattin.

159. Ein ungenannter Edler im schwarzen Feyerkleide, einen Huth mit einer Schnur von Edelsteinen in der Hand, ein Medaillon am Halse; zur Rechten die Wappen, ein halb rothes, halb weises Eichorn in Weisen und rothen Felde. Auf dem Tische das Wehrgehäng mit: anno aet. 38. 1628. Kniestück mit beiden Händen, sehr schön gemalt, hoch 3 Sch. 9 Z., breit 2 Sch. 10 Z.

160. Ein ungenannter Geistlicher mit schwarzen langen Haaren, und Bart, im langen schwarzen Rocke. Brustbild ohne Hände. Er muß aus dem Anfang des 17ten Jahrh., und kann wohl ein Geistlicher des würzburgischen Sprengels gewesen seyn. Doch ist es auch möglich, daß es Heinrich von Greiffenklau vorstelle, der, als es mit der Reformation der Kir-

chen disziplin, welche Erzbischof Theodorich in einer Synode beschrieben hatte, bei seinen Domherrn nicht recht vor sich gehen wollte, als Domdechant zu Maynz ein Brigitiner Mönch zu Marienwart, oder wie Andere wollen, zu St. Pantaleon in Köln, oder zu St. Alban in Maynz, Mönch geworden. Ich erhielt es aus der Verlassenschaft des Herrn Domprobsts von Greiffenklau. Ein sehr schöner Kopf, hoch 2 Sch. 3 Z., breit 2 Sch. 2 Z.

161. Eine ungenannte Dame aus dem 16. Jahrh. gemalt 1595 und 42, fast Kniestück mit beiden Händen. Zur Rechten die Wappen, in der Mitte getheilt ein halber schwarzer Adler in gelben Felde auf der einen, auf der andern Hälfte, zweimal zu einen Winckel zusammen gefügte Balcken, und 3 Sterne, auf dem Helm ein mit einer rothen Binde in der Mitte gebundene Pfauenschweif. Unten knien Männer Frauen und Kinder, jedes mit Wappen, darunter die der Lienhardt, oder Kamerarier. Schön gemalt hoch 3 Sch. 3 und einen halben Z., breit 2 Sch. 8 und einen halben Z.

162. Eine ungenannte schöne junge Dame im Kostüme der ersten Hälfte des 18. Jahrh. im weisen Feyen Kleide in einem rothen Mantel mit Blumen vor der Brust, und rothen Federn auf dem Haupte. Gut gemaltes Brustſtuck ohne Hände, hoch 2 Sch. 9 und ein halben Z., breit 2 Sch. 3 Z.

163. Eine ungenannte Dame in schwarzen Kleide nach dem Kostüme des Anfangs des 17ten Jahrh. ein schönes Bruststück in der devosischen Manier gemalt, Oval, hoch 2 Sch. 6 Z., breit 2 Sch.

164. Steininger, Joh. Christoph Reichs-Hofrath 1716 im Lebensgröße, gut gemalt. Hoch 7 Sch. 3 Z., breit 4 Sch. 6 Z. Da ich den Nahmen Steininger in der Gegend von Würzbrg schon sonst gefunden, als Würzb. Intell. Blatt 1809 Samst. 26. Aug. so setze ich ihn noch unter die Francken.

Indem wir vor der Zeit dieses in vieler Hinsicht schätzbare Verzeichniß schließen, so bemerken wir, daß dasselbe, sobald sich diese intressante Bildergallerie vermehrt haben wird, in der fränk. Chronik wieder fortgesetzt werde. Zugleich macht man auf nachfolgende Verbesserung verschiedener den Sinn störenden Druckfehler, welche sich in dieses Verzeichniß eingeschlichen haben, aufmerksam.

Bei Nro. 110. Zeile 8 ließ: die Aussicht auf Bender. Gut gemalt ꝛc.
— — 112. Z. 5. ließ: erst Hofrath und, ꝛc.
— — — Z. 10 und 11 ließ: das Kind mit ihr. Gemalt ꝛc.
Bei Nro. 112. Z. 12 ließ: Landschaft v. Span. Größe ꝛc.
— — 115. Z. 3 und 4 ließ: Rektor ꝛc.
— — 120. Z. 3 ließ: Er starb d. 17. Apr. 1701. ꝛc.
— — 125. Z. 24 ließ: Ich sah ihn im J. 1773 ꝛc.

Chronik der Julius-Universität vom Jahre 1809.

Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben unter dem 17ten Septemb. geruht, die bisherigen Gymnasiums-Professoren Blümm und Schön zu ordentlichen Professoren, die bisherigen ausserordentlichen Professoren Sorg, Ruland, Heller und Geyer, zu ordentlichen Professoren und den bisherigen Privatdocenten Rau zum ausserordentlichen Professor an der Großherzoglichen Universität allergnädigst zu ernennen.

Am 20ten September vertheidigte Hr. Philipp Valentin Leinicker, aus Würzburg gebürtig, öffentlich seine Inauguralschrift: de sinu maxillari, ejusdem morbis iisque medendi ratione, worauf er von seinem Promotor, dem Hrn. ö. o. Professor und Medizinalrathe Dr. Elias von Siebold zum Doktor der gesammten Heilkunde ernannt wurde. Letzterer las vor der Defension eine Abhandlung über die Schädlichkeit des Lehrvortrags und der Ausübung der

populären Heilkunde ab *). Diese akademische Feyerlichkeit wurde zugleich durch die Gegenwart des würdigen Herrn Curators der Großherzogl. Universität erhöht.

Mit Erlassung der öffentlichen Defension erhielten im verflossenen Semester folgende ausländische Studierende, nachdem sie von der medizinischen Fakultät aus allen Theilen der theoretischen und praktischen Heilkunde streng geprüft waren, die medizinische Doktorwürde, nämlich: Hr. Anton Baumhör, von Paderborn; Hr. Christian Berlyn, von Sevenair im Großherzogthum Berg; Hr. Joh. Daniel Bretschneider, von Barmen in Westphalen; Hr. Johann Adam Metz, von Geißenheim im Rheingau; Hr. Aloys Ruepp, von Sarmensdorf im Schweitzer-Canton Aargau; und Herr Caspar Schreiber, von Goldbach im Schweitzer-Canton Zürich.

*) Wir tragen der Vollständigkeit wegen nach, daß derselbe bei Gelegenheit der am 21. März d. J. 1807 abgehaltenen Promotion des itzt in Rußland angestellten Hn. Dr. Carl Sartorius aus Würzburg als Promotor in einer abgelesenen Abhandlung die Frage untersuchte; ob es nothwendig sey, die Nabelschnur des Kindes jederzeit nach der Geburt zu unterbinden.

Würzburg's Schriftsteller, Künstler und Sammlungen.

II. Künstler.

A. Lebende.

1. Inländer.

54. Ankenbrand, Augustin, ward geboren zu Hambach, in der Gegend von Schweinfurt; sein Vater war Schullehrer allda, er bemerkte die besondern Anlagen seines Sohnes zur Musik, unterrichtete ihn fleißig im Klavier, und auf der Violine. Ankenbrand kam frühe aufs vaterländische Gymnasium nach Münnerstadt; hier hatte er einen Wirkungskreis für sein Musiktalent. Da auf dem Chor der Augustiner die Musik von den Studenten besorgt ward, so ward gar bald Ankenbrand der Direktor davon, er komponirte verschiedene Synfonien und Arien, die in der Kirche, und in Aula bei den Prämienaustheilungen aufgeführt wurden: mehrere anwesende Musikfreunde gaben ihnen lauten Beifall, worunter besonders der damals lebende Rektor Hahn, ein zu seiner Zeit berühmter Ton-Künstler, von dem viele Musikalien im Drucke erschienen sind, gehört. Ankenbrand kam nun vom Gymnasium auf die Universität nach Würzburg, hier eröffnete sich für ihn ein neuer größerer Wirkungskreis; damals lebte der der Musik so holde Fürst Adam Friderich. Ankenbrand hörte öfters die bei Hofe aufgeführten Opern, und war im Stande, wenn er nach Haus kam, das wichtigste, rührendste ganz so aufzusezzen, wie er es gehört hatte, worüber selbst mehrere Hofmusikanten ihre Verwunderung nicht bergen konnten, und ein großes Musiktalent an ihm ahndeten. Ankenbrand studierte nebst der Philosophie die Tonkunst mit vielem Fleiße. Er gieng als Student in das ehemalige Prämonstratenser-Kloster Oberzell. Hier lebten unter dem verewigten Prälaten Oswald Loschert,

der ein großer Musikliebhaber war, 3 Männer, welche vortrefflich auf der Orgel spielten, nämlich Pater Martin Schirmer, P. Valentin Hanft, und P. Engelbert Haberkorn, (die beiden ersten sind vor mehrern Jahren gestorben, letzterer lebt als Frühmesser zu Dietigheim, dem Fürsten Salm von Gerlachsheim gehörig) In Gegenwart dieser geschickten Männer spielt. Ankenbrand ein musikalisches Amt mit lautem Beifalle. Der verewigte Prälat Loschert nahm ihn sehr gern unter die Chorherrn auf. Während seines Klosterlebens vervollkommnete er sich immer mehr; komponirte verschiedene Musikalien, besonders hat er 6 Messen komponirt, welche im Dom zu Würzburg mit Beyfall aufgeführt wurden, und die der damalige Domkapitular v. Heus käuflich an sich brachte. Eine gewisse Leichtigkeit in der Composition, Harmonie, Annehmlichkeit fürs Ohr, charakterisiren diese Messen besonders. Wenn er gegenwärtig einen größern Wirkungskreis für Musik hätte, so könnte er ein noch vollkommner Mann werden. Er lebt seit der Aufhebung des Klosters Oberzell zu Waldbüttelbrunn, einem Filialorte der Pfarrey Höchberg, wo er den Gottesdienst besorgt. Er unterhält sich in dieser ländlichen Muse mit seinen musikalischen Instrumenten und komponirt öfters Melodien zu deutschen Volksliedern, die alle sehr rührend und angenehm sind.

Musikalische Anzeigen.

Fortsetzung des in Nro. 20 der fränk. Chronik abgebrochenen Verzeichnisses derjenigen Musikalien, welche im Verlage der Chr. Bauer'schen Kunst- und Musikalienhandlung zu Würzburg erschienen sind:

35) Das Gebet; der Mensch und das Vaterunser. (Pr. 15 kr.)

38) VI Allemandes et Coda pour le Piano-Forté, dediés a Mlle Nannette Ehemann par J. Küffner. (Pr. 36 kr.)

39) Ouverture aus der Oper Gulistan von d'Alayrac. (Pr. 15 kr.)

40) Variations à quatre mains pour le Piano-Forté composées par W. A. Mozart. (Pr. 36 kr.)

41) Dix Variations pour le Piano-Forté, composées et dedieés à Monsieur le Baron Philippe Schenk de Stauffenberg, conseiller intime et Directeur de la Commission des Ecoles de S. A. I. et R. le Grand-Duc de Würzbourg par M. Becker. (Pr. 48 kr.)

42) VIII Variations sur l'Ariette (das bekannte Jodlen) de l'Opera: le Menteur, dedieés à son Excellence Madame la Comtesse de Boul née Comtesse de Lerchenfeld, par J. Küffner. (Pr. 30 kr.)

Der erste Jahrgang der den Freunden der Musik gewidmeten Wochenschrift *Polyhymnia* ist geschlossen. Sie wird fortgesetzt und zwar in der bisherigen Einrichtung, so daß auch der zweite Jahrgang in 4 Hefte abgetheilt ist, wie der erste. Jedes Heft wird, wie bisher, den Subscribenten gegen 2 fl., später aber den Käufern gegen 3 fl. überlassen. Bereits sind schon vier Lieferungen von dem neuen zweyten Jahrgange erschienen.

Miscellen.

Die am 29. April d. J. zu Berlin verstorbene wohlverdiente Königl. Kammersängerin und Schauspielerin des königl. Nationaltheaters Frau Margaretha Luise Schick (geboren am 26. April 1773 zu Mainz) wurde auf Kosten des Churfürsten zu Mainz in der Absicht nach Würzburg geschickt, um sich von dem dortigen Kapellmeister Steffani im Singen und andern musikalischen Kenntnissen unterweisen zu lassen. In dieser guten Schule war sie gegen 5 Jahre und

hat sich während dieser Zeit zu Würzburg und Mainz mit vielem Beyfall hören lassen. In ihrem 15ten Jahre kam sie nach Mainz zurück und wurde sogleich daselbst als Hofsängerin angestellt ic. (Aus Nr. 48. der allgemeinen musikal. Zeitung d. J., worinn die Lebensgeschichte dieser vortrefflichen Künstlerin enthalten ist.)

Im Jahre 1525 bestimmte ein Kämmerling des Bischofs zu Würzburg, Konrad von Thüngen, 100 Goldgülden zu seiner Hochzeit.

Ankündigung.

Getraute
Vom Monat July 1809.

Den 13ten: Conrad Schmitt, Königl. Baier. Oberförster zu Ebrach, mit Susanna Güßbacher, großh. Hofgerichtsraths-Tochter.
Den 16ten: Andreas Reiß, Bürger, mit Maria Elisab. Kolbin von hier.
— —: Georg Johannes, Zimmergesell von Mittelstreu, mit Margaretha Zirkelbach, von Heusurth.
Den 18ten: Georg Zink, Höckner, mit Maria Anna Wirth von Zellingen.
Den 23ten: Nikolaus Eger, Büttnermeister, mit Maria Magdalena Rießin, von Echtershausen.
Den 29ten: Adam Schneegold, Häfnermeister, mit Barbara Jägerin, von hier.
Den 30ten: Joh. Georg Hauser, Weisküfner, mit Margaretha Schwarzmännin, von Unterzell.
Den 31ten: Hr. Johann Jakob Freyherr v. Zwierlein, großh. Hessischer Kammerjunker, mit Carolina Josepha, Freyfrau von Rosenbach, geborne von Nordeck zu Rabenau.

Geborne
Vom Monat July 1809.

Den 1ten: Anton Joseph Neuß, Perrückenmachers Sohn. — Joseph Fürst, Schneidermeisters Sohn. — Maria Apollonia Edelmann, Metzgermeisters Tochter. — Johann Michael, uneheliches Knäbchen. — Maria Theresia, uneheliches Mädchen vom Lande. — Den 2ten: Anna Barbara Herz, Zimmermeisters Tochter. — Christina, unehel. Mädchen v. L. — Dorothea, unehel. Mädchen v. L. — Den 3ten: Maria Anna Schackert, Schleifers Tochter. — Bernard, unehel. Knäbchen v. L. — Maria Anna, unehel. Mädchen v. L. — Den 5ten: Georg Martin Siebert, großherzogl. Sergeanten Sohn. — Joseph Friedrich August Steinhaus, Apothekers Sohn. — Den 6ten: Adam Friedrich Lamperth, großherzogl. Corporals Sohn. — Dorothea, uneheliches Mädchen v. L. — Den 7ten: Eva Elisabetha Regina, unehel. Mädchen v. L. — Ottilia Augusta Fabri, Postsekretairs Tochter. — Wilhelm Ludwig Betavy, Traiteurs Sohn. — Georg Joseph

Hegenwald, Glasermeisters Sohn. — Den 8ten: Sebastian, unehel. Knäbchen v. L. — Nikolaus Martin, unehel. Knäbchen v. L. — Johann Georg, unehel. Knäbchen. — Maria Margaretha Kuchenmeisterin, Webermeisters Tochter. — Den 9ten: Maria Amalia, unehel. Mädchen v. L. — Nikolaus Martin, unehel. Knäbchen. — Christoph Anton, Hofmusikanten Sohn. — Barbara, k. Oestr. Soldatentochter. — Den 10ten: Friedrich Andreas, evangel. Kirchners Sohn. — Den 11ten: Joseph Ferdinand Allodi, großh. Leibkammerdieners Sohn. — Den 12ten: Georg Schubert, großh. Palaisgardisten Sohn. — M. Anna Elisabetha Klöspieß, Weinhändlers Tochter. — Den 13ten: Franz Philipp Hart, Gärtners Sohn. — Anna Dorothea, unehel. Mädchen v. L. — Den 14ten: Friedrich, unehel. Knäbchen v. L. — Friedrich Edmund Warmuth, großh. Hofgerichts-Advokaten Sohn. — Martin Franz Bolgary, Handelsbürgers Sohn. — Am 15ten: Johann Michael, unehel. Knäbchen v. L. — Cordula, unehel. Mädchen v. L. — Johann Baptist, unehel. Knäbchen v. L. — Den 16ten: Adam Carl Philipp Ullrich, Müllers Sohn. — Maria Barbara Seuberth, Bäckermeisters Tochter. — Den 17ten: Anna Theresia Schwind, Gastgebers Tochter. — Theresia Josepha Apollonia Speer, Schuhmachermeisters Tochter. — Georg Franz Kilian Henlein, Schreinermeisters Sohn. — Philipp Reinhard, Bäckers-Sohn. — Johann, unehel. Knäbchen v. L. — Am 19ten: Eva Barbara, unehel. Mädchen v. L. — Andreas Chrysostomus, unehel. Knäbchen v. L. — Carl Theodor, unehel. Knäbchen. — Georg Anton Munz, Bäckermeisters Sohn. — Den 20ten: Maria Anna Catharina Seubert, großherzogl. Wachtmeisters Tochter. — Den 21ten: Maria Josepha, unehel. Mädchen v. L. — Cunegunda Agnes Kemmer, Schreinermeisters Tochter. — Joh. Georg Anton Braun, Metzgermeisters Sohn. — Johann Adam Friedrich, Bauers Sohn zu Proffelsheim. — Theresia Ullrich, Lehnkutschers Tochter. — Maria Magdalena Frey, Schreinermeisters Tochter. — Georg Ludwig Anton Thein, großherzogl. Kriegs-Cassa-Actuars Sohn. — Den 22ten: Franz Joseph Mathes Eckert, Zimmermeisters Sohn. — Catharina Josepha, Häckers Tochter. — Den 23ten: Emilia Schubauer, Instrumentenmachers Tochter. — Andreas Schäfer, Kleiderhändlers Sohn. — Am 26ten: Balthasar Seiffer, Possamentiers Sohn. — Anna Magdalena Schwink, Perrückenmachers Tochter. — Den 27ten: Caspar Joseph Mayer, Schneidermeisters Sohn. — Den 28ten: Johann Baptist, unehel. Knäbchen vom Lande. — Den 29ten: Heinrich Joseph, unehel. Knäbchen. — Andreas, unehel. Knäbchen. — Eva Tecla Vogel, Tapeziers Tochter. — Amalia Eva Maria Theresia Chantreau, großherzogl. Mundkochs Tochter. — Am 30ten: Todtgebornes unehel. Knäbchen v. L. — Andreas Joseph Fuchs, großherzogl. Schulcommissions-Sekretairs Sohn. — Maria Christina Veit, pens. Feldwaibels Tochter. — Den 31ten: Anna Stang, Schuhmachermeisters Tochter. — Maria Anna Knobling, Häckers Tochter. — Maria Barbara Gehling, Büttnermeisters Tochter. — Maria Eva Josepha, unehel. Mädchen.

Gestorbene.

Vom 19ten bis den 25ten September 1809 einschl.

Am 19ten: Barbara Burkardin, 68 Jahre alt, Pfründnerin v. Armen-Institute. — Am 20ten: Maria Apolonia Günderin, 1 Jahr 6 Wochen alt, Kutschers-Töchterchen. — Am 21ten: Maria Gertrudis Wagnerin, 6 Wochen alt, Weisgärbermeisters-Töchterchen. — Am 22ten: Magdalena Pfeiferin, 72 Jahre alt, Dienstmagd. — Am 23ten: Friderich Trautner, 33 Jahre alt, Stockfischhändler. — Johannes König, 65 Jahre alt, Bäckermeister zu Kist. — Am 25ten: Valentin Hartlieb, 6 Wochen alt, Häckers-Söhnchen. — Georg Amus, 8 Jahre alt, des großherzogl. Dragoners-Söhnchen. — Peter Anton Hack, ½ Jahr alt, Corporals-Söhnchen.

Jahr 1809. No. XL.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 7ten Oktober.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Johann Gottfried von Guttenberg, LXXII. Bischoff. Vom J. 1684—1694.

Johann Gottfried, der Zweyte dieses Namens, war ein Herr von großem Verstande, und ein gottesfürchtiger und gerechter Regent. Er war geboren im Jahre 1645 den 6ten November in dem Schlosse Marloffstein. Sein Herr Vater war Gottfried Wilhelm von Guttenberg in Steinhausen und Leuzendorf, Bambergischer Hofrath, Amtmann zu Neudeck und Marloffstein. Seine Frau Mutter Maria Kunigunda von Guttenberg. Johann Gottfried zeigte sehr viele Talente in seiner Jugend, und that sich in den Schulen zu Bamberg und auf den Universitäten zu Würzburg, Löwen und Wien sehr hervor, und bildete sich bey dem hohen Reichs-Kammergericht zu Speyer vollends zum Rechtsgelehrten aus. Nebst seinem durchdringenden Verstande, mit welchem er in alle Wissenschaften tief eindrang, verband er auch ein sehr glückliches Gedächtniß, wo er sich aller Fälle, die sich während seiner Regierungs-Jahre ereigneten, sich wohl erinnerte, auch alle Dorfschaften und Flecken, Pfarreyen und Kaplaneyen seines Hochstiftes mit Namen zu nennen gewußt hat.

Er arbeitete unausgesetzt zum Besten der Kirche und des Staates. Mit dem Gottesdienste machte er in der Residenz-Stadt die Eintheilung, daß er in den Stiftern und Klöstern sowohl am Tage als bey der Nacht von Stunde zu Stunde verrichtet wurde, womit im Jahre 1690 am ersten Advents-Sonntage der Anfang gemacht wurde. Die schöne Kirche zu Föhrbrück hat er von Neuem aufgeführt, mit schönen Altären ausgeziert, und mehr als 12000 Gulden von dem Seinigen dazu verwendet. Die vortreffliche Universitäts-Kirche zu Würzburg, welche vom Bischoff Julius erbauet, nach dessen Tode aber ruinöß geworden war, und unter 5 Bischöffen unbedacht und von Schnee und Wetter ganz verödet und mit Moos und Stauden bewachsen dagestanden ist, hat er auszuräubern und zur Bedachung und gänzlichen Vervollkommnung zu befördern gnädigst geruhet. Der aufgeführte herrliche Thurm, die

Zierde der Stadt pranget noch an seiner Vorderseite mit seinem Wappen, als seinem Hersteller, der dieß prächtige Werk angefangen, die Einweihung aber seinem Nachfolger hat überlassen müssen. Doch hatte er das Glück, die prächtige Collegiat- und Pfarr-Kirche zu Haug zu vollenden, welche unter Bischoff Johann Philipp von Schönborn ihren Anfang genommen, von ihm ausgebaut und am 5ten August 1691 mit großer Solennität eingeweiht worden ist.

Auch wurde die Stadt Würzburg mit sehr vielen und herrlichen Gebäuden geziert, wovon Eines der Vorzüglichsten war das sogenannte Seminarium Godofrideum, für die Bildung der jungen Weltgeistlichen, bei der St. Peters-Kirche. Es sollten nämlich die Alumni Clerici hierüber aus dem Seminar des heiligen Kilian versetzt werden, welches auch geschah, und das Gebäude von dem Clericis einige Jahre bewohnt worden ist. Indem man aber größere Ungemächlichkeiten dabei gefunden, als man Anfangs geglaubt hat, wurden die Seminaristen wieder in ihre vorige Wohnung gewiesen; itzt befinden sich in dem ins Viereck gebauten ansehnlichen Gebäude die Wohnung des Pfarrers zu St. Peter, und der emeritirten Geistlichen; dann die Großherzogliche Münze, das Schulseminar und eine lateinische Trivial- dann 2 Knaben- u. 2 Mädchenschulen.

Der Fürst hatte seine Residenz auf dem Marienberg nicht bezogen, sondern verlegte sein Hoflager in die Stadt und zwar in den Hof hinter der Domkirche, den ein Graf v. Schwarzenberg erbaut hatte, während er zur fürstlichen Residenz zubereitet wurde, bewohnte er das Schloß zu Rimpar. Eb n so wurde das alte Gebäude an der Vorderseite der Domkirche, Greden genannt, niedergerissen, und ein neues Gebäude, wie es noch steht, aufgeführt. Auch von ihm wurde das nächst dem Juliusspital befindliche Arbeitshaus errichtet. Er starb als ein allgemein verehrter Fürst den 14ten December 1698 und wurde den 19ten Januar 1699 im Dom begraben.

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Weisungen an sämmtliche Land- und Patrimonialgerichte.

(Die Reparatur der feuergefährlichen Stellen auf dem Lande betr.)

Durch die Verordnung vom 2ten Januar 1808 §. 6. ist eine jährliche Visitation der sämtlichen Feuerstätten auf Kosten der Gemeinden festgesezt worden, worauf die Reparatur der feuergefährlichen Stellen sogleich vorgenommen und am Ende eines jeden Jahres der Brandassekuranz-Kommission ein Verzeichniß der vorgenommenen Reparaturen vorgelegt werden soll. Da nach Verlauf des ersten Jahres nur sehr wenige Berichte hierüber eingekommen sind, so werden sämtliche noch im Rückstande befindlichen Land- und Patrimonialgerichte andurch aufgefordert, vorgedachter Verordnung binnen 6 Wochen um so mehr Genüge zu leisten, als nach abermals fruchtlos verstrichener Frist auf Kosten der Säumigen eigene Bothen zur Abholung der Berichte abgesendet werden sollen.

Würzburg den 22. Sept. 1809.

(Die zur Ungebühr zum Militair-Dienste eingelieferten Landkapitulanten, insbesondere den deßfalls zu leistenden Betrag der Montours- und andern Kosten betr.)

Nachdem schon mehrmal der Fall eingetreten ist, daß Leute, welche theils früher wirklich ansässig, unentbehrlich, oder untauglich befunden waren, zur Ungebühr an das Militär abgegeben worden sind, und es dergleichen Individuen nicht zugemuthet werden kann, ohne Verschulden den Ersatz der Montours-Kosten, den Beitrag zum Wittwenfonde, dann die Abschiedstaxe zu entrichten; so wird mit allerhöchster Genehmigung Sr. K. K. Hoheit rc. sämtlichen Land- und Patrimonialgerichten bekannt gemacht, daß in Zukunft bey Rekruten-Aushebungen auf das genaueste und gewissenhafteste zu Werke gegangen, sofort demjenigen, der einen gesetzlichen Befreyungsgrund für sich hat, bey der Einlieferung an großherzogliche Civil-Cantons-Commission das zu seiner Ausweisung nöthige vorschriftsmäßige Zeugniß mitgegeben werden soll, und dieß um so mehr, als bey sich herauswerfendem entgegengesetzten Falle lediglich von dem Schuldtragenden die Zahlung der fraglichen Posten werde verlangt und unnachsichtlich eingetrieben werden. Würzburg den 19. Sept. 1809.

Bekanntmachung.

(Die Ausfertigung von Reisepässen von der Polizeydirektion dahier betr.)

Da sich über die der Polizeydirektion dahier zustehende Befugniß zur Ausfertigung von Reisepässen ein Anstand erhoben hat, so wird zur Beseitigung aller ferneren Irrungen andurch bekannt gemacht, daß die dahiesige Polizeydirektion befugt sey, nach den hierüber bestehenden Grundsätzen eigene mit ihrer Unterschrift und Siegel versehene Reisepässe auszufertigen.

Würzburg den 25. Sept. 1809.

Anstellungen und Beförderungen.

Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben unterm

12. Sept. den vormals kön. baier. obersten Justiz-Rath Joseph Schmitt zum landesherrlichen Fiskal mit dem Titel und Range eines großh. Landes-Directions-Raths und unterm

22. Sept. den bisherigen Revierversehеr Michael Hauerwaas zu Oberschleichach zum Revierförster allda, und

— — den bisherigen Revierversehеr zu Kirchschönbach Georg Hoffmann zum Revierförster zu Prölsdorf allergnädigst zu ernennen geruht.

Würzburg den 24. Sept. 1809.

Witterungs-Beobachtung für den Monat September 1809.

Der Barometer zeigte öfters einen Stand unter der Mittelhöhe — im Anfang des Monates bis zur Mitte desselben stand das Quecksilber niedrig; dann hob es sich etwas mehr bis zum Ende des Monats. — Im Durchschnitt kömmt auf jeden Tag dieses Monats

September 1809 eine Höhe von 27 Z. $5\frac{7}{11}$ Lin.
1808 — — — 27 Z. $6\frac{1}{4}$ Lin.
1807 — — — 27 Z. $6\frac{1}{10}$ Lin.

Der Anfang des Septembers war mit einem hohen Grade von Wärme begleitet: in den ersten Tagen dieses Monats zählte man 20 auch 23

Grade über Nulle im Thermometer; aber am 7ten und 8ten des Monats trat trübe und nasse Witterung ein: die Wärmegrade nahmen immer mehr ab, daß sogar am Ende Frostgefahr eintrat. — Dem ohngeachtet ist die Summe der Wärmegrade für den September dieses Jahres größer, als jene der beiden vorhergehenden Jahre:

		Wärme-Grade Frühe	—	Mittags
September	1809	316	—	471
	1808	308	—	467
	1807	293	—	457

Die herrschende Windrichtung war westlich, vorzüglich südwestlich. Nur an 4 Tägen war sie Nordöstlich.

Heitere Täge hatten wir kaum fünfe; sonst war der Himmel trübe und wolkicht — am 4ten hatten wir gegen 5 Uhr des Abends ein schweres Gewitter, wobey der Wetterstrahl in das Stadtrentamthaus (die ehemalige Stifthaugische Kelley) einschlug, doch ohne merklich zu zünden. — Seit diesem Gewittertage kühlte sich die Atmosphäre, und es trat bis zu Ende des Monats 18mal Regen ein, der bald häufig, bald wie feiner Strichregen war; doch trocknete durch zwischen einfallende günstige Sonnenblicke und Winde die Erde immer wieder leicht ab.

Dieß mag auch die Ursache seyn, warum die Trauben noch immer zu erweichen fortfahren, und die säure Fäulung nicht überhand genommen hat. Noch immer ist daher die Hoffnung nicht verloren, daß ein wenigstens trinkbarer Wein werde erzeugt werden, wenn besonders der größte Theil des Octobers trocken und von Frost befreyet ist. Das Obst ist auf hiesiger Markung sehr selten: die wenigen Aepfel und Birnen fielen noch in diesem Monate stark ab, indem sie meistens wurmstichig sind. Kraut, Rüben, Rangersen und überhaupt Futtergewächse giebt es im Ueberfluß.

Ueber die Tuchmanufakturen in Bischofsheim vor der Rhöne;

von

Ignaz Denzinger *).

Vorerinnerung.

Mit einem Schmerzgefühle, das für denjenigen marternd genug ist, welcher an der Statistik der Länder Interesse hat, vermissen wir Frisens Beschreibung des Bisthums Würzburg, von der in den biographischen Nachrichten von diesem für Würzburg allerdings wichtigem Manne so viel erzählt wird. Auch zanken wir wohl über das Schicksal, welches den vortrefflichen Eccard hinderte, Wort zu halten, und die Beschreibung unsers Vaterlandes in seinem ältern Zustande zu liefern, während wir uns mit den mangeln Nachrichten eines Merians aus ältern Zeiten, oder mit den nicht vollständigen Bundschuhs in unsern Tagen begnügen, oder,

*) Dieser Aufsatz ist der Auszug aus einer weitläufigern Abhandlung, welche Hr. J. Denzinger der Gesellschaft zur Vervollkommnung der mechanischen Künste und Handwerke zu Würzburg zur Einsicht und Beurtheilung vorgelegt hat. Anmerk. des Einsenders.

wenn wir etwas besseres haben wollen, in alten staubigten Akten, in einigen Dutzenden von Folianten herumblättern müssen. Gerecht wäre es allerdings, auf diesen unsern Zustand aufmerkend an die ferne Nachwelt mit Liebe zu denken, und ihnen ein Gemählde von dem jetzigen Zustande unseres Vaterlandes zu entwerfen, was uns leicht ist, ihr aber mühevolle Arbeit vieler Jahre wird. Dieses ist um so nothwendiger, da wir gleichsam an dem Anfangspunkte eines neuen Abschnittes der Geschichte unseres Vaterlandes stehen. Auch würde die Chronik durch ein Beginnen dieser Art gewiß einen ganz eigenen Grad von Vollendung erhalten. Säße ich doch an denjenigen Quellen, aus denen ich schöpfen müßte, um meine schon begonnenen Sammlungen vollenden zu können, gewiß sollte ihr ein Gemählde dieser Art nicht lange fehlen. Doch ich wollte mich nur entschuldigen, und die Ursache angeben, warum ich gegenwärtigen kleinen Aufsatz für die fränk. Chronik bestimmte. Zu diesem Endzweck habe ich schon zu viel gesagt. Ich füge nur noch das einzige hinzu, daß es nicht ohne Auffoderung ächter Vaterlands-Freunde geschieht, die mein Herz zu sehr ehrt, als daß ich ihren Wünschen nicht Genüge leisten sollte.

Bischofsheim liegt in einem Thale, das sich gegen Unterweisenbrunn hin, etwas ausdehnt, gegen Oberweisenbrunn desto enger zusammenzieht, und ist so zu sagen, an den Fuß des Kreuzbergs, der Osterburg, und des Himmeldungs hingebaut, in der Nachbarschaft des nicht unbedeutenden Holz- und Bauersbergs. Der Ort schreibt sich zwar Bischofsheim vor der Rhöne. Aber es ist wahr, was das Sprüchwort sagt, man darf nur vor den Thoren herausgehen, um ganz in der Rhöne zu seyn, deren bedeutendster Ort dieses Städtchen ist, ohne deswegen die Hauptstadt des fränkischen Sibiriens genannt werden zu können. Boden, Clima, und die daraus resultirende Produktivität ist übrigens ganz der Rhöne angemessen. Derselbe röthlichte Boden, Basaltenströme fast rings umher, große unfruchtbare Haiden auf den Bergeshöhen, welche untermischt mit Buchen und Eichenwäldern besetzt sind, saures Gras, wenig und schlechtes Getraid, desto mehr Erdäpfel und Flachs, spät erscheinende Blumen und spät reifende Früchte, lange, kalte und stürmische Winter, arme Einwohner in schlechten Hütten fast meistens mit Stroh bedeckt und oft ohne Rauchfang zeigen sich dem Auge des Reisenden auch in Bischofsheims Umgebungen. Das Städtchen selbst ist nicht das freundlichste und hat nur wenige gute Häuser erst seit dem letzten großen Brande.

Alles dieses scheint die Menschen in diesem Orte aufzufordern, sich durch Fabrikation ein besseres erfreuliches Daseyn zu verschaffen, als ihnen die karge Mutter Natur zugedacht hat. Alles begünstigt ihn auch, sobald er nur seine Hände mit sinnigem Fleiße regen mag. — Zunächst hat Bischofsheim eine Bevölkerung von 1586 Seelen unter denen 312 Bürger sind, die der umliegende Amtsbezirk, dessen Sitz es ist, auf 8769, die dazu gehörige Baronie Weihers auf 12219 Seelen steigert, welche alle mehr oder weniger wegen der Nähe ihrer Wohnorte in das Interesse der Fabrikation könnten gezogen werden. Holz und Wasser ist in Menge vorhanden. Merkantilische Connexionen ließen sich durch die Nähe der Orte Fuld, Meiningen, Schweinfurt, Würzburg ꝛc. leicht herstellen. Nahrung gäbe der nahe gelegene Schweinfurter und Königshofer Gau, der noch nähere Sinn- und Saalgrund auch für die

größte Population. Durch die günstige Beschaffenheit der Gegend aber, welche die Schafzucht äußerst befördert und gedeihen läßt, durch vieljährigen Hang der Einwohner, durch die leichte Erlernung mancherley Nebenarbeiten, scheint der Ort vor allen zu einem Tuchmanufakturorte bestimmt zu seyn. Und in der That, schon seit langen Zeiten giebt sich Bischofsheim mit diesem Zweige des Manufakturwesens, bald mit mehr bald mit weniger Glück ab.

Die Tuchfabrikation und der Tuchhandel im Würzburgischen überhaupt lag stets unter dem Drucke äußerer Umstände zu Boden. Die benachbarten Fabrikanten wußten ihnen durch Handelsintriquen jeder Art alle möglichen Vortheile zu entreißen, und in einem von der Natur im Ganzen sehr begünstigten Lande ward der inländische Fabrikant gegen jeden Handelskniff des Ausländers nicht hinreichend geschützt. An Unterstützung und Ermunterung war nur selten zu denken: dagegen findet man nicht selten Mißgriffe jeder Art. Ich habe die Belege hiezu gesammelt, und kann sie auf Verlangen vorlegen.

Dieses war im Ganzen auch das Schicksal der Tuchmanufakturen in Bischofsheim vor der Rhöne. Der Name des ersten Tuchmachers in unserem Manufakturorte ist uns unbekannt. Aber schon 1547 finden wir in einem alten Documente sieben Tuchmacher: Heinrich Katzenberger, Heinrich Schlott, Eckard Freybott, Peter Schmitt, Heinrich Schöppner, Hanns Dreisch, Martin Kämmerer, von denen noch späte Nachkömmlinge existiren. Es regte sich wahrscheinlich um diese Zeit überhaupt die Industrie um Bischofsheim, denn gerade um diese Zeit finden wir auch Nachrichten, daß man sich stark damit abgab, nach Eisen zu suchen und zu graben.

Die Manufakturen scheinen in ihrem ersten Beginnen einen guten Gang gehabt zu haben; denn 1594 finden wir die Anzahl der Tuchmacher schon auf 34 gesteigert, nachdem man 1565 zum Behuf der Fabrikation 2 Walkmühlen und ein Färbehaus erbaut hatte. — Im Jahre 1663 finden sich schon 88 Meister, 1680 sogar 101. Allerdings ein günstig scheinendes Fortschreiten, welches zu schönen Hoffnungen berechtigte. Aber sie wurden durch die damaligen, traurigen Zeitumstände bald wieder zernichtet.

Die Reibung der Katholiken und Protestanten in jenen Gegenden, die schwedische Administration des Amtes Bischofsheim zum Besten der Kinder des Barons Adolph von Effern, die mehrmalige Anwesenheit feindlicher Truppen ꝛc. hemmte das Fortschreiten der Manufakturen bedeutend. 1712 zählte Bischofsheim noch 100 Meister; 1723 aber nur 69, welche 1776 auf 39 herabgesunken waren.

Aber es sollte bald besser mit unsern Manufakturen gehen. Bisher lieferte Bischofsheim keine andern Tücher als solche, deren Preis zwischen 6 und 18 Batzen schwankte. Unter dem Spottnamen Bischofsheimer Sammet ist dieses Tuch, wirklich sehr rauh dem Aeußern nach und im Ganzen wenig bedeutend, hinlänglich bekannt. Durch Fleiß und Arbeit indeß brachten es die Tuchmacher bald dahin, daß sie besseres Gespinnst erhielten. An Egydius Hahn, einem Tuchscherer-Gesellen aus Vervier, wußten sie einen guten Tuchscherer zu gewinnen, den sie mit Anschaffung von 400 fl. Werkzeug unterstützten, eine Auslage, die durch den Abzug von 20 kr. an jedem geschornen Stück Tuch ersetzt wurde. Man machte sich mit den Methoden fremder Arbeiter bekannt, verbesserte die Instrumente besonders durch Einführung des niederländischen

Weberstuhles; errichtete durch Benützung einer Kapelle außerhalb des Städtchens, aus den Trümmern der Osterburg erbaut, ein Trockenhaus; verbesserte selbst die Schafzucht durch Einführung veredelter Schafe, und gab dadurch den übrigen Landbewohnern selbst ein Beyspiel, verbesserter Schafzucht, den Tuchmanufakturen so zuträglich, wodurch allein schon viel gewonnen wird. Auf diese Weise kamen diese an sich armen Manufakturisten, welche bis 1780 nur noch Bischofsheimer Sammet liefern konnten, in den Stand, Tücher liefern zu können in einem allgemeinen Preise von 1 — 7 fl., auch gaben sie welche zu 10 und 11 fl. die Elle. Daß die Tücher dieser Leute den Ruhm der Güte, der Festigkeit und Wohlfeilheit verdienen, zeigt die vorzügliche Theilnahme der Regierung, das Urtheil der Gesellschaft der mechanischen Künste, der starke Aufkauf des Publicums, als jüngst bey der Kunstausstellung, der ersten, welche Würzburg feyerte, diese Manufakturisten mehrere ihrer Arbeiten dem Publicum vorlegten, wobey sie die Ausstellung zum Beschauen bald in einen vortheilhaften Markt verwandelt sahen.

(Der Beschluß folgt.)

Vaterländische Literatur.

Frank, Othmar, (vorhin Conventual und Professor der Philosophie zu Banz, itzt privatisirend zu Nürnberg) das Licht vom Orient. Erster Theil. 1808. Nürnberg bei Lechner. in gr. 8vo. (Pr. 2 fl.)

Derselbe de Persidis linqua et genio commentationes Phaosophico-Persicae. Norimbergae apud Stein. 1809. in gr. 8vo. (Pr. 3 fl.)

Gönner, Nik. Thad., (K. Baier. Hofraths, Prokanzlers und Professors zu Landshut — geb. zu Bamberg.) Archiv für die Gesetzgebung und Reformen des juridischen Studiums. Dritten Bandes 1tes Heft. 1809. Landshut bei Krüll. broschirt in gr. 8vo. (Pr. 1 fl. 12 kr.)

Klüpfel, Engelberti, theologi Freyburgensis (ö. o. Professors der Theologie zu Freyburg im Breisgau, geboren zu Wippfeld in Franken am . Januar 1733) necrologium sodalium et amicorum litterariorum, qui auctone superstite diem suum obierunt. Friburgi et Constantiae in officina libraria Herderiana. 1809 Mit ganz neuen Didot'schen Lettern prächtig gedruckt in 8vo. (Pr. 2 fl.)

Meusel, Joh. Georg, (Hofraths und ö. o. Professors zu Erlangen) teutsches Künstlerlexicon oder Verzeichnifs der jetztlebenden Teutschen Künstler u. s. w. Zweyte umgearbeitete Ausgabe. Zweyter Band. Lemgo in der Meyerschen Buchhandlung. 1809. in 8vo. (Pr. 3 fl. 30 kr.)

Meyer, Joh. Christian Friedr., (Drs. der Phil. Assessors bei der Kön. Baier. Generalforstadministration und einiger gelehrten Gesellschaften Mitglieds) Forstdirektionslehre nach den Grundsätzen der Regierungspolitik und Forstwissenschaft. Mit 2 Planzeichnungen und Tabellen. Würzburg bei Joseph Stahel. 1810. in 4to. (Pr. 12 fl.)

Folgende akademische Schrift ist erschienen:

Cretzchmar, Philippi Jacobi, (Francofurtensis ad Moenum) dissertatio inauguralis medica sistens *catarrhum intestinalem*, quam auctoritate facultatis medicae Wirceburgensis etc. proponit. 1808. Francof. ad M. 2 Bogen in gr. 8vo.

Großherzoglich-privilegirte Schaubühne zu Würzburg.

Monatlicher Bericht vom September 1809.

Den 1ten September: Er mengt sich in alles; Lustspiel in 5 Aufzügen von Jünger. — Den 3ten: die Teufelsmühle am Wienerberg; Volksmährchen mit Gesang in 4 Aufz., nach einer Sage der Vorzeit von Huber mit Musik von Müller. — Den 4ten: das Epigramm; Lustsp. in 4 Aufz. von A. v. Kotzebue. — Den 6ten: Camilla, oder die unterirdische Höhle; grosse Oper in 3 Aufzügen mit Musik von Pär. — Den 7ten: Hab ich nicht Recht? Original-Lustspiel in 3 Aufz. von Hutt. — Den 10ten: die Zauberflöte, große Oper in 2 Aufz. mit Musik von Mozart. — Den 11ten: Octavia, Trauerspiel in 5 Aufz. von A. v. Kotzebue. — Den 13ten: das Landhaus an der Heerstraße, Posse in 1 Akt von Aug. v. Kotzebue. Hierauf: der Invalide, Schauspiel in 1 Akt von Vogel. Zum Beschluß: das Posthaus zu Treuenbrietzen, Lustspiel in 1 Akt von Aug. v. Kotzebue. — Den 15ten u. 17ten bei aufgehobenem Abonnement zum Erstenmale: Vesta's Feuer, große heroische Oper in 2 Aufz. von Schikaneder mit Musik von Weigel. — Den 19ten: Hugo Grotius, Schausp. in 4 Aufz. von A. v. Kotzebue. — Den 20ten: Don Juan, Oper in 2 Akten nach dem Italien. frey bearbeitet, mit Musik von Mozart. — Den 21ten: das Räthsel, Lustspiel in 1 Akte von C. W. Comtessa. — Den 22ten zum Erstenmale: der neue Proteus, Original-Lustspiel in 4 Akten von G. Linden. — Den 24ten: das unterbrochene Opferfest, heroisch-komische Oper in 2 Aufz. von Huber mit Musik von Winter. — Den 25ten: die Zauberin Sidonia, Schausp. in 4 Aufz. von Zschokke. — Den 27ten: der Amerikaner, Lustspiel in 5 Aufz. von Vogel. — Den 29ten zum Erstenmale: Antonin, Cäsar in Rom, heroisches Monodrama in 1 Aufz. von G. Hagemann. Dann folgte: Bürgerglück, Lustspiel in 3 Aufz. von Babo. Hierauf zum Erstenmale: Adolph, oder die Rückkehr ins Vaterland, Monodrama in 1 Akt von G. Hagemann. Zum Beschluß zum Erstenmale: Meister Elias Quodlibet, das reisende Genie; scherzhaftes Intermezzo in Versen von G. Hagemann.

*) Folgende durchreisende Schauspieler spielten in diesem Monate Gastrollen: Hr. Brede (der schon im verfl. Monate am 27ten August als Junker H. von Birken und am 28ten als Baron Wiburg auftrat) am 1ten als Blumber und Hr. Hoffmann am 4ten als Kammerrath Hippeldanz. Beide waren Mitglieder des Regensburger Theaters. — Ferner: Hr. Reitmeyer, Mitglied der Denglerischen Gesellschaft (die sich von Sachsen nach Freyburg im Breisgau begeben hat) am 10ten als Sarastro. — Demoiselle Wetzel vom Kassler Hoftheater am 11ten als Octavia. Hr. Enters vom Nürnberger Theater am 20ten als Don Gußmann. Hr. Cuno, vorhin Direktor des Theaters zu Bamberg am 25ten als Hugo. Und endlich Hr. Hagemann, vom Theater zu Stettin, am 29ten in den oben angeführten von ihm selbst verfertigten Theater stücken. — Herr und Madam Höfler verließen in diesem Monate das Theater.

Gestorbene.

Vom 26ten September bis den 3ten October 1809 einschl.

Am 26ten: Heinrich Laufer, 9 Jahre alt, Gärtners Sohn. — Am 27ten: Adam Ignatz Sartorius, 41 Jahre alt, Geheimer-Raths Sohn. — Justus Friedrich Viehbeck, 2 J. 5 M. alt, protestantischen Schullehrer Sohn. — Johann Lauger, ½ J. alt, Schneidermeisters Sohn. — Am 28ten: Margaretha Hammerschmittin, 8 M. alt, Soldaten-Tochter. — Ursula Fantong, 77 J. alt, Fürstb. Hofmundkochs Wittwe. — Am 29ten: Jacob Scherer, 53 J. alt, Schlossermeister. — Juliane Beckerin, 14 W. alt, Hofschuhmachermeisters Tochter. — Eva Barbara Wurstin, 19 J. 10 M. alt, Hausmetzgers Tochter. — Am 30ten: Cath. Ursula Ruckartin, 81 J. alt, Himmelspforten-Verwalters Wittwe. — Joh. Georg Kisling, 77 J. 1 M. alt, Domvikar und Subcustos. — Aloysia Wolfsteinerin, 71 J. 3 M. alt, ehemal. Kloster-Jungfrau zu Unterzell. — Am 1ten Okt.: Barbara Sauerin, 2 J. 9 M. 2 W. alt, Kärners Tochter. — Leonhard Sommer, 3 W. alt, Corporals Sohn. — Am 2ten: Anna Dorothea Göttig, 45 J. 6 M. 2 W. alt, Knopfmachermeisters Frau. — Georg Joseph Seuffert, 4 J. 5 M. alt, Gürtlermeisters Sohn. — Joh. Martin N., 3 W. alt, unehel. Knäbchen. — Am 3ten: Anton Heinlein, 2 J. alt, Metzgermeist. Sohn.

Jahr 1809. No. XLI.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 14ten Oktober.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Johann Philipp II. v. Greifenklau, LXXIII. Bischoff. Vom J. 1699 — 1719.

Johann Philipp war gebohren den 15ten Februar 1652. Sein Herr Vater war Georg Philipp von Greifenklau, Churmainzischer geheimer Rath und Oberamtmann in Amorbach. Seine Frau Mutter Rosina, gebohrne von Oberstein. Er wurde gewählt als Fürst und Bischoff zu Würzburg am 9ten Febr. 1699 und wurde am 5ten Julius im nämlichen Jahre im hohen Dom consecrirt. Gleich nach seiner Consecration weihte er die von seinem Vorfahrer neu erbaute Ursuliner-Kirche zu Kitzingen ein, und nahm erst nach seiner Zurückkehr nach Würzburg die Huldigung allda ein. Eine seiner ersten bischöflichen Sorgen war, die heiligen Gebeine des ehemaligen Bischoffs Bruno aus ihrer alten Grabstätte, wohin sie im Jahre 1257 unter Bischoff Iringus gebracht worden, zu erheben und auf einem neuen Altar in der Gruft unter dem hohen Altar zu versetzen, wie wir solches unten weitläuftiger beschreiben wollen. Nach vollbrachter Erhebung und Renovirung hat der gottselige Fürst auch das ganze Domstift zu erneuern und ihm mehr Zierde zu geben angefangen. Der Chor, welcher durch das ganze Kreutz der Kirche bis zu dem ersten Bogen herabgegangen, wurde aufgehoben und hinauf zu dem hohen Altar gerückt, wodurch das Kreutz der Kirche von einem Ende zum andern ganz frey geworden ist. Die ganze Kirche wurde mit künstlicher Stukatur-Arbeit ausgeziert, im Chor ein neuer Hochaltar von schwarzem Marmor mit goldenen Verzierungen errichtet. In dem freygemachten Kreuz haben in folgenden Jahren zu beyden Seiten des Eingangs in den Chor zwey schöne ganz fein vergoldete Altäre nämlich zur Rechten den Pfarr-Altar Ihro Hochfürstlichen Gnaden, zur linken Seite den St. Martins-Altar Ihro churfürstliche Gnaden zu Mainz verschaffet und aufsetzen lassen. Auch sind zu beyden Enden des Kreuzes die 2 gegeneinander stehenden Altäre errichtet worden. Bey der Herstellung des Doms ist zugleich die schöne Universitäts-Kirche, wie solche der höchstselige Vorfahrer hinterlassen, be-

sonders der sehenswürdige Thurm, an welchem jeder Stein einen Thaler gekostet haben soll, vollends ausgebauet worden. Nachdem dieses ganze Werk glücklich vollendet und mit neuer Pracht hergestellt war, wurde die feyerliche Einweihung am Sonntag Rogate den 13. May 1703 von Sr. hochfürstl. Gnaden mit großer Auferbauung aller Anwesenden vollzogen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ausführliche Beschreibung der Feyerlichkeit, mit welcher die Gebeine des heil. Bischoffs Bruno unter Fürst Johann Philipp von Greifenklau erhoben worden sind.

Als man des Entschlusses worden, die Gebeine des h. Bruno zur Beförderung desselben Verehrung und Andacht des Volks aus seiner alten Grabstatt, in einen mehr geziemenden Ort zu übersetzen, wurde zu solchen in obgedachten Jahr ein neuer Altar darzu bereitet, und die ganze Gruft, welche sonsten sehr dunkel- und wie wir sagen, Alt-Fränkisch ausgesehen, in besseren Stand gesetzet und reparirt; hierauf die feyerliche Uebersetzung der heiligen Gebeine vorgenommen, welches alles folgender Gestalten vollzogen worden:

Am ersten Juny 1699 Montag nach Exaudi Abends um 4 Uhr, in Gegenwart des Hochwürdigen Herrn Stephan Weinberger, Bischof zu Demitiopel, Weih-Bischof zu Würzburg und General-Vicar; Hrn. Georg Heinrich Freyh. v. Stadion Dombechant; Hrn. Philipp Braun, geistlichen Raths, Doktor der Theologie und Jesuit Stiftsprediger zu Haug, und Juris Can. Professor als Apostolischer Pronotar; ferner Hrn. Obermarschall und kaiserl. Reichshofrath von Tastungen, Joh. Philipp Schüll, Geistlicherrath und Hofkaplan, der Jesuit J. P. Wolfgang Zumsteeg, Rektor, hochfürstl. Beichtvater und vieler andern Canonici und Vicarien des hohen Dom- und andern Collegiat-Stiftern, so dann zwey Zeugen, Hr. Joh. Adam Krieg, Registrator und Notarius des hohen Dom-Capitels, und dessen Baumeister Hr. Georg Bayer, ward nach vorher verrichteten Gebeth und von Hrn. Weih-Bischof gethaner Thurification, der obere Stein von der alterbauten Grabstatt durch die Maurer hinweg gethan, und durch Hrn. Weyh-Bischof mit Zuthuung und Einsehung des Hrn. Protonotarius, seiner Zeugen, auch deren beiden als Hrn. Weyh-Bischofs und Hrn. Dom-Dechants Capläne, absonderlich vermittels Hrn. Philipp Wilhelm Virdung von Hartung Dr. der Medicin und Professor der Anatomie, nach genauer Erkundigung aller Buchstaben und Figuren um das Grab, befunden ein wohl verwahrtes Kistchen, in welchen mit einem Viol- oder vielmehr Purpur-Farben seidenen Teppig eingewicklet war das Haupt mit den h. Gebeinen, nebst zwey unterlegten Schriften, welche hernach ins Capitel-Haus in Gegenwart obiger Hrn. gebracht, und von den Hrn. Vicari, mit angezündeten Kertzen, wie auch von Hrn. Doktor Virdung verwahret, und von diesen ordentlich zusammen geheftet worden, wie dessen darüber schriftlich gegebenes Zeugniß ausweiset. Als man die alte Grabstatt eröffnet, sind nebst den Gebeinen auch noch einige Partikel mit purpurrothen Blut vermischten Fleisches und goldgelbe Haare dieses Heiligen gefunden worden, worbey aus gemelter Grabstatt ein allen gegenwärtigen höchst angenehmer Geruch sich ergoß.

Indessen, da die heilige Gebeine in Ordnung zusammen gebracht worden, und Bischof Johann Philipp auf dem Lande von den Unterthanen die Huldigung einnahm, ist durch Veranstaltung obgedachten Hrn. Dom-Dechant die sogenannte

Bruno-Gruft unter dem Chor des hohen Dom-Stifts, welche oft gemelter h. Bruno selbst erbauet, und darin seine Ruhestatt bekommen hat, erneuert, und in bessern Stand eingerichtet, auch auf Hrn. Dom-Dechants Unkosten ein neuer Altar, wohin die h. Gebeine sollten übersetzet werden, gemacht und zubereitet worden.

Nachdem Se. Hochfürstl. Gnaden Joh. Philipp von der Huldigungs-Einnahme etwas ausgeruhet hatte, wurde die Uebersetzung des h. Leichnams Bruno vorgenommen. Den 28. als den Tag vor dem Feste des h. Erzengel Michael, sind zur Vesper-Zeit alle Glocken geläutet worden, und wurde vor der Vesper der h. Bruno aus dem unteren Kapitelhaus, allwo die Herrn Canonici und Vikarii des Doms und anderer Stifter mit Kerzen und Fackeln erschienen, nach vorher vom Hrn. Weihbischoff geschehener Thurification, von den Dom-Vikarien durch die Domkirche, bis auf den Chor zu den Tumbas getragen, und dort niedergesetzt, an den Seiten auf silbernen Leuchtern brennende Kerzen; wobei die Clerici wie auch die Vikarii aus den Kollegiat-Stiftern nebst bewaffneten Bürgern wachten. Bei dem Magnifikat geschah wiedernm die Thurification; und wurde in der Dom- und den Kollegiat-Kirchen um 5 Uhr Abends die Metten und Laudes vorausgesungen. Den 29ten September als am Feste des heil. Erz-Engels Michaels wurden frühe die Prim, Terz und Sext, wie nicht weniger ein Amt des St. Michael, um 7 Uhr aber eine Predigt von Pater Philipp, Haßfurter Feyertags-Predigern, von des h. Brunonis Leben nnd Wunderwerken gehalten; nach welcher Jhro Hochfürstl. Gnaden in die untere Sakristey sich begaben, und bereiteten: da inzwischen der Herr Weihbischoff wie auch die Herren Prälaten zu St. Stephan und zu Schwarzach, beyde Pröbste zu Heydenfeld und zu Triefenstein, samt den

Ministranten, und welche den Heiligen tragen sollten, sich darzu richteten. Als nun alles in Bereitschaft stand, auch der Clerus mit Kerzen und brennenden Fackeln versehen war, sind J. Hochfürstl. Gnaden den Chor hinauf gegangen, und haben an dem vor den Heiligen zubereiteten Stuhl gebetet und den Heiligen thurificirt. Inzwischen gieng die Procession an, welche alle Regulares und die Schulen begleiteten. Der Sarg, in welchem der heil. Bruno mit weissen Paramenten angethan lag, wurde aufgehoben, und von fünf geistlichen Räthen und einem Vikariats-Assessor, welche mit Alben und weissen kostbaren Pluvialen angethan waren, und Kränze auf ihren Häuptern hatten, getragen. Nach den Chorherrn und Vikarien giengen vor dem Sarg her drey Vikarii mit dem Kreuz und 2 brennenden Leuchtern, und 2 mit dem Rauchfaß und Schifflein. Die vier vorgenannte Herrn Prälaten samt dem Weihbischoff mit Jnful und Pluvial, jedoch ohne Stäbe. Auf der Seite des Heiligen giengen die Edelknaben, Vikarii, Alumni und Titulares mit Kerzen und Fackeln, die Garde und Bürger mit Partisanen. Ueber den Heiligen wurde von denen des Raths der Himmel getragen, und von den Klerikern der Hymnus: Iste Confessor etc. gesungen. Nach dem Sarg folgten Jhro Hochfürstl. Gnaden mit dem Bischoffshut und Stab, zwischen dem Diakon Hrn von Ostein, und Subdiakon Hrn. von Greifenklau. Hierauf folgten die Herzogthums-Fahne und Schwerd, sodann die geheime Hof- und Stadt-Räthe u. s. w.

Nachdem nun die Proceßion, welche um den innern Stock, woselbsten die Gassen mit Gras und Blumen bestreuet waren, auch die Miliz und Bürgerschaft in Gewehr stunden und Salve gaben welchen 12 Stuck folgten, geendiget worden, hat man den h. Leichnam an voriges Orth gestellet, die Nonam gesungen; und Jhro

Hochfürstl. Gnaden unterdessen zum Pontificial-Amt sich bereitet, welches sie hierauf de S. Brunone gehalten. Unter der Elevation wurden nebst denen Musketen 12 Stuck gelöset, welches zum drittenmale geschah, als nach dem hohen Amt dieses heiligen unter Absingung des Te Deum laudamus in seine Gruft getragen und daselbsten von Ihro Hochfürstl. Gnaden, mit Beyhülfe des Hrn. Weih-Bischofs und deren Prälaten in seinen neuen Sarg gelegt worden. Diesem nach wurde zu dem Heiligen eine Wache gestellt, und Geistliche verordnet, welche daselbst vor demselben beteten, allwo den ganzen Tag hindurch der gröste Zulauf des Volks war. Abends wurde der heilige Cörper in einen gläsernen und über diesen in einen hölzernen Sarg verschlossen; der letztere aber wurde auf Anhalten des Volks wieder hinweg gethan, und die Octav durch davon gelassen, damit der Andacht des Volks ein Genügen geschehen mögte, welches mit größten Trost daselbsten verharrete, und je mehr und mehr zulief.

Von dieser Zeit an wird der h. Bruno mit sonderbarer Andacht von dem Volk verehret, und dessen Festtag in gedachter Gruft des hohen Dom-Stifts hochfeyerlich begangen, worbei der h. Leichnam zu öffentlicher Verehrung durch die ganze Octav wird ausgesetzt,

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Ueber die Tuchmanufakturen in Bischofsheim vor der Rhöne;

von

Ignaz Denzinger.

(Beschluß.)

Bey diesen vortheilhaften Veränderungen, während welcher die Anzahl der arbeitenden Meister auf 63 herangewachsen war, war Johan Dikkas, aus Bischofsheim gebürtig, besonders thätig, er bey weitem der geschickteste, sinnigste und reichste unter seinen Mitbrüdern. Schon Stumpf (in seiner Topographie.) giebt ihm das gehörige Lob des Fleißes, der Pünktlichkeit und Ordnung. Er war es, der durch stete Versuche voranstrebte, der den niederländischen Weberstuhl zuerst einführte, alle bisher gebrauchten Instrumente verbesserte und verfeinerte, der den Arbeitslohn erhöhte, der bessere Wolle aus dem Auslande herbeyschaffte, der die ersten veredelten Schafe zog, und aus veredelter Landeswolle Tücher lieferte, denen unser gnädigster Landesvater seinen Beyfall nicht versagte.

Die Regierung war hiebey nicht unthätig. Die Verbesserung der Schafzucht lag schon dem unsterblichen Franz Ludwig nicht wenig am

Herzen. Unter Georg Carl wurde den Manufakturisten ein ansehnlicher Geld-Vorschuß angebothen. Bey der neuen Organisation der Zunft ertheilte man ihr das Privilegium, Tücher unter 1 fl. 30 kr. und Flanell unter 30 kr. im Preise in den obern Aemtern ausschlüßig zu verkaufen; welches, wenn es den möglichen Nutzen nicht hat, nur durch den Mangel an polizeylicher Aufsicht in diesen Aemtern seinen Zweck verfehlt. — Unter der Baierischen Regierung ward der Fabrik in der Stadt der Verschleiß suspendirt; zugleich ertheilte man unter derselben Regierung der Divisions-Commandantschaft zu Bamberg und Würzburg den Befehl, das Tuch zur Montirung des Militairs aus den Fürstenthümern Bamberg und Würzburg zu Bischofsheim zu nehmen, wenn es unter der gehörigen Quantität und Qualität zu bestimmten Preisen könne geliefert werden. — Noch itzt ist die Regierung aufmerksam auf diese Manufakturen, dieses beweiset die eben so gerechte als gnädige Unterstützung, welche man den Bischofsheimer Tuchfabrikanten zu Theil werden ließ, als sie von einem Theil ihrer Mitbürger, Mitinhabern der Hutgerechtigkeit, in ihren Unternehmungen zur Veredlung der Schafzucht gehindert wurden.

Bischofsheim zählt gegenwärtig 88 Tuchmachermeister, von denen 25 die Profession nicht treiben; 63 aber mit ihrem Gewerbe sich nicht abgeben, doch so, daß einige ärmere durch ihre Verhältnisse gezwungen auf fremde Rechnung arbeiten.

Das mit der Tuchbereitung beschäftigte Personale, nähme es nun nähern oder entferntern Antheil an der Produktion, ist folgendes:

a) Sortirer der Wolle . .	48
b) Kartätscher	100
c) Spinner	208
d) Spuhler	48
e) Weber	96
In Summa .	500

Zu diesen 500 Menschen kommt noch das Walk-, Färber- und Tuchscherer-Personale. An hinlänglichen besonders guten Spinnern fehlt es.

Diese Menschen könnten nach Verhältniß ihres Arbeitslohnes, wenn sie nur unsere 96 Feyertäge im Jahre nicht arbeiteten, folgenden Verdienst haben:

Arbeiter	verdient einer des Tags	alle des Tags	alle die Woche	Einer das Jahr	alle das Jahr
Sortirer	30 kr.	24 fl.	144 fl.	148 fl.	7104 fl.
Kartätscher	15 kr.	25 fl.	150 fl.	74 fl.	7400 fl.
Spinner	15 kr.	52 fl.	312 fl.	74 fl.	15392 fl.
Spuhler	10 kr.	8 fl.	48 fl.	49 fl. 20 kr.	2368 fl.
Weber	25 kr.	40 fl.	240 fl.	123 fl. 20 k.	11840 fl.
Verdienst aller Arbeiter.	—	149 fl.	894 fl.	—	44104 fl.

Ein gewiß nicht unbedeutender Arbeitslohn für 500 Menschen! Nach ältern Angaben von 1791 ist der Arbeitslohn für 101 Weiber, Söhne und Töchter nicht mehr denn 3263 fl. — —
für 16 Gesellen . . 1022 fl. 40 kr.
für 160 Arme . . 4938 fl. — —
also in Summa 9223 fl. 40 kr.
allerdings eine große Differenz des möglichen und wirklichen Ertrages, die auf der einen Seite leicht erklärbar ist, auf der andern zeigt, wie weit wir noch zurück sind, um den Standpunkt zu erreichen, den wir erreichen können.

Diese Arbeiter beschäftigen sich vorzüglich mit Verfertigung von Wollentüchern, Casimir,

Azar und Flanell, mitunter auch Wolleudecken. Nach den mir gemachten Angaben vom Jahre 1808 wurden verfertigt und verkauft:

Stück	Benennug des Wollenzeuges	Ertrag im Verkauf
1200	Wollentücher von verschiedener Qualität	72000 fl.
600	Azar	27000 fl.
200	Flanell	6000 fl.
2000	Stück Wollenzeug	105000 fl.

1796 verfertigten 48 arbeitende Tuchmeister wöchentlich 1154 Ellen Wollentuch und 585 Ellen Flanell, also jährlich, um nur beym Wollentuch stehen zu bleiben, 50008 Ellen Wollentuch; also, das Stück zu 30 Ellen genommen, 1666 Stück ungefähr. Zufolge mir gemachter Angaben macht ein Weber wöchentlich 50 Ellen Tuch, wenn er mit so viel Arbeit anders versehen ist; also 96 Weber das Jahr 249600 Ellen, das ist 8320 Stück Tuch. Den mittlern Preis für alle Tücher zu 4 fl. die Elle angenommen, so wird der Erlös 998400 fl. seyn. Ich enthalte mich aller Anmerkungen über die großen sich hier zwischen dem Möglichen und Wirklichen zeigenden Differenzen.

Die in Bischofsheim bereiteten Tücher gehen zum Theil ins Ausland, zum Theil in das Inland selbst. Unter den Nachbarn unsers Vaterlandes nehmen Frankfurt, Sachsen-Meinungen, Schweinfurt und Mergentheim große Quantitäten. Doch liefern die meisten Tuchbereiter, den viel spekulirenden Dikkas und wenige andere ausgenommen, ihre Waaren nicht unmittelbar in die Hände der Käufer. Sie werden Kaufleuten und Juden überlassen und wir — kaufen sie dann, weiß Gott unter welchen Titeln.

Bischofsheim verarbeitet übrigens zu seinen Tüchern 3 Gattungen von Wolle. a) Landwolle, welche zu Militairtuch, Decken, Flanellen und Halbazor geeigenschaftet ist. Von dieser Wolle werden das Jahr ungefähr 200 Zentner verarbeitet. b) eine bessere Gattung, welche theils veredelt, theils Schmiergut ist, deren Consumo sich auf 400 Zentner belänft. Sie wird theils im Fuldischen, theils im Meinungischen und in andern sächsischen Ländern eingekauft. c) veredelte spanische Wolle, wovon 100 Zentner zu feinern Tüchern verarbeitet werden. Diese Wolle wird aus den sächsischen, anspachischen und bayreuthischen Gegenden gezogen.

Daß übrigens hier bald ein mehr, bald ein weniger in der Consumtion eintrete, versteht sich von selbst. Das Consumo von 1808 war 600 Zentner Wolle, für welche 60000 fl. gezahlt wurden. —

Die Preise, in denen man die Wolle bezieht, sind 40 — 54 Rthlr. für die Landwolle; 60 — 70 Rthlr. für die bessere; 100 — 124 Rthlr. für die spanische Wolle.

Die Preise der Tücher, welche man aus dieser Wolle verfertigt, sind folgende: aus der Landwolle macht man Tücher zu 16 — 20 Batzen die Elle, — aus der bessern zu 30 — 36, — aus der spanischen endlich Tücher zu 3, 8 und 10 fl.

Die Wolle übrigens, welche der Tuchmacher bezieht, nimmt er gewöhnlich aus den Händen der Juden meistens mit Schaden. Denn er ist großentheils arm, braucht selbst Credit, und muß eben daher sein Produkt dem Juden überlassen.

Die zu den Färbereyen nöthigen Farbestoffe erhält der Manufakturist aus Frankfurt. Mit inländischen Farbestoffen hat man Versuche gemacht, welche aber durch weitere Erfahrungen müssen bewährt werden. Die Walkererde findet der Mannfakturist nach Bedarf auf dem nicht weit von Bischofsheim mit Basaltströmen über-

zogenen Bauersberge, da wo er sich abneiget, um mit dem Holzberge das enge, durch die Teufelsmühle bekannte romantische Thal zu bilden. Es wäre nur zu wünschen, man bezöge diesen Artikel nicht nach Willkühr und mit mehr Plan.

Die Zunft hat übrigens ihr eigenes Färbhaus, 2 Walkmühlen, 2 tüchtige Tuchscheerer mit Gesellen, und 2 wohleingerichtete Privatfärbereyen, und ein eigenes Trockenhaus.

Die Zunft hat noch nicht lange eine neue Organisation erhalten, vermöge welcher der aufzunehmende Lehrjunge 47 fl. 30 kr., der junge Meister aber 110 fl. zu zahlen hat, um von seinen Händen und innehabenden Fähigkeiten rechtlichen Gebrauch machen zu können.

In dem gegebenen Abrisse von dem Stande der Tuchmanufakturen in Bischofsheim liegen so manche Momente, welche zeigen, daß dieselben den Grad von Vollendung noch nicht erreicht haben, welchen sie erreichen könnten. Nichts Menschliches ist vollendet! Aber alles Menschliche kann der Vollendung näher gebracht werden. Würde man durch die Vermehrung der Cultur dieses Ortes und der Gegend umher die Bewohner Bischofsheims zu sinniger Thätigkeit bringen, um erhöhte Bedürfnisse zu befriedigen; — würde man die mechanischen Talente derselben wecken und bilden; — ihre Aufmerksamkeit vorzüglich auf Gegenstände lenken, welche auf Tuchfabrikation Bezug haben; — würde man die Gegend umher genau untersuchen, um ihre natürliche Produkten besser zu benützen; — würde man die Tuchfabrikanten unter sich und mit andern Sachverständigen in Verbindung setzen; — würde man in Bischofsheim selbst einen bleibenden Wollenmarkt errichten, wo man gute Waare aus erster Hand erhalten könnte; — würde man vor allem die vaterländische Schafzucht veredeln; — würde man endlich den Fabrikanten einen sichern und baldigen Absatz zu verschaffen suchen; dann wäre bald die Sache so weit gebracht, daß wir das goldene Zeitalter unserer Tuchmanufakturen in Bischofsheim herannahen sehen können. Indem ich alles für ihr Bestes wünsche, wünsche ich zugleich das Beste des Vaterlandes. Ihm entgehen itzt die Summen von Tausenden, um ein Bedürfniß, das aus eigenen Mitteln zu befriedigen ist, mit den Produkten fremder Länder zu stillen. Ihm werden diese Summen bleiben, ihm werden noch fremde Summen zugehen; wenn wir klug genug werden, mit sinnigem Geiste uns unserer Hände zu bedienen, und das Vorurtheil ablegen, daß nur das gut sey, was uns das ferne Ausland, unsere Thorheit benutzend, giebt.

Getraute

Vom Monat August 1809.

Am 1ten: Johann Mathias Müller, Bürger, mit Maria Walburga Wekertin, Wittwe, von Schlüsselfeld.
Am 7ten: Ludwig Ernst Trapp, Med. Dr. v. Friedberg, mit Theresia Müller, großherz. Ober-Registrators-Tochter von hier.
Am 8ten: Joseph Kregel, Bürger, mit Margaretha Hofmann, von Hausen bey Fehrbrück.
Am 15ten: Michael Helmstädter, Fischermeister, mit Eva Barbara Ullrichin von hier.
Am 29ten: Joseph Hornung, Kutscher, mit Barbara Stumpf, von Appenfelden.

Geborne

Vom Monat August 1809.

Am 1ten August: Maria Anna Schmitt, Maurers-Tochter. — Maria Anna Schmitt, großherzogl. Oberstjustiz-Raths-Tochter. — Am 2ten: Johann Jacob Büchs, Häckers-Sohn. — Dorothea Catharina Autsch, Schuhmachermeisters-Tochter. — Franz Müller, Büttnermeisters-Sohn. — Am 3ten: Andreas Liborius Seyfried, großherzogl. Hofgerichts-Advocaten-Sohn. — Maria Catharina Colleta Stöhr, Gastwirths-Tochter. — Maria Anna Reich, Soldaten-Tochter. — Am 4ten: Sebastian Behm, Häfners-Sohn. — Am 5ten: Maria Anna Burkard, großherzogl. Hofgerichts-Registrators-Tochter. — Am 6ten: Regina Josepha Förster, Mauermeisters-Tochter. — Am 8ten: Franz Andreas Schnetter, Zimmergesellen-Sohn. — Am 9ten: Ignaz Ehrenburg, Seilermeisters-Sohn. — Margaretha, uneheliches Mädchen v. Lande. — Am 10ten: Margaretha, unehel. Mädchen v. L. — Johann Valentin Hartlieb, Häckers-Sohn. — Am 11ten: Maria Gertraud Clara Wagner, Weißgerbers-Tochter. — Georg Jakob Friedrich Hofmann, Zimmergesellen-Sohn. — Friederika Henrika May, Bedienten-Tochter. — Anna Maria Kalp, Bäckermeisters-Tochter. — Am 12ten: Friedrich unehel. Knäbchen v. L. — Am 13ten Gertraud, unehel. Mädchen v. L. — Johann Berberich, Lehnkutschers-Sohn. — Am 14ten: Johann Stahl, Schreinermeisters-Sohn. — Franz Joh. Georg Müller, Schuhmachermeisters-Sohn. — Maria Anna Hofer, Zitronenhändlers-Tochter aus Tyrol. — Am 16ten: Joseph Theodor, unehel. Knäbchen v. Lande. — Franz Joseph Faulhaber, Bäckermeisters-Sohn. — Friedrich unehel. Knäbchen v. L. — Am 17ten: Friedrich unehel. Knäbchen v. L. — Clara Barbara Wolf, großherzogl. General-Vicariats-Secretärs-Tochter. — Am 18ten: Anna Margaretha Rauschert, Bürgers-Tochter. — M. Anna Helena Wirth, Kleiderhändlers-Tochter. — Johann Michael unehel. Knäbchen v. Auslande. — Joh. Georg Stenger, Bedienten-Sohn. — Am 19ten: Eva Moll, Soldaten Tochter. — Am 20ten: Joh. Adam Martin, unehel. Knäbchen, v. Ausl. — Friedrich, unehel. Knäbchen v. L. — Maria Cunigunda Auerheimer, Weinhändlers-Tochter aus Nürnberg. — Rosina Thecla Kreuzer, Possamentiers-Tochter. — Am 21ten: Regina Aloysia Lamprecht, Schuhmachermeisters-Tochter. — Am 22ten: Margaretha Ottilia Bayer, Bauers-Tochter aus Strüth. — Peter Michael Lepere, k. k. französ. Garde Magasin's-Sohn. — M. Margaretha Sabina Voll, großherzogl. Auditors- und Hofgerichts Advokaten-Tochter — Am 24ten: Anna Apollonia unehel. Mädchen. — Dorothea, unehel. Mädchen v. L. — Am 25ten: Michael Jos. Scheiner, Hutmachermeisters-Sohn. — Philipp Störrlein, Feldwaibels-Sohn. — Am 26ten: Joh. Georg Sauer, Weinhändlers-Sohn. — Maria Anna Tempel, Goldarbeiters-Tochter. — Ein reifes todtgebornes unehel. Knäbchen v. L. — Am 27ten: Friedrich, unehel. Knäbchen v. L. — Am 28ten: Anna Barbara Berlinger, Schuhmachermeisters-Tochter.

Gestorbene.

Vom 3ten bis den 9ten October 1809 einschl.

Am 3ten: Catharina Rambuschin, anderthalb Jahr alt, Maurersgesellen Tochter. — Am 4ten: Georg Anton Bader, 9 Tage alt, Heckers Sohn. — Valentin Stickel, 8 Jahre alt, Feldwebels Sohn. — Augusta Barbara Reichardt, 9 Tage alt, Handelsmanns Tochter. — Am 5ten: Michael Adelmann, 77 Jahre 6 Monate alt, verwittweter Weingärtner. — Am 6ten: Caspar Hartmann, 9 Jahre 2 Monate alt, Lehnkutschers Sohn. — Anna Maria Stirner, 74 Jahre alt, Gärtners Frau. — Am 7ten: Franz Anton Och, 56 Jahre alt, Spezereyhändlers Sohn. — Am 8ten: Anna Keippin, 2 Monate alt, Bäckermeisters Tochter. — Philippine Fastnacht, 64 Jahre alt, Pfründnerin im Ehehaltenhaus. — Am 9ten: Barbara Wenzel, 34 Jahre alt, Schneidermeisters Frau. — Todtgebornes Knäbchen, eheliches Söhnchen.

Jahr 1809. No. XLII.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 21ten Oktober.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Johann Philipp II. v. Greifenklau, LXXIII. Bischoff. Vom J. 1699—1719.

(Fortsetzung.)

Wir fahren fort, anzuführen was der gottselige Fürst an Kirchen und andern zur Ehre Gottes und zum Nutzen des Nächsten für herrliche Gebäude aufgeführt und erneuert hat.

Im Jahr 1711 am 1ten Juny Abends zwischen 7 und 8 Uhr fiel ein heftiges Donnerwetter ein, und traf durch einen Blitzstrahl den Thurm der Mariä-Capelle auf dem Markte. Er war vorhin ganz spitzig aufgeführt. Man hat wohl vermerkt, daß der Schlag den Thurm getroffen habe, und ist auch nicht unterlassen worden, zu untersuchen, ob das Feuer sich gefangen und Etwas entzündet hätte; allein man hat anfänglich nichts gefunden, und hat alles sicher zu seyn geglaubt. Zu Nachts hat sich zuerst auf der Spitze des Thurms, wohin man vielleicht nicht gestiegen ist, das Feuer blicken lassen, ist sogleich in volle Flammen ausgeschlagen, hat das Bley, womit der Thurm bedeckt gewesen, zerschmolzen, daß man wegen des feurigen Abflusses desselben nicht hat hinzukommen, noch wegen der großen Höhe mit Wasser dahin hat reichen können, und also der Thurm bis aufs erste Gewölbe über den Glocken ganz abgebrannt ist. Zum Glück ist das zusammenstürzende Gebälk des Thurms so gefallen, daß weder die umstehenden Häuser, noch die Kirche beschädigt worden sind.

Der Stadtrath hat sogleich aus Verordnung Bischofs Johann Philipp den bis auf das Gemäuer abgebrannten Thurm repariren, und in der heutigen Form aufführen lassen. Seine hochfürstliche Gnaden wollten dabey nicht ermangeln, auch das Ihrige beyzutragen, u. haben Dieselben das auf der Spitze stehende Bildniß aus Dero Hofkammer verfertigen lassen, welches aus reinem Kupfer geschlagen und fein vergoldet über 3000 Gulden fränk. gekostet hat. Das Bildniß ist 11 Schuh hoch, samt der Kugel aber, worauf es steht, 18½ Schuh. Die Kugel hält 5½ Eymer. Zu beyden sind 5 Cent-

ner Kupfer, 2 Centner Eisen und zur Vergoldung 400 Dukaten verwendet worden.

Denkwürdig ist, wie dieses herrliche Werk auf den Thurm selbst gebracht worden ist. Im Jahr 1713 wurde das Bild von dessen Meister in der Kirche aufgesteckt, und dem Volke zur Betrachtung gezeigt. Am 14ten Juni, war Mittwochs vor Corporis Christi Fest, hat solches der Herr Weihbischof nach katholischem Gebrauche benedicirt. In die Kugel sind nebst verschiedenen Münzen und Geprägen, und andern Zeit- und Leutgedächtnissen die im alten Knopf gefundene Schrift verwahrt und eingeschlossen worden. Hierauf wurde Mittags zwischen 11 und 12 Uhr die Kugel zuerst hinaufgezogen, und in ihren Ort festgesetzt. Nach 1 Uhr fieng man an, das Bild selbst zu erheban unter Zusehen eines unzählbaren gegenwärtigen Volkes. So bald das Bildniß in die eiserne Helmstange, an welcher es fest steht, eingelassen worden, und von diesem hohen Standpunkte allen in die Augen gefallen, ist sogleich mit allen Glocken zusammen gelautet worden, und das Volk hat mit lauter Stimme den um die Mittagszeit gewöhnlichen englischen Gruß gebetet.

Im nämlichen Jahre 1711 wurde die Stifts-Kirche zum neuen Münster erweitert, und mit einer Kuppel über der Grabstätte des heil. Kilians geziert, wo zugleich das äußere herrliche Portal aus ausgehauenen rothen Steinen auf Kosten des Fürsten erbaut worden ist. Zur Erbauung der St. Peter-Kirche im Sander Stadtviertel, welche man 1717 zu bauen anfieng, hat Fürst Johann Philipp auch das Seinige beigetragen. Auch die baufällige uralte St. Catharinen-Kirche hat der Fürst wiederum renoviren lassen, weil sie sonst aus Abgang eigener Mittel hätte eingehen müssen.

Zu diesen eben erzählten Kirchen sind noch andere zu geistlichen und wohlthätigen Zwecken gewidmete Gebäude beizusetzen. Unter solchen ist eines der prächtigsten der innere Bau des Julius-Spitals, welchen Johann Philipp recht fürstlich hat aufführen lassen. Eben so das schöne Jesuiten-Collegium (jetzt das Seminar zum guten Hirten) wozu der Fürst 1715 im Monat Julius den Grundstein gelegt und durch Beyschaffung der erforderlichen Materialien bis zu seiner Vollkommenheit gebracht hat.

Schrift, welche in dem alten herabgefallenen Thurmknopf gefunden worden.

naeC, qVae fortè Leges, praestans ConCepta senatVs sCrIbere CVrabat, posterItatIs aMans.

Als man zehlt Tausend fünff hundert Jahr
Sechtzig und acht, das ist wahr,
Ein Ehrbar Rath zu Wirtzburg weiß
Hat wiederum erbaut mit Fleiß
Dies Helmstang an Knopff, Hosen und Sparrn,
So durchs Gewitter verderbet waren,
Welche Kirchen dann ermelter Rath
Anfangs erbaut und noch inn hat:
Auch dero Pfründt verleyhen mag
Ihren Raths-Söhnen ohn Eintrag.
Und die geweßt in diesem Jahr
Seynd Burgermeister und Pfleger zwar,
Deren Schild und Nahmen hie unten eben
Genugsam wird Anzeige geben.

Burgermeister:

Caspar Eckh, älter. Heinrich Wilhelm, jünger.

Capellen-Pfleger:

Balthasar Küchlwein, der älter. Hanns Steinpickel.

(Die Fortsetzung folgt.)

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Bekanntmachung.

(Belohnungs-Erhöhung der Hebamme Schmittinn zu Friesenhausen durch den adeligen Gutsbesitzer betr.)

Die bey dem lezten Hebammen-Lehrkurse wegen ihres ausgezeichneten Fleißes und wegen der am besten erstandenen Prüfung mit dem ersten Preise belohnte Hebamme Schmittin zu Friesenhausen hat von dem dortigen adeligen Gutsbesitzer, dem Freyh. v. Dalberg zu ihrer Aufmunterung noch ein Geschenk in Geld erhalten.

Da die Absicht, welche die Regierung bey Ertheilung jener Belohnungen hatte, durch eine solche Handlung rühmlich befördert wird; so wurde dießfalls dem Freyherrn von Dalberg die Zufriedenheit der Regierung zu erkennen gegeben, und dieses mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß nach dem Zeugnisse des Patrimonialgerichts Friesenhausen die Hebamme Schmittin durch ihre Geschicklichkeit und Bescheidenheit das allgemeine Zutrauen zu erwerben sich bestrebe.

Würzburg den 27. Sept. 1809.

Anstellungen und Beförderungen.

Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben unterm

28. Septemb. den vormaligen Beylaufer im großh. Hofstalle, Sebastian Spengler, zum Kanzleydiener bey der großherzogl. Landesdirection, unterm

1. October den bisherigen Stabs-Capitain Paul Dietz zum wirklichen Hauptmann, bey dem großherzogl. Infanterie-Regimente — dann unterm

10. Oct. den Regens des geistlichen Seminars und Dekan der theologischen Facultät, Dr. Franz Löwenheim —

10. Oct. den Subregens des geistlichen Seminars Lorenz Kündinger —

ferner

— den bisherigen Kaplan im Juliushospital und ehemaligen Privatdocenten Dr. Alban Förtsch

zu öffentlichen ordentlichen Lehrern bey der theologischen Facultät an der dahiesigen Universität

allergnädigst zu ernennen geruhet.

Würzburg den 14. Octob. 1809.

Edle Handlung.

Handlungen des höchsten Edelsinnes, bey welchen die wichtigsten Privat-Interessen zum Wohle Anderer als Opfer hingegeben werden, verdienen als bleibende Denkmale edler Menschen der Publicität übergeben zu werden.

Hier eine solche von einem jungen Manne aus der uncultivirtesten Klasse.

Ich befand mich heute in dem zu dem Landgerichts-Bezirke Arnstein gehörigen Orte Reichelheim, um daselbst das Militair-Conscriptions-

Geschäft vorzunehmen. — Unter den Militairpflichtigen fanden sich zwey Brüder, Georg und Andreas Müller mit Namen, Söhne einer Wittwe, deren dritter Sohn Valentin Müller vor 4 Wochen in Folge der frühern Militair-Conscription bereits zum großherzogl. Militair abgegeben worden war. Die Mutter sprach nun die Unentbehrlichkeit eines dieser 2 übrigen Söhne für sich an, konnte aber aus lebendigem Muttergefühle für beide sich nicht bestimmen, ihre Erklärung abzugeben, wen sie als mehr oder minder entbehrlich benennen sollte. Dieselbe suchte ihre 2 Söhne unter Thränen zu bereden, daß sie unter sich das Loos zur Entscheidung nehmen sollten. — Aber hier trat der jüngere Bruder, Andreas Müller, mit den Worten vor: Nein, Mutter! ich will Soldat werden, du Bruder Georg bist älter, hast mehr Erfahrung im Feldbaue, kannst unsre Mutter und Schwestern besser, als ich, unterstützen. Alle Anwesende wurden durch dieß edle Benehmen tief gerührt. Andreas Müller griff nun ruhig und munter zum Loose, und zog Nr. 9, welches ihn wahrscheinlich zum Soldaten bestimmt.

Arnstein den 13. October 1809.

F. Keller, Landrichter.

Militär-Spitäler in und um Würzburg.

In dem verflossenen Etatsjahre vom 1. Okt. 1808 bis zum lezten September 1809 wurden in den hiesigen Militärspitälern 5023 k. k. franz. und alliirte kranke Soldaten aufgenommen.

Die gewöhnlichsten Formen der Krankheiten und die Zahl der damit Befallenen verhielten sich folgendermaßen:

1955 waren mit Wechselfiebern behaftet, zu denen der Grund und der Anfang in den vorhergegangenen Feldzügen in Norddeutschland, Preußen und Polen war gelegt worden,
843 wurden mit hitzigen Fiebern befallen, welche sehr oft die Folge vernachläßigter Wechselfieber waren,
270 hatten entweder Durchfall oder Ruhr,
408 litten an Gliederkrankheit,
409 an Brustbeschwerden,
143 an chronischen Krankheiten, als Lungensucht, Gelbsucht, Auszehrung, Wassersucht u. s. w.
654 waren mit Blessuren und andern chirurgischen Krankheiten behaftet,
689 mit der Lustseuche, und
152 mit Hautausschlägen.

Diese vielen Kranken wurden in dem hiesigen Militärspitalgebäude, in dem Schottenkloster, dem deutschen Hause und in der alten Kaserne, dann in den Klöstern Himmelspforten und Unterzell untergebracht.

Alle Kranken wurden von hiesigen Aerzten und Wundärzten besorgt. In den Spitälern innerhalb der Stadt und zu Himmelspforten war die ärztliche Direktion dem Medizinalrathe und Stabsarzte Brünninghausen anvertraut, in dem geräumigen Kloster zu Unterzell dem Professor Friedreich. Die ordinirenden Aerzte und Wundärzte in den Spitälern innerhalb der Stadt waren: der Regimentsarzt Doktor Hönemann, der Chirurg Mennig, der Oberarzt bei der Kavalleriedivision, Pörtner, und der Doktorand Wirth. Die ordinirenden Aerzte in Kloster Himmelspforten waren: der Doktor Metz und der Doktorand Müller, und im Kloster Unterzell die beiden Doktoranden Fischer und Maaß. Den Dienst der Unterärzte verrichteten die hier angestellten Militärunterärzte, dann mehrere Kandidaten der Heilkunde und Stadtchirurgen. — Von jenen 5023 Kran-

ken starben während eines Jahres 93; nämlich: an der Gicht 1 — am Heimwehe 1 — an den Blattern 1 — am Schlagflusse 2 — an der Brustwassersucht 2 — an der Ruhr 3 — an der Auszehrung 3 — am Brande 4 — an Verwundungen 5 — an Lungenentzündungen 5 — an der Bauchwassersucht 9 — an hitzigen Fiebern 23 — an der Lungensucht 34. Folglich wurde nur der 55ste Mann ein Opfer des Todes. Wahrlich, ein belohnendes Resultat der ärztlichen Sorgfalt und Geschicklichkeit, der guten Zubereitung der Arzneyen und der zweckmäßigen ökonom. Verpflegung der Kranken *).

*) Aus Nr. 161. der Würzburger Zeitung.

Todesfälle.

1) Vor einiger Zeit starb zu Krakau in Posen unser Landsmann Hr. Anselm Speiser, Weltgeistlicher und Kais. Königl. Bücherrevisor für West-Galizien und hinterließ den für ihn rühmlichen Ruf eines verdienstvollen und trefflich bewanderten Bibliothekars. Er war zu Lauda an der Tauber am 29. Mai 1757 geboren, trat 1779 in das geistliche Seminarium zu Würzburg, ward 1782 Kapellan zu Boxberg, nahm 1784 eine Hofmeistersstelle beim Grafen von Stadion in Schwei an, erhielt nachher 1786 die Stelle eines Kapellans im Julius-Spitale zu Würzburg, und versah darauf 1789 die Frühmessersstelle zu Wallenberg, von wo aus ihm 1792 durch Empfehlung der Frau Gräfin von Berlichingen, geborne Gräfin von Hadick, die Hofmeistersstelle in einem gräflichen Hause zu Wien übertragen wurde. Durch daselbst angeknüpfte Verbindungen bahnte er sich den Weg zur Stelle eines Universitäts-Bibliothekars zu Krakau und endlich zu der eines K. K. Bücherrevisors für West-Galizien. Schon während der Zeit, wo der Verstorbene geistlicher Alumnus im Seminarium zu Würzburg war, zeigte er eine besondere Neigung und Vorliebe für Bibliographie, worinn er sich unter der Anleitung des Hrn. geistl. Raths und Professors Dr. Oberthür, bei Gelegenheit, als er dessen zahlreiche und auserlesene Bibliothek ordnete und aufstellte, gründliche Kenntnisse erwarb. Er entwarf über die 30000 Bände starke und aus meistens alten, mitunter seltenen und kostbaren Werken, wie auch aus einer Sammlung von Manuscripten in verschiedenen Sprachen bestehende Universitätsbibliothek zu Krakau einen vortrefflich und systematisch geordneten Katalog, dessen Fortsetzung aber durch seinen leider! zu frühe erfolgten Tod unterbrochen wurde. Im Jahr 1803 erschien zu Krakau die bibliotheca Ossoliniana oder das Verzeichniß der nachher öffentlich versteigerten Bücher, welche der polnische Graf Joseph Ossolinski hinterließ, dessen Herausgabe A. Speiser nicht nur besorgte, sondern auch mit vielen schätzbaren bibliographischen Notizen versah. Er selbst hinterließ eine eigenthümliche Bibliothek von 6 bis 7000 Bänden, worunter sich eine eigends zu seinem Gebrauch gesammelte literarisch-historische und bibliographische Handbibliothek befindet, die über 1300 Werke (woran er 30 Jahre lang daran sammelte) stark ist und wahrscheinlich für die Universitäts-Bibliothek zu Krakau angekauft werden dürfte, da dieselbe nichts dergleichen besitzt. Das Lesezimmer derselben ward endlich im Januar 1809 eröffnet, nachdem solches seit beynahe 20 Jahren verschlossen und während dieser Zeit kein einziges der neuern Werke für diese Bibliothek angeschafft worden war.

2) Am 17. Aug. d. J. starb der geschickte und um die leidende Menschheit vielfach verdiente Landgerichts-Wundarzt und Geburtshelfer

Johann Barthel Rupp zu Stadtvolkach, wo er am 20. Julius 1738 geboren wurde. Er war einer der ersten Landwundärzte und Geburtshelfer unsers Vaterlands, welcher seine Kunst nach den neuern und bessern Grundsätzen eben so geschickt als glücklich ausübte. Zu Wien, wohin er sich im J. 1755 begab, erhielt er den theoretisch-praktischen Unterricht in der Anatomie und Chirurgie bei Jaus und Leber und in der Geburtshilfe bei Lebmacher. Er entwarf einen sehr brauchbaren praktischen Unterricht der Hebammenkunst für die Hebammen, der anonym im J. 1780 im Verlage bei Xaver Rienner zu Würzburg in 8vo erschien und dessen er sich sowohl, als auch sogar sein Gönner Carl Caspar von Siebold und eine Zeitlang dessen Sohn Adam Elias so lange zum Unterricht der Hebammen bedienten, bis letztrer ein neues Lehrbuch der Hebammenkunst im J. 1808 (im Verlage bei Jos. Stahel) herausgab. Rupp war ein sehr guter Mathematiker u. Rechnungsverständiger, so daß er in dieser Hinsicht nebenher auch die ihm übertragene Stelle eines Feldmessers versah und in dieser Hinsicht mehrere nützliche Bücher schrieb. Im Jahre 1773 gab er im Verlage bei Riedel in Schweinfurth eine vollständige Getrank- Getraid- Maas- Gewicht- und Zinß-Berechnung für Franken heraus, welche in demselben Verlage im J. 1794 neu verlegt und im J. 1798 mit einer Geld- Weinaich- Getraidemaas- und Ellenvergleichung viel vermehrt und verbessert in 8vo erschien. Er hatte unter andern auch stereometrische Tabellen bearbeitet, nach denen man das Flüssige in einem nicht vollen Fasse genau berechnen kann, die aber wahrscheinlich bis itzt nicht gedruckt worden sind. Er soll der Verfasser noch verschiedener andrer anonymischer Schriften seyn, soviel Meusel in seinem gelehrten Teutschland (5te Aufl. VI Bd. S. 494 und X Bd. S. 530) versichert. Ausserdem besaß Rupp

viele gründliche ökonomische Kenntnisse, und insbesondere in der Bienenzucht, die er in unserm Vaterlande als einer der ersten nach bessern Grundsätzen cultivirte und verbreiten half. Der Verstorbene hatte nichts weniger als ein vielversprechendes Aeussere, aber unter seinem schlichten Rocke schlug ein biederes deutsches Herz, das sich leicht bereitwillig fand, wenn es darauf ankam, den Verunglückten und Wöchnerinnen in gefahrvoller Zeit beizustehen und ihnen eine entscheidende und schnelle Hilfe zu reichen. Ward ihm auf dieser Erde nicht der verdiente Lohn für seine vielen menschenfreundlichen Bemühungen zu Theil, so mußte er sich mit gleichem Loose so vieler anderer Amtsbrüder und mit dem Bewußtseyn trösten, daß er seine Pflichten als Mensch und als Staatsdiener vollkommen erfüllt habe.

3) Am 28ten August d. J. starb bei der von den K. K. französ. Truppen und ihren Verbündeten belagerten Festung Girona in Spanien Herr M. Anton Hitzelberger, von Veitshöchheim, Lieutenant bei dem großherz. würzburgischen Infanterie-Regimente, bei Anlegung einer neuen Bresche-Batterie den ehrenvollen Tod eines Helden, indem eine feindliche Bombe ihn grausam zerschmetterte. Das Regiment, das er durch seine Kenntnisse und Muth zu großen Hoffnungen berechtigte, verlohr an ihm einen seiner tapfersten und hoffnungsvollesten Offiziere. Er war geboren den 17. May 1784 trat in großherzogl. würzburgische Militärdienste als Cadet bei der Artillerie im März 1807, wurde darauf wegen seiner Kenntnisse in der Zeichenkunst (worinn er sich durch mehrere gut entworfene und sehr schön ausgearbeitete noch vorhandene Pläne besonders ausgezeichnet hatte) als Lehrer der Zeichnungs-Schule (deren Vervollkommnung er sich auch sehr angelegen seyn ließ) und als Ehren-Mitglied von der großher-

zoglich allergnädigst = bestätigten Gesellschaft zur Vervollkommnung der mechanischen Künste zu Würzburg aufgenommen den 21ten Febr. 1808, erhielt das Patent als Lieutenant bei der Infanterie den 13ten Dezember desselben Jahres, und trat in demselben Monate mit dem Regimente den Feldzug nach Spanien an, wo er leider! zu frühzeitig das Opfer seines Berufs wurde.

Alle seine Anverwandten, jeder brave Krieger, jedes Mitglied der Gesellschaft, jeder rechtschaffene Menschenfreund, der ihn kannte, bedauert den jungen unvergeßlichen soviel versprechenden Mann in dem ehrenvoll gebliebenen Helden, und nur diese allgemeine Achtung ersetzt denjenigen, welchen sein Schicksal die tiefsten Wunden schlug, einigermaßen den großen Verlust.

Ehrenbezeigungen.

Se. Hoheit der Fürst Primas ist zum Mitgliede des Königl. Holländischen Instituts der Künste und Wissenschaften ernannt worden.

Unser Landsmann, Hr. Abt Sterkel, Fürstlich = Primatischer geistl. Rath und Kapellmeister zu Regensburg, rühmlichst bekannt als Komponist, Gesanglehrer und uneigennütziger Pfleger junger Talente für Musik ist von der Société départementale des Sciences et des Arts zu Mainz zum Mitglied aufgenommen worden, nachdem er schon im verfl. Sommer bei Gelegenheit der Stiftungs = Feyerlichkeit der großherzogl. Gesellschaft zur Vervollkommnung der mechanischen Künste und Handwerke zu Würzburg als Ehrenmitglied derselben öffentlich proklamirt worden war.

Literarische Anzeige.

Vaterländische Geschichte.

Bamberg. Materialien zur Geschichte und Statistik Bambergs, I u. II Theil. — Geschichte Bamberg's von der Entstehung des Bisthums im Jahr 1006 bis auf unsre Zeiten, verfaßt von Joachim Heinrich Jäck. 1809. in 8vo.

Der Verfasser dieses für Bambergs Geschichte interessanten Werkes ist Joachim Heinrich Jäck, Conventual des aufgelößten Stifts und Klosters Langheim, welcher dem literärischen Publikum schon durch seine mit Alexander Schmötzer herausgegebene Urgeschichte Bambergs rühmlich bekannt ist.

In dem ersten Theile liefert der Hr. Verf. die wichtigsten Materialien zur Geschichte des Bisthums Bamberg vom J. 1006 bis 1803. — Der Hauptinhalt dehnet sich auf 10 Abschnitte aus. Zur Einleitung gehet §. I. eine kurze Erwerbsgeschichte der Provinz Bamberg voran, wie dieselbe an den Stifter des Bisthums Bamberg K. Heinrich II. gelanget ist. Im §. II. wird die Familiengeschichte des Stifters und seiner Gemahlin Kunigunde, und im §. III. die Stiftungsgeschichte selbst erzählt. Der IV. §. handelt vom Ursprunge des Domkapitels, dessen älteren kanonischen Verfassung, und nachherigen Entwicklung bis zur Säcularisation. — Hierauf folgen §. V. biographische Skizzen aller bambergischen Bischöfe mit chronologischen Bemerkungen über die Epochen ihrer Ernennung oder Wahl — und ihres Todes. An diese schließen sich kurze Nachrichten von den Dotationsgütern des Bisthums und ihren vormaligen Gerechtsamen. — Die nachfolgenden §§. VII. VIII. IX.

beschäftigen sich mit der Geschichte der verschiedenen geistlichen Stiftungen des Bisthums Bamberg, welchen §. X. die Opfer der Reformation beygefügt sind. Den Beschluß des I. Theils macht eine Uebersicht der im Fürstenthum Bamberg vom Jahre 1500 — 1600 bestandenen Cevaidpreiße, von Dr. Michael Jäck, einem Bruder des Verfassers.

Im zweyten Theile kommen nachstehende Beyträge zur bambergischen Geschichte vor: §. XI. Weg zum bischöflichen Stuhle — Kapitulationspuncte. — §. XII. Befreyung des Bisthums von aller Metropolitangewalt. §. XIII. Verleihung des Palliums. §. XIV. Bestimmung der Gränze und Eintheilung des Bisthums. §. XV. Geistliche Gerichtsbarkeit in den ersten Zeiten des Bisthums — Dombechaney und Consistorialgericht — Reformation derselben. §. XVI. Synodalstatuten — Codex des canonischen Rechts für Bamberg. §. XVII. Suffraganeat — Skizze aller Weihbischöfe. §. XVIII. Würden und Pfründen des Domkapitels. §. XIX. Einfluß der Lehre Luthers auf das Bisthum Bamberg, und endlich §. XX. alphabetisches Verzeichniß der Ortschaften des ehemaligen Bisthums Bamberg, in welchen Luthers Lehre sich verbreitete, und Wurzel faßte.

Dem Verfasser gebühret vorzüglich das Verdienst der Mittheilung mancher ungedruckten interessanten Beyträge zur Erläuterung der bamberger Geschichte, die ohne das Bestreben desselben vielleicht für die Geschichte für allezeit unbenutzt geblieben wären. — In dieser Hinsicht wird die baldige Fortsetzung dieses Werkes jedem Freunde der Geschichte erwünschlich, und um so angenehmer seyn; wenn der Hr. Verf. sich nicht durch die Epidemie der Scheue des ernsthaften Quellenstudiums hinreißen lassen, und dagegen, wo sich die Gelegenheit darbiethet, auch das Erzählte mit interessanten Urkunden belegen wird.

Miscelle.

Unter die gelehrten Buchdrucker älterer Zeit gehört Johann Petreius. Er war zu Langendorf in Franken ungefähr 1497 geboren. Nachdem er zu Wittenberg studirt und die Magisterwürde erlangt hatte, erbte er in Nürnberg die Druckerey Hedw. Hiltzels. Diese übernahm er 1523 und besorgte sie so, wie es von einem Gelehrten zu erwarten war, der das, was er druckte, zu beurtheilen und selbst zu corrigiren die Fähigkeit hatte. Ein Verzeichniß derjenigen ausgezeichneten Bücher, die in seiner Officin gedruckt wurden, befindet sich in Nr. 28 des neuen allgemeinen Intelligenzblattes zur neuen Leipz. Lit. Zeitung J. 1809.

Gestorbene.

Vom 9ten bis den 16ten October 1809 einschl.

Am 9ten: Michael Gistel, 8 Tage alt, Heckers Söhnchen. — Am 10ten: Andrea Schäffer, 2 Monate 17 Tage alt, Kleiderhändlers Söhnchen. — Am 12ten: Johann Georg Stenger, 2 Monate alt, des ehemaligen Hofkutschers Sohn. — Anna Elisabetha Gutenecker, 10 Monate 2 Wochen alt, Paraplüvemachers Tochter. — Ulrich Joseph Pfeifer, 16 Tage alt, Schuhmachermeisters Sohn. — Am 13ten: Anna Maria Kerberin, 69 Jahre alt, Heckers Frau. — Am 14ten: Dorothea N., 7 Wochen alt, uneheliches Mädchen. — Am 15ten: Johann Schnitzer, 11 Monate alt, Hofvorreuters Sohn. — Margaretha Heimbeck, 9 Monate alt, Büttnermeisters Tochter. — Am 16ten: Sophia Oesnerin, 12 Jahre 2 Wochen alt, Gärtners Tochter. — Franz Joseph Carl Ignaz von Siebold, 13 Tage alt, des großherzogl. Medizinal-Raths und Professors Sohn. — Friderike Glaßer, 77 Jahre alt, Verwalters Tochter.

Jahr 1809. No. XLIII.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 28ten Oktober.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Johann Philipp II. v. Greifenklau, LXXIII. Bischoff. Vom J. 1699 — 1719.

(Fortsetzung.)

Nebst dem zu geistlichen Zwecken bestimmten Gebäuden hat der auf alles, was zur Zierde der Stadt beytragen konnte aufmerksame Fürst, verschiedene Civilgebäude aufgeführt. Der Bischof Johann Göttfried von Guttenberg hat den Kanzley-Bau gegen das neue Münster vergrößert und denselben bereits unter Dach gebracht. Der Fürst Joh. Philipp hat stark darauf getrieben, daß der neue Bau baldigst vollendet und von den Dikasterien bezogen werden könnte. Allein da man 1700 stark darinn arbeitete, und mehrere Handwerker würklich in der Arbeit begriffen waren, merkten dieselbe, daß das Gebäude zu wanken anfing, worauf alle nach erhobenen allgemeinen Geschrey herausgelaufen sind, und bald darauf das große Gebäude im Monat Julius, da eben Kiliani-Markt war, mit entsetzlichen Krachen, jedoch ohne jemand zu beschädigen, zusammen gestürzt ist. Der Einsturz wurde den 2 übereinander geführten Gewölben und Schwäche der Scheidwände zugeschrieben. Der Fürst hat nicht nur den eingefallenen Bau vom Grunde auf wieder neu aufführen, sondern auch den andern Theil gegen des Domstift, theils vom Fundament aus neu erbauen, theils ganz neu einrichten lassen, daß das Ganze als sein eigenes Werk anzusehen ist, und mit seiner Wappe pranget. Damit ein zeitlicher Regent wegen Abstattung beständiger Relationen, welche allezeit auf den Schloßberg zu überbringen nicht wenig beschwerlich war, etwas näher bei den Dikasterien wäre, damit auch die künftigen Fürsten ihre Residenz zuweilen verändern könnten, ließ Bischof Joh. Philipp auf dem Rennweeg einen neuen Pallast erbauen, welcher von weisen Sandsteinen errichtet und ringsumher mit Statüen herrlich verziert wurde. Der Bau hatte gegen die Stadt zwey gleich auslaufende Flügel, womit er die Form eines halben lateinischen H präsentirte, von vornen waren beyde Flügel, und der in der Mitte liegende Vorhof mit eisernen Gattern geschlossen, und mit Kunst-

reichen Statüen geziert. Der neu aufgeführte Pallast wurde insgemein das neue Schlößlein genannt. Nächst daran ist noch ein schöner langer Bau geführt worden, welcher zur fürstl. Rentkammer dienen sollte. Allein auch diesem Gebäude drohte ein baldiger Einsturz. Man vermerkte an verschiedenen Theilen der Hauptmauern große Spaltungen, daß man Bedenken trug, mit der Hofhaltung einzuziehen. Es ist also leer und unbewohnt stehen geblieben, bis man es wieder ganz abgebrochen hat und die dermalige Residenz allda erbaut worden ist.

Auch das freyherrlich von Greifenklauische Familienpalais der rothe Bau genannt, ist ein Werk dieses Fürsten. Auch an der von Joh. Phil. v. Schönborn begonnenen Befestigung des Schlosses und der Stadt nahm er Antheil. Er ließ das Schloß gegen Höchberg mit einem starken Thore, wie auch das unterste Eck des Schloßberges an dem Burkarder Thore mit Bollwerken versehen. Hieher gehört auch zuvorderst das auf dem Schloßberge selbst neu erbaute Zeughaus, wozu im Jahre 1708 den 24 May der erste Stein gelegt worden ist, unter welchem, ohneracht des schweren darauf stehenden Lastes ein großer etliche hundert Fuder Wein haltiger Keller, so von der Natur selbst mit Steinen gequatert und geplattet war, zugerichtet wurde.

Im Jahre 1711 ist Kaiser Carl der VIte zu Frankfurt als römischer Kaiser ausgerufen und gekrönt worden. Der Fürst hat dem nach Frankfurt reisenden neugewählten Kaiser eine Gesandschaft bis gegen Inspruck entgegengeschickt, und Se. Kaiserl. Majestet nach Würzburg einladen lassen. Als der Kaiser zu Mergentheim übernachtete, begab sich der Fürst dahin, um seine Aufwartung zu machen, und die Einladung bei der Rückreise zu wiederholen, wo dann nach der glücklichst am 22. December vollendeten Krönung, die Anherkunft nach Würzburg zugesichert wurde.

(Die Fortsetzung folgt.)

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Bekanntmachung.

(Die Aufstellung eigener Fiscale zur Führung der fiscalischen Processe, so wie jener der milden Stiftungen, deren obere Leitung der großh. Landesdirection anvertraut ist, betr.)

Seine Kaiserl. Königl. Hoheit, der Erzherzog Großherzog haben in der Erwägung, daß Ihr landesherrlicher Fiscus — außer den ihm gesetzlich zukommenden Privilegien — nicht mehr, als jede andere Parthey, in der Justizpflege begünstigt, und dabey die möglichst schleunige und gründliche Bearbeitung der fiscalischen Processe, wie auch der Rechtsstreite jener milden Stiftungen, welche der obern Leitung Ihrer Landesdirection anvertraut sind, bewirkt werden soll, folgende Beschlüsse zu fassen geruht.

Die Rechtsstreite des landesherrlichen Fiscus

und jener milden Stiftungen, deren obere Leitung der großherzogl. Landesdirection zusteht, sollen nicht mehr von dieser selbst, sondern von zwey landesherrlichen Fiscalen geführt werden.

Der Geschäftskreis der landesherrlichen Fiscale erstreckt sich auf alle Activ- und Passivprocesse des Großherzogthums, und aller der Leitung der großherzogl. Landesdirection unterworfenen milden Stiftungen, dieselben mögen bey der großherzogl. obersten Justizstelle, dem großherzogl. Hofgerichte, den Untergerichten des Großherzogthums oder bey auswärtigen Gerichtsstellen verhandelt werden.

In den Rechtsstreiten, welche bey den großherzogl. Untergerichten verhandelt werden, sind die landesherrlichen Fiscale befugt, die großherzogl. Rentämter zu substituiren; werden jedoch die Verhandlungen bey den Untergerichten schriftlich verfaßt, so sind dieselben schuldig, den Rentämtern die einzureichenden Exhibiten zu übermachen, und wenn nur mündliche Verhandlungen statt finden, die Rentämter über den Inhalt der Recesse vollkommen zu instruiren: ihre Correspondenz mit den Rentämtern geschieht im Wege der Communication.

Die Fiscale sind an alle bestehenden — den Proceßgang betreffenden Vorschriften und gemeinen Bescheide, so wie die in ihren Eingaben anzunehmende vorgeschriebene äußere und innere Form gleich andern Partheyen und Anwälten gebunden, und werden eben so von den Justizstellen rücksichtlich des Proceßganges und der Form der an sie zu erlassenden gerichtlichen Entschließungen behandelt.

Die Erkenntnisse in Sachen, bey welchen der großherzogl. Fiscus oder eine der Leitung der großherzogl. Landesdirection unterworfene milde Stiftung Parthey ist, werden für oder gegen

den Fiscus, für oder gegen die betreffende milde Stiftung erlassen, z. B. in Sache des großherzogl. Fiscus — des großherzogl. Spitals — der großherzogl. Pfarrey zu N. u. d. gl., und dem Fiscale, welcher die Schriftsätze unterzeichnet, oder zu Protocoll recessirt hat, insinuirt, oder monstrirt.

Die auf Imploration irgend einer Parthey ergehenden Citationen in solchen Sachen, worin noch keiner der landesherrlichen Fiscale gearbeitet hat, werden gleichfalls einem derselben von den Justizbehörden insinuirt.

Für dermal haben Seine Kaiserl. Königl. Hoheit der Erzherzog Großherzog Ihren Landesdirectionsrath Kammerzell und den vormaligen königl. baier. obersten Justizrath, nun großherzogl. Landesdirectionsrath Schmitt zu Fiscalen ernannt.

Zum Termine, von welchem die vorstehende neue Geschäftsordnung rücksichtlich der fiscalischen Processe und jener der — der oberen Leitung der großherzogl. Landesdirection anvertrauten milden Stiftungen anzufangen hat, ist der 1te November l. J. bestimmt. Endlich werden alle wirklichen oder quiescirenden Staatsdiener und Advocaten, welche Manualacten von solchen Processen, deren Besorgung den landesherrlichen Fiscalen obliegt, in Händen haben, aufgefordert, dieselben, wenn es noch nicht geschehen seyn sollte, innerhalb 8 Tagen unter Beyfügung der ihnen nöthig scheinenden Bemerkungen zur großherzogl. Landesdirection einzusenden, und haben die Advocaten das Verzeichniß ihres etwa zu gut habenden Deservits beyzulegen.

Diese allerhöchsten Beschlüsse werden demnach zu Jedermanns Wissenschaft und Nachachtung hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Würzburg den 4. October 1809.

Octavianus und Cleopatra,

gemahlt von Rafael Mengs und gestochen von Bitthäuser zu Würzburg. *)

Jeder, der seinen Plutarch noch in gutem Andenken hat, kennt aus dem Leben des Antonius jene verhängnißvolle Unterredung, welche die gefangene Cleopatra mit dem Sieger der Welt, dem jungen Cäsar Octavianus, hatte. Nach einer Scene der gewaltsamsten Art bittet sie Cäsar, sich ruhig niederzulegen. Sie hatte den Beherrscher ihres Schicksals auf einem niedrigen Ruhebettchen im schmucklosesten Nachtgewande — war es Demuth oder geheime Koketterie, oder beydes zugleich? — liegend empfangen, war aber dann mit den heftigsten Geberdungen des Schmerzes aufgesprungen und ihm zu Füßen gestürzt. Der junge Monarch setzte sich hierauf neben ihren Sopha, und da entspann sich jene berühmte Unterredung, von welcher beyde in der Ueberzeugung schieden, einander überlistet zu haben. Diesen Moment, den würdigsten Gegenstand für einen großen Seelenmahler, schuf Rafael Mengs zu einem Gemählde, das lange im Besitze des Grafen Callenberg war, und nun von dem trefflichen Kupferstecher und Professor Bitthäuser in Würzburg mit großer Einsicht und aller Wahrheit, deren das vom Mahler selbst etwas nachlässiger behandelte Original empfänglich war, in Kupfer gestochen worden ist **). Es ist eine Welt voll Gelehrsamkeit und Wissenschaft in diesem Bilde. Denn in allem, was tiefes Studium der Antike und des Ueblichen darin gewähren konnte, war Mengs, wie selbst die nicht in Abrede stehen, die seine höhere Schöpferkraft in Zweifel ziehen, ein unübertroffener Meister. Wie viel könnten unsere jungen Mahler, wie viel unsere Dekorateurs und Kostumiers, besonders für's Theater-Bedürfniß, daraus lernen! Kotzebue's Octavia ist lange auf den Repertorien aller unser Bühnen gewesen. Auch da ist die Scene zum Theil im Königspallaste zu Alexandrien, auch da erscheint uns eine Kleopatra. Aber wer mag die Verunstaltungen und Lächerlichkeiten aufzählen, die uns bey dieser Veranlassung vor die Augen treten! Man werfe einen Blick auf unsers Mengs Octavianus und Cleopatra. Die Hartgedemüthigte ruht wirklich nur auf einem ziemlich niedrigen Sopha, ohne allen Prunk orientalischer Stickerey und Purpurteppiche. Sie hat, ganz im Einklange mit Plutarch's Erzählung, nur ein einziges musselinenes Untergewand, welches die Formen züchtig verhüllt und doch die schönsten Umrisse errathen läßt, nachlässig um sich geworfen. Es ist aus dem feinen Baumwollenstoffe gewebt, den die Alten Byssus nennen, wie er in Aegypten, aber auch auf den griechischen Inseln Cos und Amorgos, damals fabrizirt wurde. Mengs hatte ähnliche, halbdurchsichtige, den schlanken Gliederbau verrätherisch umfließende Gewänder dabey im Sinne, die wir an den herkulanischen Tänzerinnen bemerken. Die ganze Figur ist voll lebendigen Ausdrucks, und der lebendigste Commentar zu den Worten Plutarch's: „Noch immer war der ihr eigene Liebreiz und das kecke Vertrauen auf ihre Schönheit noch nicht ganz erloschen, sondern schimmerte

*) Aus Nro. 49 des Morgenblattes für gebildete Stände 1809.

**) Dieses vortreffliche Blatt ist unlängst im Verlage des Kunsthändlers Frauenholz in Nürnberg erschienen. Der Ladenpreis ist 11 fl. rhn.

immer noch von innen durch und verrieth sich durch die Haltung des Kopfes und durch ihre Mienen." Zum Sprechen ist der junge, milde Theilnahme heuchelnde Octavian blos durch den Lorberkranz des Imperators und die an dem Sessel herabfallende Toge karakterisirt.

Auch die Porträt-Aehnlichkeit wird niemand vermissen, wer mit alten Münzen und Büsten einige Bekanntschaft machte. Aber auch alle übrige todte und lebendige Umgebungen bestehen vor dem schärfsten Forscherblicke des Alterthumskundigen, und bringen zugleich Haltung und vollendete Harmonie in's ganze Bild, was sonst bey gelehrten Bildern nicht immer der Fall ist. Oben zum Kopfe der Cleopatra stehen ihre beyden aus Plutarch gekannten Kammerfrauen, Eiros und Karmion. Ihre Tracht ist ächt ägyptisch. Die Kaloetika oder der ägyptische Haubenschleyer ist getreu nach alten Denkmalen kopirt, und thut zu dem gleichfalls ächt-ägyptischen Schnitte des Gesichtes an dieser Zofe gar keine widrige Wirkung. Der wahre Tipus dieser breitgedrückten, oft-asiatischen Gesichtsform ist der kolossale Sphynx-Kopf, unfern der großen Pyramide bey Dgise, und dessen Grundzüge wird man auf den ersten Blick auch hier entdecken. Auch der glattgeschorne Sklave, der aus einer Rolle die Kleinodien der Königinn vorliest, im Hintergrunde, ist nach der Natur. Wie verständig und einsichtsvoll ist zugleich die Verzierung und das Ameublement dieses Schmollzimmerchens, um doch auch unsern Sprachreinigern einmal ein Wort abzuborgen! Griechische Verzierlichung des alt-ägyptischen steifen Hieroglyphen-Geschmackes, das ist der Genius des alexandrischen Geschmackes. Mengs hat dies alles auch in den Geräthschaften und Wandumkleidungen des Gemaches wiederzugeben verstanden. Die Pilaster an den Wänden, so wie die eigentlichen Meubles, das Ruhebettchen, der Stuhl, worauf der Imperator sitzt, nebst den zwey Fußbänkchen, sind griechisch. Das dreyfüßige Tischchen mit dem Schmuckkästchen und dem gläsernen Geschirre darauf entlehnte Mengs aus einem bekannten herkulanischen Gemählde, wo eine griechische Mutter die Toilette ihrer Tochter besorgen läßt. Aber schon das Schmuckkästchen selbst hat in eingelegter Arbeit ägyptische Gruppen. Die Wand- und Pfeiler-Verzierungen sprechen uns in lauter bekannten, aber ungemein sinnig und bedeutend zusammengestellten alt-ägyptischen Hieroglyphen an. An diesem Beispiele würden die Modefantasten von London und Paris, die uns vor einigen Jahren so freygebig mit ägyptischen Ungeheuern und Schnörkeln beschenkten, wohl gewiß am besten begreifen lernen, wie der Schönheits-Sinn selbst diese widerspenstigen Formen zu bändigen und zu regeln verstehe. Oben in einer Nische steht das nirgends fehlende Symbol des allbefruchtenden Nils, ein hellenisirter Canobus. Hinter den Teppich, der ganz im Geiste der griechischen Wohnzimmer-Dekoration längs dem Bette an der Wand hin ausgespannt ist, winkt uns der Fronton eines ägyptischen Sacellum, wie man es auch wohl in einem Zimmer haben konnte. Daß eine Aegypterinn hier fromm sey, sagen uns die im unverdeckten Giebelfelde des Heiligthumes angebrachten Embleme. Es sind mehrere Figuren, die nach ägyptischer Sitte anbeten. Doch die hier waltende Frau war auch die Herzenskönigin zwey großer Römer gewesen. Ein halbverdeckter Medaillon — ein Marmor-Relief — zeigt uns den Julius Cäsar mit der Cleoparra in einem Felde miteinander (capita jugata). Auf einem hohen marmornen Fußgestelle, hinter dem Rücken des sitzenden Octavian's, steht in Lebensgröße der Triumvir Antonius, blos mit der griechischen Clamys über dem linken Arme, übrigens ganz nackt. Deutungsvoll hält er das sprechendste

Symbol aller Liebeshuldigungen, den Apfel, in der Rechten, während die Linke das kurze Schwert (das Parazonium) einwärts zum Körper kehrt. Selbst die durch ein hohes, klares Fenster hereinfallende, die Hauptfiguren unvergleichlich hervorhebende Beleuchtung ist ächt antik.

Ein anstelliger Scenenmahler für ein Sujet aus der ägyptischen Geschichte nach Alexander — (der schöne Antinous gäbe z. B., recht genommen, ein Stück voll hochtragischer Situationen mit allem Zauber geheimer Weihungen und furchtbarer Geisterscenen) — fände in diesem Bilde von Mengs herrlich vorgearbeitet. Und sollte eine schöne Wienerin, wie es im vorigen Winter mit ausgezeichnetem Beifalle geschah, etwa auch im gegenwärtigen den reizenden Beruf in sich fühlen, im stummen Geberdenspiele (dumb shew) Scenen nach berühmten Gemählden darzustellen, so empfehlen wir vor allen Dingen diese Mengs'sche Cleopatra. Die holde Künstlerin, die in diesem Falle Mahlerin und Gemählde zugleich ist, würde schon dafür zu sorgen wissen, daß der ihr gegenüber sitzende Imperator nicht unbesiegt vom Stuhle aufstünde, noch weniger aber würde sie es bis zum bösen Natterbisse kommen lassen. —

Böttiger.

Literarische Anzeige.

Künstlergeschichte.

Lemgo in der Meyerschen Buchhandlung: Teutsches Künstlerlexicon oder Verzeichniss der jetztlebenden teutschen Künstler. Nebst einem Verzeichniss sehenswürdiger Bibliotheken, Kunst- Münz- und Naturalienkabinette in Teutschland und in der Schweitz. Verfertigt von Johann Georg Meusel, Königl. Preuss Hofrathe, ordentl. Prof. der Geschichtkunde auf der Universität zu Erlangen und Ehrenmitgliede der königl. Preuss. Akademie der bildenden Künste zu Berlin. Zweyte umgearbeitete Ausgabe. Zweyter Band. 1809. in 8vo. (Pr. 3 fl. 18 kr.)

Dieses Werk, dessen Erscheinung Meusels große Verdienste um die teutsche Gelehrten- und Künstler-Geschichte um vieles vermehrt, verdient in der fränk. Chronik insoferne besonders angezeigt zu werden, als in demselben das Verdienst nicht nur teutscher, sondern auch fränkischer Künstler angeführt und gewürdigt ist. In letzterer Hinsicht hat der Herausgeber B. v. Siebold's Verzeichniß der Würzburg angehörenden Künstler, welches theils in dessen artistisch-literarischen Blättern von und für Franken, theils in der fränk. Chronik enthalten ist, benützt. Welche Künstler aus dem Würzburger Lande Meusel im ersten Bande dieses neuaufgelegten und vielvermehrten Lexikons bereits angezeigt hat, darüber hat Nr. 40 der fränk. Chronik 1808 schon Auskunft gegeben *). Im vorliegenden zweyten Bande, der mit dem Buchstaben M anfängt, und mit Z endigt, sind folgende Würzburger Künstler mit Würdigung ihrer Verdienste aufgeführt worden.

Unter den Tonkünstlern: 1. die Sängerin Sab. Marx (geborne Ritz) zu Würzburg; 2. der Klarinettist Ph. Meißner, ebendaselbst; 3. der Hoboist Ferd. Reinstein, ebendas.; 4.

*) Aus Versehen ist die S. 45 angeführte fertige Klavierspielerin Demoiselle Katharina Bauer, (geboren zu Würzburg am ...) eine Schülerin Sterkel's, übergangen worden.

der Violonist K. Reuschel, ebendas.; 5. der Violoncellist W. Schindlöcker, ebend.; 6. der Organist Jos. Ad. Schmitt, zu Versbach; 7. 8. 9. und 10. die verdienten Orgelbauer Seuffert, Franz Ignatz (zu Würzburg), Franz Martin (zu Wien), Johann Ignatz (zu Kirchweiler), und Johann Philipp, wovon der letztre auch Contra-Bassist zu Würzburg ist; 11. der Sänger G. B. Seuffert, ebendaselbst; 12. der Klavier- und Orgelspieler und Tonsetzer Johann Franz Xaver Sterkel, vorhin zu Mainz, itzt zu Regensburg; 13. der Klarinetist Jos. Birnikel, zu Würzburg; 14. der Orgelspieler und Tonsetzer Georg Joseph Vogler, zu Darmstadt; 15. der Klavier- und Orgelspieler G. Weber, zu Würzburg; 16. der Flötist A. Wehner, ebendas.; 17. der Tonsetzer Friedr. Witt, ebend. und 18. der Organist und Komponist Joh. Heinr. Zang zu Maynstockheim. Auch ist zugleich des musikalischen Instrumentenmachers Jakob Pfister zu Würzburg gedacht worden.

Unter den bildenden Künstlern: 1. der Bildhauer A. Nickel (zu Darmstadt); der Mahler Jos. Nolten, zu Würzburg; 3. der Münz-Graveur Fr. K. E. Riesing ebendas.; 4. der (indessen verstorbene) Kupferstecher Chr. Jos. Stumpf, ebend.; 5. der Mahler Joh. G. Barth. Völk, ebend.; 6. der Zeichner und Mahler M. Wagner, ebend.; 7. der (inzwischen verstorbene) Bildhauer P. A. Wagner, ebend.; 8. der Bildhauer S. Wagner, ebend.; 9. der Zeichner und Schönschreiber Fr. Wiesen, ebendaselbst; und 10. der schon als Tonkünstler oben angeführte Schönschreiber und Zeichner J. H. Zang, zu Maynstockheim.

Mit wahrer Sehnsucht sehen wir der Fortsetzung und Vollendung dieses Künstlerlexikons entgegen, worinn noch Nachrichten von verstorbenen teutschen Künstlern, desgleichen Nachträge zum Lexikon der lebenden Künstler und ausführliche Verzeichnisse von den berühmtesten literarischen und artistischen Sammlungen, deren sich Teutschlands Städte zu rühmen haben, mitgetheilt werden sollen.

Landwirthschafts-Schule zu Oberthereß.

Die in Nr. 25. der fränk. Chronik d. J. bekannt gemachte Schule für Landwirthschaft zu Oberthereß hat nun, durch die Bemühungen der Unternehmer, die Erweiterung erhalten, daß die Zöglinge — außer dem, schon angegebenen Unterrichte — durch neu angestellte Lehrer, auch Unterricht in der französischen Sprache, in Führung und Behandlung der Reitpferde und im landwirthschaftlichen Planzeichnen erhalten können. Ein eingerichtetes, landwirthschaftliches Korrespondenzbüreau liefert monatlich die neuesten Entdeckungen in der Landwirthschaft und den damit verwandten Wissenschaften: Physik, Chymie, Technologie, aus Frankreich, Holland, Italien, der Schweiz und Deutschland, für Lehrer und Zöglinge.

Zugleich machen Wir, durch häufige Aufforderungen veranlaßt, die Preise öffentlich bekannt, für welche der angenommene Koch des Instituts, die Beköstigung zu leisten sich verbindlich gemacht hat.

Die Person zahlt, für

Mittags: Suppe, Rindfleisch und Gemüse;
Abends: Suppe und kaltes Fleisch, sammt einen Schoppen Bier und Brod — tägl. — 26 kr. rhein.

Mittags: Suppe, Rindfleisch und Beyessen, Gemüse und Braten;
Abends: Suppe und etwas warmes Fleisch, dann Brod und Bier, wie oben, — tägl. — 36 kr. rhein.

Frühstück. Mittags: Suppe, Rindfleisch, Gemüse mit Auflage, Braten, Nachtisch; Abends: Suppe, Kaltes, täglich eine Flasche Bier und eine Bouteille Wein — 1 fl. 30 kr. rhein.

Oberthheres bey Schweinfurth, am 26ten Sept. 1809.

Direktion der Landwirthschafts-Schule.

Miscelle.

Unser berühmter Landsmann, der großherzogl. Hessische geheime Rath Hr. Abt Vogler ist von Darmstadt über Augsburg nach München gereißt, wo er sich auf der nach seinem Systeme neu erbauten Orgel der St. Petrikirche hören ließ.

Herr Siard Blank zu Würzburg (Bruder unsers verdienstvollen geistl. Raths und Professors Bonavita Blank) hat seine in vieler Hinsicht merkwürdige Kunst- und Natursammlung in seiner Wohnung (im Rückermayn, rechts 2 Stiegen hoch) aufgestellt und sie steht jedem Einheimischen und durchreisenden Ausländern, und zwar früh morgens von 9 — 12 Uhr (Sonn- und Feyertagen ausgenommen), und nachmittags von 2 — 5 Uhr (Dienstage und Donnerstage ausgeschlossen) zur Einsicht offen. Die fränk. Chronik wird nach einiger Zeit von den vorzüglichsten Merkwürdigkeiten dieser interessanten Samlung Nachricht geben.

Der am 9ten Sept. d. J. verstorbene berühmte Professor Dr. A. L. von Schlözer, den Se. Majestät der Kaiser von Rußland seiner vielfachen Verdienste um die Geschichte und Statistik, insbesondere des Russischen Reichs, adelte und auch zum Ritter des Russ. Kais. Wladimirordens der vierten Klasse ernannte, war am 5. Julius 1735 zu Jagstadt an der Jaxt in Franken (im Hohenloh-Kirchbergischen) gebohren. Er starb im 40ten Jahre seines Lehramtes.

Hr. K. Levezov hat das Leben und die Kunst der verstorbenen Königl. Preuß. Kammersängerin und Mitgliedes des Nationaltheaters zu Berlin, Frau Marg. Louise Schick (welche, so wie in Nr. 39 der fränk. Chron. erinnert worden ist, ihre ersten Lehrjahre zu Würzburg zubrachte) beschrieben und mit dem Bildnisse der Künstlerin, gestochen von Dr. Berger, nach der Büste von Fr. Wichmann, im Verlage bei Dunker und Humblot herausgegeben.

Gestorbene.

Vom 17ten bis den 25ten October 1809 einschl.

Am 17ten: Michael Wirckwein, 5 Wochen alt, des großherzogl. chauxlegers Söhnchen. — Am 18ten: Georg Gisregen, 5 Woch. alt, Handelsmanns-Söhnchen. — Am 19ten: Cunegunda Hauckin, 82 Jahre alt, Maurersgesellen-Tochter. — Joh. Baptist Schmitt, 12 Stunden lebend, Tuchmachermeisters-Söhnchen. — Ernst Anton Menth, 8 Mon. alt, Handelsmanns-Söhnchen. — Am 20ten: Magd. Theresia Hubb, 5 Woch. alt, des Lehrers in Dom Töchterchen. — Philipp Zwiliger, 52 Jahre alt, Vicar im aufgelösten Stift S. Burkard. — Maria Anna N. 12 Tage alt, unehel. Mädchen. — Georg Michel, 8 Tage alt, Lehnkutschers-Söhnchen. — Am 22ten: Margaretha N., 8 Tage alt, unehel. Mädchen. — Am 23ten: Todtgebornes-Knäbchen, ehel. Söhnchen. — Todtgebornes-Knäbchen, ehel. Söhnchen. — Anton Geist, 58 Jah. alt, verwittweter Kranenknecht, und Kärner. — Marianna Treutlein, 3½ Jah. alt, Bäckermeisters-Töchterchen — Am 24ten: Anna Eva Zink, 55 Jah. alt, Ehefrau des Ochsenwirths. — Joh. Baptist Keeß, 4 Wochen alt, Mauermeisters-Söhnchen. — Am 25ten: Margaretha Mahlherp, 49 Jah. alt Rosenkranzmachers-Frau. — Joh. Hering, 65 Jahre alt, Hoftagöhner. — Heinrich Gustav N., 1 Mon. alt unehel. Knäbchen.

Jahr 1809. No. XLIV.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 4ten November.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Anwesenheit Kaiser Karl des VI. in Würzburg bey seiner Durchreise von Frankfurt nach Wien.

Aus dem Allhiesigen Rathsprotokoll ausgezogen.

Lunä den 11. Januar 1712.

Als etliche Täge vorher 4 Bataillons jede zu 700 Mann stark benanntlich General Fechenbach, General Dalberg, Oberst Bastum und Oberst Eid, mehrentheils unter die Bürgerschaft allhier in Sand, Hauger, Pleichacher und Cresser-Viertel, der Ueberrest heriugegen in die benachbarten nächste Ort, dann 1200 Mann Land-Ausschuß jenseits des Mains das General Wolfskeelische Dragoner-Regiment aber mit noch 2 Kompagnien Küraßier und 2 Kompagnien Dragoner von fränkischen Kreis, auch in die nächstumliegende Dorfschaften verlegt und einquartirt worden, um bey Ihro Königl. Kaiserl. und Königl. Spannischer Majestät Caroli dieses Namens des VI. höchst hoffenden hohen Ankunft vor Deroselben ihre Parade zu machen, langte ein kaiserl. Kurier oder Quartiermeister dahier bey Hof an, die Listen derjenigen Personen, so unter Ihro Kaiserl. Königl. Majestät Suite sich befindenden mitbringen, welche Liste um Abendszeit von Hof-Bürgermeistern und Rath zugeschickt worden, um der Einlogirung wegen, die nöthige Veranstaltung zu machen, und ist man auch mit Ausschoß und Regulirung der Logementen sowohl, als auch Stallungen für die zur kaiserl. Vorspann vom Lande herein geschriebene 650 Pferd, und auch etwa Se. Kaiserl. und Königl. Majestät sonst ein Pferd mit sich bringen möcht, selbigen Abend noch bis in die späte Nacht und den andern Tag früh von Rathswegen occupirt und beschäftiget gewesen, andern Tag darauf als Märt den 12. Calendis begaben sich Ihro Hochfürstl. Gnaden nach Kloster Trifstein; allwo Ihro Kaiserl. und Königl. Majestät der gemachten Marschroute nach pernoctirten, um Dieselbe in Dero Land, wie zuvor auch in Dero Hinunterreise nach Frankfurth zur Kaiserkrönnung celssisimus noster Deroselb zu

Mergenthal zum erstenmal unterthänigst aufgewartet, allergehorsamst zur Beneventirung, und als Augustissimus nach eingenommener Nachtsmahlzeit sich zur Ruh bequemet, und in Dero Schlafzimmer retiriret, nahmen Ihro Hochfürstl. Gnaden Dero Reise wieder anhero, und langten um Mitternacht auf Dero Residenz-Schloß zu Marienberg ob Würzburg wiederum glücklich an.

Mercurii den 19ten Eusdem.

Hernach vormittag nach 11 Uhr arrivirten Ihro Kaiserl. und Königl. Majestät in einer von rothen Tuch ausgemachten ganz offenen Postchaisen mit noch etlichen wenigen bey sich gehabten Caleschen und Kutschen: vor und nach sich habend 6 blasende Postillionen, und wurde Deroselben gleich anfänglich oben am Forst von der academisch studirenden Jugend aus allen Schulen in Beywesen dero Hrn. P. P. Professoren und Magistrat mit unaufhörlichen Vivat Zurufungen; Da aber Ihro Kaiserl. Königl. Majestät näher und bis an die Ziegelhütte, allwo obmentionirte hochfürstliche Truppen zum Meistentheil ganz neu montirt beyderseits rangiret stunden, gekommen, seynd alle Cartauns rings um das Schloss her abgefeuert, darunter alle Glocken in der Stadt geläutet, und von der in Armis gestandenen Miliz im Vorbeymarsch Ihro Kaiserl. Königl. Majestät eine doppelte Salve gegeben worden, und als dieselbe zum hinteren Schloßthor gegen Höchberg hereingefahren, hielte die allhiesige Kaufmanns-Garde innerhalb dem Schlosse bey der Schmiten allesamt in ganz neuer hellbrauner oder Zimmetfarber Montur von feinen Tuch und silbergesponnenen Knöpfen dann blau blischenen auf silberen Galanen ausgezierten Schabracken und solchen Pistol-Kappen, wie auch mit silber eingefaßten Hüthen zu Pferd, und nach diesen die völlige Grenadier-Garnison ante ostium der Schloßkapelle aber befanden sich Ihro hochfürstlichen

Gnaden mit Dero Hrn. Suffraganeo nebst noch 10 infalirten Prälaten in Pontificalibus und allen derzeit anwesenden Hrn. Domkapitularen, hinter Deroselben stund Hr. Joh Adam Dirrlauf. s. s. theologiae Baccal. Bibt. et Format. als der Zeit Dompfarrer dasjenige Kreutz, so Ihro Kaiserl. Königl. Majestät ad osculandum dargereichet werden sollte, in Handen habend, welches da Ihro Kaiserl. und Königl. Majestät aus der Chaise gestiegen, celsissimi Herrn Dompfarrer abgenommen, und dasselbe Augustissimo auf einer mit schwarzen Sammet bedeckten Banck kniend zu küssen gegeben, worauf sogleich Ihro Kaiserl. und Königl. Majestät vor Deroselben aber Ihro hochf. Gnaden mit dem Hrn. suffraganeo und den Prälaten in die Schloßkirche sich verfügten, und Celsissimus in selbst hoher Person das te Deum laudamus unter abermaliger Lösung der Kanonen angestimmt, auch die darauf folgende Oration abgesungen hatte; quibus peractis Ihro Kaiserl. und Königl. Majestät von Sr. Hochfürstl. Gnaden in das sehr kostbare von Gold und Silber ausmöblirte Kaiserl. Gemach zur Einnehmung des Mittagsmahls introduciret und kurz hernach von Ihro Kaiserl. Königl. Majestät befohlen worden, für 2 Personen die Tafel zu decken, und hatten alsdann Sr. Hochfürstl. Gnaden die hohe Ehre und Gnad, mit Ihro Kaiserl. und Königl. Majestät an der Tafel zu sitzen und mitzuspeißen, auch auf Ihro Majestät allergnädigsten Spezial-Befehl von den Kaiserl. Ministers inter prandendum bedient zu werden; als man aber die confecturen aufgetragen, stunden Ihro hochfürstl. Gnaden von der Tafel auf, und haben hinter Ihro Majestät stehend Deroselben bis zur völligen Abspeißung aufgewartet; als aber der Abend herbeykommen, und Nacht worden, wurde Theils durch die von Titl. Herrn Weihbischoffe inventirte Papieren-Latern, auf welchen ein doppelter Adler mit östreichischen Wappen oder au-

loco der Wappen die Worte: Vivat Carolus imperator noster zu lesen waren, theils durch weiße Wachsflampen eine schöne und ansehnliche Illumination, in welcher hin und wieder seine reiche Symbole und Emblematen vor den Fenster sich präsentirt, in der ganzen Stadt gemacht; da dann vor andern die von einer löblichen Universität allhier aufgerichtete Triumpf-Pforte, auf welcher Ihro Kaiserl. und Königl. Majestät Figur aus Bildhauerarbeit in harnisch zu Pferd sassen, und die zu beider Seiten der Gassen von der Jesuiten-Kirchen hinteren Staffel an bis fast an die Franziskaner-Gassen aufgestellte sinnreiche Colosi in ihren chronographischen sententiis auch der mit einem groß doppelten Adler illuminirte Universitäts-Thurn, welches alles Ihro Kaiserl. und Königl. Majestät aus Dero Zimmer vom Schloß ins Gesicht haben konnte, bey nächtlicher Beleuchtung unter angenehmer Vocal- und Instrumental-Musik wohl sehenswürdig und zu hören gewesen, auch präsentirte Bürgermeister und Rath Ihro Kaiserl. Königl. Majestät wohlgemahlte Bildniß in einem Lorberkranz, zwischen Dannen-Bäumen in Lebensgröße vorne an dem Rathhauß am Eck mit einem doppelten Adler unterhalb demselben, woraus bey der Kaiserl. Königl. Abreiße des andern Tags rother und weißer Wein gesprungen, diesen Abend aber das Rathhauß mit weißen Flampen um und um gar schön illuminiret worden ist; Da nun Ihro Kaiserl. Königl. Majestät zu Nachts gespeiset hatten, wurde auf seiner Durchlaucht des Fürsten von Lichtensteins Kaiserl. Obrist-Hofmeisters gethane Proposition allen adelichen- und unadelichen Frauenzimmern, so sich auf dem Schlosse eingefunden, unter währenden Nachtessen allergnädigst erlaubet, einzutretten und Ihro Majestät speißen zu sehen, und als dieselbe von der Tafel, so nicht gar lang gewähret, aufgestanden, und Dero gewöhnliche Ruhezeit sich herbeygenahet hat, begaben sie sich in das Kaiserl. Cabinet zum Schlafbegeben und waren auch die mehreste und vornehmsten Kaiserl. Minister übernacht beyhofe einlogiret, und accommodiret; die übrige Kaiserl. Bediente aber in hiesiger Stadt einquartiret.

(Die Fortsetzung folgt.)

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Bekanntmachung.

(Die Aufhebung der sogenannten Zentschöpfen und Zentgerichte betr.)

Die Zuziehung der Schöpfen bey peinlichen Verhören, und die von Zeit zu Zeit wiederkehrende Zusammenberufung der Schöpfenstühle sind keine wesentlichen Stücke der heutigen Gerichtsverfassung, sondern ohne Zweck beybehaltene Ueberbleibsel veralterter Gerichtsformen.

Wir verordnen daher:

1 Die Zuziehung der Zentschöpfen bey peinli-

chen Untersuchungen wird als zwecklos hiermit aufgehoben, und jedes peinliche Untersuchungsgericht für gesetzlich bestellt erklärt, wenn dasselbe aus einem Richter und einem Gerichtsactuar besteht.

Die adeligen Patrimonialgerichte, welche mit einem rechtsgelehrten Actuar nicht versehen — jedoch die peinliche Gerichtsbarkeit auszuüben befugt sind, sollen bey allen peinlichen Untersuchungen, bey Strafe der Nichtigkeit derselben, zwey unbescholtene und verständige Männer als Zeugen beyziehen.

In den adeligen Gerichtsbezirken, wo sich dermal noch Zentschöpfen befinden, werden diese als Zeugen beygezogen. Sind keine Zentschöpfen angestellt, oder werden die Stellen der jezt lebenden durch den Tod oder auf sonstige Weise erledigt, so werden die Zeugen von dem Patrimonialrichter aus dem Gerichtsbezirke gewählt.

Die Schadloshaltung der Zeugen sind die adeligen Gutsbesitzer, welche ihre Gerichte gesetzlich zu bestellen schuldig sind, aus eigenen Mitteln zu bestreiten verbunden; es wäre denn, daß die Inquisiten von Unserem Hofgerichte in die Bezahlung der Gerichtskosten verurtheilt würden, und solche zu bezahlen im Stande wären; in welchen Fällen diese Schadloshaltung in die Kategorie der Gerichtskosten gesezt — und von den Inquisiten berichtigt werden soll.

Die in einigen Gegenden Unseres Großherzogthums noch üblichen Zentgerichte und Schöpfenstühle werden hiermit aufgehoben; wogegen die Vergehungen, deren Untersuchung und Bestrafung zum Geschäftskreise dieser Zentgerichte und Schöpfenstühle gehörten, zur alsbaldigen Untersuchung und Bestrafung Unserer Land- und Patrimonialgerichte verwiesen werden.

Die bisherigen Zentschöpfen sind wegen ihrer nicht mehr statt findenden Beyziehung zu peinlichen Untersuchungen und Zentgerichten, und der ihnen hierwegen entgehenden Gebühren eine Entschädigung anzusprechen nicht befugt. Unsere Justizstellen werden daher dergleichen grundlose Gesuche ohne weiters abweisen.

Denselben soll jedoch, so lange sie leben, der Fortbezug ihrer fixen Besoldung belassen werden; wogegen dieselben, wie bisher, auf die Entdeckung der Verbrecher wachen, und dieselben ohne Verzug Unseren Land- und Patrimonialgerichten anzeigen sollen.

In Orten, wo keine Zentschöpfen angestellt, oder durch Ableben, oder auf sonstige Weise abgegangen, oder wegen Alters oder sonstigen Gebrechlichkeiten die ihnen nach §. 7. noch obliegende Pflicht zu erfüllen außer Stande sind, sollen die Ortsvorstände bey eigener Verantwortlichkeit die Verbrecher zu entdecken, und zu verhaften suchen, und hiervon Unseren Land- und Patrimonialgerichten alsbald die Anzeige machen.

Die fixe Besoldung der eingehenden Zentschöpfenstellen soll zu zwey Drittheilen den Schuldheißen derjenigen Gemeinden, aus deren Mitte die Zentschöpfen bisher gewählt worden sind, zugetheilt werden; zu einem Drittheile aber derjenigen Stelle oder Gemeinde zufallen, welche bisher dieselbe zu entrichten schuldig war.

Diese Verordnung soll in gewöhnlicher Art verkündet werden.

Gegeben Würzburg den 22ten September 1809.

Beförderungen.

Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben unterm
18. October den bisherigen Staatsministerial-Secretariats-Accessisten Carl August von Oberkamp zum wirklichen Staatsministerial-Secretär allergnädigst zu ernennen geruht.

Würzburg den 22. October 1809.

Schutzpockenimpfung im Großherzogthume Würzburg.

Die Fortschritte der Schutzpocken-Impfung im Großherzogthume Würzburg haben ganz den Maßregeln entsprochen, welche zu diesem Zwecke angeordnet wurden. Seit dem Jahre 1803 bis zum Ende 1807 sind 17,210 Kinder geimpft worden, ohne diejenigen in Anschlag zu bringen, welche in den vorhergehenden Jahren vaccinirt wurden. Im November 1807 wurde eine gänzliche Impfung im Großherzogthume Würzburg verordnet, welche in der ersten Hälfte des Jahres 1808 dergestalt beendigt wurde, daß in allen Distrikten, nur die inzwischen Neugebornen, und einige wenige Kränkliche für die Fortsetzung der Impfung zurück sind. Vom 1ten Jänner 1808 bis lezten Junius wurden 23,131 Kinder, 11,471 männlichen, 11,660 weiblichen Geschlechts geimpft, und 308 wurden von Menschenblattern befallen, wovon 31 starben. (Aus der Beylage zum XVII. Stück des Regierungsblattes, worinn eine ausführliche Darstellung der Fortschritte der Schutzpockenimpfung im Großherzogthume Würzburg mitgetheilt wird.)

Anerkennung des Verdienstes.

Unser rühmlichst bekannte Landsmann Herr geistliche Rath und Professor Dr. Anton Thaddäus Dereser zu Freyburg im Breisgau (geboren zu Fahr in Franken) hat an Professor Mall's Stelle, der Stadtpfarrer zu Ingolstadt wurde, den Ruf als Lehrer der biblischen Exegetik und Hermeneutik zu Landshut in Baiern erhalten und angenommen.

Abt Vogler in München. *

Am 16. Oktob. abends ließ zu München in allerhöchster Gegenwart des königl. Hofes und eines ausgezeichneten Publikums der hier anwesende großherzogl. hessische geistliche geheime Rath, Herr Abt Vogler, zum ersten Male die nach seinem Simplifikations-System vom hiesigen Orgelbauer, Hrn. Franz Frosch, neu erbaute St. Peters-Orgel hören.

Diese Orgel-Prüfung gewährte der ganzen Versammlung einen eben so angenehmen Genuß, als ihr Ertrag den Wittwen und Waisen der baierischen Krieger manche Thräne abtrocknen wird.

Um die Wirkung dieses in seiner Art ganz eigenen Kunstwerks zu detailliren, wird hier der Raum zu enge seyn, und man muß daher diejenigen, die das Orgelspiel nicht mit angehört haben, und die den Plan nicht kennen, auf die drei Herausgaben, des Grundrisses, des Register-Inhalts und der Beschreibung, die in der Falter'schen Musik-Handlung zu haben sind, verweisen.

Es wäre auch überflüssig, vom Vortrage des berühmten Tonlehrers Meldung zu thun. Man beschränkt sich bloß auf die Bemerkung, daß diese, bald furchtbar donnernde, bald Harmonika-artig schmeichelnde Orgel, so wie sie in der Gravität und Stärke alle Orchester hinter sich läßt, die allerverschiedensten Instrumente durch unerklärbare Mischungen herbeizauberte. Bald sangen die Engel, bald ließ sich ein runder Flötenton hören, dann traten die niedlichsten kleinen Pfeifen, die sanftesten Klarinetten, die reizenden Hoboen, die anmuthsvollen Fagotte, ein.

Oft stieg der Ton vom feinsten Piano allmählig zum durchdringendsten Forte, und ver-

* Aus Nro. 240 der Baierischen National-Zeitung 1809.

schwand in reinster Stimmung wieder bis zum Nichts.

Ueberhaupt ist das Anschwellen und Erlöschen des Tons ein akustisches chiaro e oscuro, diejenige Eigenschaft, die man von diesem, bisher so unbezähmbaren Instrument nie erwartet hätte. Doch am auffallendsten war noch die Täuschung, daß mehrere und kontrastirende Instrumental-Chöre zu gleicher Zeit sich hören ließen, daß z. B. die Flöten eine vollständige Harmonie anhielten, und im ganz verschiedenen Rhythmus, die abgesezten Bogenstriche der Violine, Violonzelle und Kontrabässe accompagnirten, wozu doch vier Hände erfoderlich schienen, — kurz man

muß dieses Kunstwerk als ein Monument, das nur ein Vogler errichten konnte, betrachten.

Doppelt erfreulich aber wird jedem Patrioten die Nachricht seyn, daß der kunsteifernde Erfinder, der, als Mitglied der königlichen Akademie der Wissenschaften, in seine öffentlich gehaltenen, jezt in Lentners Verlag erschienenen Rede, die Ton-Erzeugungs-Theorie, ehemals so tiefsinnig entfaltete, dem hiesigen sehr geschickten königlichen Hof-Organisten, Hrn. Moßmaier, der die St. Peters-Orgel behandelt, alle Spielarten und Register-Vermischungen bereitwilligst mitgetheilt hat, um uns auch in der Folge an dieses Fest, das non plus ultra vom Orgelbau und Orgelspiel, lebhaft erinnern zu können.

Vaterländische Literatur.

Bundschuh, J. B. (K. B. Direktors der höheren Bildungs-Anstalt und Archidiakonus an der Hauptkirche zu Schweinfurth) Zugabe zu seinem Grundriß zum Vortrag der vaterländischen Erdebeschreibung und Geschichte in Franken. 1809. Hildburghausen bei Hanisch in 8vo. (Preis 36 kr.)

Deuber, (Professors der Geschichte am Gymnasium zu Bamberg) die Geschichte philosophisch dargestellt. 1809. Bamberg bei V. Dietrich in 8vo.

Gebetbuch, neues, für aufgeklärte katholische Christen. Mit 4 Kupfern 1809. Würzburg bei J. Stahel, in 12. (Preis 24 kr.)

Klein, Georg Michael, (Professors am Gymnasium zu Bamberg, geboren zu Alitzheim in Franken) die Verstandeslehre. Bamberg bei J. A. Göbhardt 1810. 8. (Preis 1 fl. 15 kr.)

von Kretschmann, Theodor, (gegenwärtig zu Theres bei Schweinfurt in Franken privatisirend) Hof und Staat. Eine Zeitschrift in zwanglosen Heften herausgegeben. Zweyten Bandes 1., 2., 3. und 4tes Heft 1809. Bamberg und Würzburg bei Goebhardt, in 8vo. (Preis 3 fl.)

Luther's, Katechismus, mit einer katechetischen Erklärung zum Gebrauche der Schulen von Joh. Gottfr. von Herder. Neue Auflage für die protestantischen Schulen des Großherzogthums Würzburg. 1809 bei J. Stahel zu Würzburg. 8. (Preis 8 kr.)

Schmidt (Dr. und großherzogl. Landes-Direkt. Rathes zu Würzburg) kurze Betrachtungen über die Einführung des Code Napoleon in die rheinischen Bundesstaaten" (in Winkopp's Zeitschrift: der rhein. Bund 1809 37 oder October Heft. S. 63 u. f.)

Schulz, C. H. L. (ausübenden Arztes und Wundarztes zu Windsheim in

kranken und Badearztes bei Burgbernheim) medizinisch-praktischer Geschäfts- und Addreß-Kalender auf das Jahr 1810 für praktische Aerzte, Chirurgen und Apotheker. Leipzig bei Heinrich Gräff, gebunden in Futteral in 8vo. (Preis 1 fl 30 kr.)

von Siebold, Joh. Barth. (ö. o. Professors der Chirurgie und der chirurg. Klinik und Oberwundarztes des Julius-Spitals zu Würzburg) Chiron, eine der theoretischen, praktischen, literarischen und historischen Bearbeitung der Chirurgie gewidmete Zeitschrift. Zweyten Bandes drittes Stück, mit 3 Kupfertafeln. Nürnberg und Sulzbach in der Seidelschen Kunst- und Buchhandlung 1809. 8. (Preis 2 fl. 45 kr.)

Dieses Stück enthält folgende Original-Aufsätze und Uebersetzungen:

Erste oder theoretisch-praktische Abtheilung. XX. Die Beziehung der reproduktiven Funktion über die Ursache des organischen auf die Wundarzneykunst; von Dr. Osthof zu Blotho in Westphalen (Fortsetzung und Beschluß). XXI. der Nabelbrüche bei Kindern und deren Heilung, besonders durch die Abbindung; vom Regimentsarzte Thurn zu Darmstadt: (Fortsetzung und Beschluß). XXII. Ist der Brustkrebs ursprünglich eine örtliche Krankheit? von Dr. v. Winter in München. XXIII. Gedanken über die Natur und Heilung der sogenannten chronischen rheumatischen und arthritischen Gelenk- und Knochenkrankheiten; von Dr. Zipp zu Buchen in Franken. XXIV. Beschreibung der Zubereitungsart einer der englischen ähnlichen und eben so brauchbaren Charpie; von Dr. Eichheimer zu Augsburg. XXV. Erfindung und Verbesserung eines zum Herausnehmen losgebohrter Knochenstücke anwendbaren Instrumente, nebst Abbildungen; vom Instrumentenmacher Heine zu Würzburg. XXVI. Ueber den Gebrauch des Schwammes bei Augenentzündungen; von Hennen in England.

Zweite oder klinisch-praktische Abtheilung. XIII. Beobachtungen über den Luftröhrenschnitt; von Dr. Klein in Stuttgart. XIV. Geschichte einer von äusserer Ursache entstandenen Affektion des Gehirns; von Dr. Paterson in England. XV. Entstehung und Ausgang einer beträchtlichen und mit dem Windsdorne am Schedel verbundenen scrophulösen Speck-Geschwulst auf dem Scheitel; nebst Abbildungen; beobachtet von Dr. J. B. von Siebold zu Würzburg.

Dritte oder literarische Abtheilung. Folgende Schriften sind angezeigt und beurtheilt: III. K. Fr. Burdach's Beyträge zur Kenntniß des Gehirns auf Physiologie, Medizin und Chirurgie. 2 Theile Leipzig 1806. IV. Actes de la Société de Médecine, Chirurgie et Pharmacie a Bruxelles. Tome I. Premiere et deuxième partie. Mit diesem Stücke ist zugleich das Register zum zweyten Bande des Chiron ausgetheilt worden.

Spindler, Joh. (Dr. und Professors bei der mediz. Fakultät zu Würzburg) Allgemeine Nosologie und Therapie als Wissenschaft, ein Leitfaden für seine Vorlesungen. Frankfurt a. M. in der Andreäischen Buchhandlung. 1810. 8. (Preis 1 fl. 30 kr.)

Winkopp, Peter Adolph (fürstlich-primatischen Hofkammerraths zu Aschaffenburg) Der rhein. Bund. 1809. Frankfurt a. M. bei Mohr in 8vo. (Preis jedes Monats-Hefts 1 fl. 12 kr.)

* * *

Folgende akademische Schrift ist erschienen:

Wirth, Georgi (Wirceburgensis) dissertatio inauguralis medico-chirurgica *de Coxalgia.* 1809 2¼ Bogen in 8vo.

Großherzoglich-privilegirte Schaubühne zu Würzburg.

Monatlicher Bericht vom Oktober 1809.

Den 1ten Oktober: das Intermezzo, oder der Landjunker zum Erstenmale in der Residenz; Orig. Lustspiel in 5 Aufz. von A. v. Kotzebue. — Den 2ten: Reue und Ersatz; Schauspiel in 4 Aufz. von Vogel. — Den 4ten: die Advokaten; Schausp. in 5 Aufz. von Iffland. — Den 6ten: zum Erstenmale: Tuwohra Komahia, Insel der heil. Schlange; romant. Schausp. in 4 Aufz. von G. Hagemann. — Den 8ten: die Hochzeit des Figaro; Oper in 4 Aufz. aus dem Ital. mit Musik von Mozart. — Den 9ten: das war ich; ländliche Scene in 1 Aufz. von Hetgel. Hierauf: die Komödie aus dem Stegreife, Lustsp. in Aufz. von Jünger. — Den 11ten: die Räuber, Trauersp. in 5 Aufz. von Schiller. — Den 13ten: die Martinsgäste, Lustsp. in 1 Aufz. von Hagemann. Darauf: die beiden Savoyarden, Singsp. in 1 Aufz. aus dem Französ. von Schmieder, mit Musik von d'Alyrac. — Den 15ten: bei aufgehobenem Abonement zum Erstenmale: die heimliche Ehe, komische Oper in 2 Aufz. nach il Matrimonio secreto, frey bearbeitet mit Musik von Cimarosa. — Den 16ten; der Wildfang, Lustsp. in 3 Aufz. von A. v. Kotzebue. — Den 18ten: das Donauweibchen, zweyter Theil. Romantisch-komisches Volks-Mährchen mit Gesang in 3 Akten, mit Musik von Kauer. — Den 20ten: die Unglücklichen, Lustsp. in 1 Akt, von A. v. Kotzebue. Darauf: das Strandrecht, Lustsp. in 1 Aufz. von A. v. Kotzebue. Zum Beschluß zum Erstenmale: die gefährliche Nachbarschaft, Lustsp. in 1 Aufz. von A. v. Kotzebue. — Den 22ten: Ritter Tulipan und das listige Bauernmädchen, oder die unerwartete Hochzeit, komische Oper in 2 Aufz., aus dem Ital. mit Musik von Paisiello. — Den 23ten: die heimliche Ehe, komische Oper in 2 Aufz., mit Musik von Cimarosa. — Den 24ten: Entführung aus dem Serail, Oper in 3 Aufz. mit Musik von Mozart. — Den 26ten: das Donauweibchen. Erster Theil. Romantisch-komisches Volksmährchen mit Gesang in 3 Aufz., von Fr. Hensler mit Musik von Kauer. — Den 28ten: Gab Hr. Bork auf der Schaubühne eine musikalisch-deklamatorische Akademie in 3 Abtheilungen. — Den 29ten: Sargino oder der Triumph der Liebe, heroisch-komische Oper in 3 Aufz. aus dem Ital. von Weigel mit Musik von Baer. — Den 30ten: der Besuch oder die Sucht zu glänzen, Lustsp. in 4 Aufz. von A. v. Kotzebue.

---

*) Als Gäste traten auf: auch in diesem Monate wieder Hr. Hagemann am 6. als König Dohomai und Hr. Bork am 11. als Franz Mohr und am 20. als Geizhals Sperling, als Hr. v. Harfisch und als Schneider Fips. — Das Theater erhielt an Hrn. Brede, nachdem er im verfl. Monate verschiedene Gastrollen gespielt hatte, einen braven Schauspieler, und an Hrn. Gollmük (vormals Mitglied des k. Hoftheaters zu Cassel) einen braven Sänger. Er trat zum Erstenmale am 24. als Bellmonte mit voller Zufriedenheit des Publikums auf.

Gestorbene.

Vom 27ten Oktober bis den 1ten November 1809 einschl.

Am 27ten Octob. Nikolaus Plaum, 12 Tage alt, Einhornwirths-Söhnchen. — Theresia Hemmelmann, 54 Jahre alt, Wagnermeisters-Wittwe. — Carolina v. Fruchseß, 68 Jahre alt, ehemalige Oberin in dem aufgelößten Ursuliner-Kloster zu Kitzingen. — Friderich Anton Fleischmann, 1 Jahr 4 Monate alt, Fuhrmanns-Söhnchen. — Sabina N., 11 Monathe alt, unehel. Mädchen. Am 28ten Oct. Johann Georg Krauß, 74 Jahre alt, Bürstenmeister. — Katharina Hosting, 42 Jahre alt, Gärtners-Frau. — Alois Bauer, 1 Jahr 4 Monathe alt, Gefreyten-Söhnchen. Am 29ten Oct Heinrich Adam Hammer, Tafeldeckers Söhnchen. Am 30. Oct. M. Sabina Rienner, 65 Jahre alt, Buchhändlers-Frau. — Franziska Schönig, 73 Jahre alt, Tochter des verlebten Spital Verwalters zu Röttingen. Am 31. Oct. Joseph Dorsch, 19 Jahre alt, Fouriers-Sohn. — Am 1ten November Todtgebornes-Knäbchen, eheliches Söhnchen. — Klara Göpfert, ½ Jahre alt, Wildprethändlers-Töchterchen.

Jahr 1809. No. XLV.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 11ten November.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Anwesenheit Kaiser Karl des VI. in Würzburg bey seiner Durchreise von Frankfurt nach Wien.

Aus dem Allhiesigen Rathsprotokoll ausgezogen.

(Fortsetzung.)

Iovis den 14. January 1712.

Früh nach 8 Uhr, als vorhero Ihro Kaiserl. und Königl. Majestät der hl. Messe in der Schloß-Kapelle beygewohnet, wurden Dieselbe von Ihro Hochfürstl. Gnaden bis an die Thür gedachter Schloß-Kapelle begleitet, und nachdem Celsissimus von Ihro Majestät mit einem sehr kostbaren von Diomanten besetzten Kreuz an einem rothen Band zum ewigen Gedenkzeichen beschenket worden, wollten Ihro Kaiserl. Königl. Majestät gar nicht zugeben, daß sich Ihro Hochfürstl. Gnaden weiters bemühen, sondern in Dero fürstl. Gemach sich retiriren möchten; setzten sich darauf mit Ihro Durchlaucht Freyherrn von Lichtenstein, und Dero General-Erb-Land-Postmeistern Grafen von Paar in Dero gewöhnliche Postchaisen, und prosequirten ferner mit 6 vor und 6 nach sich habenden blasenden Postillonen, dann etlichen Kutschen und Chaisen, wie beym Einzug unter Lösung der Kanons und Läutung aller Glocken in der Stadt Ihre Reise nach Wien auf Kitzingen zu, allwo Sr. Majestät das Mittagmahl, zu Marktbibart aber die Nachtmahlzeit eingenommen. Indem aber Ihro Kaiserl. und Königl. Majestät von der Brücken herübergefahren, stunde Bürgermeister und Rath etwas erhöhet ante curiam in Ordnung, und sprang, wie obgedacht, aus dem vorderen Kaiserl. Bildniß gestandenen doppelten Adler rother und weißer Wein, und ware in Dero vorbeyfahren die ganze Domgasse hinauf, in welcher die P. P. Dominikaner und Karmeliter ebenfalls in ordine sich präsentirten, das Vivat Carolus, solang man Sr. Majestät im Gesicht haben konnte, ab universo populo

unaufhörlich ausgerufen. Da nun Ihro Majestät bis an den Dom kommen, befanden sich daselbst ebenförmig alle damals hier anwesenden Hrn. Hrn. Kapitularen und Vikaren mit dem Nebenstiftern in ihren Chorröcken, vor der Kanzley aber alle Dicasterien und Gerichten ordentlich rangirt; und als Se. Majestät durch die Blattnersgasse den Domherrhöfen und Universitäts-Kirchen auf dessen Staffeln sammtliche Herrn alumni Rehenweiß hintereinander gestanden, vorbeygefahren, stunde Se. Hochwürd. Gnaden Hr. Joh. Fechenbach, Domkapitular zu Würzburg und Bamberg als rector magnificus mit den quatuar Facultatibus voran am Eck der Schulen, und nach diesen samtliche Studiosi, gegenüber aber die P. P. Franziskaner conventuales vor Dero Kirchhof, so aus allen Kräften unter höchsten Frohlocken und Jubelgeschrey, das Vivat Carolus fort und fort ingeminiret und wiederhollt, mithin passirten Ihro Kaiserl. und Königl. Majestät die von der löblichen Universität Deroselben allerunterthänigste Ehrenerigirte Magine und Triumph-Pforte zum Stephans-Thor, allwo die P. P. Benediktiner mit ihren und 4 anderen Hrn. Hrn. Prälaten wie auch die P. P. Karmeliter iscalceati gleichfalls aufwarteten, sodann weiter zum Rennweger-Thor, in welcher Gegend die P. P. Kapuziner sich gleichermaaßen sehen ließen, und nach vorgedachten Kitzingen zu, und ist allhiesige gesamte Bürgerschaft in allen Gassen und Strassen, wo Ihro Majestät durchgefahren, beiderseits in abgetheilten Kompagnien, in der höhe aber ohnweit dem Hofgericht obmentionirte Hochfürstl. Truppen, welche wie beym Einzug im vorbeymarsch Ihro Majestät eine doppelte Salve gegeben, nebst der Kaufmanns-Garde in armis rangirt gestanden, womithin Ihro Kaiserl. und Königl. Majestät bey nochmaliger Lösung der Stück unter 1000 und 1000 Glückwünschen Dero Reise nach Wien fortsetzten; gleich hernach aber wurde im hohen Domstift und allen Pfarrkirchen in der Stadtwegen glücklich abgeloffenen Kaiserl. Krönung zu Frankfurth dann um glückliche Reise und Heimkunft Sr. Majestät auf Wien das heil. Engelamt gehalten.

Die Hainsäulen am Main.*

An B. in D.

O gewiß, Sie müssen einmal zu uns kommen, Freund des Alterthums und der Kunst. Nirgends finden Sie von den alten Römern so viele Denkmäler ihrer auswärtigen Herrschaft (die mittelländischen Seeufer etwas ausgenommen) als in der Nähe des Rheins und des Mains. Bis auf die Namen der Städte reden überall die Steine von den Römern. Sie finden die römischen Ritter von der 5ten und 17ten Legion (wenn ich die Zahlen recht behalten habe), noch im Gefechte begriffen, auf den halberhobenen Steinbildern am Wege eingemauert vor dem Thoren zu Worms. Ladenburg am Neckar, zwey Stunden von Mannheim, zeigt in seinen Mauern und Thoren noch den verblichenen Umfang seiner ehemaligen römischen Größe. Die Nachbarschaft von Heidelberg und Schwetzingen sammelte römische Waffen von den Schlachtfeldern, über denen die Platane der Lustwälder säuselt, und versunkene Hallen römischer Bäder wurden an der Bergstrasse geöffnet. Baden schmückte mit der Hermessäule und den römischen Inschriften einen Tempel an der warmen Quelle,

* Aus Nro. 212 des Morgenblattes für gebildete Stände 1808.

und der kunstforschende Beschreiber dieser Anlagen liefert uns die Ansicht von Baden, wie es seiner Lage und den noch vorhandenen Denkmälern nach, zu der Römer Zeiten aussah, in einem ergreifenden Bilde.

Aber nun kommen Sie auch einmal näher an den Odenwald. Wenn sie den Schild des Herkules mit den hohlbäuchigen Schiffen der trojanischen Flotte in dem neuen Rittersaale zu Erbach gesehen haben, dann steigen Sie auf die Höhen des Eulbacher Hofes zu dem Sommeraufenthalte des alterthumsforschenden Grafen hinauf. Ein römisches Lager wird sich Ihnen in den gefundenen und mit aller Sorgfalt zusammengestellten Steinen vergegenwärtigen. Römische Waffen werden Sie finden und römische Inschriften, gleich denen, die auf den Opferaltären der Michels-Kapelle am Neckar und in dem Garten der Musenfreundin zu Neckarelz in leserlichen Zügen sich erhalten haben. Auch bey uns sollte das neapolitanische Gebot bestehen, daß jeder auf seinem Grunde und Boden unter Aufsicht der Alterthumskunde (damit nicht der vergoldete Kopf auf dem Ambos des Hufschmiedes zu dünnem Eisenbleche verhemmert würde), nachgraben und aufdecken dürfe, wenn er Lust und Willen dazu hätte. Aber keine von den römischen Säulen, die kein Hebel mehr bewegen kann, sollte zu Mühlsteinen verarbeitet werden dürfen, so bequem auch immer der römische Meißel unsern Kunstrohen Händen vorgearbeitet hat. Solche römische Säulen finden sie bey uns. Hier am Fluße des Odenwaldes, eine halbe Stunde von Mildenberg, eine Viertelstunde von Kleinheubach am Main, finden Sie am Ufer des Gebirgwaldes unter hohen Buchen, über zerbröckelte Felsstücke von der Höhe herunter gerollt, eine ansehnliche Zahl von bemoosten, in die Erde gesunkenen, vollkommen schön gerundeten und nach der Regel verjüngten unzerbrochenen Säulen, die unter dem Namen der Hainsäulen erfragt werden.

Gern hätte ich mit der Täuschung eines Augenspiels den ersten Anblick abfertigen mögen, hätte sich das Wunder nicht bey meinem Fortschreiten so oft wiederholt, und hätten die Gruppen der zusammengerollten Säulen mir nicht den ganzen Tempel vergegenwärtiget, dessen Bau vermuthlich durch den Ueberfall der Barbaren in dieser Gegend verhindert wurde. Merkwürdig ist an diesen Riesensäulen, deren Durchmesser vier rheinische Schuh, und deren Länge siebenmal den Durchmesser enthält, ein ganz besonders ausgehauener Haft, der mit einem Kamme am Mühlenrade verglichen werde könnte. Mit diesem Hafte, sagt mein Begleiter, müssen die Römer das Aufrichten der Säulen haben erleichtern wollen. Offenbar verunstalten diese am obern Theile einer jeden Säule sich befindenden Auswüchse die mit der größten Sorgfalt vollendete Bildung der Säule, und hätten sie keine andere wahrscheinlichere Bestimmung, von der uns römische Baumeister vielleicht noch irgend eine Auskunft geben könnten, so wäre zu wünschen, daß der Gedanke, man habe die Säule im Stande der Ruhe von diesem lästigen Zusatze wieder befreyt, mehr Glaubwürdigkeit erhalten möchte.

Der vorige Kurfürst zu Mainz, so erzählte man, ließ einen Weg durch den Wald zu diesen Säulen bahnen. Welch ein prachtvoller Anblick müßte es seyn, wenn am dunkeln Rande des schönsten Waldgebirges sich diese Säulen zu einem Dome erhöben, der dem Andenken erloschner Männerkraft und entwichener Kunstliebe gewidmet wäre.

Mildenberg a. M. Horstig.

Nachtrag.*

In Nro. 212 des Morgenblattes vom vorigen Jahre theilte Hr. Consistorialrath Horstig unsern Lesern eine interessante Nachricht von den schönen römischen Säulen mit, welche am Fuße des Odenwaldes, eine halbe Stunde von Mildenberg, eine Viertelstunde von Kleinheubach am Main, am Gebirgswalde unter hohen Buchen gefunden worden, und äusserte die Meynung, daß wahrscheinlich sie zu einem Tempel wären bestimmt gewesen. — Dieser Vermuthung widerspricht folgender interessanter Brief, den uns der Herr Consistorialrath gefälligst zur Bekanntmachung mitgetheilt hat:

Wertheim, den 12. Dec. 1808.

Schon seit frühern Jahren besuchte ich häufig den Odenwald nach verschiedenen Richtungen, da ich an mehreren Orten Anverwandten und Freunde fand. Hainhaus in der Nähe von Spillbrunn, die Tumuli in der umliegenden Gegend, und was der Breüberg von römischen Alterthümern besitzt, erregten oft meine Wißbegierde, und zogen meine Aufmerksamkeit an sich. Gern würde ich in diesen gewiß an alten Schätzen reichhaltigen Distrikten haben nachgraben lassen, wenn mir die Ausgabe zu dergleichen Unternehmungen nicht zu kostspielig, so wie die Ausbeute nicht zu unzuverlässig gewesen wäre. Mehrere Jahre aber führte mich der Weg über Mildenberg und Heubach in den Odenwald, ohne daß mir Jemand irgendwo eine Anzeige von diesen Hain-Säulen, auch nur im Vorbeygehen, gemacht hätte. Selbst Hanselmann in Oeringen, mit dem ich mehrmal über die römischen Alterthümer in der Maingegend mich unterhielt, hat dieser Säulen nie gegen mich erwähnt, und muß sie auch nicht gekannt haben, sonst er sie gewiß in seinem ziemlich ausführlichen bekannten Werke würde angegeben haben. Bei einem Besuche, den ich vor etwa 15 Jahren in Heubach bei einem ehmaligen Zöglinge und Freunde Seger, jetzigem Kanzleydirektor in König, machte, sollte mir endlich die Ansicht der Hain-Säulen nicht länger verborgen bleiben. Zufällig fragte er mich, ob ich die Hain-Stelne noch nie gesehen hätte. Nein, sagte ich, aber mich von ihrer Existenz zu überzeugen, müssen Sie mich sogleich an Ort und Stelle begleiten. Den Maßstab in der Hand, eilte ich unverzüglich an der Seite meines Freundes dem heiligen Haine zu. Eine Säule nach der andern wurde nun aufgesucht, von allen Seiten besichtigt und ausgemessen. Höchstzufrieden über die neugemachte Entdeckung kehrte ich zurück, in meinen Ideen in die Zeiten hingezogen, in denen nur der römische Genius dergleichen gigantische Werke zu unternehmen im Stande war. Der Wunsch, nähere Nachricht über die Säulen selbst, und die Meinung irgend eines Alterthumskundigen über die Bestimmung derselben zu erfahren, veranlaßte mich kurz, nach meiner Wallfahrt zu ihnen, einen Aufsatz in den Reichsanzeiger zu diesem Behufe einrücken zu lassen. Allein der Antwort auf meine Anfrage bin ich bis jetzt noch gewärtig. Ueberhaupt ist mir sonst, meines Wissens, nie etwas Gedrücktes über diese römische Denkmale zu Gesicht gekommen, bis mich der Aufsatz Ew. Wohlgeb. auf eine angenehme Weise überrascht hat.

Ihre Idee, verehrter Mann, daß die Säulen zu einem Tempel geformt worden seyen, war auch zuerst die meinige; warum ich sie aber nachher nicht mehr statthaft fand, dazu glaube ich nicht ganz unwahrscheinliche Gründe angeben zu können. Die Römer haben wohl außer ihren

---

* Aus Nro. 42 des Morgenblattes für gebildete Stände 1809.

größern Städten am Rheine in Deutschland sonst nirgends Tempel erbaut; ohnehin ist aber auch keine Spur von einer römischen Stadt anzutreffen in der Maingegend. Hin und wieder stößt man nur auf Kastelle, auf Standlager. Und sollten wohl Säulen zur Verzierung eines Tempels haben bestimmt seyn können, die ohne Kapitäl und von sehr ungleicher Höhe und Dicke sind? Ihrer in den Werken alter Kunst geübtern Einsicht und Beurtheilung sey es überlassen zu entscheiden, ob meine Vermuthung, daß diese Säulen zur Unterstützung und Unterlage einer in der Nähe über den Fluß zu schlagenden Brücke haben dienen sollen, wahrscheinliche Gründe für sich habe oder nicht. Zu einiger Begründung der Meinung, daß die Römer zu ihren Brücken auch Säulen in das Bette der Flüsse eingelassen haben, dürfte vielleicht auch angeführt werden, daß in der Donau, da wo Trajan sein Kriegsheer gegen die Dacier über die nachher wieder destruirte Brücke geführt hatte, noch gegenwärtig bey niedrigem und hellem Wasser Säulen und Fragmente derselben bemerkt werden können. Bey Trenfurt sollen die Römer mehrmal über den Main gesetzt haben; um sich den Uebergang zu erleichtern, möchten sie wohl den Entschluß gefaßt haben, eine Brücke in jener Gegend anzulegen, der aber in der Folge muß vereitelt worden seyn. Die nicht weit oberhalb Mildenberg vorbeyziehende Heerstraße der Römer dürfte der Vermuthung von der angegebenen Bestimmung der Säulen vielleicht nur einigen Anschein geben.

Doch genug hievon, wenn nicht schon zu viel. Vielleicht könnten mir Ew. Wohlg. die Deutung der vier Buchstaben meines Pettschafts, mit dem mein Brief gesiegelt ist, geben. Die Gemme ist mit vielen andern in der Gegend von Frankfurt auf den Feldern beym Pflügen zum Vorschein gekommen. Unter allen übrigen, meistens von gleicher Größe, traf ich nur diese einzige mit Buchstaben gravirt an.

M.

Oberthürs Bildergallerie von Ausländern.

I. v. Amspringen, Joan Kasp. In der Salverischen Sammlung der Bildnisse der Deutmeister, heißt es von ihm: Nobilis de Brisgovia, postquam per omnes officiorum et dignitatum Tent. ordin. 15 gradus velociter ascendisset, et Condirectorem sub Carolo Iosepho egisset, eodem mortuo ad ispius M. magisterii Fastigium, Capitularium votis extollitur 1664. 20. Mart. sedente Alexandro VII. cui adhuc Cardinali in Germania legato Familiaris erat, Leopoldo Imperante. Princeps, quem Consiliorum maturitas, et eximia rerum in utraque toga gerendarum notitia, Imperatori aestimatissimum reddidere; a quo etiam post Dynastiam Freudenthal, ordin. in Silesia propriam, in Principatum ad dies vitae hujus Principis duraturam evectam, supremi in utraque Silesia Capita nei munere auctus, et plenipotentiariius in super regni hungariae Gubernator constitutus, utraque spartam gloriose explevit. In variis, quibus coram interfuit, Imp. comitiis, per suam qua apud Imperatorem pariter ac omnes fere Imp. status polluit, auctoritatem, rei communi non param consuluit. Vere subditorum pater etiam villissimum, principali alloquio dignatus, omnium amorem violente rapuit. Decessit optimus Princept a 1684. 9. Septemb. Vratislavii, quo Freudenthalium delatus ibidem in templo ordinis quiescit. Schön gemalt, hoch 3 Sch. br. 2 Sch. 5 Z.

II. Bellarminus. Robertus Cardinalis, els

ner der gelehrtesten Theologen aus der Gesellschaft Jesu; aber auch der größte Polemiker, und eifrigste Anhänger der ultramontanistischen Lehren vom Pabste. Er war gebohren zu Monte Pulciano 1542, starb zu Rom im Novitiat der Jesuiten 1621, 79 Jahre alt. Sein Orden trug mehrmalen auf seine Kanonisation an. Die Päbste fanden aber die Bedenklichkeit dabey: die Höfe möchten diese zugleich als eine Kanonisation jener ultramontanischen Lehren ansehen. Gut gemalt, hoch 2 Sch. 3 Z. breit 2 Sch. Brustbild.

III. Ferdinand, Röm. Kais. sehr schön gemaltes Brustbild, hoch 2 Sch. 2 Z. b. 1 Sch. 10½ Z.

(Die Fortsetzung folgt.)

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Bekanntmachung.

(Das frühere Beerdigen der Juden betr.)

Ueber das frühzeitige Beerdigen der Juden ist allerunterthänigster Vortrag erstattet, und die allerhöchste Entschließung darauf erlassen worden, daß, da es keinem vernünftigen Zweifel unterliege, daß die Juden in Hinsicht der Beerdigungszeit ihrer Leichen sich jenen Vorschriften unterwerfen müssen, welche die Polizey bey den Leichen der Christen einzuführen für angemessen erachtet, keine jüdische Leiche eher beerdiget werden dürfe, als der Todtenbeschauer das Zeugniß des wirklich eingetretenen Todes ausgestellt habe, daß dort aber, wo die Todtenbeschau noch nicht eingeführt sey, die Leichen der Juden nicht früher, als jene der Christen begraben werden sollen.

Die Uebertretung dieser Verordnung soll mit 100 Rthlr. Strafe von der ganzen Judengemeinde verbüßt werden. Die Amts- und Ortspolizey-Behörden haben für die genaue Beobachtung dieser Verordnung zu sorgen.

Würzburg den 11. Oct. 1809.

(Die Aufstellung ständiger Waldhüter in den Gemeinde-Waldungen betr.)

Die Erfahrung hat gelehrt, daß die bisher in den Gemeinde-Waldungen aufgestellten Waldhüter durch ihre Abhängigkeit von den einzelnen Gemeinde-Gliedern, deren guten Willen sie die Beybehaltung in ihrem Amte verdanken mußten, dem vorgesezten Zwecke nicht entsprochen haben, und Waldfrevler jeder Art unangezeigt blieben.

Zur Entfernung dieser zweckwidrigen Verfahrungsweise wird daher mit allergnädigster Genehmigung Seiner Kaiserl. Königl. Hoheit verordnet:

1) Die Waldhüter sollen zwar noch von den Gemeinde-Gliedern gewählt, jedoch erst von dem betreffenden Landgerichte, welches hierüber auch

mit dem geeigneten Forstamte Rücksprache pflegen wird, bestätigt werden.

2) Der auf diese Art bestätigte Waldhüter bleibt so lange in seinem Amte, als er demselben mit Treue und Fleiß vorstehen wird.

3) Anzeigen von Dienstvergehungen gegen denselben sind bey dem Landgerichte anzubringen, welches dieselben untersuchen, und wenn sie sich nicht zu peinlichen Verbrechen qualificiren, die Sache ohne fernere Anfrage abthun, und den betreffenden Waldhüter nach Befund der Umstände von seinem Amte entfernen wird.

Würzburg den 13. Oct. 1809.

(Die vorsichtige Ausstellung der Reisepässe betr.)

Sowohl durch ältere als neuere Verordnungen ist den sämtlichen Polizey=Behörden die vorsichtige Ausstellung der Reisepässe auf das Nachdrucksamste anempfohlen worden. Nichts destoweniger hat sich die großherzogl. Landesdirection überzeugen müssen, daß mit Hintansetzung dieser Verordnungen von den diesseitigen Polizey-Behörden mehrere Pässe an hierzu nicht berechtigte Individuen ausgestellt werden, wodurch nicht selten die öffentliche Sicherheit gefährdet wird.

Auf allerhöchsten Befehl Seiner Kaiserl. Königl. Hoheit wird daher den sämtlichen Polizey-Behörden die vorsichtige Ausstellung der Pässe und genaueste Beobachtung der hierüber bestehenden Verordnungen nochmals eingeschärft, und haben sich dieselben die aus der Nichtbefolgung jener Verordnung etwa ergebenden nachtheiligen Folgen selbst beyzumessen.

Würzburg den 13. Oct. 1809.

Witterungs=Beobachtung für den Monat Oktober 1809.

Die Barometer=Höhe war ungewöhnlich groß in diesem Monate, 5mal erreichte das Quecksilber den Stand von 28 Pariser Zoll. Nie sank es unter die Mittelhöhe. Im Durchschnitt kömmt: auf jeden Tag des Oktobers im Jahr 1809 die Höhe von 27 Z. $9\frac{1}{3}$ Linien.
1808 — — — 27 Z. $6\frac{1}{4}$ Linien.
1807 — — — 27 Z. $7\frac{2}{3}$ Linien.

Im Thermometer stand das Quecksilber besonders in der ersten Hälfte des Monats meistens tief, nach dem Gefrierpunkte einigemal sogar demselben gleich, ja auf dem freyen Felde unter demselben zur Nachtszeit nämlich. In der letzten Hälfte hob es sich aber frühe, und besonders nachmittags. Die Summe aller Wärmegrade ist für den

Oktober 1809 frühe 145°, Mittags 314°
— 1808 — 184 — 298
— 1807 — 271 — 418

Die Luft wehte durchaus von Norden, Nordost und Ost; daher war auch die Witterung kalt, und die Zimmer=Oefen mußten schon im Anfang des Monats geheizet werden: den 11ten und 13ten hatten wir in der Nacht einiges Schneegestöber, die vielen und dichten Nebel und einige angestellte Räucherungen bewahrten noch die Trauben auf der hiesigen Markung vor gänzlichem Erfrieren, obgleich in manchen Gegenden der Frost deutliche Spuren des Versengens hinterließ. Den 29ten nahm die Weinlese ihrem Anfang. Uebrigens war die Luft größtenstheils heiter, und die nachmittags fast durchaus wegen des Sonnenscheins angenehm.

Neue Wasserbau-Maschine. *

Bei einer Reise über die Kitzinger Mainbrücke dieser Tagen, wurde eben um einen Pfeiler ein Damm geschlagen, welcher unter der Leitung eines würzburgischen Ingenieurs ausgebessert wurde. Unter mehrern angebrachten Pumpen, welche den Damm ausschöpften, bemerkte ich zwey ganz besondere Wassermaschinen, wovon jede zwei Menschen dirigirten, und welche eine ausserordentliche Menge Wassers 15 Schuh hoch auswarfen. Diese Maschinen, sagte man mir, wären eine ganz neue Erfindung des geschickten Mechanikus Negelein Senior zu Kitzingen. Da Hr. Negelein auf dem Damm mit Anordnungen beschäftiget war, so machte ich mich mit ihm bekannt und erhielt von ihm die Aufklärung, daß diese Wassermaschinen in einer Minute 14 Eimer Wasser durch vier Arbeiter auswerfen; wobei mir Hr. Negelein noch versicherte, daß diese Maschinen so eingerichtet werden können, daß solche auch in einer Minute 24 und noch mehr Eimer, durch 4 Mann bearbeitet, auswerfen können. Da diese Maschinen übrigens mit geringen Kosten herzustellen, und mitteist derselben bei Wasserbauten viele Kosten gegen andere Pumpen zu ersparen sind, so glaubte ich diese Nachricht zur Kunde der Wasserbauverständigen bringen zu müssen. X***.

---

* Aus Nro 299 des Nürnberger Korrespondenten von und für Deutschland.

Gestorbene.

Vom 2ten bis den 7ten November 1809 einschl.

Am 2ten November Agnes Levitin, 67 Jahre alt, Büttnermeisters-Frau. — Georg Carl Conrad, 4 Monate 9 Tage alt, Weinhändlers-Söhnchen. — Adam Lang, 61 Jahre alt, Pfründner in Ehehaltenhaus. — Michael N., 6 Wochen alt, unehel. Knäbchen. — Am 3ten Joh. Heiligenthal, 59 Jahre 6 Monate alt, Büttnermeister. — Joseph Caspar Hack, 2 Jahre 3 Monate alt, Schneidermeisters-Sohn. — Magdalena Platzin, 77 Jahre alt, Fuhrmanns-Wittwe. — Georg Michael Glück, 3 Jahre 3 Monate alt, Canonier und Marquedenders-Sohn. — Am 4ten Maria Anna Freyf. v. Wolffskeel, 63 Jahre alt, des verlebten General Joh. Philipp Freyherrn von Wolffskeel hinterlassene Ehegattin. — Eva Bemmerichin, 57 Jahre alt, Pfründnerin in Hosspital. — Am 5ten Georg Stark, 35 Jahre alt, Schreinermeister. — Am 7. Todtgebohrnes Mädchen, ehel. Töchterchen.

Jahr 1809. No. XLVI.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 18ten November.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Johann Philipp II. v. Greifenklau, LXXIII. Bischoff. Vom J. 1699 — 1719.

(Beschluß.)

Welche genaue Obsicht und mild väterliche Sorge dieser in der Geschichte Frankens unsterbliche Fürst für das gemeine Wohl seiner Unterthanen getragen, bezeugen die unter dieser Regierung ergangenen Verordnungen, welche zum bleibenden Ruhme dieses Regenten in der Sammlung älteren Mandaten aufbewahrt werden.

Gleich im Anfange seiner Regierung begann im Lande eine Theuerung einzureißen und Mangel an Getreid zu werden. Damit durch viele Ausfuhr die Noth nicht größer werden möchte, wurde durch verschiedene Anstalten und Verordnungen Forschung gethan, um dadurch die Früchte im Lande zu verdoppelen und die Preiße nicht zu hoch zu sprengen. Damit die Unterthanen in ihrem Recht gegen jeder männiglich geschützt, von ihrem Ackerbau und Feldarbeit nicht abgehalten werden möchten, wurde befohlen, daß alle adeliche Beamte bey ihren Aemtern sich einfinden sollten. Auch sind alle Ober- und Unterbeamten ernstlich gewarnet worden, die Unterthanen nicht zu beschweren, auch befohlen zu erweißen, aus was Ursache sie eines oder anders von den Unterthanen fodern. Damit die Unterthanen sich nicht so leicht in Schulden stecken möchten, sind heilsame Verordnungen über Abschließung der Contracte gemacht worden; auch kam zur Einschränkung des übermäßigen Luxus in Kleiderpracht, und bey Hochzeiten, Kindstaufen u. d. gl. eine Kleider und Polizey-Ordnung heraus. Auch wurde für Arme ein Allmosen-Ordnung eingeführt, dabey scharf gebothen, daß Zigeuner und anderes liederliches Gesindel aus dem Lande geschaft, oder zur Arbeit angehalten würde. Auch wurden zur Beförderung und Aufrechthaltung Handels und Wandels die angemessensten Verfügungen getroffen.

Unter andern während der Regierung dieses großen Fürsten hier in Würzburg vor sich gegangenen Feyerlichkeiten hielt auch Churfürst Lothar Franz von Mainz hier sein Jubiläum

Die Feyerlichkeiten giengen folgender Gestalt vor sich: nachdem Se. Churfl. Gnaden von Maintz Lothar. Frantz den 12. Dec. 1712 nachmittag um 3 Uhr von Geubach allhier glücklich angelanget, gieng andern Tags, als den 13. zu bestimmter Zeit der Actus Iubilaris an. Um 8 Uhr als Se. Hochfürstl. Gnaden allhier unter Begleitung 3 Kutschen und Dero gantzen Hofstaab von Dero Residentz-Schloß Marienburg herab gefahren, und sich in der Domkirchen eingefunden, geschah die Prozession von erst berührter Domkirche aus, durch die Thür ohnweit des Capitulshaus in dem hiesigen Schönbornischen Privathof, allwo sich Se. Churfl. Gnaden befanden. Von dem Dom an bis zu gedachten Hof waren die völlige 4 Grenadiers-Kompagnien mit 4 Fahnen zu beiden Seiten, einer an den andern rangirt. Innerhalb des Doms stunde von der Thür an bis zum Chor die Hochfürstl. Leibgarde. Die Prozession ward folgender gestalten eingerichtet: voraus giengen die hiesige Hochfürstl. neue Trompeter mit der Paucke in der Mitte, darauf der Hof-Fourier mit hiesigen Hof-Bedienten; die Cavalliers und Minister in ihren Rang. Ferners die sogenannte Kübitzen oder junge Knaben mit ihren Fahnen, der Kirchner mit einem Stab. Hierauf Se. Hochfürstl. Gnaden allhier, und Hr. Domprobst; solchen nach Hr. Dom-Dechant und hierüber Hr. Cammer Präsident Freyh. Fuchs von Dornheim senior, und so fort die andere Hrn. Capitularen, Domicellares und Vicaren des hiesigen hohen Dom-Stift. Da nun die Prozession in den Schönbornischen Hof eingetretten, um Ihre Churfürstl Gnaden abzuhollen, fiengen erstlich die Trompeten an zu blasen, da mittels Se. Churfürstl. Gnaden die Stiege herab giengen und Ihro Hochfürstl. Gnaden amplectirten. Diesem nach kehrete vorgemelte Prozession in eben der Ordnung wie sie hergangen, in die Domkirchen wieder zurück, ausser daß nach obbemelten Trompetern, Kirchner und Fahnen, Hr. v. Guttenberg ältester Domicellar ein pur goldenes Lavour tragend, worauf ein von Roßmarin zierlich verfertigter Krantz gesezt war, eingetretten. Nach diesen folgten Se. Churfürstl. Gnaden als creandus Iubilaeus begleitet zur rechten von Sr. Hochfürstl. Gnaden zu Würzburg, zur linken von Ihro Hochwürden Gnaden Hrn. Domprobsten, deroselben Enkel: dann folgten die übrige in ihren Rang. Ferner haben die Churfürstl. Maintzischen Cavalliers und Minister so zugegen waren, sich in ihrer Ordnung denen hiesigen angehengt. Nach beschehener Einführung Sr. Churfürstl. Gnaden in den Chor, allwo demselben mitten im Chor ein besonderer Stuhl etwas erhöhet, in rothen Sammet mit goldenen Borten sehr magnifique aufgebauet worden, und Celsissimus Herbipolensis in des Hrn. Domprobsten-Stuhl, dieser aber in dem nächsten Capitular-Stuhl, folgsam ein jeder in sein Ort gangen, fiengen die Oration an, welche P. Joh. Seyfried S. J. gethan. Nach solcher hielte Hr. Weihbischof das hohe Amt. Mittlerzeit lasen Ihro Churfürstl. Gnaden auf Dero ohnlängst neu gestifteten Altar die hl. Meß. Nach dem hohen Amt wurde ad Actum geschritten, da der Hr. Dom-Dechant von seinem Stuhl zu Ihro Churfürstl. Gnaden gangen, dieselbe in Iubilaeum creirt, und den von Roßmarin vergoldenen Krantz auf Dero Haupt gesetzt: wobey mit Trompeten-Schall das Te Deum laudamus intonirt worden. Se. Churfürstl. Gnaden haben den Krantz aufbehalten, und seynd unter Läutung aller Glocken des Domstifts, in den Schönbornischen Privat-Hof zurück begleitet, allwo in des Hrn. Domprobsten ordinar Wohnzimmer die Gratulations-Complimenten abgelegt worden. Sonst sind bei währender Festivität auf dem Schloß dreymal 24. Kanonen, als das erstemal ad Evangelium sumae Missae, das anderemal dem Amt, und das drittemal nach verrichten Actum zum Te

Deum laudamus abgefeuert worden; da jedesmal darnach die in Bereitschaft bei der alten Reitschul gestandene Grenadiers-Kompagnien ein laufendes Feuer gemacht. Das Traktament wobey Ihro Hochfürstl. Gnaden, das ganze Hochw. Domcapitul, hiesige Adeliche, geheime Räthe, deren Zahl auf 40 Personen sich beloffen, ist sehr magnifique gewesen, und von 2 bis 4 Uhr Abends gedauert. Folgenden Tags seynd frühe nach 7 Uhr Ihro Churfürstl. Gnaden, unter mehrmaligen nach einander wiederholten Lösung der 24. Kanonen von hier nach Stetten, einen dem hiesigen Hrn. Domprobsten gehörigen Ort abgefahren, sich allda 4 Täg mit einer Jagd divertirt, und alsdann nach Mainz begeben. Dieser Actus ist dahier mit einem Metropolitano noch niemalen, und also zu jedermänniglichen Auferbauung und desto glorioser gewesen.

Unter den vielen Regierung-Geschäften erreichte der Fürst ein Alter von 67 Jahren, als sich plötzlich eine tödliche Krankheit und Schwäche einstellte, und der gottseelige Fürst am 9. August 1719 mit Tod abgieng. Die fürstliche Leiche wurde am 27. August mit gewöhnlicher Feyerlichkeit zur Erde gestattet.

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Bekanntmachung.

(Die Ansäßigmachung der Landkapitulanten überhaupt, und insbesondere der wegen Ansäßigmachung vom Militäre verabschiedeten Individuen betr.)

Sowohl aus den alle Monate eingeschickten Ansäßigmachungs-Tabellen, als auch aus besondern hierüber geschehenen Anzeigen hat sich ergeben, daß ein großer Theil der Landkapitulanten nur zu dem Ende die Ansäßigmachungs- und Verehelichungs-Erlaubniß nachsuche, um sich der Militär-Dienstpflicht zu entziehen, und daß nach erfolgter Genehmigung die betreffenden Individuen, welche nunmehr von allem Militär-Verbande frey sind, weder sich verehelichen, noch eine eigene Haushaltung anfangen, sondern nach wie vor, bey ihren Eltern bleiben.

Nicht minder hat sich durch eine angestellte Untersuchung bewährt, daß ein großer Theil der von der großherz. Militär-Obercommission wegen Ansäßigmachung beabschiedeter Individuen dieselbe innerhalb der durch das Cantons-Reglement vorgezeichneten Frist nicht vollzogen habe.

Diesen Unterschleifen, welche auf die ärmere Klasse der Landbewohner nachtheilig zurück wirken, vorzubeugen, wird mit allerhöchster Genehmigung Seiner Kaiserlich Königlichen Hoheit verordnet: daß alle jene Landkapitulanten, welche von der großherzoglichen Landesdirection die Nachbar-Annahme erhalten haben, oder für die Folge erhalten werden, binnen drey Monaten ihre eigene Haushaltung anfangen, und — und wenn sie diese Ansäßigmachung zugleich auf eine Hey-

rath begründet haben, binnen eben dieser Frist sich verehelichen müssen, widrigenfalls — wenn keine erhebliche Entschuldigungs-Gründe vorliegen, die erhaltene Ansäßigmachungs-Erlaubniß für erloschen angesehen werden soll, und die betreffenden Individuen wieder in den Stand der Dienstpflichtigen zurücktreten müssen.

Zu diesem Ende haben sämtliche Polizey-Behörden bey eigener Verantwortung auf diese Individuen ein wachsames Auge zu haben, und wenn nach Verlauf von drey Monaten die Ansäßigmachung nicht erfolgen wird, sie alsbald zur Verantwortung hierüber aufzufordern, und solche der großherzogl. Landesdirection zur Entscheidung vorzulegen.

Zugleich werden sämtliche Polizey-Behörden auf das nachdrucksamste angewiesen, bey denjenigen Individuen welche von der großherzogl. Militär-Obercommission wegen einer Ansäßigmachung durch Heurath verabschiedet worden, oder noch verabschiedet werden, in Gemäßheit des §. 10. des Kantons-Reglements den Schein über die vollzogene Verehelichung binnen drey Monaten nach der Verabschiedung an das betreffende Regiment oder Corps einzusenden, oder den Mann selbst zur Ausdienung seiner Dienstzeit wieder zu stellen.

Würzburg den 18ten Oct. 1809.

Beförderung.

Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben unterm

13. October den bisherigen Amts-Administrator Wilhelm Andreas Kummer zum Justiz- und Cameral-Beamten zu Prbisdorf, und den bisherigen Regiments-Quartiermeister Georg Schenk, zum Militär-Spital-Proviant- und Fourage-Verwalter

allergnädigst zu ernennen geruht.

Würzburg den 4. November 1809.

Vaterländischer Nekrolog.

Karl Reutter, Pfarrer zu Wiesenthau.

Karl Reutter wurde zu Rothenkirchen am 29ten May 1749 gebohren, sein Vater begleitete die Stelle als Kastner zu Rothenkirchen und Amtsvogt zu Teuschnitz; seine Mutter stammte aus der damals sehr ansehnlichen Familie Titus aus Cronach.

Schon in seiner frühen Jugend zeigte Karl Reutter einen vielversprechenden Geist; sein Vater, dem das Wohl seiner Kinder so nahe am Herzen lag, bestimmte ihn zum Studiren; und so betrat Karl Reutter schon in seinem 10. Jahre auf dem Gymnasium zu Bamberg seine litterarische Laufbahn. Rastlos strebte er hier seinen Geist stets mit neuen Kenntnissen zu bereichern, mit rühmlicher Lernbegierde studirte er die Schriften römischer und griechischer Gelehrten. Die schönen Künste und Wissenschaften waren seine Freundinnen, ja selbst in seinen Erhohlungsstunden seine Gefährdinnen. — Karl Reutter ärndete nebst dem Lobe seiner Lehrer jährlich die schönsten Belohnungen seines Fleißes. In der Philosophie fand er neue Gelegenheit, seine rühmliche Wißbegierde zu befriedigen, er suchte sich hier reine und feste Grundsätze

wahrer Weltweißheit zu erwerben, die er in seiner künftigen Lebens-Periode so treflich anzuwenden wußte. Seinen hohen Forschungsgeiste öffnete sich hier ein neues Feld, Lorbeere zu erringen, er kämpfte und errang sie; er hatte das Glück im Primate aufgenommen zu werden, und wurde zum Doktor der Philosophie pronovirt. So hatte nun Karl Reutter mit Ruhm seine litterarische Laufbahn größtentheils vollendet, er schritt nun zur Standeswahl. — Religion lernte er schon in seiner frühen Jugend als das edelste Kleinod des Menschen schätzen, sich ganz ihrem Dienste zu weihen, war sein fester Entschluß.

Im Jahre 1756 ließ er sich in den Jesuiten-Orden aufnehmen, und kam in das Noviciat nach Mainz; reiner Eifer nach Religion, pünktlicher Gehorsam gegen seine Obern und rastloses Streben nach den für seinen Beruf nöthigen Kenntnissen sind die schönen Züge, die in dieser neuen Stelle seinen Charakter auszeichneten. Im 3ten Jahre seines Noviciats begleitete er die Stelle als Katechet auf dem Lande, und bereitete sich so zum künftigen Volkslehrer vor.

Von Mainz kam er nach Würzburg und diente 4 Jahre lang mit Ruhm als Professor der 4 untern Schulen.

Als im Jahre 1773 der Jesuiten-Orden aufgehoben wurde, mußte auch Karl Reutter seinen erst angetrettenen Stand wieder verlassen, mit männlicher Standhaftigkeit ertrug er sein Looß.

Durch die Vermittlung seines Bruders kam er zurück nach Bamberg, und versah ein Jahr lang die Stelle als Professor der Rhetorik. Hierauf wurde er in das geistliche Seminar aufgenommen, wo er dann seinen theologischen Kurs absolvirte. Im Jahre 1779 an St. Michaelis-Tage wurde er zum Priester geweiht, und ihm bald darauf die Kaplaney zu Nordhalben bey Kronach übertragen. Er diente hier als wahrer Seelsorger 5 Jahre mit reinem Religions-Eifer und fester Beobachtung seiner Standespflichten. Die Unbescholdenheit seines Charakters und seine gegründeten Kenntnisse blieben dem weisen Fürsten Franz Ludwig nicht verborgen, er rief ihn nach Bamberg, und er nennte ihn zum Professor der Rhetorik und Poesie. — Sechs Jahre lang begleitete er diese Stelle; sein erprobter Diensteifer, sein edler Charakter als Menschenfreund und Priester erwarben ihm die Liebe von Bamberg. Seine Untergebnen zu gute Bürger zu schaffen, war sein einziges Geschäft; in seiner Schule bildete sich manch guter Seelsorger und Staatsmann, und mit Achtung sprechen seine Schüler steets in seinem Leben von ihm, mit Dank segnen sie nun seine Asche. Im Jahre 1790 erhielt er die Pfarrey zu Hohenmirschberg. Hier arbeitete er 5 Jahre lang unermüdet an der religiößen und sittlichen Bildung seiner Pfarrgemeinde, die allgemeine Liebe und die Achtung seiner Vorgesetzten waren ihm der schönste Lohn für seine Bemühungen. Als er im Jahre 1795 die Pfarrey zu Wiesenthau erhielt, trennte er sich mit Thränen im Auge von seiner Gemeinde, ihr Seegen begleitete ihn auf seinen neuen Posten. Hier machte sich nun die Prüfungszeit für Karl Reutter. Gleich beym Antritte seines neuen Amtes im Jahre 1796 fühlte er die Leiden, die der französische Einfall über ihn verhängte, zu groß war für ihn der Schmerz sich von seiner Gemeinde zu trennen, er verließ sie nicht, er ertrug Plünderung und sah sich den größten Gefahren preis gegeben, er ertrug jedes Unglück mit festem Muthe; nur das Flehen seiner Gemeinde konnte ihn bewegen, dieselbe zur Zeit, wo selbst sein Leben auf dem Spiele stand, auf einige Zeit zu verlassen; in Bauernkleidern verborgen irrte er 3 Tage unter freyen Himmel

in Wäldern umher. Die Pflicht sich seiner Pfarrgemeinde noch länger zu erhalten, foderte ihn hiezu auf und lehrte ihn, jedes Ungemach ruhig zu ertragen.

Von dieser Zeit an wurden die Gesundheits-Umstände des Karl Reutters immer zerrütteter; gleichwohl unterließ er nicht mit väterlicher Liebe für seine Gemeinde zu sorgen, kein Unglücklicher gieng von ihm ohne Trost, kein Armer ohne Allmosen, selbst für sein Pfarr- und Gotteshaus verwand er jährlich einen Theil seines Einkommens. Als Wohlthäter selbst gegen Fremde zeigte er sich zur Zeit wo Deutschland von französischen Emigranten überschwemmt wurde, 8 Jahre lang erhielt er einen emigrirten Priester mit freyer Kost und Wohnung; mit Schmerzen trennte er sich von ihm, als dieser vor einigen Jahren von Wiesenthau wieder nach Frankreich abreißte. So lebte Karl Reutter 12 Jahre lang im Kreise seiner Gemeinde als ihr Wohlthäter und eifriger Seelsorger.

Seine zerrüttete Gesundheit machte ihm die ärztliche Hilfe nothwendig, deshalb wünschte er in der Nähe der Stadt eine Stelle zu erhalten; im Monate März 1808 kam er daher nach Bamberg und suchte um die damals erledigte Pfarrey Güsbach nach. Seine Verdienste ließen ihn auch von Baierns weisem Regenten die Gewährung seiner Bitte erwarten, doch im Buche der Vorsehung stand es anders geschrieben. Karl Reutter kehrte zurück zu seiner Gemeinde, und bald nachher warf ihn ein hitziges Gallenfieber auf das Krankenbett. Im Kampfe mit den schrecklichsten Schmerzen ertrug er hier jedes Leiden mit Gedult, schon im Anfange seiner Krankheit fühlte er sich dem Tode sehr nahe, er suchte daher seine Privat-Angelegenheiten zu ordnen, und weihte seine ganze übrige Zeit dem Gebethe. Noch auf seinen Krankenlager ermunterte er die Umstehenden zur Religion, und bath selbst den anwesenden Geistlichen, um Standhaftigkeit im Glauben und treue Beobachtung seiner Standespflichten. Mit voller Geistes-Gegenwart sprach er noch eine Stunde vor seinem Hinscheiden zu Einem aus seiner Gemeinde, „Ihr werdet zwar einen neuen „Pfarrer bekommen, aber ich bleibe auch bey „euch.“ Leider daß diese Worte sobald in Erfüllung gehen mußten! Am 7. April Nachts um ¼ auf 1 Uhr starb er, der große Menschenfreund der eifrige Diener der Religion, der Vater der Armen, der Wohlthäter seiner Gemeinde. Erbaulich wie sein Leben, war auch sein Tod. Sanft ruhe nun seine Asche, beweint von seinen Verwandten und Freunden gesegnet von seiner Gemeinde. Ein und das nämliche Grab umschließt nun die Gebeine zweier Brüder, wovon der älteste ehemaliger Amtmann zu Wiesenthau, der jüngste Pfarrer daselbst war. Der Verfasser, ein Verwandter des Verblichenen weiht mit schmerzlichen Gefühle diese Zeilen dem Verstorbenen als Zeichen seiner Liebe und Achtung.

Chronik der Julius-Universität vom Jahre 1809.

Am 7ten September erließen Se. K. K. Hoheit der Großherzog Erzherzog ein die Organisation der Julius-Universität betreffendes Rescript an die Universitäts-Kuratel.

Folgende Professoren wurden mit Beibehaltung ihres Titels, Rangs und ihrer ganzen Besoldung und mit dem Vorbehalte einer anderweitigen Anstellung pensionirt, nämlich: die Hrn. Berg, Eyrich, Fischer, Goldmaier, Gregel, Oberthür, Onymus, Rückert, Vogelmann und Wagner.

Ausser den (in Nro. 39 der fr. Chr. schon be-

merkten) theils neu angestellten, theils mit Gehaltszulage weiter beförderten Professoren wurden der Regens des geistlichen Seminariums Hr. Dr. Franz Löwenheim, der Subregens des geistl. Seminariums Hr. Lorenz Kündinger und der Kaplan im Juliushospitale und vormalige Privat-Dozent Hr. Dr. Alban Förtsch zu öffentlichen ordentlichen Lehrern der theologischen Fakultät allergnädigst ernannt.

Der bisherige Professor am Gymnasium Hr. C. Ph. Mayer ist mit Beibehaltung seines Titels und Gehaltes als Supernumerar zur Universitäts-Bibliothek versetzt worden.

Gehaltszulagen erhielten die Professoren HH. Metzger und Spindler, und Gratifikationen erhielten die Professoren HH. Döllinger (der die Lehrstelle der Anatomie provisorisch forthin versieht) Markard, Oberthür, und Wagner.

Zum Prorektor wurde Hr. Professor Kleinschrod wieder erwählt.

Dekane sind gegenwärtig: bei der theologischen Fakultät Hr. Löwenheim; bei der medizinischen Hr. Pickel und bei der philosophischen Hr. Andres, letzterer mit Dispensation von allen Vorlesungen. (Der Dekan für die juristische Fakultät ist bis itzt noch nicht gewählt.)

Lehrer sind gegenwärtig: 1) bei der theologischen Fakultät die HH. Löwenheim, Kündinger und Förtsch; 2) bei der juristischen die HH. Kleinschrod, Schmidtlein, Behr, Geyer und Metzger; 3) bei der medizinischen die HH. Pickel, Döllinger, Friederich, B. von Siebold, E. von Siebold, Horsch, Ruland, Heller, Rieß, Spindler, Markard, und Prosector Hesselbach und 4. bei der philosophischen die H. H. Andres, Blank, Metz, Sorg, Schön, Blümm und Rau, welcher zugleich dem Hrn. Prof. Blank als Gehilfe beigegeben ist.

In den schönen und bildenden Künsten geben Unterricht: Hr. Köhler in der Zeichnungskunst; Hr. Bitthäuser in der Kupferstecherkunst; und Hr. Fröhlich in der Musik.

In den Sprachen unterrichten die Herren Mathey und le Blank in der Französischen; die HH. Ingram, und le Blank, in der englischen; und Hr. Corti in der italienischen.

Exercitienmeister sind: Hr. Wagner in der Rechenkunst; Hr. Wirth in der Schreibkunst und Hr. Morawec in der Tanzkunst.

Am 11ten November vertheidigte Hr. Georg Wirth aus Würzburg, öffentlich seine Inaugural Dissertation de coxalgia, worauf er von seinem Promotor, dem b. o. Professor, Medizinal-Rathe und Stadtphysikus Hrn. Dr. Horsch zum Doktor der gesammten Heilkunde ernannt wurde. Letztrer las vor der Defension eine Abhandlung über die Geschichte der Bäder in Deutschland und über den Nutzen derselben überhaupt, vor.

Im verflossnen Spätjahre erhielten Hr. Skarlatus Joanides Saraphaky aus der Moldau und Hr. Wilhelm Spiritus, von der Fulde bei Rade vorm Wald im Großherzogthume Berg, nachdem sie von der mediz. Fakultät aus allen Theilen der theoret. und prakt. Heilkunde strenge geprüft waren, mit Erlassung der öffentlichen Defension die medizinische Doktorswürde.

Das nach Ordnung der vier Fakultäten und zugleich der Fächer eingerichtete Verzeichniß der Vorlesungen an der Universität für's Winter-Semester 1809 — 1810 ist so eben im Drucke 1½ Bogen stark erschienen.

Bücher = Versteigerung.

Vom 4ten December an werden im Hause des Hrn. Amtmannes Wackenreuter zu Würzburg (hinter dem Domplatze Nro. 82) die Bücher (aus allen Fächern) Handschriften und Kupferstiche, welche der hochfürstliche geheime Rath, Domkapitular und Juliusspitals = Präsident K. E. Freyh. v. Guttenberg hinterlassen hat, öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert. Das Verzeichniß davon kann man in der Göbhardt'schen und Stahel'sch Buchhandlung zu Würzburg gratis erhalten.

Luftschiffahrt.

Am 1. Oktober hatte Leipzig das Schauspiel einer Luftschifffahrt, welches sehr viele Menschen herbei gezogen hatte. Der Mechanist, Hr. Bittorf (angeblich aus Würzburg), stieg Nachmittags um 5 Uhr mit einem Ballon von Papier, der 48 Fuß im Durchmesser hatte, in dem Garten des Hrn. Reichel in die Luft, erhob sich zu einer großen Höhe, fuhr über einen Theil der Stadt gegen Süden hin, und ließ sich langsam bei dem Dorfe Lößnig, 1½ Stunde von Leipzig, wieder zur Erde nieder. Man hatte wegen des öftern Mißlingens solcher Luftfahrten viel Mißtrauen gegen diese Unternehmung geäussert, allein dieselbe fiel sehr glüklich aus. Dieß war die 21ste Luftreise, welche Hr Bittorf machte.

Gestorbene.

Vom 8ten bis den 14ten November 1809 einschl.

Am 8ten Anna Heimin, 23 Jahre alt, Pfründnerin in Ehehaltenhaus. — Johann Adam Busch, 1 Jahr 11 Monate alt, Korporals = Söhnchen. — Joh. Michael Müller, 63 Jahre alt, fürstl. würzburg. Hofkammerrath, Stadtrath und ehemaliger Dietericher Spital = Verwalter. — Am 9ten Maria An. Illini, 34 Jahre 2 Mon und 3 Tage alt, des großherz. General = Vikariats = Canzellisten Ehefrau. — Maria Anna Egglauch, 7 Monate alt, Uhrmachers Töchterchen. — Elisabetha Steinfelderin, 78 Jahre 4 Monate alt, Gärtners Wittwe. — Maria Josepha Billing, 11 Monate 2 Wochen alt, Wachsposirers = Töchterchen. — Am 10. Elisabetha Oehlingin, 66 Jahre alt, Hanfmetzgers Wittwe. — Joseph Leußner, 89 Jahre alt, ehemaliger Hoffuhrknecht. — Mathes Gehrig, 78 Jahre alt, Häckner. — Am 11. Eleonora Schulda, 4 Wochen 4 Tage alt, Jägers Töchterchen. — Am 12 Juliana Josepha Sorgin, 4 Jahre alt, Hofbedienten = Töchterchen. — Magdalena Mayer, 15 Jahre alt, Rechn. = Praktikanten Wittwe. — Am 13ten Joh Weber, 8 Tage alt, Fourierschütz = Söhnchen. — Am 14. Michael Klemm, 60 Jahre alt, Stadtbauamts = Knecht.

Jahr 1809. No. XLVII.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 25ten November.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Johann Philipp Franz Graf von Schönborn Buchheim 74ter Bischoff zu Würzburg von 1719 — 1724.

Johann Philipp Franz war unter dem sieben Brüdern seines hochgräflichen Hauses der Erstgebohrt. Sein Hr. Vater war Melchior Friderich Reichsgraf von Schönborn ein Bruder des Churfürsten von Mainz Lothar Franz, und seine Frau Mutter Annalia Sophia von Boineburg. Er wurde am 18. September 1719 als Fürst von Würzburg gewählt und am 10 November 1720 von seinem Oheim Churfürsten zu Mainz im Dom zu Würzburg konsekrirt.

Unter seinen ersten Bischöflichen Sorgen zählte er die Beförderung des öffentlichen Gottesdienstes und ließ eine neue Agende für seine Dioces verfertigen, welche 1722 gedruckt wurde. Er verrichtete an der Nordseite der Domkirche die zur Begräbniß seiner Familie bestimmte Toden-Kapelle, und stiftete darinn eine tägliche Messe um 11 Uhr.

Fürst Johann Philipp Franz war auch ein großer Beföderer der Wissenschaften. Er errichtete den Lehrstuhl der Kirchen Geschichte, und setzte einen eigenen Professor der Mathematik ein, erweiterte die Bibliothek, ließ den botanischen Garten anlegen und das anatorische Theater einrichten, wozu er einen eigenen Lehrstuhl errichtete.

Der Gerechtigkeit lebende Fürst wendete alles an, um seinen Unterthanen eine schleunige und gewissenhafte Rechtspflege zu verschaffen.

Die Verpflegung der Armen in den Spitälern und die genaue Verwendung der milden Stiftungen war ihm eine große Angelegenheit. Er sorgte mildest für Arme, besonders Wittwen und Waisen, auch für alte Dienstunfähige Soldaten. Zur Verzierung der Stadt trug er nicht wenig bey, da er die unbequemen Strassen erweitete, alte Gebäude niederriß und neue erbaute. Anstatt des von seinem Vorfahrer auf dem Rennweg erbauten neuen Schlößlein, das baufällig zu werden anfieng, unternahm er die prächtige fürstliche Residenz aus Quatersteinen

aufzuführen, womit im Jahre 1720 der Anfang gemacht wurde.

Der Fürst stand mit seinen Nachbarn im besten Einvernehmen, und wurde von mehreren in seinem Hoflager besucht, die er aufs prächtigste bewirthete. Der Churfürst von Mainz, der päbstliche Nuntius Cajetanus von Fravaliens, der Fürst von Fuld, der Markgraf von Anspach wären seine Gäste. Er machte seinen Gegenbesuch bei dem Markgrafen zu Triesdorf. Auch besuchte er zu Mergentheim den Churfürsten von Trier, und Deutschmeister Franz Ludwig, von dem er sehr prächtig empfangen wurde. Allein es überfiel ihn plötzlich eine Unpäßlichkeit, weßwegen er den Hof verließ und nach Würzburg zurück kehren wollte. Allein auf der Reise im Walde bei Löffelstölzem, halbe Stunde von Mergentheim überfiel ihn eine heftige Ohnmacht, worauf er aus dem Wagen gehoben unter einem Eichbaum seinen Geist aufgab, am 18. August 1724. Sein Leichnam wurde nach Würzburg gebracht, und im Dom begraben.

Oberthürs Bildergallerie von Ausländern.

(Beschluß.)

IV. Harvey William, 1577 zu Folkston in der Grafschaft Kent geb. und 1657 gestorben, war Arzt Jokobs 1. und Karls 2. und Professor der Anatomie und Chirurgie am Kollegium der Aerzte zu London, über welches er seine Wohlthaten verbreitete. Ihm verdankt man die Entdeckung des Kreislaufes des Blutes. Ein überaus schön auf Kupfer gemaltes Bild, hoch 10 Z. breit 8¾ Zoll.

V. Helwigius, Ioan. Phil. et Med. Doct. natus Norimb. 1609.
G. C. Ecinart p. schön gemaltes Brustbild mit einer Hand. J. Sandeart hat einen Kupferstich davon im Jahre 1655 verfertigt, den ich auch besitze, worunter G. P. H. folgende Verse setzte:

Blanda micans sedet ore viri virtutis imago
Et mores placidi, non sine laude patent.
Effugium mortis, medicinam et glyptica tractant
Corporis effigiem haec, illa dat esse bene
Qui vitas hominum servat, servatur in aere,
Helwigius magni Principis archiater.

hoch 7 Sch. 7½ Z. br. 2 Sch.
S. von ihm Wills Nürnb. gel. Lexikon.

VI. von Metternich Lothar. Erzbischof und Kurfürst von Trier, starb 1624 hoch 3 Sch. br. 2 Sch. 5 Z.

VII. Melanchton Philipp, wahrscheinlich von Kranach gemalt; hoch 1 Sch. 2½ Zoll.

VIII. Neucum Martin, von Nürnberg, war 1575 den 15. May in dieser Gestalt 37 Jahre alt. Sehr schön gem. hoch 1 Sch. 2 Z. b. 10 Z.

IX. De Paula Vincentius Presbyter Fundator, et primus Generalis Congregationis Missionariorum. Obiit Parisiis in aedibus ad S. Lazarum, 27. Sept. 1660 aet. 88. ann. gut gem. hoch 2 Sch. 8½ Z. br. 2 Sch.

X. Steele Richard, geb. zu Dublin in Irrland von englischen Eltern, starb auf seinem

Landgute Clangunnoe bei Caermarthen in Walles 1. Sept. 1729. Addisons Freund, und Mitarbeiter an den viel und weit wirkenden Zuschauer, und Verfasser mehrerer anderer Schriften; sehr schön gemalt, hoch 2 Sch. 9½ Zoll breit 2 Sch. 3 Zoll.

XI. Stuart Maria, die unglückliche Königin von Schottland ganze Figur, schön gemalt; hoch 2 Sch 4 Z. br. 1 Sch. 5½ Z.

XII. Stuard, Jak. VI. König von Schottland Sohn der Maria Stuart und Heinrichs Darnley Stuart. Er gelangte zu dem englis. Thron, und nahm den Titel, König von Großbrittanien, als Jak. der erste, an; und war der Vater Karl's; sehr schön auf Holz gemalt, hoch 2 Sch. 4 Z. br. 1 Sch. 8 Z.

XIII. Ein unbekannter Bischof, dessen Wappen perpendikular getheilt, in einem weisen Felde eine Art von Füllhorne, wie die Wappen von Basel, im andern, schwarz und goldfarb horizontal durchschnittene Theile, drey Ringe zwei dort, einen hier, enthält. Hoch 3 Sch. 6½ Z. br. 2 Sch. 9 Z. gut gemalt.

XIV. Ein ungenannter Kardinal, im dunkelgrauen, oder schwarzen Talare und Mozette. Ein sehr schönes ehrwürdiges Gesicht mit einem Barte. Da ich es aus dem Kloster der Schotten, mit den Bildnissen anderer merkwürdiger Schott- und Engländer erhalten; so ist die Vermuthung nicht zugewagt, daß es Joh. Fischer, Bischof von Rochester, der von seinem Zöglinge Anno 1535 hingerichtete Präceptor Heinrichs des VIII. K. von England seyn könne. Sehr schön gemalt hoch 2 Sch. br. 1 Sch. 6 Z.

XV. Ein ungenannter alter deutscher Ritter,
XVI. seine Gattin, beide sehr schön, in gleicher höhe von 2 Sch. 1 Z. und breite, von ein Sch. ums Jahr 1563 in kranachischer Manier gemalt; sie waren die Flügelthüre zu einer Gemälde, das ich auch Besitze, und die Geschichte des Raubes und der Mißhandlung geweihter Hostien durch Juden, und deren Hinrichtung, darstellt.

XVII. Eine unbenannte junge Dame aus dem 15ten Jahrh. mit hoch blonden Haaren, äusserst schön, auf Holz gemalt; hoch 10½ Z. breit 7½ Z.

XVIII. Ein ungenannter Deutscher Edler, wahrscheinlich ein Nürnberger Patritier aus dem 16ten Jahrhunderte in schwarzem Kleide, schön gemalt; hoch 1 Sch. 3 Z. breit 11 Z.

XIX. Ein ungenannter junger Mann,
XX. Seine Gattin, beide in alt Deutscher Tracht, 1619 auf Holz gemalt, beide hoch 8 Zoll breit 5½ Zoll.

XXI. Ein ungenannter Mann aus dem 17ten Jahrhunderte auf Holz gemalt, hoch 10½ Z. breit 7½ Zoll.

XXII. Ein ungenannter Mann,
XXIII. seine Gattin aus dem 16. oder 17ten Jahrhundert auf Kupfer gemalt; hoch 4 Z. breit 2¾ Zoll.

XXIV. Ein ungenannter Mann,
XXV. dessen Gattin von Kranach, auf Kupfer gemalt; hoch und breit 3 Zoll.

XXVI. Eine ungenannte junge Dame aus dem 16. oder 17ten Jahrhundert auf Kupfern gemalt, hoch 2¾ Z. breit 2¼ Zoll.

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Bekanntmachung.

(Die Urlaubsgesuche der Patrimonial - Beamten betreffend.)

Da jene großherzoglichen Beamten, welche die Justiz zu verwalten haben, schuldig sind, nicht nur bey der großherz. Landes-Direction, sondern auch bey dem großh. Hofgerichte um Urlaub nachzusuchen, wenn sie in Privatgeschäften oder zur Pflege ihrer Gesundheit ihr Amt auf 14 Tage zu verlassen gedenken, so haben alle Patrimonial-Beamten, die in diesen Fall kommen, ihre Urlaubs-Gesuche, in denen bemerkt seyn muß, daß sie auch von ihrer Gutsherrschaft die Reise-Bewilligung erlangt, und mit derer Zufriedenheit, wenn kein geprüfter Actuar bey ihrem Amte angestellt ist, dasselbe während ihrer Abwesenheit durch ein anderes zur Ausübung der Gerichtsbarkeit in dem Großherzogthume authorisirtes Individuum bestellt haben, bey den beiden obengenannten großherz. Landesstellen einzureichen.

Würzburg den 30. Oct. 1809.

(Die Ansässigmachungen, und die hierüber alle Vierteljahre einzusendenden General-Tabellen betr.)

Schon durch die Verordnung vom 16ten November 1807, und wiederholt durch die unter dem 22ten Februar vorigen Jahrs in dem Regierungsblatte bekannt gemachte Weisung sind sämtliche Behörden aufgefordert worden, die General-Tabellen über die Ansässigmachungen alle Vierteljahre richtig einzusenden.

Da jedoch von dem 1ten October 1808 bis dahin 1809 noch mehrere Quartal-Tabellen abgehen, so werden sämtliche Polizey-Behörden auf das nachdrucksamste angewiesen, diese rückständigen General-Tabellen binnen 8 Tagen um so gewisser einzusenden, als nach Verlauf dieser Zeit auf Kosten der Säumigen sogleich eigene Bothen abgeschickt werden sollen; welche Strafe auch in der Folge bey jeder unterlassenen Einsendung der General-Tabelle sogleich eintreten wird.

Würzburg den 3ten November 1809.

(Die Einführung des Herderischen Katechismus als Leitfaden bey dem protestantischen Religions-Unterrichte betr.)

Mit allerhöchster Genehmigung Sr. K. K. Hoheit ist der lutherische Katechismus von Herder als Landes-Katechismus für den protestantinsche Religions-Unterricht im Großherzogthume Würzburg bestimmt worden. Da nun die neue Auflage dieses Katechismus bereits die Presse verlassen hat, und in der Stahlischen Buchhandlung zu 8 kr. rhein. ungebunden zu haben ist;

so werden die protestantischen Pfarrer hiermit angewiesen, bey ihrem Religions-Unterrichte gedachten Katechismus zum Grund zu legen, und die Districts-Inspectoren werden hierdurch angewiesen, über den Vollzug dieser Verordnung zu wachen.

Würzburg den 10. Oct. 1809.

Würzburg's
Schriftsteller, Künstler und Sammlungen.
II. Künstler.
A. Lebende.
1. Inländer.

53. Baunach, Johann, dessen frühere Arbeiten wir erst kürzlich (in Nro. 34 der Fränk. Chronik d. J.) erwähnt haben, verfertigte neuerdings eine drittere Gruppe: Die Leda mit dem Schwan, welche seinen zwei ersteren Versuchen im Cararischen Marmor nicht nur in jedem Betracht gleich kommt, sondern auch in Hinsicht auf Ausführung und Bearbeitung des Marmors ersteren weit vorzuziehen ist. *) Die Leda ist sitzend vorgestellt, und könnte, was Stellung und die Form der Grupe überhaupt betrifft, als Gegenstück der früher erwähnten Bachantinn betrachtet werden. Die liebkosende Annäherung des Schwans entspricht der Rolle eines versteckten Jupiters vollkommen, so wie von der andern Seite der freundliche Ausdruck der Leda eine erwünschte Aufnahme erwarten läßt. Nur scheint der Ausdruck derselben ein wenig zu modern und dem Ideale einer Leda nicht so ganz zu entsprechen. Allein bei den so wenigen Mustern und fast gänzlichen Mangel antiker Abgüsse läßt sich von einem Künstler, der nie Gelegenheit hatte, sich im Auslande zu bilden, nicht mehr erwarten; vielmehr gereicht es ihm zur größten Ehre, entblößt von allen Hilfsquellen, welche andern Künstlern zu Gebothe stehen, durch eigenes Talent das Mangelnde zu ersetzen, und die Schwierigkeiten auch ohne fremde Hilfsmittel zu bekämpfen suchen. Welche schönen Kunstprodukte würde sich unser Vaterland von einem Künstler versprechen können, wenn er das Glück hätte, in Italien die Meisterwerke der Griechen zu studieren, da er uns so befriedigende Beweise seines schöpferischen Geistes giebt.

55. Reis, Nikolaus Joseph, Gold- und Silberarbeiter zu Würzburg, woselbst er geboren wurde, gegenwärtig 34 Jahre alt, erlernte seine Kunst anfänglich von seinem geschickten Vater Georg Joseph Reis, und begab sich nachher zu seiner Vervollkommnung in mehrere der größten Städte Deutschlands, wo er bei sehr vorzüglichen Meistern sich in der Verfertigung aller Gattungen von Kirchen- und Tafel-

*) Hr. Siard Blank zu Würzburg hat dieses Meisterstück der Bildhauerkunst an sich gekauft und in seiner sehenswürdigen Kunst- und Naturalien-Sammlung aufgestellt.

Services mit dem größten Eifer und Fleiße unterrichten ließ und übte. Während er in Würzburg und Bamberg arbeitete, so erhielten seine geschmackvollen Arbeiten, als große Monstranzen und viele andere Kirchengefäße, Theemaschinen von größter Gattung, Theebretter, Kannen, Leuchter, Toilettes, und alle Gattungen von Tafelservices vollen Beifall. Sein Meisterstück war ein Kelch, woran die erhaben getriebene Gruppirungen, die Taufe, den Oehlberg, Christus Himmelfahrt ꝛc. vorstellend und die vier Jahrszeiten andeutende Bas-Reliefs für den Künstler das günstigste Urtheil jedes unpartheyischen Kunstkenners zusicherten. Nachher verfertigte er für Se. Durchlaucht dem Prinzen von Birkenfeld zu Bamberg ein sehr schönes Reiß-Service und darauf für Se. K. K. Hoheit Unsern gnädigsten Großherzog Erzherzog 12 große Credenz-Teller nebst andern Silbergefäßen zur vollvommenst höchsten Zufriedenheit.

Vaterländische Literatur.

Behr Wilhelm Joseph (ö. o. Professors der Staatswissenschaft, des Staats- und Lehnrechts an der Universität zu Würzburg) System der angewandten allgemeinen Staatslehre oder Staatskunst (Politik.) Erste Abtheilung. Die allgemeine Einleitung und die Staatsverfassungslehre enthaltend. Frankfurt a. M. in der Andreäischen Buchhandlung. 1810 8. (Pr. 2 fl. 24 kr.)

Grammatik, lateinische, mit leichten Lektionen, neu bearbeitet, vermehrt und zum bessern Schulgebrauche eingerichtet nach der kleinen lateinischen Grammatik von Christian Gottlob Bröder. 1810 bei J. A. Göbhardt zu Bamberg und Würzburg in gr. 8vo. (Pr. 36 kr.)

Marcus Adalb. Friederich, (Vorstand des Königlich-Baierischen Medizinalcommite und öffentl. Lehrer der Klinik zu Bamberg) über die Natur und Behandlungsart der häutigen Bräune. Versuch einer Beantwortung der auf Befehl des französischen Kaisers über diesen Gegenstand aufgestellten Preisfrage. Bamb. und Würzburg bei J. A. Göbhardt 1810 in 8vo. (Preis 1 fl.)

von Siebold, A. E. (Großherz. Würzburg. Medizinal-Raths, ö. o. Professors ꝛc.) Lucina, eine Zeitschrift zur Vervollkommung der Entbindungskunde. Fünften Bandes 2 und 3tes Stück 1809. Marburg in der Krieger'schen Buchhandlung broschirt in 8vo. (Preis 2 fl. 24 kr.)

* Diese zwo neuen Stücke der Zeitschrift Lucina enthalten folgende Aufsätze und Abhandlungen. I. Ueber die Gesichtsgeburt, eine Abhandlung vom Herausgeber. II. Ueber die Oeffnung des Kopfs in gewissen Fällen, von Dr. Klein, Königl. Würtemb. Hof- und Leibwundarzte zu Stuttgart. III. Fortsetzung der Annalen der klinischen Schule an der Entbindungsanstalt zu Würzburg, vom Herausgeber. A. Allgemeinen Bericht über die Ereignisse an der klinischen Schule der Entbindungsanstalt zu Würzburg vom Jahre 1806. B. Besonderer Bericht. 1) Geschichte einer durch eigene Thätigkeit der Natur vollendeten Gesichtsgeburt. 2) Geschichte einer Enthirnung. 3) Desgleichen. 4) Eine unter sehr ungünstigen Erscheinungen glücklich verhütete Frühgeburt, welche nachher um 5 Wochen zu spät erfolgte. 3) Verheimlichte Schwangerschaft, plötzlich erfolgte Frühgeburt und dadurch veranlaßter gefährlicher Sturz des Kindes auf

einen steinernen Boden mit Abreißung der Nabelschnur, heftiger Blutfluß aus der Gebärmutter, zurückgebliebene Nachgeburt und Convulsionen im Wochenbette nebst der legalen Section des Kindes. IV. Geburtshülfliche Literatur. 4 Schriften werden angezeigt und beurtheilt.

Wagner J. (Dr. und Prof. der orientalischen Sprachlehre und der Exegese am Lyceum zu Bamberg und d. Z. Directors desselben) Nachricht von dem Königl. Baier. Gymnasium zu Bamberg beym Eintritt des Schuljahres 1809. Bamb. und Würzb. bei J. A. Göbhardt 1809 in 8vo.

Folgende akademische Schriften sind erschienen: Schoen Ioann. (ö. o. Professors der Mathematik an der Julius-Universität) *fractionum continuarum theoria et usus*, dissertatio mathematica, qua praelectiones suas indicit. Wirceburgi apud Ios. Stahel 3 Bogen in 8vo.

Rauschenbusch Carol. (Guestphalo Elberfeldensis) specimen inaugurale medicum *de manifestis in organismo vivo mutationibus usu chinae, quercus et tormentilla productis*, quam placido eruditorum examini submittit. Tubingae apud Cottam. 1809. 4 Bogen in 8vo.

* Der Verfasser dieser auswärts gedrukten akademischen Probeschrift hat von der mediz. Fakultät zu Würzburg, nachdem er von derselben gehörig geprüft worden ist, in diesem Jahre die medizinische Doktorswürde erhalten.

Theatralisches Bildungs-Institut zu Bamberg.

Auch der unbedeutendste Manufakturist und Handwerker, muß durch Lehre und Unterricht zu seinem Gewerbe gebildet werden: und für die umfassendste und schwerste aller Künste, die Schauspielkunst, existirt keine Unterrichts-Anstalt; der dramatische Künstler ist ganz seiner eignen Bildung überlassen. Daher die so kleine Zahl der Künstler, die diesen Namen verdienen. – Von diesem Gefühle durchdrungen, hat die itzige Direktion der königl. baier. privilegirten Bühne zu Bamberg die Idee zur Errichtung eines theatralischen Bildungs-Institutes gefaßt.

Es sollen nämlich: 1) über die gesammte Szenotypik, oder theatralische Darstellungskunde, nach einem handschriftlichen Lehrbuche theoretische Vorlesungen gehalten, und dann in der Deklamazion und Mimik praktische Uebungen veranstaltet werden. 2) Zum Unterricht im Gesang erbietet sich der aus der musikalischen Zeitung, und durch mehrere Kompositionen hinreichend bekannte Musikdirektor, Herr Hofmann, vormals Vorsteher des musikalischen Konservatoriums zu Warschau. 3) Die Vortheile für diejenigen, die sich der Bühne widmen, und von diesem Bildungs-Institute Gebrauch machen wollen, sind: daß sie, außer was den Gesang betrift, den Unterricht ganz unentgeltlich erhalten; daß sie nach Beurkundung ihrer Fähigkeiten, vorzugsweise bei der dasigen Bühne angestellt werden; daß sie nach Vollendung des Kurses und Prüfung ihrer Talente, eine Beurkundung erhalten, die ihnen bei jeder Bühne eine ihren Fähigkeiten angemessene Anstellung verschaffen wird. 4) Auch zum Unterricht in den, dem dramat. Künstler so nöthigen Anfangsgründen der Tanzkunst werden sie Gelegenheit finden. 5) Der Kursus in der theatralischen Darstellungskunde kann in sechs Monaten geendet seyn. 6) Alles Nähere können diejenigen, die von diesem Institute Gebrauch machen wollen, durch Anfragen in postfreien Briefen: An die Direktion der königlichen privil. Bühne zu Bamberg erfahren.

Ankündigung.

Zu Ende dieses Jahrs wird fertig: Würzburger Theater-Almanach a. d. J. 1810 mit Kupfern. Erster Jahrgang. Preis 2 fl., auf fein Baßler-Papier und mit Kupfern von den ersten Abdrücken 2 fl. 42 kr.

Ich muß bitten, die Bestellung auf die feinen Schweizer-Papier-Abdrücke schon jetzt gütigst zu machen, indem ich nur so viel Exemplare, als bestellt sind, werde abdrucken lassen.

C. P. Bonitas.
Handlung und Druckerey zu Würzburg auf dem Kürschnershofe.

Miscellen.

Altdorf bei Nürnberg. Die im Jahre 1578 gestiftete hiesige Universität ist vom Könige von Baiern durch ein Dekret vom 24sten September aufgehoben worden. Die Professoren erhalten bis zur weiteren Anstellung ihr volles Gehalt und 100 Gulden Ersatz für ihre Vorlesungen. Mehrere Nachrichten von der Entstehung und von den berühmtern Lehrern dieser Universität theilte der gelehrte Will im Jahre 1795 in seiner Geschichte nnd Beschreibung der Nürnbergischen Universität Altdorf mit.

Erlangen. Zu Anfang des Septembers wurde der für die Wintervorlesungen bestimmte Katalog vertheilt, dem zu folge die Lektionen am 19ten Oktober beginnen sollten. Folgende Lehrer sind darin, als bereitwillig oder thätig aufgeführt:

I. Ordentliche Professoren der Theologie: Ammon, Vogel, Bertholdt; der Jurisprud: Glück, Groß, Posse, Gründler; der Med.: v. Schreber, Wend, Loschge, (jetzt Prorektor), Hildebrandt, Schreger; der Philosophie: Harleß, v. Schreber, Breyer, Pfeiffer, Mensel, Hildebrandt, E. J. C. Esper, Mehmel, Rothe, Fabri.

II. Ausserordentlicher Professor der Theologie: Lippert; der Medicin: Henke; der Philosophie: Harl.

III. Privatdocenten: Besenbeck, Lips Stutzmann; Sprachenlehrer: Meynier, Fick; Fechtmeister: Roux; Zeichenmeister: Hoffmann; Tanzmeister: Noatschek; Stallmeister Eug. Esper.

Gestorbene.

Vom 14ten bis den 22ten November 1809 einschl.

Am 14ten Anna Lamm, 11 Monate alt, Feldwebels-Töchterchen. — Am 15ten Georg Kitzing, 56 Jahre alt, verabschiedeter Soldat. — Konrad Cozi, 80 Jahre alt, Pfründner im Burger-Spital. — Am 19ten Joseph Diterich, 3½ Jahre alt, Buchdruckers-Söhnchen. — Am 20ten Adam Spannenberger, 36 Jahre alt, Arrestat. — Am 22ten Franz Joseph Helmuth, aus Burgundstadt, 76 Jahre alt, ehemaliger Kapuziner Namens Florian. — Maria Anna von Thina, geborne Sternfelsin, 42 Jahre alt, des fürstl. würzburg. Oberlieutenants-Ehegattin.

Jahr 1809. No. XLVIII.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 2ten December.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Christoph Franz von Hutten 75ter Bischoff zu Würzburg von 1724 — 1729.

Christoph Franz war gebohren im Jahre 1673 den 19. Mai sein hochadeliches Geschlecht, aus welchem er entsprossen war, hatte sich schon damals seit 800 Jahren in verschiedenen Zweigen ausgebreitet, und ist von jeher in sieghaften Feldzügen und adeligen Ritterspielen, wie auch bey hohen Chur und fürstlichen Höfen in grossen Bedienungen und Ehrenämter berühmt gewesen, auch waren schon 2 der berühmtesten Fürsten aus demselben hervorgegangen. Die Eltern waren Johann von Hutten, zu Stolzenberg würzburgischer geheimer Rath und Oberamtmenn, und Frau Anna Maria gebohrne von Hagen zu Motten. Christoph Franz erhielt seine Erziehung anfänglich im Seminar zu Würzburg, nachher zu Rom. 1686 erhielt er die Präbende im Domstift, gieng 1713 zu Kapitel und wurde 1716 einhellig zum Domdechamt erwählt. Er gieng nicht allen seinen Untergebenen in Beywohnung des Gottesdienstes mit dem besten Beyspiel vor, sondern sorgte auch unermüdet für die gerechtsame und zierde des Gotteshauses. Selbst das was er für sich und die Seinigen zum Vergnügen anlegte, sollte auch dem Publikum nicht entzogen seyn. Der ausserhalb der Stadt angelegte Garten sollte zum allgemeinen Vergnügen dienen, wie dann die lateinische Inschrift des Gartenhauses solches laut ankündet: Zur allgemeinen Ergötzung und besondern Gesundheitspflege.

Er war auch noch im Privatstande schon ein großer Beförderer aller Wissenschaften; durch sein Nachsuchen würde ein kostbarer und lang verborgen gelegener Schatz von seltnen Büchern, Urkunden und Handschriften wieder entdeckt, und zur Aufbewahrung dieses Schatzes die domkapitalische Bibliothek und Archiv neu eingerichtet.

Durch diese seine Bemühungen und angebohrne Freundlichkeit erwarb er sich Zutrauen und Liebe bei hohen und niedern, so daß bey dem plötzlichen hintritt des Fürsten Joh. Philipp von Schönborn sogleich der allgemeine Wunsch rege war, daß Christoph Franz sein Nachfolger werden möchte, und als wirklich am 1. Oktober 1724 die einstimmige Wahl auf vor-

fiel, war der Jubel so außerordentlich, daß sich bei Menschengedenken keine so allgemeine Freude durch öffentliches Jauchzen und frohlocken ausgedrückt hat.

Gleich vom Anfange seiner Regierung war er ein leuchtendes Beyspiel von Gottesfurcht für alle seine Unterthanen, der ein wahres Muster eines guten Seelenhirten für geist- und weltliche genannt zu werden verdiente. Er zierte die Mainbrücke der Stadt mit den ansehnlichen Bildnissen der Heiligen, besonders der Patronen Frankenlandes; zum Beweise welch ein eifriger Verehrer er derselben sey.

Auch seine Fürstensorgen erstreckte er auf alle Zweige seiner Staatsverwaltung, die Laster mußten streng bestraft, die Tugenden nach Verdiensten belohnt werden. Sein Denkspruch war: die allzugroße Gelindigkeit gegen die Bößen, schadet den Guten. Bey eintretender öffentlicher Noth traf er alle mögliche Vorsicht, und seine erlassenen Verordnugen athmen Weisheit und Güte.

So wie er als Vater für sein Land sorgte, so prachtvoll wußte er auch seyn Fürstenansehen zu behaupten. Als im Jahre 1725 die Erzherzogin von Oesterreich und Gouvernantin der Niederlande auf ihrer Reise zu Würzburg übernachtete, wurde eine prächtige Wasserjagd und Feuerwerk veranstaltet, und überhaupt alles angewendet, dieser Prinzessin den kurzen Aufenthalt in Würzburg angenehm zu machen. Sie bezeigte ihr besonders Wohlgefallen unter der Aeußerung: Sie sey zwischen Wien und Brüssel zu Würzburg am prächtigsten bewirthet worden.

Nur schade, daß auch dieser vortreffliche Fürst so bald das zeitliche verlassen müße; er erreichte ein Alter von 56 Jahren, und starb an 5ten seiner Regierung am 25. März allen seinen Unterthanen niedern und hohen unvergeßlich.

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Beförderungen.

Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben unterm

29ten October den bisherigen Oberlieutenant Valentin Kantler, mit dem Charakter als Hauptmann in den Pensionsstand zu versetzen,

den bisherigen Hofmeister Peter Sturand zum Pfarrer zu Estenfeld unterm

den ehemaligen Professen des Klosters Heidenfeld Moritz Krapf zum Pfarrer zu Röthlein.

den bisherigen Privat-Docenten Dr. Georg

5ten November den Freyherrn Constantin von Pöllnitz zum Forst- und Jagdjunker, Wend, zum Physicus des Landgerichts Mainberg, unterm

12ten November den Ludwig von Welsch, zum Unterlieutenant beym großherzoglichen Infanterie-Regimente

allergnädigst zu ernennen geruht.

Würzburg den 18. Novemb. 1809.

Von der Stadt Kitzingen.

Kitzingen, eine ansehnliche Handelsstadt am Main, über welchem hier eine schöne steinerne Brücke, welche über tausend Jahre schon so manchen heftigen Ueberschwemmungen getrotzt hat, erbaut ist. Der Fluß theilt sich in zwey Theile; doch wird jener auf dem linken Ufer insgemein als Vorstadt betrachtet, und hat den Namen Etwashausen, der in ältern Zeiten Anbtshausen gewesen seyn soll. Ihre Entstehung wird aus dem 8ten Jahrhunderte hergeleitet, von dem allda gestifteten Benediktiner Frauen Kloster durch Adelheid von Franken, welche eine Schwester des fränkischen Herzogs und nachmals König von Franken, Pipins gewesen ist.

Kitzingen ist nach Würzburg die ansehnlichste Stadt. Hier ist ein Postamt, und das bequemste Lager, oder Ladungsplatz für alle aus den österreichischen Staaten, dann aus Baiern, Oberpfalz, Böhmen, Salzbürg, &c. über Regensburg kommende Landesprodukten, Kaufmannsgüter und andere Effekten, welche von da zu Wasser auf dem Mainfluß bis in den Rhein &c. verführt werden.

Der Hauptnahrungszweig der hiesigen Einwohner besteht neben dem Getraidebau und den Gartengewächsen, dem ansehnlichen Weinbau. Die hiesige Qualität wird unter die besten Franken-Weine gezählt, es wird ein ansehnlicher Handel damit ins Ausland getrieben. Der Stadt steht ein Landrichter, dann der Bürgermeister und Rath vor, der Rath besteht aus 24 Gliedern, deren sich 16 zur katholischen, und 8 zur evangelisch-lutherischen Kirche bekennen. Der Rath hat an Studierende auf hohen Schulen, beider Religions-Verwandten jährlich ansehnlich gestiftete Unterstützungen zu vertheilen. In dem Orte Helmützheim, hat der Rath wegen einer milden Stiftung zwei Theile an dem besonders versteinten Getraidzehnt, nebst dem kleinen und Blutzehnt; und in andern Orten noch so manches. Die hiesigen Einwohner bekennen sich theils zur herschenden römisch-katholischen, theils zur evangelisch-lutherischen Kirche. Viele schöne Gebäude hat die Stadt; unter den öffentlichen Stadt-Gebäuden sind auf dem rechten Mainufer zu bemerken: a) die im gothischen Geschmack 1400 erbaute Stadtpfarrkirche zum St. Johann genannt, an welcher ein katholischer Stadtpfarrer und ein Kaplan befindlich, welche ihren Unterhalt aus dem ehemaligen Klostermitteln beziehen. Diese Kirche hat durch das ansehnliche Vermächtniß des im Jahre 1792 verstorbenen fürstlich-geistlichen Raths, Dechants und Stadtpfarrers dahier, Anton Franz Friedrichs, aus Eltmann gebürtig, ein ganz neues Ansehen erhalten. b) Das unter dem Markgraf Friederich zu Onolzbach, als Pfandinnhaber dieser Stadt, um das Jahr 1565 erbaute Rathhaus mit einem hohen Thurm.

c) Eine kleine Kirche, zum Grab Christi genannt, 1330 durch den Grafen von Hohenlohe erbaut und gestiftet; nachhin aber 1554 destruirt und 1634 wieder hergestellt. d) Das vom Bürgermeister und Rath 1560 erbaute Schulgebäude, wobey eine lateinische Schule nebst 6 Alumnen, welche nach einer vorhandenen Stiftung aus den ehemaligen Klostermitteln und aus dem Spitalfond freyen Unterhalt genießen. Die bey dieser katholischen Schule angestellten 3 Lehrer genießen ihren Unterhalt aus vorhandenen besondern Stiftungen der ehemals bey der Kirche zu St. Johann bestandenen Präbendarien oder Vikarien. e) Die aus gemeinen Stadtmitteln 1449 erbaute Pferdmühle zu 3 Gängen, nebst dem 1545 erbauten Bauhofe und Stadtkornboden dabey. f) das Bürgerspital mit einer Kirche, welches seine Entstehung durch das Kloster Kitzingen erhalten hat; nachhin aber 1344 durch die Gebrüder von Teufel und Wolf Rüttinger, Bürger zu Würzburg, dann durch Konrad Groß, insgemein der reiche Kunz genannt, Schultheiß zu Nürnberg, unter der damals regierenden Abtissinn Kunegund von Girch dahier restaurirt, und reichlich gestiftet worden, 1783 wurde dasselbe größtentheils neuerbaut. g) Das unter dem würzburgischen Fürstbischof Philipp Adolph 1631 erbaute Kapuziner-Kloster, dessen Kirche Anno 1652, den 14. Julius zur Ehre Mariä Himmelfahrt ist geweiht worden. h) Das unter dem Fürstbischofe Johann Gottfried 1693 auf die Stätte des ehemaligen Klosters Kitzingen neuerbaute Ursuliner Kloster, in welchem viele Personen weiblichen Geschlechts theils vom Adel, theils vom Bürgerstande, nebst Kostgängerinnen befindlich waren, (ist aufgehoben) in diesem Kloster ist zugleich die Schule für die Stadtjugend weiblichen Geschlechts, (jetzt 2 Lehrerinnen vom Weltstande bestimmt,) die sehr prächtige Kirche zu Ehren des heil. Josephs, ist sehenswerth.

Im Jahre 1760, den 16. November feyerte sie ihr hundertjähriges Jubiläum. i) Die von dem evangelisch-lutherischen Bürger-Antheile der Stadt 1725 neuerbauten Pfarr- und Schulgebäude, worin der erste Pfarrer dieser Religions-Verwandten seine freye Wohnung, dann zwei Lehrer ihre Wohnung haben. Der Unterhalt dieser und des Pfarrers sammt jene für den 2ten Pfarrer und einen 3ten Lehrer wird aus einer vorhandenen Stiftung die von einem Bürger, Christoph Busch, und andern herkommt, genommen. k) Ein gemeinsamer Begräbnißort mit einer Kapelle und schönen Bogengängen einschlossen außer der Stadt gegen Abend, wurde durch Georg Neumann, ehemals Münzmeister zu Würzburg, 1592 erbaut und dotirt. l) Die 1880 erbaute, der Ge Gemeinde zugehörige Mainmühle von 8 Mühlgängen, auf dem linken Ufer des Flußes. m) Die im Jahre 1473 durch Bürgermeister und Rath erbaute Hauptkirche, welche 1745 durch den Fürstbischof Friederich Karl, dem evangelisch-lutherischen Bürgerantheile zum freyen eignen öffentlichen Religions-Gebrauch überlassen worden ist. n) Das dabey befindliche Pfarrhaus für den 2ten Prediger. o) Die vom schon gesagten Fürstbischof Fried. Karl 1745 für die diesseitigen katholischen Einwohner neuerbaute Kirche zum heil. Kreuz genannt; der hiezu bestellte katholische Geistliche, Frühmesser genannt, hat seine Wohnung jenseits bey der Kirche zum Grab Christi; er hat seinen Unterhalt aus vorhandenen alten Stiftungen, eines gewissen Christian Muffeiger, Heinz von Cölln und Hans Eisenhart, 1377 errichtet, zu beziehen. Diese Stiftung hat der 1697 dahier gebohrne, Kaspar Barthel, der berühmte Lehrer des Kanon. Rechts auf der hohen Schule zu Würzburg, ansehnlichst vermehrt. p) Von der Stadt gegen Norden ein gemeinsamer Begräbnißplaz zu St. Peter genannt, mit einer Ka-

pelle. q) Gegen Mittag eine alte Kapelle, zum heil. Kreuz. r) Das Sieg- oder Krankenhaus zu St. Nikolaus mit einer Kapelle, worinn die Stifterinn, Abtissin Hedwig von Hofwart, seit 1396 begraben liegt. Einige Arme haben hier ihr freyes Obdach nebst Brod; die Stiftung ist aus den alten Klostermitteln noch gerettet worden. In der Stadt befindet sich noch ein Krankenhaus für Dienstbothen und arme Bürger, worin dergleichen Kranke aus der Kasse des Armeninstituts verpflegt werden.

(Der Beschluß folgt.)

Großherzogliche Entbindungsanstalt zu Würzburg.

Wir haben in Nro. XIX. Seite 292 der Fränkischen Chronik eine Uebersicht der Ereignisse an der großherzoglichen Entbindungsanstalt vom verflossenen Jahre 1808 geliefert; wir werden nun auch von Zeit zu Zeit jene von den vorhergehenden Jahren nachtragen, um dadurch einen vollständigen Ueberblick von demjenigen zu geben, was diese nützliche und wohlthätige Anstalt seit ihrer Errichtung in geburtshülflicher Beziehung geleistet hat, soweit es die Leser der Chronik interessiren kann.

In den letzten drei Monaten des Jahres 1805, in welchen die Anstalt nach ihrer Vollendung eröffnet wurde, *) fielen 31 Geburten vor; unter diesen waren drei für Mütter und Kinder glücklich geendigte Zangengeburten, drei Zwillings- drei Steiß- und drei Fußgeburten. Knaben wurden 22 und Mädchen 12 an der Zahl geboren. Von den Kindern starb ein sehr schwächliches an einer Entzündungsgeschwulst der Zunge, welche in den Brand übergieng; zwei wurden todt und in Fäulniß übergegangen als Zwillingskinder geboren; eines kam mit Kopf- und Bauchwassersucht zur Welt und lebte nur kurze Zeit; ein anderes starb gleich nach der Geburt wegen monströser Bildung der Leber suffokatorisch. Von Krankheiten der Schwangern Gebärenden und Wöcherrinnen wurden beobachtet und behandelt: vomitus, diarrhoea, contractiones uteri spasmodicae, haemorrhagia uteri ex- et interna, fluor albus, tussis convulsiva, ischuria, nephritis, lochia suppressa, peritonitis et metritis, hydrops ascites, oedema pedum et pudendorum, ischias rheumatica, partus praematuri 2, phlegmone pudendornm, erysipelas mammae, febris catarrhalis, aegilops, pleuritis rheumatica, vomitus cruentus. Von Kinderkrankheiten; psorophthalmia, glossitis, hydrops capitis et ascites cum induritie

*) Ausführliche Nachrichten finden Aerzte und Geburtshelfer von den Ereignißen dieser Monate in folgender Schrift: Dr. Elias von Siebold's Annalen der klinischen Schule an der Entbindungsanstalt zu Würzburg. Leipzig 1806.

**) Bei Gelegenheit der Eröffnung der Anstalt erschien vom Hrn. Medicinal-Rathe und Professor Elias v. Siebold folgendes Programm über Zweck und Organisation der Klinik in einer Entbindungsanstalt Bamberg und Würzburg bei Joh. Anton Göbhardt 1806. In den Annalen der Entbindungsanstalt verdient aufgezeichnet zu werden, daß dieselbe einige Tage vor ihrer Eröffnung von Ihren Majestäten dem Könige und der Königin von Baiern in Augenschein genommen wurde; besonders hatten Ihre Majestät die Königin vieles Interesse bewiesen und sich von dem ihr vorstehenden Lehrer alles aufs genaueste zeigen lassen; es war an demselben Tage, als Allerhöchstdieselben auch das große Julius-Spital in Augenschein nahmen und Allerhöchst Ihre Verwunderung auch über diese große Anstalt bezeugten, welche selbst im ganzen Königreiche Baiern eine Anstalt von der Art nicht aufzuweisen hat.

hepatis et lienis morbosa; suffocatio ex hepate monstroso.

Im darauffolgenden Jahre 1806 *) zählte man 77 Geburten, unter welchen 41 Knaben und 38 Mädchen geboren wurden. Unter diesen 77 Geburten waren zwei Zwillingsgeburten, acht Frühgeburten, 74 Kopfgeburten, unter welchen eine Gesichtsgeburt war; 7 Kopfgeburten foderten die Entbindung mit der Zange, und 2 die Enthirnung, wozu enge Becken und zugroße Köpfe die Anzeigen gaben; nebst dem zählte man eine Fußgeburt, eine Kniegeburt, 2 Steißgeburten, eine Schultergeburt mit vorgefallenem Arme, welche die Wendung anzeigte; bei der Kniegeburt und einer Kopfgeburt fand man die Nabelschnur vorgefallen; bei zweien war sie um den Hals des Kindes und zwar bei der einen dreimale umschlungen; eine Umschlingung beobachtete man zwischen den Schenkeln und bei 2 Kopfgeburten waren die Hände mit eingetreten. Von den Kindern hatte man Todte, 9 Knaben und 5 Mädchen. Ein Knabe vom Monate Januar war enthirnt; ein anderer starb 36 Stunden nach der Geburt apoplektisch; ein Knabe vom Monate März war ausgetragen und schon in Fäulniß übergegangen von einer venerischen Person geboren; ein Knabe im Monat April starb an den Folgen einer schweren Zangenoperation, ein anderer Knabe und ein Mädchen wurden in demselben Monate als Zwillinge im 7ten Mondsmonate, ein Mädchen im Juni um 7 Wochen, und ein Knabe im August um 6 Wochen zu früh, und sämmtlich todt geboren; ein Knabe vom September war enthirnt und ein Mädchen von 6 bis 7 Wochen zu früh geboren, von einer Person, die ihre

Schwangerschaft verheimlicht hatte und von dem Geburtsdrange überrascht wurde, starb ausser der Anstalt nach der Geburt an Verblutung aus der Nabelschnur und hatte durch den Sturz auf den steinernen Boden, Brüche der Scheitelknochen erlitten; ein Knabe im October war ausgetragen und mit dem Steiße todt zur Welt gekommen; ein Knabe im Monat December und ein anderer mit seiner Zwillingsschwester, welche bald nachher starben, waren die Früchte 7 bis 8 Wochen zu früh eingetretener Geburten. Von Krankheiten der Schwangern, Gebährenden und Wöchnerinnen wurden beobachtet und behandelt. fluor albus, diarrhoea, catarrhus, phlegmone mammae, haemorrhagia uteri 3, febris lactea 2, metritis, lochia suppressa, diarrhoea 6, febris rheumatica cum dolore in regione lambali et lochiis suppressis, febris lactea, abscessus mammae, dolores uteri spasmodicae post partum, metritis 2, lochia et secretio lactis suppressa cum erysipelate mammae, varices, abscessus mammae, metritis cum placenta retenta, partus praematurus imminens, tussis spasmodica, enteritis et metritis, ischuria, dolores uteri spasmodicae post partum, haemorrhagia uteri cum placenta retenta, asphyxia et convulsionibus, synocha 2; synocha cum metritide et enteritide, dolores ad partum spurii. Von Krankheiten der neugebornen Kinder: erysipelas faciei, apoplexia, convulsiones, aphtae, icterus, abscessus in regione occipitis, aphyxia, psorophthalmia 3, convulsiones, fractura ossis bregmatis et haemorrhagia ex funiculo umbilicali cum trismo. Von den

*) Von diesem Jahre findet man die ausführliche Nachricht in von Siebolds Lucina V. Ban. des 2 und 3. St.: Annalen der clinischen Schule an der Entbindungsanstalt zu Würzburg vom Jahre 1806 Marburg 1809.

108 Personen, welche vom 1ten Oktober 1805 bis 31ten December 1806 geboren hatten, starb keine einzige und sie wurden alle gesund aus der Anstalt entlassen, so gefährlich manche Krank darniederlagen und aus gegründeten Anzeigen, die nur allein den ihr vorstehenden Arzt und Geburtshelfer zur Manual- oder Instrumentalhülfe vermögen können, sehr schwere und wichtige Operationen zur Rettung ihres Lebens überstanden hatten. Es verdient dieses besonders auch deswegen eine Auszeichnung, da gewöhnlich diejenigen Personen, welche in die Entbindungsanstalt aufgenommen werden, meistens arm und solche sind, welche theils wegen Krankheit, theils wegen fehlerhafter Bildung ihrer Becken der künstlichen Hülfe vorzüglich bedürfen, so wie auch gewöhnlich schon die Hebammen solche Personen, bei welchen sie aus den angeführten Ursachen schwere Geburten vorhersehen, aus ihren Entbindungsstuben entfernen, und in die Gebäranstalt verweisen. Beweißt übrigens gleich dieses glückliche Ereigniß sehr richtig angewandte Grundsätze in der Geburtshülfe und eine vorzügliche Sorgfalt und Thätigkeit des ihr vorstehenden Lehrers, so ist Herr Medizinalrath Elias von Siebold weit entfernt, sich dieses zu einer Ehre oder zum Ruhme zu rechnen, denn sehr bescheiden sagt er S. 279 im dem bemerkten 2ten und 3ten Hefte der Lucina: „hierin will ich jedoch als dirigirender Arzt und Geburtshelfer von meiner Seite wenig Werth setzen, indem vielleicht mancher dieses dem Zufalle zuschreiben könnte und manchmal der Tod einer oder der andern Wöchnerin unvermeidlich ist, besonders wenn sie mit Kranheiten z. B. mit Lungensuchten als Schwanger aufgenommen werden, welche nach der Geburt die Wanderung in eine andere Welt nur zu

sehr beschleunigen;" zugleich war es aber für den guten Ruf der Anstalt eine sehr günstige Vorbedeutung, welcher nicht durch die vollkommenste Einrichtung der Anstalt allein, wodurch man zu imponiren und bloßen Schein oder Parade um sich her zu verbreiten sucht, sondern durch die Thätigkeit des ihr vorstehenden Lehrers begründet werden muß; sonst wird dieselbe sinken oder selbst bei dem besten Willen der Regierungen nicht aufblühen. Wenn übrigens seit der Errichtung dieser wohlthätigen und nützlichen Anstalt, die vorzüglich auch in den Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Staaten mit solchem Schutze, so vorzüglicher Unterstützung und einer Toleranz verwaltet wird, welche der Regierung zur Ehre gereicht, wenn Oesterreich, das so viele musterhafte medizinische Anstalten zählt, in dieser Beziehung den übrigen Regierungen Deutschlands zum Vorbild diente, wenn dort die sie besorgenden Aerzte angeloben müßen, die aufgenommenen schwangern Personen mit aller Schonung zu behandeln und die sorgfältigste Verschwiegenheit zu beobachten, damit dieselben ungestört und ungetastet unter dem Schutze der Regierung ihre Entbindung abwarten können, so wäre der Ausspruch derjenigen ungerecht, daß nach der Errichtung der Entbindungsanstalt, den Geburtslisten in Würzburg zufolge eine größere Anzahl unehelicher Kinder producirt werden; eine größere Anzahl unehelicher Kinder wird seit dieser Zeit in Würzburg nicht gezeugt, nur die Anzahl der unehelich gebornen hat zu genommen, und zwar aus dem sehr natürlichen Grunde, weil nicht blos Personen aus der Stadt, sondern meistens Arme von dem Lande aufgenommen und in der Anstalt entbunden werden; den Beweis hofft man an einem andern Orte zu liefern.

(Der Beschluß folgt.)

Sehenswerthe Naturmerkwürdigkeit.

Ein Kakerlake.

Der sich gegenwärtig zu Würzburg (im Gasthofe zum Schwanen) aufhaltende Georg Gamber, aus Offenbach bei Landau, 27 Jahre alt, von ziemlich starkem und schön gebildetem Körperbaue, fällt schon durch die Farbe seiner Haare jedem Beobachter auf. Alle seine Haare, auf dem Kopfe, an den Augenbraunen, Wimpern, auf der Haut, unter den Achseln, der Bart, kurz, alle sind auf eine eigene Art weiß, nicht wie bei den Alten grauweiß, noch blond, sondern etwas in's Gelbe fallend, und weich anzufühlen. Seine Haut ist äußerst fein, so zu sagen überall durchscheinend, die Wangen sind rosenroth. Den Augen fehlt aller schwarzer Schleim, daher scheinen die Gefäße durch, deshalb sieht die Regenbogenhaut violetroth, und, was das Merkwürdigste ist, die Pupille völlig roth aus. Diese ist immer zusammengezogen; jeder Lichtreiz wirkt unangenehm auf ihn; daher hat er auch bei Tage die Augen immer blinzelnd, beinahe gänzlich geschlossen; er sieht die Gegenstände nur, wenn sie ihm ganz nahe vor die Augen kommen. In der Dämmerung sieht er zwar viel deutlicher, auch in einer gewissen Entfernung; aber auch dann erweitern sich die Pupillen nicht sehr. Die Sonnenstrahlen schmerzen seinen Augen sehr heftig, aber beim Scheine des Mondes kann er selbst feinen Druck gut lesen.

Seine Aeltern und zwei Brüder hatten schwarze Haare; aber eine jüngere Schwester hat er, welche ihm völlig gleicht.

Vermöge der erwähnten Eigenheiten gehört Georg Gamber unter die Albinos oder Kakerlaken. Selbst in Afrika und beiden Indien gehören diese, ob sie gleich dort häufiger vorkommen, noch immer unter die Seltenheiten; noch mehr gewinnt aber diese höchst seltene Bildung des Menschen in Europa an Merkwürdigkeit, indem die bis jezt in Savoyen, der Schweiz, Marseille, Rouen, Mailand, Ungarn &c. beobachteten Beispiele dieser Abweichung vom natürlichen Zustande sehr zu zählen sind.

Diese höchst sonderbare Abweichung vom natürlichen Zustande wird am häufigsten bei den weißen Kanichen und weißen Mäusen, seltner bei Pferden und Hunden, und am seltensten beim Menschen beobachtet.

Georg Gamber hat auf seinen bisherigen Reisen überall die Aufmerksamkeit der Aerzte und Naturforscher, so wie aller gebildeten Menschen auf sich gezogen, auch hat er überall die Ehre gehabt, vielen hohen Herrschaften vorgestellt zu werden. Bereits ist er auch in mehreren franz. und deutschen Journalen beschrieben.

* Bei dieser Gelegenheit erinnern wir, daß auch in unserm Fränkischen Vaterlande dergleichen Kakerlaken von Naturforschern beobachtet worden sind. In des berühmten Professors Blumenbach zu Göttingen medizinischer Bibliothek (III Band Seite 161 und 162) findet man mehrere Notizen davon. Daselbst beschrieb der verstorbene von Siebold (der Vater) einen aus Würzburg gebürtigen und noch lebenden Kakerlaken Namens Johann Hillebrand sehr genau. Und Hr. Med. Rath und Prof. Dr. Pickel giebt auch ebendaselbst Nachricht von Familien in der Rhöngegend (zu Schmalwasser und nicht weit von Kissingen), in welchen man mehr als einen Kakerlaken antrifft. Ausserdem hat Blumenbach sowohl in seiner mediz. Bibliothek als auch in seiner commentatio de oculis Leucaethiopum. Götting. 1786. 4. c. fig. von mehrern andern Kakerlaken Nachricht gegeben.

Gestorbene.

Vom 22ten bis den 28ten November 1809 einschl.

Am 22ten Eva Theresia N., 8 Tage alt, unehel. Mädchen. — Peter Schmitt, 70 Jahre alt, verwittweter 12 Brüderer. — Am 25. Lioba Sartoriusin, 73 Jahre alt, des Stadtvogts zu Schwarzenberg Wittwe. — Michael Breitenbach, 61 Jahre alt, Großherzogl. Oberlieutenant. — Am 26. Georg Moll, 1 Jahre 3 Monate alt, Schwefelziehers-Söhnchen. — Eva Baderin, 72 J. alt, Lehnkutschers-Wittwe. — Michael Oesner, 70 J. 9 Mon. alt, verwittweter Gärtner. Am 27. Elisab. Kercklin, 2 J. alt, Sackträgers-Töchterchen. — Martin N., 11 Wochen alt, unehel. Knäbchen. — Am 28. Mariana Gabelin, 72 J. alt, Wittwe des Glasmachers zu Rechtenbach. — Mariana Schuhmännin, 27 Jahre alt, Arrestatin.

Jahr 1809. No. XLIX.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 9ten December.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Friederich Karl Graf v. Schönborn 76ter Bischoff zu Würzburg von 1729 — 1746.

Friederich Karl aus dem berühmten hochgräflichen Haus Schönborn war gebohren zu Mainz im Jahre 1674 am 3. März; sein Hr. Vater war churmainzischer Obermarschall. Er war unter den 7 Brüdern der 2te älteste, und sollte nach dem zu bald erfolgten tödlichen Hintritt seines ältesten Herrn Bruders Johann Philipp, mit dem Glanz seines Hauses und seiner Tugenden den Fürstenthron durch eine lange Reihe von Jahren zieren. Er erhielt in seinen jüngeren Jahren, eine seinen Talenten angemessene Erziehung; in den öffentlichen Schulen besuchte er die untern Schulen zu Aschaffenburg, die Universität zu Mainz, und vollendete seine Laufbahn zu Rom, worauf er sich auf Reisen begab. Nebst den gründlich erlernten Wissenschaften sprach er geläufig 6 fremde Sprachen, worinn er sich auf seinen Reisen vollkommen ausbildete. Nach seiner Zurückkunft an den Mainzer-Hof wurde er von seinem Oheim dem Churfürsten Lothar Franz zu den wichtigsten Geschäften, besonders zu wichtigen Gesandtschaften gebraucht, wo er dann allezeit die tiefsten Einsichten und Staatsklugheit an Tag legte.

Nach erlangten geistlichen Präbenden und Würden erhielt er durch einstimmige Wahl das Fürstenthum Bamberg im Jahre 1729, und in eben demselben den 18. May das Fürstenthum Würzburg. Er war im strengen Sinne, ein vollkommenes Muster eines tugendhaften Bischoffs, so wie eines weisen Regenten; er suchte stets in seinen beyden Bißthümern den öffentlichen Gottesdienst zu verherrlichen, war Stifter der ewigen Anbethung des allerheiligsten Sakraments im Bißthum Würzburg, zierte die Gotteshäuser mit kostbaren Geräthschaften und sparte keine Unkosten, wenn es um Auf-

richtung eines neuen Gotteshauses oder Verbesserung eines alten zu thun war. Zeugen davon sind in der Stadt Würzburg selbst: die herrlich und kostbar erbaute Todenkapelle nächst dem Domstift, dann die Hofkirche in der neuerbauten Residenz, denen mehrere neuerbaute Kirchen auf dem Lande zur Seite stehen. So wie er für die Zierde des äußerlichen Gotteshauses besorgt war, so sehr war ihm auch angelegen den Seelsorger-Stand zu dem ihm nöthigen Ansehen zu erheben; dahin zielte seine mehr als väterliche Sorge, damit die geistlichen Alumni für die einst zu übernehmende und wohl zu verrichtende Seelsorge auf das fleißigste möchten abgerichtet, und durch ihre Bildung geschickt gemacht werden. Damit ihnen deßfalls nichts mangle, hat er im Seminar neue Wohnungen herstellen und zu mehrerer Bequemlichkeit einrichten lassen, auch sonst noch mehreres verordnet, was zu einem geistlichen und für einen künftigen Seelsorger wohlanständigen Lebenswandel erfoderlich ist. Eben so richtete der eifrige Fürst seine Aufmerksamkeit auf die Land- und Stadtschulen, um wohl erzogene Bürger und Unterthanen zu erhalten; eben so suchte er die von Julio gestiftete hohe Schule zur weitere Beförderung der Religion und guten Sitten in Flor und Aufnahme zu erhalten, worüber er die zweckmäßigsten Verordnungen erließ.

Er verrichtete seine bischöflichen Aemter mit Pünktlichkeit und einer Würde, die alle Anwesende rührte und zur Andacht anfeuerte. Alles dieses brachte ihm das größte Ansehen bey allen Kirchenprälaten zu wegen, selbst der römische Pabst beehrte ihn in seinem mehrmaligen Schreiben an ihn mit dem Ehrentitel eines großen Bischoffs.

Bey allen diesen bischöflichen Sorgen und Arbeiten machte er zugleich den größten Staats-Mann seiner Zeit. Im Jahre 1704 wurde er schon nach dem Absterben des Grafen v. Kaunitz zum Reichsvice-Kanzler mit allgemeinen Beyfall aller Reichsfürsten ernannt. Man bewunderte bey seiner tiefen Einsichten, Gewandheit in Entwicklung der wichtigsten Geschäften, und eine ciceronianische Beredsamkeit. Man nannte ihn nur das Oracel von Deutschland; er wurde öfters als schon regierender Fürst an den Wienerhof eingeladen, um in Sachen des Reichs-Oberhauptes die wichtigsten Angelegenheiten zu schlichten. Er legte zwar im Jahre 1739 das beschwerliche Reichsvice-Kanzleramt nieder, um sich seinen Regierungs-Geschäften ganz widmen; dem ohngeachtet wurden stets von den größten Höfen Deutschland Abgesandte an ihn abgeordnet, welche Raths sich bey ihm erholten, und über die wichtigste Sachen weiße Rathschläge erhielten.

Selbst bey den kritischen Zeitläuften wand sich Karl der VII. aus dem Durchlauchtigsten Hause Baiern zu diesen weißen Fürsten, bath ihn zu sich nach Frankfurt, um sich seiner weißen Rathschlägen zu bedienen, von welchem er auch mit seinem mit Edelsteinen kostbar besetzten Portrait beschenkt worden ist.

(Die Fortsetzung folgt.)

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Witterungs-Beobachtung für den Monat November 1809.

Das Quecksilber stand im Barometer während der ersten Hälfte des Monats meistens hoch; am 14ten sank es, und war sogar am 24ten nur 26 Z. 11 Linien: überhaupt ist die Mittelhöhe des Barometers für den ganzen Monat November 1809, 27 Zoll, 6¼ Linie.

1808, 27 — $6\frac{7}{10}$ —
1807, 27 — 4½ —

Im Thermometer stand besonders frühe bei Anbruch des Tages das Quecksilber meistens nahe am Gefrierpunkte; einigemal unter demselben und zwar am 20ten um 3 Grade tiefer als Nulle, Mittags hob es sich nur wenige Grade, überhaupt ist die Summe aller Wärmegrade für diesen Monat November

1809 früh 66 Mittags 152°
1808 — 76 — 170°
1807 — 148 — 232°

Die herrschende Luft strich bis zum 14ten des Monats stäts von Osten, nun drehte sie sich, und wehte von West, Nord- und Südwest.

Die Witterung war daher auch bis zur Hälfte des Monats trocknen, so daß man kaum die zum Pfählezíehen und Decken der Weinstöcke in den Weinbergen nöthige Arbeiten vornehmen konnte. In der 2ten Hälfte stellten sich endlich Regen und Nässe ein, um dem Boden die nöthige Feuchtigkeit zu verschaffen. Regen wechselten übrigens mit dichten Nebeln, Schneegestöber und anhaltendem wolkigten Himmel ab.

Der Herbst, der am 29. Okt. seinen Anfang nahm, endigte sich am 7. Nov. Der Most ist aber gering, und steht sowohl an Quantität als Qualität dem von den 2 vorhergehenden Jahren nach. Im Durchschnitt lieferte ein Morgen 1½ höchstens 2 Eymer, da die Bälge noch sehr dicht waren; so gaben die gekalterten Trauben aus einer großen Weinbutte kaum 1½ Eymer. In den Winterlagen ist der Most sauer, besser in Sommerlagen. Der späte Herbst und immer eingetretene Reife verbesserten denselben etwas, so daß er den Most von 1806 und 1799 um viele Grade an Stärke und Weingeist übertrifft, doch ist er ziemlich mittelmäßig.

Was die übrigen Gewächse anbelangt, so hat man alle Ursache mit Kraut, Gemüße, Ruben und Wurzeln sowohl für Menschen als für Vieh zufrieden zu seyn; die Anfangs Novembers und im Oct. trockene Witterung begünstigte die Zeitigung und Haltbarkeit dieser Gewächse.

Ueberhaupt ist in Hinsicht des Jahrs 1809 zu bemerken: Obst gab es wenig, der Most ist gering an Quantität und Qualität; Futter-Kräuter, Heu, Grommet, Gemüße sind ziemlich reich und gut, Getraide, besonders der Waizen, vortrefflich, letzterer ist wahrer Lager-Waizen, er läßt sich wegen seiner vollkommern Reife und Güte mehrere Jahrzehnde unversehrt aufbewahren. Die Garben füllen reichlich nach dem Ausdreschen die Metze, und ein Achtel wiegt 136, bis 138 Pfunde. Das Korn ist wegen der feuchten Aerndtewitterung hin und da geringer am Gewicht, und läßt sich nicht so lange, als der Waizen aufbewahren.

Von der Stadt Kitzingen.

(Beschluß.)

Die Stadt Kitzingen ist nach alter Art mit Thurm, Mauern und Gräben bestestigt. Die über den Mainflus durch den Herzog Pipin in einem Zeitraume von 32 Jahren erbaute Brücke, welche 1000 Nürnberger Werckschuhe in ihrer Länge und 26 in der Breite enthält, dabey aus 15 Gewölbbögen von gehauenen Steinen besteht, scheint die Ursache zu der Entstehung dieser Stadt und des alten Klosters gewesen zu seyn. Hönn sagt in seiner Fränkischen Topographie S. 123, daß dieser Ort vom Pigius und Rotus quinctiana castra genannt werde, woraus zu schließen, daß vor Pipinszeiten, das ist, vor dem Jahre 730, schon ein befestigter Ort dahier gewesen seyn müsse, wodurch der Uebergang über den Mainflus gesichert war. Hieraus ist in der Folge die Burg Kitzingen entstanden, welche von Burgvögten bewohnt war.

Aus der Entstehungsgeschichte des Hochstifts Würzburg ist bekannt, daß der schon gesagte Pipin, mit dem Beynahmen der Kurze, ein Vater Karl des Großen, ersten deutschen Kaisers, statt des unfähigen Chilperiks im Jahre 75? zum Fränkischen Königsthum gelangt, und zwar, wie man vorgiebt, durch Hilfe und Empfehlung des mainzischen Bischoffs Wunfrid, nachhin Bonifaz genannt, und des Bischoffs Burkards. Zur Belohnung soll Pipinus, der sich bis daher in der Gegend von Kitzingen und Iphofen auf dem Schwamberg aufgehalten hatte, das Herzogthum Ostfranken dem neuerrichteten Kloster zu Würzburg und dessen Vorsteher Burkard geschenkt haben, wodurch das Bisthum daselbst entstanden ist. Die Gegend dieses dem gesagten Kloster heimgefallenen Bezirkes wollen einige nur auf 4 Stunden in der Länge und 2 Stunden in der Breite annehmen. Karl der Große erweiterte erst in folgenden Zeiten die Gränzen des Herzogthums, wie man aus einer Schankungsurkunde für die Würzburger Kirche bey Gropp Coll. Nro. T. IV. pag. 39 sehen kann, daß dieser Kaiser auch den Zehnten in dem Orte Proßelsheim in Gotzgau dahin gegeben habe. Dieses Gotzgau scheint das Pagus Gottfeld, wovon verschiedene Geschichtschreiber erwähnen, gewesen zu seyn, in welchem das Kloster und die Stadt Kitzingen gelegen seyn solle; daher war die Gegend um Kitzingen in dem Theil des zur Würzburger Kirche gekommenen Fränkischen Herzogthums nicht begriffen, sondern Adelheit, oder Hedalogis, wie sie einige nennen, hatte diese Gegend des Gottßfelds oder Gotzgaus nach ihrem Gutbefinden mit Rathe des obigen Bischoffes Bonifaz zu einem Kloster für das weibliche Geschlecht bestimmt, zur nämlichen Zeit als das Bisthum zu Würzburg enstanden, nämlich 745. Diese Adelheid hat auch die Klöster zu Bischofsheim an der Tauber, (jetzt ein Franziskaner Mannskloster), zu Heydingsfeld b. Würzburg, zu Ochsenfurt, und eine kleine Zelle zu Steft als Filial des Kitzinger Klosters errichtet, welche aber in der Folge erloschen, oder in andere Stiftungen verändert worden sind. Die Einkünfte des Kitzinger-Klosters waren zur Zeit dessen Entstehung bedeutend, und erstreckten sich beynahe über die ganze Gegend umher. Der Zoll der Kitzinger Mainbrücke war ein Eigenthum desselben; eben so waren die Besetzung der Pfarreyen in dieser Gegend Regalien dieses Klosters. Das Kloster ward 1544 gänzlich aufgehoben. Nachdem im Jahre 754 erfolgten Tode der Stifterinn dieses Klosters zählt man noch 36 Anbeisstnnen desselben aus dem Benediktiner-Orden, und meistens Fränkischadelichen

Geschlechts. Der berühmte Benediktiner zu St. Blasius im Schwarzwald, hat in seinem Episcop. Wirceb. pag. 445 einen Elenchus Abbatissarum, den wir kürzlich anführen:

„Adeloga, Hodelogis seu Adelheidis, prima Abbatissa. Bertha in Litteris Henrici Ep. a. 1012. quae cum Adaloga caenobium construxit. Bertha II. Abbatissa germana Herwigi de Ebenhausen. Bertha abbat. Conradi 3 regis consanguinea de Hollach. Hemme 1130 Sophia Bertha III. Filia comitis Rappotonis. 1171. Mechtildis a. 1222 filia Bertholdi ducis Meraniae. Eufemia a. 1271. Mechtildis a 1304 B. de Bruneke a. 1312. Richza a. 1315. Gertrudis 1327. Gisela a. 1337. Cunegundis a Giech, et Adelheidis de Bruneke Abbitissae in dissensione a. 1355, 1357. Anna abb. spoliata et inclusa, quam Albert. II. restitui jussit. Christina a Grumbach a. 1363. Catharina 1385. Hedwigis ab Hoffwart a. 1386. Sophia de Hohenberg a. 1402 d. 25. Aug. a Ioh. Epis. accepit ordinationem pro eclcesia S. Ioh. Baptistae in foro Kitzingensi, praefuit usque 1416. Anna de Bickenbach. Magdalena a. 1428. Barbara comitissa de Castel a. 1435. Margaretha Schenkin a. 1444. Sabina Schenkin de Erbach. Margaretha de Hirschberg 1466. Magdalena de Leonrod, a. 1474 a. 1484 totum fere monasterium igne absumtum est. Margaretha ex dapiferis de Baldersheim a 1492. Elisabeth de Finsterloh, post biennium defuncta. Catharina de Fronhofen a. 1522 electa de 23. Jun. a rebellibus rusticis plura damna perpessa est. Anno 1529 obiit. Amalia Forstmeisterin ex equestri prosapia. Veronica Hundin a Sanlheim. Dieses ist die letzte Abtissin welche gezwungen worden ist, die Abtey mit allen Herrlichkeiten an die Marckgräfin zu Onolzbach abzutreten, laut des vorhandenen Recesses und Protestation. Durch dieses Kloster scheint die heutige Stadt empor gekommen zu seyn. Ueber den Namen Kitzingen hat man keine bestimmte Herleitung aufzuzeigen. Bruschius nimmt in seiner Kloster-Beschreibung auch hier die gemeine Volkssage an, daß dieser Namen von einem Hirten des Königs Pipins herkomme, der Kitz geheißen habe solle: allein dieser Kitz scheint vielmehr einer aus des Pipins Hofleuten gewesen zu seyn, welchem die Aufsicht über die Einkünfte des neuen Klosters übertragen war. Damals nennte man diese Aufseher oder Klostervögte Pastores Laici aus welchen nachhin die Tutores Causidici, und endlich die Burgvögte bey den Klöstern entstanden sind.

Das Kloster lag sonst außer den Mauern der Stadt, nach dessen Destruirung wurden die Stadtmauern erweitert, und das ganze Klostergebäude in die Stadt gezogen. Ueber Kitzingen, und dessen Kloster hat viel geschrieben Hr. Dr. Samhaber in Würzburg; das Werk betitelt sich: Darstellung der ausschliessenden Gerechtsame des fürstl. Hochstifts Würzburg auf die Stadt Kitzingen, das Kloster daselbst und Zugehörungen, mit Beilagen 1798, in der Kölischen Buchhandlung; auch das Staatsarchiv der Königl. preußischen Fürstenthümer in Franken, 2ter Bd. 3tes Heft 1797 S. 259 und 61, dann Uebersicht der dem Hochstifte Würzburg von den Königl. preußischen Fürstenthümern in Franken Beeinträchtigungen. X. 1798.

Um die Zeit 1525 geschah hier die Religions-Veränderung. Im Jahre 1529 war der katholische Pfarrer Johann Adelhard ausgetrieben, und Johann Schenk, ein ausgetretener Franziskaner, dann Martin Megiein aus Ebern, waren die ersten Prediger des lutherischen Religionssystems. Nach der im Jahre 1629 erfolgten Einlösung dieser Stadt ward die katholische Religion wieder eingeführt; bald darauf

aber, nämlich 1639 wurde die lutherische Lehre von schwedischen Predigern wieder vorgetragen. Nach dem Abzug des schwedischen Kriegsvolks aber wurden diese Prediger wieder ausgetrieben. Endlich gestattete der Fürstbischoff Joh. Philipp zugleich Kurfürst zu Mainz, Vermöge eines mit den lutherischen Einwohnern errichteten sogenannten Gnaden-Vertrags am 17. Dezemb. 1650 diesen die freye Ausübung ihrer Religion und Bestellung eines Predigers nebst 2 Schullehrern, 1684 war diese Vergünstigung auf 2 Predigern erweitert; 1684, 1764 und 1784 hatte die Stadt Kitzingen durch Ueberschwemmung vieles gelitten. Kitzingen hat auch mehrere berühmte Männer aufzuweisen; Paul Eber, war den 8. Novemb. 1511 gebohren, ein berühmter Gottesgelehrter, starb als Pastor zu Wittenberg, den 10. September 1569, 58 Jahre gelebt. Joh. Stössel, gebohren den 23. Juny 1524, war im 25. Jahre seines Alters zum Magister der Philosophie zu Wittenberg ernennt, und starb zu Pirna als Superintendent den 18. März 1676. Michael Stirbung, war zu Jena den 21. Jänner 1597, von dem Rechtslehrer Nikolaus Reußner, zum Poeten gekrönt; starb den 28. Oktober 1637, in einem Alter von 62 Jahren als Professor zu Altdorf. Johann Gelchsheimer, der Sohn eines Handelsmanns zu Kitzingen, den 12. Jänner 1604 gebohren, starb als Stadtsyndikus zu Windsheim 1659. Der ehemalige berühmte Joh. Kaspar Barthel, ist allda gebohren; Er war der Stifter einer neuen Schule von Kanonisten für das ganze katholische Deutschland. Mehr von diesem Mann sagt Bönike in seiner Universitäts-Geschichte zwei Theile S. 62., und ein ungenannter: Vita viri summe venerab. et illustris (Barthel et Bruckeri pinacotheca erud. illustrium contra Weidlichii lexicon jurisconsultorum.

Großherzogliche Entbindungsanstalt zu Würzburg.

(Beschluß).

In dem Wintersemester 1806 hatten 46 Kandidaten der Medizin und Chirurgie, unter welchen 30 Ausländer waren und im Sommersemester dieses Jahres 32 Schüler, worunter 18 Ausländer sich befanden, die praktische Anstalt besucht. Unter diesen haben sich ganz besonders durch ihren Fleiß ausgezeichnet, die Herrn Ammann aus Bern, Forrer aus St. Gallen, Geer aus Augsburg, Thoms aus Rostock, Eichrodt aus Karlsruhe, Dr. Pfenning aus Würzburg (dermalen Großh. Distriktsarzt im Landgerichte Eltmann), Dr. Muck, (chirurgischer Gehülfe im Julius-Spitale) aus Würzburg, Dr. Simon, aus Schlitz, Dr. Stolle, aus Schweinfurt, Gräf aus Schnaitach in der obern Pfalz, Dr. Willbrand aus Clarholz (dermalen Professor in Giessen, Herbst aus Karlsruhe, von Zöckel, aus Liefland, von Münstermann, aus Münster und die Herrn Hackenbrock, Nieberg, Vagedes und Giese aus Westphalen; nebstdem verdient auch eine besondere Auszeichnung wegen seiner unermüdeten Thätigkeit und Erfüllung seiner Pflichten, der damals an der Anstalt als Assistent und Repetitor der Hebammen angestellte Herr Dr. Hausmann (dermalen sehr geschätzter praktischer Arzt und Geburtshelfer in Dettelbach); von ihm bemerkt Herr Medizinal-Rath Elias von Siebold in der Lucina „Er vormals von meinem verstorbenen Vater durch die Geburtszange zur Welt befördert und gerettet, scheint aus wahrer Dankbarkeit sich dem beschwerlichen Dienste der Lucina gewidmet zu haben," so wie ich seinen ganz ausgezeichneten moralischen Charakter und seine Anhänglichkeit an seinen Lehrer nicht genug rühmen kann.

Hebammen wurden im Winterlehrkurse dieses Jahres 48 unterrichtet, darunter waren auch drei Ausländerinnen, Frau Zimmermännin und Frau Hofmännin aus der Königl. würtemberg. Stadt Hellbronn, und Frau Kautlin aus dem Großherzogl. badischen Städtchen Lauda: ein Beweis, daß die Hebammen-Schule, auch das Vertrauen des Auslandes genießt; im Sommerlehrkurse erhielten 14 Hebammen des Inlandes Unterricht. Das Jahr 1807 in einem der folgenden Nummern.

Literarische Anzeige.

Vaterländische Geschichte.

Materialien zur Fränkisch-Würzburgischen Geschichte gesammelt und herausgegeben von Dr. Michael Johannes, Pfarrer in Gaibach. Erstes Bändchen Würzburg gedruckt, und und im Verlage bei Karl Philipp Bonitas 1809 S. 142 in 8. (Pränumerationspreis 36 kr.)

Noch nie scheint der Eifer, die Vaterlands-Geschichte zu bearbeiten, ihre Berichtigung und Vervollkommung zu bewirken, und ihre Kenntniß möglichst zu verbreiten, reger gewesen zu seyn, als seit zwey Jahrzehenden. Mit dem großen Historiker Eckhard, und dem fleißigen Sammler Gropp, schien die glänzende Periode für unser Vaterlandsgeschichte vorüber zu seyn; denn sehr lange, bis zum Jahre 1794 wurde kein Werk von Bedeutung im Bezug auf die würzburgische Landes- und Diöcesangeschichte zu Tage gefördert. Schätzbare, zur vaterländischen Geschichte gehörige Nachrichten hat zwar der gelehrte Jesuit Grebner in seinem Compendium historiae universalis beygefügt: jedoch machen sie kein eigenes Werk aus. Die Kompendien eines sogenannten Theophilus Frank, eines ungenannten, und des in Darstadt verstorbenen Pfarrers Landmann können eben so wenig Hauptwerke genannt werden, ob sie gleich eine rühmliche Erwähnung verdienen. Endlich im Jahre 1794 erhielten wir von einem Ausländer, einem Benediktiner des vormaligen Klosters St. Blasius im Schwarzwald, Namens Aemilian Ussermann, eine Geschichte des Bisthums Würzburg unter dem Titel: Episcopatus Wirceburgensis sub metropoli Moguntina, chronologice et diplomatice illustratus, mit welchem die Germanica sacra begann. Fast war es eine Beschämung der vaterländischen Gelehrten, und Geschichtforscher, daß ein Ausländer mit ziemlich gutem Glücke und zu seinem großen Ruhme ein Feld bearbeitet hatte, welches jene zuerst und Vorzugsweise hätten bearbeiten, und sich die Palmen nicht entwinden lassen sollen. Von jetzt an widmeten sich aber auch vaterländische Gelehrte dem Studium der Geschichte ihres Vaterlandes recht ernstlich, und manches schöne Produkt ihres Fleißes kam zum vorschein. Hr. Stumpf, vormals würzburg. Archivar, jetzt Königl. Baier. Legationsrath, hat sich besonders verdient gemacht durch die Geschichte der katholischen Liga, deren Stifter unser Fürstbischofe Julius Echter von Mespelbrunn war, durch die Beyträge zur Geschichte des Landsberger-Bundes, vorzüglich durch die Denkwürdigkeiten der Deutschen, besonders Fränkischen Geschichte, in 3 Heften, durch das historische Archiv für Franken in 2 Heften u. d. gl. Es ist nur zu badauern, daß von diesem Gelehrten die ausführliche diplomatische Geschichte unsers Vaterlandes nicht erschien, zu welcher er Hoffnung gemacht hatte. Hr. Dr. Oberthür beförderte die Kenntniß der vaterländischen Geschichte durch sein Taschenbuch für die Geschichte, Topographie und Statistik Frankenlands in

3 Bändchen. Leider hatte das lobenswürdige Unternehmen des fleißigen Mannes den gewünschten Fortgang nicht, und mehrere Bändchen sollen noch ungedruckt liegen. Hr. Jäger, Pfarrer zu Marktbibart, hat eine Geschichte Frankenlands in 3 Bänden gut bearbeitet, und Hr. Oegg, ehemaliger Domarchivar hat mit dem ersten Bande einer Chorographie der Haupt- und Residenzstadt Würzburg rc. etwas großes unternohmen, dessen Fortsetzung, und glückliche Beendigung jeder Geschichtsfreund angelegenst wünschen muß. Auch unsere periodischen Blätter haben die Vaterlands-Geschichte berücksichtiget. Manche gute Abhandlungen, Aufsätze und Notizen, haben die vormaligen würzburgischen wöchentlichen Anzeigen geliefert, und die jetzige Fränkische Chronik hat der alten Geschichte des Vaterlandes eine eigene Abtheilung gewidmet.

An die vorgenannten Gelehrte hat sich nun auch Hr. Johannes, Pfarrer in Saibach angeschlossen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Großherzoglich-privilegirte Schaubühne zu Würzburg.

Monatlicher Bericht vom November 1809.

Den 1ten November: die Zauberflöthe, große Oper in 2 Aufz. von Schickaneder mit Musik von Mozart. — Den 3ten zum Erstenmale: Clementine oder die Versöhnung, Schauspiel in 3 Aufz. nach dem Französ. von Mad. Weißenthurn. — Den 5ten: Rosette oder das Schweitzermädchen, komische Oper in 2 Aufz. von Bretzner mit Musik von Bierey. — Den 6ten: der neue Proteus: Original-Lustspiel in 4 Aufz. von Linder. — Den 8ten: Armida und Rinaldo, ein nach Tasso frey bearbeitetes Melodrama in 3 Akten mit Chören und mit Musik von Winter. — Den 10ten: Verwandschaften, Lustspiel in 5 Aufz. von A. v. Kotzebue. — Den 12ten zum Erstenmale: der Mohrenkönig, oder Grausamkeit sprengt Sklavenketten, Schauspiel in 5 Aufz. von Kratter. — Den 13ten: der Hausfriede, Lustspiel in 5 Aufz. von Iffland. — Den 15ten: der Wasserträger, Oper in 3 Aufz. mit Musik von Cherubini. — Den 17ten: Clementine oder die Versöhnung, Schauspiel in 3 Aufz. nach dem französ. von Mad. Weißenthurm. — Den 29ten bei aufgehobenem Abonnement zum Erstenmale: König Theodor in Venedig, komische Oper in 2 Aufz. aus dem Italien. übersetzt mit Musik von Paisiello. — Den 20ten: das Intermezzo oder der Landjunker zum Erstenmale in der Residenz, Original-Lustspiel in 5 Aufz. von A. v. Kotzebue.— Den 22ten: Fanchon oder das Layermädchen, Oper in 3 Aufz. nach dem Vaudeville bearbeitet von A. v. Kotzebue mit Musik von Himmel. — Den 24ten: der Taubstumme oder der Abbé de l'Ebée, historisches Drama in 5 Aufz. von Bouilly aus dem Französ. übersetzt von A. v. Kotzebue. — Den 26ten: Hieronimus Knicker, komische Oper in 2 Aufz. von Dittersdorf. — Den 27ten: der Sammtrock, Lustspiel in 1 Akt von A. v. Kotzebue, Hierauf zum Erstenmale: die Verlobung oder Kindespflicht über Liebe, Lustsp. in 1 Akt. Zum Beschluß zum Erstenmale: die Zerstreuten, Posse in 1 Akt von A. v. Kotzebue. — Den 29ten: der Fagotist oder die Zauberzither, komische Oper in 3 Aufz. mit Musik von Müller.

*) Am 10. November spielte Madam Gollmück das Gretchen als Gast mit vielem Beifall.

Gestorbene.

Vom 29ten November bis den 5ten Dezember 1809 einschl.

Am 29ten Barthel Knörzer, 2 Jahr 6 Monate alt, Schneidermeisters-Sohn. — Theresia Neuscherin, 5 1/2 Jahre alt, militärische Hobouisten-Tochter. — Am 30. Christoph Köth, 9 Jahre alt, Waise im Kinderhause. — Am 1ten Dezemb. Marianna Schmittin, 74 Jahre alt, Hofgewölbknechts-Wittwe. — Marianna Gruberin, 52 Jahre alt, Brunnenwarts-Frau. — Nicolaus N., 1/2 Jahr alt, uneheliches Knäbchen. — Nicolaus N., 1 Jahr 1 Monat alt, unehel. Knäbchen. — Am 3ten Elisabetha Mannin, 82 Jahre alt, Pfründnerin in der Huberts-Pflege. — Barbara Mullerin, 62 Jahre alt, Pfründnerin im Siechhaus. — Am 4. Marianna Weidlein, Gürtlermeisters-Frau. — Philipp Kaiser, 68 Jahre alt, Goldschmied. — Am 5. M. Eva Rothin, 40 Jahre, Büttnermeisters-Frau.

Jahr 1809. No. L.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 16ten December.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Friederich Karl Graf v. Schönborn 76ter Bischoff zu Würzburg von 1729 — 1746.

(Beschluß).

Bey den vielfältigen Obsorgen für beyde Kirchensprengel und beschwerlichen geistlichen Amts-Verrichtungen, bey den wichtigen Geschäften für das allgemeine Wohl des deutschen Reichs, wurde von dem stets thätigen Fürsten nicht unterlassen, was zum Wohl der ihm anvertrauten Länder und Unterthanen gereichen könnte.

Vor allen untersuchte er seine Gerichte und Dikasterien, in welchen jedem Unterthanen sein gebührendes Recht muß gesprochen und mitgetheilt werden. Er hat nichts unterschrieben, ohne alles vorher genau erwogen zu haben, und die Räthe selbst schätzten sich glücklich, bey ihren Relationen und Gutachten von einem so hoch erfahrnen Fürsten eines Bessern belehrt zu werden.

Aus eben dieser Absicht war ihm die Bildung des zukünftigen Gelehrten in allen Theilen der Wissenschaften seine größte Angelegenheit, und er richtete seine ganze Aufmerksamkeit auf den Flor und stets größere Vorvollkommung der Universität. Von den untern Schulen an bis zu den obersten Fakultäten ordnete er die Lehrfächer, und wieß jedem genau an, wie er das ihm übertragene Fach zu bearbeiten hätte.

Mit den Studien kamen alle andere Künsten besser empor. Würzburg hat nie so viele Künstler und geschickte Meister in sich gesehen, als unter der beglückten Regierung seines Friederich Karls; durch deren Mithülfe ist die Stadt Würzburg mit herrlichen Kirchen und Civilgebäuden gezieret worden, unter welchen allen der Vorzug dem Residenz-Pallaste gebühret, dessen Herrlichkeit und prächtiges Ansehen jedem Fremden in die Augen fällt. Dieser Bau wurde ehemals von Dero Herrn Bruder und Vorfahrer Johann Philipp Franz angefangen, von Friederich Karl aber während seiner Regierung so eifrig fortgesetzt, daß er im Jahre 1744 mit Aufsetzung des letzten Dachwerks glücklich geschlossen wurde, welchem das zu Werneck erbaute zierliche Lustschloß beyzuzählen ist. So hat er auch um der Stadt selbst zu verschönen, die

den offenen Strassen verhinderliche alte Gebäude wegbrechen lassen, als da unter andern war das alte Stephansthor und andere nächstanhängende Häuser, mit deren Wegschaffung ein weiter Platz bis an die Augustiner Kirche sich eröffnet hat. In dem Grund des von diesem Thor an sich um die Stadt ehemals herumziehenden Grabens wurde ein gemauerter Kanal geführt, der alte Graben eingeebnet, auch mehrere neue Gebäude aufgeführt.

Zum allgemeinen Nutzen und Zierde der Stadt wurde in verschiedene Plätze und Strassen ein frisches und gesundes Quellwasser, welches man bey Aufraumung des Stadtgrabens ausserhalb des Stiftshangs entdeckte, eingeführt, und durch bleyerne Röhren an die Plätze vertheilt, wo wir sie noch sehen und geniessen. Auch der Gesundheits-Brunnen zu Kissingen erhielt eine bessere Einrichtung und mehr Bequemlichkeit.

Die Freudenfeste, welche der von den höchsten Reichsoberhäuptern geehrte Fürst bey der Anwesenheit des Kaisers Franz, der Kaiserinn Maria Theresia und Prinzessin Charlotta veranstaltete, liefern wir nächstens weitläufiger. Der große Fürst regierte 17 Jahre, und erreichte ein Lebensalter von 73 Jahren. Er wurde, von einer kurzen Krankheit überfallen, ein Opfer des Todes am 25 July 1746.

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Höchstlandesherrliche Verordnungen.

(Die Nachsteuerverhältnisse zwischen dem Großherzogthum Würzburg und den fürstl. Salm-Krautheimischen Besitzungen betreffend.)

Vermöge getroffener Uebereinkunft ist zwischen dem Großherzogthum Würzburg und den fürstlich Salm-Krautheimischen Besitzungen die Nachsteuer, deren Bezug den nachsteuerberechtigten Mediaten in der zwischen den Großherzogthümern Baden und Würzburg noch bestehenden Freyzügigkeits-Convention vom Jahre 1804 ausdrücklich vorbehalten wurde, auf 5 Procent vermindert und bestimmt worden, daß diese Uebereinkunft bis zum 16. November 1808 zurückwirken soll; welches mit allerhöchster Genehmigung hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft und Nachachtung bekannt gemacht wird.

Würzburg den 22. November 1809.

(Bestrafung der verbotswidrigen Auswanderung rücksichtlich der Personen weiblichen Geschlechts betr.)

Die Verordnungen, welche in Rücksicht der Auswanderungen der Unterthanen und der deßfalls nachzusuchenden landesherrlichen Erlaubnisse bestehen, sprechen nicht nur allgemein und ohne Unterschied des Geschlechtes, sondern es wurde auch unterm 17. September 1803 ausdrücklich verordnet, daß die Verordnung vom 26. März 1803, die Auswanderungen betref-

fend, soviel die Nothwendigkeit der nachzusuchenden Erlaubniß angeht, auch von den Personen weiblichen Geschlechts zu verstehen sey.

Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Großherzog wollen es zwar im Ganzen bey den bestehenden Verordnungen über Auswanderungen belassen, und die gesetzliche Bestimmung, daß auch Personen weiblichen Geschlechts ohne landesherrliche Erlaubniß nicht auswandern dürfen, ausdrücklich erneuern, jedoch soll künftig, wenn Personen weiblichen Geschlechts ohne zuvor erhaltene Erlaubniß auswandern, nicht mehr die Vermögens-Confiscationsstrafe, bey welcher es aber rücksichtlich des männlichen Geschlechts belassen wird, eintreten, sondern eine Geldstrafe von 10 fl., welche nach Umständen auf 50 fl. erhöht werden kann, statt finden.

Nebst dieser Strafe sollen jene Personen weiblichen Geschlechts, die bey ihren verordnungswidrigen Auswanderungen und Vermögens-Exportationen die etwa schuldige Nachsteuer nicht entrichteten, zum Ersatz des doppelten Nachsteuerbetrags angehalten werden, wenn aber ihr ganzes Vermögen schon exportirt worden ist, sohin die Strafe gegen sie nicht vollzogen werden kann, so sollen diejenigen, welche an dergleichen ohne Bewilligung ausgewanderte Individuen etwas von ihrem Vermögen ausgehändiget haben, den Betrag der Strafe sowohl, als in den geeigneten Fällen die doppelte Nachsteuer aus ihrem eig'nen Vermögen nach der bereits bestehenden Verordnung vom 18. Juny 1804 zu zahlen gehalten seyn.

Dieses wird auf allerhöchsten Befehl zur allgemeinen Nachachtung bekannt gemacht.

Würzburg den 27. November 1809.

Kunst-Anzeige.

Kaspar Karl Fessel, Mahler in Würzburg, mahlte das Portrait des allgemein geliebten Greißes Baron von Guttenberg, Großherz. Würzburg. Obermarschalls, das in diesem Blatte bemerkt zu werden verdient. Der Kopf ist ganz im Lichten gehalten, sehr leicht behandelt; die Trapperie ist blauer Sammet, reich gestickt mit Gold; seinen Arm stützt er auf seinen Degen; frapante Aehnlichkeit; prächtige Haltung im Ganzen, ein warmer Ton; ein weicher sanfter Pinsel und gute Zeichnung sind die auffallende Vorzüge dieses Portraits.

Literarische Anzeige.

Vaterländische Geschichte.

Materialien zur Fränkisch-Würzburgischen Geschichte gesammelt und herausgegeben von Dr. Michael Johannes, Pfarrer in Gaibach. Erstes Bändchen Würzburg gedruckt, und im Verlage bei Karl Philipp Bonitas 1809 S. 142 in 8. (Pränumerationspreis 36 kr.)

(Beschluß.)

Von jeher hatte Johannes eine besondere Vorliebe für das Studium der vaterländ. Geschichte, widmete diesem Studium die meisten Nebenstunden, die ihm seine Amtsgeschäften übrig ließen, und gab auch schon vor mehreren Jahren durch verschiedene Aufsätze aus dem Gebiete der Vaterlandsgeschichte, welche theils in den vormaligen wöchentlichen Anzeigen, theils in dem von Hrn. geistl. Rath Andres herausgegebenen neuem Magazine und Archive für Kirchen- und Schulwesen abgedruckt sind, Proben seine historischen Kenntnisse. Er machte

sich's zum vorzüglichen Geschäfte, zur Würburgischen Landes- und Diocesangeschichte mancherley Materialien zu sammeln, und sie nach und nach seinen Landesleuten mitzutheilen. Auf Denkwürdigkeiten, die noch ganz unbekannt, für die Geschichte aber nicht ohne Interesse sind, hat er zuerst seine Aufmerksamkeit gerichtet. Mit dem vorliegenden ersten Bändchen ist der Anfang gemacht, die bis jetzt gesammelten Materialien allmählig zur Kenntniß des Publikums zu bringen.

Der Vorrede gemäß geht des Hrn. Verfassers Absicht und Bestreben dahin, das Seinige beyzutragen, daß die Kenntniß der Würzburgischen Landes- und Diöcesangeschichte immer mehr berichtiget, erweitert, und vervollkommet, auch um etwas früher eine Fehlerfreye, und möglichst vollständige Geschichte Würzburgs zu Stande gebracht werde. Daher nimmt er die erste und vorzüglichste Rücksicht auf jene Gegenstände, die bis jetzt entweder noch ganz unbekannt, oder nicht richtig und vollständig genug dargestellt sind. Die Bearbeitung geschieht, soviel es möglich ist, aus Urkunden, und mit Zugabe der wichtigern. Auch finden einzelne Urkunden, Notizen und Denkwürdigkeiten Aufnahme, wenn sie in der Geschichte Licht verbreiten, oder nur irgend ein Interesse gewähren. Jedes Bändchen soll aus 8 — 10 Bogen bestehen, die Erscheinung aber an keine bestimmte Zeit geknüpft, und nie zu sehr beschleuniget werden. Edel und rühmlich für einen Landpfarrer seine Stuben- und Mußestunden mit einer Beschäftigung dieser Art auszufüllen! Nur Schade, daß dem fleißigen Manne eine schwächliche Gesundheit oft hinderlich ist, und ihm oft keine Anstrengung zuläßt. Seine Kenntnisse, sein Fleiß und die Benutzung der vortrefflichen, an Alterthümern reichen Bibliothek des liberalen Hrn. Grafen von Schönborn in Gaibach würden zu recht vielen schönen Produkten berechtigen. Wir bemerken nun den Inhalt des 1sten Bändchens.

Es enthält mehr nicht, als nur zwey, aber dem Geschichtsfreunde gewiß beliebte Abhandlungen. Die erste von S. 1 — 90 ist eine Geschichte der Eremiter-Augustiner zu Münnerstadt, in der alles, jedoch ziemlich kurz erzählet ist, was zur Geschichte dieses Klosters gehört. Der Hr. Verfasser wurde zur Bearbeitung dieser Geschichte veranlaßt, weil er sich vorgenommen hatte, seine Landesleute mit der noch ganz im Dunkeln liegenden Geschichte des Gymnasiums zu Münnerstadt bekannt zu machen; weil die Geschichte des dasigen Klosters mit der des Gymnasiums zu sehr verwebt ist, und beyde zu oft in einander eingreifen, so schien es ihm schicklicher, die Geschichte des Klosters vorangehen zu lassen, um dann die des Gymnasiums kürzer und was nöthig ist, nur mit Hinweisung auf die erstern, erzählen zu können. Daher sind auch noch keine Urkunden beygegeben, sondern sie werden erst auf die Gymnasiums-Geschichte folgen, weil die meisten zur Geschichte beider Institute zugleich gehören. Sehr genau sind allenthalben die Quellen angegeben, aus welchen diese Geschichte bearbeitet ist, und Rec. muß bekennen, daß er alles mit Befriedigung gelesen habe, und die baldigste Erscheinung der eben so bearbeiteten Gymnasiums-Geschichte wünsche. Die Lektüre ist um vieles dadurch anziehender geworden, weil der Hr. Verfasser manche nicht unwichtige Notiz zur Geschichte des einst so ansehnlichen Fränkischen Landstädtchens Münnerstadt am rechten Orte einzustreuen gewußt hat.

Die 2te Abhandlung ist eine Geschichte des vormaligen adeligen Seminars in Würzburg mit 5 Beylagen von S. 91 — 142. Die Ge-

chichte dieses vormaligen Instituts interessirte dem Rec. um so mehr, weil man sie zeither noch gar nicht richtig wußte, weil sie zur Kenntniß des ehemaligen Erziehungs- und Unterrichtswesen ein wichtiger Beytrag ist, und das Institut selbst noch, jedoch als eine Stipendien-Anstalt für adelige Zöglinge zu Civil- und Militär-Dienste, fort besteht. Unter den Beylagen sind besonders Nro. 3 und 4 merkwürdig. S. 97. Not. (* verspricht der Hr. Verfasser, daß er zu einer andern Zeit auch seine gesammelten Nachrichten zur Kenntniß der ehemals im sogenannten Fresser und im Pfauenhofe oder Marianum bestandene zwey Institute, und besonders des geistlichen Seminars oder Kilianeum bekannt machen werde. Je weniger die bis jetzt bekannten Nachrichten vom diesen Instituten, von welchen nur doch das geistliche Seminar besteht, befriedigen, um so mehr muß der Vaterlands- und Geschichtsfreund, auch der sich um die vormalige Erziehung und Bildung interessirende Pädagog die Erfüllung des gegebenen Versprechens wünschen. Rec. hat zufällig einmal bey dem Hrn. Verfasser die schon bearbeitete Geschichte des geistl. Seminars gesehen, die so vollständig ist, daß sie mit den Beylagen 6 — 7 Bogen anfüllen dürfte; vielleicht bleibt sie nicht lange vorenthalten.

Noch manches hätte Rec. gerne angemerkt, wenn er nicht schon zu viel Raum gefüllet hätte. Daher nur diese Bemerkung noch über das Ganze: Alles hat, was auch ein gewisser Historiker als competender Richter äusserte, des Rec. Beyfall, besonders der Patriotismus des Hrn. Verfassers, den er glücklich mit einer einfachen, und gemäßigten Sprache vereinbaret hat, wie es einem unpartheyischen Schriftsteller im Fache der Geschichte gebührt. Druck und Papier empfehlen den Hrn. Verleger. Für diesen ist guter Absatz zu wünschen, damit bald das 2te Bändchen erscheine, und das Unternehmen des Hrn. Pfarrers Johannes glücklich gelinge und fortgehe. Und dürfte man nicht auch hoffen, daß bald das vollendete größere Werk des Hrn. Verfassers unter dem Titel: „Episcopatus Wirceburgensis, qualis potissimum ante saecularisationem anno 1802 factam fuit, historica descriptio." bey Hrn. **Bonitas** erscheinen werde?

Ueber die nach dem Vogler'schen Simplifikationssystem in der Stadtpfarrkirche zu St. Peter in München erbaute große Orgel.

Der Erfinder hat zum zweiten Mal, und wieder zum Besten der Wittwen und Waisen der Baierschen Krieger dieses Kunstwerk öffentlich hören lassen, und der Beifall war noch allgemeiner und entschiedener. Da die Münchner Nationalzeitung nach dem ersten Konzert die Stimme des Publikums so treu aufgefaßt, und das frappanteste Pathos sowohl, als die feinsten Harmonikaartigen Nüancen sehr treffend entfaltet hat, so hoffe ich der Orgelbaukunst keinen geringen Dienst zu leisten, wenn ich der gespanntesten Erwartung auswärtiger Orgelliebhaber vermittelst einer technologischen Ansicht zu begegnen suche, d. i. einige Vortheile dieser so simpeln als deutlichen Anlage heraushebe, die gewiß einer allgemeinen Nachahmung höchst würdig sind. Man hat bei allen bestehenden Orgeln alten Systems über das Schwerfällige der Mechanik oder in der Orgelsprache: Regierung geklagt. Das Rasseln der Tasten, das

den Ton überstimmte, die hohen Schränke voller Winkelhaken, die den Musik-Chor beengten, die konfuse Vertheilung der Pfeifen, die man mit Mühe zusammen fand, die zu sehr gedrängten unterirrdischen Vorrichtungen, denen man sich nur mit der äussersten Anstrengung näherte, dann der mißliche Umstand, daß die innern, wie in einem Schokasten verstekten Pfeifen, gar nicht zu treffen kamen, d. i. ihren Ton nicht hinlänglich ausspenden konnten, und doch bei aller Anstalt die Pfeifen gegen Staub, Feuchtigkeit und Ungezifer, auch gegen herum schwirrende Schwalben, Fledermäuse u. s. w. nie gesichert waren, — alle diese merklichen Fehler hat Vogler mit einem bewunderungswürdigen Scharfsinn zu beseitigen gewußt. Der, vom Pfeifenkasten durch eine Mauer getrennte Organist sizt ruhig ungestört, gegen die Kirche und den Hochaltar gekehrt, an einem schönen Tisch, und beherrscht von da aus alle seine organischen Bestandtheile. — Es finden sich keine Gesichtspfeifen vor, die durch ihr einseitiges Prasseln seine Harmonie beeinträchtigen. Die Mixturen, von denen ihm die Ohren gällen möchten, sind verbannt. Die Winkelhaken fallen weg, weil schon 20 Zoll vom Boden die Pfeifen anfangen. Der Pfeifenkasten ist auf allen Seiten gedekt, die Pfeifen sind nach Maaßgabe der verschiedenen Manuale, denen sie angehören, so deutlich und geräumlich gereiht, daß man zu jeder Mechanik, zu jeder Pfeife ganz gemächlich kommen, ja zwischen den aufgepflanzten Kolonnen von Pfeifen herum spazieren kann. Das ganze Orgeldach ist beweglich, und zerfällt in drei Rahmen; diese sind, um die Manipulazion zu erleichten, nicht von ganzem Holz verfertigt, sondern mit grober Leinwand bespannt, die Leinwand aber ist oben und unten mit Farbe angestrichen, 1) um die Pfeifen gegen Staub u. s. w. zu schützen, 2) ein Piano zu bewirken, 3) wenn die Rahmen in die Höhe gezogen werden, nicht nur allein den Uebergang vom Schwachen zum Starken, sondern auch vom Dunkeln zum Hellen zu erzielen, so, daß beim Crescendo der Zuhörer glaubt, von der Finsterniß zur Mittagssonne zu gelangen, und bei der gänzlichen Eröffnung des Orgeldaches, einen daher rauschenden Waldstrom zu bemerken, der gewaltsam durchbricht. Hier breche ich ab, um mich nicht im Detail solcher frappanten Wirkungen ganz zu verlieren, und schließe mit dem, nicht sowohl meinigen, als allgemeinen Wunsch, es möchte doch der großh. hessische geistliche geh. Rath, Hr. Abt Vogler, sein ganzes Simplifikationssystem für den Orgelbau der Welt bekannt machen, und uns Orgelliebhaber in seine neue Akustik, Aesthetik und Mechanik feyerlich einweihen, weil seine Data zur Akustik, seine akademische Rede über die Tonerzeugungslehre, auch selbst seine Beschreibung der St. Petersorgel, über das, was wir gefühlt haben, noch keinen befriedigenden Aufschluß gewähren.

* * *

Miscellen.

Schweinfurt. Die seither getrennt gewesenen Industrie- und Sonntags-Schulen wurden dem Königl. Baier. Befehle gemäß in dem neuangehenden Schuljahre 1809/1810 wieder miteinander vereinigt. Der vom Hrn. Schul-Direktor und Archidiakonus M. Bundschuh, zur Wiedervereinigung beider Schulen abgeforderte Plan ist für die männliche Sonntags-Schule dahier von dem Königl. General-Kommissariate vor der Hand genehmigt worden, bis darüber noch bestimmtere Verhaltungs-Befehle erscheinen werden.

In den Jahren 1804, 1805 und 1806 bereißte der rühmlichst bekannte Gelehrte C. U. D. Baron von Eggers, (Oberprocureur der Herzogthümer Schleswig und Holstein, wie auch Ritter vom Dannebrog) Franken, Baiern, Oestreich, Preußen und Sachsen. Diese seine Reise hat er unlängst beschrieben. Im ersten Theile dieser Reisebeschreibung (Leipzig 1810 bei Fleischer dem jüngern) giebt er Nachrichten von Würzburg, wo er sich im Julius 1804 mehrere Tage aufhielt. Seine daselbst angestellten Beobachtungen theilt er unter folgenden Rubriken mit: Werneck, Würzburg, Marienberg, Industrie, Weinhandel, Goldmayr, Rosenkranzmacher, Juliusspital, Universität, Blank's Kabinet, Litteratur, Hufeland, Nationalcharakter, Waisenhaus, von Groß, Stahel, Militär-Konscription.

Geborne

Vom Monate Oktober 1809.

Am 1ten: Adam Joseph Rix, Großherzogl. Hofbauamts-Schreibers-Sohn. — Katharina Josepha Franziska, unehel. Mädchen. — Margaretha Josepha Lenk Zimmergesellen-Tochter. — Maria Agatha Mauritiana Heilmann, ehemalige Hoflaquayen-Tochter. — Anna Klara Mayer, Kupferschmieds-Tochter. — Gotthard Georg Schäffer, Großherz. Verwalters-Sohn. — Am 2ten: Johann Michael Gistel, Häckers-Sohn. — Franz Karl Joseph Ignaz, Sohn des Großherz. Medizinal-Rathes und Professors von Siebold. — Am 5ten: Joh. Franz Illini, Großherz. Kanzlisten-Sohn. — Nikolaus Bergold, Schreinermeisters-Sohn. — Am 6ten: Joh. Nepomuk Wolf, Polizey-Wachtmeister-Sohn. — Theresia Margaretha Isabella Mohrenhofen, Großherzogl. Stadtgerichts Actuars Tochter. — Franz Lothar August Oehninger, Wirths-Sohn. — Am 8ten: Maria Anna, unehel. Mädchen vom Lande. — Am 9ten: Ein nothgetauftes eheliches Knäbchen. — Maximilian Ant. Mauger, Büchsenmacher-Meisters-Sohn. — Andreas Wägner, Häckers-Sohn. — Maria Agatha Hitz, Freybänkers-Tochter. Am 11ten: Georg Lorenz Thiem, Soldaten-Sohn. — Eleonora Schulda, Bedienten-Tochter. Am 12ten: Joh. Georg Fischer, Soldaten-Sohn. — Am 13ten: unehel. Knäbchen, vom Lande. — Eva Margaretha, unehel. Knäbchen. — Joh. Michael, unehel Knäbchen vom Lande. — Am 14ten: Georg Adam Michael, Lehnkutschers-Sohn. — Joh. Michael, unehel. Knäbchen vom Lande. — Am 15ten: Anna Margaretha, unehel. Mädchen vom Lande. — Johann Georg Fleischmann, Kärners Sohn. — Nikolaus Pflaum, Gastwirths-Sohn. — Am 16ten: Johann Baptist Augustin Barack, Schneidermeisters-Sohn. — Am 17ten: Josepha Barbara Lauer, Schuhmacher-Meisters-Tochter. — Heinrich Adam Hammer, Bedienten-Sohn. — Eva Elisabetha Theresia Leiblein, Gastwirths-Tochter. — Eva Theresia, unehel. Mädchen vom Lande — Am 18ten: Maria Margaretha, unehel. Mädchen vom Lande. — Johannes Schmitt, Tuchmachers-Sohn. — Am 19ten: Joh. Mathes Ferdinand, Sohn des Großherz. Oberjustizraths Bornberger. — Anna Katharina Heelein, Müllers Tochter. — Valentin [illegible], Häckers-Sohn. — Am 20ten: Anna Barbara Greul, Hofmusikus-Tochter. — Joseph Peter Hohn, Kanoniers-Sohn. — Am 21ten: Anna Margaretha Krauß, Stadtchirurgen Tochter. — Am 22ten: Georg Leonhard Neukamm, Schneidermeisters-Sohn. — Karl Philipp Veit, Sohn des Großherz. Kammerherrn und Landesdirektions-Raths Freyh. von Würzburg. — Am 23ten: Elisabetha Ursula Küttenbaum, Bäckenmeisters Tochter. — Joh. Peter Schober, Essigfabrikanten Sohn. Am 24ten: Katharina König, Schneidermeisters-Tochter. — Joh. Andreas Haaf, Schuhmachermeisters-Sohn. — Am 25ten: Eva, unehel. Mädchen. — Am 27ten: Maria Barbara, unehel. Mädchen vom Auslande. — Joh. Georg Köhler, Altmachermeisters-Sohn. — Todtgebornes unehel. Knäbchen, vom Lande. — Am 28ten: Joh. Valentin, unehel. Knäbchen vom Lan-

be. — Am 29ten: Karl Michael Eduard, Großherz. Legations-Sekretärs-Sohn. — Am 30ten: Theresia, unehel. Mädchen vom Lande. — Am 31ten: Anna Eva Theresia Döllinger, Doktors und Professors-Tochter.

Getraute
Vom Monate Oktober 1809.

Am 1ten: Johann Feser, Schuhmachermeister, mit M. Apollonia Krämer, von hier.
— Johann Michael Vorndran, Schuhmachermeister, mit Apollonia Theresia Stemmer, von Dettelbach.
Am 2ten: Peter Zipelius, Gärtner, mit M. Ursula Wiener, von Buch.
Am 8ten: Florian Schmitt, Förster zu Kleinrinderfeld, mit M. Apollonia Brand, von Randersacker.
Am 9ten: Heinrich Weiher, Rentamtsbothe von Kloster Neustadt, mit Barbara Vogel, Wittwe von Unterleinach.
Am 10ten: Johannes Riedenauer, Gastgeber mit Eva Seubert, von Neustadt an der Saal.
— Leopold Pichler, Kaminfeger, mit Magdalena Weismandel, Wittwe dahier.
Am 15ten: Joseph Limb, Glasermeister, mit Josepha Theresia Helmstädter, von hier.
Am 16ten: Franz Rauter, Schlossermeister, mit M. Barbara Büchs, von Faltschenbrunn.
Am 18ten: Christian Joh. Bapt. Friderich Spies, Vergolder und Lakirer, mit M. Josepha Werrlein, dahier.
Am 22ten: Ambrosius Rau, Professor der Forstwissenschaft, mit M. Barbara Schliermann, von Escherndorf.
— Joh. Franz Heinikel, Webermeister, mit M. Barbara Klinger, von hier.
Am 29ten: Georg Wagner, Häcker, mit Anna Maria Lösch, von Randersacker.
Am 30ten: Joseph Bitthäuser, Krahnen- und Waagamts-Gegenschreiber, mit M. Agnes Heller, von hier.
— Franz Ernst Nicolaus Nitribitt, Buchdrucker, mit M. Martha Sensamer, von Randersacker.
Am 31ten: Joh. Adam Endres, Freyh. v. Zoblischer Hausmeister, von Giebelstadt, mit Anna Sabina Agatha Grimm, von hier.

Gestorbene.
Vom 5ten bis den 12ten Dezember 1809 einschl.

Am 5ten: Anna Barb. Fleischmännin, aus Wertheim, 65 Jahre 3 Mon. alt, Schreinermeisters-Wittwe, — Philipp Kaiser, 68 J. alt, Goldschmied. — Maria Eva Rothin, 40 J. alt, Büttnermeisters-Frau. — Am 6ten: Katharina B..nckin, 60 J. 3 Mon. alt, Tinchermeisters-Frau. — Georg Aloys Müller, 2 J. alt, Büttnermeisters-Söhnchen. — M. Eva Reischelin, 4 Tage alt, Hofmusikus-Töchterchen. — Am 7ten: Georg Ludwig Thein, 4 Mon. alt, des Großh. Kriegskassa-Actuars-Söhnchen. — Am 8ten: Ant. Heurich, 10 Stunden lebend, Schneidermeisters-Söhnchen. — Karl Ant. Jos. v. Halbritter, 5 Tage alt, des Großherz. Landesdirektions-Raths-Söhnchen. — Georg Leonh. Neukam, 6 Wochen alt, Schneidermeisters-Söhnchen. — A. Maria Häusleinin, 11 Tage alt, des Schuldheißen aus Hopferstadt Töchterchen. — Nothgetauftes Mädchen, 6 Minuten lebend, eheliches Töchterchen. — Barb. Heurigin, 29 Jahre alt, Schneidermeisters-Frau. — Am 9ten: Margaretha N., 3 Tage alt, unehel. Mädchen. — Am 10ten: Theresia Mohrenhofin, 9 Wochen alt, des Großh. Stadtgerichts-Actuars-Töchterchen. — Am 11ten: Jos. Rottmayer, 63 J. alt, Schneidermeister. — M. Walb. Theresia Debot, 3 Mon. alt, Hofpalliers-Töchterchen. — Elisabetha Seebaldin, 2½ J. alt, Lehnkutschers-Töchterchen. Am 12ten: Joh. Nepomuk Gernath, 12 J. 6 Mon. alt, Sohn des verlebten Hofschreinermeisters in München.

Jahr 1809. No. LI.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 23ten December.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Friederich Karl Graf v. Schönborn 76ter Bischoff zu Würzburg von 1729 — 1746
(Beschluß).

Ankunft
Franzisci Stephani, Großherzogs zu Toskana.

Am 2. Juli Abends um 7 Uhr ist der Großherzog von Toskana, Ihro Majestät der Königin in Ungarn und Böhmen rc. Gemahl allhier angekommen, mit großen Ehrenbezeigungen empfangen, und in die Hochfürstl. Residenz eingeführet worden. Auf dem Vorplaz des Hochfürstlichen Pallasts paradirte das ganze Militär, und wurden auf dem Schloßberg 50 Kanonen zu dreimalen abgefeuert. Unser gnädigster Landesfürst befanden sich dazumal noch im Bamberg. Nachdem aber Dieselbe durch einen noch selbigen Abend nach Bamberg abgefertigten Bothschafter von der erfreulichen Ankunft Höchstgedachten Großherzogens benachrichtet worden, seynd Sie von Stund an zu Bamberg aufgebrochen, und am 3. Juli Abends zu Würzburg angelangt, um einen so Vornehmen und liebwerthesten Gast zu bewirthen.

Ihro Großherzogliche Hoheit hatten den Entschluß gefaßt, am 3. Juli von hier wieder abzureisen, als aber Dieselbe benachrichtiget wurde, daß unser gnädigster Fürst und Herr noch an den nämlichen Tage zu Würzburg eintreffen werde, haben Höchstdieselbe diesen zu erwarten sich bis am folgenden Tage nämlich bis am 4. Juli hier aufgehalten. Da indessen Sr. Hochfürstl. Gnaden Tit. Herr Statthalter, mit dem hochwürdigen Domkapitel, ihrer Großherzogl. Hoheit die Haußehr beobachtet, und Deroselben zu Diensten persönlich aufgewartet.

Am Sonntag darauf nämlich am 4. Juli nachmittags um halb 4 Uhr ist der Großherzog wiederum mit allen Ehrenbezeugungen, Lösung der Kanonen rc. von hier, zu der am Rhein und Mayn stehenden Oesterreichischen Armee abgefahren, bey allen aber das größte Verlangen hinterlassen, Denselben bald wiederum als Römischen Kaiser zu sehen und zu begrüßen.

Gleichwie nun Jedermann wünschte, daß zu Wiederherstellung der allgemeinen deutschen Reichsruhe der Großherzog von Toskana zum Römischen Kaiser und König möchte erwählet

werden, war eine unbeschreibliche Freud in Würzburg, sobald die gewiße Nachricht eingetroffen, daß wirklich auf den 13. des Monats Sept. die Kaisers-Wahl auf denselben glücklich ausgefallen sey. Ja man hat die Hinterbringung einer so erfreulichen Bothschaft, welche des andern Tags frühe gegen 2 Uhr in der Nacht angelangt, nicht erwartet, sondern noch selbigen Tags mit allerley Freudenbezeugungen dieselbe bevorkommen wollen, gleichsam als hätte die geflügelte Fama ehender, als der reitende Postillion dieselbe hierher gebracht. Die akademische Jugend und Studenten waren die ersten, welche die Freudenbezeugungen öffentlich hervor brachten, indem dieselbe auf obengedachten 13. Sept., an welchem die Kaisers-Wahl zu Frankfurt vor sich gegangen, allhier zu Würzburg auf ihren Hüten grüne Bänder aufgesteckt, und den darauffolgenden Tag alle insgesammt mit diesen Zeichen ihrer devotester Affecktion erschienen. Die Bänder waren zu sechs Enden, in Form einer Rosen oder Sterns gebunden, auf welchen folgende sechs Worte mit Gold geschrieben: Vivat Franziskus Stephanus: Vivat Maria Theresia. Etliche haben die Bänder mit goldenen Börtlein verbremmet. Es war artlich und eine Lust zu sehen, wie dieselbe auf öffentlichen Pläzen in- und ausserhalb der Stadt mit diesen Freuden- und einer b stens: gesinnten Liebszeichen erschienen.

Am Donnerstag den 16. Septemb., da nunmehr allenthalben die erfreuliche Zeitung von der beglückten Kaisers-Wahl Franziskus I. erschollen, haben einige geistlichen und weltlichen Stands aus der Stadt deswegen geschöpfte Freud vor anderen mehreres zu bezeigen, in der Mariä-Kapelle auf St. Nikolaus Berg, dem höchsten Gott mit Haltung eines solennen musikalischen Amts und Absingung des Te Deum laudamus feyerlichen Dank abgestattet; dabey mit gnädigster Hochfürstlichen Erlaubniß, von dem Schloßberg die Kanonen abfeuern und hören lassen; die akademische Jugend hat sich auch zahlreich dabey eingefunden, um an den Freuden- und Dankfest Antheil zu haben.

Ankunft

der Allerdurchlauchtigsten Königin Maria Theresia.

Indessen wurde bey Hochfürstl. Hof, nachdem man versichert, daß Ihro Majestät die Königin in Ungarn und Böhmen, des nunmehr erwählten römischen Kaisers Allerdurchlauchtigste Gemahlin allhier werde ankommen, alles veranstaltet, dieselbe mit allen Ehr- und Freudenbezeugungen zu empfangen. Den 30. Monatstag September, als der Vorabend des Fests des hl. Apostels Mathäus war jener beglaubte Tag, welcher unseren begierigen Augen herbey gebracht und gezeiget, wornach so viele tausend treumeynende Glückwünschungen und Gemüths-Affekten haben abgezielet. Dieser Tag war es, welcher Ihro Majestät die Königin in Ungarn uns zu sehen gegeben, die schon längstens unser Herz und Gemüth hatte vollkommenlich an sich gezogen. Damit nun unser Stadt Würzburg die höchst erwünschte Gnad hätte, eine so sehnlich verlangte und inniglich geliebte Regentin zu empfangen, haben Se. Hochfürstl. Gnaden, unser gnädigster Fürst und Herr, als welcher das allergrößte Verlangen getragen, Ihro Majestät persönlich allhier in Dero Residenz bewirthen zu können, einige Täg vorher ihren Herrn General von Hutten nach Nürnberg abgesandt, daselbst Ihro ankommens-

de Königl. Majestät gebührend nach Würzburg einzuladen. Dieses ist mit so erwünschten Erfolg geschehen, daß Ihro Majestät den schon gemachten Schluß zu Kitzingen zu übernachten, geändert haben, Ihnen selbsten die Nachtruhe zu Nürnberg abgekürzet, allerfrühest aufgebrochen, und ihre Reise nach Würzburg schleunigst fortgesetzet. Die Annäherung allerhöchstgedachter Ihro Königl. Majestät zu der Stadt Würzburg, in welcher unterdessen alles mit höchsten Begierden in Parad stunde, dieselben zu empfangen, verkündeten zu allererst vier etwan eine halbe Stunde von der Stadt bey so genannten faulen Berg gepflanzte Kanonen, nach deren Lösung, man auf dem Schloßberg angefangen, mit den Kanonen Ihro ankommende Majestät zu begrüssen. Die Hörung des Kanonen-Donners ermunterte von neuen die Begierden der ganzen Stadt, welche anjetzo desto heftiger erbronnen, je näher eine so unbeschreiblich geliebte Prinzessin anrückte. Die Pläze und Gassen der Stadt, durch welche Dieselbe in den Hochfürstl. Residenz-Pallast sollte einfahren, waren viel zu klein, nur diejenige zu fassen, weche Allerhöchst Derselben in gebührender Paradirung sollen aufwarten. Denn eine große Menge Volks hat sich ausser die Stadt weit hinaus auf die Strassen begeben, Ihro Majestät zu sehen und Glück zu zuruffen.

Der Einzug geschah über den sogenannten faulen Berg, durch das neue Thor der Stadt. Ausserhalb dessen an der Classie hatte die Würzburgische Universität, mit einer langen Reihen von vielen hundert Studenten sich postiret. Die Herren Professores der vier Fakultäten erschienen in ihren akademischen Insignien. Voraus giengen eine Anzahl Studenten mit Schilden, worauf verschiedene Sinn-Bilder und Lob-Sprüche gemahlet. Nächst diesen kam eine große Menge von Chormusikanten, mit allerley

musikalischen Instrumenten, und spieleten zu schuldigsten Ehren Ihro Majestät der Königin ein lustiges auf. Bey den Herrn Professoren deren Fakultäten beliebte es Ihro Königl. Majestät Deren Wagen halten zu lassen, und die von Primario Herrn Professor und Decano Theologiae kurze lateinische Gratulations-Anrede anzuhören, und auf selbe in gleicher Sprach allergnädigst zu antworten; da indessen die in mehr zierlichen Kleidung von anderen distinguirte Schildträger ihre symbolische Schilden um den Königl. Leib-Wagen herum in die Höhe erhoben, und Ihro Majestät ihre treumeynendste Devotion gezeigt; die ganze Suite aber auch ihre mit grünen Bändern ausstaffirte Hüte vorgewiesen. Nach vollendeter Anrede erhobe sich alsobald ein unaufhörliches Vivat rufen: Vivat Maria Theresia, Vivat Augustissima Imperatrix etc. ob welchen allen Ihro Königl. Majestät ein allergnädigst Belieben erzeiget.

Innerhalb des neuen Stadt-Thor stund zu einer Seiten der löbliche Stadt-Magistrat, zur anderen die Herren Kaufleute zu Pferd, alle in schönster rothen Montur. Die ganze sehr lange Semmelsgasse hatte ein gesammte in Gewehr stehende Bürgerschaft eingenommen. Gegen den Bürgerspital über, da sich die Strasse gegen den hochfürstl. Pallast wendet, stund eine Compangnie Herrn Schützen. Nach solchen hat die gesammte Clerisey Platz genommen, und die erste waren die HH. Pater Kapuciner, die PP. Karmeliten Discalceaten insgemein zu den Reuerern genannt. Die PP. Franciskaner Conventualen, die PP. Augustiner, PP. Carmeliten, PP. Dominicaner, die PP. Benedictiner aus den beyden Clöstern zu St. Jacob deren Schotten, und zu St Stephan. Hierauf folgte der Clerus Sacularis, als die Herrn Vicarien von dem Ritter Stift St. Burckart, von beyden Collegiat-Stiftern neuen

Münster, Hang und hohen Dom-Stift; wie auch beyden gemeldeten Collegiat-Stiftern Herrn Canonici. Auf dem Vorplatz der Hochfürstlichen Residenz paradirte das ganze würzburgische Militär, und bezeigeten mit fliegenden Fahnen und klingenden Spielen der einziehenden königl. Majestät ihre militärischen Reverenzen. In dem inneren Hofe wartete eine Husaren Kompagnie und die hochfürstl. Leibgarde.

Se. Hochfürstl. Gnaden mit einem Hochwürdigen Domkapitel und gesammten Hofstaat empfiengen Ihro aus der Kutschen steigende Königl. Majestät, und führten Dieselbe in das für Höchst-Dieselbe zubereitete Kabinet; wobei in denen Gängen und Vorgemachen das allhiesige hochadeliche Frauenzimmer in prächtigster Galla aufwartete: da indessen immerfort das große Geschütz von dem Schloßberg herab donnerte, alle Glocken in der Stadt einen angenehmen Klang einmischten, und so lang erschallten, bis dreymal hundert Kanonen waren abgefeuert.

Nachdem nun Ihro Königl. Majestät von einer so schweren Reise, welche Sie am 15. Sept. zu Wien angetreten, etwas ausgerastet, haben höchst Dieselbe mit unseren Gnädigsten Fürsten und Hrn. einige Stunden ein geheimes Gespräch gehalten; nach solchen das Abendmahl ganz allein genommen: Se. Hochfürstl. Gnaden aber mit Ihro Majestät Großhofmeisterin Frau Gräfin v. Fuchs und anderen hohen Gästen, auch etliche aus dem Hochw. Domkapitel offene Tafel gehalten.

Man machte sich die gute Hoffnung, es würden Ihro Königl. Majestät den darauffolgenden Festtag des heil. Apostels Matthäus mit Dero Allerhöchsten und angenehmsten Gegenwart unseren Würzburgischen Hofe und gesammte Stadtinwohner begnaden und erfreuen: aber Sie eileten mehrers zu Dero Hrn. Gemahl, nunmehr erwählten Großmächtigsten Römischen Kaiser, und wollten selbigen Tag noch zu Aschaffenburg eintreffen. Daher Höchst-Dieselben abermal in aller Frühe von der Ruhe sich erhoben, gegen halb 4 Uhr in der Hofkirchen die von ihren Beichtvater gelesene heil. Meß angehöret, nach solcher von unseren gnädigsten Fürsten und Hrn. wieder in Dero Zimmer, und nach kurzen Gespräch, von da zu Dero Leidwagen geführet und begleitet worden, und also gegen halb 5 Uhr, unter Zusammenläutung aller Glocken, dreymaliger Lösung hundert Kanonen von hier abgefahren; worbey abermal die Clerisey, gesammte Universität, gleichwie gestern, unterthänigst aufgewartet, und Höchst-Deroselben tausend Vivat und Glückswünschungen zu- und nachgeruffen.

Die Reise gieng von hier nach Bettingen, einem unterhalb Homburg a. M. liegenden wertheimischen Dorfe, woselbst Ihrer Majestät nach Dero Anlangung ein churfürstl. mainzisches Jagdschiff, wie auch zwey andere dergleichen Schiffe zu Fortsetzung Dero Reise auf dem Mainstrohm präsentiret wurden. Ihro Majestät geruheten die churmainzische Jagd zu erwählen, und fuhren nach kurzer Verweilung vom Ufer ab. Gleich darauf langte auch Ihro Majestät der neuerwählte römische König, als Die Vorhabens waren, ganz in incognito nach Würzburg zu kommen, und Dero königliche Gemahlin daselbst zu empfangen, indessen aber sich um Deroselben Abreise von der Stadt und Deorselben zu Wasser genommenen Fortsetzung erkundiget, zu gedachten Ort Bettingen an. Weil aber Dero königl. Frau Gemahlin bereits ein Stückwegs zu Wasser zurückgelegt hatte, so entschlossen sich Ihro Majestät der römische König, sich einen kleinen Nachen und zwey Fischer von denselben Dorfe zu bedienen, um Dero königl. Frau Gemahlin einzuholen, welches auch nach Verlauf einer viertel Stunde bei dem Dorfe Urfeld gedachter Grafschaft Wertheim glücklich bewerk-

stelliget wurde. Hierauf haben beyderseits königlicher Majestäten die Reise bey guten Wetter nach Aschaffenburg zu Wasser fortgesetzt, und sind des Abends um 8 Uhr daselbst zu allgemeiner Freude angelangt. Die Kutsche aber und wenige Geleitschaft, mit welcher Ihro Majestät der König anhero gefahren, sind durch den Spessarder Wald dahin zurük geschickt worden.

Ankunft
der Durchläuchtigsten Prinzessin und Herzogin von Lothringen, Charlotte.

Am 25. September, Samstag Abends um 5 Uhr. langte zu Wurzburg an Ihro Majestät erwählten römischen Königs und künftigen Kaisers Durchlauchtigste Schwester, Herzogin von Lothringen Charlotta, mit vielen Kutschen und einen großem Gefolg, welches ohne Zweifel zu beyden höchsten Majestäten Diensten gewidmet gewesen, als welche nicht mehr dann drey oder vier Kutschen und einen in wenigen Personen bestandenen Comitat bey sich gehabt. Sie wurde mit gebührenden Ehrenbezeigungen, mit Paradirung der Soldaten und etlicher Compagnien von der Bürgerschaft, von unserem gnädigsten Fürsten und Herrn empfangen. Höchstgemelte Prinzessin geruheten bis auf Montag allhier zu verbleiben, da dieselbe gegen 8 Uhr Morgens ihre Reise nach Aschaffenburg fortsetzte, anbey aber die Lösung der Canonen weder bey Dero Ankunft, noch bey dem Abzug gestatteten.

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Vaterländischer Nekrolog.

Johann Adam Schmidt,

der Medizin und Chirurgie Doktor, Sr. Oestr. K. K. Apost. Majestät Rath, beständiges Mitglied und ordentl. öffentl. Professor an der K. K. mediz. chirurg. Josephs-Akademie zu Wien, ordentl. Beisitzer der permanenten Militär-Sanitäts-Kommission und K. K. Staabsfeldarzt.

(Zusatz zu der in Nro. 21, 22 und 23 der Fränk. Chronik d. J. enthaltenen Biographie. *)

Einer, der das Glück hatte, Schmidt's Schüler erst. und dann einer seiner vertrautesten Freunde zu seyn; der zu und von sich selbst sagen kann, er habe dem theuren Verblichenen als einer der Seinigen angehört, mag wohl das Recht haben, eine Blume auf sein Grab nieder zu legen. Er thut dies dadurch, daß er die vorstehende Autographie, in welcher eigentlich nur die Momente für den Biographen angedeutet seyn können, mit einer Charakteristik ergänzt, die, obwohl nur scizzirt, denn doch in derselben den Menschen, den Arzt, den Lehrer und Gelehrten kenntlich darstellen soll.

Schmidt's vorherrschendes Temperament war das cholerische. Sein Wille trug den Stempel einer eisernen Festigkeit, und alle seine Gefühle zeugten von tiefer Fülle und großer Reg-

*) Aus Nro. 69. der Salzb. medizinisch-chirurgischen Zeitung d. J.

samkeit des Gemüthes. So lang und so oft er auf der Bahn, auf die er gestellt war, mit der Chikane des öffentlichen und Privatlebens kämpfen mußte, und so leicht er in ruhigen Stunden dieses Treiben der Erde ausgleichen konnte mit dem ewig heitern Himmel der Idee: so hat er es doch nie zu jenem Stoicismus gebracht, mit welchem die Philosophie der alten Zeit alle Kakodämonen des Lebens beschwor. Die Spuren dieser hohen Empfindlichkeit gewahren wir auch noch überall in der voranstehenden Selbstbiographie. Sollte eine solche moralische Eigenheit auch in die Schattenseite des menschlichen Gemüthes fallen; so drängt ihn dieß doch aus der Reihe ausgezeichneter Männer nicht weg. Jedes Herz kann getroffen werden von dem Pfeile, und bluten; — nur der Unedle wirft ihn im Zorne zurück. Schmidt war sich seines Werthes wohl bewußt; er gehörte mit Leib nnd Seele dem Staate an, dem er diente; und dem Stande, in welchem er diente. Es war seit so vielen Jahren sein unablässliches Streben, diesem Stande, durch seinen Beruf von innen so ehrwürdig und heilig, auch die äußere Heiligung im Staate zu verschaffen. Auch in der Josephina, der Lehrschule dieses Standes, hätte er gern das akademische Leben ausgebildet, wozu die Hand ihres erhabnen Stifters so treffliche Keime in sie gelegt hatte. Er schlug, um zu diesem Zwecke zu gelangen, verschiedene Wege, und immer mit der Kraft ein, welche der innerste Antheil seines Charakters war; aber auch immer nur die geraden Wege; für die krummen, oder von der unrechten Seite zuführenden, hatte er zu vielen aufrechten Sinn; und immer, wenn er schon an die Palme der Vollendung zu greifen wähnte, sah er das schöne Ziel rastloser Anstrengungen wie ein Traumbild vor seinen Blicken verschwinden. Dieses tantalische Loos ergriff ihn jedes Mahl so gewaltig, daß sein Körper auf das Krankenbett, und sein Geist in eine, mehr oder weniger andauernde Apathie verfiel. Die Zeitpuncte, in denen dies Statt fand, sind oben angedeutet. Der letzte derselben, den der Autograph nicht andeuten konnte, hat ihm das Leben, und dem Staate einen Mann gekostet, der ihm in dieser Kraft und Gediegenheit nicht mehr erstehen wird. In den Perioden einer solchen Apathie, die nur zu seinem öffentlichen Leben Beziehung hatte, trat aber der holde Genius, jener des Stilllebens, lockend zu ihm, und er ergab sich ihm mit Leib und Seele. Jetzt bannte er die Freuden des Hauses um sich her; sein liebliches Kind, seine holde Gattinn, seine Vertrauten, seine Bücher und sein Schreibpult mußten ihm jetzt die Dornen aus der Brust ziehen. Bald hob sich wieder die heitere Seite des Lebens in ihm empor. Im stillen Kreise ließ er gern die Phantasie eines religiösen Gemüthes; im größern, etwas lautern Zirkel aber eben so leicht die jovialische Laune des feinen Weltmanns spielen. Seine Freunde alle werden sich solcher schönen Stunden oft mit dankbarem Gefühle erinnern. Die Muße einer solchen Periode war es auch, der wir die literarischen Arbeiten verdanken, die wir von ihm kennen — und nicht kennen. Seine Lectüre waren die Alten, und von den Neuen nur jene, die mit den Alten durch irgend eine Beziehung verwandt sind. Sein ästhetischer Geschmack war höchst gebildet, und jener in Bezug auf die Bearbeitung seiner Berufswissenschaften höchst kritisch. Er sprach sein Urtheil über ein solches literarisches Produkt, wenn davon in einem Zirkel die Rede war, sowohl von der guten als bösen Seite, gern epigrammatisch aus; überhaupt war ihm die Kunst einer humoristischen Polemik, wie mancher seiner Aufsätze zeigen, im hohen Grade eigen. Gegnern, die ihm von der Seite einer conventionellen Autorität imponiren wollten, trat er mit der Waffe deutscher Derbheit im geschlossenen

und offenen Visir entgegen. Die Fehden mit Br... und M... sind bekannt. Die Fehde mit dem ersten hat ihm von gewissen Seiten her heimlichen Tadel zugezogen. Jetzt, wo sie beyde heimgegangen sind in die Wohnstätte des ewigen Friedens, mag es wohl erlaubt seyn, jenen Tadlern ein Wort entgegen zu reden. Die ganze Apologie liegt in der einzigen Frage: Konnte J. A. Schmidt etwas anders, und weniger werden, als Professor? Zeigt mir einen unter allen den Eurigen, die ihm vorgezogen zu werden verdient hätten! Alles, was er war und ward, sowohl in Hinsicht auf seine wissenschaftliche Ausbildung, als auf seine Berufs- und Glücksverhältnisse, ist er bloß durch sich selbst geworden. Er selber sagt aus, daß er nur gegen seinen Willen und Wunsch als Sekretär für die Sanitätsgeschäfte zu Hrn. v. Br. kam. Der Rang eines Battaillonsfeldarztes in der k. k. Oesterreich. Armee ist, wie man weiß, eine Auszeichnung, die vor ihm und nach ihm die gemeinsten Naturen auf weit wohlfeilerm Wege errungen haben. Fünf volle Jahre auszuharren unter der Last eines ungeheuren, chaotischen Geschäftes, welches erst geordnet werden mußte, ist wahrlich ein Loos, das einen Geist, wie er in Schmidt flammte, so wenig geeignet, die Fessel irgend einer capriciosen Beschränkung zu dulden, niederbeugen mußte. Das Glück, also lag dieß Mahl auf der Seite des Protochirurgen, der, wohin er auch greifen mochte in dem ganzen Heere, nimmermehr eine solche Terne gezogen hätte.

(Der Beschluß folgt.)

Kunst-Anzeige.

Hr. Professor J. Pl. Bitthäuser zu Würzburg hat den Stich des Portraits des berühmten August v. Kotzebue nach einem Gemählde von Tischbein vollendet. Dieser Kupferstich ist sowohl bei dem Künstler selbst, als beim Verleger Frauenholz zu Nürnberg gegen 2 fl. 45 kr. avant la lettre gegen 4 fl. 30 kr. zu haben. Hr. Bitthäuser hat außerdem in diesem Jahre noch zwölf Zeichnungen von Gemmen gestochen, welche für die Fortsetzung des prächtigen Gemmenwerks Dactyliotheca Stoschiana bestimmt sind.

Geborne

Vom Monate November 1809.

Am 2ten: Georg Kilian Göpfert, Wildpretshändlers-Sohn. — Joh. Kaspar Meder, Zimmergesellen-Sohn. — Am 4ten: Barb. Karolina, Großherz. Juliusspitals-Rentamtmanns-Tochter. — Joh. Baptist Friederich, Schuhmachermeisters-Sohn. — Joh. Martin Steiglehner, Fruchtmessers-Sohn. — Michael, unehel. Knäbchen vom Lande. — Friederich, unehel. Knäbchen vom Lande. — Anna, unehel. Mädchen vom Lande. — Marg. Johanna, uneheliches Mädchen vom Lande. — Am 5ten: Nicolaus Martin, unehel. Knäbchen vom Lande. — Ein unreifes unehel. Knäbchen, vom Lande. — Am 6ten: Joh. Weber, Bedienten-Sohn. — Am 7ten: Unreifes todtgebohrnes eheliches Mädchen. — M. Barbara, unehel. Mädchen vom Lande. — Maria Elisabetha, unehel. Mädchen vom Lande. — Joh., unehel. Knäbchen vom Lande. — Am 8ten: Joh. Sebastian, unehel. Knäbchen vom Lande. — Georg Seuffert, Kärners-Sohn. — Am-

9ten: Elisab. Maria Martha Sophia Beutel, Schriftgießers-Tochter. — Ant. Linder, Metzgermeisters-Sohn. — Am 10ten: Balth. Joseph Kleinschnitz, Weinhändlers-Sohn. — Franz Sales Kronreif, Hofkutschers-Sohn. — Am 11ten: Anna Apollonia Wolf, Schneidermeisters-Tochter. — M. Anna, unehel. Mädchen vom Lande. — Georg Jos. Betz, Kleiderhändlers-Sohn. Am 12ten: M. Ursula Rottenhauser, Melbers-Tochter. — Am 13ten: Augustin Joseph Cranz, Schneidermeisters-Sohn. — Eva Theresia, unehel. Mädchen vom Lande. — Am 14ten: Johann Adam Fischer, Metzgermeisters-Sohn. — Eva Theresia, unehel. Mädchen vom Lande. — Am 15ten: M. Anna Margaretha Wahler, Handelsmanns-Tochter. — Isabella Karolina Bauer, Großherz. Leiblaquayen-Tochter. — Am 16ten: Kaspar Sebastian Heim, Hofmusikus Sohn. — Maria Josepha unehel. Mädchen vom Lande. — Am 17ten: M. Jos. Barb. Hörner, Tünchers-Tochter. — Am 18ten: Mich. Joseph, unehel. Knäbchen. — Nikolaus Martin, uneheliches Knäbchen vom Lande. — Am 21ten: Maria Dorothea, unehel. Mädchen vom Lande. — Am 22ten: Simon Depsch, Gastwirths Sohn. — Am 23ten: Franz Xaver Mayer, Schreinermeisters-Sohn. — Am 24ten: Stephan, unehel. Knäbchen vom Lande. — Andreas, unehel. Knäbchen vom Lande. — Am 25ten: Antonius Ruland, Professors-Sohn. — Am 26ten: M. Anna Reichert; Fouriers-Tochter. — Am 27ten: Franz Konrad, unehel. Knäbchen vom Lande. Am 28ten: Anna M. Häußlein, Tochter des Schuldheißen in Hopferstadt. — Franz Xav. Andreas Wiedmann, Hoflaquayen-Sohn. — Am 29ten: M. Margaretha Hühnerkopf, Lehnkutschers-Tochter. — Franz Xav. Ludwig, Sattlermeisters-Sohn. — Am 30ten: M. Margaretha Rößlein, Schlossermeisters-Tochter. — Andreas Hiller, Schreinermeisters-Sohn.

Getraute

Vom Monate Oktober 1809.

Am 9ten: Georg Fritz, Vierteldiener mit Dorothea Trautnerinn, von Effeldorf.
Am 13ten: Heinrich Pulch, Büttnermeister, mit M. Kathar. Barbara Scheiner, von hier.
Am 21ten; Georg Obert, Verwalter, mit Anna Buchler, Kaufmanns-Tochter v. Amsterdam.
— Georg Fried. Anton Becker, mit Magdalena Josepha Kühles, von hier.
Am 26ten: Peter Karl, Gastwirth, mit M. Anna Horninn, von Schleichach.
Am 28ten: Mathes Schnaus, Branntweinhändler, mit A. Maria Günther, v. Marktheidenfeld.

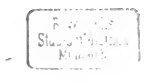
Gestorbene.

Vom 13ten bis den 18ten Dezember 1809 einschl.

Am 13ten: Katharina Fischer, 70 Jahre alt, Hutmachermeisters-Wittwe. — Am 14. Johann Klinger, ½ Jahr alt, Häckers-Söhnchen. — Andreas Röder, 7 Monate alt, Hutmachermeisters-Söhnchen. — Am 15ten: Georg Joseph Röser, 53 Jahre alt, Weinhändler, und Viertelmeister. — Franziska Lutzin, 24 Jahre alt, Sailermeisters-Frau. — Isabella von Haltritter, geborne Specht, im Kloster Langheim, 58 Jahre alt, Obrigstlieutenants-Wittwe. — Maria N., 5 Wochen alt, unehel. Mädchen. — M. Kathar. Apollonia Eiselein, 68 Jahre alt, Churmainzische Hofkammerraths-Tochter. — Am 16ten: Magdalena Wiegner, 78 Jahre alt, Pfründnerin in Burgerspital. — Nothgetauftes Knäbchen, 6 Minuten lebend, ehel. Söhnchen. — Eva Elisabetha Kittenbaum, 3½ Jahre alt, Kärners-Tochter. — Am 17ten: Jos. Philipp Mayer, 37 Jahre alt, Kaplan in Grafen Reinfeld. — Am 18ten: Margaretha N., 8 Tage alt, unehel. Mädchen. — Klara Kaiser, 1 Jahr 2 Monate alt, Schlossermeisters-Töchterchen.

Verbesserung.

Im letzten Blatte Nro. L., ist unter den Gebornen Pag. 791 Zeile 1 nach Carl Michael Eduard, — der Zuname Lommel, aus Versehen weggelassen worden.



Jahr 1809. No. LII.

Fränkische Chronik.

Herausgegeben
in der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt Würzburg
den 30ten December.

Erste Abtheilung.

Alte Geschichte.

Anselm Franz Graf von Ingelheim 77ter Bischoff zu Würzburg von 1746 — 1749.

Anselm Franz, kam in einem Alter von 63 Jahren auf den Fürstenthron, und regierte nur 3 Jahre. Er war als ein frommer, weiser und Gerechtigkeitsliebender Mann im Privatleben bekannt, und erregte die allgemeine Hofnung, daß er in die Fußstapfen des großen Julius, von welchem er aus mütterlichen Geblüt abstammte, und seines Vorfahrers des eben so großen Friederich Karls eintretten werde. Er hat auch bey seiner kurzen Regierungszeit seine Bischöfliche Verrichtung bey seiner schon schwächlichen Gesundheit, mit größter Genauigkeit verrichtet, auch zur pünktlichen Ausübung der Gerechtigkeit und Handhabung einer genauen Polizey verschiedene neue Anordnungen getroffen. Besonders strenge war er in Anstellung der öffentlichen Staatsdiener, und hat auch mehrere Veränderungen unter geistlich und weltlich vorgenommen, welches nicht wenige Besorgnisse bey manchen erregte. Vorzüglich zielten seine ergangenen Verordnungen dahin, den Lauf der Gerechtigkeit zu befördern, und schleunige Beendigung der Prozesse zu bewirken. Er starb unvermuthet und wurde am 9ten Februar 1749 frühe Morgens Tod im Bette gefunden. Dieser Bischof erhielt von dem päbstlichen Stuhl als besondere Auszeichnung die sogenannte Cappam magnam, oder eine rothe Kleidung, dergleichen die vornehmern Bischöfe so bey dem päbstlichen Throne stehen zu tragen pflegen. Anselm Franz hat aber dieses Ehrenzeichen kaum ein oder zweimal getragen.

Philipp Carl von Greifenklau 48 Bischof von 1749 — 1754.

Die Wahl dieses Fürsten gieng unter dem größten Jubel des Volkes am 14. April 1749 vor sich. Man erinnerte sich nach der glücklichen Regierung eines Johann Philipp aus dem allgemein geehrten und geliebten Geschlechte von Greifenklau, und sah unter dem Fittige des neuen Fürsten aus eben diesem Geschlechte einer glücklichen Zukunft entgegen. Noch nie war bey einer Wahl ein so großer Jubel, und wurden so viele Freudenfeste gegeben und wieder holt als bey dieser.

Der neuerwählte Fürst war vom Pabst Benedikt dem XIV. mit dem erzbischöflichen Pallium und dem damit verbundenem Vorrechte sich des Kreuz vortragen zu lassen, aus eigenen Antriebe beschenkt. Unter diesen Fürsten wurde der Chor in dem Dom gesenkt und in der Art hergestellt, daß die öffentlichen bischöflichen und andere gottesdienstliche Handlungen vom Volke konnten angesehen werden. Die fürstliche Residenz wurde mit den kostbaren Gemälden des Künstlers Tiepolo geziert. Auch die Universität erhielt einen beträchtlichen Zuwachs durch die Anlegung eines physikalischen Kabinets und Errichtung einer eigenen Professur hiezu. Der Garten zu Veitshöchheim wurde verschönert, und die beiden Gesundheitsbrunnen zu Kissingen und Bodiet zur größeren Bequemlichkeit der Gäste eingerichtet.

Die mit den benachbarten Fürsten entstandene Streitigkeit wußte der kluge und friedliebende Fürst aufs vortheilhafteste beyzulegen. In solcher Thätigkeit überfiel ihm schon im 5ten Jahre seiner Regierung im Monat Julius eine schmerzhafte Krankheit, in welcher er den 25. Novemb. 1754 seinen Geist aufgab, von hohen und niedern bedauert.

Zweyte Abtheilung.

Neue Geschichte.

Großherzogthum Würzburg.

Beförderung.

Se. K. K. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben unterm

27ten Oktober dem bisherigen Privatdozenten, Hofzahnarzte auch Doktor der Chirurgie K. J. Ringelmann, mit Dispensation von seinen Funktionen an der Universität den Professors-Titel zu ertheilen allergnädigst geruht, mit dem Beysatze, daß es ihm unbenommen bleibe, mit der Ausübung seiner Kunst auch den Unterricht darinn, welchen andre von ihm nehmen wollen, zu verbinden.

Vaterländischer Nekrolog.

Johann Adam Schmidt,

der Medizin und Chirurgie Doktor, Sr. Oestr. K. K. Apost. Majestät Rath, beständiges Mitglied und ordentl. öffentl. Professor an der K. K. mediz. chirurg. Josephs-Akademie zu Wien, ordentl. Beisitzer der permanenten Militär-Sanitäts-Kommission und K. K. Staabsfeldarzt.

(Zusatz zu der in Nro. 21, 22 und 23 der Fränk. Chronik d. J. enthaltenen Biographie. *)

(Beschluß).

Auf diesem Platze hatte der junge Mann mehr als jeder andere Gelegenheit, einzusehen die Herrlichkeit der Idee, von welcher Br. ergriffen war, nämlich: die deutsche Chirurgie einmal von der Schmach eines finstern Jahrhunderts zu befreyen, und ihre Ehre in dem Stande der Feldärzte zu repräsentiren; aber auch einzusehen die Verkehrtheit der Mittel, aus denen endlich jene Idee, Trotz dem, daß ihre Flamme in die Brust eines großen, kraftvollen Herrschers gefallen war, ein wesenloser Schein hervorgieng. Als endlich der Schöpfer jener Idee selbst auf der Bühne, auf die er gestellt war, zum wesenlosen Scheine herabsank, mithin diese mit jenem unterzugehen Gefahr lief, glaubte Schmidt, es sey an der Zeit, und Pflicht aller, die näher an dem Steuerruder standen, das schwanke Boot zu retten. Er hat es gerettet (Er mit der Kraft eines Einzigen — die Josephina kann es bezeugen!), und es wieder ins Hochwasser gebracht, ohne den Ballast über Bort zu werfen, der schon ehevor auf dem todten Meere herumtrieb. Immer hat er den Kampf nur für die Sache gekämpft, nie gegen die Person. Eines solchen Edelmuthes konnte sich sein Chef nicht rühmen. Dieser hat vielmehr alles gethan, um aus dem kräftigen Fahrmann — wenn ein so hoher Wille abhängig wäre von so niedrigen Impulsen — zu machen, was er selber war — ein kraft- und machtloser Pilot. Ein feindlicher Dämon trat er ihm von nun an überall in den Weg, und warf seine Dornen auf die Bahn, auf die sich Schmidt durch eigene Kraft empor gearbeitet hatte. Sogar an die Rosenkette, des häuslichen Glückes, mit welcher den geistvollen Kämpfer und Dulder eine holde Liebende zu umwinden im Begriffe war, griff jene feindliche Hand. Wir wollen nicht weiter den Schleyer von dem Geheimnisse lüften, das unser Freund selbst, so lang er lebte, im verschlossenen Busen trug. Schon diese offenkundige Andeutungen reichen hin, die geheime Rotte fern zu halten, welche die Schmach des Undankes an den Aschenkrug unsers Todten zu heften erboßt seyn dürfte.

Eine seltene Himmelsgabe, welche die Götter unserm Schmidt als Angebinde mitgegeben hatten, war eine ewige Jugendlichkeit des Gemüthes. Alle die sympathischen Anklänge mit welchen jugendliche Naturen den geheimen Genius der Idealwelt grüßen, ertönten in den letzten Tagen eben so leicht und voll in seiner Brust, wie in der Schwärmezeit des Lebens, im Jünglingsalter. Darum hat er noch vor seinem Tode geschrieben: „Eines ist und war, und wird seyn, wenn mir die Götter gnädig

*) Aus Nro. 69. der Salzb. medizinisch-chirurgischen Zeitung d. J.

bleiben, dieses: Meine hohe Achtung für alles ächt Große (Wahre, Gute und Schöne) und für die Menschen, welche dieses veroffenbaren. Zu keiner Zeit bin ich der Philosophie, Poesie und Religiosität abgefallen, und ich hoffe fest, ihre Genien werden mich auch fortan beschirmen." Nur ein Veralten in diesem Sinne war ihm immer ein furchtbarer Gedanke. Oft hat er sich ausgedrückt: er wolle lieber dem Alter das Erstarren des Körpers verzeihen, als das Erstarren seines Gemüthes.

Als Gatte, Vater und Freund konnte er als Muster gelten. Er war zwey Mal verehelicht, und jedes Mal glücklich. Wenn der Charakter seiner ersten Frau mehr die nach innen gewendete ideale Seite seines Gemüthes in Anspruch nahm; wendete ihn seine zweyte Gemahlinn, eine eben so holde als treffliche Hausfrau, mehr dem geschäftigen, realen Leben zu. Auf jedem Boden befand er sich wohl, und vielleicht gehörte gerade dieser Wechsel dazu, um die Allseitigkeit, die in ihm lag, wenn nicht praktisch auszubilden, doch ihm zu bewahren.

Als Freund wird er allen unvergeßlich seyn. denen er einst den Gruß als solcher both. Dieses Siegel hat er nicht gebrochen und nicht brechen lassen bis in den Tod; denn er prüfte wohl und streng, ehe er das heiligste Gepräge des Mannes auf eine Stirn drückte. So wenig er sonst sich an eine Persönlichkeit hingeben mochte, da, wo es nur die Sache gelten sollte: eben so leicht gab er seine Sache für die Persönlichkeit seiner Freunde hin. Jungen Männern von Geist verdingte er sich gern als Fortuna, d. h., er band sie an seinen Gürtel, und trug sie, allen widerstrebenden Dämonen zum Trotze, geraden Fluges dahin, wo er sie und ihre Talent haben wollte. Es sind viele Braven (Unwürdige wies sein Blick zurück), die Zeugniß geben können von dieser Wahrheit.

Als praktischer Arzt beschäftigte er sich beynahe ausschließlich mit den Augenkrankheiten. Er war Barth's Schüler, und — was nicht weniger sagen will — der vertraute Freund dieses genialischen Greisen. Was er als solcher werth war, davon zeugen alle Kunstgeweihten, die ihn handeln gesehen haben. Er hatte sich dieses Organs, ohne es aus dem Organismus heraus zu reissen, so ermächtiget, daß sein praktisches Handeln wahrlich als Prototypus für die gesammte heilkundige Ausübung gelten könnte. Uebrigens haben ihn die Practiker vom ersten Rufe gern und oft in intricaten Fällen aller Art consultirt. Seine Kunst, die Phänomene der Krankheiten zu deuten (denn wer das Organ versteht, versteht auch den Organismus) leitete oft und leicht auf den rechten Weg. Uebrigens war seine Praxis einträglich genug, um ihren Mann zu nähren, ohne daß er nöthig gehabt hätte, die Würde seiner Kunst ein einziges Mal zu verleugnen. Die Staaroperation ließ er sich von den Reichen bezahlen, wie ein stolzer Künstler; Armen schenkte er das Licht wie ein reicher Mann. Die sogenannten Mittelpreise kannte er nicht.

Das ausgezeichnetste Talent in ihm war jenes des Lehrers. Mit einer classischen Diction verband er die Lebendigkeit eines Vortrags, welcher Geist und Gemüth des Schülers mit gleichem Zauber anzog. Darin liegt der Grund warum die Bildungsfähigen und Gebildeten unter seinen Zuhörern mit einer kindlichen, enthusiastischen Verehrung an ihm hingen, welche an den Verein zwischen Meister und Lehrling in der alten Zeit erinnert, und die allemal da in der Schule Statt haben muß, wo die Bildung eine Einbildung des Geistes des Lehrers — durch die Idee — in die Seele des Schülers ist. Daher waren auch seine Vorlesungen immer die besuchtesten in Wien, so sehr auch ein Antagonismus bemüht war, die Sperre an seine Schul-

pforte zu legen. Das geheime und öffentliche Verschreyen der s. g. philosophischen Tendenz hat den würdigen Lehrer nicht hinaus treiben können auf den breit getretenen Weg der gemeinen Empirie. Vielmehr ist er dadurch nothgedrungen oder aufgefordert worden, den neuen Ideen, die zu seiner Zeit in die Welt und Wissenschaft gekommen sind, die einzige Pforte offen zu halten in seiner Heimath. Saßen auch auf den Bänken seiner Schule Menschen, die einer höhern Belebung nicht fähig waren; so ist er doch dadurch nicht bestimmt worden, aus der ganzen Masse einen Klotz zu schneiden. Der prometheische Funke fiel auch auf edlern Stoff, und er sah sich belohnt genug, wenn nur drey von dreyßigen die erste Weihe der Wissenschaft empfangen hatten. Er hat durch dieses unablässige Streben einen Geist in der Akademie und in dem Korps der österreichischen Feldärzte aufgeregt, welcher diesen Verein — was auch seine Gegner dagegen sagen mögen — durch das Siegel der Wissenschaftlichkeit vor vielen andern um und neben ihm auszeichnet. Schmidt hat in der Regel allgemeine Therapie, Arzneymittellehre und Receptirkunst vorgetragen. Außer der Regel las er über die syphilitischen Krankheiten, und verband damit einen klinischen Unterricht; über pathologische Anatomie nach Baille. In der Stadt auf seiner klinischen Anstalt gab er einige Mahl Privatvorlesungen über Augenkrankheiten nach Richter für ausländische Aerzte. Als Prosector demonstrirte er Anatomie für die akademischen Zöglinge. Ueber Therapie las er anfänglich nach Kurt Sprengel's Handbuch; später nach eigenen Heften. So gediegen immer seine Elaborate waren, und so gewiß sein Vortrag immer noch mehr durch declamatorische Veredlung gewann, wenn er sich selbst vortrug; so hatten doch die Vorlesungen nach andern Compendien in gewisser Hinsicht nicht weniger instructiven Werth. Er war ein trefflicher Commentator, so zu sagen, aus dem Stegreife. Da er sich in Bezug auf die Lehrsätze an eine strenge kritische Exegese hielt; so konnte es nicht fehlen, daß in der Schule ein Geist des Skepticismus rege ward, der das jurare in verba magistri ein Mahl für alle Mahl vertilgte, und wobey auch die rechten Köpfe des rechten Denkens inne wurden. Bey solchen ungeschriebenen Vorträgen quollen ihm die Ideen in solcher Fülle und Ordnung, und der Ausdruck war so richtig und elegant, daß die nachgeschriebenen Hefte der Schüler jetzt noch ein gediegenes, wohl geordnetes, in mancher Hinsicht originelles Werk bilden. Dasselbe läßt sich auch von seinen Vorlesungen über Augenkrankheiten und die pathologische Anatomie sagen. Von den ersten hat er nur die Krankheiten des Thränenorgans in geschriebenen Heften bearbeitet. Ueber den grauen Staar hat er ein Mahl nach Heften gelesen, die sich in seinem literarischen Nachlasse als ein Schatz über diese Metamorphose des Sehorgans vorfinden müssen. In den letzten Jahren trug er die Materia medica auch nach Heften vor, die er nach einer ganz eigenen Ansicht, mit vielem Fleiße und in einer systematischen Vollendung ausgearbeitet hatte. Ganz originell waren seine Ansichten von den syphilitischen Krankheiten, die er in einer Reihe sehr besuchter klinischer Vorlesungen entwickelte, und wovon einige Grundzüge in den Prolegomenen zur Syphilidoklinik angedeutet sind. Auch darüber hat er vollständige Hefte ausgearbeitet. Ref. weiß, daß er noch in der letzten Zeit seines Lebens damit beschäftiget war, nur noch die Theorie des Bildungsprocesses aller syphilitischer Krankheitsformen von dem höchsten Standpuncte aus zu vollenden, um das ganze Werk dann dem Drucke zu übergeben. Das gesammte heilkundige Publikum darf hoffen, daß die erleuchte Josephs-

akademie ein solches Vermächtniß an Wissenschaft und Kunst nicht vorenthalten werde. Von seinem schriftstellerischen Werth und Rang zeugen seine Werke. Uebrigens hat er als Gelehrter im Leben eine Achtung genossen, deren sich nicht viele andere in Wien rühmen können. Von den meisten Matadoren deutscher Wissenschaft und Kunst hat er Zuschriften erhalten. Göthe selbst hat ihm freundlichen Gruß gebothen. Die meisten fremden Gelehrten, die nach Wien kamen, haben ihn in seinem Hause besucht. Er war seine Lust, solche Augenblicke durch Hausfeste zu verherrlichen, von denen der Gast gewiß alle Mahl das Andenken seines herzlichen, geistvollen Wirthes noch tiefer, lebendiger in der Seele mitnahm, als er es dahin gebracht hatte. Ueberhaupt war er der ausgezeichneten Menschen Einer, die in der Nähe nicht kleiner werden.

Was er für die Akademie, und für die feldärztliche Branche that, kann hier nicht zur Sprache kommen. Wenn sein Streben, so energisch, man dürfte wohl sagen, so riesenmäßig es war, nicht vermochte, die Akademie mit der Glorie von innen und außen zu umgeben, die einem der herrlichsten Institute der Monarchie nur zu lange mangelt; wenn es ihm nicht gelang, für den niedergedrückten Stand einen schönen Tag heraufzuführen: so lag wahrlich die Schuld nicht an ihm. Es können schönere, glücklichere Zeiten kommen für sie; — aber ein kräftigerer Wille, ein herrlicherer Geist in trüben Zeiten wird nicht mehr in ihre Mitte treten. „Die angeordneten Untersuchungen (schrieb er einst einem Minister, der in einem officiellen Berichte an die höchste Behörde die Schuld der großen Sterblichkeit in den Feldspitälern der italienischen Armee auf Rechnung der Feldärzte geschrieben hatte) haben also ausgewiesen, daß die Schuld überall liegt, nur nicht an den Feldärzten. E. E. haben diesem Stande, der alles erträgt, was der ehrliche Mann ertragen kann, öffentliches Unrecht gethan. Ich, als sein erster Repräsentant fordere sie auf, demselben auch öffentliche Abbitte zu thun.“ Ref. hat diesen Brief im Original gelesen. Kann es einen edlern Trotz geben für einen Chef? In Bezug auf die Schule und den Stand der Feldärzte gilt wohl das Wort des römischen Dichters: Multis ille bonis quidem flebilis occidit, sed nulli flebilior quam tibi.

Todesfall.

Am 22. Dezember starb zu Würzburg Dr. Nikolaus Burkhäuser, hochfürstl. Würzburg. Professor der theoretischen Physik an der Julius-Universität. Er war zu Fuld d... 1733 geboren, trat 1752 in den Jesuiten-Orden, ward dahier 1762 als Priester geweiht, und diente als ö. o. Lehrer an der vaterländischen Universität seit 1769. Er hinterläßt den Ruf eines eben so thätigen Lehrers, als rühmlich bekannten Gelehrten, dessen Schriften in Meusel's gel. Deutschland verzeichnet sind.

Miscellen.

Sachsen. Der Mechanist, Herr Bittorf, (angeblich aus Würzburg) hat am 25. Nov. seine 22te Luftfarth in Chemnitz, so wie seine 25te am 3. Dez. zu Freyberg, mit allgemeinem Beifalle gehalten. Er stieg nach 4 Uhr bald so hoch, daß er den Zuschauern

aus den Augen kam, sein fast 30 Ellen hoher Ballon aber so klein als der Mond schien. Wegen eintretender Dunkelheit aber mußte er sich schon über eine Stunde weit in Hilbers-dorf niederlassen. (Vergl. Nro. 46 der Fränk. Chron. d. J.)

Würzburg. Am 9. Dezember gaben da-hier im Hofglaser-Limbischen Saale die durch-reisende Königl. Preußischen Kammermusici Bötticher und Schneider ein großes Vo-kal- und Instrumental-Konzert, worinn auch Madame Schneider, und der Großh. Kam-mersänger Hr. Gerl sangen, mit vielem Bei-falle der anwesenden Kenner und Liebhaber der Musik.

Großherzoglich-privilegirte Schaubühne zu Würzburg.

Monatlicher Bericht vom Dezember 1809.

Den 3ten und 4ten December zur Feyer des Friedens mit freyem Eintritt gegen Abgabe der unter alle Klassen des Publikums ertheilten Billeten: Axur, König v. Ormus, große heroische Oper in 4 Aufzügen, nach Baumarchais Tarar, mit Musik von Salieri. — Den 6ten: Der Revers, Lustspiel in 5 Aufzügen v. Jünger. — Den 8ten: Die heimliche Ehe, komische Oper in 2 Aufz. mit Musik v. Cimarosa. — Den 10ten: Der Spiegel von Arkadien, heroisch-komische Oper in 2 Aufzügen v. Schikaneder mit Musik von Süßmayer. — Den 11ten: Die beiden Klingsberge, Lustsp. in 4 Aufzügen von A. v. Kotzebue. — Den 13ten: König Theodor in Venedig, komische Oper in 2 Aufzügen mit Musik von Paisiello. — Den 15ten: Die Erben, Lustspiel in 4 Aufzügen v. Joh. v. Weißenthurn. — Den 17ten: Die Weiberkur, oder der Teufel ist los; komische Oper in 2 Aufzügen nach dem Italien. frey bearbeitet v M. Stegmayer, mit Musik v. Pär. — Den 18ten: zum Erstenmale: Der Schubkarren des Essigkrämers, Schauspiel in 3 Aufzügen von Mercier. — Den 20ten: Der Graf von Burgund, Schausp. in 4 Aufzügen von A. v. Kotzebue. — Den 21ten: Die Zerstreuten, Lustsp. in einem Akt von A. v. Kotzebue. Darauf: Das Geheimniß, Oper in einem Akt aus dem Französ. mit Musik v. Solie. — Den 26ten: bei aufgehobenem Abonnement zum Erstenmale: Othello, der Mohr von Venedig; Trauerspiel in 5 Aufzügen nach Schakespear von Schröder.*) — Den 29ten: Doktor Flappert und seine Klinten, Lustspiel in 5 Aufzügen v. Bretzner. — Den 29ten: Das neue Sonntagskind, Singspiel in 2 Akten, mit Musik von Hrn. Kapellmeister Müller.**) — Den 31ten: Das Intermezzo, oder der Landjunker zum Erstenmale in der Residenz; Original Lustspiel in 5 Aufz. von A. v. Kotzebue.

---

*) In diesem Monate verließ die vortreffliche Schauspielerinn Madame Köhler das Theater und engagirte sich an das zu Bamberg bestehende Theater. Der geschätzte Sänger Hr. Gerl, zog sich schon seit der Mitte des verflossenen Oktobers vom Theater zur großherzogl. Hofkapelle zurück, an welcher er seit längeren Zeit angestellt ist. Hr. Hannwacker, versuchte sein Glück im Auslande und ist gegenwärtig Sänger beim Theater zu Nürnberg. Am 10ten Dezember debütirte Hr. Hörger als Tarkeleon, und am 17ten Dezember in der Rolle des Pilgers. Hr. Wurm, (einst Mitglied des hiesigen Theaters) trat am 27ten Dezember als Gast in der Rolle des Baldrian auf, und am 31ten wird er den Matz als Gast geben.

**) Den 29ten Dezember hatte zwischen dem ersten und zweiten Akt, Dlle. Pfeiffer, d. j. vom Münchner-Hoftheater, ein türkisches Solo getanzt. Nach Endigung des Singspiels tanzten beide Dlles. Pfeiffer ein maskirtes Pas de deux.

Gestorbene.

Vom 19ten bis den 25ten Dezember 1809 einschl.

Am 19ten: Todtgebornes Kind, uneheliches Knäbchen. — Nothgetauftes Kind, 8 Minuten lebend, unehel. Knäbchen. — Am 20ten: Dorothea Schmiegin, 57 Jahre alt, Kärrners Frau. Kilian Burger, 62 Jahre 6 Monate alt, Pastetenbäcker. — Heinrich Häusler, ¾ Jahre alt, Bäckenmeisters-Söhnchen. — Margaretha Bellorin, 36 Jahre alt, Wächterin. — Barbara Fesch, 45 Jahre alt, Taglöhnerin. — Felix Adam Krämer, 15 Jahre 2 Monate 11 Tage alt, großherz. Landesdirektions-Kanzellisten Sohn. — Am 21ten: Joh. Adam Oehninger, 8 Jahre alt, Spezereyhändlers-Sohn. — Andreas Bils, 51 Jahre alt, großherzogl. Leib-Laquay. — Joh. Adam Oehninger, 14 Tage alt, des großh. Hofgerichts-Raths Söhnchen. — Am 22ten: Nicolaus Burkhäuser, 76 Jahre alt, Exjesuit. — Josepha N., ¾ Jahre alt, unehel. Mädchen. Am 24ten: Georg N., 5 Monate alt, unehel. Knäbchen. — Am 25ten: Magdalena Pfisterin, 41 Jahre alt, Klavier-Instrumentenmachers-Frau. — Marianna Konradin, 2 Jahre 10 Monate alt, Tingersgesellen Tochter. — Margaretha Hartmännin, 71 Jahre alt, ehemalige Kindsmagd. Jean Baptist Broili, 2 ¾ Jahre alt, Pfandamtmanns-Sohn.

Nachricht.

Die Fränkische Chronik wird auch im künftigen Jahre 1810 unter der Redaktion des vormaligen Domstifts-Archivars Hrn. J. A. Oegg, (eines gründlichen Forschers und Kenners der vaterländischen Geschichte) nach dem bereits öffentlich bekannt gemachten Plane in dem bisherigen Verlage bei Carl Philipp Bonitas und um den bisherigen Preis fortgesetzt.

Ende des Jahrgangs 1809.



